

Der Siebenjährige Krieg

Kurd von Schöning

Der Siebenjährige Krieg.

Schluß-Band.



Der

Siebenjährige Krieg.

Unter

Allerhöchster Königlicher Bewilligung

nach der

Original-Correspondenz

Friedrich des Großen

mit dem

Prinzen Heinrich und Seinen Generalen

aus den

Staats-Archiven

bearbeitet

von

Kurd Wolfgang v. Schöning.

Dritter Band.

Potsdam, 1852.

Verlag von Ferdinand Riegel.

Inhalt des dritten Bandes.

A. Feldzug von 1761.

B. Feldzug von 1762.

Der König an den Prinzen Heinrich, den 15. Juni 1761. Je connois tous les hazards des batailles, malgré cela vous pouvez être certain: que je ne permettrai jamais que l'ennemi m'enveloppe à son aise, mais que je l'attaquerai plutôt partout où je le trouverai

Der Feldzug von 1761.

I.

Das Armee-Denkmal zu Rheinsberg. Einleitende Betrachtungen über die hohen Commandirenden und über das Persönliche der Armee.

Während uns bis hierher das Königliche Monument von Rauch's Meisterhand bei jeder Zeile dieses gehaltreichen Briefwechsels treu zur Seite stand, indem dieses Geschichtswerk so zu sagen einen Commentar bildet zu jenem unübertroffenen Meisterwerke: zieren wir diesen letzten Theil unserer Arbeit mit der anschaulichen Darstellung des Armee-Denkmals, welches der durchlauchtige Bruder des großen Königs den Helden jener Großzeit in Rheinsberg widmete. Wir werden am Schluß ausführlicher auf diese interessante Stiftung zurückkommen und empfehlen sie der Obhut einer hohen Intendantur der Königlichen Schlösser und Gärten, insbesondere auch dem edlen patriotischen Sinn des gegenwärtigen Schloßhauptmanns Grafen v. Königsmarck. Wer wollte nicht gern das Seinige dazu beitragen, dieses Monument eines berühmten Königlichen Prinzen, diese

Ehrensäule des Königlichen Heeres, welche in genauem Rapport mit dem Armee-Denkmale auf dem Kreuzberge bei Berlin steht, der späten Nachwelt zu erhalten. Auch auf diesen Rapport mit der Neuzeit, auf die Ruhmesbrücke, wie ich es S. 32 im zweiten Theile nannte, werden wir bei dieser Gelegenheit dort etwas specieller zurückkommen. —

Wir haben aus der denkwürdigen Correspondenz der Monate August und September 1760 ersehen, wohin die Ansichten der Geschichtschreiber und Biographen gerathen können, wenn sie die Documente nicht vollständig besitzen, oder, wie man zu sagen pflegt, mit halben Ohren hören; recapituliren wir mit Wenigem die Verhältnisse, wie sie sich unter beiden hohen Correspondenten während jener bedeutungsvollen Krise des Jahres 1760 herausstellten, so drängt sich uns die Bemerkung auf, daß der König die bedeutenden Dienste, welche der Prinz Heinrich bis vor Breslau leistete, viel zu gering anschlug und daß er davon, insbesondere nach den vorangegangenen harten Erinnerungen, gegen den Prinzen nur leicht und vorübergehend Erwähnung that, da wo er eine ganz besondere Anerkennung verdient hätte. Dagegen begreifen wir die Empfindlichkeit des Königs, wenn er den Prinzen vergeblich darauf aufmerksam machte, wie nothwendig und hülfreich seine Anwesenheit beim Heere sein würde. Der Prinz war indessen weit entfernt, tiefer liegende Gründe zu seinem Wegbleiben zu haben, als die sich von seinem leidenden Körper herleiteten; erinnern wir uns der Berichte des Königl. Leibarztes: daß die schwächliche Constitution des Prinzen nicht gleichen Schritt halten konnte mit den schrecklichen Ereignissen des Tages, erinnern wir uns, daß der Prinz mit einem fieberhaften Körper im rauhen Frühjahre des Jahres 1760 in's Feld rücken mußte, und daß seitdem die erschreckliche Krise der Zeitereignisse tagtäglich auf ihn eingestürmt hatte. Der König hatte dagegen bei einem schwächlichen Körper eine stärkere Natur, die leichter überwand, und befand sich bei allen Unternehmungen in dem Vortheil, daß ein commandirender General, der zugleich regierender Herr ist, das thun und lassen durfte, woran der erste Unterthan, und wenn er auch ein Prinz Heinrich war, kaum denken konnte. So durfte der König eine Aufstellung wie bei

Hochkirch nehmen und er konnte den fortgesetzten Kampf bei Kunersdorf befehlen, während der Prinz in jenem denkwürdigen Schreiben der Anfrage bedurfte: ob er Alles daran setzen sollte, selbst wenn mit dem Verluste Alles auf dem Spiele stände — voulez vous que je risque le tout pour le tout? — Dies war in wenigen Beispielen und mit wenigen Worten die gegenseitige Stellung beider Heerführer, von denen der eine der regierende Herr war, der andere dessen Unterthan. So wie aber der König nicht den Prinzen entbehren konnte, eben so stolz und eifersüchtig war der Prinz Heinrich auf Auszeichnungen, die ihm von seinem Könige kamen; — dies sind Ergebnisse, die sich deutlich aus diesem denkwürdigen Briefwechsel zu erkennen geben.

Wir haben aus dieser Correspondenz ferner heraus erkannt: daß der König dem Prinzen vollständig das Recht einräumte, sich gegen ihn über die drückende Lage des Staats und über die bedrohlichen Zustände in der Königl. Armee offen auszusprechen. Der König wollte dies dem ältesten Königl. Prinzen des Hauses nicht verweigern und mochte oft in dem leidenden Körperzustande seines Bruders eine Veranlassung zu diesen Betrachtungen finden, die nach der Ansicht des Königs nicht anders als mit dem Schwerte beseitiget werden konnten. Unterdessen ward das vertraulich schöne Verhältniß, welches unter beiden Herren in dieser schweren Prüfungszeit geherrscht hatte, durch diese Vorgänge eher befestiget; allmählig hatte sich in dem Verhältniß beider durchlauchtigen Brüder in dieser kritischen Zeit herausgestellt, daß während der König das Kühne, Unternehmende vor Augen hatte mit der Devise »Siegen oder Sterben«, dem Prinzen Heinrich dagegen die Gefahren für das gesammte Vaterland vorleuchteten und das Unglück und die Verheerungen, welche selbst mit dem glorreichsten Kriege verbunden sind, — der Ruhm und der Unternehmungsgeist gingen hier mit der Vaterlandsliebe und der Besonnenheit brüderlichst Hand in Hand; daher werden wir auch im Frühjahre des Jahres 1761 den Prinzen, durch eine anhaltende Ruhe von Neuem gekräftiget, zu dem Commando in Sachsen wieder zurückkehren und die Gefahren mit dem hohen Kriegsherrn theilen sehen.

Über das Persönliche der Armee aus dem Jahre 17$\frac{60}{61}$ lassen wir hier folgen:

Bei den Feldmarschällen war der Fürst Moritz von Dessau am 11. April 1760 mit Tode abgegangen, nachdem der König ihm kurz vorher eigenhändig geschrieben: »Ich werde Sie Mein Tage nicht vergessen, nur thut es Mir leid: daß Ich Ihnen Meine Erkenntlichkeit für alle Ihre Mühe und Fleiß nicht habe erkennen können.« Seit der Verwundung bei Hochkirch hatte er bei der Armee nicht mehr erscheinen können, es war ein Krebsschaden an der Lippe dazu gekommen.

Der General-Lieutenant Prinz Eugen von Würtemberg commandirte in Mecklenburg und Pommern und hatte im Winter die schwere Bestimmung der Requisitions und Contributions in jenen Ländern.

Zieten war bei Liegnitz General der Cavallerie geworden, Tauentzien nach der Vertheidigung von Breslau General-Lieutenant, bei dem ersten Bataillon Leibgarde hatte dieser den Rang als Major; er hatte 19 General-Majors übersprungen.

Werner war den General-Majors v. Rüsch und Malachowski bei der Cavallerie als General-Lieutenant am 20. Februar 1761 vorgezogen worden.

Anton v. Krockow und v. Plettenberg auch von 1761 General-Lieutenants.

Bei den General-Majors waren 1761 die Obersten v. Thadden und ganz besonders Bülow von »Baireuth-Dragonern« nach der Schlacht von Torgau sehr bevorzuget. Außerdem wurden 1761 die Obersten v. Linden, Gschray und Graf Borcke General-Majors; das Avancement war nur sparsam zugemessen, doch wurden viele Oberst-Lieutenants vom Jahre 1760 schon 1761 Obersten, manche Übergehungen fanden statt, besonders bei der Cavallerie. Möllendorff, seit 1758 Major, wurde im Februar 1761 Oberst; er war nur einige Monate Oberst-Lieutenant; ebenso Troschke und Falckenhayn; diese Herren machten große Avancements.

Aus der Königl. Suite waren für Liegnitz: Kleist II. Oberst, Schulenburg und Dyhrn Majors, Bonin und Götzen Capitains geworden.

Bei den Flügel-Adjutanten stehen: Oberst v. Kleist II.; Oberst-Lieutenant Graf Friedrich Anhalt; Majors: v. Wartenberg, seit Leuthen, v. d. Schulenburg, v. Dyhrn, v. Pirch, v. Gaudy; Capitains: v. Anhalt, v. Cocceji I., v. Cocceji II., v. Möllendorff, Graf Schwerin, v. Maltitz, v. Bonin, v. Götzen. Die Lieutenants v. Schätzel und v. Béville waren abcommandirt.

Unter der Rubrik Adjutant stand ganz allein v. d. Goltz, möglicherweise der Sohn des oben gedachten Commandirenden, den der König nach des Vaters plötzlichem Tode in die Suite nahm.

Officiers in der Königl. Suite und Brigade-Majors: Oberst-Lieutenant v. Witzleben, Capitain v. Rothenburg, Brigade-Major und ad interim ein Grenadier-Bataillon, v. Oldenburg, v. Wödtke, v. Heuking.

v. Ölsnitz, Quartiermeister-Lieutenant.

Im Juli des Jahres 1761 ging der mit dem General-Kriegs-Commissariat beauftragt gewesene General-Lieutenant v. Massow mit Tode ab und seine Geschäfte in Berlin erhielt interimistisch der dort befindliche Oberst v. Stechow; bei der activen Armee versah diese Partie der Flügel-Adjutant v. Wartenberg.

Sehr zahlreich war das Feld-Kriegs-Commissariat unter Oberst v. Arnstädt mit Officieren besetzt.

Bei den Generälen und Stabs-Officiers der Garnison Wesel ward der Landgraf von Hessen-Cassel als General-Feldmarschall vom 9. März 1760 geführt, ebenso der ehemalige Flügel-Adjutant von und le Grant, wie dieser Schotte abwechselnd vorkommt, als General-Major, jedoch war er von jetzt ab Vice-Commandant von Neiße.

Bei den Stabs-Officiers der Frei-Bataillone wurden Wunsch und Salenmon General-Majors; Salenmon war nie Oberst gewesen. Major v. Courbière wurde unter großer Bevorzugung Oberst-Lieutenant.

Seit dem Abgange des General-Quartiermeisters Grafen Schmettau war diese Stelle nicht weiter besetzt worden, der König war dies so zu sagen Selbst!

Die Ingenieurs anlangend: so war, nachdem der Oberst v. Balby des Königs Vertrauen vor Olmütz verloren hatte, der Hauptmann Winanko im Königl. Hauptquartier, auch die Capitains Wolf, Regler und Marquard; dieser war bei Dresden 1760 geblieben, wobei die Bemerkung: daß Lefebvre, der seit dem Jahre 1748 im hiesigen Dienst war, sich eine Zeit lang in Schwedischer Gefangenschaft befand; 1760 ward Lefebvre Major. 1761 ward aus Polnischen Diensten der Ingenieur-Capitain v. Clair hier angestellt und aus Holländischen der Ingenieur-Lieutenant Harroy. Auch die Ingenieur-Lieutenants Rabe und Lehmann waren im Königl. Hauptquartier, Petri dagegen in Sachsen.

Die Rubrik »gefangene Officiers und überhaupt gefangen« hatte auf eine herzzerreißende Art in den Rapporten überhand genommen.

Die Armee im Allgemeinen betreffend, so werden wir bald sehen, stampfte der König, so zu sagen, die Ersatzmannschaften aus der Erde; die Armee war unglaublich schnell wieder kampfgerüstet und möglichst complet, während es bei dem Feinde überall noch haperte.

Mit der Begebenheit von Landshuth waren die letzten Spuren von dem ursprünglich dritten Corps d'armée (dem Schlesischen) verschwunden, und es war von da ab nur von der sogenannten Armee des Königs und der Armee des Prinzen Heinrich die Rede, so wie von der Truppenabtheilung gegen die Schweden. Der sogenannte grüne Kleist hatte großes Geschick in der Formation leichter Truppen und in der Art, sie zu bewegen. Der König legte ihm damit keine Hindernisse in den Weg, d. h. er bekümmerte sich wenig um den kühnen Partisan und seine grünen Freibeuter, welche vorübergehend Phantasie-Montirungen in die Armee brachten, mit Bärenmützen und dergleichen und sogar Croaten.

Um mit wenigen Worten einen Überblick des ganzen Feldzuges von 1761 zu geben: so begann derselbe für den König erst im Monat August; die Vereinigung der beiden großen verbündeten Armeen, der Österreichischen und der Russischen, hatte

nicht verhindert werden können und brachten den König zu dem Entschluß: in dem verschanzten Lager von Bunzelwitz das Weitere abzuwarten. Wenn der König hierin vollständig reussirte: so hatte er leider zu beklagen den Verlust der beiden Festungen Kolberg und Schweidnitz, das Erstere nach einer ruhmvollen Vertheidigung des wackeren Heyde, das Letztere durch eine Leiter-Ersteigung ohne vorhergegangenen Angriff. Der Prinz Heinrich kam aus der deckenden Stellung von Schlettau bei Meißen fast nicht heran. Die Preußischen Generäle Platen, Goltz, Knobloch, Schenckendorff und Syburg hatten Gelegenheit, sich einen Namen zu machen, und der Oberst v. Belling fing an, den Krieg gegen die Schweden mit großem Ruhm allein zu führen. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig im Verein mit dem Erbprinzen bewahrten den Ruf ihres Feldherrntalents. In Folge der beiden verloren gegangenen Festungen überwinterte eine Russische Armee in Pommern und in dem nördlichen Theile der Neumark und eine Österreichische im Schlesischen Gebirge und in einem großen Theile von Oberschlesien, — es fehlten die nachhaltigen Kräfte, dieses mit den Waffen in der Hand zu verhindern. Es war von Seiten der Preußen während des ganzen Feldzuges keine Schlacht geliefert worden, dennoch stand das Feldherrntalent des Königs sehr hoch, da dessen Überlegenheit in dem Feldzuge von 1761 seine Gegner besiegt, wenigstens im Nachtheile gelassen hatte. Vom fernen Osten lächelten dem Könige fremde Hülfen; der Sultan schloß endlich mit Preußen einen Handels- und Freundschafts-Traktat und der Tartar-Chan beschickte den König mit einem Gesandten, welcher gegen Subsidien ein Corps von 16,000 Mann offerirte; bei der großen Distanz vom Kriegsschauplatz und bei der Beschaffenheit der dortigen Truppen läßt sich nicht gut absehen: daß dem Könige irgend daraus ein Beistand hätte erwachsen können, eben so wenig wie die beiden Großmächte sich durch die Türkische Allianz abhalten ließen, in ihren Traktaten treu zu verharren. Beiläufig bemerkt, ist man bei den heutigen diplomatischen Verhandlungen mit der Pforte auf die Grundideen jenes von dem Gesandten v. Rexin geschlossenen Traktats wieder zurückgekommen.

II.

Correspondenz während der Winterquartiere. Goltz Commandirender in Schlesien.

Der König hatte während der Wintermonate sein Hauptquartier theils in Leipzig, wo wir ihn verließen, vom 19. März aber in Meißen, der Prinz Heinrich hingegen verblieb den Winter über in Glogau, ging darauf einige Zeit nach Berlin, endlich in's Lager von Schlettau bei Meißen; die aus dieser Zeit auf uns gekommene Correspondenz ist sehr unvollständig; wir geben sie in der ursprünglichen Reihefolge.

Der General-Lieutenant Carl Christoph Freiherr v. d. Goltz, welcher in seinem Titel den eines Commandanten von Frankfurt a. O. führte, als der Garnison seines, des ehemals Schwerinschen Regiments, Goltz war nach der Gefangennehmung des Generals v. Fouqué nunmehro alleiniger Commandirender in Schlesien; — mit bei weiten weniger Fähigkeiten, wie man sie seinem Vorgänger in dieser Stellung beizulegen gewohnt ist, entsprach er den Anforderungen des Königs durch eine prompte Wahrnehmung des Königlichen Interesses und durch einen Unternehmungsgeist, der keine Schwierigkeiten kannte, wenn es galt; in der Correspondenz des Königs mit ihm leuchtet ein überaus rücksichtsvoller Ton vor. Wir haben schon gedacht, daß Goltz mit Loudon eine Waffenruhe für den Winter gegen Aufkündigung von 96 Stunden geschlossen hatte; das von Loudon ratificirte Exemplar war vollzogen zu Grafenorth den 1. Januar 1761:

Loudon,

Seiner Römisch Kaiserlichen, auch zu Hungarn und Böhmen Königlichen Majestät wirklicher General-Feldzeugmeister, Oberster von zwei Bataillons Grenadier zu Fuß und eines Füsilier-Regiments, Großkreuz des Maria Theresien-Ordens und General en Chef eines corps d'armée.

Es war dem General Loudon freigestellt: Ratibor, Pleß Sorau und die dortige Gegend zu besetzen, so wie dem General Goltz die Besetzung von Ober-Glogau, Zültz, Steinau, Polnisch-Neukirch, Pilkowitz, St. Nicolas und Gegend, dagegen sollte Polnisch-Neustadt nur durch Preußische Patrouillen

betreten werden dürfen, Leobschütz aber ganz neutral bleiben, und sollen auch keine Preußische Patrouillen über die Neisse zwischen der Festung und Wartha geschickt werden.

1. Der General v. d. Goltz datirte am 3. Januar aus Schweidnitz und meldete dem Könige, daß der Oberst v. Thadden in Ober-Schlesien angekommen sei, und die feindlichen Truppen aus Ober-Glogau und Neustadt delogirt habe. Die 600 Rekruten aus dem Schlesischen Gebirge sind ausgehoben, und mit 190 Mann an das Jung-Braunschweigsche Regiment, mit 410 Mann aber zum weitern Transport nach Glogau geschickt, zur Retablirung der Grenadier-Bataillone »Sobeck«, »Wobersnow« und »Koschenbar«, auch für »Arnim« sind die erforderlichen Maßregeln im Gange, da indessen sowohl diese vier Bataillone, als auch die Regimenter »Prinz Ferdinand vom Hause« (zum Unterschiede von »Prinz Ferdinand von Braunschweig«) und »Rebentisch« vom Feld-Etat heruntergesetzt sind, so bittet Goltz, sie wieder mobil zu machen, wobei er jedoch bemerkt, daß der größte Theil der Capitaine von den vier Grenadier-Bataillonen gefangen wären, und die andern Officiere außer Stande, die zur Campagne erforderlichen Pferde, kleinen Montirungsstücke und übrigen Nothwendigkeiten zu beschaffen. Das Regiment »Markgraf Heinrich« ist nur 443 Mann stark, und »Fouqué« gar nur 150 Mann, so daß sie außer Stande sind, wie der Königliche Befehl erforderte, davon 115 Mann an ihre Grenadiere abzugeben. Die Augmentation der beiden dort stehenden Husaren-Regimenter »Malachowsky« und der schwarzen Husaren geht sehr gut von statten, indem sie großen Zulauf haben, so daß kein Zweifel obwalte über ihre baldige Complettirung auf den Fuß von 1500 Mann, jedoch bedürften selbige noch eine größere Anzahl Remonten, als Seine Majestät bisher bestimmt hätten. Vom Regiment »Malachowsky« standen nur 8 Escadrons in Schlesien, die zwei andern befanden sich noch bei der Armee des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, von woher Goltz die Zurückberufung des Oberst-Lieutenants v. Narzimski erbittet, während daselbst der Oberst-Lieutenant v. Jeanneret und der Rittmeister v. Meladinski verblieben. Zur Retablirung der Cürassier-Regimenter »Vasold«

und »Horn« ist alles im Gange, doch erbittet sich Goltz wegen der fehlenden Pferde, Sättel und Zeug, wegen Gewehr und Zelte die erforderlichen Befehle.

Wegen Herstellung des Cürassier-Regiments »Bredow«, welches nur 7 Officiere, 11 Unterofficiere und 137 Gemeine bei der Standarte hatte, hat Goltz vorläufig angeordnet, dasselbe auf zwei complette Escadrons zu setzen.

Wir bekommen aus diesem Rapport eine ungefähre Idee von den Mangelhaftigkeiten, welche Goltz alle zu beseitigen hatte, um nach wenigen Monaten die Provinz Schlesien zu schützen; das Regiment »Prinz Ferdinand vom Hause« war in der Schlacht von Liegnitz fast ganz ruinirt worden, dessen Grenadiere bei Landshuth, »Markgraf Heinrich« und »Fouqué« eben daselbst; die Cürassier-Regimenter »Basold«, »Horn« und »Bredow« waren zum großen Theil bei Maxen in Gefangenschaft gerathen, aber wieder neu erstanden, ebenso das Regiment »Rebentisch.«

2. Der König beantwortete diesen Bericht aus Leipzig am 6. Januar. Mein lieber General-Lieutenant v. Goltz. Ich habe Euren Rapport vom 3. erhalten und dienet Euch darauf zur Antwort: daß, was zuförderst Eure Manövers dorten anbetrifft, Ich dagegen nicht das Geringste zu sagen habe, sondern alles so gut ist, wie Ich es nur verlange; Ich gestehe selber, daß Ich nicht vor Rath finde, das Corps von dem Obersten v. Thadden in Ober-Schlesien so gar weit zu extradiren, sonsten der Feind leicht in unsere dortige Quartiere fallen, und es für uns daselbst am Ende übel ausschlagen könnte.

Daß die 600 dortigen Gebirgs-Rekruten nunmehro alle abgeliefert sind, und Ihr davon, nach Abzug der 190 Mann für das Jung-Braunschweig'sche Regiment, die übrigen 410 Mann nach Glogau zum weiteren Transport nach Sachsen abgeschickt habt, ist Mir recht lieb, und habe Ich letztere um so mehr nöthig, als Ich sonsten Mein Regiment Garde und das Prinz Heinrich'sche Regiment nicht complett machen kann, (die Garde hatte bei Liegnitz und bei Torgau viel Leute verloren, das Regiment des Prinzen Heinrich ebenfalls bei Torgau). Was die in Eurem Schreiben genannten dortigen

Bataillons anbetrifft, welche wiederum zum completten Stande errichtet und gebracht werden sollen, da muß Ich Euch jedoch vorerst nur zu Eurer alleinigen Direction schreiben, wie jetzo alle apparence ist und wir in procinctu stehen, eine reciproque générale Auswechselung der Kriegsgefangenen mit dem Feinde zu haben, mithin wir einen guten Theil von denen, in der Kriegsgefangenschaft jetzt befindlichen Regimentern wiederum ausgewechselt bekommen, ingleichen die auch jetzt noch in der Kriegsgefangenschaft stehenden Officiers zurückerhalten werden. Ich suche dannenhero jetzo diese Regimenter und Bataillons wieder auf den Fuß zu bringen, und so viel nur immer möglich ist, so stark zu machen, auf daß, wenn ihre alte Mannschaft, so jetzo noch gefangen, dazu stoßen wird, gedachte Regimenter und Bataillons alsdann sogleich wiederum völlig complett und übercomplett sein, dannenhero meine Intention ist: daß Ihr inzwischen sehen sollet, wie bei den Grenadier-Bataillons dasjenige, was ihnen jetzt fehlt, so stark als es nur sein kann, zusammengebracht werde.

Mit den dortigen von Euch genannten sämmtlichen Cavallerie-Regimentern hat es eben dieselbe Bewandniß, als wie vorstehendermaßen mit den Infanterie-Regimentern und Grenadier-Bataillons, wonach Ihr dann das Nöthige einzurichten und zu besorgen habt. Was die zur Augmentation der dortigen beiden Husaren-Regimenter, als »Malachowski« und das schwarze Regiment anlanget, da habe Ich nun noch vor einigen Tagen an den General-Lieutenant v. Tauentzien geschrieben, daß er in solcher Absicht noch eine beträchtliche Anzahl Husarenpferde mehr, als ihm vorhin vorgeschrieben, ankaufen solle. Ich werde ihm auch noch weiteres Avertissement über diesen von Euch berührten Artikel geben.

Den Oberst-Lieutenant v. Narzimski habe Ich schon vorhin anderer bewegender Ursachen halber geschrieben. Angehend die von Euch in Eurem Schreiben angeführten extra depenses bei denen von Euch erwähnten Grenadier-Bataillons, davon die mehrsten Capitains gefangen, da ist Mein Wille: daß Ihr zu dergleichen extra depenses, aus dem extra ordinairen Fond der 8000 Thaler, so Ich Euch letzthin durch den Kriegszahl-

meister auszahlen lassen, 1000 Thaler deshalb besonders aussetzen und von solchen das Nöthige gegen Berechnung auszahlen lassen möget. Was annoch die zur Retablirung der von Euch gemeldeten Cürassier-Regimenter »Horn« und »Vasold«, auch so viel es sein kann, »Bredow« anbetrifft, da wird der General-Lieutenant v. Massow, nach seiner, von Mir deshalb schon habenden Commission die Pferde anschaffen, an welchen Ihr auch wegen der übrigen Bedürfnisse an Sättel, Zeug, Gewehre, Zelte u. dergl. schreiben sollet, da Ich dann schon sehen werde, wie wir alles deshalb zusammenbringen wollen.

3. de Glogau ce 11. Janvier 1761. Peut-être n'est ce que pour me donner de l'espérance, peut-être que le tableau satisfaisant que vous daignez me faire — a-t-il encore quelques ombres, mais j'accepte l'augure avec joie et je vous rends grâce d'avoir encore eu la bonté de m'instruire de tout ce que vous espérez pour l'Etat et des soins que vous vous donnez pour l'armée. Votre lettre du cinq contient des détails intéressants; il me paroit que l'unique objet, qui n'est pas tout-à-fait tel que vous le désirez, vient du côté des Alliés, mais peut-être que le Prince Ferdinand pourra au printemps obtenir le terrain que la saison et d'autres obstacles sans doute ne lui ont point permis d'occuper encore.

Ma petite négociation, avec la personne que je vous ai souvent nommée à l'égard du projet des avis qu'on devoit donner à des gens assurés sur les frontières, n'a point réussi. J'avoue que je trouve que les émissaires n'ont pas tort de craindre de confier leur secret à un trop grand nombre de personnes; ils doivent être d'autant plus circonspects, à cause des allées et venues qu'ils sont quasi continuellement obligés de faire dans ces temps de crise, puis les dangers qu'ils courent, en se confiant à tant de personnes, sont en effet très-grands, cependant j'ai persuadé l'un d'eux de parler au Ministre Schlabrendorf à Breslau, du moins pourra-t-il à l'avenir lui adresser aussi ses avertissements, autrefois il n'y avoit que le Commandant de Glogau avec lequel il ait été en correspondance.

Je ne suis point sorti jusqu'ici, mais lorsque je pourrai le faire, je suivrai le conseil que vous me donnez et j'essayerai de faire quelques services. Je suis sensible à la bonté qui vous porte à vous intéresser à moi et suis à jamais etc. Henri.

4. Zum Geburtstag des Königs entwarf der Prinz das Nachstehende pour le 24., écrit le 23. de Janvier. Mon très cher frère. L'époque que la Prusse célèbre aujourd'hui me met en droit de vous rappeler les sentiments qui m'attachent à vous. Votre élevation, votre puissance, votre pouvoir sont des qualités qui vous mettent au-dessus de tous les biens temporels que l'on puisse vous souhaiter. Il y a un bonheur unique pour les coeurs qui ont du sentiment, c'est celui de faire des heureux; jouissez encore pendant de longues années de cet avantage, que les Rois peuvent exercer plus universellement que les autres hommes, et qui fait le plus bel ornement de leur puissance et le seul qui soit permi de leur envier.

Quoique je ne sorte pas, j'ai voulu que ce jour fut solennisé comme il convient de l'être et je donne une fête aux officiers et à la noblesse d'ici, à laquelle j'assisterai pourtant puisque c'est dans l'intention de vous rendre un hommage, quoique foible, de l'attachement avec lequel je suis etc. (Des Prinzen Geburtstag war am 18., daher sein Dank am 28.)

5. Der König: Leipzig, den 26. Januar. Mein lieber General-Lieutenant v. Goltz. Ich bediene Mich einer Gelegenheit, um Euch nachstehende, Meine Gedanken, und was Ich jetzo von den Operationen des Feindes präsumire, ganz im Vertrauen zu eröffnen; und zwar sind die Österreicher jetzt beschäftigt, ihren Operationsplan zu machen. Ihr werdet sehr wohl begreifen, daß Ich Euch bis dato ohnmöglich sagen kann, was Ich thun will, da Ich noch nicht weiß, was der Feind wird thun wollen. Demohnerachtet aber man Letzteres noch nicht ganz zuverlässig und klar weiß, so kann man doch vorläufig wohl sehen, daß des Feindes größte Attention auf Schlesien gerichtet sein wird, und derselbe seine größten forces dahin wenden werde. Ich glaube, daß die Russen entweder auf Kolberg oder Bres-

lau gehen, und daß das dessein von Loudon sein werde, Cosel zu belagern, und daß man mithin alsdann nothwendig eine Armee gegen die Russen wird haben müssen. Daun aber dürfte sich alsdann dorten in dem Schlesischen Gebirge an einem oder dem andern Orte setzen, um uns dadurch zu verhindern, den Loudon zu Halse zu gehen und von Cosel wegzujagen.

Inzwischen sehe Ich so viel für gewiß an, daß die erste und vornehmste Sache von Euch sein werde, (weil Ich es für gar ohnmöglich von Euch ansehe, das Gebirge zu souteniren) daß, wofern Ihr nicht forciret werdet, wegen der Russen nach Breslau zu gehen, Ihr nur den schönen Posten beim Zobtenberg nehmet. Wenn es möglich wäre, daß wir zusammenstoßen, und alsdann zusammen agiren können, so würde uns solches das Allervortheilhafteste sein, Ich sehe aber wohl ein, wie solches wegen der Menge der Feinde ohnmöglich sein wird, denn gar zu sehr viel in Schlesien, als Breslau und dergleichen mehr, zu decken, als daß es uns nicht an einem oder anderm Orte an Truppen fehlen sollte, welche den Feind nur einigermaßen resistiren könnten. Alles dasjenige, was Ich Euch für jetzt darüber schreiben kann, sind noch confuse und creuse Gedanken, da Ich zur Zeit noch nichts von des Feindes Plan weiß, noch einiges Fundament deshalb habe, mithin alles bei Mir noch unreife Gedanken sind. Das einzige also, so Ich Euch positiv schreiben kann, ist dieses: daß Ihr die Armee menagiren und en entier conserviren müsset, damit solche nicht etwa einen échec erlitten habe, wenn Ich selbst hinkomme. Dieses ist das Vornehmste, so Ich Euch jetzo sagen kann. Wenn Euch der General-Major v. Grant dieses Mein Schreiben einhändigen wird, so wird er Euch mündlich sagen können, was Ich darüber noch mehr gesprochen. Indessen ist bis dato nichts anderes zu thun, als daß Ihr allen ersinnlichen Fleiß anwendet, und mit aller Gewalt dahin arbeitet, um die sämmtlichen Regimenter, dort zu complettiren, so viel es nur immer in der Welt möglich sein wird.

6. de Glogau ce 28. Janvier 1761. Mon très cher frère. Le souvenir que vous me témoignez, me donne la joie la plus pure et me feroit prendre un intérêt bien grand

à la vie, si je pouvois espérer qu'elle me procure l'avantage de vous donner des preuves de ma sensible reconnoissance. Vous accompagnez les bontés les plus gracieuses par un bienfait, qui me rappèle tous ceux dont vous m'avez comblé jusqu'ici. Mais ne dois-je pas craindre, mon très cher frère, que mon coeur ne vous est pas connu: une bagatelle qui me serviroit de preuve de votre souvenir, seroit un bonheur pour moi, un présent de cette conséquence, met des bornes mêmes à l'épanchement de mon coeur, et tous les remerciments que je puisse vous faire ont un air d'intérêt auquel les hommes dans le siècle où nous vivons, ont tant de penchant à se soumettre. Cependant comme je me persuade que je ne dois qu'à votre affection le présent que vous me faites, comme d'ailleurs mon bonheur en toute manière ne dépend que de vous, et que ce seroit mal reconnoitre la générosité que vous avez de prévenir mes besoins, ainsi je me fais un honneur d'accepter ce que vous daignez me donner si gracieusement, dans l'espérance que vous distinguerez bien tout le prix que j'attache à votre amitié, d'avec celui que mes besoins peuvent mettre à vos bienfaits, deux sentiments bien différents, mais qui s'unissent dans celui de la reconnoissance que je vous dois.

C'est un grand avantage que vous obtenez sur les ennemis, de les porter à consentir à un échange de prisonniers; il est à souhaiter que toutes les mesures que vous comptez de prendre, et desquelles vous touchez quelque chose dans la lettre dont vous m'honorez, réussissent au gré de vos souhaits, ce à quoi personne ne prendra plus de part que moi, étant etc. Henri.

7. Auch an der Grenze der Lausitz kamen die Commandirenden darin überein, sich nach Art wie in Schlesien der bessern Winterruhe zu überlassen; der General v. Schmettau von Preußischer Seite, und der Feldwachtmeister Graf Gurcy von Kaiserlicher Seite. Diese bedurften eben so wohl wie die Preußen Zeit zum Retablissement; in den ersten Feldzügen dieses Krieges dachten beide Krieg führende Theile nicht an Waffenstillstände — es trat eine Art von Erschöpfung ein.

8. de Glogau ce 5. Février 1761. Vous venez de m'honorer de deux réponses, que j'ai reçues à la fois, sur les lettres que j'ai pris la liberté de vous adresser; je suis sensible à l'intérêt que vous daignez prendre à ma santé. Je sortirai incessamment et ferai tous les efforts que vos conseils généreux me préscrivent; si je me porte ensuite assez bien, je me rendrai à Spandau, car c'est un endroit où je trouverai la solitude d'une campagne et la sureté d'une ville, c'est un arrangement que je fais, n'ayant aucun objet qui puisse me fixer ici. L'expédition que le Prince Ferdinand va entreprendre, décidera de beaucoup sur les événements qui en peuvent résulter pour la campagne prochaine. Il est certain que les François ont gagné trop de terrain et s'il ne leur est pas repris à temps, cela pourroit nuire beaucoup et aux Alliés et même à votre armée en Saxe; mais les bonnes choses qu'on désire n'en arrivent pas pour cela plus vite, les souhaits ont aussi peu d'effet que la perfection est difficile à trouver, aussi suis-je entièrement de votre opinion, mon très cher frère, mais cet axiome étant connu: il s'agit de ne pas chercher dans les hommes plus de perfection que leur nature leur permet d'en avoir, il s'en suit donc que l'indulgence pour les fautes d'autrui est une qualité essentielle qui autorise, lorsqu'on l'exerce, à prétendre qu'on couvre nos défauts du manteau de la charité: exiger des hommes l'impossible, demander qu'ils étouffent l'amour propre, présent donné par la nature, vouloir des sacrifice au-dessus des forces humaines, c'est les mettre dans une alternative cruelle, ou bien les tenter à ce qu'ils ne peuvent faire, ou les forcer à reconnoitre leur insuffisance.

En plaidant ainsi la cause de l'humanité je plaide la mienne, car je reconnois que j'ai succombé à toutes les foiblesses qui sont attachées à l'imperfection de notre espèce; je ne rougis pas d'en convenir devant votre tribunal, autrement il faudroit être honteux d'être né homme.

Les hommes sont tous Besaciers, peu font attention à leur poche de derrière, les hommes d'esprit savent cacher

leurs défauts, les ignorans découvrent leurs vices; les espions doubles que vous avez en Saxe sont au nombre de ces derniers: il y auroit bien des réflexions à faire sur l'infamie attachée à ce caractère, mais la bienséance ne permet pas que je m'arrète sur une espèce aussi abjecte; je souhaite toute fois que vous tiriez les mêmes avantages d'un espion double que le Prince d'Orange en tira, lequel, comme vous savez, auroit pu défaire entièrement Mr. de Luxembourg, si ce dernier par sa vigilance et sa valeur n'eût rendu le stratagème de ses ennemis infructueux.

Mon indiscrétion à vous entretenir si longtemps, mon très cher frère, est extrême, car j'oublie combien le temps vous est précieux, mais j'espère que vous me la pardonnerez en faveur de l'agrément que j'y trouve.

Mit diesem Schreiben macht sich wiederholt bemerklich, wie aufmerksam der Prinz auf Auszeichnungen war, welche ihm durch die Huld des Königlichen Bruders erwuchsen, und daß dergleichen in Leid und Schmerz ihn am Leichtesten wieder aufzurichten vermochten, nicht minder, wie dagegen eine Rüge von dieser Seite seine Thätigkeit lähmte und ihn tief erschütterte. Obgleich die Natur noch im Winterkleide ruhte, so erwachte schon jetzt wieder das Verlangen zum activen Dienst, nur scheint uns sonderbar: daß der Prinz zuvor die recréation in Spandau suchen wollte.

9. Während die Waffen durch schriftliche Verträge in Schlesien, in der Lausitz und in Pommern ruheten, fand der Herzog Ferdinand von Braunschweig sich veranlaßt, in dieser rauhen Jahreszeit eine Expedition gegen die Fortschritte zu veranlassen, welche die Franzosen gegen ihn in Hessen gemacht hatten, und da der König darin auch eine Annäherung an die eigenen Interessen erkannte, so gab er vorzugsweise zu der Expedition Veranlassung und unterstützte dieselbe sogar mit einem Corps von 7000 Mann, welche unter Befehl der Generäle v. Syburg und v. Schenckendorff cooperirten; die Gelegenheit bot sich für diese prompt zu einer erfolgreichen Waffenthat.

Der General-Major v. Syburg an den König: Langensalze, den 15. Februar 1761. Ew. Königliche Majestät

melde unterthänigst: daß ich mit meinem Corps heute früh die Unstruth bei Langensalze forciret habe; die Alliirten, welche abgeredetermaßen zu gleicher Zeit bei Thamsbrück passiren sollten, konnten wegen der schlechten Brücken nichts als die Cavallerie herüber kriegen. Die Franzosen, ohngefähr 6000 Mann stark, zogen sich gleich nach meiner Annäherung an Langensalze, auf die Anhöhen nach Eisenach, die Sachsen aber hinter die Stadt. Ich schickte sogleich die sämmtlichen Husaren nebst dem Obersten v. Löllhöffel mit den Carabiniers und »Seydlitz-Cürassier« durch die Stadt, worauf die Sachsen auch anfingen, sich zu den Franzosen zu ziehen. Unsere Cavallerie attaquirte en colonne und kam zuerst das Regiment »Seydlitz« herein — überhaupt hat die Cavallerie merveille gethan. Wir haben fast das ganze Französische Corps ruinirt, und 4 Kanonen, 6 Fahnen, etliche 70 Officiers und über 3000 Mann zu Gefangenen bekommen. Die alliirte Cavallerie hat nach dieser Expedition auch noch eingehauen und über ein Bataillon bekommen. Der Feind hat sich in großer bredouille nach Eisenach gezogen. Unser Verlust ist 1 Officier von den Carabiniers todt und 2 blessirt und an Gemeinen ohngefähr 30 Mann todt und blessirt. Friedr. Wilh. v. Syburg.

Während die Unsrigen sich in das Thal der Saale bis Kahla ausdehnten, und dann in die Winterruhe einkehrten, um die Arbeiten zur neuen Rüstung wieder aufzunehmen, verfolgte der Prinz Ferdinand die errungenen Vortheile bis Cassel und Marburg — Vortheile, welche indessen der Erbprinz in dem Gefechte bei Grünberg im Monat März gegen Broglie wieder verlor.

Bei dem Corps von Syburg befand sich zu dieser Zeit der viel vermögende Flügel-Adjutant Hauptmann v. Anhalt, welcher von nun ab schnell zu großem Ansehen bei dem Könige stieg, auch später General-Lieutenant ward; er war in diesen letzten Feldzügen von großem Einfluß.

10. de Glogau ce 17. Février 1761. Mon très cher frère. L'incertitude où je suis, de savoir si ma santé me permettra d'entreprendre une campagne, au cas même que vous jugiez à propos de m'employer comme par le passé,

m'avoit fait prendre la résolution d'aller à Spandau, où j'aurois pu librement éprouver mes forces et prendre les eaux comme je le fis l'année passée à Wittenberg. Il est vrai que je n'ai pas fait réflection sur le public, ne pouvant jamais m'imaginer qu'il vous cru capable d'attenter à ma liberté; quoique je sois très-persuadé que personne au monde ne vous soupçonne de cette atrocité, il me suffit cependant de savoir que vous ne l'approuvez pas pour abandonner entièrement ce projet; tout endroit d'ailleurs m'auroit été égal pour peu que j'y trouve la solitude et la liberté d'éprouver mes forces; mon corps est trop valétudinaire: si j'ai quelques heures de santé je les achète par plusieurs autres, où j'ai des incommodités, comme: crampes d'estomac, maux de tête et une foiblesse extrême de nerfs; un exercice modéré ne me nuit pas, mais j'ignore et je doute même que je puisse endurer les efforts de corps et d'esprit, qu'il faut pouvoir supporter pour soutenir une campagne et c'est ce que j'ai voulu connoitre avant de vous exposer ma situation. Au reste tout ce que j'ai l'honneur de vous écrire est dans la supposition, que vous pensiez que mes services vous sont nécessaires; mais au cas que cela ne soit pas, je n'aurai d'autres soins que de me rétablir entièrement: l'ambition ne trouble point mon âme, je regarde les objets qui peuvent m'intéresser personellement: les bons, sans les désirer et les mauvais, sans les craindre. —

Après vous avoir parlé naturellement sur ma situation et développé mes pensées avec franchise, j'attendrai pour savoir dequelle manière vous l'envisagerez. Si je n'avois pas cru que cela auroit mauvaise grâce de me présenter au centre de l'armée, tandis que je suis incertain sur mon avenir, et si je n'avois suivi que mon inclination, j'aurois été vous faire ma cour il y a longtemps; fut-ce même aux dépends des incommodités qu'un voyage si long, dans une saison si rude, m'auroit fait souffrir; mais ne pouvant me déplacer sans savoir où rester, cette raison jointe aux précédentes a mis des bornes à mon empressement. Le public doit avoir assez de preuves de mon amour pour vous, pour

que je ne craigne pas son opinion: il est instruit des sacrifices que j'ai faits, et qui me sont autant de garants de l'attachement que j'ai pour votre personne; j'aurai toute ma vie une application particulière à faire connoitre tous les sentiments qui m'attachent à vous, joints à la déférence, à vos volontés et au tendre et respectueux attachement avec lequel je suis, mon très cher frère, votre très-humble, très-fidèle et très-dévoué serviteur et frère Henri.

Bei diesem Schreiben des Prinzen ist zu beklagen, daß sowohl das vorausgegangene Königl. Schreiben, als die Antwort des Königs fehlen. Spandau war in einem so üblen Geruch, daß der König Anstand nahm, den Prinzen dort hingehen zu lassen. Was würde die Nachwelt über das Mißverständniß beider Herren Brüder verkündet haben, wenn der Prinz hätte nach Spandau gehen dürfen, — vorausgesetzt Nr. 10 wäre unbekannt geblieben.

11. Glogau ce 25. Février 1761. La déroute des François que vous avez la gracieuse attention de m'annoncer, me cause autant de joie, par rapport à l'intérêt que je prens aux affaires générales, que par la satisfaction que j'éprouve en voyant votre contentement. On dit ici que le Général Tottleben a quitté la Poméranie à l'approche du Géneral Werner; puissiez vous recevoir à tout instant des nouvelles aussi heureuses pour l'Etat et aussi satisfaisantes pour vous, personne ne participe plus que moi à tout ce qui peut contribuer à votre bonheur, je souhaite du fond de mon coeur que vous jouissiez de longues années remplies d'agrément et de prospérité, étant à jamais etc.

12. de Glogau ce 6. Mars 1761. Après la bonté que vous avez eue de m'informer de la déroute des François, vous avez encore celle de m'apprendre qu'ils ont fait des propositions pacifiques à leurs Alliés, si la France fait la paix comme il y a tout lieu de l'espérer, il est à croire que vous aurez dans peu l'avantage de voir terminer une guerre si onéreuse. Le formidable état dans lequel votre armée se touvera après l'échange, dont vous me faites l'honneur de me parler, doit faire comprendre aux enne-

mis, qu'ils sont encore éloignés du but qu'ils se proposent; il est certain que cet aspect heureux me remplit de joie, puisque je participe vivement à votre bonheur et que j'entrevois que vous aurez bien moins de peine pendant cette campagne, que vous en avez eu les précédentes; peut-être même que vos ennemis se passeront de la guerre avant la fin entière d'une autre campagne, à quoi l'exemple de la France pourra les engager. J'envisage tous ces différents objets avec le plus grand contentement, l'intérêt que je prends à votre prospérité vous est un garant de l'attachement etc.

Wir haben oben schon gedacht, daß die déroute der Franzosen am 21. März durch ein glänzendes Gefecht des Herzogs v. Broglie wieder reparirt ward, der Erbprinz verlor dabei 2000 Mann und 10 Kanonen; bevor sich dies ereignete, hatten die Alliirten einige erhebliche Fortschritte in Hessen gemacht.

13. de Glogau ce 15. Mars. Voilà bien des bonnes nouvelles qui se succèdent, vous vous trouvez dans une situation, qui me réjouit pour l'Etat et pour l'intérêt que je prends à votre personne. Je dois ensuite vous rendre compte de ma santé; elle est meilleure qu'elle n'a été, quoique je me ressente souvent de plusieurs incommodités, je ne puis vous dire que la vérité. Par tous les arrangements que je vois et dans la situation où vous êtes, je ne pense pas que mes services puissent vous être de grande utilité; c'est ce que j'attends de vos bontés de vouloir m'apprendre, parcequ'alors je me servirai de remèdes qui ne seront pas palliatifs et avec lesquels j'espère reprendre ma santé, actuellement assez délabrée; mais si je me trompe et que vous puissiez avoir besoin de mes services comme par le passé, j'espère qu'en ce cas vous m'instruirez à temps de vos intentions, afin que je puisse prendre des mesures en conséquence, c'est l'unique attente de l'un ou de l'autre de ces deux objets qui m'arrête ici; je veux volontiers employer le peu de forces que j'ai, si un grand intérêt l'exige, quoique j'ignore si ma volonté ne surpasse pas mes forces. Avant que d'achever, je vous remercie encore pour toutes

les agréables nouvelles que vous daignez m'apprendre et vous supplie d'être assuré de l'attachement et de la reconnoissance etc.

14. Der König dem General v. Goltz den 11. März. „Sonsten melde Ich Euch im größten Vertrauen und unter dem Siegel des Mir bis dato zu haltenden unverbrüchlichen Geheimnisses, daß Ich Meine Anstalten so mache, damit Ich ohngefähr zu Anfange Mai mit 30 Bataillons und einigen 60 Escadrons über Torgau nach Schlesien gehen könne, und werde Ich selbst hinkommen, um alsdann en force gegen den Feind zu agiren und ihm recht tüchtig Widerstand zu thun.“

Mit dem 18. März meldete Goltz dem Könige: daß nach seinen Nachrichten mehrere Regimenter aus Böhmen nach Italien aufbrächen, auch einige andere nach dem Reiche, zur Verstärkung der Franzosen und Reichstruppen; er habe hiervon dem Herzog Ferdinand Meldung gemacht und melde dem Könige auch: daß der Minister v. Schlabrendorff ihm in vielen Dingen entgegen sei, die er als commandirender General füglich verlangen könne.

15. An den Prinzen: Meissen ce 20. Mars 1761. Mon cher frère. Malgré toutes les bonnes nouvelles que je vous ai mandées, il ne faut pas vous imaginer que la paix soit faite; et quoiqu'il y ait dix à parier contre un, que les François s'accommoderont encore avant l'ouverture de la campagne, et que l'on peut aussi regarder les Suédois comme hors de jeu, de même que je doute que les Russes veuillent prêter le collet à cette campagne prochaine, il faut cependant s'attendre à ce que les Autrichiens, quoique manquant d'argent, seront les derniers à s'accommoder selon leur louable coutume; il faut donc se préparer à leur résister et comme nous avons tenu bon jusqu'au moment présent, il faut couronner l'oeuvre et ajouter encore ce bout de campagne aux cinq qui se sont écoulées; j'espère donc qu'en bon patriote, vous ferez vos efforts pour contribuer à la conclusion de la paix; je suis d'ailleurs persuadé que l'exercice est la meilleure médecine que les médecins puissent vous préscrire. Je me flatte donc que

vous voudrez bien venir ici pour que je puisse vous expliquer de quoi il est question. Il vous faudra passer par Berlin et Wittenberg vu que le pont de Torgau n'est pas encore rétabli. C'est avec plaisir que j'attends le moment de pouvoir vous embrasser. Quant à des nouvelles, celles que je peux vous dire en peu de mots c'est que le Comte de Lippe assiége Cassel, qu'il a presque éteint le feu des ennemis et qu'il croit prendre en peu de jours 15 bataillons et le Duc de Broglie, ci-devant Ambassadeur, qui les commande. Schenckendorff a chassé les Cercles de Schleitz pour les amuser et empêcher Hadick d'agir sur les flancs du Prince Ferdinand. Les officiers autrichiens n'ont point reçu de paye depuis deux mois, l'armée manque de recrues et la cavalerie de chevaux; les hussards sont payés, faute d'argent blanc, en monnoie de cuivre, cela les fait déserter par bande; les magasins de Dresde, d'Aussig et de Lowositz ont été emportés par l'Elbe lors de la grande crue des eaux, de sorte que nos ennemis en sont aux expédients — mes levées vont à merveilles; ma nouvelle cavalerie sera en état d'opérer le premier d'Avril et je pense que les huit bataillons francs seront prêts à entrer en campagne un mois plus tard. J'ai fait le tour des régiments en passant par Chemnitz et je dois vous dire à mon grand contentement que nous sommes cent fois mieux, qu'on ne sauroit se l'imaginer; il me manque encore en tout 1600 hommes à l'armée de Saxe, j'espère de les trouver dussè-je les tirer des entrailles de la terre, nos magasins sont presque achevés, les régiments exercent; au reste nous sommes avec les Autrichiens sur un ton de politesse et de bon procédé, dont je n'ai point vu d'exemple durant toute la guerre. J'ai passé à Lichtenwalde chez la Comtesse Watzdorff, elle a beaucoup parlé de vous, elle vous auroit volontiers fait faire des compliments, je vous les fais en son nom. Je suis ici en vedette pour examiner d'où le vent vient et quand il faudra assembler les troupes, à cet égard je me souviens du proverbe de l'Empereur Auguste: Festina lente.

Adieu, mon cher frère, je souhaite d'avoir bientôt de vos nouvelles en vous assurant de l'estime avec laquelle je suis, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

Die Politesse unter den kriegführenden Mächten ging unter andern so weit: daß man den Blessirten erlaubte, die Bäder zu besuchen, so in der Grafschaft Glatz, so in Böhmen, auch wurde z. E. die Leipziger Messe mit den Waarenzügen durch die Armeen nach wie vor abgehalten und die Fahrposten gingen durch die Armeen ihre Wege.

16. Meißen, den 25. März 1761. Mein lieber Capitain v. Zegelin. Die in Eurem Schreiben vom 22. d. von Mir gebetene Instruction wegen Eures Verhaltens zu Berlin, wenn die Armeen wieder in das Feld gerücket sein werden, wird sehr kurz sein, und besteht Alles, was Ich Euch deshalb nach Euerm Verlangen sagen kann, darin: daß Ihr kleine feindliche Parteien von Berlin abhalten müsset. Wofern Ihr aber sehet: daß der Feind en force kommt und daß Ihr alsdann keinen Succeß prompt genug haben könnet: so müsset Ihr mit der Garnison alsdann die Stadt verlassen und Euch in Spandau werfen. Dieses dienet Euch zu Eurer secreten Instruction, wovon Ihr jetzo keinen éclat noch unzeitigen bruit machen müsset. Inzwischen müssen gleich von jetzt an solche Anstalten gemachet und die erforderlichen Arrangements ohne vielen éclat getroffen werden, damit weder Montirungsstücke, noch Artillerie, Pulver, Munition, noch sonsten etwas dergleichen nicht in Berlin bleiben, sondern Alles dergleichen in Zeiten nach sicheren Orten transportirt werden kann. Den verlangten Chiffre habt Ihr hiebei zu empfangen und solchen für Euch sehr sorgfältig zu asserviren. Wir wollen übrigens hoffen und wünschen: daß es mit der guten Stadt Berlin zu keinen dergleichen Extremitäten kommen werde.

17. de Glogau ce 27. Mars. Une fluxion que j'ai eue sur les yeux m'a empêché de répondre plus tôt à la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire de Meissen. Je vous répéterai à cette occasion ce que j'ai souvent pris la liberté de vous assurer: c'est en suivant mon instinct et réfléchissant sur la foiblesse de mon tempérament que je vous prierois de me dispenser de faire service; toutefois

comme mon intérêt ne me touche pas assez, ainsi suis-je tout prêt à me sacrifier, si mes services peuvent être nécessaires: à vous et à l'Etat; mais comme j'espère que le nombre de vos ennemis diminuera et que les Autrichiens, restant seuls, ne pourront pas vous obliger à diviser vos forces, c'est sur cette opinion que je pense que vous n'aurez aucunement besoin de mon service, comme d'ailleurs votre lettre ne m'instruit pas à quoi vous pensez m'employer, j'ai donc la franchise de vous exposer tout naturellement ma façon de penser ainsi que l'état foible de ma santé. Je pars cependant demain, je laisse mon équipage ici, j'attendrai à Berlin que vous daigniez m'informer des mesures que j'ai à prendre, vous priant de bien vouloir faire quelqu'attention à l'attachement que j'ai pour vous et aux sentiments etc. Henri.

18. Der König an den Vertheidiger von Kolberg, den Obersten v. d. Heyde. Meißen, den 22. März 1761. Die ruhmwürdige Defension, so Ihr zu wiederholten Malen von der Euch anvertrauten Festung Kolberg gethan habt, und welche Euch sowohl bei der jetzigen Welt eine wohlméritirte Reputation zuwege gebracht hat, als auch alle Meine gnädige Erkenntlichkeit verdient, hat Mich bewogen, das Andenken davon durch gegenwärtige Medaille auch auf die späteste Nachwelt bringen zu lassen, welche Ihr hiebei von Mir zu empfangen habt. Ihr könnet dabei versichert sein: daß bei dem ferneren getreusten Betragen in Meinen Diensten (dessen Ich Mich versichert halte) Ich Euch noch weitere Marquen Meiner Erkenntlichkeit geben und darthun werde, wie Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Die Medaille zeigte auf derselben Seite das Brustbild des Obersten und das des Generals Werner, welcher Kolberg am 18. September 1760 durch einen kühnen Streich entsetzte; die andere Seite zeigt in einer allegorischen Darstellung die Stadt Kolberg.

19. Der König an Goltz: Meißen, den 30. März 1761. Secret vor Euch allein und es sehr zu menagiren; Ich wiederhole Euch noch, daß dafern nichts Neues vorgeht: so Ich Selbst noch nicht voraussehen noch sagen kann, Ich alsdann den 1. Mai nach Mühlberg marschiren und machen werde: daß Ich den

8. darauf auf der Schlesischen Grenze sei. Wenn der Feind Mir nicht große Difficultäten machet, so Ich nicht glaube: so gedenke Ich sodann nach Görlitz zu marschiren und von da den Daun sowohl, als den Loudon zu observiren. Ich hoffe, Ihr werdet sodann wohl Eure Spione auf der Seite von Görlitz, von Lauban und sonst da herum haben und beständig halten, die sowohl von Meinen Mouvements, als die von dem Feinde observiren und Euch exact avertiren, damit Ihr allemal à tempo parat seid, auch judiciren könnet, wie wir zusammenstoßen können.

20. Der Prinz: Berlin ce 4. d'Avril 1761. Mon très cher frère. L'événement arrivé aux Alliés et que vous daignez m'apprendre est sans contredit trés-fâcheux, il faut espérer que les suites n'en seront pas telles qu'on pourroit se l'imaginer, d'ailleurs l'espérance que vous me donnez à ce sujet me console beaucoup. Le voyage que j'ai fait a été fort nuisible pour mes yeux, sur lesquels j'ai une fluxion, en sorte que j'ai toutes les peines pour écrire. D'abord que je saurai à quoi vous me destinez et quel arrangement j'ai à prendre, je ferai tout mon possible pour vous témoigner l'attachement avec lequel je suis, mon cher frère etc.

21. Berlin ce 6. d'Avril 1761. Il vous souviendra que le juif Sabatky avoit dû entreprendre l'année passée une négociation avec Tottleben, ce qui ne lui a pas réussi alors, il vient de l'entreprendre de nouveau et revient dans l'instant de Stolpe avec le billet ci-joint, que Tottleben lui a donné pour moi; voulez-vous bien me préscrire la réponse que je dois lui faire, ou bien si vous ordonnez de parler au juif qui est ici, veuillez m'en avertir, car dans tous les cas je serai toujours prèt à vous donner des preuves de l'attachement avec lequel je suis.

22. à Meissen ce 8. d'Avril 1761. Mon cher frère. J'ai reçu la lettre que vous m'avez faite du 6. de ce mois, sur laquelle je vous dirai que le juif a exécuté sa commission tout de travers: mon intention a été de donner à Tottleben une somme en argent afin de ménager, primo, notre pays dans ses excursions, pour ne pas le traiter si

barbarement, ni le ravager si cruellement que cela est arrivé, et en second lieu, de nous avertir secrètement du vrai plan d'opération des Russes, de leurs desseins pour ouvrir leur campagne et pour commencer leurs premières opérations et les mouvements qu'ils voudront faire ailleurs; c'étoit là mon idée, il ne faut donc pas qu'il se congédie, puisqu'alors il ne nous serviroit à rien et que les Russes trouveront toujours un autre sujet tel que lui pour commander sa troupe avec son habilité. Si Tottleben se prète aux susdites conditions, alors je veux bien remplir ma promesse, qu'après la paix faite il pourra demeurer tranquillement sur ses terres, dans mon pays, et les posséder sans y être troublé en aucune façon. Voilà sur quoi vous voudrez bien instruire le juif ci-dessus mentionné.

Tottleben ward in diesem Jahre vom Commando abberufen und kam in Untersuchung, 1763 aber wieder in Freiheit.

23. Am 3. April machte der General v. Scheuckendorff und unter ihm vorzugsweise der Major v. Hundt von »Zieten-Husaren« bei Saalfeld einen Coup gegen die Reichstruppen, bei welchem Hundt 6 Kanonen und 800 Mann nahm, den 5. aber unter Führung des Generals v. Linden bei Plauen erschossen ward, nach Eroberung von 3 Kanonen und 500 Gefangenen.

24. Meißen, den 11. April 1761. Mein lieber General-Lieutenant v. Goltz. Es ist so weit gekommen, daß die feindlichen Puissances letzthin durch eine formelle Declaration, so der Russische Minister zu London im Namen ihrer Aller dem Englischen Hofe und Mir zugleich präsentiren lassen, ihr Verlangen, den General-Frieden bald hergestellt zu sehen, declariret, auch zur Haltung eines Congresses deshalb die Stadt Augsburg proponirt haben, welches Alles auch Englischer Seits sowohl, als Meiner Seits angenommen worden. Man spricht dabei von einem Waffenstillstand, so sie proponirt haben sollen. Wie Ich aber von solchem noch nicht gewiß bin und also ganz nothwendig, ehe Ich Mich von hier rühren kann, wissen muß: was feindlicher Seits auf den dortigen Grenzen passiret und was von ihnen für Arrangements genommen werden, die die Anzeige geben, daß sie Obigem ohnerachtet den

Krieg noch diese Campagne vigoureusement continuiren wollen oder die von ihrer Hoffnung zu einem Armistice urtheilen lassen: so habt Ihr Euch alle nur möglichste Mühe zu geben, um darüber die zuverlässigsten Nachrichten einzuziehen und Mir solche melden ꝛc.

25. de Berlin ce 12. d'Avril. Je vous demande bien pardon mon très cher frère si je me suis peut-être mal exprimé, lorsque j'ai eu l'honneur de vous écrire; bien loin d'oser vous demander des éclaircissements sur les opérations que vous méditez, mon unique objet a été d'être instruit sur ce qui me regarde personellement, afin que je sache quels arrangements je dois prendre pour mes affaires particulières, car j'ignore effectivement si vous désirez simplement de me parler ou bien si vous avez l'intention de m'employer. Je serai très-heureux de vous faire ma cour, de vous ouvrir mon coeur et de vous développer tout naturellement mes sentiments, or je serai content si après vous avoir fait ma cour pendant quelque temps, je puis me retirer ensuite, et je serai très-soumis si vous me chargez de quelques soins, pour peu qu'ils s'accordent avec mes forces et qu'il me soit possible de remplir vos intentions. Voilà mon très cher frère à quoi je borne pour aujourd'hui la lettre que j'ai l'honneur de vous faire, dans l'espérance que ce ne sera qu'un court délai et que vous daignerez m'éclaircir sur vos intentions à mon égard, après quoi je serai trop heureux de vous assurer en personne de l'inviolable attachement avec lequel je suis etc.

26. Der General v. d. Goltz meldete dem Könige vom 15. April, daß nach seinen Nachrichten die Loudon'sche Armee in Böhmen stark sein würde 55,000 Mann, und zwar das Loudon'sche Corps selbst 38,600 Mann, das Corps von Beck bei Zittau 6100 Mann, das Campitelli'sche Corps 7600 Mann, wozu noch kämen die vier Sächsischen Cavallerie-Regimenter »Carabinier«, »Prinz Carl«, »Prinz Albrecht« und »Brühl« mit 3000 Mann. Nach seinem heutigen Bericht fing Loudon seit gestern, dem 14., an, sich in der Gegend von Braunau und Wünschelburg zu concentriren, worauf Goltz um Schweidnitz und den Zobtenberg sich selbst auch in enge Cantonni-

rungen vereine, so daß er in einigen Stunden eine gute Position nehmen könne. »Es ist gewiß«, schreibt Goltz, »daß der Wiener Hof den Frieden wünscht, ob aber derselbe nicht zuvor und zwar in während der Unterhandlungen einen fatalen Streich an Ew. Königl. Majestät Truppen anzubringen gesonnen ist, muß ich an seinen Ort gestellt sein lassen, wenigstens traue ich dem Loudon kein Haar. Übrigens hoffe ich sehr auf die Rückkehr meines entsendeten Pfaffen und wünsche vorher Ew. Königl. Majestät nicht mit gewöhnlichen Fischmarkts-Zeitungen zu belästigen.« K. C. v. Goltz.

27. Die bedeutende Stellung, welche der Prinz Eugen von Würtemberg in den folgenden Feldzügen einnahm, scheint hier die geeignete Stelle zu bemerken: daß der König, wie schon früher gedacht, an den Herzog von Mecklenburg-Schwerin einen sehr eifrigen Reichsfeind hatte; nicht allein, daß der Herzog auf dem Reichstage zu Regensburg sehr lebhaft für die Achtserklärung gewirkt, so hatte der Herzog auch die, dem Könige feindlichen Schwedischen Truppen bei sich aufgenommen. Das Herzogthum Mecklenburg wurde aus diesem Grunde zu den Kriegslasten sehr schwer mit herangezogen und der König hatte an den Prinzen von Würtemberg einen General, der auf sehr prompte Ausführung der Königl. Befehle hielt. Nicht allein, daß das Armee-Corps des Prinzen im Winter $17\frac{60}{61}$ im Mecklenburgischen seine freie Quartiere hatte: so bezahlte das Land auch eine ansehnliche baare Contribution und übernahm die Refraichirung des Stettin- und Kolberg'schen bedeutenden Magazins. Der Prinz bezog aber auch bis zum Mai 1761: an Pferden 2000 Stück, Ochsen 2000 und 6000 Schafe, ebenso 850 Rekruten, welche das Land anwarb.

28. Wenn der König dem Prinzen auch zu öfteren für den an den Tag gelegten Eifer dankte: so fehlte es doch auch nicht an unangenehmen Berührungen, namentlich über das Dragoner-Regiment des Prinzen (1806 Nr. 12 Brüsewitz), bei welchem der König den Verdacht hegte, als benutze der Prinz seine Stellung in Mecklenburg, dieses Regiment mit dortigen Rekruten zu completiren; der Prinz fand sich davon sehr unangenehm betroffen und schrieb dem Könige: Der Flügel-Adjutant v. Götzen wird Mann für Mann von meinem Regiment zu sehen bekommen,

um eine völlige Überzeugung zu nehmen: daß sich nicht ein einziger Mecklenburg-Schweriner dabei befinde. Es geht mir ungemein nahe, daß Ew. Königl. Majestät auch nur daran zweifeln mögen. In redlichem, ohneigennützigen und betriebsamen Eifer für Ew. Königl. Majestät Dienst mich von Niemandem übertreffen zu lassen, ist jederzeit mein Bemühen gewesen ꝛc. Rostock, den 11. Februar 1761. Fr. Eugene Pr. v. Würtemberg.

29. Wir entnehmen aus der Correspondenz dieser Zeit die nachstehende, sehr interessante Ordre an diesen Prinzen:

Ew. Liebden Schreiben vom 18. d. habe Ich erhalten und muß Deroselben darauf in Antwort geben: daß, was die bei denen dortigen Grenadier-Bataillons, so wie desgleichen bei den Regimentern »v. Lehwaldt« und »v. Canitz« noch fehlenden Leute anbetrifft, Ich, so lieb Mir auch solches sein würde, hier keinen Rath zu deren Rekrutirung und Completirung zu schaffen weiß, indem wir aller hiesiger Orten und Enden, zu Rekrutirung der Regimenter allhier, schon Alles zusammengerafft haben, wo wir nur Örter dazu finden können. Es ist Mir indessen noch ein Mittel dortiger Orten dazu eingefallen, wodurch wenigstens den Grenadier-Bataillons daselbst Etwas geholfen werden könne. Ich schreibe nämlich an den **Herzog von Mecklenburg-Strelitz, dessen Lande Ich allemal, wie Ew. Liebden bekannt ist, mit Allem menagiren lassen**, und ersuche denselben, mir 100 Rekruten zu überlassen.

Ew. Liebden werden aus der abschriftlichen Anlage solches Meines Schreibens mit Mehrerem ersehen, wie eigentlich Meine Intention darunter ist, auch sich daher in Conformité dessen, mit gedachtem Herzog über die beste Art und Weise, durch welche Ich solche 100 Mann aus dem Strelitzschen erhalten kann, vertraut zu machen belieben, welches je dennoch auf eine recht gute Art und sonder éclat oder Chicane, mit Vermeidung aller Excesse von den Meinigen, wird geschehen müssen, **da Ich diesen, gegen Mich so wohlgesinnten Prinzen und dessen Lande noch weiter mit allem Menagement traktiret wissen will.** Ich hoffe, daß Mein Zweck in Absicht auf gedachte 100 Mann réussiren soll und muß Ew. Liebden Einsicht

die beste Art und Weise überlassen, wie Dieselben deshalb Alles dazu mit gedachten Herzogs Liebden einlenken und arrangiren werden. Meißen, den 22. März 1761. Friedrich.

Der Herzog von Strelitz erlaubte hierauf selbst bei seiner eigenen Soldateska die Nachfrage: ob sie dem Könige dienen wollten; das Ganze aber dient als ein Beweis, wie achtenswerth dem Könige die Gerechtsame selbst der kleinsten Fürsten waren, wenn sie der Königl. Majestät von Preußen nicht in den Weg traten.

Da die folgende Correspondenz mehr der Eröffnung des Feldzuges angeht, als den Winterquartieren, so schließen wir das Capitel der Waffenruhe und gehen zur Thätigkeit über.

III.

Eröffnung des Feldzuges von 1761. Der König macht einen überraschenden Marsch nach Schlesien und entsendet Goltz nach Glogau. Der Prinz Heinrich in der Stellung von Schlettau.

Der Prinz Heinrich erhielt das Commando in Sachsen gegen den Marschall Daun, der König aber vereinigte sich am 13. Mai mit dem General Goltz und schmückte ihn bei der Gelegenheit mit dem Schwarzen Adlerorden. Loudon hatte den Waffenstillstand am 19. April gekündigt, auch in Pommern erfolgte von den Russen die Kündigung, jedoch im Monat Mai; hier führte, wie im vergangenen Jahre, der Prinz Eugen von Würtemberg, der die Mecklenburgschen Lande während des Winters mit seinem Armee-Corps nach allen Richtungen stark besetzt gehalten hatte, den Oberbefehl, und zwar in einem verschanzten Lager von Kolberg. Nachdem der General Loudon sehr prompt bei dem Anmarsch des Königs Schlesien geräumt hatte, nahm der König die Stellung bei Kunzendorff, in welcher er, in Erwartung der Dinge die da kommen sollten, lange Zeit stehen blieb, während Goltz sogleich nach Glogau entsandt wurde,

daselbst bei Zerban ein Lager nahm und den General v. Thadden zu dem Prinzen von Würtemberg entsandte.

1. Mein lieber General-Lieutenant v. Goltz. Meißen, den 17. April 1761. Ich habe Euer Schreiben vom 13. d. erhalten; Euch ist deshalb in Antwort: daß Ich positive zwischen dem 1., 2. oder dem 3. im kommenden Mai bei Mühlberg über die Elbe gehen werde. Ich gebrauche sieben Tage zu Meiner Traversé von der Lausitz. Gegen die Zeit habt Ihr also Euer Corps zusammen zu ziehen und campiren zu lassen, wo es die Umstände einigermaßen erfordern.

Dirigiren die Österreicher ihren Marsch nach Görlitz, so müsset Ihr gewiß darauf rechnen, daß Loudon auf der andern Seite wird gleich zu agiren anfangen wollen. Aus allen den Ursachen sähe Ich gern: daß Ihr Euer ganzes Corps zusammen hättet und wenn es nöthig sein wird: so könnet Ihr Landshuth und das Gebirge verlassen, welches nicht anders sein kann, und dann wird es die größte Difficultät und Kunst sein, wie wir unsere Conjunction zuwege richten werden, und wird Alles auf Rath und gutes Glück ankommen.

Um Euch die Sache zu gestehen: so zweifle Ich, daß die Österreicher den Marsch unternehmen werden. Erstlich weil sie mit ihren Arrangements so weit noch nicht fertig sind.

Zweitens: wenn sie jetzo ihren Weg von Görlitz nach Schlesien nehmen wollten: so wüßte Ich nicht, wo sie die Fourage hernehmen sollten; im Gebirge haben sie keine Magazine etablirt, im Lande finden sie nichts und fouragiren können sie noch nicht. Diese Umstände alle machen Mich hoffen, daß Ich sie in Schlesien werde präveniren können. Sollten nun die Österreicher nicht nach Görlitz kommen, während wir da sind: so müsset Ihr einen Convoi von Brod fertig halten, daß Ihr uns solchen sogleich und wenigstens bis Löwenberg entgegenschicken könnet.

Übrigens müsset Ihr Eure fünf Sinne zusammenhalten und dann thun, was die Umstände ohngefähr erfordern werden; so viel aber glaube Ich gewiß, daß wenn die Österreicher sich nach Görlitz ziehen wollen, so wird sich Loudon gleich in Bewegung setzen, woran Ihr es werdet gleich merken können.

2. Auf den Bericht vom 15. erwiderte der König am 19. aus Meißen: »Ihr habt Meine Intention sehr wohl und ganz und gar errathen, daß Ihr Euch zusammengezogen habt; die Friedenspropositions anlangend: so muß man sich dadurch gar nicht einschläfern lassen und so zu sagen gar nicht daran gedenken, so lange nicht eine Suspension d'armes öffentlich publicirt sein wird.«

Eigenhändig: »Wir werden uns, hoffe Ich, bald sprechen, nur gesorget, daß Ich richtige Zeitungen auf der Grenze finde.« Friedrich.

Da übrigens Goltz die Stellung von Landshuth gegen Loudon nicht glaubte behaupten zu können: so besetzte er den Zeiskenberg bei Freyburg mit 10 Bataillons und 10 Escadrons, postirte den General v. Thadden mit 4 Bataillons und 5 Escadrons bei Hohenfriedberg und concentrirte sein Corps zwischen Schweidnitz, Reichenbach und Zobten.

3. Meissen ce 21. d'Avril 1761. Instruction pour mon frère le Prince Henri. Der erste Entwurf war von des Königs Eigener Hand. Je pars d'ici, pour marcher du còté de la Silésie et empêcher autant qu'il sera en moi, que malheur n'arrive avant que les négociations de paix aient pris une certaine consistance.

Tant que l'ennemi ne se remuera pas, je compte de marcher aux environs de Görlitz pour observer en même temps Loudon, Daun et les Russes. Je tâcherai d'éviter tous les hazards, à moins que l'ennemi ne me force de commettre mes forces avec les siennes.

Selon les nouvelles que je tiens de bon lieu, dix régiments d'infanterie des Autrichiens ont ordre de se préparer à marcher. Ces régiments, au cas qu'on les envoie à Loudon, comme il paroit que c'est leur destination, ne pourront marcher que par la Bohème vers Braunau, pour se joindre au corps qu'ils doivent fortifier; ils ne pourront me cottoyer, parcequ'ils sont trop foibles et ils ne trouveroient dans cette traversée de la Silésie, ni vivres, ni fourrages. Je ne vous demande aucun compte de ces gens là.

Je joints ici votre ordre de bataille que vous pouvez changer selon le besoin.

Je vous destine proprement pour vous opposer au Maréchal Daun et pour maintenir les affaires en Saxe sur le pied où elles y sont présentement.

Tant que Daun restera dans son camp de Plauen, votre besogne sera très-facile; mais s'il se tourne avec le gros de son armée vers la Silésie, dans ce cas je joints ici la section des troupes et le corps qu'il faudra laisser au Général Hülsen et comme avec ce qui vous reste, vous seriez trop foible pour pouvoir lutter contre Daun, il faudra prendre le chemin de Sagan, gagner l'Oder et nous joindre alors, où, et selon que les circonstances le permettront. Il n'y a rien de positif à dire sur ces choses, et la nature vous a donné tant d'esprit et de bon sens, que vous saurez prendre vous-même vos partis, en optant entre les moyens qui vous sont libres d'employer.

Si le Maréchal Daun reste dans son camp de Plauen, je ne crois pas que vous ayez de grands hazards à courir sur votre flanc droit, mais bien sur les démonstrations que l'ennemi peut faire en Lusace, soit pour vous donner des jalousies pour Torgau, soit en faisant soupçonner, qu'il veut tenter quelque incursion dans la Marche, ce dont cependant je doute beaucoup.

Comme la suspension d'armes va avoir incessamment lieu entre les Anglois et les François, vous n'aurez rien à appréhender du côté de Halberstadt, et je joints ici un extrait de ce qu'il faudra observer à l'égard du Prince Ferdinand de Brunswic à la publication de la trêve, ainsi que ce qui a été négocié avec les Anglois, au cas, qu'ils fassent leur paix particulière avec la France et que la guerre continuât entre nous et les Autrichiens. Le corps de troupes qu'on vous donnera en ce cas, ne peut opérer une diversion plus favorable, que du côté d'Eger, c'est pour quoi il faudra y insister si le cas à lieu.

Le Comte de Finckenstein a ordre de vous communiquer la substance des nouvelles politiques par lesquelles

vous jugerez, quand il sera temps d'agir à propos du côté du Prince Ferdinand.

On adressera tous les espions et tous les canaux par lesquels nous avons reçu des nouvelles au Général Linden, qui pourra vous en rendre compte.

La façon dont les magasins sont construits, est entre les mains du Directoire saxon.

Le Général Krusemarck y ajoutera les accords, dressés avec les nouveaux bataillons francs, les hussards et les dragons, les lieux de leur assemblée, le temps quand et où ils doivent être formés. Il dépendra de vous de les faire marcher aux lieux où ils seront le plus utiles.

Les chariots de bagage de l'armée et quelques gros canons et mortiers sont à Wittenberg; en cas de retraite, il faudroit les envoyer à temps à Magdebourg. Les 60 pontons seront employés à construire un pont à Strehlen; dès que les troupes l'auront passé, vous pourrez les faire venir ici, ou les envoyer à Torgau selon que vous le jugerez nécessaire.

J'entretiendrai ma correspondance avec vous autant que cela sera possible. Il faudra, lorsque cela deviendra difficile, faire passer les lettres par des messagers par Cottbus: il y a des honnêtes gens dans cette ville et des gens avisés, qui s'acquitteront bien de leurs commissions.

Je vous détaillerois volontiers mes idées sur tous les événements qui peuvent arriver, mais le nombre en est immense, et après avoir tout épuisé il se trouveroit encore des combinaisons qui auroient échappées, ainsi je m'en tiens en gros à ce que je viens de dire.

Votre caisse de guerre est à Leipzig, il dépend de vous ou de la faire venir à l'armée ou de l'envoyer à Torgau, selon que vous le jugerez le plus convenable.

Eigenhändig: Je dois ajouter à ceci: qu'au cas que vous soyez obligé de quitter la Saxe, vous donnerez au Général Hülsen toutes les instructions que vous le pourrez sur sa conduite dans la situation où il se trouvera, et il faut que Linden soit instruit de tous les points qui y

sont contenus, pour qu'il soit en état d'assister le vieillard et de lui en rafraichir la mémoire.

4. Zur Ordre de bataille des Prinzen gehörte auch der bekannte General-Lieutenant v. Seydlitz, der erst jetzt wieder seit der Schlacht von Kunersdorf in Thätigkeit trat, nachdem er im März 1760 mit einer gelähmten Hand und mit einer Schwäche in den Kinnladen bei der Armee nicht hatte bleiben können; Seydlitz hatte sich in dieser Zeit zu Berlin mit der jüngsten Tochter des aus den letzten Lebenstagen König Friedrich Wilhelm's I. her bekannten Generals Grafen Hacke vermählt, und da es, besonders im Felde, schwer hielt, hierzu den Königl. Consens zu erhalten, so hatte er sein Gesuch mit der Bemerkung motivirt: »Bei einer künftigen Blessur der Discretion der Domestiken nicht wieder gänzlich unterworfen zu sein, ist nicht der geringste Bewegungsgrund« ꝛc.

Nächstdem, daß der König dem General v. Linden für gewisse Fälle eine Verantwortlichkeit mit übertrug, befand sich auch im Hauptquartier des Generals Hülsen der bekannte Flügel-Adjutant v. Gaudy, den wir schon beim Beginn des Krieges Gelegenheit hatten zu nennen und der von großer Bedeutung war; dieser Gaudy ward der Verfasser des bekannten Tagebuches über den siebenjährigen Krieg; er starb 1788 als General-Lieutenant und Inspecteur der Westphälischen Regimenter und gehört zu den Auserwählten, deren Namen auf dem Königl. Monument stehen.

Es geht aus den Verhandlungen nicht hervor: ob jene Instruction die Antwort auf das letzte Schreiben des Prinzen gewesen ist, auch nicht, wann eher der Prinz im Hauptquartier angekommen war; zunächst findet sich ein Schreiben aus Meißen vom 25. April mit den wenigen Zeilen: Il me suffit que l'histoire de la vie de Sobieski me vienne de votre main, pour que je trouve un grand plaisir à la garder; sa statue (unleserlich) — — une très-laide statue pour une antiquité, mais moi j'attacherai un très-grand prix à un livre médiocre puisqu'il me servira de témoin de votre souvenir et de vos attentions pour moi. Henri.

Gleichzeitig mit der Instruction empfing der Prinz ein Du-

plicat der neuen Chiffres, welche der General Herzog v. Bevern als Gouverneur in Stettin, der General-Lieutenant Prinz Eugen von Würtemberg, die General-Lieutenants v. Werner und v. d. Goltz und die Commandanten von Berlin und Magdeburg zur Correspondenz erhalten hatten.

5. Der König an Goltz: Meißen, den 25. April 1761. Auf Euer Gegenwärtiges zu antworten: so dienet Euch zur Nachricht: daß Ich Meinen Marsch bis auf den 4. Mai ausgesetzt habe, woferne Ich inzwischen nicht pressante Briefe von Euch bekomme, welche Mir Ursache geben, Meinen Marsch nach Schlesien zu beschleunigen. Was Meinen Marsch auf Görlitz angehet: so könnet Ihr glauben, daß Ich solchen gewiß mit aller Sicherheit thun werde, indem der Feind sich von dieser Seite den Schlesischen Grenzen nicht nähern wird, ehe er im Felde grün fouragiren kann. Er hat weder bei Zittau, noch bei Böhmisch-Friedland, noch bei Görlitz Magazine und wenn er auch Fourage für einige Tage auf Wagen mitnimmt, wie lange kann das vorhalten? In Schlesien findet er Nichts und kann es mithin nicht hazardiren. — Ich will auch schon sehen, wie Ich durchkomme, und habe Ich Eure Hülfe nicht nöthig, au contraire Ich bin der Meinung: daß Ihr Eure Position bei Schweidnitz, so lange es möglich, behalten und bis Ihr nicht durch eine allzustarke feindliche Übermacht forciret werdet, solche zu abandonniren. Um Euch aber Meine Idee's darunter noch deutlicher zu expliciren, so verstehe Ich damit und daß Ihr unsere Conjunction befördert, eigentlich dieses: daß im Fall Loudon bei Landshuth steht und was in's Gebirge nach Löwenberg und den Orten detaschirt, Ihr alsdann gleichfalls dahin detaschiren müsset, oder aber, wenn sich ein Corps Österreicher zwischen Mir und Euch setzte: daß Ihr alsdann solches wegjagen müßtet, wiewohl sie das nicht hazardiren werden. Wann Ich nicht sehe, daß was Extraordinaires vorgehet, so Meinen Marsch nach Schlesien pressiren könnte: so werde Ich zwischen Görlitz und Lauban stehen bleiben, bis Ich sehe, was der Feind für Mouvements macht, und erfahre, was er vor hat und Ich sehen werde, wohin es am Nöthigsten ist, daß Ich Mich dahin wende. Höre und erfahre Ich von Euch: daß

Loudon einen Marsch gegen Schlesien thut oder was entreprenirt: so gehe Ich gewiß den 1. Mai von hier, wenn aber Nichts dorten passiret, so gehe Ich erst den 4. Mai von hier aus Sachsen. Schreibet Mir also fleißig. Friedrich.

Vom nämlichen Tage hatte Goltz dem Könige gemeldet: daß Loudon am 23. von Landshuth, Gottesberg, Waldenburg, Tannhausen und dem Gebirge Besitz genommen habe; Draskovics dagegen stehe mit 5000 Mann im Lager bei Schönwalde, feindliche Streifereien gingen bis Nimptsch und Münsterberg. Goltz wollte hiernach mit dem Gros seines Corps ein Lager bei Cammerau nehmen, um die vorgeschobenen Posten vom Zeiskenberg und Kunzendorff besser secondiren zu können, womit der König einverstanden war, so daß Goltz selbst mit mehr Truppen und in Person zur Behauptung des Zeiskenberges vorgehen könne und »solle er es zwar zu keiner décisiv affaire kommen lassen, aber auch nicht die contenance verlieren«, damit der König ihn gewiß in jener Gegend dort noch finde.

6. Der König: Meissen ce 27. d'Avril 1761. Mon cher frère. Afin que vous n'ignoriez pas ce que le Prince Ferdinand vient de m'écrire tant au sujet de mes hussards que du bataillon des voloutaires qui se trouvent à l'armée sous ses ordres, voici l'extrait de la dernière lettre qu'il m'a faite à ce sujet, de même que sur celui du corps des troupes légères que le Colonel Gschray va lever, et à l'égard duquel j'ai bien voulu user de cette complaisauce pour le dit Prince en assignant au Colonel Gschray comme place d'assemblée pour sa levée, la ville de Nordhausen. Ce que j'ai bien voulu vous communiquer pour votre direction. Vous connoissez toute l'étendue des sentiments avec lesquels je suis etc.

Extrait de la lettre du Prince Ferdinand de Brunswic du 23. d'Avril. L'armistice entre l'Angleterre et la France ne me paroit pas prochain: s'il a lieu, je ne manquerai pas de renvoyer d'abord les hussards de Votre Majesté en Saxe de même que le bataillon des volontaires de Prusse; mais si cette armistice n'a pas

lieu, j'espère qu'Elle voudra permettre que je les garde, vu l'extrême besoin que j'en aurai. Le Colonel Gschray et le Sr. Thürriegel ont été ici et m'ont fait voir leur capitulation.

Je souhaiterois qu'il plût à Votre Majesté de leur assigner pour place d'assemblée une ville qui ne fut point dans le voisinage de l'armée alliée, vu que si je leur permets ainsi qu'à leurs enrolleurs de parcourir les quartiers de l'armée, je les mettrois dans le cas de donner aux François toutes les notions possibles de l'état où l'armée alliée se trouve et de tous les mouvements qu'elle pourroit faire; si au contraire Votre Majesté vouloit m'accorder la grâce de les éloigner du Weser et de l'armée, je lui ferois adresser tous les déserteurs françois qui viendroient au cordon et je pense que cela avanceroit beaucoup plus le service de Votre Majesté. Ferdinand Pr. de Br. et Lüneb.

Gschray, ein Pfälzer von Geburt, hatte in allen Kriegen der Zeit als Partisan gedient, und ward im April 1761 Preußischer General mit der Verpflichtung, ein Freicorps von 1600 Mann zu Pferde und zu Fuß anzuwerben, den oben genannten Thürriegel brachte er sich aus seiner letzten kriegerischen Avanture aus Frankreich mit. Wir haben ihn schon einmal 1756 mit seinen Bewerbungen scheitern sehen, jetzt machte er großes Aufsehen von dem, was er an leichten Dragonern und andern Truppen dem Könige zu Nordhausen stellen wollte; er ward aber daselbst von den Franzosen überfallen und gefangen, so daß von ihm sich das Sprüchwort herleiten mag: »Viel Geschrei und wenig Wolle«; außerdem befanden sich als Freitruppen im Preußischen Solde bei der alliirten Armee das Husaren-Regiment »Bawr« und des Majors Trümbach Volontairs de Prusse, deren wir im 1sten Theil bereits gedachten. S. das. S. 315 u. 319.

7. Der Prinz hatte dem Könige mehrere Zweifel zur Entscheidung vorgelegt, in 9 Artikeln zusammengestellt, und in seinem Anschreiben dazu vermerkt: »J'ose vous prier aussi de me dire si c'est votre intention que je m'en tienne scrupuleusement à l'instruction que vous m'avez donnée, ou si je dois agir selon les occurrences?«

Wir geben hier die Antwort des Königs, welche die Anfragen selbst enthält:

Meissen ce 28. d'Avril 1761. Mon très cher frère. Voici ma réponse sur les différents articles que vous avez bien voulu m'envoyer à la suite de votre lettre du 28., pour savoir mes inteutions là-dessus:

1) Si les François pénétrent par la Thuringe dans le pays de Halberstadt, vous ne pouvez leur opposer que les nouvelles levées des bataillons francs, parceque les ennemis ne peuvent y agir, que par des incursions.
2) L'ennemi ne voudra pas ruiner la ville de Leipzig, ainsi le Commandant pourra toujours attendre les extrémités et obtenir une bonne capitulation, en faveur de la ville.
3) Il n'y a que les circonstances seules du temps qui puissent décider, s'il faut défendre Wittenberg ou l'évacuer. Il est impossible avant le temps de voir les circonstances où l'on se trouvera et l'exigeance des cas.
4) Il me paroit bien plus vraisemblable que si Mr. Daun quitte son camp de Plauen, il se tournera plutôt vers la Silésie que vers Berlin, par la raison, qu'il ne peut pas amasser un assez grand charriage pour se faire suivre de ses vivres pour une grande armée, en péuétrant de ce côté-là. S'il entreprend quelque chose vers Berlin, cela peut-être par des détachements, mais non pas avec toute l'armée.

   S'il est difficile de prévoir tous les cas, il est plus difficile encore d'en prescrire les règles; mais le plus naturel je crois est, que le Maréchal Daun voudra se porter dans la Silésie, car le projet de conquète que la Cour de Vienne a formé est de conquérir cette province, d'autant plus que la guerre tire vers sa fin et qu'il ne s'agit pas de conquérir la Marche, mais bien la Silésie.
5) Je serois bien embarrassé de trouver de meilleurs Commandants pour Torgau et Wittenberg que Billerbeck et Süssmilch, et choisiroit-ou dans toute l'armée on n'en trouveroit pas de meilleurs.

6) Le Colonel Arnstädt et le commissariat restent ici pour les vivres et si vous voulez qu'un officier général en ait l'inspection dans l'armée, il y a les deux généraux Stutterheim, dont vous pouvez choisir lequel vous voudrez.
7) Les commandements des bataillons de grenadiers dans la succession de leurs chefs ont été confiés jusqu'ici aux plus anciens Capitaines des bataillons et ce seroit un passe-droit pour eux, que de recevoir un étranger qui n'est pas Major; ainsi il faut bien que cela reste sur le pied où cela a été jusqu'à présent.
8) Il y a vingt mille écus d'assignés de la caisse de Flesch pour les dépenses extraordinaires, qui sont entre les mains du commissariat, dont vous pouvez disposer, tant pour les espions, que pour les recompenses et autres extraordinaires.
9) Les ordres au Commandant à Magdebourg seront expédiés incessamment. Federic.

Diese letzteren Befehle betrafen die Anweisung an den Oberst-Lieutenant v. Reichmann, Commandanten in Magdeburg, sich nach den Befehlen des Prinzen zu richten.

Der König brach am 3. Mai von Meißen gegen Strehla auf, passirte am 4. die Elbe bei Hirschstein und ging über Wildenhayn und Quolsdorf, den 6. Marienstern, den 7. nach Robewitz und war den 8. Mai in Görlitz, woselbst den 9., also nach 6 Marschtagen, der erste Ruhetag gemacht ward.

8. Goltz meldete dem Könige den 5. Mai aus Cammerau, daß Loudon wie bisher stände, jedoch mehrere Entsendungen gemacht hätte, welche er nicht gelitten, sie vielmehr zurückgetrieben habe. Der König vom nämlichen Tage aus Quolsdorf forderte von Goltz eine Brodlieferung von Schweidnitz her, daß er es bei Jauer oder Hohenfriedberg beziehen könne: »Alle Posten von Daun«, bemerkt der König eigenhändig, »haben sich nach Reichenberg repliirt, also glaube Ich ganz gewiß, daß er Meinen Marsch Mir nunmehro nicht mehr disputiren kann; morgen werde Ich davon ganz positiv schreiben, sobald Ich in Marienstern eingerückt bin.«

9. Marienstern ce 6. Mai 1761. Mon cher frère. Je n'ai pu vous écrire plus tôt d'ailleurs je n'aurois pu vous donner que de fausses nouvelles, mais à présent je puis vous marquer avec certitude que les troupes de Lacy sont enfin sorties de leurs quartiers de cantonnement pour occuper le camp de Boxberg, où vous pouvez les voir camper de la batterie qui est auprès de Kolbitz; nous n'avons été suivis que de 200 hussards, rien donc ne pourra m'empêcher de continuer mon chemin; or il n'est pas apparent que le Maréchal Daun ne pense point à envoyer du secours à Loudon. Il m'est venu une pensée que j'ai cru devoir vous communiquer, c'est que Daun pourroit y employer tout le corps de Guasco avec les troupes du côté d'Eger, consistant en huit ou dix régiments.

Je serai après-demain auprès de Görlitz où je suis obligé nécessairement de faire un jour de repos. Si entre ci et ce temps le Maréchal Daun fait quelque détachement pour Zittau, je compte sûrement de le savoir et je me réglerai sur cela et sur les nouvelles que j'aurai du Lieutenant-Général de Goltz; je souhaite de pouvoir bientôt vous donner de bonnes nouvelles sur mes marches ultérieures, tout comme d'en recevoir de votre part; étant d'ailleurs etc.

Eigenhändig: Je me flatte, mon cher frère, que votre santé va mieux. Federic.

Nach dem Rations- und Portions-Rapport bedurfte der König für das ganze Corps....23,235 Rations u. 45,763 Portions,

darunter die Königl. Suite	500	»	»	400	»
32 Bataillons Infanterie....	4,320	»	»	31,040	»
die Artillerie..................	3,000	»	»	1,500	»
die Bäckerei u. d. Proviantwes.	2,000	»	»	1,200	»

Bei dem Corps waren 63 Escadrons und darunter die Garde du Corps, die Gensd'armes, das Regiment »Bayreuth-Dragoner« und »Zieten-Husaren«; bei der Infanterie die Garden.

10. Der Prinz: de Schlettau ce 8. Mai 1761. Comme la retraite du Lieutenant-Général de Hülsen de Freyberg s'est faite sans empêchement et que tout est ici fort

tranquille, je n'ai jusqu'ici aucune nouvelle intéressante à vous communiquer. J'apprends aujourd'hui que le Maréchal Daun entrera le 10. au camp de Plauen. Lacy rassemble des voitures et des chevaux du pays, aux environs de Grossenhayn; cela me fait croire qu'il veut se mettre en marche. Le Général Zeschwitz des Saxons se trouve avec quelques centaines de Croates, un régiment de cuirassiers et les hulans saxons à Freyberg. J'envoie aujourd'hui le Colonel Kleist pour tenter une expédition contre ces gens-là. Le corps de Guasco, selon mes dernières nouvelles, se tient encore à Eger. Les hussards de l'armée de l'Empire se sont avancés jusqu'à Zeitz et poussent leurs patrouilles vers Leipzig.

Ma santé après laquelle vous d'aignez vous informer, n'est point bonne, j'ai de fortes crampes d'estomac qui m'ont forcé à rester chez moi, mais j'espère que cela sera sans suite et que j'aurai l'avantage de pouvoir vous donner en toute occasion des preuves de l'attachement avec lequel etc.

Man muß den Sachsen das Verdienst und die Ehre lassen, daß im Laufe der Jahre sich eine Menge dienstfähiger Mannschaften in Böhmen und Ungarn unter die vaterländischen Fahnen sammelte, um gegen die Preußen zu dienen, und daß sich hieraus ein tüchtiges Corps bildete, mit dem namentlich der Prinz Xavier von Sachsen abwechselnd mit Erfolg operirte.

11. à Görlitz ce 9. Mai 1761. Nous sommes arrivés ici à Görlitz sans avoir reçu le moindre mal.

Loudon s'est éparpillé dans les montagnes de la Silésie; ses postes sont étendus depuis Waldenbourg sur Altwasser, Leibersdorf, Reichenau et Baumgarten. Sa position me paroit bien dangereuse et autant que j'en puis juger, je crois qu'un de ses corps se repliera vers Trautenau et l'autre vers Silberberg.

Selon les nouvelles que j'ai du Général Werner les Russes ont prolongé leur trève jusqu'au 27. Mai et le Général Buturlin a demandé des ordres à Petersbourg pour la prolongation d'un plus long terme encore. Tout cela ne me dénote pas un grand empressement de

leur part, cependant l'on me marque qu'ils font des magasins à Posen, et quelques personnes qui croient en être bien informées assurent que le dessein de la grande armée est d'entrer le 6. de Juin dans le camp de Posen; si cela est, le Maréchal Daun ne se mettra en mouvement que vers ce temps-là et probablement qu'il dirigera sa marche sur Görlitz où je le défie de trouver des subsistances avant les premiers jours de Juin; si cela arrive qu'il prenne cette marche, vous ne pouvez prendre, mon cher frère, la vôtre que par Sagan.

Dès que je verrai un peu plus clair dans les affaires de la Silésie, je détacherai le Général Goltz vers Glogau, qui sera obligé de se régler sur les marches des Russes, soit qu'ils veulent porter leurs forces du côté de Colberg ou du côté de la Silésie; si toute l'armée des Russes veut prendre le chemin de Colberg, le Général Goltz s'y rendra également. On a préparé un camp retranché près de cette ville, où je crois que les corps du Prince de Würtemberg et de Goltz sont suffisants pour les arrêter. Si c'est qu'ils en veulent à Glogau, le corps seul du Général Goltz sera suffisant pour les arrêter; et comme je me trouverai avoir alors les corps de Loudon et de Daun sur le corps, vous jugerez bien que ce sera moi qui aurai besoin de secours.

Si les Russes ne font des démonstrations sur Colberg et sur Glogau que dans l'intention de pénétrer dans la Marche, vous pouvez dans un pareil cas, vous joindre avec Goltz et attirer à vous le Prince de Würtemberg pour vous opposer à leur dessein, selon l'exigeance des cas et des circonstances: ces deux généraux recevront des instructions relatives à cet objet, par lesquelles ils seront instruits de la marche que vous ferez, au cas que le Maréchal Daun se tourne vers la Silésie, et sur les différentes mesures qu'ils auront à prendre dans les cas que je viens de proposer; si par exemple les Russes vouloient se tourner du côté de Breslau, comme ils firent l'année passée, le Général Goltz seroit alors obligé de

marcher de ce côté-là et vous pourrez prendre votre marche également par le chemin de Parchwitz.

Il pourra arriver bien d'autres cas qu'il est impossible de prévoir et qui ne sauroient être décidés que conformément aux circonstances et à la fortune. Je suis toujours avec des sentiments qui pour vous seront à jamais invariables etc. Federic.

12. de Schlettau ce 9. Mai 1761. Un homme de Cottbus vient d'arriver et assure que le corps de Lacy s'est mis en marche et qu'il est suivi de 9 régiments qui ont passé le Weissenhirsch. Selon mes nouvelles le Maréchal Daun prendra demain son camp à Plauen. On ignore ici les nouvelles que l'homme de Cottbus a apportées, et le Général Linden qui a les espions du Général Ramin n'a rien appris qui ait rapport à ce sujet. L'armée de l'Empire arrivera incessamment comme on l'assure. Le Colonel Kleist a chassé l'ennemi de Freyberg, d'où le Général Zeschwitz s'est retiré avec précipitation pour passer la Mulde. Les 4 régiments de cavalerie saxonne, les hulans et environ mille Croates ont formé le corps du dit Général. On assure à Freyberg que le Maréchal Daun est fort tranquille à Nedlitz.

Depuis que ma lettre est faite j'apprends la confirmation de la marche de Lacy. Henri.

13. Der König an Goltz: Aus dem Lager von Thiemendorf, den 10. Mai 1761. Ich danke Gott, daß Ich heute, ohne einigen Schaden gehabt zu haben, auf Schlesischem Grund und Boden angekommen bin. Lacy, saget man zwar, sei Mir bis Bautzen gefolget, Ich werde Mich aber nicht sehr daran kehren, weil Ich wohl weiß, daß er in denen Gegenden und hierher nichts zu leben findet. Ich bin den 13. gewiß bei Euch und werde selbigen Tag gewiß früher da sein, als Ihr es vielleicht meinet.

Eigenhändig: Mein Marsch geht gut, er kostet Mich nur 33 Mann, den 18. muß Loudon aus Schlesien sein.

Goltz vom nämlichen Tage meldete dem Könige den Aufbruch von Loudon, und daß er mit Sack und Pack nach Got-

tesberg und Schwarzwalde marschirt sei, wohin Goltz ihm 10 Escadrons Husaren nachgeschickt hat.

In der Ordre vom 11. aus Harpersdorf befiehlt der König dringend Brod und Fourage nach Hohenfriedberg, »sonsten Meine Cavallerie verhungern muß. Ich gedenke mit der Tete der Cavallerie schon um 8 Uhr Morgens da zu sein, gegen welche Zeit Ihr also nothwendig Fourage dahin geschaffet haben müsset, als welche Fourage pressanter wie das Brod ist, und Ich Euch diesen Artikel sehr recommandire.«

Den 11. bestätigte Goltz den ferneren Rückzug des Feindes bis Friedland, und den 12 über Braunau in die Gegend von Neurode, auch die feindlichen Truppen in Oberschlesien sind in voller Bewegung.

Der König sandte am 12. von Poischwitz aus den Flügel-Adjutanten, Grafen Schwerin, um den General v. d. Goltz für den 13. in's Hauptquartier nach Hausdorf zu entbieten, woselbst der König seinem glücklichen Feldherrn den Schwarzen Adler-Orden verlieh.

14. Dieser Marsch des Königs, mit dem er Schlesien vom Feinde säuberte, gilt für die schnellste Bewegung, welche im siebenjährigen Kriege vollführt ward, der Marsch geschah in drei Colonnen und die Leute erhielten Quartiere, ohne daß nach Magazinen gefragt wurde; das Schreiben vom 12. aus Poischwitz, welches der Flügel-Adjutant überbrachte, hatte der König mit den Worten geschlossen: »Wenn Ihr dorten wegen des Feindes noch sonsten dergleichen nicht nothwendig zu thun habt, so wird es Mir lieb sein, wenn Ihr Morgen gegen 9 oder 10 Uhr Vormittags in Hausdorf sein könnet, wo Ich um die Zeit eintreffen werde.« Ferner: »Um 9 Uhr bin Ich mit der Tete angekommen; der Schwanz wird aber wegen der schweren Kanonen nicht vor 1 Uhr hier sein, Schwerin wird Ihm von Meiner morgenden Disposition informiren; den 14. müssen Meine Leute Ruhe haben, und ist es dennoch nöthig vorzurücken, so ist alles parat dazu.«

15. à Poischwitz ce 12. Mai 1761. Mon cher frère. En arrivant ici j'ai eu la satisfaction de recevoir la lettre

que vous m'avez écrite du 8. de ce mois et vous suis très-obligé des nouvelles que vous m'avez apprises.

Un déserteur du corps de Lacy, qui m'est arrivé en chemin le 9. à Görlitz, qui est natif de mon pays et qui a été hussard de Kleist, m'a fort assuré que le Général Lacy étoit marché; l'on a pris d'ailleurs un Capitaine avec 50 hussards autrichiens pendant ma marche à Görlitz, le Capitaine dit la même chose, il y ajoute même que Lacy a pris le chemin de Zittau; tout ce que j'ai pu me procurer de nouvelles de Marklissa, de Greiffenberg me disent la même chose, de sorte que je commence d'y ajouter foi.

Loudon s'est retiré depuis deux jours vers Braunau. Je serai demain à Hausdorf et je compte, après un jour de repos, de joindre Goltz pour voir ce qu'il y aura à faire de ce côté-ci et pour détacher Goltz en suite. Le Prince de Würtemberg et Goltz sont instruits de ce que je suis convenu avec vous; j'ai même donné des ordres au Commandant de Glogau relativement aux pontons et au pain, au cas que vous lui en demandiez, de sorte que préalablement toutes mes affaires sont arrangées.

Je dois vous instruire en même temps que selon mes dernières lettres de Varsovie que j'ai reçues chemin faisant les Russes, qui sont sur les frontières de l'Ukraine au nombre de 6000 et qui s'y préparoient à traverser la Pologne pour se rendre à leur armée, ont eu ordre de rester et de veiller aux mouvements qu'on voit faire aux Turcs sur le Niester, les Tartares sont également en mouvement et l'on ajoute qu'il y aura plus de 20,000 Turcs de rassemblés près de Choczім de sorte qu'on en étoit d'autant plus inquiet, que le grand-général en Pologne avoit également reçu des rapports de tous les mouvements des Turcs. Je ne crois pas que ces démonstrations des Turcs aboutissent à grand'chose, cependant c'est un service qu'ils nous rendent par là, de nous délivrer de 6000 Cosaques, que nous aurions eus sans cela de plus vis-à-vis de nous. Je serois bien charmé d'avoir bientôt de

bonnes nouvelles de votre santé, et vous prie en attendant d'être tout-à-fait assuré de la sincérité des sentiments d'amitié et d'estime avec lesquels je suis etc. Federic.

Eigenhändig: J'espère, mon cher frère, que le beau temps raffermira votre santé, je ne sais si pendant une quinzaine de jours vous n'auriez pas le temps de prendre des eaux minérales; je crois que vous pourriez consulter là-dessus le médecin, car selon mon pronostic la véritable campagne ne s'ouvrira qu'au commencement de Juin.

16. de Schlettau ce 12. Mai. J'ai reçu la lettre que vous avez daigné m'écrire de Görlitz en date du 9. Vous aurez reçu celle par laquelle je vous marquois que Lacy s'étoit mis en marche; vous saurez apparemment ce qu'il est devenu; car les nouvelles que j'ai sur ce qui se passe à l'autre rive de l'Elbe sont assez incertaines; cependant les voici telles que je les ai reçues, c'est: qu'un corps campe près de Bautzen, six régiments sont marchés sur Zittau, le camp de Plauen est occupé, mais beaucoup de régiments sont encore en cantonnement. J'ai reçu deux lettres du Maréchal Daun sur des minuties, mais rien sur l'échange, sa dernière étoit d'avant-hier; l'armée de l'Empire ne s'est pas encore mise en marche, mais on dit que Guasco a reçu l'ordre de marcher le long des frontières pour joindre le Maréchal Daun. Il y a toute apparence que les opérations ne commenceront que lorsque toutes les armées ennemies agiront à la fois; je souhaite en ce cas, que vos mesures réussissent. Quant à moi je ne pourrai que peu y contribuer, mais s'il ne s'agit que de faire passer un corps en Silésie, lorsque le Maréchal Daun fera cette marche, ce sera une chose très-aisée et qui ne me donnera d'autre difficulté que celle de l'appréhension où je serai de ne pouvoir être informé à temps du départ du Maréchal et de son corps d'armée, au reste les troupes vous joindroient sans difficulté. Je suis etc. Henri.

Vom nämlichen Tage erstattete der Prinz einen lamentablen Rapport über seine Leiden, er hatte 3 Tage das Bette hüten

müssen mit Fieber, Magenkrampf und Koliken, der Leibarzt Cothenius war bei ihm, auch der Prinz Ferdinand Bruder.

17. Au quartier de Hausdorf ce 13. Mai 1761. Mon très cher frère. Je suis très-sensible à l'empressement que vous m'avez témoigné, pour m'informer par votre lettre du neuvième de ce mois de la marche du corps de Lacy et de tout ce qui y est relatif. Je ne m'en étois pas douté, comme vous aurez vu par ma lettre que je vous ai dépêchée hier.

Le juif Sabatki est arrivé hier; j'ai été informé, par le canal que vous lui connoissez, que les opérations des Russes pour la campagne future seront les mêmes que celles de l'année passée, savoir: qu'on tâchera de faire joindre un corps de vingt cinq mille Russes à Loudon, qu'on en détachera un autre vers Colberg et que selon toutes les apparences le gros de leur armée s'approchera vers les frontières de la Silésie, à moins qu'on n'adopte à Petersbourg un autre plan proposé, qui doit consister dans la marche que l'armée russe a faite l'automne passée, de la Vistule vers Francfort; que toutes ces opérations ne sauroient commencer que quand le verd et l'herbe seront en campagne; quoique l'armée russe passera assez à temps la Vistule.

Vous serez bien persuadé que je tâcherai de mon mieux d'empêcher la susdite jonction d'un corps russe avec Loudon; mais je crois que ce dernier se] tournera plutôt vers la Haute-Silésie, et dans ce cas-là je serai obligé de former deux corps d'armée, l'un pour s'opposer au Maréchal Daun et avec l'autre je tâcherai de porter quelques coups à Loudon. Si les choses se tournent de cette façon-là, vous pénétrerez vous-même la nécessité qu'il y aura pour que vous marchiez en Silésie. Je suppose que trois ou quatre semaines s'écouleront bien encore, avant que les choses arrivent à cette situation. Je dois vous prévenir d'ailleurs, que comme il pourroit arriver aisément que je ne pusse alors vous faire passer sûrement des courriers pour vous donner des nouvelles, tant de ma per-

sonne que de ma position, je viens de donner l'ordre exprès au Commandant de Glogau, de vous informer exactement, dès que vous aurez mis pied en Silésie, de tout ce qui regarde ma position, celle du Maréchal Daun et ce qui concerne les Russes et leurs mouvements, enfin de tout ce qui se passera en Silésie et qui pourra mériter votre attention, de sorte que les nouvelles ne vous manquent en aucune façon.

J'ai au surplus encore 700 malades de mon armée à Torgau, s'il y en a des réconvalescents je vous prie, mon cher frère, de me les envoyer le plutôt possible par Francfort à Glogau, ou, dans le cas que leur rétablissement dût trainer encore, de me les amener quand vous marcherez vers la Silésie. Vous connoissez toute l'étendue des sentiments de considération et d'amitié etc.

Eigenhändig: Nous sommes ici aussi tranquilles que vous l'êtes à Meissen, mon cher frère, l'ennemi s'est retiré dans le Comté et dans la Bohème, ainsi qu'on l'avoit prévu; je vais me donner à présent quelque repos, la marche a été tant soit peu fatiguante; j'ai vu Zastrow qui est amoureux à perdre les talons, et cela pour toute sa vie; je vous embrasse de tout mon coeur. Federic.

18. Der General v. d. Goltz erhielt im Hauptquartier zu Hausdorf mündlich und schriftlich die Instruction zu einem Marsch nach Glogau, wie es in den vorstehenden Schreiben des Königs bereits angedeutet ist. Die schriftliche Instruction datirt ohne Angabe des Orts vom 13. Mai, und spricht sich etwas ausführlicher über die möglichen Fälle, welche sich ereignen könnten, aus, als wir dies bereits in dem Schreiben vom 13. an den Prinzen gelesen haben. Goltz und der Prinz von Würtemberg sollten zur Disposition des Prinzen Heinrich sein, wenn von jener Seite die Gefahr am größten sei; wäre aber der dringendste Fall bei dem Könige, so sollte selbst der Prinz Heinrich sich mit dem Könige vereinigen. Am Schluß erhält Goltz für den Fall, daß die Correspondenz mit Seiner Majestät unterbrochen wäre, die Macht über Leben und Tod »und zwar es betreffe solches von Officiers an bis zum

geringsten Packknecht mit gerechnet ohne einige Distinction und Unterschied.« Friedrich.

Am 17. Mai trat Goltz mit 15 Bataillons und 26 Escadrons den Marsch nach Glogau an.

19. de Schlettau ce 15. Mai 1761. Quoique tout soit ici assez tranquille, je crois cependant devoir vous informer des nouvelles qui sont venues à ma connoissance concernant le corps de Lacy, dont les uns disent que sept régiments d'infanterie et deux de cavalerie sont marchés sur Bautzen, d'autres disent que c'est sur Zittau, ce que vous saurez mieux que nous ici. Sincere doit en avoir autant, mais il a été près de Lacy. Daun est fort tranquille à Dresde; une partie de l'armée campe, la plus grande partie de sa cavalerie cantonne. Les nouvelles de l'armée de l'Empire assurent que les troupes ne sont pas encore en état de marcher et qu'elles resteront encore tranquilles dans leurs quartiers pendant longtemps. Le Duc de Brunswic m'a dépêché un courrier, en me priant de vous faire savoir qu'il a appris de très-bonne part: que l'armée de Soubise doit pénétrer en Saxe, qu'elle prendra sa marche vers Fulda et qu'elle se mettra dans peu en mouvement. Je lui ai répondu que dans ce cas j'espérois que le Prince Ferdinand feroit quelques détachements pour s'opposer à cette armée-là.

20. Der König nahm am 16. das Hauptquartier in Kunzendorf, und verblieb daselbst bis zum 7. Juli; die Armee lagerte bei Kunzendorf und befand sich, — namentlich was die Cavallerie anbetrifft, — wieder wie 1760 in dem Nachtheile, die Pferde der rauhen Witterung auszusetzen, während die feindliche Cavallerie cantonnirte, die kriegerische und taktische Ausbildung hatte dabei der König voraus.

Au camp de Kunzendorf ce 16. Mai. Mon cher frère. Après avoir recueilli toutes les nouvelles que j'ai été en état de me procurer, et après avoir réfléchi aux projets que l'ennemi peut former, je crois pouvoir vous dire à présent ce qui pourra en résulter pour le commencement de la campagne: Lacy a pris le chemin de Zittau et de

Braunau, de sorte qu'il formera une chaine avec Loudon et celui-ci employera la plus grande partie de ses troupes à garder les débouchés de Wartha, de Silberberg et de Johansberg. Selon toutes les apparences le Maréchal prendra le même chemin, dès qu'il aura laissé un corps suffisant auprès de Dresde, pour couvrir cette capitale.

Les Russes selon toutes mes nouvelles se proposent d'agir avec deux corps, dont l'un doit attaquer Colberg et l'autre se joindre à Loudon; voilà donc le Prince de Würtemberg opposé aux Russes du côté de Colberg, puis Goltz qui marche à Glogau et vous qui vous mettrez en chemin, en même temps que le Maréchal Daun, pour la Silésie. N'oublions pas que l'objet principal de l'ennemi est la conquête de la Silésie; or les projets de nos ennemis sont de la prendre; le Maréchal Daun s'avancera avec un corps considérable pour se mettre sur les hauteurs, soit de Jauer soit de Schweidnitz. Loudon filera dans ce temps au-delà de la Neisse, pour entreprendre le siége soit de Neisse, soit de Cosel; un corps des Russes marchera le long des frontières de la Silésie, passera l'Oder à Oppeln, se joindra à Loudon pour commencer un siége.

Après le départ de Goltz il ne me reste ici que 42,000 hommes, cela seroit suffisant pour tenir tête à Daun, mais dès qu'il faut qu'un corps suive Loudon, cela devient-il suffisant? il faut donc nécessairement, si les choses tournent ainsi, ou que je succombe sous le nombre ou que je sois renforcé à temps; supposons donc que les Russes veulent assiéger Colberg, il faut, si ce n'est pas toute l'armée mais seulement 14,000 hommes, que Goltz envoie une brigade d'infanterie pour renforcer le Prince de Würtemberg, que vous vous joigniez en suite à Goltz pour contrecarrer la marche des Russes de l'autre côté de l'Oder, et mieux encore pour me joindre; je pourrois en vous renforçant alors, vous laisser sur le Zobtenberg où il y a grand nombre de bons postes à prendre, et j'irai avec le

reste de l'armée m'opposer à Loudon; le poste de Zobtenberg défend Breslau, Schweidnitz et Glogau, dans le cas que je vous marque; car l'ennemi n'aura jamais le coeur de vous passer et de se hazarder vers Breslau, au risque de perdre ses convois; il ne sauroit rien non plus entreprendre sur Glogau qu'il ne lui faille faire des arrangements de longue main, et votre poste de Zobten me donne le temps de me défaire de Loudon et de vous rejoindre à temps, après quoi il faudra voir de quoi il sera question. Cette position devient encore avantageuse à d'autres égards, si le gros de nos troupes se trouve vis-à-vis des Autrichiens, nous n'aurons pas de si grands hazards à courrir; car supposons que la paix se fasse entre la France et l'Angleterre, que reste-t-il à la Reine d'Hongrie, que de brusquer les choses et d'essayer de parvenir à son but par le gain d'une bataille! or si je suis foible, qu'il ne me reste que 40,000 hommes contre Daun et Loudon, qui tous deux en auront au moins 80,000, jugez du hazard où les choses seront exposées, et mon armée battue, que deviendra le reste? Voilà donc ce qui me fait penser que le plus sûr parti, si vous entrez en Silésie, à moins que vous ne soyez obligé de marcher au Général Goltz à Glogau pour couvrir cette ville contre les Russes, seroit de prendre le chemin de Parchwitz pour me mettre promptement en état de tourner mes forces contre les entreprises que Loudon pourroit former.

P. S. Je viens de recevoir vos deux lettres du 12., je me remets à ma présente où j'ai oublié de vous dire que selon qu'on vient de me le rapporter, Lacy est marché vers Marklissa, son but en cela ne peut-être que de préparer là des magasins pour Daun, quand il voudra y marcher.

En clair: Voici une liste des recrues de Colignon, que mon Adjudant de Maltitz fait transporter en Saxe et que vous distribuerez à votre gré parmi vos régiments.

21. de Schlettau ce 17. Mai. J'ai reçu les deux lettres qu'il vous a plu de m'écrire du 12. et du 13. Il

paroit bien qu'après la retraite de Loudon, les armées resteront assez tranquilles pendant quelque temps. Jusqu'ici je n'ai reçu aucune nouvelle qui dénote que le Maréchal Daun marchera en Silésie, je le suivrai incessamment s'il y marche; mais considérez je vous prie, que je ne puis pas être informé assez à temps de sa marche. J'ai des hussards et un officier intelligeant en Lusace, qui parcourent les bois et ne s'arrêtent jamais au même endroit; j'ai des espions mais nonobstant tout cela les nouvelles n'arrivent que tard. Il est très-vraisemblable que le Maréchal Daun ne quittera pas Dresde avant l'arrivée de l'armée de l'Empire; il peut ensuite prendre un parti, ayant le choix parmi un très-grand nombre de bons. Il me semble qu'à sa place, si j'étois sûr que les Russes voulussent faire leurs opérations sur la Silésie, je poursuivrois avec vigueur vos troupes qui sont ici; s'il veut profiter de sa supériorité il trouvera toujours plus à faire ici qu'en Silésie, il pourra bien s'imaginer que je le suivrai avec une partie des troupes, lorsqu'il voudra se rendre dans cette province. Je reçois dans l'instant un avis que l'armée de l'Empire s'assemble à Hoff. J'aurai grand soin de vous mander tout ce qui parviendra à ma connoissance.

à clair: C'est un bonheur pour le Général Zastrow d'être encore amoureux, il me semble d'avoir lu quelque part qu'on n'est pas le maître de ses premières passions, que celles qui suivent sont moins involontaires lorsqu'on a trente ans passé, car alors l'amour n'a plus de flambeau.

Dieser Zastrow war ein Pommer von Geburt, er hatte aber 10 Jahre in Französischen Diensten gestanden, und wurde hier 1758 General-Major, am 1. October 1761 hatte er unbegreiflicher Weise als Commandant von Schweidnitz das Unglück, daß die Österreicher diese Festung ohne vorhergegangene Belagerung mit Sturm nahmen, worüber er später außer Dienst kam, jedenfalls wird ihm die kurz vorher ergangene Vermählung danach sehr unbequem gewesen sein.

22. à Kunzendorf ce 18. Mai 1761. J'ai reçu votre lettre du 15. de ce mois. Je vous ai déjà marqué que Lacy

est marché du côté de Zittau et de-là avec la plupart de ses troupes à Marklissa, où je crois qu'il fera charrier son magasin de Buntzlau et fera faire des arrangements pour l'entrée du Feldmaréchal Daun en Silésie; il est autant que prouvé que le projet de Loudon est sur Neisse et sur Cosel. Toutes les appréhensions que vous donne le Duc de Brunswic sont autant que j'en puis juger des appréhensions qu'il a pour son pays; il n'y a guères d'apparence que Broglie veuille débuter par la Saxe, il y a plus d'apparence qu'il se portera sur Hameln et sur le pays d'Hanover; il se pourroit peut-être qu'il destinât les Saxons pour renforcer l'armée autrichienne en Saxe, quoique j'en doute encore beaucoup. Vous saurez sans doute que les François envoient Mr. de Bussy à Londres et les Anglois envoient le Sr. Stanley à Paris pour négocier la paix entre les deux couronnes. Il est à croire qu'on pourra voir commencer dans peu la négociation, et si les esprits sont disposés à la paix, je crois que cela ira bien vite, mais si la négociation est rompue, nous saurons positivement à quoi nous tenir, ce dont je crois que vous en serez informé plutôt que nous autres ici.

23. Nächst dem folgenden chiffrirten Schreiben vom 20. schrieb der Prinz auch offen an den König vom nämlichen Tage und zwar: daß er sich bei seinen Leiden, nach dem Rath des Königs, der Quinquina bediene, er meldet auch die Ankunft des Generals v. Seydlitz bei der Armee, jedoch bezweifelnd: ob sein Körperzustand dem guten Willen, wieder Dienste zu leisten, entsprechen werde, woraus hervorgeht, daß der erste Eindruck seines Wiedererscheinens zu keinen Hoffnungen berechtigte; mehrere Reconvalescenten waren von Torgau — über Berlin — zur Armee nach Glogau gesandt worden, einige, vorzüglich Französische, Officiers haben sich zum Dienst gemeldet, welche der Prinz zur Anstellung bei Freitruppen empfiehlt, und der Oberst v. Kleist hat bei seiner Entsendung zur Aufklärung des Marsches von Guasco bei Schellenberg einen guten Coup gegen das Regiment »Palatin« und gegen die Jäger von Török ausgeführt; hier folgt das officielle Schreiben vom 20. aus Schlettau:

Je crois présentement pouvoir vous assurer positivement qu'il n'y a que 16 régiments de l'armée de Daun qui soient marchés sur Zittau, sous les ordres d'O'Donnell et de Sincere; s'ils ont poussé plus loin, Beck doit être à Bautzen; Lacy est à Ubigau. Les postes détachés que l'ennemi a dans la Lusace et le long de l'Elbe jusqu'à Mühlberg ont été renforcés depuis quelque temps; la cavalerie ennemie cantonne, l'infanterie campe en grande partie à Dippoldiswalda, Plauen, Oster et devant la porte noire; un autre corps campe derrière la Mulde car l'ennemi a abandonné Freyberg depuis qu'il a manqué d'être surpris par le Colonel Kleist; le corps de Guasco a longé les montagnes; on le fait fort de passé 10,000 hommes; mais il n'en a que 6000 parmi lesquels il y a trois régiments de cuirassiers.

L'armée de l'Empire ne s'est pas mise en marche encore; ils ont néanmoins rétréci leurs quartiers. La nouvelle se confirme que les François et les Saxons marcheront en Saxe sous le Prince Xavier; le Comte Finckenstein en a reçu l'avis et le Duc de Brunswic m'apprend par une lettre que je reçois dans ce moment que ce sera Mr. de Broglie qui commande, mais par les nouvelles de l'Empire on assure que ce ne seront que les Saxons et Mr. de Stainville avec 15,000 François sous les ordres du Prince Xavier, qui feront cette diversion-là.

Je suis encore incertain à l'égard de l'opinion que je dois former sur ce que le Maréchal Daun entreprendra; s'il avoit le dessein de joindre London je crois qu'il auroit pu d'abord le faire; il n'a pas besoin de toutes les troupes qu'il a, s'il veut simplement défendre les camps de Plauen et de Dippoldiswalda; toute fois je suis très-persuadé que les opérations ne commenceront pas avant que les Russes ne commencent. Je reçois dans ce moment, mon cher frère, votre lettre du 16. J'entre parfaitement dans tout ce que vous désirez de moi et je ferai tout mon possible pour y concourir, mais je dois vous représenter une chose, c'est que si vous avez la bonté de

faire quelque réflexion sur la situation du Général Hülsen, elle sera trop violente; le choix des troupes qui lui restent n'est pas des meilleurs, j'en excepte la cavalerie, et comme vous avez grande raison de ne pas vouloir perdre un corps, vous risquez cependant prodigieusement celui-ci, car après que je fus instruit de tout ce qui s'est fait l'année dernière, je crois quasi qu'il est impossible qu'il se soutienne. Quant à Lacy, il doit être de retour selon mes nouvelles. Je crois que c'est Beck qui est à Marklissa, mais cependant je ne veux pas être en contradiction sur cela. Je crois devoir encore observer une chose et mon devoir l'exige, c'est que si la situation devient telle à-peu-près, que vous la supposez, que Loudon soit en Haute-Silésie et Daun dans les montagnes vers Schweidnitz, il arrivera pour lors que toutes vos forces rassemblées en Silésie seront hors d'état d'assister vos autres provinces.

Si j'osois dire mon sentiment, je crois que si Loudon forme le siége de Neisse ou de Cosel, on devroit le laisser faire et profiter de ce temps, qui sera très-long, pour dégager le Général Hülsen ou le Prince de Würtemberg en laissant toute fois un nombre suffisant de troupes pour couvrir Schweidnitz contre les entreprises de Daun; cela fait, on pourroit toujours revenir vers Loudon et on y arriveroit lorsqu'il seroit occupé à faire son siége où l'on pourroit espérer d'obtenir l'avantage de lui enlever son artillerie et ses munitions de siége, ce qui le mettroit hors d'état d'en entreprendre un autre pendant toute cette campagne, tandis qu'au contraire, si on marche en même temps que lui vers la ville qu'il veut assiéger, il est vrai que pour le moment on en empêche le siége, mais les ennemis peuvent profiter ailleurs de l'éloignement de vos troupes, vous serez obligé de retourner, en suite de quoi Loudon pourra toujours entreprendre son siége. Voilà comment j'envisage les choses, mais je soumets mes idées à vos volontés et vous pouvez compter que je marcherai aussitôt que j'apprendrai que Daun s'achemine pour la Silésie. Henri.

24. Goltz war am 20. Mai im Lager von Zarkow bei

Glogau angekommen und meldete dem Könige, daß er von den Russen nichts gehört habe, als daß sie ihre Magazine in Wronke, Obornik und Schrim etabliren sollten.

Der König antwortete den 21., daß er glaube, bis Ende Juni von den Russen ungestört zu sein, und hoffe, daß der mit den Türken abgeschlossene Allianz-Traktat seine guten Folgen äußern würde.

Vom nämlichen Tage hatte Goltz neue Meldungen vom General Werner: daß die Russen mit 50,000 Mann an den Ufern der Warthe aufträten, um die Belagerung von Kolberg zu decken, welche Romanzoff mit 23,000 Mann unternehmen sollte. Goltz erwartete die Befehle: ob unter diesen Umständen die Detaschirung des Generals v. Thadden mit 3 Grenadier-Bataillons und 100 Pferden geschehen solle, welches der König mit den eigenhändigen Worten genehmigte: »So eben erhalte Seinen Brief, und approbire sehr den Marsch von Thadden, nur müssens 4 Bataillons sein. Er wird im Stande sein, dorten viel guten Rath zu geben.« Friedrich.

25. **Kunzendorf ce 21. Mai 1761. Mon très cher frère.** La lettre que vous m'avez faite du 17. de ce mois m'a été fidèlement rendue. Jusqu'à présent je ne saurois vous marquer d'autre nouvelle importante d'ici, si non que de vous confirmer celle qu'apparemment vous aurez déjà apprise par les bruits publics, savoir que mon traité négocié avec la Porte ottomanne, vient actuellement d'être signé et conclu, ce qui ne laisse pas d'ombrager furieusement nos ennemis, quoique je ne puisse encore m'expliquer sur les suites qui en résulteront. Quant au dessein du Maréchal Daun je suis bien aise de pouvoir vous communiquer à ce sujet l'avis que le Lieutenant-Général de Lattorff à Cosel vient de m'en donner, comme vous le verrez par le chiffré ci-joint; vous conviendrez que cet avis confirme presqu'en tout ce que je vous avois déjà annoncé par mes lettres antérieures et que je ne me suis point trompé dans mes conjectures, ni même dans celles que la diversion que les Russes méditent de faire, visent principalement à la

Silésie. Aussi suis-je entièrement assuré, que les choses ne tourneront pas autrement que comme je vous l'ai marqué.

Au surplus avec tous les espions que vous entretenez, il ne sauroit jamais manquer que vous ne soyiez informé: quand et comment Daun se mettra en marche, quand même l'avis vous en reviendroit un ou deux jours après, cela ne fera rien. Le corps de Lacy est arrivé; il a pris sa position entre Schatzlar et Trautenau et de-là jusqu'à Böhmisch-Friedland. Vous pouvez regarder cela comme une avant-garde de Daun, quoique celui-ci ne se remuera pas avant que les troupes de l'Empire soient arrivées auprès de Dresde et qu'il ait fait charrier ses provisions de Buntzlau sur sa route. Je dois vous avertir au reste que les affaires entre l'Angleterre et la France sont parvenues au point que les ministres nommés réciproquement pour négocier la paix passeront d'une Cour à l'autre, de sorte que dans un temps de quatre semaines, l'on verra, si les deux Cours conviendront de leur paix ou non, ce qui absolument aura beaucoup d'influence sur les affaires d'Allemagne.

Eigenhändig: Vous verrez bien des grandes nouvelles dans cette lettre, j'espère qu'enfin, mon cher frère, après tant de soins et tant de peines, nous arriverons malgré l'orage au port. Le Général Goltz est arrivé au point où il doit être ad interim. Federic.

26. Mit einem Schreiben vom 22. Mai gab der König dem Prinzen Nachricht von der Stärke des Corps vom General O'Donnell, welches auf dem Marsch von Dresden nach Zittau begriffen war, und zwar eigenhändig: Vous pouvez combiner ce rapport, mon cher frère, avec ceux qui vous seront faits, ils vous mettront en état de juger de la vérité; j'ai achevé de prendre ici tous mes arrangements et j'attends les événements. Cependant je ne crois pas que la campagne commencera avant le milieu de Juin. Adieu je vous embrasse.

Es mochte dem Könige noch so schlecht und so knapp gehen, aber fertig war der Herr allezeit und dies war unter den ob-

waltenden Verhältnissen ein großer Vortheil, den er vor dem Gegner voraus hatte.

27. Mein lieber General-Lieutenant v. Goltz. Kunzendorf, den 25. Mai. Mein großes Augenmerk ist jetzo auf das, was in Sachsen passiren wird, und um zu sehen, was dorten die Sachen für einen pli nehmen werden, auch, ob Daun, wenn Guasco zu ihm gestoßen sein wird, alsdann Dresden verlassen und hieher nach Schlesien kommen, oder wie er sich sonsten drehen wird, welches jetzo Meine große Affaire ist, weil Mich dieses von den Absichten des Feindes und ihren Desseins sehr éclairciren wird. Wegen Meiner Allianz mit den Türken: da könnet Ihr diese Zeitung in ganz Polen und so weit hinein, als wie Ihr wollet, ausbreiten. Ohnerachtet Ich nicht glaube: daß der Succurs von der Seite so geschwind als Ihr es vermeinet kommen wird, so ist es doch immer gut, vielen Lärm davon zu machen, denn Ich versichert bin: daß solches unsere Feinde in vielen Stücken intimidiren werde. Wegen der Operation der Russen bin Ich fest persuadiret: daß der wirkliche Anfang davon nicht eher, als allererst im Monat Julius geschehen wird. Friedrich.

28. Kunzendorf ce 24. Mai 1761. Je vous sais infiniment gré de tous les détails dans lesquels vous avez bien voulu entrer avec moi, par votre chère lettre du vingtième. Permettez moi que je m'explique avec vous tout confidemment sur tout ce dont il s'y agit. Le détachement que Daun a fait pour la Silésie ne consiste, comme vous le dites très-bien, qu'en 16 ou 20 régiments et c'est le Général Sincere qui le commande, O'Donnell et Lacy sont restés dans l'armée de Daun et c'est le corps de Beck qui est du côté de Marklissa; je suis très-persuadé que l'intention du Maréchal Daun est d'agir en Silésie, il ne partira que lorsqu'il croira que les Russes sont à portée de commencer leurs opérations; le manque total de fourrage et le défaut de ses magasins l'ont empêché de venir plus tôt. Je n'ajoute pas encore foi aux détachements françois que vous supposez qui se transporteront en Saxe, parce que

le Prince Ferdinand de Brunswic ne m'en a rien marqué et que les sources d'où il puise ses nouvelles sont plus sûres que celles du Duc régnant; d'ailleurs dans les termes où la France en est avec l'Angleterre, il n'y a pas d'apparence que la France veuille pousser les choses à l'extrémité, à moins que la négociation de Mrs. Bussy et Stanley ne soit rompue. Mais voici mon raisonnement sur les opérations générales de cette campagne: il y a tout à espérer que les François et les Anglois conviendront de leur fait, ce qui déterminera la Cour de Vienne à hazarder le tout pour le tout; car enfin vous conviendrez avec moi que la cause de la guerre et de tous les efforts qu'elle a mis en oeuvre, n'ont pour objet que de conquérir la Silésie, or dans le moment où elle se verra obligée d'opter ou de faire également la paix avec ses Alliés, ou de continuer la guerre toute seule elle donnera quelque chose au hazard et ses généraux seront obligés de risquer une bataille pour voir si par ce moyen ils peuvent m'écraser et me préscrire des loix plus dures que celles dont ils se sont concertés avec leurs Alliés. Si dans un pareil cas, je me trouvois trop foible et que je succombe sous leur nombre, jugez vous-même des suites et quel seroit le traité qu'on nous proposeroit, au lieu que: si trompant les Autrichiens dans leur attente, nous sommes assez heureux de les battre — ne sentez-vous pas qu'avec notre armée, nous serions en état de redresser les affaires en Saxe, en Poméranie et de tous les côtés? J'avoue que ce projet a bien des inconvénients, mais je n'aperçois aucun autre moyen qui ne soit pas sujet à des difficultés toutes semblables, car voici le cas: si Loudon entreprend le siège de Neisse ou autre, vous pouvez compter qu'il continuera son camp d'une façon à se casser le nez pour vouloir l'attaquer, et j'ai appris par ma malheureuse expérience ce qu'il en coûte et les hazards qu'on a à courir en attaquant des postes, aussi ces réflexions me feront éviter, autant qu'il dépendra de moi, de pareilles attaques et je ne m'y résoudrai, que lorsqu'une nécessité absolue m'y obligera.

J'ai fait faire un camp retranché auprès de Colberg; Goltz y a envoyé le Général Thadden avec 4 bataillons; ces troupes vont joindre encore le Prince de Würtemberg et ils seront je crois en état de défendre les retranchements contre les troupes que les Russes y destinent pour les attaquer.

J'avoue que le gros du corps du Général Hülsen consiste en de mauvaise infanterie, mais comptez qu'en gros notre infanterie ne vaut guères mieux; il faut qu'il se borne à faire la guerre des partis, que se voyant obligé de se retirer, il entre en se retirant dans le camp de Torgau, en suite à Wittenberg et avant qu'on le pousse jusqu'à Wittenberg, on peut compter que ce sera l'ouvrage de deux mois, pendant ce temps là il peut espérer que les choses seront débrouillées d'un côté ou d'autre et qu'on pourra porter des secours là où ils seront nécessaires, car il n'y a point de projet de campagne à former qui soit géométriquement exact, et notre foiblesse et notre insuffisance des moyens perce de tous côtés, cependant nous serons obligés de soutenir la gageure pendant cette campagne, tant bien que mal et pourvu que la fortune nous seconde nous nous en tirerons encore de celle-ci.

Mais j'avoue néanmoins que nous avons de grands hazards à courir et que sans quelques événements favorables, il nous sera presque impossible de nous tirer de ce labyrinthe! Loudon tire toutes ses troupes vers le Comté de Glatz et je compte rester ici immobile jusqu'au moment où il voudra se déclarer, pour quelque entreprise.

En tout cas si vous suivez Daun et que vous croyez qu'il soit nécessaire de laisser quelques bataillons de plus à Hülsen, cela dépendra de vous, parceque 4 ou 5 bataillons de plus ou de moins ne nous empêcheront point de remplir notre objet.

J'ai ordonné au Ministre de Finckenstein de vous faire part de temps en temps du train que prendront les négociations de paix entre les Anglois et les François.

ce qui pourra vous servir encore de direction à l'égard de vos opérations. Federic.

29. Vom nämlichen Tage, aber unchiffrirt und eigenhändig, erließ der König die nachstehenden Zeilen an den Prinzen: Mon cher frère. Je ne puis rien vous apprendre de nos hautes prouesses, car nous n'en avons point faites; nous sommes à nous examiner de loin, et à peine y a-t-il tous les 8 jours un cheval de hussard de blessé, j'ai eu beaucoup à trotter pour mettre mes différents campements en règle, à présent tout est bien établi et nous n'avons pas grand'chose à faire. Schwerin est fort en colère contre la Reine de Hongrie et contre Daun, il dit qu'ils se sont moqués de lui avec leur cartel, il s'en est aperçu un peu tard, le pauvre garçon, il dit qu'il trouve le monde plus méchant qu'il ne l'avoit cru; il me semble qu'on n'a pas besoin d'avoir 45 ans pour s'en apercevoir et que cette réflexion doit se présenter à tous ceux qui entrent dans le monde un an après qu'ils sortent du collège; Schwerin doit se consoler par le proverbe qui dit: que les fruits tardifs sont les meilleurs; je crois que quand Seydlitz pourra gagner le dessus sur son hypocondrie, qu'il se portera aussi bien qu'autrefois, mais une femme et beaucoup de bien pour quiconque a passé sa vie sans opulence, changent la façon de penser des hommes, et j'en ai vu trop d'exemples pour n'en être point convaincu.

Je ne sais, mais je ferois presqu'un pari que les François feront leur paix à la fin de Juin ou au commencement de Juillet et que vers l'automne nous et toutes les parties belligérantes s'en iront chacun chez soi planter ses choux et cultiver son jardin; ne pensez pas cependant, mon cher frère, que j'aie exhalé mon âme, j'ai fait ce que j'ai pu pour y réussir, mais je n'ai pas été assez heureux d'atteindre à ce comble d'enthousiasme.

Zastrow a de nouveaux prophètes, l'un pronostique la paix, l'autre une bataille contre les Russes, un troisième une bataille contre les Autrichiens — vous n'avez que le choix des choses possibles avec eux, car il faut bien que de

tant de choses si différentes, il y en ait une qui arrive; j'ai demandé à Zastrow si ses discurs de bonne aventure ne lui avoient point pronostiqué quelle seroit l'issue de son mariage? Il a été pour le coup assez sage, pour ne les point interroger sur des matières si délicates; il a une maison à Schweidnitz, grande comme votre chambre de Schlettau, où il veut établir tout son ménage, un vieux corps de garde délabré lui sert de cuisine et il prétend que les soubrettes de madame campent à côté de la maison; je lui ai fait quelques remontrances sur ce beau projet, qui entraineroit la plus grande dépravation de moeurs après soi, exposant la vertu de ses chambrières au rapt — — et à toutes les entreprises d'une luxure effrénée contre la pudeur; je ne sais à quel point mes remontrances l'affecteront, mais quoiqu'il arrive, j'en ai la conscience nette et ce sera à lui à penser au reste. Voilà, mon cher frère, toutes les nouvelles de ce canton, j'aimerois bien n'en avoir pas d'autres à vous donner que sur des bagatelles, mais dans 6 semaines d'ici je crains bien qu'il n'en sera pas de même, je vous prie cependant de me croire etc.

Zastrow haben wir oben schon erwähnt. Schwerin ebenfalls als Commandeur en chef der Gensd'armes, späterer Ober-Stallmeister und Staats-Minister, der 1789 mit Tode abging und mit dem die hohen Herren auch auf dem Scherzfuß waren.

30. de Schlettau ce 25. Mai 1761. Je vous envoie le dernier rapport que je viens de recevoir du Général Linden. Il est très-certain que Lacy est de l'autre côté de l'Elbe, car j'ai eu un déserteur de lui, il y a quelques jours, qui a été présent lorsque Lacy a fait la revue du camp de Boxberg. Il est très-certain que le plus grand nombre des régiments est de l'autre côté de la rivière. Mais si Daun se mettoit en marche à mon insçu, comme cela est très-possible, je ne pense pas que cinq ou six jours qu'il pourra me devancer, peuvent lui donner le moindre avantage, au lieu que si j'abandonne le Lieutenant-Général de Hülsen trop facilement, il pourroit s'ensuivre des conséquences bien plus fâcheuses. Je ne me mettrai donc en

marche que lorsque je serai bien assuré, que Daun marche en Bohême ou en Silésie. Il est de plus très-certain, que si Daun marche à présent, ce ne peut être qu'une partie de ses troupes, ainsi je ne risque rien en retardant mon départ jusqu'à ce que je me sois procuré la connoissance de ce qu'il fait, et d'ailleurs avant l'arrivée des Russes il ne commencera pas ses opérations; et l'armée de l'Empire, qui selon mes dernières nouvelles, se tenoit tranquille encore, doit être nécessairement ici avant qu'il abandonne entièrement la Saxe. Il y a un camp qui s'étend depuis le Plauenschen-Grund au Windberg, un autre à Dippoldiswalda et un troisième entre Dippoldiswalda et Freyberg.

31. de Schlettau ce 28. Mai. Je ne vous entretiendrai pas de toutes les nouvelles contradictoires que je reçois, je me borne à vous apprendre ce que je sais de plus certain; c'est donc pour effectuer cette différence que j'ai l'honneur de vous dire d'abord: que le Maréchal Daun a encore son quartier à Dresde, que les camps de Plauen et de Dippoldiswalda subsistent encore; le camp de Boxberg est de 6 régiments; quant au reste des troupes du Maréchal Daun je puis vous protester que je ne puis rien apprendre de positif, les uns assurent qu'il y a un camp entre Bautzen et Dresde, d'autres qu'il y a des troupes en quartiers sur le chemin de Zittau. Les bonnes sources qu'on m'a laissées pour tirer des nouvelles, me donnent celles de ce qui se passe devant et à Dresde, mais rien de ce qui se passe au delà de l'Elbe. Cependant comme le Maréchal Daun est très-certainement à Dresde, et qu'il n'y restera pas avec 30,000 hommes, ainsi je dois croire que ses troupes sont entre Radeberg et Dresde et qu'environ 20,000 hommes sont destinés à présent pour garder les retranchements de Plauen et de Dippoldiswalda. Vous daignerez bien m'instruire, au cas que vous l'appreniez par quelques déserteurs, si le Maréchal Daun a fait défiler quelques troupes encore, comme cela pourroit bien, être sans cependant que je puisse l'affir-

mer. L'armée de l'Empire se tient encore tranquille, on assure qu'elle ne se mettra pas en marche avant la fin de Juin. La lettre que vous m'avez écrite du 24. me fait très-bien connoitre vos intentions, et je ferai ce que je pourrai, pour contribuer de mon côté à leur réussite, quoique je sois persuadé que le Maréchal Daun, si même il se joint à Loudon, ne vous attaquera pas; cependant j'ose vous prier de prendre des mesures, au cas que cela arrive, pour me donner le temps de vous joindre. Il est très-aisé au Maréchal Daun de me prévenir de 5 ou 6 jours, s'il m'est possible il ne les gagnera pas, mais comme je ne puis pas promettre d'être aussitôt à portée de vous joindre, ainsi il est bon de prendre sur cela des mesures. Le Prince Ferdinand m'écrit que les François entreprendront les siéges de Lippstadt et de Münster en même temps; il souhaite que je lui envoie des ingénieurs et des mineurs; pour des ingénieurs, je n'en ai que ceux qu'il me faut indispensablement, pour des mineurs ils sont en Silésie; il en souhaiteroit une vingtaine; je lui réponds que je vous rendrai compte de sa situation pour que vous puissiez lui envoyer ce petit secours, si vous le jugez à propos. Au reste il me marque très-positivement que les allarmes qu'on a répandues sur la marche du Maréchal de Broglie pour la Saxe sont mal fondées, mais que cela pourroit bien arriver si la campagne trainoit jusqu'en automne. Henri.

32. à Kunzendorff ce 29. Mai. Mon cher frère. J'ai été bien aise de recevoir la lettre que vous m'avez faite du 25. Selon ce que mes nouvelles m'assurent positivement jusqu'à présent, les Russes ne se proposent d'arriver sur nos frontières qu'à la fin de Juin, de sorte que je crois comme vous, que cet intervalle de temps se passera assez tranquillement.

Sincere et Loudon campent près de Braunau, il y a de leurs troupes qui filent imperceptiblement dans le Comté de Glatz du côté de Wartha. Autant que je puis pénétrer les affaires, le dessein de Loudon est d'as-

siéger Neisse; mais je ne crois pas qu'il lui sera aussi facile d'y réussir qu'il se l'imagine.

Mes nouvelles de l'armée russe confirment qu'elle se partagera en deux corps, dont l'un prendra le chemin de Neu-Stettin et de Colberg et l'autre celui de Posen. J'ai pris toutes les mesures qui ont dépendu de moi pour sauver Colberg, et pour obvier aux inconvénients du premier projet, du moins autant qu'il a été en moi, mais il faut s'attendre d'avance que si les Autrichiens manquent leur premier coup en Silésie, ils enverront courriers sur courriers aux Russes et les obligeront à faire une nouvelle diversion, soit du côté de Glogau, soit du côté de la Marche, comme l'année passée, ou bien du côté de Breslau; ceux-là alors qui seront le plus à portée seront obligés d'accourir avec célérité pour s'opposer aux plus grands maux qui pourroient arriver.

Voilà cependant la négociation entamée en Angleterre avec la France et si elle prend, vous pouvez compter que ces deux nations seront d'accord avant la fin de Juin et que cela altérera considérablement les desseins et les projets de nos ennemis, c'est ce moment dans lequel je prévois, qu'il faudra être le plus sur ses gardes pour que l'ennemi ne nous batte point en détail et qu'il ne nous porte pas quelques coups désavantageux au commencement d'un congrès ou d'une négotiation; je vous communique par le chiffre ci-joint ce que le Prince Ferdinand de Brunswic m'écrit sur le projet de Mr. de Broglie.

Copie: Mr. de Broglie tâche de réparer la perte des magasins le long de la Fulde et il emploie jusqu'aux voitures de la Lorraine; ces établissements prouvent que son dessein est de pénétrer dans le coeur de l'Electorat d'Hannovre, et je ne prends que pour des démonstrations les bruits qu'il fait courir de vouloir marcher en Saxe, d'autant plus que je sais de bonne part, qu'il a écrit à Vienne: qu'il n'attendoit que la formation de ses magasins, pour faire toutes sortes de démonstrations, comme je suppose, en faveur de l'armée impériale.

IV.

Die Armeen bleiben in den eingenommenen Stellungen ohne Begebenheiten. Der General v. d. Goltz geht mit Tode ab.

Die Waffenruhe ist überall aufgekündigt, es fällt aber während des Monats Juni nichts Erhebliches vor; der König verblieb in der Stellung von Kunzendorff, der Prinz Heinrich in der von Schlettau, nur der General v. d. Goltz sollte zu einer offensiven Operation gegen die Russen in Bewegung gesetzt werden, starb aber, in der Ausführung begriffen, den 30. Juni in seinem Hauptquartier zu Zerbow. — Von dieser Seite betrachtet, begann also der Feldzug für den König mit einem großen Verlust.

Nach einem Rapport aus Pommern vom General v. Werner vom 23. lief der Termin der Waffenruhe bei den Russen am 1. Juni ab; sie befanden sich noch in ihren Lägern zu Dirschau und Marienwerder. Der König schrieb dem Prinzen am 1. Juni in verschiedenen Briefen vertraulich, im scherzhaften Ton und officiell:

1. à Kunzendorff ce 1. Juni 1761. J'ai reçu, mon très cher frère, la lettre que vous m'avez faite du 28. Mai. Ce qu'il y a de très-certain des détachements de l'eunemi c'est que cinq régiments de cavalerie et trois régiments d'infanterie de l'armée de Daun, sont réellement ici auprès de Loudon. Il y a un corps d'Autrichiens entre Zittau et Marklissa, dont je ne saurois exactement vous dire le nombre, mais qui ne passera pas celui de dix régiments. Le corps de Beck se trouve étendu à Marklissa, Böhmisch-Friedland et dans les environs.

Loudon fait tous les préparatifs possibles pour déboucher par Silberberg et Wartha, mais cependant je suis très-certain qu'il n'entreprendra rien avant l'arrivée des Russes; quant à ceux-là voici les nouvelles que j'ai ci closes de leur distribution et de leurs dispositions faites; l'on me marque que leur armée doit agir avec toute la force

possible et prendre l'offensive, mais je suis informé par plus d'une voie que ce corps n'approchera de la Silésie que sur la fin de Juin; donc, d'ici et entre ce temps-là, je parierois bien qu'il ne se passera pas grand'chose.

J'ai aussi des nouvelles de Bautzen et de Reichenberg en conséquence desquelles il n'y a point de troupes de Daun, ni de ce côté de l'Elbe; par ainsi en supputant les huit régiments que Daun a envoyés à Loudon et les dix quis ont du côté de Zittau et de Gabel, vous trouverez qu'avec le corps de Guasco, il ne peut avoir que quarante mille hommes tout au plus.

Je compte encore de savoir, par une personne qui vous est connue, le plan dont les Autrichiens sont convenus avec les Russes à l'égard de leurs opérations pour cette campagne; aussitôt que je l'aurai reçu, je ne manquerai pas de vous le communiquer. Il est sûr que les premiers efforts tomberont sur la Silésie, reste à savoir, au cas qu'on les fasse échouer, si alors les Russes ne prendront pas le même projet qu'ils ont en l'année passée, et s'ils ne voudront pas de nouveau pénétrer dans la Marche; mais comme j'ignore encore dans quelle situation les affaires seront dans ce temps-là, il m'est impossible de juger à présent de quelle façon nous pourrons nous y opposer. Je voudrois très-volontiers envoyer des mineurs au Pr. Ferdinand mais une compagnie de mineurs a été faite prisonnière l'année passée à Glatz et l'autre compagnie est distribuée à Cosel, Schweidnitz, Neisse et Glogau, toutes ces places sont menacées et je n'ose pas en retirer un seul homme, parce qu'il n'y en a pas un seul de trop; quant aux ingénieurs, je n'en ai que trois de bons, qui me sont assez nécessaires ici, pour ce qui concerne les autres, s'il en veut, je lui en enverrai mais il n'en retirera pas grand avantage.

Comme je viens de recevoir dans ce moment un rapport touchant les régiments autrichiens, qui composent le corps de Zittau, je vous en communique ci-joint la copie.
Je suis etc. Federic.

2. à Schlettau ce 1. Juin. Il est de mon devoir de vous rendre compte de l'état des magasins d'ici: ils ne sont pas tels que je les ai crus, et je vous supplie d'y prêter une sérieuse attention, car il ne se trouve dans tous les magasins du fourrage que pour jusqu'au huit de Juillet: la plupart des Cercles qui doivent des restes au magasin ne sont plus à notre disposition, le Cercle électoral qui est le plus épuisé, n'est pas même en état de faire les transports nécessaires n'ayant ni voitures, ni chevaux; l'armée que vous avez conduite en Silésie a pris toutes les voitures et ne les a pas renvoyées; ici à l'armée il nous faut cependant un grand nombre de voitures pour conduire les fourrages du magasin à l'armée et aussi, afin qu'en cas d'une marche subite pour la Silésie, nous n'en manquions pas et que nous ayons à portée tout ce qu'il nous faut. Il ne nous reste donc rien, et les propriétaires des villages ne peuvent pas voiturer aux magasins le peu qu'ils pourroient donner encore; le Cercle de Leipzig est entre autres celui qui pourroit nous fournir quelque subsistance de plus, mais il faudroit pouvoir y envoyer en exécution comme en hiver, et c'est justement ce que l'on ne peut faire, car l'ennemi envoie très-souvent de fortes patrouilles, qui ne permettroient pas l'exécution des petits détachements: il n'y a pas moyen non plus de fourrager en verd, car premièrement cette ressource ne suffiroit que pour quelques jours et seroit nuisible aux chevaux, et doit rester la dernière dans ce camp-ci, lorsque tous les autres moyens nous manqueront. Reste donc à savoir, si on doit faire usage du magasin de Magdebourg? En ce cas l'armée peut se nourrir jusqu'au deux de Septembre mais pas plus longtemps et il faut pour cet effet supposer que les transports sur la rivière pourront toujours se faire avec sûreté. Je vous supplie donc de me faire connoitre vos intentions là-dessus; car après avoir été tout ce temps-ci en relation avec le commissariat de guerre, je n'ai trouvé aucun milieu entre ces deux objets: ou que vous ordonniez au commissariat de guerre d'employer une certaine somme pour augmenter les magasins,

ou bien qu'après un certain temps, et faute de subsistance, vous souhaitiez que vos troupes se retirent. Cette affaire me paroit très-importante, aussi serais-je très-satisfait, quelque soit l'arrangement que vous vouliez prendre: il me suffit de n'avoir pas négligé de vous donner à temps l'avis nécessaire sur les mesures qu'il vous plaira ensuite de prendre là-dessus. Je suis etc. Henri.

3. à Schlettau ce 1. Juin. Le Maréchal Daun est toujours à Dresde, aujourd'hui j'ai reçu plusieurs nouvelles de différents bons endroits qui se confirment réciproquement avec les avis que je reçois, suivant lesquels O'Donnell doit encore être avec un corps du détachement de Sincere à Zittau; ses postes communiquent avec Beck à Marklissa et avec Lacy au camp de Boxberg; de ce côté ci il y a un plus grand nombre de troupes encore. Nous avons eu des déserteurs de plusieurs régiments, on dit qu'un détachement a défilé par Gieshübel en Bohème, on assure qu'il étoit fort de dix régiments; je ne puis pas encore donner cette nouvelle pour bien certaine, mais il y a apparence, que cela est bien vrai. L'armée de l'Empire se tient tranquille encore et l'on ignore même, quand elle se mettra en marche.

Le Général Seydlitz a été reconnoitre ces jours passés les postes que l'ennemi a au delà du Planenschen-Grund; le Colonel Kleist a passé jusqu'à Kesselsdorff où il trouva des Croates et du canon; on a pris une cinquantaine d'hommes; les déserteurs ont dit ensuite que l'on a fait marcher du camp de Plauen deux régiments de cuirassiers et cinq bataillons d'infanterie pour soutenir Kesselsdorff, par là nous avons été instruits de ce que l'on vouloit savoir. On peut bien juger que, si l'ennemi veut soutenir avec vigueur ses postes avancés, il ne doit pas être foible dans son camp. Je suis etc.

4. à Kunzendorff ce 4. Juin. Mon cher frère. Je vous envoie ci-clos la copie des nouvelles que je reçois à l'instant de Varsovie.

L'article des négociations des Autrichiens est certain,

mais il ne l'est pas encore sur les articles dont on est convenu, et dont a ce que j'espère les premières lettres, de la personne que vous devinerez aisément par le moyen du juif Sabatky, m'éclairciront. Au cas que ces lettres me confirment tout ce qu'il y a dans les nouvelles de Varsovie, j'enverrai le Général Goltz se retrancher au Juden-Kirchhof auprès de Francfort; et comme dans ce cas, il vous sera presque impossible de pouvoir soutenir la Saxe, je crois que vous ne ferez pas mal de renvoyer à Magdebourg les gros canons et les mortiers qui sont à Wittenberg, de même que les canons que vous estimerez superflus, qui sont à Torgau et que nous avons pris aux Autrichiens dans la dernière bataille. Il seroit peut être bon également de vous débarrasser d'une partie des malades, principalement de ceux qui sont à Torgau, pour que vous vous trouviez moins géné dans vos opérations. Ces précautions sont bonnes, quoiqu'il arrive. — J'attends de vous dire mes sentiments sur tout le reste, dès que je saurai de la susdite personne ce qui en est et que je sache positivement de quoi les deux généraux sont convenus. Je suis etc.

P. S. Après avoir achevé ma lettre, un pur effet du hazard m'a mis en main une pièce assez intéressante qui comprend le projet que Loudon a envoyé au conseil de guerre aulique à Vienne, pour en avoir l'approbation. Je l'ai trouvé assez conforme à ce que j'en ai présumé par tout ce que mes autres nouvelles m'ont appris; voilà pourquoi je vous en communique confidentiellement la copie ci close. Il ne me reste qu'à voir à présent si la lettre, que j'attends de la personne indiquée dans la mienne, m'avertit de la résolution finale que les Russes ont prise à ce sujet, afin que je sache former mon plan là - dessus avec autant plus de sûreté. La réflexion préalable que je saurois faire sur ce plan, qui m'instruit de la façon avec laquelle out veut agir contre nous, est celle que, si les Russes détachent 25,000 hommes vers la Haute-Silésie, ils ne pourront certainement rien entreprendre contre la Marche

à moins que Daun ne leur envoit un corps détaché par la Lusace vers Francfort. Dans ce cas il ne me reste d'autre parti à prendre, que de combattre ou Loudon, ou le corps russe qui veut passer dans la Haute-Silésie, ou les deux corps joints, afin de me débarrasser de ce côté-ci et de tourner alors mon attention sur la Saxe, ou sur la Marche pour les renforcer suivant que les circonstances l'exigeront. Ce sont mes premières idées, qui me sont d'abord venues à l'esprit, jusqu'à ce que je sache positivement à quoi les Russes se détermineront; dès que j'en serai informé je vous écrirai mon sentiment d'une manière plus décidée. Federic.

Eigenhändig, unchiffrirt: Dans ce moment je reçois vos deux lettres, je ne veux pas cependant arrêter celle-ci, ainsi j'attends, mon cher frère, de vous répondre à demain.

Dennoch war die folgende Antwort auch vom 4. datirt.

5. à Kunzendorff ce 4. Juin 1761. Mon très cher frère. Ayant vu ce que vous m'avez marqué dans vos deux lettres du 1. de ce mois je suis bien aise de vous dire: que quant aux fourrages pour l'armée à vos ordres, le temps est arrivé où les troupes fourragent en tous lieux, je fourragerois même ici, si ce n'étoit pas dans mon propre pays. Si cependant vous croyez d'avoir absolument besoin d'avoine, je viens de donner mes ordres au commissariat d'en faire amener une provision pour quinze jours encore, et quant aux voitures il faut que le Colonel Arnstädt les fournisse de ses caissons vides et son charriage, qui à présent n'est pas occupé, de sorte que le commissariat en pourra disposer pour les transports de cette avoine à l'armée. Vous ferez bien au surplus, et je vous le recommande même, de faire venir un ou deux des membres du commissariat à l'armée pour être seuls chargés du soin des magasins et de l'approvisionnement de l'armée tout comme de la répartition des fourrages aux régiments.

Les voitures saxonnes que j'ai prises avec moi ont été attelées la plupart de boeufs. J'ai d'ailleurs renvoyé 200 chariots du pays d'Altenbourg, qui doivent déjà être de

retour et lesquels en tout cas vous pourriez faire venir pour vous en servir à cet usage; pour le reste des dites voitures où les chevaux en sont crévés, les paysans les ont désertés, en sorte que si même je voulois les renvoyer, il n'y auroit plus personne pour les conduire.

Autant que je puis juger de la situation des affaires présentes, j'ai tout lieu de douter qu'elles se tourneront de façon que vous vous trouviez obligé de marcher vers la Silésie, je crois plutôt que cela se fera du côté de la Lusace ou peut-être même du côté de la Marche, où il y a apparemment quelque chose à démêler. Je compte que vous aurez déjà reçu la lettre que je vous ai envoyée aujourd'hui, vous aurez vu les projets de Loudon et les sollicitations que les Autrichiens ont faites auprès des Russes. J'attends les lettres de cette personne, que je n'ai pas besoin de vous nommer, pour savoir ce qui a été positivement résolu entre les deux généraux et à quoi l'on doit s'en tenir; toutes les mesures qu'on pourroit prendre avant ce temps-là, ne seroient certainement pas suffisantes et comme j'augure que les armées ne se mettront pas en mouvement, avant le vingt ou le vingt quatre de ce mois, il nous reste assez de temps pour prendre nos mesures.

Les Russes nous donneront cette année-ci du fil à retordre, car la plus grande difficulté sera sans contredit de pouvoir s'opposer à eux et aux autres en même temps. Pour ce qui regarde les détachements que les Autrichiens peuvent avoir faits par la Bohème, cela doit être nécessairement pour renforcer Loudon, il est fort de 54,000 hommes avec ce qu'il a joint, je n'en ai que quarante deux mille, mais je ne m'en embarrasse pas. Cependant je vous avoue, que je commence à croire que le Maréchal Daun ne viendra point en Silésie, a moins qu'il n'arrive quelque événement qui l'oblige de changer de projet. Voici encore une grande raison pour fourrager la Saxe; vous pourriez donc faire fourrager tout ce qui est au-dela de la Weistritz, de même que du côté de Weidenhein, en suite les environs de votre camp, Lommatsch, Dö-

beln, Rosswein ou derrière la Ketzerbach; ceci seul, avec l'avoine qui viendra de Magdebourg, pourra faire subsister votre armée pendant six semaines.

Rien ne se remue ici, mais mes espions me rapportent que les troupes se rassemblent du côté de Jaromirz, qui sans doute seront destinées à la garde des montagnes, tandis que Loudon poussera en avant: autant que j'en puis juger il en veut à Neisse. Dès que je saurai des nouvelles positives, je ne manquerai pas de vous les communiquer d'abord. Vous serez assuré etc.

6. de Schlettau ce 5. Juin 1761. J'ai reçu la lettre du 1. de Juin dont vous m'avez honoré. Il me paroit, par ce que vous m'apprenez, que les Russes agiront avec vigueur; il est aussi à présumer, suivant l'établissement de leurs magasins, que leurs forces agiront vers la Marche; du moins est il sûr, qu'ils ne peuvent agir en Silésie avant d'établir un magasin à Calisch, comme ils firent l'année passée à la vérité peu avant de se mettre en marche de Posen où ils étoient alors assemblés. Les corps autrichiens à Zittau et à Marklissa me paraissent destinés à marcher entre la Neisse et le Queiss, — du moins c'est ainsi que je l'envisage et le Maréchal Daun agira en Saxe conjointement avec l'armée de l'Empire; car jusqu'ici rien ne dénote le départ de l'armée. Le magasin à Dresde est considérable, on m'a assuré, par des avis que j'ai reçus hier, que l'on préparoit à Leutmeritz des convois pour l'augmentation de ce magasin; le corps avancé au-delà du Plauenschen-Grund commandé par le Général Ried a été renforcé par deux régiments. Le Général O'Donnell est de retour depuis avant hier à Dresde avec tout son équipage: on dit que Brentano est allé auprès de Loudon pour servir sous lui. Je crois que Loudon passera par le Comté de Glatz pour camper derrière Silberberg ou Wartha, afin d'attendre les événements et d'en profiter s'ils sont favorables aux Autrichiens. Je vous présente mes idées; ce sont peut-être des visions, mais je suis uniquement porté pour cette opinion, à cause

des arrangements des magasins des Russes et de ceux des Autrichiens; après tout si cela arrive, nos arrangements seront faciles à prendre.

Il n'y auroit que le Général Goltz, dont le corps seroit trop foible et pour lequel je craindrois. Je vous envoie ci-jointe une lettre du Prince Ferdinand, auquel j'ai répondu en substance qu'il peut faire escorter à Magdebourg le reste du bataillon de La Badie; si ensuite vous le trouvez bon, je voudrois le joindre avec un autre bataillon franc; la plupart ne sont pas complets. Je présume que cet arrangement aura votre approbation.

7. Mit dem nämlichen Tage brachte der Prinz eine schwere Anklage gegen den Commandanten von Wittenberg, Major Süßmilch, zur Kenntniß des Königs über große Betrügereien; derselbe stand bei dem 2ten Bataillon des Courbier'schen Frei-Regiments; der König befahl unterm 8. sofort seine Entsetzung von dem wichtigen Amte, ferner eine kriegsrechtliche Untersuchung und überließ dem Prinzen, einen andern Commandanten zu ernennen. »Sie haben über den Süßmilch nach dem rigueur der Gesetze sprechen zu lassen, indem hier das Exempel nöthig ist, da es sonsten weiter uns übel gehen würde.« Wenige Tage später bestätigte der König das Erkenntniß auf 1 Jahr Festung, doch ohne Cassation.

8. Nach Inhalt aller, oben angedeuteten Nachrichten von den feindlichen Absichten, machte Goltz aus seinem Hauptquartier zu Zerbow am 6. auch allerhand Dispositions, und zwar war er der Ansicht: ob es nicht erforderlich sein dürfte, ein Corps Truppen bei Bunzlau oder Heinau aufzustellen, welches dem Feinde in der Ober-Lausitz Jalousie geben würde, für den Fall daß selbiger gegen die Mark Unternehmungen beabsichtete; er glaube, daß die Generale Schmettau oder der Prinz Bernburg sich am Besten hierzu eignen würden. Es ist aus der Antwort des Königs aus Kunzendorff vom 7. interressant zu sehen, wie Seine Majestät, so zu sagen, noch in Erwartung standen und nach allen Seiten hinhorchten und nach Wahrheit forschten, um wenn Sie diese endlich aus den vielen Be-

richten herauserkannt, — mit Kühnheit dem ersten Besten auf den Leib zu fahren. Doch lesen wir selbst:

»Ich habe den Einhalt Eures Schreibens mit aller Zufriedenheit ersehen. In den jetzigen Umständen sind die Sachen in solcher. Krise, daß es in allen Stücken zu früh wäre, wenn Ich schon eine Partie nehmen wollte. In dem jetzigen Augenblick habe Ich für Schlesien noch nichts zu besorgen, aber damit ist es auch lange noch nicht ausgemacht. In der Österreichischen Armee ist ein großes Mouvement; von Dresden sind positivement 10 Regimenter über Gießhübel nach Böhmen marschirt. Nach Aussage verschiedener Leute sind von Loudon auch 8 oder 10 Regimenter nach Königsgrätz marschirt. Ich gebe Mir alle ersinnliche Mühe, zu erfahren, was es ist und was es bedeutet, aber so lange Ich in alle diese Sachen nicht klar sehen kann, so darf Ich kein Mouvement machen und wo alsdann was zu thuen sein wird, es gehe wohin es wolle, so richte Ich da, mit kleinen Corps nichts aus, sondern muß mit einem starken Corps kommen, womit Ich Luft machen und Mich präsentiren kann.« An den Prinzen erließ der König vom nämlichen Tage:

9. à Kunzendorff ce 7. Juin. Mon cher frére. J'ai ici la nouvelle par deux espions, que Loudon a détaché six ou huit régiments pour Königsgrätz; deux bataillons de pandours sont marchés à Prague; le régiment de Löwenstein, qui étoit tout proche des frontières ici, est disparu depuis quelques jours sans que je sache où il est resté; les bruits en Bohème sont: que ces régiments vont en Hongrie, à quoi cependant je ne crois pas encore qu'il faille y ajouter foi; quoiqu'il en soit ces dix régiments que Daun à détaché par Gieshübel et dont je n'entends pas du tout parler ici, joints au détachement que Loudon vient de faire, dénotent un nouveau plan d'opération.

Il m'est donc venu l'idée que peut-être ces troupes marcheront du côté d'Eger pour se joindre à celles des Cercles et veulent former une nouvelle armée. Si vous envoyiez incessamment des gens sûrs dans le pays d'Altenbourg, que de là ils en envoient d'autres à Hoff et vers

Eger même, je crois que vous pourriez éclaicir ce qui en est. Il y a une espèce d'écrivain ou de baillif à Hirschstein, dont j'ai reçu de bonnes nouvelles, il faut l'engager d'aller à Dresde sous prétexte de ses affaires particulières avec sa maitresse qui s'y trouve, et qui vit là avec les ministres saxons; il est très-bien informé des projets des Autrichiens et vous procurera des lumières, mais il le faut bien payer. J'attends à tout moment de sûres nouvelles des Russes, d'abord que je les aurai, je ne manquerai pas de vous les commúniquer. Voici en attendant celles que le Major de Wuthenow du régiment de Möhring vient de me marquer de son avant poste. Je suis avec l'amitié la plus sincère étc.

Friedrich Wilhelm v. Wuthenow ward 1786 General-Major und war durch eine Blessur einäugig, auch Chef vom Husaren-Regiment Nr. 10.

10. à Kunzendorff ce 8. Juin. Mon très cher frère. Je viens de recevoir la lettre que vous m'avez écrite du 5. de ce mois, dont je vous suis obligé de tous les avis que vous m'avez communiqués. J'attends encore tous les jours des nouvelles de T. car je n'en ai encore point reçu jusqu'à présent. Les bruits continuent ici sur les détachements de l'armée ennemie, il est très-certain qu'ils ont changé de plan d'opération, et je suis persuadé comme vous, que Daun ne quittera point la Saxe, et que le gros de l'armée russe passera ou en Poméranie ou peut-être même sur la Marche. J'attends des nouvelles plus certaines, pour prendre des arrangements définitifs; mais quoique ce soit, il y aura toujours un parti à prendre pour obvier à tout, et c'est ce qui fait mon grand embarras: si je mets trop de détachements, je suis foible partout et incapable de résister à un ennemi si supérieur en force; si je reste assemblé en gros corps, il y aura sans doute des pays exposés aux incursions des ennemis.

Je prévois que je serai obligé de souffir beaucoup; c'est fâcheux, mais je n'y vois point de remède. Ce que je prévois encore et ce que je crains plus que tout le reste, c'est d'être obligé de me battre avec ces

hommes que j'ai, voilà qui augmente les difficultés et les embarras et rend les hazards beaucoup plus eousidérables; cependant il ne faut désespérer de rien, et quand il me semblera que la fortune m'en fournit je profiterai de l'occasion. J'approuve fort la réponse que vous avez donnée au Prince Ferdinand pour faire escorter le reste du bataillon de ce malheureux La Badie à Magdebourg, d'où ensuite vous joindrez ces gens à tels autres bataillons francs que vous le trouverez convenable.

Der Oberst de la Badie formirte im Mindenschen ein Frei-Bataillon aus Französischen Gefangenen und Deserteurs, bei welchem alles auf Französische Art zugestutzt war; dieses Bataillon revoltirte beim Abmarsch zur Armee des Prinzen Heinrich, und entführte Kanonen und dergleichen zur Reichsarmee; la Badie flüchtete sich mit Mühe mit wenigen Mannschaften, ward aber entlassen. Siehe darüber die Verhandlungen im Monat September d. J.

11. Kunzendorff, den 8. Juni 1761. Mein lieber Capitain v. Zegelin. Ich habe Euch hierdurch avertiren wollen, daß auf den Fall, bei gegenwärtigen Conjuncturen, es sich etwa zutragen sollte, daß ein namhaftes Corps feindlicher Truppen auf Berlin sich begeben und in dessen Nachbarschaft befinden sollte, Ihr Euch sodann mit dortiger Garnison nach Spandau retiriren, diese Festung aber nach äußerstem Vermögen und auf das Beherzteste defendiren sollet; diese Defension ist ein Hauptobject, so Ich Euch nicht genugsam und zu sehr recommandiren kann. Ich bin Euer ꝛc. Friedrich.

Welch ein Wirkungskreis für einen Hauptmann und Vice-Commandanten!

12. de Schlettau ce 9. Juin 1761. Les deux lettres que vous m'avez écrites du 4. m'ont été remises. J'ai lu avec attention les incluses, qui contiennent les projets des Russes et celui de Loudon; mais je crois que comme l'armée russe prépare tous ses magasins sur la Warthe, qu'elle agira d'abord vers la Marche, en ce cas le projet de Loudon ne sauroit être exécuté; car il me paroit contre toutes vraisemblances que les Russes détacheront en

Silésie, tandis qu'une partie de leur armée marche sur Colberg et l'autre sur Francfort. Ils n'ont jamais voulu se prêter à mettre leurs troupes en autant de sections et comme c'est contre leurs véritables intérêts, ainsi je doute qu'ils se prêteront à cette opération cette année-ci. Le Général Goltz étant marché vers Francfort, pourroit très-avantageusement se poster aux environs de Lagow, quoique avec un petit corps, il ne pourra opposer qu'une foible résistance; mais autant que je connois ce pays, il me paroit que ce seroit pour le commencement, l'emplacement le plus avantageux. Lacy est marché ces jours passés avec 22 compagnies de grenadiers, deux bataillons et 3000 chevaux jusqu'à Mühlberg; j'avois cru que c'étoit pour mettre le feu à nos bâteaux de fourrage, mais il s'en est retourné à son camp de Boxberg, sans avoir tiré un coup; j'ignore encore quel a été l'objet de cette manoeuvre. Si le Maréchal Daun reste en Saxe, comme je le crois fortement, je ne vois pas qu'il soit possible que je puisse partager l'armée, à moins que vous ne vouliez absolument que j'agisse dans un sens contraire; je compte ne point me séparer et marcher avec le tout, où le besoin l'exigera; je compte encore que les efforts des ennemis se feront en Lusace et j'arrange dans mon esprit tous les moyens imaginables qui me paroissent bons, ou du moins par lesquels je me propose de rendre, autant qu'il me sera possible, les desseins de l'ennemi infructueux. Le quartier-général de l'armée de l'Empire a été transporté à Cobourg. On assure que c'est là que cette armée s'assemblera; elle pourroit ensuite passer par le Mansfeld, se joindre avec un corps de François à Halberstadt et marcher conjointement vers Magdebourg; ce dernier projet n'est que de mon imagination, aussi j'espère qu'il y restera sans que l'exécution s'en suive. J'écris au commissariat de guerre de vous rendre compte de l'état des magasins; nous vivons ici du jour à la journée; si les Autrichiens nous brûloient quelques bâteaux de transport, nous serions dans le dernier besoin. Si par hazard le Général Hülsen se trouvoit

obligé de rester seul, il n'y auroit pas même un dépôt, qu'on puisse lui laisser. Vous m'offrez la ressource de fourrager dans un pays, où tous les champs sont incultes et où il n'y a pas un brin de paille dans les granges; enfin il doit me suffire de vous l'avoir dit et je suis déchargé d'être responsable des suites que cela peut entrainer, ce que je ne serois pas, si j'avois négligé de vous avertir de ce désordre. Henri.

13. In dieser Zeit der dringenden Nachfrage nach dienst-tauglichen Menschen, richtete der General v. d. Goltz an den König ein pro Memoria wegen des, in der Preußischen Armee zur Zeit bestehenden Pulks Bosniaken; dasselbe bestand seit dem Jahre 1745 auf den Etat von 2 Rittmeistern, 1 Lieutenant, 2 Cornets, 1 Wachtmeister, 5 Unterofficieren, 1 Trompeter und 80 Gemeinen, wurde bei den schwarzen Husaren mit verpflegt, und war mit Lanzen bewaffnet; nachdem im Jahre 1751 ein Rittmeister gestorben, und die andern Officiere wegen schlechter Conduite entfernt worden, hatte sich, nach dem Goltz'schen Bericht, der Etat allmählig auf 1 Cornet, 1 Wachtmeister, 4 Unterofficiere und 16 Gemeine reducirt, der Geld=Etat wäre bei dem Regimente voll bezogen und zu einem kleinen Capitale zurückgelegt worden. Goltz und der Oberst v. Lossow, welcher seit dem Jahre 1759 Chef der schwarzen Husaren war, erklärten hierbei, daß es leicht sein würde, dieses Pulk auf 110 Pferde zu bringen, namentlich durch Russische Deserteurs von Leuten, welche Mohamedaner wären und schon jetzt die Türkische Allianz zum Austreten benutzten, so daß in Kurzem die Zahl von 1000 Mann zu erwarten wäre; beide Officiere versprachen sich von diesen Lanzenreitern ersprießliche Dienste gegen die Russen, mehr aber noch gegen »die Österreichischen Dragoner, welche eine besondere Abneigung gegen dergleichen Waffen hätten.« Der Etat dieser Bosniaken war früher pro Kopf 5 Thlr. 12 Ggr. gewesen, es würden gegenwärtig aber 3 Thlr. ausreichen. Der König genehmigte diese Vorschläge, und wir werden am Schluß dieses Werkes sehen, daß beim Frieden ein ganzes Regiment Bosniaken aufgelöset und nur eine Escadron beibehalten ward.

Die aus Danzig und Pommern über die Russen eingegangenen Berichte theilte der König dem General Goltz unterm 12. Juni unter dem Bemerken mit: »In diesen Umständen ist nichts anderes zu thun, als daß wir so stehen bleiben, wie wir sind, bis man erst sehen wird, wohin die Leute eigentlich ihr Mouvement machen wollen ꝛc., ferner: Was Ich Euch aber dabei zum Meisten recommandire, ist dieses: daß, wofern die Russen von Posen gegen Breslau marschirten, Ihr alsdann, ohne einmal Meine Ordre deshalb abzuwarten, sogleich dahin marschiren sollet.«

14. de Schlettau ce 12. Juin 1761. Voici le dénoncé d'un émissaire: il paroit que les Autrichiens ont l'intention de former un nouveau corps, qui sera vraisemblablement destiné à faire un siége, tandis que les armées ennemies vous occuperont ailleurs. Dans cette situation les Russes sont ceux qui, comme vous me faites l'honneur de me l'écrire par votre lettre du huit, vous donneront le plus d'occupation; si le Général de Goltz pouvoit être tant soit peu renforcé, et que le Prince de Würtemberg et lui fussent bien attentifs à se secourir mutuellement, ou à se joindre en cas de besoin, je crois que l'on pourroit trainer les choses encore bien longtemps, avant de se trouver dans la nécessité d'être forcé de mettre dans un jour le tout sur le jeu et de risquer un événement qui peut renverser d'un seul coup les affaires; mais il est constant qu'il faudra: que tout le monde redouble d'attention, que les secours soient portés de part et d'autre à temps, qu'on n'attende aucun ordre, mais que les circonstances déterminent d'agir selon le besoin; cependant si on dégarnit entièrement un côté, pour rassembler les forces d'un autre, alors le hazard aura plus de part que la prudence, et un événement malheureux détruira tout, tandis qu'un succès n'est jamais en balance avec le mal. Ce n'est pas que je pense qu'il ne faille pas agir, au contraire, je souhaiterois qu'on ne forçât pas les événements, qu'on suivit les avantages qui se présentent souvent pendant le cours d'une campagne, et que les résolu-

tions extrêmes ne fussent pas prises avec trop de précipitation.

L'on me mande, qu'un corps de François doit joindre l'armée de l'Empire à Cobourg, mais cette nouvelle mérite encore une confirmation. L'énumération que vous daignez me faire de votre armée et de l'état dans lequel vous la trouvez n'est pas tel qu'il seroit à souhaiter; c'est cependant l'élite de vos troupes, les 50 bataillons et les 108 escadrons de votre armée en Silésie, sont du moins, ce qu'il y a de plus complet et de plus choisi dans l'armée.

15. à Kunzendorff ce 12. Juin 1761. Mon très cher frère. Je vous envoie à la suite de cette lettre toutes les nouvelles que j'ai pu ramasser de la Lusace. Ce détachement que Loudon doit avoir fait, en conséquence de mes avis antérieurs, se trouve faux. Il y a cinq régiments qui ont été envoyés à Silberberg, un détachement de l'armée russe est arrivé à Posen, un autre est en chemin sur Neu-Stettin, encore un autre vers Driesen. Je n'ai pas encore la réponse que j'attends de l'homme que vous savez; mais comme je crois qu'il est nécessaire que nous cherchions à nous former des idées en gros, je vous dirai que j'attendrai que ces gens-là se meuvent, et dès que je verrai le lieu où ils peuvent me faire le plus de mal, je me joindrai à Goltz, pour tomber sur le corps de ceux qui me seront le plus à portée et que je croirai pouvoir dépêcher au commencement; par exemple si les Russes veulent joindre un corps en Haute-Silésie avec Loudon, je tâcherai de les attaquer ou séparément, ou joints ensemble à la première occasion; ou si un corps de Zittau vouloit se joindre aux Russes, ou que ceux-ci passent par la Silésie pour se joindre avec ce corps-là, j'en agirai de même.

Si les Russes vouloient pénétrer avec leur gros dans la Marche, je pourrois passer l'Oder à Crossen et leur venir au dos du côté de Francfort; voilà des idées bien vagues, mais je ne suis pas en état de vous en donner d'autres.

Quant aux affaires de Saxe, j'ai reçu des lettres, qui disent que Daun ira en Silésie; je crois qu'il attend que les opérations doivent s'engager de ce côté - ci pour me donner, selon lui, l'extrême onction quand je serai à l'agonie.

Am Schluß macht der König eigenhändig einige scherzhafte Bemerkungen über des Grafen Schwerin, des Commandeurs der Gensd'armes, Verlobung. Vom nämlichen Tage erließ der König das Folgende:

16. Ce 12. de Juin. J'ai reçu la lettre que vous m'avez écrite ce 9. de ce mois. J'attends le rapport que vous avez ordonné au commissariat de me faire, et je lui écris en attendant de faire transporter de Magdebourg ce qui est encore nécessaire en fourrage pour un autre demi mois, pour votre corps d'armée; mais après cela vous pourrez fourrager au moins dans trois semaines les grains; il y a un an, que depuis quinze jours déjà je fis fourrager toute mon armée, non dans les granges, mais sur les champs.

Quant au plan des opérations des ennemis, je suis fort embarrassé de vous le dire. C'est le siége de Colberg que je vois de certain, tout le reste me paroit encore bien obscur.

J'aurois envoyé le Général Goltz à Francfort mais voici les deux raisons qui m'en ont empêché, primo, parce qu'il n'est pas assez fort pour arrêter l'armée des Russes et qu'elle peut passer l'Oder à Schidlo sans que Goltz puisse l'en empêcher; la seconde raison est celle-ci: si Goltz se tient de ce côté-là et que les Autrichiens fassent marcher un corps de quinze à vingt mille hommes de Zittau vers la Marche, il pourroit être pris entre deux feux ou obligé de se replier en hâte vers Berlin, il faudroit donc des efforts plus puissants pour remédier au mal et ce seroit alors un double emploi, de marcher contre l'ennemi et de se joindre au corps de cette rive. Vous verrez que les Anglois et les François feront la paix et il est à croire que cet ouvrage sera fort avancé à la fin de ce mois.

Tottleben est demeuré du côté de Cöslin, ce qui retarde la réponse dont je vous ai parlé et que je n'ai pas encore reçue. Je ne crois pas que les Russes se mettront en action avant le commencement du mois qui vient, tout ceci me fait croire que les Autrichiens ne se remueront pas non plus avant ce temps.

Le Major de Buddenbrock et trois officiers rancionnés de nos troupes, qui ont parlé à Loudon avant-hier, assurent qu'il leur a dit: je vous félicite de n'avoir pas grand'chose à faire, car vous aurez cette année-ci une campagne assez tranquille. Ce sont des mots sur lesquels je ne fais guères fond, mais vous pourrez compter que dans leur armée, tout parle des Turcs et d'un détachement qu'ils veulent envoyer en Hongrie.

Le Stabs-Régiment est arrivé à Trautenau avec quelques autres régiments qui ont été en Saxe. Loudon se fait bâtir une grande maison de bois à Hauptmansdorf, signe au moins, qu'il veut rester encore quelques temps. Dès que j'aurai quelques nouvelles je vous les communiquerai et dès que je saurai sûrement les desseins de l'ennemi, avant l'ouverture de la campagne et assez à temps, je vous instruirai de toutes les mesures que je compte prendre contre mes ennemis.

Vous connoissez au surplus les sentiments de l'estime distinguée avec lesquels je suis etc. Federic.

17. de Schlettau ce 15. Juin. Je dois vous rendre compte des nouvelles que je reçois, je ne les garantis pas toujours pour authentiques; mais il est bon que vous les appreuniez, afin que vous sachiez d'avance, quels arrangements vous comptez d'entreprendre, au cas que la suite vérifie ce qui présentement n'est qu'idéal. On parle à l'armée du Maréchal Daun: que lorsque l'armée de l'Empire sera arrivée, et laquelle on compte voir arriver incessamment, le Maréchal Daun se mettra en marche, l'armée de l'Empire couvrira Dresde, celle du Maréchal Daun marchera pour la Silésie, mais on assure que ce sera du côté de Lauban afin de pouvoir prêter les mains, où cela

sera le plus nécessaire, soit à Loudon, soit aux Russes, qui avanceront en même temps sur Francfort. Il m'arriveroit alors de me mettre en marche avec 22 bataillons, laissant le Général Hülsen ici avec la section que vous avez faite, pour contenir l'armée de l'Empire, jointe à un corps d'Autrichiens, sous les ordres du Maréchal Serbelloni. Or comme le Maréchal Daun se portera de concert avec les Russes vers Lauban dans le temps que ces derniers marcheront sur Francfort, il m'arriveroit de me trouver entre eux deux, avec mes 20 bataillons; si je veux précipiter ma marche pour vous joindre, tout le pays sera abandonné et à la merci des ennemis, c'est donc à mon avis une chose impossible, ainsi je vous prie de me dire quelles seront les mesures que vous prendrez alors; car mon parti seroit tout pris: je soutiendrai avec le peu que j'aurai et au risque d'être écrasé, vos pays plutôt que de les abandonner. J'ai pris des arrangements pour faire transporter les canons et les malades; mais comme nous avons nécessairement besoin de bâteaux pour le transport des fourrages, c'est pourquoi tout le superflu de l'artillerie et les lazareths de la Saxe ne pourront être en lieu de sureté avant six semaines; si entre ici et ce temps il survient un changement, je ne réponds pas de quelque perte. Il y a outre l'artillerie de siége et l'amunition y appartenante, une très-grande quantité de munitions pour le besoin de l'armée à Wittenberg; cette munition ne peut-être transportée — elle est d'ailleurs destinée pour le besoin momentané de l'armée, et il n'y a point de chariots pour la transporter à la suite de l'armée, en sorte que lorsque toute la Saxe sera abandonnée, cette munition va courir grand risque d'être perdue. — Le Colonel La-Badie s'est retrouvé; le Prince Ferdinand me le mande et ses appréhensions pour le mal que cette troupe pouvoit lui faire, sont calmées. J'avois achevé ma lettre lorsque j'en reçus une du Duc de Brunswic, par laquelle il prétend encore, que le Maréchal Broglie pénétrera dans le pays d'Halberstadt jusqu'à Magdebourg; ce Ma-

réchal étoit attendu à Cassel où les François doivent s'être mis en mouvement; le corps des Saxons sous le Prince Xavier marchera sur Langensalze. Magdebourg est assez mal pourvue, suivant les informations que j'en ai tirées, tout y manque et si la place se trouve exposée, elle court de grands risques. Je suis etc.

18. Kunzendorff ce 15. Juin 1761. Votre lettre du 12. de ce mois m'a été fidèlement rendue. Je vous envoie ci-joint l'extrait d'une lettre que le Prince Ferdinand de Brunswic m'a faite, par laquelle il m'avertit de l'intention que Daun a de vouloir marcher en Silésie; le reste de cet extrait comprend mes dernières nouvelles que j'ai de Benoit de Varsovie; je joins encore ici la liste des régiments autrichiens qui se trouvent actuellement près de Zittau. Je crois que les régiments qui ont passé l'Elbe sous Maguire se rendront peut-être à Lauban ou joindront Daun, ce que je ne saurois savoir encore. En attendant que Daun quitte la Saxe, il laissera sûrement un corps à l'Elbe pour couvrir Dresde auquel il joindra les troupes de l'Empire. (Benoit war Resident des Königs in Warschau.)

Ici il ne s'est pas joint, jusqu'à présent, un seul homme à Loudon, tout au contraire, il y a six jours qu'il a détaché d'ici deux régiments vers Zittau, j'ai même des avis que ceux-ci y sont arrivés et voilà pourquoi je les ai mis sur la liste; si vous déduisez de la liste des régiments ceux qui se trouvent à Braunau, vous pourrez bientôt voir combien de régiments Daun peut encore avoir auprès de Dresde.

Votre conseil mon cher frère, d'envoyer Goltz vers la Marche, seroit justement le moyen de la perdre, c'est pourquoi je ne saurois le faire, et quant au Prince de Würtemberg, il ne sauroit agir de concert avec Goltz ayant assez à faire là pour se démêler avec Romanzoff; je n'entends pas l'art de se débarrasser de beaucoup d'ennemis, sans se dépétrer de force de l'un d'eux, et ceux qui ne veulent pas laisser parvenir à quelque décision, auront le même

sort que le Duc de Cumberland, ou que le Duc de Bevern ont eu. Je connois tous les hazards des batailles, malgré cela vous pouvez croire pour certain, que je ne permettrai jamais que l'ennemi m'enveloppe à son aise, mais que je le chercherai plutôt partout où je croirai le trouver. Les Russes ne sont pas encore arrivés à Posen, j'ai ici des désertèurs de Loudon qui assurent, qu'il y a quelques jours qu'il a effectivement détaché quatre bataillons de pandoures vers la Hongrie, ces gens ont mêmes appartenus à ce corps et me les ont nommés tous. Auprès de tous les corps que Loudon a ici aux frontières, je n'y sais pas plus de sept bataillons de pandoures.

Selon ce que mes dernières nouvelles m'assurent, les Turcs forment un camp auprès de Bender et ils vont encore en assembler un autre près de Perecop. En Pologne le bruit est général que les Russes détacheront en arrière vers l'Ukraine 40,000 hommes, mais jusqu'à présent il n'y a encore rien de détaché et ils se trouvent vers la Netze à Schneidemühl et ces environs là. J'attends encore les lettres de la personne que vous savez. Quant aux François, mes avis en sont, qu'on a tout lieu d'espérer qu'ils seront bientôt d'accord avec les Anglois.

Je vous remercie des nouvelles que vous avez bien voulu joindre à votre lettre, vous m'obligerez de m'en donner le plus souvent que vous en aurez, tout comme je vous communiquerai exactement celles qui me reviendront.

19. Der General v. d. Goltz meldete am 15., daß nach seinen Nachrichten die ersten Russischen Truppen am 11. bei Posen eingetroffen seien; der Feldmarschall Buturlin, der seit dem Monat October 1760 für Soltykoff den Oberbefehl führte, wurde auch am 12. daselbst erwartet; schon in Landsberg sollten feindliche Truppen angekommen sein.

Der König, in seiner Antwort vom 16., erwartete noch immer den Juden mit den Hauptnachrichten; da indessen kein Magazin in Kalisch etablirt sei: so könne man nicht annehmen, daß der Russen ihre Absicht auf Breslau gehe, der König ver-

muthe vielmehr eine Absicht auf Berlin und auf Carolath zur Vereinigung mit den Österreichern. Der König schließt diese interessante Ordre mit den Worten: »Weil Ich in diesen gegenwärtigen Umständen keine andere, als generale Idee's haben kann: so ist Meine Meinung, Mich nicht zu vereinzeln, sondern mit Euch und mit dem, was Ich hier habe, entweder den Österreichern und Russen, wenn selbige von der Seite was thun wollen, auf den Hals zu gehen, oder aber, wenn Ich vermeine auf dieser Seite etwas auszurichten, zuerst mit den Österreichern der Sache ein Ende zu machen. **Ich werde nichts übereilen in dem, was Ich thue, Ich muß aber erst von Allem gut informiret sein, um danach Meine Maßregeln zu nehmen.**«

Man kann bei dem Gewitter, welches sich nunmehr von allen Seiten zusammenzog, nicht anders, als die Besonnenheit und Ruhe des Königs bewundern. In diesem Falle hier erfuhr sein bisheriger Calcul eine ungekannte Störung, da die Österreicher sich in diesem Feldzuge verbindlich gemacht hatten, die Verpflegung der Russischen Truppen zu übernehmen, so daß dem Könige die große Richtschnur nach den feindlichen Magazinen zu calculiren abging; dies ist überaus wichtig zu bemerken.

20. à Kunzendorff ce 19. Juin. Mon cher frère. J'ai reçu votre lettre du 15. et ne sauroit qu'être très-sensible à la façon amiable et sincère dont vous vous expliquez envers moi. Je vous l'ai dit, et je vous le répète encore, que si nos ennemis font des efforts communs contre nous, il nous sera presque impossible d'y résister: nous manquons précisément d'une armée encore, et celles que nous avons sont réduites à se tourner soit d'un côté, soit de l'autre. Les Russes se tiennent encore tranquilles à Posen et dans les environs; on prétend qu'ils veulent commencer leurs opérations par le siége de Colberg, si cela est, ils n'y trouveront pas la besogne si facile qu'ils se l'imaginent. — Pour moi je ne suis lié à rien ici, je peux me tourner à droite et à gauche, selon que le cas l'exigera, mais il ne me faut rien précipiter. Il est sûr qu'ayant tant d'armées ennemies sur le corps, il

ne me reste, qu'à les combattre, surtout celle qui s'avanturera la première et à me tourner alors vers le plus pressant. Si Daun marche du côté de Lauban, il vous sera très-facile de détacher contre le Prince Xavier afin de le battre ou de le rechasser au plus vite et de vous tourner alors du côté où il sera le plus nécessaire. Vous voyez par-là, mon cher frère, la nécessité qu'il y a et qui nous force à nous battre tant pour nous débarrasser d'un ennemi que pour pouvoir recourir à l'autre d'un autre côté.

Ceux qui vous ont dit que Magdebourg étoit mal pourvue, sont des ignorants ou des imbéciles, il s'y trouve des munitions de guerre et de bouche en quantité et si l'on étoit obligé d'évacuer Leipzig, cette garnison pourroit renforcer celle de Magdebourg. Le Duc de Brunswic a peur pour sa ville, je connois ses appréhensions, et c'est certainement la source des nouvelles effrayantes qu'il vous a données.

Le Sr. de Bussy est arrivé à Londres et il faut espérer que sa négociation aura une bonne fin. — Quant à ce que vous supposez du mouvement des Russes à Francfort et de la marche du Maréchal Daun à Lauban, je crois que dans ce cas vous pourrez vous approcher de Torgau où vous serez à portée de courir au plus pressé, soit contre le Prince Xavier soit contre les Russes, et si dans ce cas là, je contiens Daun et Loudon, ce sera tout ce que je pourrai faire.

Je n'apprends point encore qu'il y ait des magasins d'établis du côté de Marklissa, il en faut nécessairement si le Maréchal Daun veut y aller avec son armée. J'attends au premier jour des nouvelles intéressantes, dès que je les aurai je vous les communiquerai. **Mais je vous avoue que de quel côté qu'on envisage ma situation elle est également difficile et épineuse.** Federic.

En clair: J'ai été souvent importuné par les officiers autrichiens prisonniers de guerre, dont l'un veut aller d'un côté, l'autre d'un autre; je leur ai fait défendre de m'écrire pendant toute cette campagne, je n'aurai pas plus de po-

litesse pour eux, que les Autrichiens n'en ont pour mes gens, lesquels quand ils veulent aller à un bain ou autres lieux ils sont refusés, de sorte qu'il n'y a d'autre parti à prendre avec ces gens-la que celui de les refuser.

Wir haben an den geeigneten Stellen darauf aufmerksam gemacht: daß zu allen gestrengen und harten Maßregeln während dieses Krieges der König die Veranlassung dazu von dem bösen Beispiele seiner Feinde entnahm, auch hier ist es meine Pflicht, wiederholt dies in Erinnerung zu bringen, damit durch Documente endlich die Wahrheit klar an den Tag komme, wie die Verhältnisse eigentlich gewesen sind; — aber der Krieg hatte 5 lange Jahre gedauert und die Rücksichten, die bisher obgewaltet hatten und deren wir unlängst anrühmten, schienen zu schwinden.

Nach dem Schluß jenes Briefes hatte der König noch das Nachstehende eigenhändig als Nachsatz entworfen:

Postcript an den Brief von Meinem Bruder. Chiffre: On assure que l'armée russe est forte de 55,000 hommes, dont 14,000 marchent à Colberg, il faut qu'ils laissent le corps de Galitzin contre Goltz, ce corps fait 15 ou 16,000 hommes il ne leur en reste donc que 26,000 et dès qu'ils vous sauront à portée, ils n'auront pas le coeur d'agir, ou si le corps de Galitzin se joint à eux, Goltz peut vous joindre ou même tomber sur leurs magasins, les leur enlever, ce qui finira toutes leurs opérations et les obligera incessamment de rebrousser chemin — voilà des idées. Je vous recommande cependant de donner premièrement un coup de patte au Prince Xavier avant de vous tourner contre les Russes, car si vous ne l'écartez pas des premiers, ils pourroient dans la suite vous causer les plus grands embarras. — On ne peut dire sur les desseins des ennemis, que des choses vagues à cause qu'il faudroit savoir exactement le temps où chacun d'eux commencera ses marches et ses expéditions; alors on pourroit calculer le temps qu'il faut employer pour se débarrasser de l'un ou de l'autre. Si le projet de nos ennemis se trouve tel que vous me le marquez, il faudra nécessairement que vous ferraillez, soit avec le Prince Xavier soit avec le corps

que Daun laissera en Saxe ou bien avec les Russes, car, si vous ne vous débarrassez pas de l'un d'eux lorsque vous le pourrez, ils s'approcheront insensiblement et à la fin vous en serez environné. J'attends le juif la semaine prochaine.

21. de Schlettau ce 19. Juin. Il y a une fermentation à l'armée du Maréchal Daun, mais les nouvelles que j'en reçois varient si fort, que je ne puis rien vous mander de positif; ce qu'il y a de certain, c'est que les équipages de l'armée ont pris le chemin de Pirna et que l'armée a ordre de se tenir prète à marcher, d'ailleurs on assure qu'il y a de la cavalerie qui est marchée sur Stolpen, d'autres disent que le corps de Maguire, qui cantonnoit aux environs de Weissen Hirsch, a repassé l'Elbe, on dit encore que le corps de Boxberg est venu de ce côté-ci, tandis que d'autres troupes ont filé en Bohême, prenant le chemin de Gieshübel; toutes ces contradictions me prouvent qu'il y a quelque chose sur le tapis, mais je suis incertain à quoi cela aboutira. L'armée de l'Empire est aux environs de Plauen; le Maréchal Serbelloni a eu le 14. son quartier à Hoff; on prétend que les Autrichiens, y compris l'armée, sont forts de 16,000 hommes.

P. S. J'avois déjà fermé ma lettre, lorsque je reçois les nouvelles ci-jointes que j'ai l'honneur de vous communiquer, elles confirment d'autres nouvelles que j'ai reçues ces jours passés.

22. Des Nachmittags am 19. Juni expedirte der König einen Feldjäger mit dem Nachstehenden: Je reçois dans ce moment des nouvelles de Glogau, d'un homme qui vous a bien servi l'année passée; je les ai trouvées si importantes, que je ne perds pas un moment pour vous les communiquer; comme ces nouvelles ont beaucoup de rapport avec celles que vous m'avez données hier, je pense que le véritable projet de l'ennemi nous est connu; c'est donc sur cette supposition que je fonde le raisonnement suivant: Daun marchera en Lusace et les Russes à Crossen, ceci fait à-peu-près la même combinaison où nous nous trouvâmes l'année 1759. Depuis que je suis ici, je ne me suis attaché

à aucun poste a dessein de m'y opiniâtrer, par cette raison je ne me suis avancé ni sur Landshuth, ni sur Friedland qui étoient les lieux, où j'aurois dû me poster pour me conserver plus de liberté dans mes mouvements; je puis donc rassembler tous mes détachements en trois heures et me porter où la nécessité l'exigera; le dessein de l'ennemi est sans contredit d'assiéger Neisse; je n'ai rien à craindre de ce côté et je pourrois m'éloigner pour 4 semaines sans rien hazarder; il n'en est pas de même de Breslau — c'est le point qui m'embarrasse, de sorte qu'en me portant vers Sagan je serois néanmoins obligé d'avoir toujours un oeil sur Breslau, ce qui me mettra dans la nécessité, si je fais cette marche, de m'expédier vite afin de pouvoir retourner d'un autre côté. Vous voyez donc, mon cher frère, par ma lettre précédente et par celle-ci en quoi je pourrai vous soulager dans vos opérations; toute fois je vous confesse que cette tâche me paroit de la plus grande difficulté et je ne vois que quelques heureux événements, qui puissent donner un tour plus favorable aux choses. Dès que le juif reviendra, je vous manderai ce qui parviendra à ma connoissance, ou si j'apprends d'ailleurs quelques nouvelles importantes, je vous les communiquerai autant que notre correspondance sera ouverte.

Eigenhändig: Vous verrez ci-joint une autre nouvelle qui vient de Breslau.

23. Der General v. d. Goltz gedenkt in seinem Rapporte vom 19. zum ersten Male eines hartnäckigen Fiebers, welches er nicht wieder loswerden konnte (und das ihn nach wenigen Tagen angestrengter Thätigkeit von hier für immer abrief). Unterdessen hatte der König endlich die längst erwarteten Rapporte, welche am 20. Juni zu der nachstehenden Ordre Veranlassung gaben: „Ich habe endlich die bewußten, von Mir so sehr erwarteten Nachrichten erhalten, die Ich Euch denn hierbei, mit Einbringung der größesten Verschwiegenheit und des äußersten Geheimnisses, communicire 2c.

Nach Meiner Situation und jetzigen Umständen, da Ich das Auge auf allen Seiten haben muß, habe Ich also

Meinen Plan dergestalt gemacht, auch Meinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, bereits geschrieben, daß nämlich derselbe, anstatt nach Schlesien zu marschiren, sich borniren soll, Sachsen und Meine Kurlande zu defendiren ꝛc. Mein Bruder kann darauf rechnen: daß, wenn Buturlin nach der Oder marschiret, Ihr alsdann diesem in den Rücken gleich auf seine Magazins fallen und daß mithin, wenn Eure Expedition glücklich ausfallen wird, er die Russen los und diese obligiret sein werden, gleich wieder zurückzugehen, da er sich dann wieder nach Sachsen ziehen kann ꝛc.

Ich will übrigens aber, daß, wenn Ihr dieses Mein Schreiben und dessen Beilagen gelesen und Euch den Inhalt wohl imprimiret haben werdet, Ihr Alles solches gleich cassiren und verbrennen und ja nicht ad acta bringen sollet, auf daß durch keinen Zufall in der Welt solches unter andere Augen komme, am allerwenigsten aber in Feindes Hände gerathen könne.«

Für Goltz enthielten die Anlagen noch diese Weisungen: »Was Euch also angehet: da würdet Ihr solchen Falls von zwei Partien die eine oder die andere zu nehmen haben, die eine nämlich über Christianstadt zu Meinem Bruder zu stoßen, oder aber die andere: wenn das Corps Russen von Posen vorginge, diesen Russen einen Marsch im Rücken zu thun, um ihnen ihre Magazine zu nehmen und zu debruilliren und dann gleich wieder zurückzugehen. Bei Kolberg denke Ich: daß sie sich den Kopf zerstoßen sollen, ehe sie was ausrichten, wenn es sonsten mit den Dispositionen des Prinzen von Würtemberg nach Meinen Nachrichten geht ꝛc.«

Der König empfiehlt die Absendung von Spions nach der Lausitz in die Gegend von Christianstadt und in's Sagan'sche, damit Goltz sogleich davon unterrichtet werde, wenn Daun sich gegen Lauban wendete und wenn der Prinz Heinrich dahin ein Mouvement machte.

»Ihr sehet selbst die große Importance davon ein: daß Mir über alles Vorstehende das größeste Secret von Euch gehalten werde, daher Ich Euch solches nicht besonders recommandiren darf.«

Diese Bruchstücke haben sich in den Brouillons erhalten, da Goltz Alles zerstören sollte, was auf die bevorstehenden Opera-

tionen Bezug hatte. Das Vollständigere ergiebt sich aus dem Folgenden:

24. Kunzendorff ce 20. Juin 1761. Voici les nouvelles de T. Comme en gros cela s'accorde avec ce que je vous ai envoyé hier et avec les notions que vous vous êtes procurées de Dresde, on peut compter avec certitude que le projet des ennemis est tel qu'ils en sont convenus ensemble; ceci étant, il en résulte qu'il faut, mon cher frère, qu'au lieu de passer en Silésie, vous vous borniez à défendre la Saxe et l'Electorat. Voici mes idées, auxquelles vous ajouterez en suite dans l'exécution tout ce que vous jugerez nécessaire: dès que Daun quittera Dresde, vous pourrez vous replier doucement vers Torgau, d'où vous serez à portée de tout; si les troupes des Cercles et celles qu'on leur aura joint vous suivent et qu'elles vous donnent lieu de faire un beau coup, il ne le faut point négliger. Je ne crois pas que le Prince Xavier s'avance sitôt, mais s'il se montre avant que les Russes aient passé l'Oder, je crois qu'il vous conviendroit de le chasser le premier, si non je doute que Czernichew se hazarde seul à passer l'Oder, vous sachant à Torgau, et s'il le fait, vous aurez beau jeu, parce qu'en tout comptant, ce corps n'aura que 20 à 22,000 hommes. Comptez là-dessus, que si Buturlin y marche, Goltz se jettera sur leurs magasins et si son expédition est heureuse, vous serez délivré des Russes et pourrez vous retourner vers la Saxe; d'un autre côté, si Daun vient à Lauban vous pouvez compter qu'il marchera dans les montagnes, pour que Loudon puisse faire des siéges; or nécessairement j'aurai quelque affaire avec l'un ou avec l'autre. — Le premier corps de l'ennemi qu'on aura fait fuir nous donnera le temps de respirer en dérangeant leur plan d'opération. Je dois encore ajouter à ceci que si Daun marche plus bas vers la Lusace, je pourrai peut-être le couper de Görlitz et de ses magasins, mais je prophètise bien que cette année il ne fera pas grand'chose; j'avois oublié de vous dire en réponse sur votre lettre du 15. que si en Saxe les chevaux

vous manquent pour transporter l'artillerie de siége à Magdebourg avec ce qu'il y a de munitions qui ne sont point nécessaires pour votre armée, il faut que vous fassiez venir incessamment du pays de Magdebourg tout ce qui sera nécessaire en chevaux et voitures, pour faire le susdit transport sans délai; je voudrois même, que vous eussiez pris d'abord la résolution d'envoyer vos ordres à la chambre de Magdebourg, vu que dans de pareilles occasions indispensables et pressantes la nécessité n'a point de loi.

25. Kunzendorff ce 21. Juin. Parmi les différentes suppositions que la lettre que je vous ai dépêchée hier comprend, au sujet des différents mouvements que les ennemis pourroient faire et des moyens pour s'y opposer, je n'avois pas songé à ce qui pourroit encore arriver, c'est-à-dire que Daun ne marchât point vers la Lusace, mais qu'il restât en Saxe, dans ce cas il n'y auroit aucun autre moyen, sinon que vous continuiez à l'observer là et à le brider; et comme de cette manière je n'aurai pas à contenir ici toutes les forces autrichiennes, je pourrai renforcer Goltz et le faire marcher vers l'Oder, ou là, où il sera nécessaire, afin de s'opposer aux entreprises des Russes.

Diese und ähnliche Zusammenstellungen über die wahre Sachlage, führten bei dem General v. d. Goltz am 21. zu dem Entschlusse, dem Könige anheimzustellen: ihn mit 10- bis 12,000 Mann zu verstärken und die Erlaubniß zu gewähren, dem Feldmarschall Buturlin nach Posen entgegenzugehen, bevor nämlich eine Einwirkung des Feldmarschalls Daun möglich sei. »Ich hoffe«, schreibt Goltz, »denselben mit Gottes Hülfe zu schlagen, und eine gute Strecke nach der Weichsel zurückzujagen.« Der König, welcher dergleichen Entschlüsse seiner Generäle sehr gern sah, erwiderte umgehend vom 22. Juni: Ich habe Euer Schreiben mit der größten Attention durchgelesen. Die Idee, so Ihr habt, den Buturlin auf den Hals zu gehen, finde Ich sehr gut, und wird in den jetzigen Umständen, worin Ich bin, nicht viel dabei zu hazardiren sein. Ich werde also dieserwegen heute Abend Euch nachstehendes Corps detaschiren: nämlich 8 Bataillons Infan-

terie nebst 2 Österreichischen Batterien, 10 Haubitzen, 18 Escadrons Cürassier und das Regiment Platen-Dragoner; so werde Ich auch das Regiment Malachowski-Husaren ablösen und gerades Weges zu Euch gehen lassen. Mit Eurer Expedition müsset Ihr Euch so einrichten, damit Ich in 14 Tagen Meine Regimenter wieder zurück habe. Sollte Eure Sache réussiren, so würde dadurch den Russen ihr Plan wenigstens auf einen Monat oder wohl gar 6 Wochen derangirt werden, welches in unsern jetzigen Umständen schon sehr viel importirt ꝛc.

Eigenhändig hatte der König hinzugefügt: »Ich wünsche von Herzen, daß es gut réussire, indessen ist mehr zu gewinnen als zu verlieren, also muß man es versuchen, bringe Er in Polen aus: Ich wäre auch dabei, Ich werde ein Paar Adjutanten mitschicken.«

Wir haben in einer sonst guten Quelle angegeben gefunden, daß der König sich lange Zeit gelassen hätte, seine Einwilligung zu dieser Expedition zu geben — nach dem Obigen ergiebt sich, daß der König überaus zufrieden von dem Project war und daß er umgehend die erforderlichen Befehle ertheilte.

27. Kunzendorff ce 22. Juin. Je vous sais tout le gré possible des nouvelles que vous m'avez marquées par votre lettre du 19. de ce mois, au sujet de la fermentation qu'on a remarqué dans le camp de Daun; je me flatte que vous serez à présent éclairci de ce qui en a été et que j'en aurai au premier jour des nouvelles toutes positives; tout est ici tranquille; je vous ai communiqué tout ce que j'ai eu des avis de la Lusace, en attendant, si j'ose vous dire mon sentiment, je ne crois pas encore que Daun marchera, mais qu'il différera ses mouvements jusqu'au commencement du mois de Juillet qui vient. Après avoir fait mes réflexions sur le pro memoria que je vous ai envoyé à la suite de ma dernière lettre, il me semble que la position de l'armée russe pourroit donner lieu de tenter quelque chose sur elle, c'est pourquoi j'ai pris le parti de faire un gros détachement qui se joindra le 24. au Général Goltz à Glogau, celui-ci marchera le 26. sur Posen où Buturlin se trouve avec 20 bataillons; les autres corps

russes en sont si éloignés qu'il ne peut pas les joindre, de sorte que si cette entreprise est secondée par la fortune, elle fera perdre par-là leur magasin là-bas et dérangera leur plan pour un temps de 6 semaines et peut-être pour plus. Vous serez informé de tout ce qui se passera là-bas, ceci dérangera aussi sans contredit le projet de campagne des Autrichiens; et sur le point de commencer nos expéditions, nous serons dans le cas de combattre; peut-être que par ce moyen nous gagnerons tout le mois de Juillet, ce qui seroit gagné beaucoup et à tout bien prendre, de toutes les combinaisons qui pourront se rencontrer dans cette campagne, celle-ci me paroit la moins difficile et la moins hazardeuse. Federic.

27. de Schlettan ce 23. Juin 1761. Les deux lettres qu'il vous a plu de m'écrire du 15. et du 19. m'ont été bien rendues. Je suis très-fort du sentiment que vous daignez me prescrire et je tâcherai de mon mieux de marcher au premier corps de troupes ennemies, qui se présentera le plus à ma portée, soit un corps des Russes vers Berlin, soit le Prince Xavier ou l'armée de l'Empire. Je dois premièrement vous rendre compte au sujet des dernières nouvelles que je vous ai données par rapport aux mouvements que le Maréchal Daun a faits il y a quelques jours. Ce sont plusieurs régiments qui ont passé de l'autre côté de l'Elbe, de ce côté-ci d'autres, qui les ont remplacés, ont donné lieu au bruit d'une marche prochaine; un régiment de dragons est venu de Zittau en échange du régiment de Darmstadt; nonobstant je dois vous dire, qu'il paroit très-certain, que le Maréchal Daun se mettra en mouvement dans peu; il m'est impossible de déterminer au juste de quel côté il tournera, mais il est apparent que ce sera vers la Lusace.

Selon mes nouvelles d'aujourd'hui l'armée de l'Empire doit être avancée sur Zwickau; si elle ne passe pas par les montagnes et qu'elle prenne la route de Chemnitz et Freyberg, mon dessein est bien de l'atteindre. Le Gé-

néral Gschray qui assemble son monde à Nordhausen me mande positivement que le Prince Xavier est avancé jusqu'à Eisenach, et qu'il y a quelques partis de son corps à Gotha. De tous les différents projets qu'on puisse former il est certain qu'on n'en sauroit bien déterminer un, avant de connoitre le véritable projet de l'ennemi. Il est très-certain qu'il faudra en venir à se battre, mais je pense que tant qu'on peut trouver des expédients pour tenir l'ennemi éloigné, cela ne peut-être que pour votre avantage, il sera toujours assez temps, quand la décision d'une affaire générale aura lieu; car si on peut arrêter les ennemis, la saison s'avance et alors si quelques revers arrivent, il est toujours moins dangereux à la fin de la campagne où l'ennemi ne peut pas autant profiter d'un avantage remporté, que si la saison leur est favorable et que nous eussions un malheur, dont nos ennemis pourroient en tirer tout le fruit. Je comprends bien que les mouvements n'arrêtent pas pour longtemps un ennemi qui est vif et entreprenant, mais je suis persuadé qu'un corps foible et choisissant un bon poste,[1] ou se retirant à propos en bien manoeuvrant, peut arrêter un ennemi pendant longtemps, gagner du temps et déconcerter par-là les projets qui sont concertés entre un grand nombre de personnes qui commandent des armées différentes.

C'est dans cette intention que j'avois espéré que le Général Goltz s'étoit détaché avec quelque renfort et faisant quelques démonstrations offensives, arrêteroit les Russes plusieurs jours. Il y a dans les environs de Zielenzig et de Lagow des postes inattaquables; on peut abandonner un terrain, en gagner un autre sans le moindre risque, mais il faut de la capacité et de la résolution et savoir tenir contenance; il est très-vrai aussi que si on ne peut pas trouver quelqu'un qui ait ces talents, il vaut mieux alors ne pas exposer un corps foible contre une armée supérieure. Je joints ici une liste de l'armée autrichienne, formée d'après ce que plusieurs déserteurs de différents régiments ont rapporté.

En clair: La réponse que vous m'avez donnée sur les représentations des officiers autrichiens, dont les blessures sont si fortes, m'oblige à vous rendre un compte plus exacte encore que je crois ne l'avoir fait tant de leur situation que de l'objct de leur demande; ce n'est pas la liberté qu'ils demandent, mais uniquement la permission de se servir des bains pendant 4 ou 5 mois, ensuite de quoi ils se rendront à leur destination. La même chose a été accordée à mes officiers qui ont été dans la situation de ne pouvoir être guéris à moins de cela. Il est très-certain encore que plusieurs de nos officiers sont retournés depuis peu ayant obtenu la permission d'aller chez eux sur leur parole, mais ce dernier article n'est pas même demandé et il ne s'agit ici que de douze officiers estropiés qui voudroient quitter Magdebourg pendant quatre ou cinq mois pour se guérir et y retourner en suite. Henri.

29. de Schlettau ce 23. Juin. Après avoir achevé ma lettre qui devoit faire réponse aux deux premières que vous m'avez écrites, j'en reçois une autre du 19. qui contient des nouvelles des Russes, ainsi que les arrangements que vous comptez de prendre; je vous exposerai les miens pour savoir si j'ai bien saisi votre intention: je compte donc, si le Maréchal Daun marche en Lusace, de marcher sur un des corps ennemis qui resteront ici, mais au cas qu'il ne reste qu'un camp ennemi à Plauen, ou bien que les corps ennemis qui marchent soient trop éloignés, je laisserai alors le Général Hülsen ici et je passerai l'Elbe; si alors un corps russe est à Francfort, je marcherai de ce côté-là pour m'opposer à la marche de ce corps sur Berlin; si les Russes marchent sur Crossen, je marcherai ou sur Guben ou sur Sagan, mais si le Maréchal Daun reste ici en Saxe et que ce ne soit que le corps, qui est à Zittau qui étoit destiné à joindre les Russes, en ce cas je ne saurois m'éloigner d'ici, le secours que j'enverrois seroit insuffisant, car le Maréchal Daun, qui vraisemblablement me suivroit, donneroit toujours une supériorité très-marquée en se joignant à un

parti, tandis que je me joindrois à l'autre; il y a encore à considérer que si je me sépare du Général de Hülsen, nous serons alors tous deux trop foibles et que l'un ou l'autre pourroit facilement souffrir de la supériorité trop décidée de l'ennemi. Je vous prie de me marquer distinctement si mes projets vous agréent, afin que je puisse prendre un parti déterminé lorsque les événements auront lieu.

30. Goltz überreichte dem Könige am 22. Juni eine Tagesliste, wonach sein ursprüngliches Corps 12,500 Mann sein sollte, während es nur 10,395 Mann unter den Waffen zählte. Der König in der Antwort vom 23. Juni schätzte die Stärke von Buturlin auf 25,000 Mann, fügte aber von den eignen Truppen die wenig ermuthigende Bemerkung hinzu: »das gestehe Ich Euch zu Meinem besondern Leidwesen: daß Meine Infanterie jetzo nicht so gut ist, als solche gewesen, das ist aber ein Umstand, den Ich jetzt nicht ändern, noch solche anders formiren kann, und also solche so nehmen muß, wie sie ist. Überhaupt ist alles, was Ich Euch noch schicken kann, ohne Meine Arrangements hier ganz und gar zu derangiren, noch 3 Bataillons; dieses ist alles, was Ich thuen und Euch sagen kann. Ich wünschte Mir selbst, daß Ich dorten 50,000 Mann schaffen könnte. Friedrich.

31. Am 26. brachte der General-Major v. Schmettau dem General v. d. Goltz die Verstärkungen, durch die er auf 25 Bataillons und 47 Escadrons anwuchs; auch der in dieser Zeit überall fungirende Flügel-Adjutant v. Anhalt langte bei Goltz an — keine Macht auf Erden konnte ihm aber die geschwundenen Kräfte wiederbringen, welche mit jedem Tage seines unzertrennlichen Fiebers immermehr dahinschwanden, so daß er den letzten kühnen Gedanken dem Könige am 26. mit den Worten zu erkennen gab: »Den 28. werde ich in Gottes Namen meinen Marsch antreten, und selbigen wo möglich in 4 Märschen zurücklegen, und so dann den 5. die Affaire zu engagiren suchen.« Statt dessen steigerten sich seine Leiden in der Art, daß Goltz nicht mit ausrücken konnte; Zieten traf in der Nacht am 28. Juni um 11 Uhr in Zerban ein, und wollte am 29. den Truppen nach Bergen folgen, wohin sie schon ohne ihren Com-

mandirenden hatten aufbrechen müssen; er berichtete dem Könige: »Den General v. Goltz habe ich in sehr schlechten Umständen gefunden, man kann aus ihm, wegen seiner Schwachheit, kein Wort mehr herauskriegen.«

Der einzig hinterlassene Sohn, Lieutenant und Adjutant, meldete dem Könige den 1. das Ableben des vortrefflichen Generals, seines Vaters; der König nahm denselben in die Suite; er ist derjenige Flügel-Adjutant v. d. Goltz, den wir weiterhin dem Tartaren Chan entgegen gesand sehen werden, der aber später die hiesigen Dienste verließ, und in hohem Alter als Königlich Dänischer General-Lieutenant zu Altona im Jahre 1818, nachdem er vorher auch in Portugal als Général en Chef im Kriege gewesen war, mit Tode abging. Das Commando der Expedition in Polen behielt nun der General v. Zieten.

32. Kunzendorff ce 24. Juin 1761. Mon cher frère. Je vous envoie ci-joint deux rapports du Capitaine de Götzen (Flügel-Adjutant) que j'ai souvent envoyé exprès aux frontières de la Lusace, pour avoir des nouvelles de l'ennemi et comme j'ai vu par là que les choses deviennent critiques dans la Lusace j'ai donné ordre au dit Capitaine de Götzen de vous faire passer directement tous les avis qu'il en aura.

Je commence à présumer que Daun veut retirer ses corps vers la Saxe, toutes ces considérations m'ont fait croire que je devois prendre mes mesures pour pouvoir porter du secours du côté où il sera le plus nécessaire. Je vous ai écrit que j'ai fait détacher vers Glogau pour fortifier Goltz afin d'attaquer Buturlin mais au sujet de cette expédition, je vous prie de m'en garder le secret encore, afin que rien n'en puisse transpirer à l'ennemi.

La première raison qui me porte à faire cette démarche est, qu'il vaut mieux se battre hors de son pays que chez soi; en second lieu, je puis faire ce détachement sans qu'il y ait du danger pour ma situation présente; tertio, l'armée russe est partagée en trois corps, qui ne pourront pas se joindre; quarto, si Goltz réussit à chasser ces gens-là, cela dérangera non seulement tout le projet de

campagne des Russes, mais encore celui des Autrichiens; quinto, si cette expédition a tout le succès qu'on en peut espérer, voilà le dessein du siége de Colberg rompu, et auquel les Russes ne pourront plus penser; d'ailleurs le dépérissement de leurs magasins les dérangera fort et s'ils vouloient agir encore contre moi, ils seroient obligés d'en former d'autres; en sixième lieu, si Daun vouloit faire des efforts du côté de la Saxe, je me trouverois en état de renforcer considérablement votre armée; cette expédition doit se terminer en 15 jours et je crois que dans ces 15 jours, en y ajoutant le temps qu'il faut aux troupes pour passer en Saxe, ce qui pourra se faire en trois ou quatre semaines, vous n'aurez pas grand risque à courir. Le Général Goltz et le Commandant de Glogau ont ordre de vous informer directement de tout ce qui se passe là-bas et j'ai cru devoir vous mettre au fait de tout ceci, afin qu'en faisant vos réflexions sur l'expédition de Goltz et qu'en voyant en même temps, si le corps de Zittau marche vers Dresde ou vers la Silésie, ou la Bohème, vous soyez en état de juger, d'un mois à l'autre, de ce qui se passera et de faire avancer le magasin de Magdebourg autant qu'il sera nécessaire pour vous nourrir, tout ceci m'a semblé si important, que j'ai cru devoir vous en informer incessamment.

Durch dieses Schreiben wird uns klar, welche Wichtigkeit der König auf die Expedition des Generals v. d. Goltz legte, — zugleich aber auch, wie schwer er durch den plötzlichen Hintritt des Commandirenden, als der Seele des ganzen Unternehmens, betroffen sein mußte.

33. Der König an den in Pommern commandirenden General-Lieutenant, Prinzen Eugen von Würtemberg: Kunzendorff, den 24. Juni 1761. Ew. Liebden Schreiben von 20. d. hat Mir viel Vergnügen gemacht, und verspreche Ich Deroselben das höchste Secret von dessen Einhalt zu machen.

Was Ew. Liebden selbst daraus angehet, da werden Sie aus Meinem letzteren Briefe ersehen haben, wie der General-Lieutenant v. d. Goltz das Russische Corps bei Posen

attaquiren wird, welches also schon die Execution des einen Theils von Ew. Liebden Project ist.

Was die anderen Theile von Dero Project angehet, da finde Ich, daß vieles dabei ist, so noch zu balanciren sein dürfte, und zwar 1) daß der Feind Ew. Liebden jetzo wirklich an Artillerie überlegen, wenn nämlich Dieselbe diejenige, so sie jetzo aus Kolberg genommen, dort müssen stehen lassen. 2) Wissen Ew. Liebden, daß es bei Dero habenden Bataillons Infanterie an Officiers und an Unterofficiers überall fehlet, und daß die Hälfte von denen Regimentern aus Rekruten besteht. 3) Daß Dero beste Cavallerie, so Dieselben dort haben, die Werner'schen Husaren sind, und Dero Regiment so erst neu retabliret noch nicht eingesetzet worden, und mithin noch nicht auf den Fuß ist, als Dero altes Regiment war.

Es haben Ew. Liebden also zwar in einigen Stücken Avantage, wenn Dieselben den Feind dorten attaquiren möchten, würden Dieselben aber unglücklicherweise geschlagen oder repoussiret, so könnte es mit Kolberg sehr mißlich aussehen. Dahingegen haben Ew. Liebden alle Avantage in Dero dortigen Retranchements, so daß Eins gegen Zehn zu pariren sein würden, daß, wenn der Feind Ew. Liebden darin attaquiret, solcher nicht nur überaus viele Leute verlieren muß, sondern auch dann geschlagen werden wird.«

Des Prinzen Eugen Dragoner-Regiment erlitt mit einem Theile bei Maxen große Verluste, bei Torgau mit dem anderen und war nach den Worten des Königs erst neu in Mecklenburg retablirt worden, wie wir oben schon lasen. In der weiteren Fortsetzung dieser Ordre räth der König also die Defensive bis dahin, wo der Herzog über den glücklichen Fortgang der von dem Könige anbefohlenen Diversion unter General v. d. Goltz nach Posen hören würde.

Ferner an den Prinzen von Würtemberg. Kunzensdorff, den 28. Juni 1761. Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 23. erhalten, und weiß Deroselben nicht genugsam allen Meinen Dank und Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben, wegen Dero Ardeur und bonne volonté, mit welcher Dieselben die dortigen Sachen in Ordnung und guten Stande bringen wollen.

34. de Schlettau ce 27. Juin. Vous aurez vu par la dernière lettre, que j'ai eu l'honneur de vous écrire, que le changement, occasioné par la marche de quelques régiments entre l'armée du Maréchal Daun et le corps de Zittau, a donné lieu au bruit qui s'étoit répandu, que toute l'armée alloit se mettre en mouvement et en marche, mais tout est tranquille jusqu'à présent; l'armée de l'Empire se tient encore a Reichenbach et leur avant-garde à Zwickau. Le Prince Xavier a été joint à Eisenach par Mr. de Stainville, un détachement de ce corps est allé à Mühlhausen. On parle en Saxe et dans l'armée du Maréchal Daun que le corps du Prince Xavier doit se joindre à l'armée de l'Empire.

Les lettres dont vous m'avez honoré du 21. et du 22. m'ont été bien rendues et j'ai appris avec grand plaisir que vous avez renforcé le Général de Goltz. Je ne crois pas à la vérité qu'il puisse se rendre maître du magasin de Posen, mais je suis très-persuadé que cette offensive, à laquelle les Russes ne s'attendent pas, les intimidera, les arrêtera pendant quelque temps et leur donnera peut-être de l'humeur contre les Autrichiens.

Le dessein, que vous me marquez sur les manoeuvres que je dois faire, est tel que je l'ai pensé.

Le Prince Ferdinand me mande: que le Prince de Soubise est en plein mouvement, que le Maréchal de Broglie marche sur Göttingen, mais qu'il veut se porter en suite sur la Dymel pour faciliter le siége de Lippstadt que le Prince de Soubise se propose de faire; il pense que ce ne sera que par démonstration et pour l'attirer, que le Maréchal de Broglie s'avancera vers le pays d'Hanovre.

Le Colonel de Lottum vient d'être échangé contre le Prince d'Usingen; le premier se rendra incessamment à son régiment en Silésie.

La nouvelle, qu'on vous a donnée et que vous avez daigné me communiquer, à l'égard de l'avantage que nous avons eu sur les hulans saxons, a été un coup qu'a

fait le Colonel de Kleist; comme je crus m'apercevoir que vous ne vous intéressiez pas à ces sortes d'événements, c'est pourquoi je n'en ai pas fait mention dans mes lettres précédentes. — Le Général Ried a fait une expédition infructueuse sur un de nos bataillons francs, commandé par le Major de Schack et posté à Deutsch-Bohra; l'ennemi est venu à minuit pour l'attaquer avec 3 bataillons de pandoures; le bataillon a bravement maintenu son poste, et l'ennemi s'est retiré.

Graf Lottum ward 1762 für Auszeichnung General-Major, er starb 1774 als Commandant von Berlin, und ist der Vater des in unserer Zeit hochverehrten, 1841 gestorbenen Generals der Infanterie und Geh. Staatsministers Grafen Lottum.

Otto v. Schack war Commandeur eines Frei-Bataillons und wurde als Oberst pensionirt.

Neu und unbegreiflich ist in dem Bericht des Prinzen die Bemerkung: daß der König für dergleichen Unternehmungen, wie durch Kleist gegen die Sächsischen Ulanen, sich nicht interessire, und daß aus dem Grunde davon der Prinz die schuldige Meldung unterlassen habe.

35. à Kunzendorff ce 27. Juin 1761. Mon très cher frère. J'ai eu la satisfaction de recevoir à la fois vos deux lettres du 23. Tout ce que l'on voit des projets de nos ennemis, se reduit à ce que les Russes veulent s'emparer de Colberg dans le dessein d'hiverner dans la Nouvelle-Marche et en Poméranie, cependant comme leur flotte ne peut guères arriver que le 15. du mois prochain, ils sont intentionnés de suspendre leurs opérations jusqu'à ce temps-là, et c'est-là apparemment la cause, qui fortifie les mouvements des Autrichiens; je ne saurois deviner encore si le Maréchal Daun veut faire ses efforts en Saxe ou s'il veut se tourner du côté de la Silésie. Les Autrichiens ont un gros magasin à Jung-Buntzlau, qui, se trouvant au centre, secondera toutes les opérations qu'ils voudront entreprendre, soit en Lusace soit en Silésie.

Après avoir lu vos bulletins, dont je vous remercie et d'après tout ce que vous me mandez, je crois que j'ai

deviné quelque chose de ce que vous y marquez. Le courrier que le Maréchal Daun aura reçu de l'armée des Russes, pourra avoir contenu à-peu-près les excuses, premièrement de ce qu'ils n'envoient point de secours à Loudon et en second lieu, à l'égard du retardement de leurs opérations. — Mais la raison pourquoi Daun a été reconnoitre à Proschwitz sera sûrement, qu'on lui aura fait un projet de vous attaquer, dont il aura voulu examiner la possibilité, on aura eu certainement le plan de faire passer le corps de Lacy sur les hauteurs de Proschwitz et d'y établir des batteries le long de l'Elbe, pour vous empêcher d'occuper les hauteurs du côté de Meissen, d'attaquer avec un corps considérable la ville de Meissen et pour vous faire diversion en même temps, en faisant passer un corps par Döbeln et par Rosswein, pour vous donner de la jalousie sur les Katzenhäuser. — Vous verrez qu'il vous sera facile de vous opposer à ce projet-là, vu que les hauteurs de Kienast dominent de beaucoup celles de Proschwitz et qu'en soutenant la ville de Meissen et ses hauteurs, l'ennemi pourra bien se casser le nez.

Je viens à présent aux autres opérations de la guerre: il est sûr, qu'en toute guerre qui se fait avec des forces égales, votre système, comme le plus sûr, doit être préféré au mien; mais ce n'est point le cas où nous nous trouvons: nous n'avons que deux armées et nous en avons quatre contre nous; or dans ce cas là, il faut bien nécessairement se défaire d'une, pour pouvoir accourir à l'autre et principalement compasser le temps pour que les armées puissent paroitre doubles, vu qu'il faut que chacune des nôtres agisse contre deux armées.

C'est dans ce dessein que j'ai fait le détachement de Goltz et c'est à présent sur quoi j'ai les yeux ouverts; si ce projet réussit, comme j'espère, nous écarterons premièrement les Russes des frontières; secundo, le projet des Russes sur Colberg tombera et en opposant le Prince de Würtemberg aux Russes, c'est tout ce que nous pour-

rons faire dans cette campagne, et alors en supposant que les forces principales des Autrichiens se proposent d'agir en Saxe, je peux vous renforcer avec un assez gros détachement pour vous mettre en état d'y résister; ou si le Maréchal Daun portoit de ce côté-ci ses forces, vous pourrez laisser le Général Hülsen avec un nombre de troupes proportionné à celui que le Général Serbelloni commandera en Saxe, et vous joindre avec le reste aux troupes en Silésie, tout comme nous en étions convenus dans notre premier plan. — Mais supposé que cette expédition de Goltz ne réussit point, dans ce cas-là nos ennemis poursuivront le projet de campagne, qu'ils viennent de former et nous ne nous en trouverons guères plus mal que jusqu'ici; — ainsi voilà à-peu-près tout ce que je puis vous dire sur la situation présente des choses. Il est très-sûr que depuis ma marche en Silésie, nos ennemis ont changé deux fois de plan d'opération; si Goltz est heureux, ils le changeront encore, de même de votre côté tout comme du mien; notre attention ne doit être autre que d'opposer nombre au nombre, c'est-à-dire que, si l'ennemi fait ses grands efforts en Saxe, ce sera de ce côté-là qu'il faudra amasser notre nombre, mais si les grands efforts de l'ennemi se tournent vers la Silésie — c'est à vous de m'y renforcer.

Je suis avec mes sentiments inaltérables d'amitié, de considération et d'estime, mon très cher frère, votre bon frère Federic.

36. à Schlettau ce 28. Juin. Je crois de mon devoir de vous communiquer les nouvelles ci-jointes. Il est très-certain que le Général O'Donnell a été à Dresde; si le corps de Maguire le joint et que tous ces différents corps entrent en Silésie, cela fera encore une différente combinaison pour les événements à venir; je n'ai d'ailleurs rien de nouveau à vous communiquer. Mon billet étoit achevé lorsque je reçois la lettre avec les nouvelles que vous avez daigné me donner: J'entre parfaitement dans les mesures que vous avez prises vis-à-vis des Russes et

j'en espère le succès que vous en désirez. L'armée de l'Empire est toujours dans sa position à Reichenbach et à Zwickau, et l'on assure que le Prince Xavier est marché à Cassel.

Vous saurez déjà sans doute, mon très cher frère, que les Anglois ont pris le Fort de Palais. Je souhaite que cet événement favorable ait des suites heureuses. Henri.

Die Nachrichten aus Sachsen besagten, daß die Reichs-Armee am 1. Juli bei Dresden eintreffen würde; Maguire würde sich dann mit O'Donnell vereinen und mit Sincere zusammen nach Schlesien marschiren; die Armee von Daun aber dann nach Sedlitz zurückgehen; eine Schiffbrücke liegt bei Dresden, die andere ist nach Pirna gebracht und dort etablirt worden.

37. à Kunzendorff ce 28. Juin. J'ai cru devoir vous informer incessamment, que dans ce moment je viens d'être averti de très-bon et sûr lieu que les Autrichiens et les Russes viennent encore de changer leur plan d'opération, et qu'au lieu de marcher sur la Marche ou d'entrer dans la Nouvelle-Marche, ces derniers ont ordre de marcher directement sur Breslau. Le Général de Goltz a eu une fièvre chaude la veille de sa marche; j'ai envoyé incessamment le Général Zieten, et entre le 3. ou le 4. du mois qui vient tout sera décidé. Je vous envoie les nouvelles de la Lusace, telles que je les ai reçues, ce coup décidera apparemment de quel côté je porterai mes forces. Le Général Zieten a ordre de vous informer de tout ce qui arrivera là-bas.

38. à Kunzendorff ce 30. Juin 1761. Je viens de recevoir la lettre que vous m'avez faite du 27. Vous aurez vu par la dernière dépêche que je vous ai faite, comment les choses se sont changées ici à bien des égards et par rapport au projet de campagne des Russes; ils marchent vers Szkrippen et le Général Zieten ne doit pas être aujourd'hui bien éloigné d'eux, il tâchera d'attaquer soit quelques colonnes ou une division, soit un corps ou un poste séparé d'eux; s'il est assez heureux de leur porter

quelques coups rudes et sensibles, tout leur projet sera renversé, au moins pour quelque temps.

Loudon se prépare à marcher. Je crois qu'en peu de jours il prendra le camp de Silberberg; son dessein est certainement d'assiéger Neisse; je me suis préparé d'avance à toutes les manoeuvres qu'il pourra faire, mais je ne me précipiterai en rien, car je n'en ai pas besoin actuellement. Quant à ce qui vous regarde, je ne présume pas que le corps des troupes de l'Empire restera à Zwickau, mais que Daun se rendra tôt ou tard en Silésie, peut-être qu'il y marchera bientôt et qu'il y attendra sur des nouvelles de Loudon, des Russes et des François pour agir, et qu'il voudra recueillir le fruit des peines des autres.

Quant au Prince Xavier il y a grande apparence qu'on voudroit l'employer en Saxe, je ne crois cependant pas qu'on voulût l'exposer ni l'employer avant qu'il ne soit arrivé quelque événement favorable, de sorte que je regarde les opérations vis-à-vis de vous, comme dépendantes des affaires de la Silésie et de celles du Prince Ferdinand de Brunswic. Vous aurez déjà appris la nouvelle de la reddition du Fort de Palais sur Belleisle; il faudra voir à présent l'impression que cette conquête des Anglois fera sur les François, et si cela les rendra plus pressés pour la paix. Federic.

V.

Die Oesterreichisch-Russischen Armeen fangen endlich an, sich zu rühren, der König nimmt dagegen Stellungen und verändert seine Lager. Der Prinz Ferdinand siegt bei Vellinghausen.

Die Expedition des General-Lieutenants v. d. Goltz, die allein von ihm ausgegangen war und auf welche der König so große Hoffnungen gesetzt hatte, verfehlte ihren ursprünglichen Zweck, durch den unerwarteten Tod von Goltz und weil die unvorhergesehene Vorbewegung der Russen darin störend eingriff;

es gewinnt den Anschein, als wenn die Preußen, wie im Jahre 1759, auch hier von der Stärke und den Bewegungen der Russischen Armee nicht richtige Nachrichten hatten. Zieten vermehrte bei der Gelegenheit nicht seinen Ruf als commandirender General; da wo er kühn sein sollte, war er behutsam; vergeblich bemühte sich der Königliche Adjutant v. Anhalt, seine Schritte zu beflügeln und auf ihn Einfluß zu erlangen; der Verlust von Goltz wurde schmerzlich empfunden, für seinen militairischen Namen konnte er unter keinen günstigeren Verhältnissen von hier abberufen werden, er würde unter den veränderten Umständen die Russen auch nicht vernichtet haben, während eine scharfe Kritik über den General v. Zieten erging.

Als die Russen unter Buturlin in ihrer Offensive durch Zieten nicht aufgehalten werden konnten und den König im Rücken bedrohten, Loudon aber durch O'Donnell aus der Lausitz verstärkt, die Fronte der Königlichen Stellung beschäftigte: da verließ der König das Lager von Kunzendorff und wählte zu Pülzen eine Position, aus welcher die Armee sich leichter bewegen konnte als aus der bisherigen. Loudons Marsch, um den König von Neiße abzuschneiden, führte zu dem Lager von Giesmansdorf, in welchem wir den König am Schluß dieses Capitels finden werden. Der Prinz Heinrich dagegen verblieb während des Monats Juli unverändert in der Stellung von Schlettau. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig aber hatte Gelegenheit, durch das glänzende Treffen von Vellinghausen, am 15. Juli, seinen Feldherrn-Ruhm zu befestigen. Dies zur besseren Verständniß des Briefwechsels während des Monats Juli.

1. Der König: à Kunzendorff ce 1. Juillet 1761. Mon très cher frère. Je vous remercie des nouvelles que vous me communiquez, elles me paroissent si vraisemblables et se combinent si bien avec ce que j'apprends des desseins des Russes et de ceux de Loudon que l'on peut voir clairement, que nous sommes à présent au fait de la plupart des desseins de nos ennemis. Pour ce qui regarde la destination de l'armée de Daun, j'imagine qu'au commencement, il voudra laisser aux autres généreaux tirer les

marons du feu et qu'il pourroit bien, si j'étois malheureux, ou si le Prince Ferdinand essuyoit un grand échec, penser à pénétrer dans le Duché de Magdebourg; cependant tant qu'il n'est pas maître de l'Elbe jusqu'à Dessau, je ne sais de quoi il vivra. — J'ai arrangé toutes mes manoeuvres de manière a contrecarrer ce que l'ennemi voudra entreprendre en Silésie; je crois avoir pris les meilleurs mesures qui étoient en mon pouvoir de prendre; pour ce qui n'est pas en mon pouvoir de fixer, comme la fortune, il faut que je m'y soumette.

Le Général de Goltz vient de mourir à Glogau, sa perte me vient d'autant plus mal à propos, qu'il n'y a presque plus de sujet pour remplacer ceux que l'on perd.

2. à Schlettau ce 2. Juillet 1761. Il est certain que l'ennemi, qui a des magasins à Dresde, Stolpen, Zittau, Jung-Bunzlau et le long des frontiéres de la Silésie, peut changer à tout moment ses projets et se porter où bon lui semblera. Jusqu'à présent le Maréchal Daun se tient tranquille, Maguire n'est pas marché encore, et l'armée de l'Empire campe toujours à Reichenbach. Les bruits des marches entre les corps de Zittau et l'armée du Maréchal Daun proviennent par le changement de quelques régiments; il y a des généraux qui ont souhaité d'avoir leurs régiments auprès d'eux, par exemple le Prince de Löwenstein et d'autres, c'est en conséquence de cela qu'on a eu l'attention de leur donner cet agrément; ceci est un fait certain. J'ignore qu'elle est à présent la situation de l'armée russe, mais si elle est assemblée et en marche, je ne vois pas trop ce que le Général Zieten leur fera avec 20 bataillons: il peut leur tomber sur l'arrière-garde, mais s'il veut attaquer toute l'armée avec ce corps, il y a peu d'espoir pour lui d'un succès heureux. Tout ce qui peut arriver a été combiné par vous, mais nonobstant il se peut encore que tant d'événements surviennent, qui améneront un changement dans les calculs qu'on a pu faire. Je me conformerai d'après les mouvements des ennemis. Je suis persuadé

qu'avec de bonnes mesures et de la constance on verra la fin de la campagne; quant à moi, je tâcherai d'y contribuer autant que je pourrai, à moins que des événements, que je ne saurois prévoir, ne m'en empêchent.

3. Kunzendorff, den 5. Juli 1761. Mein lieber General der Cavallerie v. Zieten. Ich habe die Russen verschiedene Male marschiren gesehen und remarquiret, wie sie ordinair durch Wälder und durch die difficileste Terrains zu gehen pflegen, aber über Plainen habe Ich sie selten marschiren gesehen. Wann Ihr also selbige auf dem Marsch attaquiren wollet, so wird es nothwendig auf die Art geschehen müssen, daß in der Zeit, da sie nach dem Busch oder in einen Wald wollen, man sie auf dem Wege, so nach dem Busch gehet, entrepreniret und zu coupiren suchet. Wegen der horriblen Menge von Cosacken-Geschmeiß, so sie um sich haben, wird es einem sehr schwer, Nachrichten von ihnen zu bekommen, um zu wissen, was sie thuen wollen; man muß es also an Spione und dergleichen Leute nicht fehlen lassen, noch deshalb was sparen, und werde Ich Euch alle Ausgaben deshalb sehr gerne ersetzen lassen.

Von dem Corps bei Zittau ist noch nichts marschirt. Es muß solches 7 Marschtage haben, um bis Liegnitz zu kommen. Wenn Ich Euch also schreiben werde: den oder den Tag ist dieses Corps von Zittau aufgebrochen, so werdet Ihr selbst den Tag calculiren können, wenn es bei Liegnitz eintrifft. Indessen, ehe solches Corps dahin kömmt, habe Ich hier gewiß nichts zu besorgen, und könnet Ihr bis dahin Eure Sachen dort mit Gelassenheit thuen. Hier macht Loudon wohl einige Mouvements, die aber nicht der Mühe werth sind, Euch zu schreiben, also Ich Euch damit nicht aufhalten, sondern nur nochmals Meine Wünsche für den glücklichen Succeß Eurer dortigen Unternehmung wiederholen will. Friedrich.

Vom nämlichen Tage meldete Zieten dem Könige aus dem Lager von Storchnest, daß er bei einer Recognoscirung den Feind in der Stellung zwischen Lubin und Dalewo vereint gefunden habe; das Magazin in Posen sei theils aufgezehrt, theils mit vorgenommen worden.

4. de Schlettau ce 5. Juillet. Mon très cher frère. L'armée du Maréchal Daun est encore dans sa position, ainsi que les corps de Maguire et de Lacy; selon mes nouvelles le Général O'Donnell se trouve encore à Zittau, l'armée de l'Empire a fait un mouvement vers Altenbourg; j'ignore encore si c'est toute l'armée ou bien l'avant-garde qui s'est avancée à Rönnebourg entre Gera et Altenbourg. Leur objet peut être de vouloir attirer notre attention vers eux, tandis que le Maréchal Daun fera quelque mouvement vers la Lusace, mais je ne leur opposerai rien avant qu'ils s'assemblent dans les plaines de Leipzig, et s'ils s'y engagent, je compte alors de marcher avec une partie de l'armée, de passer par Grimma, ensuite vers Leipzig et Pegau, de leur marcher à dos et de les combattre afin de pouvoir m'en retourner en suite promptement là où le secours sera le plus nécessaire. Si cependant je reçois la confirmation, que c'est toute l'armée qui a marché sur Altenbourg, je compte alors faire un petit détachement pour Grimma afin d'être maître du passage; on continue d'assurer fortement que les deux armées françoises tâcheront d'engager une action générale contre le Prince Ferdinand et si la fortune les seconde ils enverront 24,000 hommes par le pays de Halberstadt sur Magdebourg.

Peut-être que le Maréchal Daun, instruit de tous les projets des Alliés, attendra de voir quel sera le sort des combats qui se donneront ailleurs pour pouvoir prendre ses mesures en conséquence. J'avoue que c'est pour Francfort que je suis le plus inquiet, et la marche d'un corps séparé des Russes sur Berlin me paroit toujours à craindre, car le secours qu'on pourroit y envoyer arriveroit trop tard; d'ailleurs j'ai toujours dans l'esprit qu'un corps des Autrichiens marchera par Rothenbourg et Muskau sur Crossen ou sur Francfort pour se joindre aux Russes; mais comme vous avez prévu à tout ce qui peut arriver à cet égard, je me fie sur les mesures que votre prévoyance vous fera encore prendre.

5. Kunzendorff ce 6. Juillet. Je viens de recevoir la lettre que vous m'avez faite du 2. de ce mois et vous suis obligé de l'attention que vous avez eue de me communiquer vos nouvelles, que je vous prie de me continuer.

Il est sûr que nos ennemis suspendent leurs opérations jusqu'à ce que les Russes soient sur nos frontières, ceci pourra se faire à-peu-près vers le 12.; vous verrez par le papier ci-joint des nouvelles assez certaines, que j'ai reçues de bonne main. Pour en revenir aux Russes, il faut que vous sachiez qu'ils étoient en 3 corps, sur quoi je renforçai Goltz de 14 bataillons pour attaquer un de ces corps séparés; Goltz mourut, — cela arrêta l'expédition; depuis que le Général Zieten s'y est rendu, l'ennemi a changé de dessein et en veut à Breslau; Zieten n'a donc pas à suivre le premier projet; voilà Tottleben qui a aussi été arrêté, son indiscrétion l'a trahi; vous pouvez vous imaginer que tout cela arrive très-mal à propos; le Général Zieten ne peut qu'attaquer une colonne de l'armée ou les prévenir en occupant, comme vous l'année passée le poste que Thadden a soutenu; — du reste il faut agir du jour à la journée; je ne puis pas détacher un homme, je n'ai que 50 escadrons y compris les hussards et 38 bataillons; avec cela je vois que j'aurai à faire à Loudon et à O'Donnell; je temporiserai tant que je pourrai avec sûreté, mais si cela devient trop sérieux, je rassemblerai toutes mes forces pour tomber sur le corps de celui que je croirai le plus facile à battre. Au surplus comme j'ai remarqué que mes officiers se donnent souvent réciproquement des nouvelles de ce qui se passe par rapport aux opérations et que j'ai trouvé cela fort inconvenant, tant à l'égard des malheurs qui dans les circonstances présentes et critiques, pourroient arriver à l'un ou l'autre corps (ce qui décourage les autres) que par rapport aux chemins qui pourront être bientôt assez mal assurés et que si l'ennemi venoit à intercepter de pareilles lettres, il en pourroit tirer des éclaircissements très-préjudiciables à nos affaires — voilà pourquoi j'ai dé-

8*

fendu très-sérieusement à tous les officiers de mon armée ici: d'écrire la moindre chose, pendant toute cette campagne, de tout ce qui se passe chez eux ayant rapport aux affaires militaires et de ce qui concerne les opérations.

Je viens d'écrire au Général Zieten a ce qu'il fasse la même défense aux officiers de son corps et vous m'obligerez, mon cher frère, en défendant pareillement à tous les officiers indistinctement de votre corps d'armée de s'abstenir absolument de pareille correspondance pendant toute cette campagne.

Eigenhändig und unchiffrirt: Nous sommes ici tout comme je vous l'ai mandé dans ma dernière lettre; Loudon a avancé 2000 Croates aux environs de Königsberg, c'est ce qui a donné lieu aux faux bruits qui avoient couru; toutes ces gens attendent que les Russes leur donnent le signal de l'action; je crois que cela nous mènera jusqu'au 14. ou 16. de ce mois, il n'y a pas là de quoi s'impatienter. Adieu, mon cher frère, je vous embrasse.

6. Vom 8. Juli berichtete der Prinz drei mal an den König, und zwar mit einem Deutschen Rapport, daß alle seine Frei-Bataillone zur Fortbringung ihrer Geschütze keine Pferde hätten, er erbäte darüber die Königliche Entscheidung; ferner

de Schlettau ce 8. Je vous envoie les nouvelles les plus fraiches qui me soient arrivées. Ce détachement de l'armée du Maréchal Daun me fait croire fortement que tout le corps de Zittau est destiné à une expédition particulière; je vous prie de m'apprendre, au cas que cela arrive, qu'elles sont les mesures que vous comptez de prendre; il paroit bien aussi que le Maréchal Daun pourroit manoeuvrer en Lusace, c'est sans contredit ce qui m'embarrasseroit le plus; j'envisage cette situation pour moi alors comme la plus difficile. On prétend que l'ennemi abandonnera entièrement le camp de Plauen, que Dresde sera laissée à sa propre défense, moyennant une très-forte garnison qu'on y laissera; ceci me paroit très-douteux, mais il est toujours vrai qu'on me l'assure. L'armée de l'Empire

campe encore à Reichenbach; ce n'est qu'un corps d'environ trois mille hommes qu'on a poussé jusqu'à Rönnebourg: au cas que le Maréchal Daun s'éloigne avec toute l'armée et qu'il ne laisse rien que la garnison de Dresde en arrière, en ce cas je compte ne laisser ici, qu'un corps plus foible encore; souhaitez-vous que ce soit le Général Hülsen qui reste, et combien voulez-vous que je lui laisse de cavalerie et d'infanterie? puis supposant que de l'armée de l'Empire, que je ne compte qu'à 10,000 hommes, rien ne restât ici, que faudra-t-il faire?

7. Der König: à Pülzen ce 8. Juillet 1761. Je vous envoie les nouvelles que j'ai des Russes, pour que vous sachiez et que vous puissiez juger à-peu-près de ce qui se passe ici; j'ai pris le camp de Pülzen parceque d'ici je puis avec beaucoup plus de facilité me porter à l'endroit où je serai le plus nécessaire; jusqu'ici rien n'est avaneé de Zittau; Loudon n'a fait qu'un mouvement dans les montagnes; je ne sais comment il projette de se joindre aux Russes; je crois que ma position ne lui conviendra point. Tant que la correspondance pourra s'entretenir je vous informerai de ce qui se passe, mais dès que le corps d'O'Donnell se sera avancé vers Liegnitz toute relation entre nos armées sera interrompue; j'ai cependant commandé à Lichnowski (le Commandant de la forteresse de Glogau) de vous informer de ce qu'il pourra apprendre; à vous dire ce que je prévois, je crois qu'au mois d'Août on en viendra à quelque affaire qui décidera de la campagne en Silésie.

Eigenhändig: J'ai quitté le plus beau des palais possible et le plus savant des Barons, je me trouve ici sans Baron, sans Cunigonde et sans Docteur Panelos. Ce sera, selon toute apparence, avec Loudon que nous examinerons la question du tout, et qu'elle se décidera par des arguments qui me font pencher à croire, que tout n'est pas bien dans le misérable monde que nous habitons. Je vous prie d'être persuadé de ma tendre amitié.

8. Pülzen ce 9. Juillet. Je viens de recevoir votre lettre du 5. Vous aurez vu, par la dernière lettre que je vous ai écrite, toutes les nouvelles que nous avons de ce côté-ci. Mes dernières lettres de Glogau sont du septième et les Russes n'étoient point marchés encore; le corps de Zittau ne l'est pas non plus et selon mes rapports d'aujourd'hui Loudon est encore dans son camp. Quant à Daun je suis persuadé qu'il n'attend que sur le moyen de pouvoir me donner l'extrême onction, et qu'il n'agira pas plutôt. Les Russes, dans le commencement, ne pensent qu'à faire quelques conquêtes en Silésie et à se joindre aux Autrichiens à-peu-près comme l'année passée, il est bien sûr, que leur projet pour le commencement de la campagne ne va point sur Berlin. Si je suis assez heureux de faire manquer leurs premières entreprises, il faut compter qu'ils formeront de nouveaux desseins, et je ne répondrois pas alors qu'ils ne voulussent, tout comme l'année passée, se tourner sur Berlin. Toutefois vous aurez deux grands mois, que vous pourrez passer sans être inquiété de ces gens-là; car nous touchons bientôt au dénouement des projets de nos ennemis. Vous faites très-bien de vous préparer à tout, quoi que tout ce que nous puissions faire de mieux à présent, c'est d'attendre les premières opérations de nos ennemis, cependant ce qui peut arriver à la suite ne sauroit absolument pas se prévoir, de sorte qu'il ne reste qu'à se décider et à profiter du temps et des conjonctures, c'est donc par cette raison que je vous prie de prendre votre parti selon les circonstances où vous vous trouverez.

Eigenhändig en clair: Je n'ai rien à vous marquer d'ici, mon cher frère, nous avons fait un mouvement et voilà tout: nos soldats s'engraissent, je me doute cependant qu'ils pourroient bien maigrir de fatigue vers la fin de l'automne. Je vous embrasse de tout mon coeur. Federic.

9. Nach dem Zieten'schen Rapport vom 6. Juli wollte die Russische Armee am 7. von Gostyn nach Kobylin, den 8. nach Zduny, den 9. nach Militsch und so weiter in die

Berge von Trebnitz aufbrechen, um sich hier festzusetzen; sollte dies fehlschlagen, so beabsichtete Buturlin eine Vereinigung mit Loudon über Czenstochau. Die größte Sorge bei den Russen ist, heißt es wörtlich im Zieten'schen Rapport, daß Seine Majestät der König selbst wider sie anrücken und ihnen bei den Trebnitzer Bergen zuvorkommen möchten. »**Vor der Allerhöchsten Person haben sie eine ganz übernatürliche Furcht.**« H. J. v. Zieten.

Der König schrieb dem General v. Zieten am 7. aus Pülzen: »Ihr werdet leicht erachten, wie es Mir sehr leid thuen müsse, aus Euerm Schreiben vom 5. zu ersehen, daß Eure dortige Expedition gar nicht nach Wunsch einschlagen will und daß alles darunter so contrair ist. ꝛc. — Ich sehe wohl vorn herein, daß dort wegen der Russen nicht viel zu thun sein werde; was Ich Euch aber zum Höchsten recommandire, ist: daß Ihr die Russen nicht vor Euch nach Breslau lasset, welches sonsten Meine Verlegenheit noch viel größer machen würde. Indessen glaube Ich nicht, daß sie sich vor dem 12., 13. oder 14. werden in Bewegung setzen können.«

Der General v. Tauentzien in Breslau war angewiesen, dem General Zieten über alles Meldung zu machen.

10. Pülzen, den 10. Juli 1761. Mein lieber General der Cavallerie v. Zieten. Es wird Mir gemeldet: daß O'Donnell mit seinem Corps aufgebrochen, und zwar durch Böhmen anhero marschire, vermuthlich und nothwendig um zu Loudon zu stoßen. O'Donnell ist den 9. von Zittau wegmarschirt, also wird er ohngefähr den 12. bei Trautenau sein können, einen Tag Ruhetag machen, nämlich den 13., und also werden sie den 14. aus den Bergen debouchiren können. Ich werde hier stille stehen bleiben, ohne Mich zu rühren. Bei allen diesen Umständen aber sind viele Sachen zu observiren, lasse Ich ein schwaches Corps bei Breslau stehen, so sind die Russen capable, entweder rechter oder linker Hand über die Oder zu gehen, um auf solche Art zu dem O'Donnell zu stoßen. Bleibe Ich aber hier allein stehen, so bin Ich wegen der Schwäche Meiner hiesigen Cavallerie nicht im Stande, denen Leuten recht auf die Haut zu gehen, und können sie sich herum-

ziehen nach Münsterberg oder nach Strehlen, um auf die Art die Conjunction zu Stande zu bringen, ohne daß Ich es hindern kann. Ich bin auf solche Art schwach gegen die Russen und schwach gegen die Österreicher, welches alles beides Mir nicht convenirt. Nachdem Ich also die Sachen auf allen Seiten überleget habe, so sehe Ich wohl ein, daß, nachdem sich die Russischen Corps zusammengezogen haben, Ihr nichts mit Succes gegen sie werdet unternehmen können, und also die Truppen, so Ich dorten habe, Mir nichts helfen werden, so bin Ich der Meinung, daß Ihr Euch zurückziehet in die Position, wo Mein Bruder im vorigen Jahre gestanden, zu sagen, daß 10 Bataillons von Euerm Corps von dergleichen Force, wie das vom General v. Thadden gewesen, die Höhen gegen Hundsfeld heraus occupiren und gleich verschanzen, wie es vorm Jahre gewesen, und daß Ihr mit dem Corps, so Ich von Meiner Armee detaschirt habe, hier über die Oder geht. Sehe Ich alsdann, daß Ihr Mir hier ohnumgänglich nöthig seid, so könnet Ihr in einem Tage hierher zu Mir stoßen; sehe Ich aber, daß Ihr Mir noch nicht so nöthig seid, so könnet Ihr auf der Seite noch stehen bleiben und Breslau decken, so lange es die Umstände leiden werden.

Den General betreffend, der das von Euch zu detaschirende Corps commandirt, wenn Ihr hierher kommt, so habe Ich den General-Major v. Knobloch dazu ausgesehen, den Ich alsdann zum General-Lieutenant ernennen werde; welchem Ihr noch zwei General-Majors von der Infanterie werdet zugeben können. Den Obersten v. Lossow mit so vielen Husaren, als Ihr für nöthig finden werdet, und ein oder zwei Regimenter Dragoner könnet Ihr dazu lassen. Alle Vorkehrung, so deshalb zu machen, überlasse Ich Eurer Disposition und Prudence. Friedrich.

Knobloch, dem der König hier das Commando des ursprünglich Goltz'schen Corps gab, während Zieten die demselben im Juni zugestoßenen Verstärkungen als eigener Corpsführer behielt, Knobloch, sage ich, zeichnete sich 1759 durch die Wegnahme von Erfurt, so wie in der Schlacht von Kunersdorf aus; mit diesem Commando wurde ihm vor vielen

älteren Generälen eine große Auszeichnung, dabei ließ es der König bewenden, — General-Lieutenant ward er bei dieser Gelegenheit nicht, wir werden weiter von ihm hören.

11. Bevor Zieten die wichtige Ordre vom 10. erhalten, war er am 9. von Storchnest nach Bojanowo marschirt und dachte am 10. Trachenberg zu erreichen, — jede Zeile aus dieser dringenden Zeit ist von hohem Interesse.

An Zieten: Pülzen, den 11. Juli. Ich habe Euern Rapport vom 9. heute früh erhalten. Ihr werdet aus Meinem Schreiben, so Ich Euch gestern Abend um 10 Uhr mit dem Feldjäger Schmidt abgesandt, schon ersehen haben, wie das Ding hier sehr kraus zu werden anfängt. Ich sehe nicht wie es anders ist, als die Partie zu wählen, welche Ich Euch gestern Abend umständlich geschrieben habe. Ich habe sonsten noch Mühe, zu glauben, daß die Russen was Separates nach Ober-Schlesien detaschiren sollten, wenigstens weiß Ich gewiß, daß sie bisher durchaus nicht an dergleichen gewollt haben.

Den 12. Juli meldete Zieten aus Rosenthal sein Eintreffen in der Position vor Breslau, welche früher der General v. Thadden inne gehabt habe; er erwarte den General v. Knobloch; Czernichew sei in Militsch eingetroffen, Buturlin zwischen da und Zduny.

Die Königliche Instruction an Knobloch ging dahin: sich in der Stellung von Hundsfeld zu retranchiren, bis er sähe, daß die Russen sich gegen Ober-Schlesien wendeten, dann soll er über die Oder zurück bei Breslau ein Lager nehmen und mit dem Prinzen Heinrich in genauer Relation bleiben, damit, im Fall dieser genöthiget wäre, nach Schlesien zu kommen, er sich mit ihm vereinigen könne. »Wollen es die Conjuncturen zugeben«, heißt es wörtlich, »und können sie es zu Wege bringen, dann das Lager an dem Zobtenberge zu nehmen, so ist wohl kein besseres Lager als dieses. Im Fall, daß solches angeht: so geben Seine Königliche Majestät dem General-Major v. Knobloch die Pläne mit, welche dieselben davon aufnehmen lassen; sowohl seine Hauptabsicht, als die von des Prinzen Heinrich muß sein, die Stadt Breslau zu decken und Seiner Königlichen Majestät die Zeit zu Wege zu bringen, daß die-

selben Dero Operations in Ober-Schlesien ausführen können, damit, wann Höchstdieselben demnächst aus nur gedachtem Ober-Schlesien zurückkommen, sie alsdann zu ihnen beiden stoßen und darauf mit der ganzen Macht dem Feinde auf den Hals gehen können.«

Wir kehren nach diesen interessanten Instructions wieder zurück zu der ursprünglichen Correspondenz.

12. Der König: Pülzen ce 10. Juillet 1761. Mon très cher frère. Vous recevrez à la suite de celle-ci deux différents rapports, qui me sont venus du Major de Prittwitz et du Capitaine de Götzen, de leur poste de Mittelau; et comme je leur ai ordonné de venir me joindre ici, en laissant un Capitaine et 100 chevaux aux environs, pour me continuer ces rapports avec ordre de se replier bien vite sur Schweidnitz ou bien sur Breslau au cas qu'il n'y eut plus de sûreté pour lui en restant plus longtemps; j'ai cru de vous en avertir, afin que vous fussiez informé de l'arrangement que j'ai pris, par rapport au détachement du dit Major de Prittwitz.

P. S. Comme O'Donnell prend sa marche par la Bohême ensorte qu'il peut être le 12. à Trautenau, où je lui suppose un jour de repos, l'ennemi pourra déboucher des montagnes le 14; je resterai coi et tranquille ici. Mais après avoir pris en considération, que si je laisse un foible corps près de Breslau, les Russes sont à même de passer l'Oder du côté droit ou du côté gauche de Breslau pour se joindre à O'Donnell sans que je puisse l'empêcher et que d'ailleurs si je reste seul ici, je ne saurois marcher sur l'ennemi, manquant d'une cavalerie suffisante, et je serai également trop foible contre les Autrichiens et les Russes — voilà pourquoi j'écris au Général Zieten de se retirer, après que les Russes se seront assemblés, vu qu'il ne sauroit rien opérer avec succès, et de détacher dix bataillons avec un ou deux régiments de dragons et quelques troupes d'hussards, pour prendre la position sur les hauteurs vers Hundsfeld etc.

Hier wiederholen sich die oben gegeben Instructions.

13. Der Prinz: à Schlettau ce 12. Juillet. D'après toutes les nouvelles que j'ai pu recueillir, il se trouve que celles qui font monter au plus haut le détachement, parti sous le Général Maguire, prétendent qu'il est de 9000 hommes, du quel détachement il a encore envoyé un corps de 3 ou 4000 hommes à Bautzeu, en échange 3 régiments sont revenus de Zittau et ont passé hier par Dresde pour se rendre au camp de Plauen. Vous verrez aussi par les nouvelles ci-jointes que les Généraux O'Donnell et Sincere doivent être revenus, ne voulant pas servir sous Loudon. L'armée de l'Empire campe encore à Reichenbach et un corps détaché est à Rönnebourg; voilà tout ce que je puis avoir l'honneur de vous apprendre aujourd'hui. J'ai publié à l'ordre, que vous ordonniez qu'on ne s'écrive plus, et qu'on se contente à l'avenir d'apprendre les nouvelles publiques par les gazettes. Les nouvelles des Russes commenceut à devenir intéressantes; je crois bien qu'ils tâcheront de s'approcher de Breslau, peut-être prendront-ils la position près d'Auras pour pouvoir jeter un pont sur la rivière et se mettre par ce moyen en communication avec les Autrichiens; les hauteurs de Wintzig, Strouppen et Trebnitz sont très-avantageuses pour nous, mais ce sont des postes d'une très-grande étendue et par conséquent faciles à tourner, lorsqu'un petit corps doit les soutenir, mais c'est toujours l'emplacement le plus convenable pour qui doit couvrir Breslau et empêcher qu'un ennemi ne s'approche de l'Oder, entre cette ville et Glogau.

14. à Pülzen ce 12. Juillet. Pour vous rendre compte de ce qui se passe ici, vous saurez que le Général de Zieten est marché à Trachenberg, pour empêcher les Russes, s'il peut, de passer la Bartsche et que Loudon attend la jonction d'O'Donnell qui doit se faire le 13. à Braunau; on assure qu'en suite les deux corps marcheront pour la Haute-Silésie et que lorsque la guerre y sera dans son fort, Daun marchera par Görlitz, Liegnitz, Glogau à Breslau; il est sûr qu'il y a trois jours qu'un

détachement d'hussards autrichiens a fait rompre tous les ponts de la Neisse sur le chemin de Sagan et on a dit ouvertement que c'étoit pour vous empêcher de prendre ce chemin et de suivre Daun, quand il marcheroit en Silésie; or comme il est impossible que Daun vous dérobe sa marche, je me tranquillise entièrement là-dessus. Si je suis obligé de marcher en Haute-Silésie, je laisserai à Breslau un corps à votre disposition, au cas qu'il paroisse vrai que Daun ait réellement envie de se rendre en Silésie. Nos ennemis ont tant de moyens de nous nuire et de nous mettre en péril, qu'il ne faut négliger aucun avis pour se préparer sur tous les cas.

Prêt à faire partir ma lettre, je reçois la vôtre du 8., comme elle paroit confirmer tout ce que je viens de vous dire, je crois qu'il faudra laisser le Général de Hülsen avec le corps que je lui avois destiné, et que vous n'avez point d'autre chemin à prendre, que par Sagan. Je prendrai mes mesures en conséquence, c'est à dire autant qu'on peut en prendre, et je chercherai à faciliter vos opérations dans cette province-là. Il me semble que le corps de Hülsen devroit se tourner vers Leipzig, si on ne laisse personne au camp de Plauen, car il faudra quelque chose pour couvrir Magdebourg, et c'est la Saale qu'il faut disputer à l'ennemi.

Vous ne me trouverez pas probablement dans ces contrées à votre arrivée, car toutes ces circonstances me font voir, qu'il faudra que je me hâte de décider les affaires dans la Haute-Silésie pour être à portée de vous renforcer et de secourir la Basse-Silésie.

Am folgenden Tage beantwortete der König mit einem amtlichen Deutschen Schreiben die Beschwerde des Prinzen vom 8. wegen der, den Frei-Bataillons bei ihren Geschützen fehlenden Pferde dahin, daß solche sogleich angekauft und auf die Casse des Ober-Directorii in Sachsen assignirt werden sollten.

15. de Schlettau ce 16. Juillet 1761. J'ai reçu votre lettre du 12. dans laquelle vous faites plusieurs suppositions,

sur l'impossibilité desquelles je me crois obligé de vous prévenir: premièrement sur ce que je sois averti assez à temps de la marche du Maréchal Daun sur Liegnitz; et pour la Silésie, je suis obligé de vous dire que l'armée ennemie peut très-bien être deux jours en marche, avant que j'en sois averti; secondement, je me trouverai encore arrêté par les arrangements pour les magasins, tout le charriage étant continuellement en chemin pour chercher les fourrages, il faudra donc un jour pour le rassembler à Torgau, afin d'y charger la farine nécessaire pour le transport, mais si même je pouvois marcher le même jour que le Maréchal Daun, il est toujours très-constant qu'il a moins de chemin à faire que moi, qu'il peut être maître du défilé de la Katzbach, que dès lors je ne saurois arriver ni à Breslau, ni à Schweidnitz, principalement si les Russes sont au-delà de l'Oder avec leur armée, ce qui me coupe encore ce chemin-là. Je ne serai pas même en force de manoeuvrer vis-à-vis de l'un où de l'autre de ces ennemis, n'ayant qu'un détachement: celui que vous laisseriez à Breslau, ne pouvant me joindre, ne me seroit par conséquent d'aucune utilité. Il faudroit pour que je puisse m'en servir et renforcer une armée avec ce que j'amène, que ce détachement fût à Glogau, alors en l'attirant à moi je pourrois tâcher de franchir le défilé de la Katzbach, qui dans ce moment est impraticable; j'espère que je ne me trouverai pas dans cette situation, où je n'aurois aucune possibilité devant moi d'être utile, tandis que je me trouverois vis-à-vis de l'armée du Maréchal Daun avec 20 bataillons, obligé de fuir ou de laisser écraser les troupes par la supériorité du nombre. Jusqu'ici il paroit que le Maréchal Daun restera en Saxe. Il y a des Généraux et des régiments qui sont revenus de Zittau; l'armée de l'Empire est encore à Reichenbach et au cas que le Général Hülsen reste ici, j'aurai soin de lui laisser des instructions pour tous les cas où il pourroit se trouver, si le Maréchal Daun marche. Vous verrez par le billet ci-joint, que j'ai reçu de bonne main,

combien de pain l'armée du Maréchal Daun a besoin par jour; en décomptant 20,000 valets il reste encore, après les détachements faits et sans l'armée de l'Empire, 50000 hommes.

Nach einem Bericht, welcher über die Feldbäckerei von der Daun'schen Armee anlag, bedurfte dieselbe täglich 87,360 Portionen à 2 Pfund.

16. à Pülzen ce 16. Juillet. C'est avec bien de la satisfaction que j'ai reçu la lettre du 12. que vous m'avez écrite. On a débité ici, comme certaine la nouvelle que le Maréchal Daun étoit en pleine marche pour venir ici; mais les nouvelles que vous m'en donnez changent entièrement le cas en question, les Russes sont en marche et Loudon ne se remue pas; jusqu'au moment présent les Russes non plus, leur quartier-général est à Zduny, Czernichew est à Militsch; on prétend que leur dessein est de marcher vers la Haute-Silésie pour se joindre là au corps que Loudon y détachera sous Draskovics et d'entreprendre en suite le siége de Cosel. S'ils veulent exécuter ce dessein, nous avons encore douze jours avant qu'ils y arrivent, et j'espère que je ferai manquer leur coup.

Le Général Zieten a fait occuper le poste de Thadden à Hundsfeld et le gros de son corps se trouve de ce côté-ci de l'Oder, pour que nous soyons en état de nous joindre en cas de besoin, et de couvrir toujours la capitale, au cas que la guerre se transporte dans la Haute-Silésie, de sorte que je ne crois pas que les mouvements de ce côté-ci, commencent avant le mois d'Août.

La négociation entre les Anglois et les François commence à prendre forme et il se pourroit bien que les points principaux soient réglés avant le mois d'Août. Bussy a dit à Londres que l'armée françoise n'entreprendroit rien avant qu'on pût voir le résultat de cette négociation; je crois que tout ceci influera beaucoup sur les mesures des Autrichiens; vous m'avouerez qu'il est assez surprenant de les voir perdre leur temps et de les voir agir avec si peu de vivacité; je soupçonne qu'ils font plus attention à ce qui se traite à Londres, que nous ne l'aurions peut-

être cru, cependant je ne voudrois pas le garantir. Je suis avec mes sentiments inaltérables de l'amitié et de l'estime la plus distinguée. Federic.

17. Zieten aus der Stellung von Rosenthal meldete am 15.: Czernichew habe sich bei Militsch etablirt und die Landräthe dahin berufen, auch in Trebnitz haben sich Cosacken sehen lassen und in Polnisch-Schwarzwald, eine Meile von Medzibor; diese hätten eine Colonne angesagt, welche nach Wartenberg bestimmt sei; er erbittet sich einen General-Major der Cavallerie für den invaliden General v. Plettenberg.

Pülzen, den 16. Juli. Mein lieber General der Cavallerie v. Zieten. Nunmehro müssen wir nur sehen und wissen, ob es wirklich an dem, daß die Russen ganz ernstlich den Marsch gegen Ober-Schlesien thuen wollen? Inzwischen Ihr sehen sollet, an was für einer Gegend es am besten und convenablesten sein wird, auf diesseits der Oder ein Retranchement anzulegen, wo die 23 Bataillons, so jetzo dort stehen. Der General-Lieutenant v. Tauentzien, der die Örter da sehr gut kennen muß, wird Euch darunter behülflich sein können. Meine Idee gehet dahin, daß, weil Daun nicht hier in Schlesien ist, Ich diese Infanterie dort stehen lassen will, und daß Ihr nur mit den Regimentern Cavallerie, so dabei sind, zu Mir stoßen sollet. Ich kann indessen noch nichts Positives darüber sagen, bis daß Ich erst sehen werde, was eigentlich des Feindes Dessein und rechte Intention ist. Bei dem Corps des General-Majors v. Knobloch ist kein General-Major der Cavallerie nöthig; der Oberst v. Lossow ist dort, und besser wie kein General-Major, den Ich dahin geben könnte.

Am Schluß befiehlt der König dem Obersten v. Lossow, das Malachowskische Husaren-Regiment wieder in Ordnung zu bringen.

18. à Pülzen ce 17. Juillet 1761. Comme je viens de recevoir de très-bonne main et en confidance tout le projet de campagne que la Cour de Vienne doit avoir concerté avec ses Alliés, je n'ai pas hésité de vous le communiquer à la suite de cette lettre, dans toute son étendue. Quelque dangereux qu'il paroisse être je crois cependant qu'un grand article en sera dérangé, aussitôt que les Anglois

s'accorderont avec les François, ce dont mes lettres de Londres, que j'ai reçues hier, me font bien espérer. Je vous prie en attendant de vouloir me garder le plus profond secret sur tout ce qui regarde cette pièce, parceque la moindre chose qui en éclateroit me ruineroit pour toujours le canal d'où j'ai tiré cette pièce-là. Si la négociation à Londres devoit se trainer au long et qu'il y ait en attendant quelque mouvement de la part de l'ennemi de votre côté, je tâcherai de me débarrasser de ce côté-ci de l'un ou de l'autre, pour voler à votre secours et pour vous renforcer. Les Russes marchent en longeant les frontières vers Wartenberg, malgré cela je sais de bonne main qu'ils ne sont point encore d'accord avec Loudon sur leur jonction avec les Autrichiens, qu'ils cherchent à décliner encore. Il faut ainsi que je ne me précipite pas à m'éloigner de ce côté-ci, pour couvrir Breslau, dumoins pas avant de savoir positivement que ces gens marcheront certainement pour entrer dans la Haute-Silésie; car si je m'éloignois d'ici avant cela, la capitale auroit à risquer. Il faut que cela se développe pendant un intervalle de cinq ou six jours.

Eigenhändig: Vous voyez comme tout change ici de moment en moment. Federic.

19. à Schlettau ce 18. Juillet. Lacy a pris avant-hier au soir son camp avec environ 10,000 hommes à Gross-Döbritz. L'ennemi a en même temps posté de petits détachements de Croates le long de l'Elbe et a envoyé force patrouilles jusqu'à Strehla; autant que j'en puis juger cette manoeuvre provient du bruit qui s'est répandu chez eux, que nous passerions l'Elbe; et les déserteurs qui nous sont venus assurent que c'est dans l'intention de nous empècher le passage que Mr. de Lacy s'est avancé. L'Elbe est extrèmement basse et guéable presque par tout; j'ai posté des bataillons francs et j'envoie des patrouilles, mais je tiens un corps prèt sur lequel les petits détachements peuvent se replier et par le moyen duquel les intentions de l'ennemi, s'il vouloit enlever un petit poste, deviendroient

inutiles. Il est très-certain que 3 à 4 régiments de cavalerie sont revenus de Zittau; nous avons des déserteurs de ces régiments qui ont prit le large en route; l'armée de l'Empire se trouve encore à Reichenbach. Ce sont là toutes les nouvelles que je puis vous apprendre hormis celle, comme on m'a assuré, que les régiments de cavalerie de l'ennemi qui étoient encore en quartiers, ont dû se mettre hier sous les tentes.

20. Zieten meldete am 16.: die Russische Armee sei am 15. von Zduny aufgebrochen, Buturlin habe sein Quartier in Braclowitz, Czernichew in Heinrichsdorf; eine Österreichische Husaren-Patrouille war am 15. in Namslau gewesen und hatte den Bürgermeister nach Pietschen gebracht, woselbst der General Bethlen mit 12,000 Mann stehen sollte, auch seien viele Kaiserliche Truppen über Weißbach im Anmarsch gewesen, dem Anscheine nach um über Landshuth nach Freyburg zu rücken.

Mein lieber General der Cavallerie v. Zieten. Pülzen, den 16. Ich erhalte sogleich heute Abend Euer heutiges Schreiben. Nach Meinen heutigen Nachrichten sind viele Umstände geändert. Daun steht noch bei Dresden; O'Donnell ist durch Böhmen zu Loudon gestoßen; Bethlen ist 4000 Mann stark noch bei Neustadt, Draskovics steht auf jenseit der Neisse bei Patschkau. Es ist nicht ein Mann vom Feinde bei Landshuth, noch bei Freyburg.«

Der König hatte den Flügel-Adjutanten v. Anhalt, der nach allen Richtungen hin in Thätigkeit gesetzt ward, nach Breslau entsendet, um daselbst das Retranschement abzustecken. »Ich erwarte nur die Nachrichten von dem weiteren Marsch der Russen. Ich gebe ihnen noch 10 Tage Zeit, um ihren Marsch zu vollführen, und werde Ich zwischen hier und der Zeit sehen: wenn und nach was vor einer Gegend Ich marschiren muß.«

Ferner am Schluß: »Im Fall Ich Eure Infanterie zu Mir kommen lasse, oder wenigstens einen Theil davon, so wird der General v. Knobloch mit solcher zu Mir marschiren, der General-Lieutenant v. Tauentzien aber nach wie vor in Breslau bleiben. Wenn der Major v. Anhalt morgen Alles bestellt

haben wird, was Ich ihm aufgegeben habe: so werdet Ihr machen, daß er übermorgen wieder herkomme.

Verwundert Euch nicht über die verschiedenen Veränderungen, so Ihr in Meinem Schreiben findet, Ich muß Mich nach den Nachrichten richten, so Ich bekomme, und allemal ist das, was Ich Euch zuletzt schreibe, dasjenige, wonach Ihr Euch richten müsset.« Friedrich.

21. à Pülzen ce 20. Juillet. Mon cher frère. J'ai reçu votre lettre du 16. Comme les Russes vont en Haute-Silésie et que Loudon marche vers Franckenstein, vous verrez combien peu toutes les objections auroient lieu, si le Maréchal Daun venoit ici, il est facile de se représenter ces choses comme impossibles et de se former toutes sortes d'obstacles; mais quand on entre en action, on trouve bien des facilités auxquelles on ne s'attendoit pas; cependant il n'est pas question de tout ceci à présent, car le Maréchal Daun restera en Saxe selon que toutes les nouvelles l'assurent; si je n'entre point dans un plus grand détail là-dessus c'est parceque je suis fort occupé de mes dispositions pour ma marche de demain, je ne saurois donc vous en dire davantage.

22. Nach Zieten's Rapport vom 19. bestätigte sich der Marsch des Feindes auf Wartenberg nicht. Der Oberst v. Lossow hat in der Nacht bei Peike (Peuke) ein Russisches Husaren-Regiment überfallen und ihm 3 Officiers, 4 Wachtmeister, 12 Unterofficiere und 108 Husaren genommen; den 20. meldet er aus Gabitz, daß das Russische Hauptquartier tags vorher nun doch nach Wartenberg gekommen sei; nach Warnery's Meldungen würde der Weitermarsch auf Reichthal gehen.

23. Der König: à Giesmansdorff ce 23. Juillet 1761. Mon cher frère. Je vous suis bien obligé des nouvelles que vous continuez de me donner. J'étois marché avant-hier à Siegroth quand Loudon, pour me prévenir, voulut prendre son camp à Münsterberg vers Gross-Nossen, qu'il avoit déjà fait tracer; je le prévins en occupant moi-même ce camp, à quelle occasion nous avons fait une centaine de prisonniers avec quelques offi-

ciers, et nos hussards ont fait un assez bon butin sur les bagages de l'ennemi qui l'avoient dévancé. Je suis marché le même jour jusqu'à Stephansdorff. Loudon s'est tourné du côté de la Neisse près de Patschkau sans avoir passé jusqu'à présent la rivière, dès qu'il la passera, je la passerai aussi pour m'opposer à ses desseins quels qu'ils puissent être. Les Russes se sont avancés jusqu'à Wartenberg, selon ce que j'apprends, ils veulent aller à Namslau; vous voyez ainsi que leur jonction avec les Autrichiens n'est pas encore aussi prochaine qu'on l'a débité. Vous pouvez compter que Loudon a reçu de Zittau 14 bataillons, 6 régiments de dragons avec un régiment d'hussards, de sorte qu'il a actuellement 18 régiments de cavalerie.

L'avantage que le Prince Ferdinand vient d'avoir, servira au moins à vous tranquilliser de ce côté-là.

Eigenhändig: Vous ferez bien de faire célébrer fortement la victoire du Prince Ferdinand sur les François.

24. à Schlettau ce 23. Juillet 1761. L'armée de l'Empire a levé son camp de Reichenbach et campe actuellement à Rönnebourg dans le pays d'Altenbourg. Le corps de Lacy tient sa position derrière Döbritz. Il n'y a point eu d'autre marche ou mouvement à l'armée du Maréchal Daun. J'ai reçu le mémoire intéressant sur le projet de campagne de vos ennemis; c'est une pièce qui paroit bien authentique, et toutes les manoeuvres que les ennemis ont faites jusqu'à présent sont très-conformes à l'arrangement qui y est contenu. Il faut espérer que l'avantage que le Prince Ferdinand doit avoir eu sur l'armée de Soubise sera assez considérable pour déranger le projet des François, mais au cas qu'il arrive que le Maréchal de Broglie se sépare de Mr. de Soubise et que le premier marche sur Magdebourg, je ne négligerai pas de prendre des mesures qui pourront détruire tous les desseins pernicieux de vos ennemis. Je vous supplie donc de n'avoir aucune inquiétude, mais d'être persuadé que, lorsque je serai dans le cas de ne pouvoir me soutenir seul, je vous en avertirai à temps, ce qui n'arrivera qu'à la dernière

extrémité. Il me reste encore à savoir, si, au cas que les François marchent sur Magdebourg, le Prince de Würtemberg doit rester à Colberg ou bien s'il doit couvrir Berlin? C'est un objet sur lequel je vous prie de me déclarer positivement votre volonté. Les Suédois commencent aussi à se mouvoir, et le Colonel de Belling ne pourra pas les arrêter longtemps; au cas qu'ils s'approchent, seront-ils à ma charge ou bien à celle du Prince de Würtemberg, ou comptez vous de renforcer le Colonel de Belling? Henri.

25. Der König an Zieten, den 23. Juli. Extract einer Instruction: Gehet Alles vom Feinde nach Oberschlesien: so muß der General v. Zieten sowohl, als der General-Major v. Knobloch, wenn es nöthig sein wird, zu Mir stoßen, damit wir einem Feinde auf den Hals gehen und dessen Conjonction hindern können. Aus den Bewegungen der Russen, wenn Ich davon wohl informiret bin, werde Ich gleich urtheilen können: wohin Loudon will, und muß er sich alsdann declariren, auf welche Seite er hin will, nämlich entweder nach Oberschlesien auf Neustadt oder sonsten. Wollte er aber etwa zwischen hier und Strehlen durchgehen, so ziehe Ich sogleich sowohl den General Zieten, als den General-Major v. Knobloch an Mich, um gegen den Feind zu agiren. Den Obersten v. Lossow mit den schwarzen Husaren muß Ich alsdann auch mit zu Mir haben, da Ich den Lossow am Tage einer Schlacht nothwendig bedarf. Sowohl das Zieten'sche, als das Knobloch'sche Corps müssen deshalb immer auf 10 Tage Brod vorräthig haben, um, wenn es nöthig, zu Mir zu stoßen, solches sogleich und ohne Aufenthalt geschehen müsse. Alles dieses soll Euch zu Eurer alleinigen Direction dienen und verlasse Ich Mich dieserhalb auf Euch. Friedrich.

26. Lossow stand zu dieser Zeit in so gutem Ansehen bei dem Könige, daß, wenn diese Schlacht hier wirklich geliefert worden wäre, der König ihm darin gewiß den Platz von Seydlitz in der Schlacht von Roßbach angewiesen haben würde, doch die Verhältnisse gestalteten sich anders und nicht günstig für Lossow. Die Zeit jener denkwürdigen Cavallerie-Schlachten

war vorüber — der König lieferte überhaupt keine Schlacht mehr und Lossow verblieb in dem untergeordneten Verhältniß und ohne den ritterlich poetischen Schwung, der sich in dem Leben von Seydlitz kund gab.

27. à Giesmansdorff ce 27. Juillet. Mon cher frère. Mes dernières nouvelles des Russes sont: que le gros de leur armée s'est mis en marche le 25 de Namslau, qu'ils pensoient être en trois marches près d'Oppeln, que cependant ils ne marcheroient qu'un jour et auroient chaque fois le lendemain jour de repos; que Czernichew avec son corps le cottoyeroit et longeroit l'Oder en faisant mine de vouloir passer la rivière près de Brieg, mais que ce ne seroit qu'une simple démonstration, parcequ'il dirigeroit également sa marche vers Oppeln et que ce seroit là, où toute l'armée russe se joindroit aux Autrichiens; qu'on estimoit les Russes à 50,000 hommes, mais qu'ils avoient laissé en arrière à Kempen leurs gros canons et leurs bagages avec un corps de 5000 hommes qui les couvroit. Si je dois ajouter entièrement foi à ces nouvelles, que je tâcherai d'éclaircir encore, il ne faut pas douter que le projet des Russes ne soit, de se joindre à Loudon et que celui-ci marchera nécessairement à Neustadt, tout comme les Russes de leur part vers Strehlitz afin de se joindre ensemble; si ce que je présume se vérifie, il ne me reste que d'y marcher aussi, pour empêcher cette jonction et pour attaquer Loudon en marche, quand il fera son mouvement afin de se joindre aux Russes. Je crois cependant que cela se pourra trainer encore jusqu'au 1 ou 2 du mois qui vient. Comme j'ai eu l'occasion d'avoir une liste, qu'on m'assure être exacte, du corps de Loudon je vous en envoie la copie ci-jointe; vous verrez par-là que le corps d'armée de Daun n'est pas des plus forts, et qu'il ne sauroit passer les 50,000 hommes. Il faut vous avertir encore que le corps de Bethlen en Haute-Silésie, où il y a trois bataillons de Toscans, un régiment de dragons, un de hussards et à peu-près deux ou trois régiments de pandoures, n'est pas compris dans cette liste.

Der König erließ sich vom nämlichen Tage noch mit dem nachstehenden Eigenhändigen, welches nicht chiffrirt gewesen zu sein schien:

28. à Giesmansdorff ce 27. Juillet 1761. Mon cher frère. Le genre humain vous doit une statue pour la belle apologie que vous en faites, il n'y manque que la persuasion et j'en reviens, mon cher frère, à mon opinion, que les meilleurs des humains, ce sont les moins vicieux; j'ai par mon expérience appris à connoitre cette espèce à deux pieds et sans plumes, et si vous ne supposez pas que je sois tombé entre la canaille la plus fieffée, il faut que vous conveniez, que les bons caractères sont plus rares que les conjonctions des planètes et l'apparition des comètes; ne pensez cependant pas que l'amour n'aisse de la tendresse, si je ne m'y trompe je le crois produit par l'instinct des sens, par le besoin de la nature; le sentiment se mêle, je ne sais comment, à la nécessité d'aimer qui nous presse, et dont cependant une volupté brutale est l'objet; c'est une nécessité dans l'adolescence, c'est coutume dans l'âge avancé; toutefois ne m'accusez pas d'une morale trop austère, car je regarde l'amour comme la foiblesse la plus aimable et la plus excusable des hommes. — Vous m'envoyez dans les cabanes des pauvres chercher la vertu, mais les hommes qui les habitent — sont-ils sans passions? Voilà ce qui mène à une vertu parfaite et ce qu'on trouve aussi peu dans les chaumières que dans les palais; enfin mon cher frère, relisez, s'il vous plait, les maximes de la Rochefoucault, il plaidera ma cause plus éloquemment que je ne le pourrois faire; peut-être croirez-vous, que Mr. Loudon me rend grognard et fâcheux, je ne disconviens pas qu'il en pourroit être quelque chose et que si nous l'avions bien battu, je m'adoucirois pour le genre humain; nous avons 83 jours à passer qui seront difficiles et pénibles, je les comptes sur les bouts des doigts, je sue et je travaille, il est naturel de prendre part à ce qui nous touche intimément, aussi dit-on d'un général quand il avoit un bon quartier il s'écrioit: voilà l'armée bien campée; tout le monde en

fait à-peu-près autant, je ne l'éprouve pas, mais cela est inhérant à l'homme, pourvu qu'on ait un coeur et de la sensibilité, il faut pardonner le reste; je souhaite, mon cher frère, que vous en fassiez autant, vous priant de me croire avec une parfaite amitié etc.

29. Giesmansdorff ce 28. Juillet 1761. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 23. Autant que je puis juger de la situation présente des affaires par les nouvelles que je reçois du Bas-Rhin et surtout par la négociation de Londres, où les parties ne diffèrent plus que d'une bagatelle pour se conclure, je crois presque pouvoir vous assurer sans me tromper que vous n'aurez rien à craindre des François; d'ailleurs si le Maréchal de Broglie faisoit à présent des mouvements du côté du pays de Magdebourg, le Prince Ferdinand s'y opposeroit nécessairement, parceque le dessein des François est de prendre premièrement Hanovre, en suite Brunswic et après cela Magdebourg, ainsi je crois que vous pourrez vous tranquilliser sur ce projet, et je parierois volontiers que les François et les Anglois conviendront d'une suspension d'armes vers le premier d'Août. Pour vous mettre au fait des affaires de la Poméranie vous saurez que le Prince Eugène de Würtemberg et le Général Werner croient qu'il leur seroit convenable d'attaquer Romanzoff dans la position où il se trouve actuellement; j'y ai consenti d'autant plus de bonne grâce, que les affaires ont entièrement changé en Silésie. Le Prince de Würtemberg a présentement 18 bataillons et 25 escadrons, il se trouve à peu de chose près aussi fort que les Russes, ainsi il faut voir quel événement cela produira; s'il ne réussit point, il a ses retranchements dans lesquels il peut se retirer et où il pourra très-bien se défendre; s'il réussit il n'a qu'à envoyer un régiment d'hussards pour se défaire des Russes et il pourra même porter des secours dans les endroits où il pourra être nécessaire.

Pour que vous vous fassiez une idée bien vraie de ma situation, il est bon que vous sachiez que l'armée de Loudon

est forte de 66,000 hommes, celle des Russes, y compris les troupes légères, en a 54,000, ce qui fait ensemble 120,000 hommes. Mon armée et le corps de Zieten ne font que 59,000 combattants.

Le projet de l'ennemi est de se joindre dans la Haute-Silésie, les Russes veulent passer l'Oder à Oppeln, Loudon veut marcher à Neustadt pour se joindre à eux. Il faut que je m'oppose à cette jonction, parce que je ne suis pas en force de résister à tous deux. Je me prépare donc à combattre Loudon en chemin avec toutes mes forces; si je le bats, les Russes s'enfuiront et je serai en état, de faire changer tout l'état de la guerre et de vous donner par conséquent des secours prompts et efficaces, de quoi je ne manquerai pas de vous informer après les événements.

Il y a donc bien du casuel dans toute notre situation et il faudra attendre l'issue de ces événements préalables, pour pouvoir juger des suites. Si cependant contre mon attente nos ennemis changeoient leurs desseins et qu'ils abandonnent le projet de se joindre, je ne donnerai encore rien au hazard qu'à bonnes enseignes; car vous voyez, par tout ce que je viens de vous dire, que je ne suis pas en état de détacher un seul homme, avant que quelque événement favorable ne m'en fournisse les moyens. Je vous remercie d'ailleurs de toutes les peines que vous vous donnez pour prévenir tous les projets de l'ennemi en Saxe: **c'est certainement le plus grand service que vous puissiez rendre à l'Etat dans la situation présente et je me flatte encore, que la fortune ne nous abandonnera pas tout-à-fait, après nous avoir tant bien que mal secondé pendant cinq campagnes consécutives.** Federic.

30. Knobloch an den König. »Bei Steinau, den 30. Juli. Da ich eben das Lager bei Steinau beziehen will: so erhalte Ew. Königl. Majestät Schreiben aus Neustadt. Ich kann kein Schabewitz auf der Karte finden, so eine Meile ohnweit Oppersdorff gelegen sein soll, und ist kein Ort von diesem Namen in der Gegend, außer Schoberwitz, 2 Meilen

rückwärts Friedland. Ich erwarte also im Lager bei Steinau Ew. Königl. Majestät fernere Ordres. Überdies kann nicht umhin, Allerhöchstdenselben allerunterthänigst zu melden: daß meine Leute durch die continuirlich starken Märsche dermaßen mitgenommen sind: daß sie sich außer Stande befinden, heute weiter zu marschiren.« C. G. v. Knobloch.

Den 2. August war Knobloch in Grotkau, den 3. in Brieg, die Cosacken schwammen hin und her über die Oder und trieben Viehhandel. Den 4. war sein Corps in Hermsdorff und den 6. ging's über Wegewitz nach Breslau. Die Armee entwickelte nach allen Richtungen hin eine Thätigkeit, die sehr mit der langen Zeit der Ruhe contrastirte, welche sie bis daher genossen hatte.

VI.

Der König, obgleich in schnellen, zum Theil gewagten Märschen, kann doch endlich die Vereinigung der feindlichen Heere nicht verhindern und bezieht das befestigte Lager von Bunzelwitz.

Im Laufe des Monats August brachten die großen feindlichen Armeen etwas zu Stande, wonach sie in Oberschlesien bisher vergeblich gestrebt hatten, — etwas, was der König durch seine geschickten Märsche und Läger bisher verhindert hatte, — d. h. sie vereinten sich in größeren Heermassen in Niederschlesien; — der Cosack begrüßte freundschaftlich den Croaten und Panduren, sie genossen sich endlich von Angesicht zu Angesicht. Wenn die Feinde des Königs von einem solchen Ereigniß die Vernichtung des kleinen Preußischen Heeres mit Sicherheit erwarteten, so lehrte die Folge: daß aus einer zu großen Annäherung von diesen fremden Truppenkörpern keine engere Befreundung hervorging und daß daraus für den König die befürchteten Nachtheile nicht erwuchsen; vor Allem wurde dadurch eine leichte Entwickelung aus der Masse der feindlichen Truppen erschwert, die Verpflegung zu einer großen Last, und dann führte die Verschieden-

heit in Sitten und Gebräuchen, in den Armee-Einrichtungen, ganz besonders auch in der Sprache zu so grellen Widersprüchen, daß am Ende, d. h. nach mehrwöchentlichem, nutzlosen Beisammensein, vorzugsweise die Führer dieser Heermassen froh sein mußten, einander wieder los und ledig zu sein. Dies eine Vorausschickung im Allgemeinen, die mehr oder weniger für ähnliche Fälle paßt.

Für diesen Augenblick haben wir es indessen beim Beginn des Monats August noch damit zu thun, zu zeigen, wie der König, eingedenk des in dem Schreiben vom 15. Juni ausgesprochenen Grundsatzes, durch schnelle, zum Theil gewagte Märsche fortfuhr, der Vereinigung der feindlichen Heere entgegenzutreten und wie er dann in dem verschanzten Lager von Bunzelwitz, unter dem Schutze der Festung Schweidnitz, sich gegen den gefährlichen Andrang der Übermacht zu schützen suchte.

Während dies in Schlesien geschah, erschien eine bedeutende Russische Flotte auf der Rhede von Kolberg und versuchte, die Festung durch ein Bombardement zu schrecken, gegen welchen Lärm indessen unser wackerer Heyde taub blieb; **die Macht der Engländer, in fernen Meeren gefesselt, reichte zur Zeit nicht so weit, dies zu verhindern und später Kolberg zu befreien!! Hört! hört!**

Der Prinz Heinrich verblieb auch während des Monats August unverrückt in der deckenden Stellung von Schlettau, indem es in dem feindlichen Operationsplane lag: daß Daun und Serbelloni in Sachsen ihre Unternehmungen von dem Erfolg der combinirten Operationen in Schlesien abhängig machen sollten.

Es sind aus dieser gefahrdrohenden Epoche, während welcher der König vom Prinzen Heinrich ganz abgeschnitten war, nur wenige Briefe, und zwar alle von der eigenen Hand des Königs da, aber sie sind überaus lehrreich und den gefahrvollen Momenten entsprechend, in welchen der König durch Märsche von 5 und 6 Meilen die Pläne des Feindes vereitelte, dann aber nach einem andern Punkte eilen mußte, bis endlich das Unmögliche nicht mehr abgewendet werden konnte, welches der König in einem Schreiben an d'Argens am 18. August großartig mit den Worten bezeichnet: »Ich schreibe Ihnen mitten zwi-

schen der Russischen und Österreichischen Armee. Doch ist bis jetzt noch nichts zu fürchten, obwohl es in einigen Tagen zur Entscheidung kommen muß.« Mit andern Worten, nachdem der König seine ganze Kunst aufgeboten hatte, das große Unglück jener Vereinigung zu verhindern, fand er darin nichts: daß 120,000 Mann ihm plötzlich in nächster Nähe standen und von hinten und von vorn seine Existenz bedrohten.

Lassen Sie uns, nach dem Datum geordnet, allmählig dieser Gefahr entgegengehen:

1. Der König: à Oppersdorff ce 3. d'Août 1761. Mon très cher frère. Je suppose que vous serez inquiet de tout ce qui se passe ici en Silésie, c'est pourquoi je m'empresse de vous en donner des nouvelles: Vous saurez donc qu'après avoir surpris une avant-garde de Loudon le 22. à Münsterberg, nous avions pris le 23. notre camp sur les hauteurs d'Ottmachau à Giesmansdorff; Loudon, se trouvant dérangé par ceci dans ses projets, prit le camp de Pombsen. Vous vous souviendrez, que son dessein étoit de se joindre aux Russes à Oppeln, et les démonstrations de ceux-ci y répondoient parfaitement. Le Général Knobloch campoit avec un détachement de dix bataillons et huit escadrons d'hussards à Brieg; le Général Zieten campoit auprès de Michelau avec 11 bataillons et 13 escadrons, d'où il poussoit ses partis jusqu'à Oppeln et Krappitz; le 29. Loudon détacha de Pombsen le Général Draskovics avec 5 bataillons et 10 escadrons de dragons et quelques hussards pour se joindre à Bethlen qui étoit campé à Neustadt, et le même jour Loudon se retira de son camp de Pombsen à Baumgarten, du côté de Franckenstein; sur cela je passai la Neisse avec toute l'armée et je pris mon camp à Oppersdorff et Schnellenwalde et le Général Zieten marcha sur Steinau, Knobloch le suivit sur le pied. C'étoit le 30. que je fis un détachement de la gauche de l'armée, que je poussai jusqu'à Neustadt où je battis la cavalerie de Draskovics et la chassai jusqu'à Jägerndorff; le Général Zieten me joignit le même jour; le lendemain je retour-

nai au camp d'Oppersdorff; le camp de Loudon étoit à Weidenau et Hennersdorff; il avoit poussé un avant-poste sur Steinberg et je me bornai de couvrir la Bila par des détachements.

J'ai poussé aujourd'hui un corps du Général Zieten jusqu'à Jägerndorf; ils ont chassé Draskovics jusqu'a Hoff, lui ont pris 100 hommes tant de l'infanterie que de dragons et de hussards; un petit corps autrichien qui a été à Ratibor s'est retiré jusqu'à Oderberg; l'armée des Russes est encore à Namslau; mes hussards ont balayé les Russes des deux côtés de l'Oder depuis Oppeln et Krappitz; ceux-ci ont un détachement à Oppeln qui a le pied levé et qui se repliera incessamment sur leur armée qui est à Namslau; j'ai poussé un détachement à Troppau pour donner de l'alarme à la Moravie; Loudon a quitté aujourd'hui tous les postes qu'il avoit vis-à-vis de moi et s'est retiré entre Johansberg et Weiswasser, de sorte que je puis vous annoncer avec certitude que le projet des Autrichiens et des Russes sur la Haute-Silésie est totalement manqué.

Si Loudon repasse la Neisse je la repasserai aussi. Je ne crois pas que cette campagne sera fort sanglante et je me persuade de pouvoir rompre facilement les projets qu'ils peuvent avoir sur la Basse-Silésie. Le résultat de toutes leurs manoeuvres sera: que les Russes, voyant qu'ils ne peuvent rien effectuer dans la Silésie, iront se tourner vers la Nouvelle-Marche et vers la Poméranie; ce sera leur pis aller, et je calcule qu'ils s'y détermineront vers le milieu ou vers la fin d'Août. J'y ai déjà prévu et je compte que sans autre secours, je les empêcherai absolument de pouvoir rien entreprendre avec leur armée, soit du côté de la Nouvelle-Marche ou de la Poméranie; j'en excepte seulement les incursions des Cosaques dont vous comprenez vous-même que leur multitude et leur légèreté empêchent de pouvoir en garantir tous les villages.

Dès qu'une nouvelle scène s'ouvrira ou qu'il se passera

quelque chose de plus intéressant, je ne manquerai pas de vous en avertir; cependant je crois pouvoir vous assurer à présent que vous pouvez être assez tranquille sur les nouvelles que vous recevrez de ce côté-ci: parceque les coups les plus dangereux sont parés, que Loudon est un très-mauvais général et qu'à moins que Daun ne vienne avec son armée en Silésie, je ne prévois point qu'il y ait aucun danger à craindre: je vous avoue qu'aux premiers aspects je me suis représenté ma tâche bien plus difficile, que je ne l'ai trouvée, mais à présent je puis dormir tranquillement à l'égard de tout ce qui reste à faire. Toute cette expédition ne m'a coûté que deux hussards et 6 hommes des bataillons francs, sans aucun officier. Je suis avec les sentiments de l'amitié la plus sincère et de l'estime distinguée que vous me connoissez etc.

2. de Schlettau ce 4. d'Août 1761. Je n'ai pas voulu vous fatiguer par mes lettres, n'ayant absolument rien d'important à vous apprendre; j'ai cru cependant qu'un plus long silence vous donneroit des inquiétudes sur ce qui se fait ici et c'est par cette raison et pour vous accuser la réception des lettres du 27. et 28. que je me donne l'honneur de vous écrire. L'inaction du Maréchal Daun continue encore; le Général Lacy est fort tranquille dans son camp à Gross-Döbritz. Mes nouvelles de Dresde assurent que tout restera ici en Saxe sur le même pied, jusqu'au temps où il y aura eu un événement qui détermine les progrès que les ennemis comptent de faire; un corps de l'armée de l'Empire sous les ordres des Généraux Kleefeld et Nauendorff a pris deux fois de suite poste à Penig; mais comme j'ai cru que c'étoit trop proche de nous, c'est pourquoi j'ai détaché le Colonel Kleist. Ils ont deux fois plié bagage devant lui; il faut voir s'ils y reviendront.

Le Prince de Soubise a passé la Ruhr après avoir considérablement renforcé le Maréchal de Broglie. On assure que ce dernier marche pour entrer dans le pays d'Hanovre; le Prince Ferdinand le suit; les Suédois se

préparent a passer la Peene; au cas qu'ils avancent je me verrai obligé d'y détacher et je compte alors d'y envoyer six bataillons, à moins qu'entre-ci et ce temps il n'arrive un événement à Colberg qui engage le Prince de Würtemberg d'envoyer à la rencontre des Suédois.

3. Knobloch an den König: Im Lager bei Breslau, den 6. August. Euer Königlichen Majestät muß allerunterthänigst rapportiren, daß ich heute Morgen um 10 Uhr allhier vor Breslau eingetroffen bin, da ich dann nach einem kurzen Rendezvous und gehaltener Unterredung mit dem General-Lieutenant v. Tauentzien, mich sogleich in 3 Colonnen in Marsch setzte, welche ich aber erst nach Passirung der Oderbrücke völlig formiren konnte; die erste ging durch das Sandthor hinaus, die zweite, wobei ich selber war, ging gleichfalls durch das Sandthor hinaus, den Steinweg nach Hundsfeld hinunter; die dritte ging durch das Oderthor hinaus, den Weg auf der Rosenthaler alten Oderbrücke. Beide Brücken hatte der Feind mit Grenadiers von seiner Infanterie und Cosacken besetzt, welche sich aber nach einigen, auf sie geschehenen Kanonenschüssen sogleich zurückzogen. Ich besetzte also sogleich das Retranchement diesseits der alten Oder, worauf es zu einer, beinahe 4-stündigen Kanonade kam, bei welcher ich 11 Todte und 12 Verwundete bekommen habe, da sich dann endlich der Feind nach der Gegend von Hünern zurückzog, woselbst das Gros ihrer Armee stehen soll, wovon jedoch der General v. Tauentzien Euer Königlichen Majestät mit Mehrerem Nachricht wird geben können. Kurz vor des Feindes Abmarsch steckte er das Dorf Rosenthal in Brand, so wie ein Haus bei der Ziegelscheune und bei Polnisch-Neudorf.

4. Der König: Au quartier-général de Streblen ce 6. d'Août 1761. Je me flatte que ma lettre du 3. de ce mois du camp d'Oppersdorff vous sera heureusement parvenue. Je devine que vous êtes inquiet de ce qui se passe en Silésie, c'est donc pour vous tranquilliser que je vous mets au fait de nos manoeuvres et de celles de nos ennemis. Loudon a voulu se joindre avec les Russes en Haute-Silésie; je lui ai rompu ce dessein, il a poussé les Russes et il a tant manoeuvré qu'il les a persuadés à s'approcher

de Breslau pour y attirer mon armée, je me suis contenté d'y envoyer un détachement et je garde par mes positions le centre entre leurs armées. Selon mes nouvelles le dessein de l'ennemi sur la Haute-Silésie est toujours le même; vous pouvez être sans appréhension pour nous. Je crois qu'il sera impossible à Loudon et aux Russes d'exécuter leur projet, à moins qu'ils n'en forment d'autres plus faciles à exécuter. Je ne puis rien assurer d'avance, mais s'il arrivoit que je continsse ces deux armées par des mouvements, vous n'en devez pas être étonné.

Pour vous donner une idée des positions présentes, représentez vous Loudon entre Silberberg et Wartha, les Russes à Hundsfeld et mon armée à Strehlen; j'ai aussi loin de Breslau que de Neisse, toutes les forteresses ne sont éloignées de moi que d'une marche; j'en ai deux d'ici à Neustadt; les Russes en ont quatre de Breslau à Oppeln; Loudon a trois marches difficiles à Neustadt. Vous pouvez juger par cet exposé que notre situation est hors de tout risque, je dois ajouter de plus que jusqu'ici il ne paroit aucune vigueur dans les entreprises des Autrichiens, encore moins dans celles des Russes et vous jugerez facilement par ce que vous venez de lire, qu'il faut qu'on m'attaque, — soit que Loudon marche vers Breslau, soit qu'il veuille aller vers Neustadt pour se joindre aux Russes; par tous les lieux critiques où il est obligé de passer, j'ai des camps d'une bonté merveilleuse, de sorte que quand même il voudroit donner un coup de collier, il y a cent à parier contre un, qu'il ne manquera pas d'être bien battu, et dès ce moment les Russes s'en iront bien vite vers la Vistule. Ne craignez pas non plus qu'ils prennent la marche de l'année passée; j'ai déjà imagiué un moyen de les en empêcher, mais il n'est pas encore temps de l'exécuter.

Unmöglich, daß der König den Rückmarsch der Russen gegen die Weichsel, noch dazu in schnellen Märschen, glauben sollte, bevor sie den Versuch gemacht, eine Schlacht zu liefern, es ergiebt sich daraus, daß der König vieles zur Beruhigung

des Prinzen schrieb, während dieser sich in seinen Ansichten nicht stören ließ.

5. Au quartier-général de Strehlen ce 9. d'Août 1761. Le projet de la jonction des Russes et de Loudon est entièrement manqué tant dans la Haute- que dans la Basse-Silésie, ils se sont retirés de Hundsfeld et sont marchés à Trebnitz. J'avois destiné le Général Platen pour marcher et leur prendre leur magasin de Posen, mais dans ce moment je viens d'apprendre que les Russes sont en marche pour Wintzig, je crains que cela ne rompe mes mesures. Platen a 16 bataillons et 25 escadrons, il ira premièrement à Glogau et de là je lui donne carte blanche, d'agir selon les événements, il a ordre d'entretenir la correspondance avec vous; ce qui m'embarrasse est que je ne puis deviner encore si le plan de ces gens est d'aller en Poméranie ou vers Berlin, l'un et l'autre ne vaut rien, il faut espérer qu'un heureux hazard nous fournira quelque expédient, pour nous tirer de cet embarras; je crains que le corps de Beck, qui est à Zittau, ne marche à Francfort, j'espère que vous ferez ce que vous pourrez pour vous y opposer, car sans cela la besogne de Platen devieudroit insoutenable. Federic.

6. de Schlettau ce 11. d'Août. Les deux lettres qu'il vous a plu de m'écrire, m'ont été rendues. J'ai vu par la dernière le changement survenu par la manoeuvre des Russes. Vous me faites en même temps l'honneur de m'assurer que les opérations de l'ennemi vous donnent peu d'inquiétude; je souhaite que leurs mesures ne soient pas mieux prises à l'avenir; j'avoue pourtant que je ne suis pas sans inquiétude à l'égard des Russes et je pense qu'ils pourroient bien marcher comme l'année passée sur Berlin; c'est selon moi ce qui arrivera immanquablement, à moins qu'un corps proportionné aux forces des Russes ne les suive, car d'ailleurs on peut bien envoyer en attendant un détachement à Posen; mais comme l'ennemi, en faisant cette manouevre l'année dernière, eut soin en même temps de faire transporter ses vivres sur la Warthe et qu'ils restérent avec le

gros de l'armée à Francfort, n'envoyant que Czernichew et Tottleben vers la capitale; ainsi en faisant la même manoeuvre, ils sont sûrs de ne pas être attaqués par derrière, tandis qu'ils poussent les opérations devant eux, ce qu'un corps suffisant de troupes pourroit empêcher. Tout est toujours tranquille ici. J'ai encore fait donner la chasse à un corps de l'armée de l'Empire; mais il est inutile de détacher sur eux, car ils se retirent à la première approche sans qu'on puisse les atteindre. Je n'ai point de nouvelles aujourd'hui, ni des François ni des Suédois; je m'imagine que tout restera encore ainsi une quinzaine de jours et que ce sera au commencement du mois prochain que les grands embarras surviendront.

7. de Schlettau ce 14. d'Août 1761. Votre lettre du 9. vient de m'être rendue; elle contient un sujet qui ne laisse pas de me causer beaucoup d'appréhension; c'est la marche des Russes à Wintzig; suivant ce que vous me faites l'honneur de me dire, il est constant que le Géneral de Platen, que vous détachez avec 16 bataillons et 25 escadrons, est hors d'état de se maintenir contre eux ou de les empêcher d'agir au grè de leur volonté; il est très-sûr aussi, que si ces ennemis marchent sur Berlin vous serez obligé d'y accourir, si vous ne voulez pas la ruine entière de vos Etats héréditaires; il me semble donc que pour les empêcher de venir jusque-là, seroit préférablement de les rencontrer avant qu'ils y soient, comme il arrivera indubitablement; quant à la jonction de Beck avec les Russes, vous savez comme moi que je suis hors d'état de l'empêcher, car Beck marchera le long de la Neisse; je ne saurois envoyer un corps, comme vous le savez très-bien, sans que Lacy ne l'empêche ou n'y marche aussi. Lorsque les Russes iront sur Berlin, je serai bien dans la nécessité de marcher, mais j'amuserai le Maréchal Daun et Lacy — c'est sur quoi vous pouvez compter. L'armée de l'Empire prendra en attendant possession de la Saxe; si, lorsque je marcherai, le Maréchal Daun laisse un détachement en ar-

rière en Saxe, j'en laisserai aussi un à proportion; mais s'il n'y laisse que l'armée de l'Empire, je prends alors tout avec moi, voulant être en force pour secourir la patrie, ce que je ne saurois nulle part, si je partageois l'armée. J'ai déjà fait reculer quelques régiments qui dans peu de jours seront vraisemblablement obligés de marcher contre les Suédois, car le Colonel Belling m'écrit qu'ils avancent quoique lentement; ce sont quatre bataillons que je compte d'y envoyer; ce sera toujours autant de renfort pour celui qui sera près de Berlin avec un corps, comme le Général de Platen, au cas qu'un corps ennemi y vienne; tout est d'ailleurs encore tranquille. Je sais de bon lieu que Loudon vous attaquera dès qu'il trouvera une occasion qui lui paroîtra favorable. C'est à cette heure le temps de la plus grande crise; il faut espérer que le succès n'en sera point pour les ennemis; c'est ce que je souhaite du fond de mon coeur, en vous assûrant etc.

Wir werden weiterhin in der Antwort des Königs vom 23. sehen, daß der König, obgleich damals von allen Seiten von feindlichen Truppen umlagert, diese Angelegenheiten nicht so dringend ansah, wie der Prinz Heinrich und wie sie in der That waren; jeder Tag veränderte die Lage der Dinge und brachte Neues.

8. Der König an den Commandanten von Glogau: Wahlstatt, den 16. August. Mein lieber Major v. Lichnowski. Besorget einliegendes Mein Schreiben an Meinen Bruder, den Prinzen Heinrich, damit es sicher und so viel möglich bald an ihn überkomme. Der Feind hat so viele Märsche und Contremärsche gethan, daß Ich mit einem Theil von der Armee hier stehe. Loudon steht zwischen Bögendorff und Freyburg, und hat Posten bei Strigau. Ich bin von Strehlen nach Langencauth marschirt, wo Ich erfuhr, daß die Russen eine Brücke bei Auras schlügen; wir haben sie verhindert, sich deren zu bedienen, worauf sie eine andere bei Leubus gemacht, welches Ich wegen Situation der Örter habe geschehen lassen müssen; der Feind ist darüber gegen Parchwitz gegangen; Ich aber habe mit der Armee das Lager bei Lonig

genommen, um eines Theils die Jonction des Loudon mit den Russen zu verhindern, andern Theils die Russen zu observiren. Gestern sollte die Conjonction geschehen. Ich habe die Cosacken von den Höhen von Würschen (vielleicht Pirschen) durch Detaschements vertreiben lassen und erwartete den Loudon; er hat wirklich 30 Escadrons Cavallerie geschickt, welche zu den Russen stoßen sollten. Die Dragoner-Regimenter »Finckenstein« und »Czettritz« haben diese Österreichische Cavallerie so gehandhabet, daß keine 10 Escadrons zu den Russen stoßen können, die Übrigen davon sind auseinandergejagt nach Strigau zurückgelaufen, welches dann 10 Österreichische Grenadier-Bataillons zurückgehalten, die jenen folgen sollten. Ich bin hier im Stande, alle Mal wieder in ein Paar Stunden zu dem Gros Meiner Armee zu stoßen, oder solche an Mich zu ziehen. Die Russen stehen eine halbe Meile vor Meiner Fronte; ihre regulaire Infanterie ist ohngefähr 20,000 Mann, sie campiren in einem Treffen hinter einem Défilé und einer sehr zahlreichen Artillerie. Ich werde Meine weiteren Mesures nehmen. Gebet an Meinen Minister v. Finck (Finckenstein) nach Magdeburg einige Nachricht von Vorstehendem. Friedrich.

Hierbei die Bemerkung, daß die regierende Königin und überhaupt der ganze Königliche Hof und das Ministerium sich zu mehrerer Sicherheit in der Festung Magdeburg befanden.

Die Königliche Ordre vom 16. August an den Prinzen Heinrich enthält wörtlich das nämliche mit Ausnahme folgender Schlußworte: ils campent sur une ligne, mais derrière un défilé et une barricade de canons, de sorte que je ne pense pas à les attaquer, mais à les incommoder en reserrant leur pillage et les empêchant d'avoir des fourrages. Je m'opiniâtre à n'en vouloir qu'à Loudon et cela pour de bonnes raisons, et en ne perdant pas patience j'espère que ces gens-ci s'en iront, mais les autres étant plus tenaces, doivent mieux être observés.

9. Der König: à Nickolstadt ce 18. d'Août 1761. Mon très cher frère. Vos lettres du 4. et 11. me sont rentrées et vous serez fort étonné d'apprendre que je suis actuellement entre Loudon et les Russes. Cependant

n'appréhendez rien pour moi; j'ai pris mes mesures pour tous les événements et je compte n'avoir pas grand' chose à craindre. Je crois que vous ferez bien de ne pas détacher pour la Poméranie, et que vous n'avez qu'à attendre tranquillement ce qui résultera de tout ceci. Les Russes n'ont aucune envie d'attaquer, mais je crois que Loudon y sera forcé. Vous pouvez compter là-dessus qu'il payera la folle enchère, et j'espère vous en donner bientôt de bonnes nouvelles; toutefois je ne saurois aujourd'hui vous en marquer de plus sur notre position; nous avons eu beaucoup d'avantages, mais je n'ai pas présentement le temps de vous en donner le détail.

10. à Schlettau ce 21. d'Août. Par des avis, donnés de Liegnitz à Glogau, on nous apprend ici que vous devez avoir remporté un grand avantage sur les Autrichiens. Je le souhaite de tout mon coeur et il me tarde d'en apprendre la confirmation.

Les Suédois se sont avancés à 4 milles de Prenzlau quoique le Colonel de Belling y ait fait tout son possible pour les en empêcher; j'ai cru devoir détacher làbas, et j'ai fait partir pour cet effet le Général-Major de Stutterheim avec 4 bataillons et toutes les instructions nécessaires sur tous les cas qui peuvent arriver. Lacy est encore à Gross-Döbritz et l'armée du Maréchal Daun reste tranquille à l'exception de quelques tentatives qui se sont faites sur nos postes. L'armée de l'Empire est à Rönnebourg, Zeitz et Altenbourg. Toutes les fois que j'ai envoyé un corps pour attaquer ceux des ennemis, ils se sont retirés. La position des Russes m'inquiète extrèmement, mais depuis les nouvelles d'hier au soir, que j'espère être certaines, je commence à me flatter que tout ira bien. Henri.

11. Unterdessen hatte der König sich genöthiget gesehen, die Position von Bunzelwitz zu beziehen, in welcher nach allen Fronten hin, die Armee eiligst zum Schanzen aufgeboten wurde, — eine schützende Arbeit, welche die Gegner des Königs ruhig geschehen ließen, — damit verloren sie die dem Könige eben ab=

genommenen Vortheile; das verschanzte Lager stand in genauem Rapport mit der Festung Schweidnitz, welche die Lebensmittel lieferte, und war mit 460 Geschützen ausgerüstet.

12. Der König: à Bunzelwitz ce 23. d'Août. Mon trés cher frère. Par la lettre que vous m'avez faite du 14., il paroit que vous comptez l'armée russe aussi forte que l'année passée, il s'en faut cependant de beaucoup, et je suis un témoin oculaire que leur infanterie n'est que de 23 bataillons qui font le nombre de 13,000 hommes et leur cavalerie ne va que tout au plus à 7000 outre 10,000 Cosaques. Je pourrai donc bien contenir cette armée avec le nombre de troupes que j'y ai destiné sous Platen, dans le cas qu'elle voudra agir contre la Marche; exceptez en les Cosaques, dont je ne saurois empêcher les incursions de quel côté qu'ils se tournent, quand même je détacherois une armée de 50,000 hommes. Les Russes campent actuellement entre Strigau et Jauer, Loudon à Freybourg et à Kunzendorff; **s'ils veulent m'attaquer ici j'espère qu'ils en seigneront bien du nez, ce qui selon toute apparence se fera entre ici et trois jours — ne vous mettez pas en peine de moi, je saurai conduire mes affaires ici**; je ne crois pas être à propos, que vous détachiez déjà contre les Suédois, le péril pour la Marche ne me paroit pas encore fort imminent.

13. Au camp de Schlettau ce 25. d'Août. J'ai reçu le billet et celui du 18. vient de m'être rendu dans ce moment. Vous aurez vu par mon billet du 21. que mon détachement contre les Suédois étoit déjà parti, sans cet inconvénient je ne l'aurois pas envoyé, puisque votre intention y est contraire; cependant j'ai cru que le temps pressoit et que d'ailleurs on pourroit faire revenir 4 bataillons, aussitôt qu'on en auroit besoin ailleurs. Tout est ici dans l'ancienne position; le Colonel Kleist a fait par différentes expéditions des prisonniers sur l'ennemi et tout va bien chez les Alliés ils ont en différents avantages qui promettent que les François n'entreprendront plus grand'chose pendant

cette campagne. Vous me rassurez beaucoup en me promettant que la situation de vos ennemis ne vous embarrasse pas. Voilà Beck avec les Russes; il ne peut pas avoir beaucoup avec lui, mais c'est un homme qui sait conduire des troupes; c'est pourquoi je souhaiterois qu'il ne fût pas avec eux. Je n'entrerai pas dans le petit détail de ce qui se fait ici, pour ne pas donner trop de volume à mon billet. Henri.

14. Schlettau ce 27. d'Août 1761. Le Prince Ferdinand me mande: que le Prince de Soubise, après avoir envoyé un renfort considérable encore au Maréchal de Broglie, étoit marché sur Münster dans l'intention d'enfaire le siége et qu'il tenoit déjà cette place investie d'un côté; que le Maréchal de Broglie avoit passé avec toute sa grande armée le Weser et marchoit sur Eimbeck. Le Duc de Brunswic m'écrit que sa place de Wolffenbüttel étoit dégarnie de troupes, que les François y pourroient jeter un corps, au moyen du quel il ne seroit pas aisé de les déloger. Comme cette circonstance m'a paru importante et que si cela arrive, tout le pays de Halberstadt et de Magdebourg se trouveroit non seulement exposé aux ravages des ennemis, mais encore si les François ont une place d'armes si près de Magdebourg, ils en pourroient tirer un avantage très-considérable, ainsi je ne balance point d'envoyer un détachement à Wolffenbüttel, pour empêcher que l'ennemi ne puisse s'en emparer; le corps que j'y envoie n'est pas ce qu'il y a de mieux; il consiste des débris du corps de Gschray, ce corps et une partie de son monde s'est laissé enlever à Nordhausen par un corps de troupes françoises, j'y envoie encore un bataillon franc de 300 hommes et le régiment de Glasenapp avec 100 hussards. J'ai cru devoir faire quelque chose, mais comme je ne suis pas à portée de recevoir vos avis, ainsi j'ai pris le parti que je viens de vous dire; je serois très-fâché si vous ne l'approuviez pas, mais je le crois utile et c'est ma justification. Il ne s'est point fait de changement ici, nous avons eu de petits avantages, mais pas tels que

je l'aurois souhaité; j'ai fait enlever aux ennemis un camp entre Dippoldiswalda et Freyberg; le Général de Seydlitz a conduit l'entreprise, mais les défilés les ont empêché de faire au-delà de 200 prisonniers, une partie des tentes de l'ennemi est tombée entre les mains de nos hussards. Henri.

15. Au camp de Bunzelwitz ce 27. d'Août 1761. Votre lettre du 21. m'est heureusement parvenue. Vous n'avez pas grand'raison de vous inquiéter de ce qui arrive ici; les Russes et les Autrichiens à la vérité se sont joints, mais vous pouvez être persuadé que nonobstant cela, on en viendra dans peu à une décision, qui ne peut être que très-avantageuse pour nous.

Je souhaiterois fort que vous ne fissiez point de détachements contre les Suédois, par bien des raisons, trop longues à alléguer à présent. Je vous prie cependant d'ordonner à Magdebourg qu'on y prépare d'abord une vingtaine de canons de vingt quatre livres, avec tout ce qu'il y faut de munitions, des mortiers et pour le moins deux à trois mille bombes chargées, afin que, — soit dit entre nous, selon que les circonstances changeront ici en notre faveur, je puisse en profiter et que vous soyez en état après de mettre le siége devant Dresde. (!!)

Loudon et les Russes doivent m'attaquer entre ici et la fin de ce mois. Sans entrer dans de longues discussions, il est presque aussi sûr, qu'une démonstration géométrique dans la forme, que je puis vous répondre des heureuses suites, de sorte que je pourrai vous débarrasser d'une bonne partie de l'armée de Daun et vous mettre par-là en état de pouvoir entreprendre avec succès les troupes des Cercles et le peu d'Autrichiens qui resteront en Saxe. Dès que nous aurons fini notre besogne ici, j'entrerai dans de plus grands détails là-dessus et vous expliquerai toutes mes idées. Federic.

Diese erste Depesche aus dem Lager von Bunzelwitz umfaßte den Raum eines Octavblattes, und hatte in ihrer Convertirung den Umfang eines Quadratzolles, sie trug das Ge-

präge der geheimnißvollsten Expedition, und mag mit Bezug auf die Zumuthungen wegen Dresden den Prinzen in kein geringes Staunen gesetzt haben.

VII.

Der König, aus dem verschanzten Lager von Bunzelwitz glücklich befreit, entsendet den General-Lieutenant v. Platen nach Posen und Pommern, und dieser hat Gelegenheit, sich einen großen Namen zu machen. Der Prinz von Würtemberg in einem verschanzten Lager bei Kolberg.

Danach, daß der König seine Correspondenz nur auf diesem versteckten Wege befördern konnte, und da er von zwei feindlichen Armeen gänzlich von seinen Erbländern abgeschnitten war, ich sage unter so traurigen Verhältnissen, klang das Schreiben vom 27. August gemüthlich genug, dem Prinzen Heinrich aber konnte daraus über die eigentliche Sachlage keine klare Vorstellung erwachsen; der König schien indessen von der Ansicht auszugehen, daß dieses auch nicht weiter nöthig sei; dieser große Herr trug großartig sein schweres Leiden Selbst Eigen, nur an wenig vertraute Freunde schüttete er sein Herz aus, außerdem aber blieb dazu auch wenig Zeit übrig, die kostbaren Momente gehörten dem ernsten Nachdenken: wie aus diesen Kalamitäten auf dem kürzesten und ersprießlichsten Wege heraus zu kommen sein möchte. Das Beste mußten die Feinde selbst in ihrer Uneinigkeit thun, begünstigt durch unzureichende Verpflegung, zu deren Beschaffung sich die Österreicher verbindlich gemacht hatten. Im Lager beim Könige gab's auch schmale Bissen und magere Kost; der König hatte sein Hauptquartier in einer Redoute, in welcher selbst dem Königlichen Lager manchmal das Stroh ermangelte. Als Buturlin aus diesen beengenden Verhältnissen mit Loudon, von Bunzelwitz nach Jauer am 10.

September abzog, ließ er den General Czernichew mit 20,000 Mann zurück beim Kaiserlichen Heere. Der König ließ sich durch diese ungeschwächte Überlegenheit seiner Feinde nicht abhalten, den General-Lieutenant v. Platen an eben diesem Tage zu einer Expedition nach Posen mit 14 Bataillons, 25 Escadrons Cavallerie und 22 Geschützen, wobei 4 reitende Kanonen, zu entsenden, eine Unternehmung, welche nach wenigen Tagen von dem glänzendsten Erfolge gekrönt ward. Von Posen her erforderten aber die dringenden Angelegenheiten vor Kolberg des Generals v. Platen Abmarsch über Landsberg nach Hinterpommern, wo wir ihn im folgenden Capitel wieder aufnehmen.

1. Der Prinz: à Schlettau ce 1. Septembre 1761. L'incertitude où je suis sur les événements en Silésie, de même que le Maréchal Daun pourroit y marcher avec son armée, m'ont empêché jusqu'ici de faire autre chose contre l'armée de l'Empire que d'envoyer des détachements pour chasser les leurs; à présent qu'il paroit que le Maréchal Daun restera tranquille et que j'ai reçu votre billet du 23. d'Août de Bunzelwitz, par lequel vous daignez me donner la plus grande confiance sur les affaires de Silésie, en m'assurant aussi que l'armée russe n'est pas si forte que je l'avois crue; ces considérations m'ont fait prendre la résolution de détacher le Général de Seydlitz avec cinq bataillons d'infanterie, deux régiments de cuirassiers, mille hussards et deux bataillons francs, pour arriver en trois marches de Döbeln à Rönnebourg où est le gros de l'armée de l'Empire; j'espère qu'elle sera séparée, par cette marche, du corps qui est à Altenbourg et d'un autre qui est à Zeitz. J'ai cru cette expédition d'autant plus nécessaire que le voisinage de l'armée françoise pourroit occasionner un détachement, lequel en se joignant à l'armée de l'Empire ne laisseroit pas d'incommoder beaucoup, ce qu'on évitera si, comme je l'espère, le Général de Seydlitz trouve moyen de réussir, et au cas que l'armée se retire nous aurons gagné du temps et rompu le concert entre elle et les François, car le Général Seydlitz reviendra d'abord avec son détachement, soit qu'il ait le bon-

heur de la battre ou bien qu'elle se retire. Je ne puis l'éloigner pour longtemps parceque les circonstances pourroient m'obliger d'avoir besoin de toutes mes forces ailleurs.

Je vous remets ci-joint la copie d'une lettre du Prince Ferdinand. Vous y verrez qu'il insiste beaucoup sur Wolffenbüttel; les troupes que j'y envoie, ne sont pas l'élite, mais elles suffiront pour parer un coup de main, et c'est tout ce qu'on souhaite. Le Général Stutterheim doit avoir passé par Prenzlau. Si vous le voulez il pourra retourner après avoir aidé Belling à faire quelque entreprise d'éclat contre les Suédois, car c'est ce que je lui ai fortement recommandé de faire. Je fais des voeux pour tous vos succès et suis à jamais. Henri.

P. S. Dans ce moment je reçois la nouvelle que le bataillon de la Badie qui étoit en marche de Leipzig pour Döbeln s'est révolté en chemin: 3 officiers et le plus grand nombre du bataillon avec le canon ont pris en droiture la route pour se rendre à l'armée de l'Empire; le Colonel et le reste des officiers sont venus à Döbeln; les hussards sont après pour tâcher de les couper dans la route qu'ils ont prise.

2. Der König: Au camp ce 5. Septembre 1761. Vos chères lettres du 25. et du 29. d'Août me sont heureusement parvenues et m'ont fait un vrai sujet de satisfaction; les nouvelles qu'on a débitées ici, sont bien diférentes de celles que vous me donnez du Prince Ferdinand, vous ne risquez rien par le détachement de Wolffenbüttel, je crois cependant que vous pourriez en retirer vos hussards qui ne peuvent guères servir dans une place, menacée d'un siége. J'ai ici mon camp entre Würben et Strigau, les Autrichiens et les Russes m'ont presque entouré, leurs troupes légères infestent tous les chemins, de sorte que les communications sont toutes interrompues. L'ennemi m'attaquera dans peu de jours; j'ai pris toutes les mesures imaginables pour le bien recevoir; pour peu qu'il s'opiniâtre, il peut perdre 30,000 hommes d'infanterie et se voir battu à platte couture; mes ouvrages sont tous achevés et je n'at-

tends que le moment où l'action commencera. J'ai tout à espérer de l'heureuse réussite de cette affaire, mais il la faut attendre avec patience. Loudon a renvoyé son équipage en Bohème, Draskovics l'a joint, Beck a amené son bataillon, deux du Stabsrégiment, deux de Breysach et 4 escadrons de dragons saxons. Daun attend le dénouement de la campagne des Russes, pour prendre alors ses mesures en conséquence; j'espère que dans peu nous serons éclaircis sur notre sort.

3. à Bunzelwitz ce 11. Septembre. Depuis le 28. d'Août nous n'avons point eu de nouvelles de ce qui se passe en Europe; on débite dans l'armée autrichienne que le Prince Eerdinand a battu les François et les a poursuivis jusqu'aux confins de la Hesse; les déserteurs autrichiens disent que Lacy a voulu se mettre en marche vers la Silésie et que vous l'aviez attaqué entre Bautzen et Görlitz, que Lacy avoit été battu avec une perte de 5 canons. Je souhaite plus que cela soit vrai, que je n'y ajoute foi encore.

Le Lieutenant-Général de Platen passera demain l'Oder avec un détachement, et je me flatte que son expédition obligera promptement les Russes à repasser cette rivière; leur arrière-garde est arrivée hier à Jauer et leur avant-garde à Wahlstatt. Les officiers russes prisonniers ont assuré, comme une chose positive, quē Romanzoff s'étoit retiré des environs de Colberg et que leur flotte s'en retournoit dans ses ports. Je souhaite de tout mon coeur que ces bonnes nouvelles soient vraies.

Les Russes et les Autrichiens qui campoient à quatre mille pas de mon armée ont voulu m'attaquer le premier de Septembre; à une heure du matin les troupes ont été sous les armes, à trois heures elles ont reçu l'ordre de rentrer dans leurs tentes. Je ne saurois vous dire pourquoi et comment cela s'est fait.

J'attends ici dans mon camp des nouvelles des Russes et avant que leur dessein ne nous soit bien éclairci, je ne quitterai point ce poste, après quoi je prendrai mes mesures

selon que je les jugerai conformes aux événements, cependant vous ne devez pas vous attendre à de grands événements de ce côté-ci et je compte sur la fin d'Octobre ou le commencement de Novembre de ramener mes troupes hiverner en Saxe, parceque le pays ici est trop ruiné pour fournir à la subsistance des troupes pendant l'hiver et aux magasins, de même que pour les nourrir pendant la campagne qui suivra.

4. à Schlettau ce 13. Septembre. Comme le contenu de ma lettre ne me permet pas d'entrer dans de longs détails, j'aurai l'honneur de vous rendre compte aussi succinctement que possible de l'expédition du Général de Seydlitz. L'armée de l'Empire est de 32 bataillons, sans quelques bataillons de Croates; son poste de Rönnebourg étoit admirable, le Général Seydlitz n'auroit pas pu les attaquer avec le peu de monde qu'il avoit, cependant cette armée là s'est retirée, a passé l'Elster et campe à Weyda. Le Général Seydlitz revient aujourd'hui à Döbeln, sans doute que l'armée de l'Empire reviendra aussi. Je ne vous entretiens pas de plusieurs petits avantages que le Général Seydlitz a eu pendant cette expédition, entre autres à Altenbourg. Le Général Lacy a fait l'essai de passer avec 400 chevaux l'Elbe à gué, pour enlever deux compagnies franches que nous avons à Riesa; il a prit quelques vedettes de cavalerie, mais n'a pas réussi quant au bataillon.

Les François ont eu un avantage sur le corps de Freytag; le gros de leur armée est à Clausthal. Stainville est devant Cassel et ils occupent tout le Harz. Le Prince Ferdinand est sur la Dymel; il a un corps à Hildesheim et un autre à Peine. Le Prince héréditaire a enlevé deux bataillons et la boulangerie de l'armée de Soubise. Cette armée s'est retirée jusque sous Wesell.

Les Suédois ont reçu 6000 hommes de renfort de la Suède, ils ont fait un pont à Wollin pour faire avancer un corps vers Colberg afin d'aider les Russes. Le Duc de Bevern a envoyé un détachement de sa garnison

(Stettin) qui a eu le succès de brûler le pont des Suédois. Le Général de Stutterheim a chassé cet ennemi de la Tollensee; ils sont marchés en suite avec toutes leurs forces sur Clempenow. Belling leur a fait des prisonniers, mais obligé de se replier, les Suédois ont attaqué Clempenow, où après une canonnade entre leur armée et notre corps et après deux attaques consécutives, mais infructeuses sur Clempenow, ils se sont repliés avec leur armée.

Quant au Prince de Würtemberg il se trouve serré à Colberg, plusieurs maisons de la ville sont brûlées par le bombardement de la flotte, qui a tiré dans le camp en même temps que Romanzoff, qui de son côté avoit aussi établi des batteries.

Je vous rends compte de tout ceci dans l'incertitude où je suis, si vous en êtes déjà informé ou non.

Vous avez souhaité que j'écrive à Magdebourg pour l'artillerie convenable pour un siège. Le Commandant m'a répondu: que je ne pouvois avoir que 6 mortiers et 12 canons; il manque d'attirail nécessaire pour en transporter d'avantage, et m'a envoyé un détail des frais, qui revient à 10,000 écus que cela occasionneroit, au cas qu'on veuille avoir un train plus considérable. Si les circonstances d'ici le permettent et que les François n'avancent pas, puis, que les Russes ne marchent pas sur Berlin, et si le Prince de Würtemberg se trouve très-pressé, j'enverrai encore douze ou quinze cents hommes, tant cavalerie qu'infanterie, lesquels se joignant au Général Stutterheim passeront par Stettin pour le dégager. Je prends tous ces différents soins sur mon compte vu que vous ne pouvez pas vous embarrasser de ce qui se passe ailleurs; je pense que vous approuverez que j'agisse comme je puis, tandis que vous restez dans la situation présente, car le temps ne permet pas qu'on puisse toujours auparavant demander vos volontés.

5. à Bunzelwitz ce 15. Septembre 1761. Les Russes sont partis d'ici le 10. Le 11. j'ai fait un détachement qui doit leur avoir pris hier le magasin de Kobylin et celui de Rawicz et qui sera demain à Posen. Butur-

lin a commencé hier à passer l'Oder et selon les avis qui me viennent, je crois que l'arrière-garde le suivra ce soir. Il ne reste donc plus de sujet d'inquitéude pour l'Electorat, ni pour la Poméranie; on me dit que Beck doit retourner en Saxe, il faut nécessairement que vous ayez eu quelques avantages là-bas, les bruits qui en parlent sont trop généraux pour être inventés. Je crois que demain la correspondance se rétablira d'ici à Glogau, et que je pourrai apprendre ce qui depuis quatre semaines s'est passé en Europe. Je sais par des officiers russes, que Romanzoff a été chassé de Colberg. J'ai reçu vos lettres du 25. d'Août et du premier Septembre. Mes dernières à vous ont été du 5. et du onze de ce mois, lesquelles j'espère vous sont parvenues. Federic.

6. Bericht aus dem Hauptquartier des General-Lieutenants v. Platen an den König: Den 10. September sah man in dem Russischen Lager bei Jauernick: daß sich die Russische Armee bei Strigau wiederum von der Österreichischen Armee trennte und ihren Marsch nach der Gegend von Liegnitz nahm. Seine Majestät faßten sogleich den Entschluß, den General-Lieutenant v. Platen mit einem Corps von 14 Bataillons und 25 Escadrons den Russen in den Rücken und nach Posen zu schicken; der General-Lieutenant führte dieses große und schwere Dessein folgendergestalt aus: er säumte nicht, sondern ging bereits den 12. ohnweit Breslau bei den Sandbergen über die Oder; den 13. war er bei Trachenberg, selbigen Abend brachten die Patrouillen von Rawicz und der Gegend viele Gefangene und Marketender ein. Den 14. marschirte derselbe bis Kröben; ein Detaschement unter der Ordre des Brigadiers v. Kleist und Oberst-Lieutenants v. Reitzenstein war über Ziklof nach Kobylin gegangen, welche daselbst ein feindliches Corps delogirt, einige Gefangene gemacht und ein sehr considerables Magazin ruinirt; man erfuhr in Kröben: daß in Gostyn ein noch stärkeres Magazin wäre, welches durch ein allda campirendes Corps gedeckt würde.

Den 15. mit Tagesanbruch brach Platen dorthin auf. »Als die Tête bei dem Kloster Gostyn angekommen war, nahm der

General-Lieutenant v. Platen 3 Grenadier-Bataillons unter Anführung der General-Majore v. Knobloch und v. Zieten und ließ, ohne sich mit einer Kanonade aufzuhalten und ohne den Rest des Corps abzuwarten, welcher bei dem Orte stehen geblieben war, mit aufgepflanztem Bajonet und klingendem Spiel die Wagenburg attaquiren. Diese 4 tapferen Bataillons verrichteten dies mit solcher Bravour und Resolution, davon man noch wenig Beispiele gesehen, und die Promptitude und Ordnung, mit welcher sie, ohne im Geringsten zu stutzen, heranstürmten, machte, daß sie sehr wenig verloren; das einzige Bataillon »v. Finck«, unter Anführung des Majors v. Teuffel, bekam, als es um die Klostermauer herumging, in einer Distanz von 40 bis 50 Schritt zwei Kartätschschüsse, wodurch es fast 100 Mann an Todten und Blessirten hatte; zu gleicher Zeit drangen die Bataillons »v. Arnim« und »v. Rothenburg« in die Wagenburg und das Grenadier-Bataillon »v. Görne« in's Kloster selbst.

Das Dragoner-Regiment »Graf Finckenstein« und die schwarzen Husaren hieben in die flüchtenden feindlichen Truppen wirksam ein. Das feindliche Corps hatte aus 4 bis 5000 Mann bestanden, wovon in diesem schönen Treffen genommen wurden: 5 Haubitzen und 2 Kanonen; der commandirende Brigadier Czeripow ward mit 3 Majors und in Allem 43 Officiers und 1800 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht. Wir hatten den Lieutenant v. Völtzig todt, den Capitain v. Auerswald und die Lieutenants v. Bockelberg und v. Kamcke blessirt. Das considerable Magazin zu Gostyn wurde völlig und totaliter ruinirt, gegen Abend auch die, aus 5000 Wagen bestandene Wagenburg verbrannt; um 9 Uhr Abends trat das Corps seinen Marsch nach Czempin an.« D. F. v. Platen.

7. Der König: »Mein lieber General-Lieutenant v. Platen. Bunzelwitz, den 17. September 1761. Ihr werdet von Selbst ermessen: daß Meine Freude sehr groß gewesen sein müsse, als Ich aus Euerm Schreiben vom 15. den glücklichen und guten Anfang Eurer Expedition ersehen habe, wozu Ich Euch gratulire und Meiner gnädigsten Erkenntlichkeit vorläufig versichere. Um Euch einige Nachricht von

der Russischen Armee zu geben, so stehet solche noch diesseits der Oder und ist weiter nichts herüber, als ohngefähr 4000 Mann, so ihre Wagen decken. Zwischen Lüben und Hainau steht Fermor, bei Lübben aber der Oberst Berg mit den Kosacken. Ich wünsche, daß Ihr bei Posen so glücklich sein möget, als Ihr bei Gostyn gewesen, so hoffe Ich, daß wir von den Russen weder hier, noch in der Neumark etwas zu besorgen haben, vielmehr sie bald aufpacken und weggehen werden.«

Diese Absicht erreichte der König vollständig, allein um so gefährlicher wurden die Russen in Pommern, wohin zum großen Theil ihr Rückzug ging.

8. à Schlettau ce 18. Septbr. Mon très cher frère. J'ai reçu la lettre du 11. dont vous m'avez honoré. Le départ des Russes me réjouit beaucoup, lorsque j'envisage que vous en êtes débarrassé; mais j'avoue que j'appréhende que cette armée ne veuille encore prendre sa route par Berlin, voilà ce qu'on assure à Dresde; on ajoute encore que Lacy marcheroit aussi sur Berlin vers le même temps; je prendrai toutes les mesures humainement possibles pour empêcher l'exécution de ce projet, mais j'espère que vous ferez suivre les Russes par un corps qui puisse les prévenir sur Berlin. J'ai le Général Stutterheim vis-à-vis des Suédois, qui, sur le premier bruit, pourra se tourner vers la capitale, quoique j'aimerois beaucoup mieux pouvoir détacher ce dernier vers Colberg, où les affaires ne sont pas sur un très-bon pied, mais comme il m'est impossible de résister à l'ennemi vers Berlin si je me défais entièrement de ce corps qui, au surplus n'étant que de 4 bataillons, ne peut pas effectuer une grande diversion, ce qui cependant est l'unique chose qui puisse aider le Prince de Würtemberg; il faut espérer que les circonstances permettront dans quelque temps d'ici, que vous ou moi puissions faire un détachement qui fasse entièrement échouer les projets de l'ennemi sur Colberg. Vous saurez que le Lieutenant-Général Werner a été fait prisonnier; il a perdu à l'affaire de Treptow deux canons et entre 4 à 500 hommes tant d'infanterie

que de cavalerie. Je ne pense pas que la campagne finisse tout-à-fait tranquillement; je souhaite seulement que les circonstances soient telles que vous puissiez revenir prendre les quartiers en Saxe vers la fin d'Octobre. Quant à la misère et à la cherté des vivres, les provinces en général où la guerre se fait sont à peu de chose près dans la même situation, et ici tout est à un prix extrème.

Les François ont fait des invasions dans le Mansfeld au reste tout est là-bas assez tranquille. Henri.

9. à Bunzelwitz ce 18. Septembre. Je puis enfin vous mander, mon cher frère, de bonnes nouvelles: Platen a enlevé le magasin de Kobylin aux Russes et il leur a pris cinq bataillons, fait deux mille prisonniers avec 42 officiers, puis il a enlevé 7 canons et 5000 chariots chacun attelés de deux chevaux; il doit avoir encore pris hier le magasin de Posen, j'en attends la nouvelle officielle; ceci a tant opéré que hier Buturlin a passé l'Oder avec toute l'armée, entre Steinau et Parchwitz, cette armée est forcée de faire de grandes marches pour gagner son magasin de Thorn, de sorte que nous n'avons plus de ravages ni d'invasions à craindre. Czernichew est resté auprès de Loudon avec deux régiments de cuirassiers, trois régiments d'infanterie et 400 Cosaques; ces troupes doivent hiverner dans la Moravie, je ne m'en embarrasse pas, et je filerai doucement la fin de ma campagne pour prendre ensuite mes quartiers d'hiver en Saxe. Je ne saurois rien encore constater sur les jours, mais probablement que ce sera au commencement de Novembre où, si je puis, je repasserai l'Elbe à Strehla et enverrai toutes mes troupes dans le Voigtland et vers Meissen. Il faut faire cet hiver de grandes augmentations. Je vous prie de dire à Kleist que je veux mettre ses dragons à dix escadrons le régiment de 1500 têtes et augmenter ses hussards francs de 5 autres escadrons et, si cela se peut, ajouter encore un bataillon à celui des autres. Vous préviendrez aussi vos cuirassiers que je mettrai les régiments à 1000 hommes et celui de Jung-Platen de même; pour l'in-

fanterie il faut entièrement la completter; il faut que les chefs le sachent, pour que les habits et autres choses soient prêts ainsi que les armes.

L'affaire de Platen n'a pas coûté trente hommes; et en blessés, il n'y a qu'un seul officier et environ 70 fantassins — c'est jouer de bonheur. Après que Platen aura fait son expédition, il retournera par Driesen afin d'en imposer a Romanzoff, peut-être que celui-ci, de peur d'être pris à dos, levera le camp qu'il a devant Colberg et s'en retournera en Pologne; je n'ai point de nouvelles de la Poméranie depuis le 26. d'Août et j'ignore ainsi ce qui s'est passé là depuis ce temps.

Der König kannte also an diesem Tage noch nicht, wie der Prinz oben voraussetzte, den großen Verlust, den er durch Gefangennehmung des tapfern Werner, seines kühnen Führers der Husaren, erlitten hatte, als einen der vielen persönlichen Verluste, von welchen der König in diesem Kriege heimgesucht wurde; es durfte ein General nur zu irgend einiger Bedeutung heranreifen — und er wurde dem Dienste des Königs gewiß in irgend einer Art entzogen! Diesen neuen Verlust nicht kennend, konnte der König dem chiffrirten Schreiben unbekümmert Eigenhändig hinzufügen: »je souhaite de ne vous donner jamais que de cette sorte de nouvelles.«

10. Der General v. Platen fährt fort in seinem Berichte: »Den 16. September gegen Mittags kam das Corps in Czempin an, den 17. marschirte es nach Stenzewo, zwei Meilen von Posen; bei Ankunft erfuhr man: daß der General Dalcki den Ort verlassen und sich gegen Posen retirirt hatte; der General Platen schickte also nur die Husaren dahin, welche von 4 Uhr Nachmittags bis 3 Uhr Morgens die Heu-Magazine verbrannten, die Montirungskammern ruinirten und auch in Schroot u. dgl. Sachen einen großen Schaden thaten; überhaupt rechnet man den feindlichen Verlust an Magazins über 500,000 Thaler, die Wagenburg allein enthielt die Subsistenz der Armee auf 3 Wochen. Den 18. um 5 Uhr Morgens trat das Corps den Marsch nach Neustadt an; als der General sein Lager verlassen wollte, zeigte sich auf der Seite von Czempin ein Corps feind-

licher Cavallerie, das ihn mit einem Paar Haubitzen begrüßte, der General-Lieutenant ließ sogleich ein Paar Bataillone vorrücken, welche die Haubitzen so **stillten**, daß sie nicht wieder zum Vorschein kamen.

Das Corps mußte in Neustadt einen Rasttag machen, die Kosacken blieben vor unsern Vedetten stehen. Den 20. ging der Marsch unter Begleitung der Kosacken auf Birnbaum, den 21. nach Schwerin, wo wir die ersten Nachrichten aus dem Lande erhielten, nach welchen es unmöglich war, den Marsch auf Driesen fortzusetzen, vielmehr gieng man den 22. auf Landsberg. Durch die Schläfrigkeit einiger Provinzial-Husaren und einer meiner Patrouillen, ingleichen durch zwei Stunden zu spät befolgte Ordre eines meiner Husaren-Commandos, geschah es, daß in der Nacht vom 21. zum 22. ein Trupp Kosacken, von Driesen kommend, allhier in die Stadt eingeprellt, die Husaren zersprengt, den Rittmeister von den Provinzial-Husaren und den Lieutenant v. Birkhan gefangen nahmen und die hiesige Brücke verbrannten. (*) Bei meiner Ankunft vor Landsberg war die Stadt noch von den Kosacken besetzt; das Grenadier-Bataillon Arnim setzte unter Anführung des Hauptmanns v. Podewils in Kähnen über, delogirte den Feind und durch Hülfe meiner Pontons bin ich noch Abends mit dem Corps die Warthe passirt.

Der Verlust bei dieser ganzen Expedition ist in Allem sehr gering. Nächst den Generals v. Knobloch und v. Zieten, welche die Bataillons selbst geführt, ist der Capitain v. Podewils mit dem Arnim'schen Grenadier-Bataillon und der Major v. Teuffel von Fink, zuerst in den Retranchements gewesen, ferner haben sich distinguirt: der Capitain v. Rothenburg und der Capitain v. Oelsnitz, welcher das Goerne'sche Bataillon commandirte, ingleichen von den Finkenstein'schen Dragonern: der Oberstlieutenant v. Reitzenstein und der Capitain v. Davier.« D. F. v. Platen.

Des Königs Befehle vom 22. gingen dahin: daß Platen

*) Dem Leser wird nicht unbemerkt bleiben: daß Herr v. Platen in diesem Bericht plötzlich in der eigenen Person spricht.

sich gegen Driesen und dann auf Breslau wenden sollte, am 25. hielt es der König aber für das Gerathenste: daß er mit einigen Märschen gegen Norden den General Romanzoff bedrohe und zwar brauche er erst gegen den 20. oder 21. October bei der Armee in Schlesien zurück zu sein. Wir werden sehen, daß diese Idee dem Platen ohnedies vorschwebte und daß er mit dem Prinzen Heinrich hierin überein kam.

11. à Schlettau ce 22. Septembre 1761. Mon très cher frère. Le Général Lacy commence depuis huit jours à faire des mouvements vers la Marche; il a détaché 2000 chevaux qui ont passé par Elsterwerda et ont poussé jusqu'à Liebenwerda, surquoi j'ai détaché quelques centaines de chevaux à Berlin pour couvrir le pays; les troupes de Lacy se sont retirées et comme les Russes ont passé l'Oder, j'espère que Berlin ne sera plus exposée cette année-ci. J'apprends aussi l'heureux succès que le Général Platen a eu; je vous en félicite et fais bien des voeux pour la fin heureuse de cette campagne. Il est temps qu'il arrive du secours à Colberg; Romanzoff a commencé à ouvrir les tranchées pour s'approcher du camp du Prince de Würtemberg avec ses batteries; mais comme selon mon calcul le Général Platen pourra arriver le 26. ou 27., j'espère que tout ira bien là-bas. Le Général Stutterheim a été obligé de s'approcher de Stettin afin d'y pouvoir passer, si le Prince de Würtemberg n'avoit point d'autre ressource. Les Suédois ont profité de ce moment pour pousser en avant malgré tous les efforts que fait le Colonel de Belling; ils sont aux environs de Pasewalk, mais comme le Général de Platen est en marche vers Colberg et que Stutterheim peut se tourner contre les Suédois, ceux-ci seront bien obligés de se retirer aussi.

12. Platen an den König: Landsberg a. d. W., den 23. September. Euer Königl. Majestät melde ich, daß ich gestern Abend spät allhier die Warthe passirte. Ich habe seit dem 11. fast ohne Ruhetag an die 50 Meilen marschirt; Mensch und Vieh sind entkräftet und am Fuhrwesen Alles entzwei.

Ich sehe mich daher genöthiget, hier bis den 25. zu rasten, hernach dirigire ich meinen Marsch auf Arenswalde und Regenwalde. Die Cavallerie des Berg'schen Corps soll schon zum Theil bei Driesen angelangt sein ꝛc.

Ich hoffe daher, noch zu rechter Zeit dem Herzog von Würtemberg Luft zu machen; seine Cavallerie soll in der Gegend von Dramburg stehen. Es ist diese Nacht ein feindliches Corps bis Stolzenbruch (vielleicht Stolzenberg, obwohl in der Gegend auch ein zu dem Rittergut Jahnsfelde gehörendes Straußenbruch existirt) vorgerückt, bleibet es da: so werde es übermorgen angreifen, — es kann nichts Rechtes sein.

Wir ersehen aus alle dem, daß der General v. Platen einer von denen im Geschmack des Königs war, d. h. als ein guter Pommer immer vorwärts und darauf los!

13. à Bunzelwitz ce 24. Septembre. L'expédition de Platen a réussi à souhait, il a pris les quatre magasins des Russes en Pologne, fait dix bataillons et un régiment d'hussards prisonniers de guerre et il doit être arrivé le 19. à Wrietzen ou à Landsberg. Voilà tous les projets des Russes pour cette année entièrement rompus; comme je ne suis point instruit de ce qui se passe à Colberg, j'ai donné ordre à Platen de prendre son parti sur les nouvelles qu'il recevroit, et de courir au plus pressé; j'ai conservé ici ma position jusqu'à l'entière expulsion des Russes; maintenant il ne me reste que quelques marches à faire pour attirer Loudon autre part, et pour préparer les choses pour les quartiers et le cordon, qu'il faudra tirer contre l'ennemi cet hiver. Je serai en Saxe vers le commencement de Novembre et comme tous les régiments de votre armée doivent être mis cet hiver à 1800 têtes, je vous prie de faire d'avance toutes les listes des fournitures, armes etc. ce dont les régiments ont besoin, et de les faire envoyer à Stechow, pour qu'il fasse incessamment mettre la main à l'oeuvre; Platen a pris beaucoup de Prussiens que les Russes avoient forcés de servir comme valets dans leur armée, j'en ferai des soldats et cela servira à completter les régiments prussiens; Meyer

en aura aussi sa part car son régiment sera mis à deux mille hommes: **Vous voyez par ces efforts que je me propose de me mettre en une telle situation, qui ne peut manquer de rendre les conditions de la paix plus avantageuses.** On parle confusément d'un avantage que vous avez eu en Saxe, je n'ai pas reçu une ligne de vous, ni de Glogau, de sorte que j'ignore ce que c'est; mais je me flatte d'autant plus de l'authenticité de cette nouvelle, qu'elle se confirme par tous les déserteurs; il y en a même qui disent que vous avez attaqué Daun du côté de Wendisch-Bohra et que vous campez au Plauenschen-Grund. Dieu le veuille! Après avoir déjà fini ma lettre, je viens de recevoir à ma grande satisfaction le duplicat de celle que vous m'avez écrite, au sujet de laquelle je ne saurois rien ajouter à ma réponse ci-dessus.

14. »Mein lieber General-Lieutenant v. Platen. Bunzelwitz, den 25. September. Zuförderst gratulire Ich Euch auf das Gnädigste wegen Eurer bisherigen Expedition, welche Ihr bisher so gut gemacht, daß ohnerachtet solche noch nicht völlig geendiget, sich der gute Effect davon dorten schon zeiget. Nach Allem, so man glauben kann, so scheinet es, als wenn die große Russische Armee, aus Mangel an Subsistenz, sich werde weiter nach der Weichsel begeben müssen.« Hier folgt der Befehl wegen der Demonstration gegen Kolberg. Vom folgenden Tage befahl der König aus Pülzen: Beide Eure Schreiben vom 23. haben Wir alle nur verlangte Satisfaction von Eurer Expedition gegeben. Es hat Mich zugleich erfreut, daß Ihr wegen Eures weiteren Unternehmens so sehr gut in Meine Idee's entrirt seid und das Dessein gegen Kolberg hin gemacht habt, so Ich Euch gestern geschrieben und aufgetragen habe, indem für jetzt es dorten die Hauptsache ist: Kolberg und Hinter-Pommern von den Russen zu befreien und rein zu machen ꝛc.

Ich danke Euch für die Relation und approbire Alles, was Ihr bisher gethan; es ist Mir lieb: daß Ihr Mir die Officiers und Bataillons, so sich bei Eurer Expedition distinguiret, genannt habt, machet denselben vor-

erst in Meinem Namen ein sehr gracieuses Compliment und versichert sie Meiner Erkenntlichkeit deshalb, welche Ich realisiren werde, sobald wir uns wieder sprechen, da Ihr Mich dann daran erinnern sollet. Friedrich.

15. à Bunzelwitz ce 25. Septembre 1761. Mon très cher frère. Vous aurez vu par ma lettre précédente tout le succès de Platen contre les magasins et les troupes russes de la Pologne. Hier, Buturlin et toute son armée sont arrivés à Posen où ils séjournent aujourd'hui étant accablés de fatigues après avoir fait 5 marches continues; il faut qu'ils retournent à la Vistule faute de subsistance; Platen est à Landsberg, je lui ai écrit, vu les nouvelles que je viens de recevoir de Colberg, qu'à présent le soin le plus important étoit d'obliger Romanzoff de se retirer de la Poméranie, et il y marchera dans quelques jours.

Pour moi, des raisons que je vous expliquerai un jour, me font marcher à Neisse, où, après la campagne achevée, je repasserai par ici pour aller droit en Saxe, il est impossible de nourrir dans ce pays-ci la cavalerie et de faire des magasins pour l'été prochain, il faut que j'aille chercher en Saxe de l'argent, des recrues et des magasins que je n'aurois pas si je n'y suis pas moi-même et de plus mon armée prenant par le Erzgebürge et la Thüringe, épaulera les quartiers du Prince Ferdinand et ne sera point inutile à la cause commune pendant l'hiver. Quant à ma marche et la route que je prendrai, je me réserve de vous en écrire davantage quand nous aurons fini notre campagne, car tout ce que j'en dis à présent ne se réduit qu'à des mesures que j'ai à prendre pour elle, à l'égard des endroits où je veux passer l'Elbe; je me rendrai chez vous à Meissen, où vous me comprendrez mieux dans une demi-heure que je ne pourrois m'expliquer dans vingt lettres. — Pour cette année il ne sera question d'aucun siége, mais il faudra tout préparer pour la future année. Vous pouvez donc à présent être hors d'inquiétude quant à une irruption de la part des Russes; j'espère de

même que les affaires de la Poméranie vont prendre un tour plus avantageux, et quant à moi, je serai si bien sur mes gardes que je me flatte de finir la campagne heureusement et qu'aux approches du mois de Novembre nous nous retrouverons dans la même situation, où nous avons été l'année précédente — ce qui est tout ce qu'on peut souhaiter de mieux selon l'état des choses.

16. Der König: à Pülzen ce 27. Septembre. J'ai bien reçu votre lettre du 22. de ce mois et pour y répondre je vous dirai que Platen est parti le 26. de Landsberg pour marcher à Colberg; ceci me fait croire que Romanzoff se retirera. Vous faites très-bien d'être fort attentif aux mouvements de Lacy, quoique cependant j'aie de la peine à croire que, depuis qu'il lui est impossible d'entreprendre sur Berlin à forces réunies avec les Russes, il voulût entreprendre une chose assez hazardée.

Quant à nous je crois que vous pouvez être hors d'inquiétude pour ce qui nous regarde et dans le fond — la campagne est déjà finie, parceque ni les Autrichiens, ni nous ne pouvons également rien entreprendre. Je suis avec les sentiments d'une vraie tendresse etc.

Eigenhändig: **J'espère, mon cher frère, que nos inquiétudes pour cette année tirent à leur fin, il ne se passe rien de nouveau ici, si non que Loudon se donne beaucoup de peine pour morigéner 500 Cosaques qu'il a ici et à quoi il réussit très-mal. Federic.**

17. à Schlettau ce 28. Septembre. Vous aurez reçu j'espère les différents billets que j'ai eu l'honneur de vous adresser. Je ne saurois vous mander aucune nouvelle fort intéressante d'ici. Lacy maintient encore sa position, l'armée de l'Empire campe à Weyda et a poussé de nouveau un corps sur Zeitz; les François sont dans la Hesse à l'exception d'un corps de 7 à 8000 hommes qui est sous Goslar. Les troupes que j'avois envoyées à Wolffenbüttel couvrent le pays de Halberstadt; deux mille

hommes détachés de Goslar sont marchés sur Wolffenbüttel, y ont jeté des bombes dans l'espérance de s'emparer de la ville et d'y répandre la terreur, mais comme le Général Stammer, qui y commande, a tenu ferme, ils se sont retirés. Vous saurez déjà ce qui se passe à Colberg, j'espère que le Général de Platen, malgré les corps de Berg et de Dalcki qui l'ont suivi, dégagera le Prince de Würtemberg; le Général de Stutterheim fut obligé, avant qu'on sût l'expédition du Général Platen, de s'approcher de Stettin; les Suédois forcèrent pendant ces entrefaites l'Ucker et poussèrent jusqu'à Pasewalk; cette circonstance et le peu de monde qu'avoit ce Genéral, dont les 4 bataillons ne font pas plus de 1600 hommes et qui d'ailleurs n'auroit rien pu effectuer en faveur du Prince de Würtemberg, est cause qu'il s'est retourné contre les Suédois. J'ai communiqué au Colonel de Kleist et aux régiments de cavalerie vos volontés sur l'augmentation prochaine. Avant que tout soit réglé pour l'argent ils ne pourront rien entreprendre. J'espère que ces augmentations deviendront plus solides que celles de l'année passée, à l'exception de celle du Colonel Kleist, car pour les bataillous des compagnies franches, vous ne serez pas fort satisfait de leur ordre et encore moins de leur nombre, car il y en a qui n'ont pas 100 hommes sous les armes; mais ce n'est pas le temps à présent d'entrer dans ces détails, je me les réserve pour quand j'aurai l'honneur de vous revoir.

La glorieuse expédition du Général de Platen m'a causé une joie bien seusible. Vous me permettrez de vous répéter les expressions de mon contentement et l'assurance de la part que je prends à tous les événements heureux qui vous arrivent, vous assurant que je suis respectueusement etc. Henri.

18. à Schlettau ce 30. Septembre 1761. J'ai reçu la lettre que vous avez bien voulu m'adresser du 24. J'aurai soin d'avertir les régiments de toutes les augmentations que vous projettez de faire et j'enverrai la liste de leurs

fournitures au Colonel de Stechow. Vous auriez dû recevoir outre le duplicat, 4 billets que j'ai adressés au Commandant de Glogau, datés du 13., 18., 22. et 28. Septembre. Je ne saurois rien ajouter à ma dépêche si non que les François méditent une nouvelle expédition sur Wolffenbüttel; ils se sont avancés à ce dessein jusqu'à 3 milles de la dite place, leur corps de troupes doit être de 7 à 8000 hommes; tout le corps qui a fait le siége du château de Schartzfeld s'y est joint après la reddition du château. Le Général Luckner se trouve à Wolffenbüttel et le Colonel Bohlen, qui commande les troupes que j'avois envoyées pour conserver la ville et pour couvrir Halberstadt, a ordre de se joindre au Général Luckner au cas que la sûreté de Wolffenbüttel l'exige; il me paroit que la conservation de cette place est de trop de conséquence.

J'ai encore quelques centaines de chevaux à Fürstenwalde tant pour être instruit de ce que l'ennemi peut tenter par la Basse-Lusace, que pour être averti de la marche de l'armée russe, si elle passera par la Pomeranie comme on l'assure, ou si elle continuera sa route sur Posen. On m'écrit qu'il y a un corps de cette armée qui campe à Schwerin.

Je ne vous entretiendrai pas de ce qui se fait ici; pendant la campagne je n'ai eu ni le bonheur ni l'occasion de pouvoir avoir un avantage considérable; il faut que les petites expéditions qui se sont faites aient donné sujet à ces bruits. Je dois vous apprendre aussi que le Général-Major de Roebel est mort d'une dissenterie.

Überall hatte es den Anschein, als gingen die feindlichen Corps in die Winterquartiere, und als wollte der Feldzug von 1761 ohne große Begebenheiten verlaufen; unsere erlauchten Heerführer schienen damit vollkommen einverstanden, und ihre Blicke folgten hoffnungsreich dem Sieger von Gostyn, dem kühnen General-Lieutenant v. Platen, der unaufhaltsam zur Befreiung von Pommern eilte.

VIII.

Loudon überrumpelt die Festung Schweidnitz und Platen ist außer Stande, den Angelegenheiten in Pommern ein besseres Ansehen zu geben. Bedrohliche Krise nach allen Seiten.

Sehr deutlich hat sich aus den verschiedenen Epochen dieser Correspondenz herausgestellt: daß der König es liebte, sich in seinem Interesse Illusions zu machen und daß er sich leicht Dinge überredete, welche allerdings Manches für sich hatten, deren Wahrheit aber noch in der Ferne lagen oder leicht eine Störung erleiden konnten; so geschah es denn auch hier mit der Sicherheit, mit welcher der König den Plan zu einem Marsch und zu den Winterquartieren in Sachsen entwarf, indem er den Feldzug von 1761 für beendigt verkündete. Die Königlichen Ordres vom 21. und 27. September enthielten diese befriedigenden Blicke in die nächste Zukunft. Doch kaum, daß der Prinz Heinrich das letzte dieser Schreiben erhalten und dessen Sinn gründlich erwogen haben mochte — und Loudon, den der König durch seinen Marsch auf Neisse hinter sich her und abzuziehen dachte, erstieg stürmend die Wälle des allerwichtigsten Waffenplatzes von Schlesien und brachte dadurch die Angelegenheiten des Königs urplötzlich und allgewaltig in eine Lage, von der sich die Größe des Unglücks für den Augenblick nicht übersehen ließ. In der Vereinigung mit Czernichew war die Loudon'sche Armee, besonders nach der Entsendung von Platen, so ansehnlich überlegen: daß nunmehro die ganze Aufmerksamkeit des Königlichen Kriegsherrn dazu gehörte, durch Stellungen seinen Gegner in den gehörigen Schranken zu erhalten. Platen aber, kaum daß er sein Räderwerk und das Kriegs-Material des Corps einigermaßen wieder in den Stand gesetzt hatte, wendete sich kurz über Arenswalde und Regenwalde zur Befreiung des Prinzen von Würtemberg, welcher in dem verschanzten Lager von Pretmin und unter den Kanonen der Festung zwar Sicherheit gefunden hatte, jedoch ohne daß er sich daraus bewegen konnte. Mit großer Kühnheit fuhr Platen, so schwach er auch ausge-

rüstet war, zwischen die verschiedenen Russischen Colonnen, bedrohte dort deren Rücken, hier deren Flanke, ohne daß ihm jedoch ein anderes Mittel endlich überblieb, als mit rühmlicher Tapferkeit sich zu dem unglücklichen Kampfgenossen durchzuschlagen. Der König war hochbeglückt von dem tapferen Verfahren seines wackeren Dragoner-Generals und Sie werden mit Rührung lesen, wie sehr der König von der Entschlossenheit der kleinen Heldenschaar und von derem tapferen Führer erfreut, aber auch, daß das Verlangen groß war, seinen wackeren Platen wieder zurück zu haben; — Sie werden auch sehen, daß dieser unternehmende General nicht allmächtig war und daß er, in die dringenden Verhältnisse der Festung mit verwickelt, in Nachtheile gerieth, welche ein lebendiges Zeugniß davon geben: daß ein commandirender General seinen Kriegsruhm nicht vor dem Lebensende preisen darf. Auch der General v. Knobloch, dessen wir so oft Gelegenheit hatten in diesen Blättern ehrenvoll zu gedenken, fiel nach tapferer, heldenmüthiger Gegenwehr zu Treptow in Russische Kriegs-Gefangenschaft, — mit andern Worten: während der König sich geschmeichelt hatte, den Feldzug bald glücklich zu Ende geführt zu sehen, häuften sich Unglücksfälle auf Unglücksfälle, welche von Neuem eine dringende, die ganze Existenz bedrohende Krise zur Folge hatten.

Unterdessen verblieb der Prinz Heinrich auch während dieser Epoche unangefochten in der deckenden Stellung von Schlettau. Gleich die ersten Königlichen Schreiben werden uns zeigen, wie schwer der Monarch von dem Verlust der wichtigen Festung Schweidnitz betroffen war:

1. Der Prinz: à Schlettau ce 3. d'Octobre. Mon très cher frère. C'est pour accuser la réception de la lettre du 27. que j'ai l'honneur de vous écrire celle-ci. Je ne puis rien vous mander de nouveau d'ici, sinon que l'on assure à Dresde que 8 régiments de l'armée de Loudon doivent incessamment y arriver, vous serez mieux instruit que moi si cette nouvelle est authentique. Les François se sont retirés du pays de Brunswic. Mon petit détachement a occupé Goslar, c'est pourquoi Halberstadt a été en sureté, mais le Mansfeld souffre beaucoup par

des partis que l'armée de l'Empire y envoie et aussi par les François; ces derniers ont envoyé un corps en Ost-Frise et dans le pays de Bremen; le Prince Ferdinand doit y avoir détaché quelques troupes pour délivrer ces provinces de l'ennemi.

L'armée russe a été le 27. à Zirke. J'ai envoyé un détachement d'hussards jusque vers Schwerin. La division de Dolgorucki est arrivée à Driesen. On assure que l'armée suivra, mais à dire vrai j'en doute. Romanzoff ne fait point de préparatifs pour se retirer; selon mes dernières nouvelles de Stettin on a entendu tirer beaucoup le 26. à Colberg. Dans une couple de jours d'ici on saura positivement si le Général Platen, qui étoit en pleine marche, a eu la fortune propice. Je sens qu'il est fort urgent que vous veniez ici pour prendre tous les arrangements nécessaires pour la campagne prochaine, aussi bien que pour les quartiers d'hiver, pour un plus grand nombre de troupes, mais je dois vous avertir d'avance que nous n'avons point de magasins, que nous vivons du jour à la journée, que la misère est très-grande ici, à quoi la mortalité des bestiaux contribue beaucoup. Je crois qu'on pourra à toute force y soutenir l'hiver, mais comment on vivra l'année qui vient, c'est ce que je ne conçois pas. Henri.

2. Der König: à Gross-Nossen ce 3. d'Ootober 1761. Mon très cher frère. Je ne saurois tarder de vous avertir du triste cas qui vient de m'arriver ici; nous venons de perdrè malheureusement et d'une manière à peine croyable, mais cependant vraie, la ville de Schweidnitz que les Autrichiens sous Loudon ont surprise, l'ayant attaquée pendant la nuit du premier de ce mois en sept différents endroits à la fois et forcée l'épée à la main dans un temps de deux ou trois heures sans tirer un coup de canon contre la ville et sans y jeter une bombe — on veut me persuader que la garnison s'étoit défendue assez valeureusement et que l'ennemi avoit perdu beaucoup de monde, mais que ne se souciant pas de sa perte et relevant

toujours les assaillants avec de nouvelles troupes, la garnison avoit été forcée; voilà cependant des circonstances que je ne saurois vous garantir, n'ayant point de nouvelles sûres là-dessus.

Vous jugerez vous-même de la perplexité où je dois me trouver et de ce qu'un événement si extraordinaire et presque incroyable m'ait dû arriver, tandis qu'à peine j'avois quitté mon camp de Pülzen et que je n'avois fait qu'une marche à Siegroth. Cependant comme le malheur est fait et qu'il ne me reste à présent qu'à songer aux moyens de le corriger, je n'attends que le retour du Général de Platen avec son corps, après son expédition faite et finie en Poméranie; je calcule qu'il pourra me rejoindre le vingtième de ce mois à-peu-près, et ce sera alors que je tâcherai de redresser ce désastre et de remettre en ordre ici, tout ce qui s'est dérangé par-là. Vous vous aviserez vous-même que par cet empêchement inattendu, je ne saurois être aussitôt en Saxe que je l'avois médité et que je vous l'avois marqué. Je vous renouvelle au surplus les assurances de la considération et de l'amitié parfaite avec laquelle je suis à jamais etc.

3. Der König an Platen: Hauptquartier Groß-Nossen, den 3. October 1761. Ich kann Euch das hier arrivirte Unglück nicht verschweigen (den Verlust von Schweidnitz).

Ihr werdet erachten, daß dies alles Meine sonst genommenen Mesures hier ändert, und daß dieser so unerwartete und unglückliche Vorfall Mich obligiret, Meine Arrangements so zu machen, daß Ich solchen Ort noch in diesem Herbste coute qui coute wieder nehme. Ich hoffe, daß Ihr eilen werdet, um bald zu Mir zurückzukommen, um etwa den 20. mit dem Corps bei Mir zu sein, deshalb Ihr Euern Marsch gerade auf Glogau und so weiter auf Parchwitz richten und so viel möglich beschleunigen, damit wir alsdann etwa bei Canth zusammenstoßen und den Feind aus dem Gebirge delogiren können, um Schweidnitz wieder zu emportiren rc. Ich hoffe alsdann mit Gottes Hülfe nach Eurer Ankunft, hier alles wieder in die rechten Wege zu bringen. Friedrich.

Der General v. Platen bewirkte am 4. October durch einen Sturm auf das Defilee von Spie, seine Vereinigung mit dem Prinzen von Würtemberg; er fand denselben bettlägerig krank in der Stadt selbst, doch entschlossen, das Obercommando zu behalten. Der General v. Thadden commandirte in dem Retranschement und Platen hatte sich in die Altstadt quartiert. Man war für den Augenblick von den schönsten Hoffnungen erfüllt; allein — wohl zu merken: durch die Wegnahme von Schweidnitz ward die Eroberung von Kolberg eine Ehrensache für die Russische Armee — dies entschied!

4. Gross-Nossen ce 5. d'Octobre. Mon cher frère. Vous aurez appris le malheur qui m'est arrivé à Schweidnitz, cela est inconcevable quand on connoit la place; l'ennemi y a mis presque toute son infanterie, il doit y avoir fait une grande perte, Zastrow et la garnison doivent avoir fait en très-braves gens, mais Loudon s'est servi d'hommes comme de fascines pour se frayer le passage, cela est bien dur. Pour moi, sans que j'entre dans les raisons que j'ai de redresser un malheur dont je crois que vous en comprendrez et les conséquences et les suites, ainsi je ne vous en dit pas davantage, c'est une besogne très-difficile, mais tel est mon sort dans cette guerre, d'avoir les plus grandes difficultés à vaincre. Je crois que Platen aura été le 29. ou le 30. à Colberg et selon ce qu'écrit le Prince de Bevern, Romanzoff se préparoit à son départ, Platen sera obligé de revenir ici aussi vite qu'il en est parti, — vous en comprendrez la raison. Je vous prie de faire ce que vous pourrez, pour que vos nouveaux bataillons prennent forme; je suis ici occupé de tant de choses et encore si embarrassé d'objets pressants, qu'il m'est impossible de pourvoir à rien avant d'avoir les bras plus libres que je ne les ai. Si je me remets sur pied, après ce qui m'est arrivé et que les affaires se redressent ici, j'irai également en Saxe, mais plus tard; il y a eu quelques unes de vos lettres de perdues. —

Beck est aussi auprès de Loudon ainsi que 10 régiments des Russes. Federic.

5. Der König in einem Eigenhändigen Nachsatz antwortete dem Commandanten der Festung Schweidnitz, General v. Zastrow: »Ihr könnet bei diesem Vorfalle zu Mir sagen, was Franz I. nach der Paviér Schlacht an seine Mutter schrieb: »Alles, nur nicht die Ehre ist verloren.« Da Ich das, was Euch begegnet ist, noch nicht genug einsehe, so enthalte Ich Mich darüber zu urtheilen, denn die Sache ist ganz besonders.«

Durch ein Kriegsgericht ward Zastrow nach dem Kriege zu einem Festungs-Arrest verurtheilt, nach welchem er selbst vorzog, sich 1766 vom hiesigen Dienst zurückzuziehen; er starb 1779 in Cassel und war im hiesigen Dienst Chef des Regiments Nr. 38 gewesen, so wie in besonderen Gnaden beim Könige.

6. Der König: à Strehlen ce 6. d'Octobre. La lettre du 30. Septembre que vous m'avez adressée m'a été fidèlement rendue, je suis bien en possession des quatre billets que vous alléguez. Je n'ai point encore de nouvelles directes du Général Platen; en attendant on a voulu assurer ici aujourd'hui, que Colberg étoit délivrée des Russes, qu'ils avoient pris le parti de se retirer lorsque Platen s'est avancé sur eux, et qu'il leur avoit pris quelque artillerie. Vous savez les raisons pourquoi il faut que j'attende Platen avant que de pouvoir faire mes nouveaux arrangements ici; je me flatte que s'il y a encore quelques cohortes de troupes légères russes aux environs de la Warthe, que Platen les balayera toutes chemin faisant, de sorte que j'espère que la Marche et la Nouvelle-Marche n'auront plus à craindre des Russes.

Le Général Beck est à Schmuckseifen, s'il ira de là à Zittau, voilà ce que je ne sais pas encore, je dois présumer qu'il ne nous fera guères de mal; au surplus je suis très-satisfait de toutes vos dispositions et vous sais gré des arrangements que vous avez pris pour couvrir mes provinces là bas contre les atteintes que les ennemis voudront donner. (Man findet den Ort gewöhnlich Schmottseifen geschrieben.)

7. Strehlen, den 8. October. Mein lieber General-Lieutenant v. Platen. Es ist Mir Euer Schreiben vom 1. richtig behändigt worden. Hier wissen wir schon so viel, daß es zwischen

Euch und dem Romanzoff zu einer Affaire gekommen ist. Ihr werdet glauben: daß Ich von Herzen wünsche, daß Alles mit Euch gut gegangen sei und daß Ich sehnlich auf die Nachricht von Euch warte. Meine Umstände sind hier so, daß Ich Euch wieder sehr nöthig habe, daher Ihr, so viel es nur die Umstände zulassen wollen, alles Möglichste thun müsset, um bald wieder hier zu sein. Friedrich.

8. à Strehlen ce 8. d'Octobre. Je doute beaucoup que Loudon ait détaché pour la Saxe; j'ai compté ses bataillons le 28 et il n'y en avoit pas un de changer: lui, Draskowics, Brentano, Jahnus et Bethlen en ont 76, ajoutez y en 14 russes cela fait 90. Depuis la prise de Schweidnitz j'ai tous les jours des nouvelles, mais aucune qui fasse mention de détachements. La raison de mon départ de Schweidnitz étoit principalement pour ménager le magasin qui m'auroit manqué tout-à-fait, et d'ailleurs la difficulté d'amener des convois à travers un essaim de Cosaques, d'hussards et de troupes légères. La ville a été prise d'assaut en moins de deux heures, et je n'en étois éloigné que d'une marche: d'après ce coup, il faudra une armée pour chaque forteresse! je ne puis point remettre les affaires dans cette province à moins du secours de Platen. Un exprès venu de Colberg, et qui en est parti le deux, prétend qu'après la jonction de Platen au Prince de Würtemberg il avoit entendu, en venant ici, un feu comme celui de deux armées qui se livrent bataille et que le feu alloit en s'éloignant de Colberg. Vous pouvez penser si cela me tranquillise et comme j'attends en tremblant les nouvelles de ce qui s'y est passé, peut-être que ce n'a été qu'une affaire d'arrière-garde, je le souhaite; Buturlin attend peut-être le succès de cet événement pour se déterminer, soit pour la Vistule soit pour l'Oder. Si tout va bien en Poméranie, j'espère que peut-être il y aura moyen de redresser les affaires de la Silésie.

Pour les vivres de la Saxe c'est une bagatelle que d'y amasser des magasins et tout ce qui est nécessaire; si les

choses vont bien ici et que je puisse m'y rendre, vous n'avez qu'à me dire ce qu'il vous faut, et je me fais fort de vous le procurer; j'y subsiterai s'il le faut avec votre armée et la mienne, mais ces coquins du directoire de la guerre vous trompent, parcequ'ils sont tous corrompus par les Saxons; ce n'est pas entre Meissen et Torgau qu'il faut prendre les vivres, mais cet hiver on les tirera de Freyberg, de Chemnitz, du Voigtland, de Leipzig et de la Thuringe; j'en parle par connoissance de cause et vous pouvez vous fier à ma parole; mes troupes, si je puis y aller, feront vivre les vôtres toute l'année prochaine et les paieront.

Bei dieser Gelegenheit muß wiederholt in Erinnerung gebracht werden, daß dem Könige die Nutzung der Provinz Preußen, ein Theil von Schlesien und Pommern, Geldern und Cleve und theilweise selbst Westphalen entging, indem seine Gegner in ihrem Interesse diese Länder ausbeuteten.

9. à Schlettau ce 9. d'Octobre. La situation dans laquelle la catastrophe de Schweidnitz vous met, me donne de grandes inquiétudes; ce malheur m'afflige véritablement, et ma surprise n'a pas été médiocre lorsque j'ai appris ce fâcheux événement.

Pour vous rendre compte de ce qui se passe ici, j'ai l'honneur de vous apprendre, que quelques régiments du corps de Lacy sont passés par Dresde pour marcher vers Dippoldiswalda; j'ignore jusqu'ici quelle est l'intention de cette marche; le reste de ce corps cantonne entre Döbritz et Grossenhayn. Lorsque l'ennemi apprit l'affaire de Schweidnitz, il envoya tous les bâteaux qu'il a pu rassembler en Bohème, pour transporter ses magasins à Dresde, ce qui me fait croire que les nouvelles qu'on débite ici, sont vraies, qu'un corps de l'armée de Loudon de 8000 hommes doit venir en Lusace; l'armée de l'Empire a envoyé un corps au-delà de la Saale, ce corps a mis Halle en contribution; j'ai envoyé là tout ce que j'ai pu, mais comme un corps considérable y seroit dans un trop grand éloignement d'ici et que la Lusace et nos camps font le premier objet de mon attention, je ne sau-

rois empêcher ces sortes d'incursions. Le gros de cette armée s'étend depuis Weyda jusqu'à Gera.

Par des lettres interceptées j'ai appris que 10,000 François doivent se joindre à cette armée en passant par Langensalze; quoique je n'ajoute pas encore entièrement foi à cette nouvelle, j'en ai cependant averti le Prince Ferdinand, afin qu'il songe aux mesures qu'il y a à prendre au cas que cela arrive, n'étant pas assez fort pour pouvoir faire face avec succès à deux armées à la fois.

Le Prince de Würtemberg m'écrit du 4. que Romanzoff ne songeoit pas encore à sa retraite, mais comme le temps pourroit obliger la flotte à s'éloigner, il croyoit qu'alors Romanzoff s'en iroit aussi. J'ai averti aussitôt le Général Platen de ce qui s'est passé à Schweidnitz. Les uns assurent que l'armée russe marche sur Colberg d'autres qu'elle a pris le chemin de Thorn; ce qui est positif, c'est que toute la Nouvelle-Marche et la Poméranie sont remplies de Cosaques, et que la division de Dolgorucki a suivi Platen, ce qui a empêché ce dernier de pouvoir marcher au dos de Romanzoff. Il est certain qu'avec les troupes que vous avez en Saxe, il n'y aura pas moyen de prendre des quartiers d'hiver. Je souhaite que les circonstances vous permettent de venir prendre vos quartiers d'hiver ici quoique, comme j'ai eu l'honneur de vous le dire plusieurs fois, la disette est ici extrême. Henri.

10. Der Prinz von Würtemberg an den König: Vorſtadt von Kolberg, den 10. October 1761. Ew. Königl. Majeſtät habe unterthänigſt melden wollen: daß Romanzoff noch immer in ſeiner alten Poſition ſteht, es auch nicht den Anſchein hat, daß er von hier abmarſchiren wollte, ſondern vielmehr die Soutiens der Ruſſiſchen Armee erwartet, welche laut verſchiedenen Nachrichten ihren Marſch auf hieſige Gegend nehmen. Ew. Königl. Majeſtät habe ſchon unterm 12. Auguſt gemeldet: daß meine hieſigen Magazine an Rauchfutter bis zum 17. September und an Hartfutter, Mehl und Lebensmitteln bis auf den 10. October reichen würden; demohnerachtet, obgleich ſeit länger als anderthalb Monat von aller Zufuhr abgeſchnitten

gewesen, habe dennoch bisher nicht allein davon mit meinem Corps subsistirt, sondern auch noch das ganze Platen'sche Corps einige Tage davon verpflegt; nunmehro aber ist mein Vorrath alle geworden und können nur bloß von den von Stettin kommenden Transports leben, welche uns durch die feindlichen leichten Truppen ungemein schwer gemacht werden. Sollte also die feindliche große Armee wirklich hierher zu marschiren, so kann der General v. Platen so wenig als ich uns hier einschließen lassen. In solchem Falle also haben wir resolviret, uns mit beiden Corps nach der Gegend von Greifenberg zu ziehen, die Gegend von Stargard vom Feinde rein und uns den Rücken und die Zufuhr von Stettin frei zu machen, und also dann dem ersten besten anmarschirenden feindlichen Corps auf das Leder zu gehen und dem Feinde seine Subsistenz so schwer zu machen, daß er an keine Belagerung von Kolberg denken kann, welche Festung wir auch noch mit 2 oder 3 Bataillons renforciren und mit allem Möglichen versehen wollen. Dieses ist dasjenige, was der General v. Platen und ich für Ew. Königl. Majestät höchsten Nutzen am convenablesten zu sein erachten. Die Flotte ist zwar weg, hat aber noch einige Kriegsschiffe zur Blokirung des Hafens zurückgelassen.

Fr. Eugen Prinz von Würtemberg.

Wir werden aus dem Schreiben des Generals v. Platen vom folgenden Tage ersehen: daß dieser nicht mit gleichem Vertrauen die Zustände in Pommern beurtheilte, woraus sich für den König allerlei Mißverständnisse ergaben.

11. à Schlettau ce 11. d'Octobre. Je viens d'apprendre que le Maréchal de Broglie est marché sur Eimbeck, le Prince Xavier sur Wolffenbüttel; le Colonel de Bohlen a voulu se jeter dans la place, mais le Commandant de Wolffenbüttel n'a pas voulu le laisser entrer disant pour excuse que son dessein n'étoit pas de laisser ruiner la ville par l'ennemi; les François en ont commencé le bombardement et selon toutes les conjectures la place doit être rendue; cet incident me donne beaucoup d'inquiétude pour Magdebourg. J'ai détaché le Général de Seydlitz vers Halle. Luszinzky s'y

trouve avec 6000 hommes; il a fait rompre tous les ponts de la Saale, cela me donne beaucoup d'appréhensions, et je crains surtout qu'il n'ait quelque projet de concert avec les François; le Maréchal Daun se tient assez tranquille, mais il y a beaucoup de mouvement dans l'armée; celle de l'Empire est à Weyda et à Naumbourg. Ce qui m'embarrasse extrèmement c'est que je suis foible partout et pourtant foreé de détacher. Je souhaiterois que les circonstances vous puissent permettre de vous approcher un peu, car l'éloignement où vous êtes, dans la situation présente, est bien grand. Vous me pardonnerez si je vous dis si librement mes pensées. — J'ai oublié de vous dire que le Prince Ferdinand est à Bune (?) et que j'ai reçu la lettre du 25. dont vous m'avez honoré.

Der König hatte gleich umseitig vermerkt: Je n'ose point m'éloigner d'ici, vous ne devez pas compter que je puisse vous joindre, je ne suis pas assez en force pour détacher, et si je m'éloigne d'ici Breslau et Neisse courent trop de risque; mais le Prince de Würtemberg pourra peut-être vous secourir dans le besoin.

12. Platen an den König: »Im Lager bei Kolberg, den 11. October. Ich habe schon vor ein Paar Tagen die unglückliche Begebenheit von Schweidnitz mit vieler Consternation vernommen; noch weiß sie hier aber Niemand und der Feind selbst hat auch noch keine Freudensbezeugungen erlassen. Hier stehen die Sachen auch nicht vom Besten. Nach dem Vorfall vom General v. Werner hat das Magazin keine Zufuhren haben können, und sollten wir hier noch 14 Tage stehen müssen und nur ein Transport bliebe aus: so würden wir alle hungern rc. Es heißt, daß ein feindliches Corps durch die Neumark auf Stargard gegen die Rega in Anmarsch sei. Daß es die ganze Armee sein sollte, daran zweifle, schon ein mittelmäßiges Corps könnte uns ganz und gar einschließen. Den Romanzoff anzugreifen, ist eine Ohnmöglichkeit, man müßte unter seinen Kanonen defiliren und sich formiren. Wollte ich mit meinem Corps allein das Freie suchen: so occupirt der Feind auf's Neue das Defilee von Spie und der Herzog ist

abermals abgeschnitten. Daher habe heute mit diesem beschlossen: daß wir auf die erste Gewißheit eines unerwarteten Corps dem vorrückenden Feinde über Greifenberg entgegengehen, ihn schlagen und dann dem Romanzoff in den Rücken fallen wollen.

Nach einem Rapport vom 12. vermuthet Platen fälschlich nur das Berg'sche Corps in Pommern zugewachsen und daß allem Anscheine nach Romanzoff Anstalten mache, von Kolberg abzuziehen. Dies erfüllte den König wieder mit neuen Hoffnungen.

13. Der König: Strehlen, den 13. October. Mein lieber General-Lieutenant v. Platen. Ihr könnet gewiß versichert sein, daß wir hier in großer Verlegenheit um Euch zu sein anfingen, als eben Mir Euer Schreiben vom 4. eingeliefert ward und Ich aus solchem zu Meiner besonderen Zufriedenheit und Soulagement sowohl die gute Zeitung, so darin enthalten, ersehen, als auch der damit angelangte Expresse Mir das Übrige von der veränderten Position, so der Romanzoff bereits genommen, mündlich hinzufügte. **Ich kann Euch nicht genugsam danken für die gute, vernünftige Art, mit welcher Ihr Eure Expedition geführt und disponirt habt, als worunter es Euch bisher keiner Meiner Generals, Ich will nicht sagen gleich, jedoch gewiß nicht zuvorgethan hat.**

Bisher sind Meine Umstände noch etwas brouillirt und Ich habe nöthig, alle Meine Attention auf deren jetzige Beschaffenheit und wie solches zu redressiren, zu richten; Ihr sollet aber von der Erkenntlichkeit versichert sein, welche Ich sowohl, **als nicht weniger der Staat gegen Euch und Eure jetzige signalirte Dienste haben müssen.** Hierbei wünsche nur noch: daß Ihr dorten bald reinen Tisch wegen des Feindes machen und dadurch bald abkommen könnt, um uns hier zu helfen, damit wir auch hier aus der Noth kommen.

Ich wünsche übrigens gar sehr: daß die Mir werthe Gesundheit des Prinzen von Würtemberg Liebden sich bald völlig wiederum retabliren möge und hoffe: daß Deroselben Meine Antwort vom 10. dieses, so wie auch die an Euch von selbigem Dato richtig zugekommen sein werde.«

Wir ersehen hieraus: daß der General v. Platen jetzt für den Mann galt: der überall helfen sollte — aber es war der Wendepunkt seines Glücks, die Russen setzten nämlich Alles daran, in Pommern festen Fuß zu fassen und die Einnahme von Kolberg zu einer Ehrensache dieses Feldzuges zu machten; dagegen hatte begreiflicher Weise der wackere Platen weder Macht noch Mittel!

14. Der König: Strehlen ce 13. d'Octobre. Selon toutes les apparences nous n'avons plus rien à craindre pour Berlin, et Colberg est sauvée; les Russes s'en retournent en Pologne en longeant la Warthe, il n'y a que Berg qui fasse tant de bruit dans la Nouvelle-Marche, ainsi il n'y a plus de grands dangers à craindre; j'attends donc que la Poméranie soit délivrée, pour pouvoir, avec le secours de Platen, redresser les choses dans ces environs, et cela fait il faut qu'une partie de ces troupes hiverne en Saxe. Je ne puis vous mander aucune nouvelle d'ici, parce que je me tiens sur une rigide défensive et qu'il seroit très-imprudent de changer de mesures avant que mes détachements soient de retour, et encore faudra-t-il s'y prendre avec bien de la circonspection. Je suis avec les mêmes sentiments d'amitié et d'estime que vous me connoissez etc.

15. à Schlettau ce 14. d'Octobre. Les François sont encore devant Wolffenbüttel, c'est le Prince Xavier qui en fait le siége et Brunswic est investie par un corps de cavalerie; le bombardement a consumé une partie de la première de ces villes; elle tenoit encore le 11., mais on appréhende, que s'il n'arrive pas bientôt du secours elle se rendra. Le corps de Luszinzki est de 6000 hommes, il s'est retiré de Halle à l'approche de plusieurs petits détachements que j'avois faits et qui se sont rassemblés pour donner de l'inquiétude à son corps; il est actuellement à Naumbourg et cette position me fait croire qu'il attend la prise de Wolffenbüttel pour se joindre aux François. J'ai détaché pour cet effet le Général Seydlitz, lequel prendra sa position entre Dessau et

Bernbourg pour être à portée de passer la Saale au cas qu'un corps de François veuille, après la prise de Wolfenbüttel, s'avancer dans le pays de Magdebourg. Ceci m'affoiblit beaucoup et si le Maréchal Daun commençoit à faire des mouvements je me trouverois dans un grand embarras, mais jusqu'ici il est tranquille et le corps de Lacy cantonne entre Grossenhayn et Döbritz. J'ai reçu hier une lettre du Général Platen: Le Prince de Würtemberg est malade, mais il se rétablit. Platen me mande que la flotte est partie, mais que Romanzoff ne songe point encore à sa retraite. Toute l'armée russe, sous les ordres de Buturlin, marche sur Stargard; si les Russes coupent l'armée du Prince de Würtemberg de Stettin, il sera très-mal dans ses affaires. La position de Romanzoff est inattaquable à ce qu'on m'écrit; je leur ai répondu que comme la situation de là-bas m'étoit inconnue, je ne pouvois pas leur prescrire les ressources dont ils doivent se servir, mais que si Buturlin s'avançoit et qu'ils voulussent l'attaquer, ils devoient songer à leur retraite, afin qu'en cas d'accident tout le corps ne fût pas perdu, parce que ce seroit le plus grand malheur qui pût arriver. On assure que c'est l'intention des Russes d'enfermer l'armée près de Colberg; les rivières et les défilés qu'ils peuvent occuper leur faciliteront l'exécution de ce projet pernicieux. Le Colonel de Bohlen a eu une affaire dans le pays de Halberstadt contre les François, sa cavalerie a fait des prisonniers; mais le bataillon Heer (Freitruppen) fort de 200 hommes, a mis bas les armes, sans tirer un coup et sans nécessité; on ne peut nullement compter sur ces nouvelles troupes. La lettre dont vous m'avez honoré du 8. vient de m'être rendue. Henri.

16. Platen im Lager bei Kolberg, den 14. October 1761. Ich habe gestern Abend Euer Königlichen Majestät gnädiges Schreiben wohl erhalten. Euer Majestät können wohl versichert sein, daß ich nichts sehnlicher wünsche, als der hiesigen Sache ein Ende zu machen, allein, so wie ich schon in meinem vorigen gemeldet, so ist es nicht möglich, das Allergeringste zu entre-

preniren. Erhalten wir uns ohne Verlust, so thuen wir viel! Wir haben endlich Brod bis zum 1. November. Ein großer Theil der Cavallerie steht diesseits und jenseits der Rega, um die Fourage zu decken und die Transports zu facilitiren. Unsere Position ist so, daß bei jetziger Jahreszeit auch die ganze Russische Armee uns nichts thuen kann, wenn wir nur zu leben hätten.

Das Romanzoff'sche Corps leidet Mangel an Allem, der Kosack bettelt bei den Vorposten um Brod, und der Infanterist fängt an zu desertiren, daß er balde weggeht, ist gewiß, das Land aber ruiniren sie völlig, und werden darin nicht einen Bissen Brod lassen. Die Desertion hat bei einigen meiner Regimenter, vornehmlich bei »Markgraf Heinrich«, sehr eingerissen, andere haben durch die Fatiguen viele Kranke und Marode rc.

17. Strehlen ce 15. d'Octobre. J'ai reçu, mon très cher frère, la lettre que vous m'avez écrite du 9. de ce mois et me réfère à celles que je vous ai faites du 8. et du 10. de ce mois et que je compte vous être heureusement parvenues. Vous saurez vous représenter que ma situation est fort embarrassante, mais il faut que j'attende avant tout le secours de Platen et ensuite je ferai ce qui me conviendra de faire, pour redresser les choses ici, sans tout exposer; pourvu que je réussisse, alors j'espère que cela remettra nos affaires à flot.

Mes nouvelles de la Poméranie sont: que Romanzoff a fait embarquer son artillerie de siége avec 7 bataillons que la flotte lui avoit amenés et que tout le corps se prépare à la retraite, tout comme la plus grande partie de la flotte doit déjà être partie, que le corps de Berg se tient encore autour de Stargard, mais que Fermor est à Arenswalde et Buturlin encore plus en arrière et qu'ils ne cherchent qu'à fournir à leur subsistance en dépouillant la Nouvelle-Marche, en sorte qu'ils longent les frontières, pour s'en retourner vers la Vistule.

Vous avez très-bien fait d'avertir le Prince Ferdinand de l'avis qui vous est venu de la jonction d'un corps françois à l'armée de l'Empire; je me flatte qu'il songera

aux mesures qu'il y a à prendre au cas que cela arrive et je ne doute pas que vous n'ayez l'oeil également sur Magdebourg. Je viens de donner mes ordres au Prince de Würtemberg, lequel j'ai adressé au Duc de Bevern afin que dès que les Russes auront quitté la Poméranie et la Nouvelle-Marche et qu'il n'y aura plus rien à craindre d'eux, le Prince doive en cas de besoin se mettre d'abord en marche vers la Saxe ou du côté de Magdebourg, selon les circonstances et les avis que vous lui ferez parvenir; au surplus ne soyez point en peine, mon très cher frère de la subsistance en Saxe, elle ne nous manquera pas. Federic.

18. Strehlen, den 17. October. Der König an Platen äußert im Eingange: daß die Nachrichten aus Thorn den Rückmarsch der Russen über die Weichsel seit 8 Tagen durch Tag und Nacht besagten, auch habe ein Adjutant von Buturlin, der zu Loudon entsendet wäre, zwar den Abmarsch eines Russischen Corps nach Pommern bestätiget, jedoch mit dem Bemerken, daß sich dasselbe wegen Mangel an Subsistenz nicht halten und daher nach Preußen zurückziehen müßte. Ich werde also sehr zufrieden sein, wenn Ihr den Romanzoff und die Russen nur genöthiget haben werdet, Pommern zu verlassen und nach Polen zurückzugehen, es kommt gar nicht darauf an, ob Ihr etwas davon abkriegt, das Hauptwerk ist nur, sie dort los zu sein und daß Ihr dann bald hierher zu Mir stoßet.

19. à Strehlen ce 17. d'Octobre. Mon très cher frère. Je vois bien par la lettre du onze que vous m'avez faite, que nos ennemis prennent fort à tâche de nous rendre cette campagne aussi embarrassante que possible avant de la finir. Quant à moi, vous conviendrez, mon cher frèra, que je n'ose pas m'éloigner d'ici et que vous ne devez pas compter que je puisse vous joindre etc. S. das Decret auf Nr. 11.

20. à Schlettau ce 18. d'Octobre. Wolffenbüttel a été prise, les François investissoient Brunswic et se préparoient au bombardement lorsque le Général Luckner et le Prince Fréderic de Brunswic sont survenus et ont défait un petit corps de troupes françoises, leur ont

pris deux canons et 300 hommes; cet incident et l'arrivée du Prince héréditaire ont déterminé le Prince Xavier qui commandoit les troupes du siége non seulement à s'en retourner, mais encore à évacuer Wolffenbüttel. Le Prince héréditaire me mande toutes ces circonstances et souhaite que je lui envoie 12 canons et la munition nécessaire à Wolffenbüttel, cette place étant dépourvue de tout, vu que les François ont enlevé l'artillerie et tout ce qui appartient à la défense de la place; je lui ai répondu que je vous en informerois, mais que je ne pouvois pas, sans un ordre de votre part, dégarnir Magdebourg; je vous prie donc de me faire savoir au plutôt: si vous souhaitez que je lui envoie de l'artillerie ou non? Les nouvelles viennent de tous côtés que l'ennemi a dessein de nous attaquer: le Général Hadick campe à Nieder-Bobritsch, le Général Ried s'est avancé sur Wilsdruff et une partie de l'infanterie de Lacy s'est jointe au corps de Hadick; s'ils ont eu véritablement l'intention de vous attaquer, j'espère qu'ils auront manqué leur coup; j'étois fort affoibli et le suis encore, ayant envoyé le Général Seydlitz vers la Saale. Luszinzki qui avoit quitté Halle avec 6000 hommes, étoit dans le pays de Mansfeld et prêtoit la main aux François, envoyant déjà ses patrouilles jusque vers Aschersleben je me suis cru obligé de couvrir Magdebourg, mais comme les François ont été punis de l'inquiétude qu'ils nous avoient donnée, j'ai fait revenir le Général Seydlitz, qui sera de retour dans deux jours. Les ennemis font d'ailleurs beaucoup de démonstrations, il faudra voir à quoi cela aboutira. Henri.

21. Der eben gedachte Prinz Friedrich von Braunschweig war ein Bruder des Herzogs Karl Wilhelm, und also auch ein Neffe des Königs Friedrich; er machte den Krieg bei seinem Onkel, dem Herzog Ferdinand, und hatte glänzende Momente, so daß der König ihn nach dem Frieden als General-Lieutenant in seine Dienste nahm, in welchen er Chef des Regiments Nr. 19 und Gouverneur von Küstrin war. Im Jahre 1805 starb er als General der Infanterie und Herzog von Braun-

schweig-Öls; er war als ein sehr geistreicher Herr im Ruf und hat auch eine Charakteristik über diesen Krieg in Druck gegeben, welche, mit vielen Schlachtenplänen versehen, von dem hohen Verfasser nur verschenkt wurde und sich daher nur selten noch vorfindet. Wir werden weiterhin aus der Correspondenz nach dem Kriege ersehen, welch einen großen Werth der König darauf legte, als dieser kriegserfahrene Prinz und gleichzeitig sein jüngerer Bruder, der Prinz Wilhelm Adolph von Braunschweig in die hiesigen Dienste traten. Ihr älterer Bruder, den wir als Erbprinz zu öfteren in diesem Werke mit Auszeichnung erwähnt finden, trat erst im Jahre 1773 in Preußische Dienste, und dies scheint wohl die Veranlassung zu sein, daß er auf dem Königlichen Monument, aus jener ruhmreichen Zeit, nur als Erbprinz von Braunschweig verzeichnet steht, in welcher Eigenschaft ihn Jedermann im Gefolge des großen Königs wiedererkennt. Wir können hier gleich gedenken, daß der oben genannte Prinz Wilhelm Adolph, Chef vom Regiment Nr. 39 war, ferner daß derselbe als Preußischer General bei der Russischen Armee einen Feldzug gegen die Türken im Jahre 1770 mitmachte und daß er einem Fieber daselbst erlag. Der jüngste von diesen vier Brüdern, Neffe Friedrich des Großen, der Prinz Leopold von Braunschweig, trat 1776 in Höchstdessen Dienste, ward 1782 General-Major und war Chef des Alt-Schwerin'schen Regiments Nr. 24 in Frankfurt a. O. Hier fand er am 17. April 1785 als Menschenretter in den Fluthen der Oder einen schönen Tod. In hohen Ehren lebt daselbst fort sein edler Name. Versäume keiner, sich in den ernsten Hallen der Fürstengruft zu Braunschweig, einem wahren Heldensaal, zu erbauen und die große Zahl der, einen rühmlichen Tod gebliebenen Fürsten, zu bewundern!

22. à Strehlen ce 19. d'Octobre 1761. J'ai eu la satisfaction de recevoir votre lettre du 14. de ce mois. Autant que je sais par mes dernières lettres du Général de Platen, qui sont du 12. de ce mois, les affaires là-bas ne sont pas aussi désespérées qu'elles en ont eues l'apparence. Platen m'écrit qu'il y avoit tout à présumer que ce n'étoit que le corps de Berg qui se trouvoit aux en-

virons de Stargard; d'autres avis portent, qu'il paroissoit que les Russes à Drambourg longeroient les frontières de la Poméranie pour mieux subsister et pour mieux couvrir la retraite de Romanzoff, que la flotte devant Colberg en étoit partie après avoir embarqué la plus grande partie de l'artillerie de siége; d'autres avis de Thorn disent que depuis quelques jours les troupes russes défiloient continuellement par la ville, pour entrer en quartiers d'hiver derrière la Vistule et qu'on y attendoit le corps de Romanzoff, qui, faute de subsistance en Poméranie, y arriveroit de même pour entrer aussi là en quartiers, au surplus une lettre de la Pologne du 14. confirme, que selon tous les arrangements que les Russes faisoient en Pologne, ils paroissoient tous de vouloir songer à aller prendre leurs quartiers d'hiver en Prusse, qu'ils n'avoient attendu pour s'y rendre, que l'issue du siége de Colberg qu'ils regardoient à présent comme une entreprise manquée. Tout ceci combiné ensemble me fait espérer que Platen pourra bientôt me rejoindre ici, et que vous pourrez de même bientôt disposer du corps du Prince Eugène de Würtemberg pour le faire marcher vers Halle ou vers Magdebourg, selon que les circonstances l'exigeront et conformément aux instructions que ce Prince a reçues de ma part. Il court un bruit depuis hier que le corps de Lacy étoit actuellement en marche vers Haynau pour se joindre au corps de Beck, afin de marcher conjointement contre Glogau; comme vous me mandez que le premier cantonne entre Grossenhayn et Döbritz, je ne doute presque plus de la fausseté de ce bruit, quoique je n'aie pas laissé de prendre, pour plus de sûreté, quelques mesures afin de mieux assurer Glogau.

Vor Kolberg geschah an diesem 19. October Abends die Entsendung des Generals v. Knobloch nach Treptow; auch ihn werden wir daselbst nach rühmlicher Gegenwehr den 25. October in Russische Gefangenschaft fallen sehen.

23. Strehlen, den 20. October 1761. Mein lieber General-Lieutenant v. Platen. Meine Umstände sind jetzo so,

daß solche alle Tage kritischer werden und Eure Gegenwart mehr und mehr erfordern. Loudon hat 12 Bataillons und 3 Regimenter Cavallerie detaschirt, die nach Glogau marschiren, Ich habe auch den General-Major v. Schenckendorff mit einigen Bataillons jenseits der Oder dahin geschickt. **Wofern Ihr aber nicht balde anhero kommt, so werden die Sachen hier gewiß in Confusion gerathen.** Machet also, so bald es dorten nur angehen will und Ihr nur immer könnet, auch es menschmöglich ist, wieder zurück zu kommen und zu Mir stoßen könnet. Friedrich.

Vom nämlichen Tage gab der König auch dem Prinzen Heinrich hiervon Nachricht, vom folgenden aber diese Ordre:

21. Ce 21. Il m'est entré hier la nouvelle que le Général Loudon détachoit pour frapper un coup sur Glogau; j'y ai détaché le Général-Major de Schenckendorff avec huit bataillons pour le parer. Aujourd'hui on me mande que Loudon faisoit marcher 15 régiments d'infanterie, 3 de dragons et 2 d'hussards par Crossen sur Berlin. J'ai donné ordre au Général-Major de Schenckendorff qu'au cas que la nouvelle fût vraie il devoit marcher avec ses bataillons droit à Berlin, et j'ai écrit au Général Platen d'y accourir en ce cas avec son corps de troupes. Je n'ajoute cependant pas encore beaucoup de foi à cette nouvelle, car je pense plutôt que l'ennemi en veut à Glogau, où j'ai pris mes mesures de façon à n'y avoir rien à appréhender.

25. Platen: Schwantenhagen, eine Meile von Gülzow, den 20. October 1761. »Die hiesigen Umstände sind leider épineux. Die Magazine des Herzogs konnten die Cavallerie nicht länger erhalten und das Berg'sche Corps, so über Stargard eingedrungen, treibt einen Convoi nach dem andern nach Stettin zurück. Der Herzog hatte starke Detaschements von Cavallerie und Infanterie nach Greifenberg und Treptow gemacht, um die Cavallerie zu erhalten und die Convois zu facilitiren. Der Major Podscharly (von »Belling-Husaren«), der mit 300 Husaren und 200 Mann Infanterie gegen Gülzow detaschirt war, um vom Berg'schen Corps Nachrichten einzu-

ziehen, läßt sich eine Meile von Greifenberg, welcher Ort mit 2 Bataillons und fast 1000 Pferden besetzt war, dergestalt überfallen, daß nicht 100 Mann von seinem Commando davon gekommen sind; der Herzog war daher der Meinung: daß man den General v. Berg angreifen und einen Transport durchbringen müsse, — ich resolvirte mich also mit dem Gros der Cavallerie und 6 Bataillons nach Treptow zu gehen. Während dessen vereinigten sich 6000 Mann vom Romanzoff'schen Corps mit dem Berg'schen bei Plathe und formiren jetzt 12,000 gegen meine 4000 Mann; in das Lager zurück konnte ich nicht; ich habe mich daher so postirt: daß ich dem Feinde im Rücken bin und werde auch heute noch bis Gülzow vorrücken. Zu dieser Demarche hat mich größtentheils die Hoffnung getrieben, daß vielleicht das Stutterheim'sche Corps auf einige Zeit mit mir agiren könnte; da dies aber nicht ist, so bleibt nichts weiter zu thun, als durch Manoeuvres den Feind zu drängen und zu intimidiren. Stargard ist vom Feinde évacuirt. Der General Fermor soll den 12. in Arenswalde und der Feldmarschall Buturlin in Reetz gewesen sein. Ich vermuthe daher, daß sie in drei Colonnen längst der Polnischen Grenze durch das Land gehen; im Romanzoff'schen Lager regieret der Hunger. Des Prinzen von Würtemberg Situation ist voller Avantage, er hat mit der Armee noch bis zum 6. November Brod, die Garnison in Kolberg ihre Subsistenz auf 3 Wochen, auch noch 500 Centner Pulver; sein Retranchement kann auch von einer superieuren Macht nicht forciret werden, zumalen es in der Fronte noch durch die Bataillons, so am Strande gestanden, verstärket ist, auch sind von meinem Corps 6 Bataillons dort geblieben; nur ist es schlimm, daß er viel Desertions hat und daß diese Leute mit ihren Nachrichten den Feind aufhalten, während seine Anstalten noch immer hoffen lassen, daß die Russen fort wollen. Die Flotte ist abgesegelt, die Schweden haben auf meine Annäherung ihre Brücke bei Wollin eiligst angebrannt und sich schnell zurückgezogen. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich noch Mittel erfinden könnte, Luft zu schaffen und Alles zu redressiren. D. F. v. Platen.«

Die Königlichen Ordres vom 21. und 22. Oct. schilderten dage-

gen dem General Platen die Gefahr für die Kurmark und die Residenz und wie sein Corps zunächst die Mittel bieten müßte, diesen Streich abzuwenden. Überall sollte Platen den Ausschlag geben.

26. Der König: à Strehlen ce 22. d'Octobre. La lettre que vous m'avez faite du 18. de ce mois vient de m'être rendue et les bonnes nouvelles de Brunswic que vous m'avez données m'ont fait beaucoup de plaisir. Je viens d'apprendre positivement aujourd'hui que Loudon s'est joint au corps de Beck, qu'il a eu jusqu'ici dix bataillons et trois régiments de cavalerie et que ces troupes ensemble marchent sur Löwenberg pour passer en Saxe. Vous comprendrez aisément, qu'il n'y a pas moyen que je puisse vous détacher d'ici quelque chose; je pourrois bien vous envoyer quelques bataillons de ceux que j'ai détachés pour couvrir Glogau mais il n'y a là point de cavalerie. Je présume que le Général Platen sera à présent en marche pour revenir ici; selon mon calcul, les régiments qui marchent sous Beck ne sauroient arriver auprès de Dresde avant le deux de Novembre; si en attendant vous faisiez ébruiter sous main: que c'est pour vous joindre que le Général Platen est sur son retour, peut-être que cela feroit de l'impression sur l'ennemi.

Vous conviendrez avec moi que dans la situation où nous sommes, il ne m'est pas possible d'envoyer du canon et des munitions à Wolffenbüttel, ce que vous ferez comprendre doucement au Prince héréditaire de Brunswic. Si mon avis étoit suivi on songeroit plutôt à démolir les ouvrages de cette place que de vouloir la défendre, n'ayant pas de quoi y mettre une garnison suffisante.

Je ne suis point tant en peine que Daun vous attaque ouvertement, que de ce que je crains les surprises et quelque affaire de nuit; c'est pourquoi je vous prie d'y avoir attention et de prendre vos précautions contre ces sortes d'entreprises de l'ennemi.

Je ne saurois vous dire encore de quelle manière ma campagne finira ici; il m'est impossible d'agir, avant que le Général Platen ne m'ait rejoint, faute d'assez de troupes,

mais dès que cela sera fait, j'espère de pouvoir me décider alors, sur ce qu'il y aura à faire ou non, pour finir notre campagne.

27. Der Prinz: à Schlettau ce 23. d'Octobre 1761. Pendant que les François paroissoient pouvoir agir de concert avec l'armée de l'Empire, que Wolffenbüttel étoit prise et le Général Seydlitz éloigné, on nous alarmoit continuellement, depuis Torgau le long de l'Elbe jusqu'au Katzenhäuser. Une partie de l'infanterie du corps de Lacy a joint le corps de Dippoldiswalda qui est marché sur Freyberg, le reste de l'armée s'est porté jusqu'à Wilsdruff, qui se replia pourtant le 19. Il est vrai que les pluies survenues ont rendu les chemins impraticables. J'ai été hier reconnoitre la position de Freyberg, ce corps campe derrière la ville, l'ennemi y a construit quelques redoutes qu'on ne pouvoit pas bien distinguer; tout le Spittelwald et la forêt de Schöne ont été renversées pour en former des abatis; un autre corps campe sur la montagne de Tuttendorf où ils se sont retranchés, le gros de l'armée campe et cantonne dans les environs à l'exception de ce qui est retourné à Plauen et de 4 régiments d'infanterie qui sont encore auprès de Lacy. Le Général de Seydlitz est revenu avant-hier, j'attire aussi le corps de Stutterheim, depuis que les Suédois ont repassé la Peene; je ne crois donc pas que ces côtés seront encore exposés. L'armée de l'Empire tient toujours sa position à Weyda, Naumbourg et Zeitz. J'ignore si l'ennemi ouvrira tout de bon la campagne, ou bien s'il ne veut que nous donner des jalousies sur notre droite. On dit encore que son intention est de fortifier la ville de Freyberg, mais jusqu'ici ils n'ont fait que des redoutes pour couvrir leur camp.

28. à Strehlen ce 23. d'Octobre. Mon très cher frère. Je n'ai rien de plus pressé, que de vous communiquer la nouvelle qui vient de m'entrer d'assez bon lieu, savoir que des personnes venues de Saxe, qui ont passé par les montagnes et par Freyburg, doivent avoir dit à Reichen-

bach', comme chose très-sûre, que dimanche dernier il y avoit eu huit mille Autrichiens d'assemblés à Freyburg, pour la plupart de l'infanterie avec un régiment d'hussards, afin de se mettre en marche le lendemain pour se rendre en Saxe et se joindre à l'armée du Maréchal Daun; ces mêmes personnes doivent avoir ajouté que vous aviez remporté, il y a environ huit jours, des avantages notables sur l'armée de Daun, lequel avoit été obligé par-là de se retirer de nuit, et que les Russes sous Czernichew étoient allés sur la fin de la semaine passée dans les montagnes du côté de Sauerbrunn pour se rendre en Bohême. Je vous donne, mon cher frère, ces nouvelles comme je les ai reçues; j'y ajoute seulement que si la marche d'un corps autrichien, d'ici en Saxe, se trouve fondée, je serois assez disposé à en conjecturer que ces gens-là se préparent tout de bon à entrer en quartiers d'hiver, d'autant plus que les subsistances commencent à leur manquer dans ces environs. Je suis avec la plus parfaite estime et une amitié invariable etc.

Eigenhändig hatte der König dem chiffrirten Schreiben offen hinzugefügt: Ce que je vous mande est mieux fondé que ce que je vous marquois hier, dès que j'en saurai d'avantage, je ne manquerai pas de vous le communiquer d'abord, je fais des voeux pour votre santé. Federic.

29. Wenn der General v. Platen mit dem letzten Bericht dem Könige die Gefangennehmung des Rittmeisters Podscharly von »Belling-Husaren« meldete: so war er am 24. October in der Nothwendigkeit, aus Damm dem Könige die Gefangennehmung des schon damals in der Armee hochstehenden Oberst-Lieutenants v. Courbière und des Majors Eutier von den schwarzen Husaren zu melden, welche als Avantgarde seines Corps auf dem Marsche nach Gülzow am 21. mit 6 Kanonen verloren gingen.

Wörtlich: »Den 22. aber, um 7 Uhr Morgens, rückte das Berg'sche Corps vor Golnow. Ich verfügte sogleich, daß der Transport nach Stettin abfahren sollte; bevor dies aber noch bewerkstelligt werden konnte, kamen unglücklicherweise

in die Wagenburg, die doch sonst gut postirt war, ein Paar verflogene Haubitzen, die unter den Bauern solche Consternation machten, daß solche erst mit dem späten Abend redressirt werden konnte und wodurch wohl hundert Wagen verloren gingen. Ich konnte die Stadt nicht mainteniren, weil sie der Feind in Brand stecken wollte; ich blieb also mit meinen Bataillons diesseits der Ihna hinter einem Ravin und war von 8 Uhr Morgens bis späten Abend einer beständigen Kanonade von 16 bis 20 Stücken exponirt, wodurch ich 10 Todte und 20 Blessirte hatte Der Feind wurde noch gegen Abend mit 4 Bataillons verstärkt und machte alle Anstalten zur Schlagung noch einer Brücke. Ich blieb die Nacht unterm Gewehr und da alles darauf ankam, daß vom Transport dem Feinde weiter nichts in die Hände fallen durfte: so trat ich gestern meinen Marsch hierher an, um dem ganz delabrirten Corps einige Tage Zeit zu lassen, sich das Allernothwendigste wieder anzuschaffen. Ich bin in dem größten Chagrin, mich in dieser Situation zu sehen und ob ich mir gleich nichts zu reprochiren weiß, so sind mir doch diese fatalen Umstände sehr sensible. Der General Fermor ist zuverlässig den 22. in Plathe und Buturlin in Dramburg gewesen. Könnte der Prinz von Würtemberg nur Getraide bekommen, so hätte es keine Noth, so aber bin ich in großer Sorge und au desespoir: daß ich nichts zu seiner Befreiung vornehmen kann.« D. F. v. Platen.

Vom nämlichen Tage meldete Platen aus Höckendorf dem Geheimen Cabinetsrath Eichel: daß sein Adjutant, von den Kosacken gedrängt und in der Besorgniß gefangen zu werden, die Chiffres zerstört habe; diesem Schreiben hatte Platen die eigenhändige Bemerkung hinzugefügt: »Ob ich mir gleich nichts zu reprochiren und auch diese Expedition in einer guten Intension unternommen habe: so bin ich doch über diese unerwarteten Vorfälle inconsolable, zumalen ich nichts recht unternehmen kann, die ganze Verfassung ist en général betrübt.«

30. Strehlen, den 25. October 1761. Mein lieber Capitain und Vice-Commandant v. Zegelin. Ich danke Euch ganz gnädig für die in Euerm Schreiben vom 20. d. und dessen

13*

Beilage Mir communicirte Nachrichten, woraus Ich besonders mit Vergnügen ersehen habe: daß Eurer Orten Alles ruhig und gut ist und Ihr mithin dorten für dieses Jahr nichts von einem Feinde zu besorgen habet. Ich wünsche sehr, daß es auch in Pommern von den Russen bald ganz rein wäre, wovon die Nachrichten von Euch zu erhalten, Mir sehr angenehm sein würde. Wie Ihr denn übrigens continuiren sollet, Mir alles dasiger Orten Vorfallende, so Meiner Attention einigermaßen werth ist, zu berichten. Friedrich.

31. Mein lieber General-Lieutenant v. Platen. Strehlen, den 25. October 1761. Ich kann nicht sagen, daß Ich von den Umständen, so Ihr in Euerm Bericht vom 20. meldet, erbaut gewesen wäre. Inzwischen repetiren alle Meine Briefe aus Polen: daß Alles von den Russen nach Polen zurückginge, daß sie ihre Artillerie nach Thorn schicken und daß alle die Wagen, welche die Russen jüngsthin in Polnisch-Preußen und wo sie da herum gekonnt, zusammentreiben lassen, auch nach der Weichsel gingen. Ich hoffe demnach, daß auch der Romanzoff und was von Russen noch in Pommern stehet, auch bald werde von da weggehen müssen. Ich habe übrigens das größte Vertrauen, Euch bald hier wieder zu haben, und werdet Ihr sehen, wie die Umstände dorten sind, wenn eher Ihr von dorten wiederum werdet abgehen können. Die Nachrichten, so Ich Euch letzthin von einem Dessein der Österreicher auf Glogau communiciret habe, sind bisher falsch befunden worden, wogegen es gewiß ist, daß Loudon acht Regimenter, wobei 2 Husaren-Regimenter, durch die Lausitz nach Sachsen detaschirt hat. Friedrich.

32. Wir haben oben schon gedacht: daß am 19. October der General-Major v. Knobloch aus dem verschanzten Lager vor Kolberg detaschirt ward. Hier entnehmen wir aus seinem Original-Bericht aus der Gefangenschaft das Nachstehende: »Ew. Königl. Majestät muß ich mit dem größten Chagrin in aller Unterthänigkeit melden: wie ich auf meine alten Tage das Unglück gehabt, ohne mein Verschulden in die Russische Kriegsgefangenschaft zu gerathen. Ew. Königl. Majestät haben nur die Allerhöchste Gnade, zu glauben: daß ich auch bei dieser

Gelegenheit der Ehre der Preußischen Waffen nichts vergeben habe und hiedurch habe ich meinen grauen Kopf mit keiner Schande befleckt. Finden Ew. Königl. Majestät, daß ich die Pflicht eines treuen Dieners im Geringsten vernachlässiget, so unterwerfe ich mich aller verdienten Strafe und flehe nicht die Allerhöchste Gnade, sondern die Gerechtigkeit Ew. Königl. Majestät bei dieser Gelegenheit an. Mein Gewissen macht mir keine Vorwürfe und glaube ich berechtigt zu sein, mich und die mit mir gefangenen Officiers Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Gnade zu empfehlen rc. K. G. v. Knobloch.

Nach dem beigeschlossenen Diarium erhielt Knobloch am 19. October, Abends 7 Uhr, den Befehl, sogleich aufzubrechen und über Neu-Mühle nach Treptow zu marschiren, um die daselbst befindlichen Truppen-Abtheilungen heranzuziehen und dann nach Kolberg zurückzukommen. Das Detaschement bestand aus 2 Bataillons »Knobloch« in der geringen Stärke von 540 Mann, 120 Dragonern und 90 Husaren. »Das entsetzliche Regenwetter hatte alle Moräste dergestalt überschwemmt, daß meine Infanterie die ganze Nacht hindurch bis an die Knie im Wasser waten mußte; ich langte bei fortdauerndem Regen erst am 20. October, des Morgens um 10 Uhr, in Treptow an.«

Wenige Stunden nach dem Einrücken ward Knobloch von bedeutenden Russischen Truppen eingeschlossen und beschossen. »Ich ließ zu dem Ende so viel wie möglich Echafaudagen an den Mauern machen, barrikadirte die Thore und ließ die Straßen traversiren, gab auch sowohl dem Prinzen, wie dem General v. Platen hiervon Nachricht. Am folgenden 21. ward die Beschießung der Stadt aus 3 Batterien fortgesetzt, welche auch in der Nacht andauerte.« Knobloch verweigerte jede Capitulation; den 22. und 23. fortgesetzte Kanonade und Haubitzirung; der Feind schlug am 23. eine Ponton-Brücke über die Rega und forderte den General v. Knobloch wiederholt vergeblich auf. Den 24. Fortsetzung der Beschießung und Etablirung einer neuen Batterie von 8 Kanonen.

»Dieses Alles würde nicht verhindert haben, mich noch länger zu vertheidigen, allein meine Cavallerie befand sich ohne Futter, meine Infanterie hatte das letzte Brod in der Tasche

und in der Stadt selbst war bereits seit 2 Tagen der größte Mangel an Brod, meine Infanterie hatte 6 Nächte und 5 Tage in anhaltendem Regen unter freiem Himmel zugebracht, die Stadt brannte an verschiedenen Orten und ich konnte mir von keinen Seiten einen Succurs versprechen. Bei diesen Umständen sah ich mich genöthiget, mit Zuziehung der anwesenden Stabsofficiere am 25. früh die Capitulation einzugehen.«

Den dritten Artikel, wegen des Ausmarsches mit klingendem Spiel, hatte der commandirende Russische Officier mit dem Bemerken versehen: »Wird accordirt in Betracht der tapfern und standhaften Gegenwehr der Königlich Preußischen Truppen unter Commando des Herrn General-Majors v. Knobloch und aller Herren Officiers.«

Nach Artikel 6 und 7 durften die Gefangenen nicht nach Rußland, sondern nur jenseits der Weichsel gebracht werden, die Officiers mit ihren Degen und auf ihr Ehrenwort daselbst entlassen.

»15ter Artikel: Da das Detaschement des General-Majors v. Knobloch die sämmtliche Bagage in Kolberg zurückgelassen hat: so ist erlaubt worden, solche durch einen Trompeter nach Köslin holen zu lassen.«

Die ganze Verhandlung gereicht ebenso dem General v. Knobloch, wie dem Russischen General Fürsten Wiasemsky zur höchsten Ehre, indem dieser hier auf eine edle Art Krieger-Verdienst achtete und durch die That anerkannte. Wir kommen im folgenden Jahre auf Knobloch wieder zurück.

Von diesem neuen erheblichen Verlust erhielt, bei der schwierigen Verbindung mit Schlesien, der König erst spät einen Rapport, selbst Platen, werden wir sehen, bekam davon erst am 28. October ungewisse Andeutungen.

33. à Strehlen ce 26. d'Octobre 1761. Je vous fais cette lettre pour vous mander qu'en conséquence des avis que je viens de recevoir, tout ce que Loudon a fait, ce sont des détachements du côté de Schönau aux environs de Löwenberg et qu'il s'y arrête encore, de sorte que je commence à croire, qu'en faisant ces détachements, Loudon s'est flatté que je détacherois également vers la Saxe

afin qu'il pût exécuter alors son projet de prendre Breslau; ce qui me confirme dans ces soupçons, c'est qu'il fait quelques amas de magasin à Friedberg sur la Queiss, ce qui seroit bien superflu, si son intention n'étoit autre que de détacher en Saxe. J'ai mis par tout mes espions en campagne, dès que j'en aurai d'autres nouvelles, je vous en avertirai incessamment. Federic.

34. Stargard, den 26. October. Platen an den König. Aus meinem Vorigen werden Ew. Königl. Majestät meine Verfassung ersehen haben, nach welcher ich Alles in Allem 2200 Mann Cavallerie und 2000 Mann Infanterie habe; vom Herzog von Würtemberg kann ich nichts mehr an mich ziehen, denn der Feind ist aller Vermuthung nach, nach Greifenberg und Treptow marschirt. Der Feldjäger weiß mir auch nichts von der besorglichen Annäherung des Feindes auf Berlin und Crossen Etwas zu sagen. In Berlin weiß man, daß ich hier bin. Es war nicht der General Berg, sondern Fermor selbst, der mich bis Golnow getrieben und kanonirt hat. Da ich Berlin viel näher bin, als Ew. Königl. Majestät geglaubt: so werde ich nicht fehlen, wenn ich morgen noch hier verbleibe. So eben erfahre ich durch die von Naugarten ankommende Post, daß sich der Feind völlig nach Schievelbein ziehet, und glaube ich hieraus und aus andern Umständen: daß sie nach Posen gehen und Kolberg und Alles sauvirt ist.

Vom folgenden Tage berichtet Platen: Die Russen kriechen, aber marschiren nicht, — selbst zwei Tage mehr können über das Schicksal des Prinzen von Würtemberg entscheiden. Ich würde bei Zellin über die Oder gehen und den fünften Marsch in Berlin sein können. Seit acht Tagen habe keine Briefe von dem Prinzen; es hält überaus schwer, in diesem dummen Lande etwas durchzubekommen. Wie ich heute, am 27., präsumire, kann Buturlin heute in Belgard, Fermor aber auf dem Wege nach Cörlin sein.

35. Kolberg, den 26. October. Der Prinz von Würtemberg. Ew. Königl. Majestät Höchste Schreiben vom 10., 13., 15. und 17. habe in tiefster Ehrfurcht erhalten. Nichts ist von mir verabsäumt, was irgend nur aus devotestem Atta=

schement für Ew. Königl. Majestät mit der redlichsten Treue und unermüdetem Eifer für Höchstdero Dienst in unsern Umständen nach bestem Wissen und Gewissen ausgerichtet werden konnte. Der General-Major v. Thadden, so bei Tag und Nacht mit der rechtschaffensten Bemühung mir überall hierunter assistirt, und ein Jeder, so mich umgeben, wird mir dieses Zeugniß beilegen und daß es nicht meine Schuld sei, wenn die Sachen nicht wie sonst, da wir uns hier allein mainteniret, einen ferner gleich guten Erfolg nehmen, ferner so widrige Vorfälle kommen, als die beiliegende Relation enthält. Käme es nur darauf an, hier den vivesten Angriff des Feindes abzuschlagen: so ist in uns nicht ein Blutstropfen, den wir nicht mit Freuden für Euer Majestät hingeben. Wir haben aber einen noch gefährlicheren Feind bei uns, — den Hunger. Der General v. Platen, so es übernommen, mit 7 Bataillons und fast aller Cavallerie und Husaren uns Lebensmittel heranzuschaffen und deshalb am 17. von hier abgegangen, schreibt mir gleich unterm 19. aus Schwantenhagen unweit Gülzow: daß ich vor der Hand auf keine Convois rechnen könnte, weil der Feind sich an der linken Seite der Rega mit 12,000 Mann verstärkt habe, — wie unvermuthet mir diese Nachricht gewesen, ist leicht einzusehen. Unterdessen hat auch hier der Feind alle Zugänge stark besetzt. Wir haben nichts zu leben und werden zu der Resolution gezwungen, uns einen Weg zu öffnen. Wann ich unglücklich bin, so habe dabei das innerste Bewußtsein und das Zeugniß Aller, die hier sind: daß durch keine einzige meiner Handlungen mich der Gnade Ew. Königl. Majestät, die mir das Kostbarste ist, unwerth gemacht und wenn meine, obwohl während der Krankheit gemachte Dispositions und Arrangements wären befolget worden, Alles vermuthlich recht gut würde gegangen sein.

Da ich dies zu Wasser abschicken muß und es gestern nicht abgehen können: so melde dennoch: wie heute, als den 27. Morgens, sich der Feind ruhig verhalten hat.«

In der erwähnten Relation thut der Prinz noch ausführlicher und deutlicher zu erkennen: daß der General v. Platen

die Hauptbestimmung, warum er ausgezogen, nicht erfüllt habe und dazu auch jetzt noch keine Aussicht eröffne.

36. à Schlettau ce 27. d'Octobre 1761. Les lettres, du 20. et du 21. que vous avez daigné m'adresser me sont parvenues. Je n'ai point appris d'ailleurs que Loudon détache vers Crossen. J'ai quelques centaines de chevaux aux environs de Luckau qui correspondent avec d'autres entre Dame et Wittenberg. Le corps de Stutterheim qui est revenu le 25. est encore aux environs de cette ville, où je le tiens à portée d'ici afin de pouvoir, en cas de besoin, retourner sur Berlin. Je soupçonne que le détachement que Loudon a fait, passe par la Bohème pour se joindre au Maréchal Daun, car selon les nouvelles de Dresde on s'attend à recevoir 9 régiments de l'armée de Loudon. Le corps de Lacy est de beaucoup diminué par les régiments qu'il a faits passer à Freyberg. Toute l'armée cantonne derrière Plauen et Dippoldiswalda et le gros aux environs de Freyberg, où ils ont fait un abatis qui s'étend depuis Klein-Waltersdorff jusqu'à Brand. L'armée de l'Empire maintient encore sa position; reste à savoir si elle ne manoeuvrera pas en cas qu'elle reçoive du secours; elle m'embarrasseroit le plus, si elle longeoit la Saale, vu que je n'ai que de foibles détachements à lui opposer et qu'elle pourroit percer jusque dans le pays de Halberstadt. Par les arrangements que vous avez pris, en détachant le Général Scheuckendorff, je suis pleinement assuré contre tous les dangers qui peuvent menacer Berlin. Je souhaite que les affaires en Poméranie se terminent heureusement. Il y a plusieurs jours que je n'ai rien appris de là-bas, ce qui fait que je ne suis pas sans inquiétude. Henri.

Mit einer Ordre vom nämlichen Tage zeigt der König dem Prinzen an: daß das vom General Loudon von Schönau entsendete Detaschement durch Böhmen sich gegen die Lausitz gewandt habe. Siehe Nr. 28, Seite 193.

37. Der König an Platen: Strehlen, den 28. October. Ich beklage das Unglück, so Ihr dorten zeither gehabt, welches

Ich aber von hier aus nicht remediren, noch desfalls Euch instruiren kann, sondern solches Eurer guten Conduite überlassen muß. Das Pressanteste ist jetzo nur, und welches Ihr hoffentlich mit dem Herzog v. Bevern Durchlaucht schon wirklich concertirt haben werdet: daß dem Prinzen von Würtemberg sowohl Mehl als Victualien für sein Corps auf das möglich Schleunigste durch Schiffe zu Wasser, die längst der Küste gehen, hingeschafft werden und die hoffentlich, da die feindliche Flotte von Kolberg fort ist, ohne Aufenthalt werden dahin kommen können 2c.

38. Platen. Stargard, den 28. Ich bin heute den ganzen Morgen marschfertig gewesen und auch noch in der Bereitschaft, daß ich alle Augenblick aufbrechen kann 2c.

Soviel ich von den Russen entdecken kann: so ist Fermor von Golnow über Naugarten und Regenwalde nach der Gegend von Schiefelbein marschirt und kann es sein: daß sie über Neu-Stettin nach Polen gehen, zumalen sie in Tempelburg ein kleines Magazin haben sollen. Ihre Cavallerie soll noch bei Greifenberg stehen und verheert die dortige Gegend bis Camin zu.

An den Herzog von Würtemberg und den General v. Knobloch habe geschrieben, daß, sobald es möglich, die zu meinem Corps gehörenden Regimenter mir folgen möchten. Ich marschire morgen ohnfehlbar, zumalen da einige von Treptow kommende Jungens behaupten: daß ein vom Prinzen von Würtemberg dahin detaschirtes Corps am vergangenen Sonntag zu Schaden gekommen sein sollte. Ich habe gegen diese Detaschirung mehr denn einmal protestirt und wird die Schuld mir nicht beizumessen sein. Siehe Nr. 32.

39. Der König: à Strehlen ce 28. d'Octobre 1761. Par la lettre que vous m'avez faite du 23. je pénétre assez le dessein de l'ennemi là-bas, il cherche à vouloir se maintenir dans les montagnes ou dans l'Erzgebürge. Vous connoissez cependant combien ces contrées-là nous importent, tout comme je comprends moi de ma part, qu'à moins que vous ne receviez des renforts il nous sera difficile de nous y maintenir en possession, à quoi par surcroit de malheur

il arrive que le peu de succès que, contre toute attente, les manoeuvres de Platen ont eu jusqu'à présent contre les Russes, et les échecs qu'il a essuyés par ci et par là, dérangent également nos affaires-là et ne sont point au moins si clairs, qu'il seroit bien à désirer. Voilà ce qui me fait croire que nous aurons à soutenir une campagne bien tardive et bien difficile.

40. à Schlettau ce 28. d'Octobre. Les nouvelles continuent d'annoncer qu'un corps de l'armée de Loudon, sous les ordres du Général Beck, doit arriver; les boulangers sont déjà à Dresde et votre lettre du 23. que je viens de recevoir, me confirme dans cette opinion. Je ne serois pas embarrassé, si avec toutes ces forces réunies le Maréchal Daun venoit nous attaquer, mais comme il fera plutôt agir l'armée de l'Empire et Lacy de l'autre côté de l'Elbe, et que peut-être en même temps il s'approchera pour profiter des circonstances, en ce cas les affaires d'ici, quelques mesures qu'on prenne, ne pourront que prendre une fâcheuse tournure. — Les lettres de la Poméranie que j'ai reçues hier au soir, sont très-tristes. Vous saurez déjà, que les convois n'ont pas pu passer au Prince de Würtemberg, que Courbière a été pris avec mille hommes et 6 canons, un Major Podscharly avec 300 chevaux et 100 hommes d'infanterie ont eu le même sort. Le Général Platen, pour éviter une défaite, s'est retiré à Damm. Un autre détachement de 3 bataillons à Treptow, sous les ordres du Général Knobloch, est enfermé par l'ennemi et on a entendu un feu très-vif de ce côté-là. Je ne veux pas tirer un sinistre présage sur ce qui arrivera au Prince de Würtemberg et je souhaite du fond de mon coeur que mes conjectures ne se vérifient point. Je souhaiterois vous donner des nouvelles plus agréables, ce qui est certain, c'est que je ressens vivement toute l'amertume de celles que j'ai l'honneur de vous communiquer etc. Henri.

Der König hatte Eigenhändig umseitig decretirt: Ce sont ces nouvelles de la Poméranie qui me mettent le cou-

teau à la gorge, j'ai fait un dernier effort, j'ai donné ordre à Schenckendorff de se joindre à Platen et de marcher à Drambourg pour voir s'il y a encore moyen de dégager le Prince de Würtemberg; il n'auroit pas dû attendre dans son camp la jonction de toute l'armée russe, toutefois je me prépare à tout événement. Siehe hierüber die Königliche Ordre vom 2. November im folgenden Capitel.

41. Den 29. October verblieb Platen auch noch in Ungewißheit über Berlin zu Stargard, und erwartete die Königliche Resolution auf seinen Bericht vom 19., zumalen, schreibt er, die feindlich Russische Armee nicht in Polen, sondern gänzlich hier im Lande ist. Ich muß auch Euer Majestät meiner Pflicht und der Wahrheit gemäß aufrichtig melden: daß es nicht zum Besten aussieht — dem Feinde scheint es ein Ernst, Kolberg zu haben. Fermor ist mit 10,000 Mann über Treptow in des Prinzen rechte Flanke marschirt. (Über Knobloch ist er noch im Ungewissen.) Ich habe an diesem Detaschement, so wie es schon gestern gemeldet, keinen Antheil, weil ich dem Prinzen schon am 19. geschrieben, daß ich keine Apparence zu einem Transport absähe. Ich bin au désespoir, daß ich bei allen diesen betrübten Verfassungen auch nicht das Geringste zu unternehmen im Stande bin, denn einmal hält mich die Attention auf Berlin ab, zum zweiten habe ich keine Subsistenz und drittens, wenn mich der Feind in die rechte Flanke nimmt, so habe ich keine Retraite, da der Feind die Brücke bei Golnow abgebrannt hat. Das Unglück entstehet daraus, daß man nicht gewußt hat, daß die feindliche Armee im Laude so weit avancirt gewesen ist. D. F. v. Platen.

42. à Schlettau ce 30. d'Octobre. J'ai reçu votre lettre du 26. Il se peut que Loudon ait plus d'un dessein, mais il est certain que Beck est arrivé le 28. à Bautzen avec un corps de troupes qu'on fait monter à 15,000 hommes il a dû se reposer hier et marcher aujourd'hui. Le Maréchal Daun est allé à Freyberg, mais il est incertain encore s'il y restera ou s'il reviendra à Dresde; selon les bruits publics ils comptent de nous obliger à quitter la po-

sition actuelle en faisant agir le long de l'Elbe et de la Mulde, et l'armée de l'Empire le long de la Saale, ce qui doit s'exécuter à l'arrivée du Général Beck. Le corps de Luszinzki s'est déjà mis en marche dans le Mansfeld et se tient aux environs d'Eisleben, 4 régiments françois sont arrivés à Mühlhausen et un détachement de ceux-ci est venu à Langensalze. Les dernières lettres de la Poméranie sont meilleures, on commence à espérer que les Russes se replieront. Henri.

Der König hatte hierauf Eigenhändig decretirt: Les affaires en Poméranie sont plus mauvaises que vous ne le croyez; tout est à craindre et presque rien à espérer. Je suis d'autant plus embarrassé de votre situation, que je n'y puis porter aucun remède, il ne me reste ici que 36 bataillons, après les détachements que j'ai été obligé de faire; tout ceci est bien triste; vous ferez tout ce que vous pourrez pour vous soutenir; il faudra nécessairement tomber sur le corps d'un de ceux qui vous est le plus à portée, ce sera le seul moyen de vous dégager des autres. Siehe hierüber auch die Königliche Ordre vom 5. November im folgenden Abschnitt.

43. Platen: Stargard, den 31. October 1761. Da ich diesen Augenblick vom General v. Schenckendorff, als auch vom Major v. Lichnowski die Nachricht erhalte, daß wieder auf's Neue feindliche Truppen gegen Berlin gehen, auch Ersterer seinen Marsch dahin antritt und sich so einrichtet, daß er den 4. oder 5. November bei Berlin eintrifft: so werde ich gleichfalls Morgen meinen Marsch über Pyritz nach Berlin antreten, um so mehr, als ich leider hier bei den verworrenen Umständen nichts ausrichten kann. Der General Berg rücket heute mit dem Gros der feindlichen Cavallerie und etwas Infanterie in Massow ein, welches 2 Meilen von hier entfernt ist; außerdem ist die ganze Gegend auf jenseits der Ihna mit Kosacken überschwemmt, Preußische Vasallen, welche um Dienst zu nehmen, bei mir eintreffen, bestätigen das Unglück des Generals v. Knobloch und daß das Buturlin'sche und Fermor'sche Corps gegen Kolberg vorrücken. D. F. v. Platen.

Die große Entfernung machte, daß eine Nachricht immer die andere widersprach, so die folgende Ordre:

44. Der König: Strehlen, den 31. October 1761. Mein lieber General-Lieutenant v. Platen. Ich erhalte sogleich um 4 Uhr Nachmittags Eure beiden Schreiben vom 26. und 27., welche Mich in so weit aus Meinen bisherigen Embarras der dortigen Sachen halber soulagiret haben, daß Ich daraus ersehen, wie die Russen wirklich sich von Kolberg zurückgezogen haben, und Ihr glaubet, daß solche nach Polen zurückgehen und daß Kolberg und alles sauviret sei. Ich wünsche dabei, daß es richtig sei, was Mir der Jäger Mehnert zugleich Euertwegen mündlich gesagt hat: daß nämlich der General-Major v. Knobloch auch sauviret und frei sei, und daß zu Kolberg zwei Dänische Schiffe mit Getreide und Vivres angekommen wären. Ich hoffe, daß inzwischen der Herzog v. Bevern selbst die Ohnmöglichkeit versuchet und alles gethan haben wird, von unsern Schiffen längs der Küste nach Kolberg durchzuschicken, um dem Corps des Prinzen Mehl dahin zu bringen, wenn es zuerst auch nur auf sechs Tage sein wird. Aus der Marschroute, so die Russen bis dato in Pommern gehalten, kann Ich Mich noch nicht recht orientiren. Es sei dem aber, wie ihm wolle, so muß Ich Euch überlassen, daß, wenn Ihr sehet, daß Ihr dorten noch nicht wegkommen könnet, Ihr solchen Falls doch dem General-Major v. Schenckendorff ein Tausend Pferde sogleich zuschicken müsset, weil er mit keiner Cavallerie versehen ist. Ihr werdet aus seinem Schreiben an Euch ersehen haben, was er Euch von der Absicht des Beck nach Berlin zu gehen, gemeldet; das Corps von diesem ist auch so übermäßig stark nicht, und ich zweifle nicht, daß der General Schenckendorff selbiges solchen Falles nicht präveniren werde, nur hat er alsdann Cavallerie nöthig, so Ihr ihm auf den Fall gleich schicken müsset. Ich bin übrigens Euer wohlaffectionirter König Friedrich.

Wir ersehen hieraus, daß der König die niederschlagenden Berichte vom 28. und 29. noch nicht erhalten hatte.

IX.

Die durch den Fall von Schweidnitz und durch die unsäglichen Begebenheiten in Pommern herbeigeführten traurigen Verhältnisse, dauern auch noch während des Monats November fort; Kolberg wird endlich in aller Form belagert und der Prinz Heinrich an den Ufern der Mulde angegriffen.

Obgleich vom Kriegsschauplatze in Pommern entfernt, bezeichnete der König in dem Decret unter dem Schreiben vom 28. October, gewiß am treffendsten die Fehler, welche dort gemacht wurden, wenn er schreibt: »Der Prinz von Würtemberg mußte in seinem Lager nicht die Vereinigung der ganzen Russischen Armee abwarten.« Anstatt mit der vereinten Macht von Platen hinauszugehen und die einzelnen Corps des Feindes aufzusuchen, verspeiseten beide Herren die mühsam beigetriebenen Lebensmittel hinter dem Retranschement und als man sich auf Entsendung von Detaschements einließ, geschah dies in so unzureichendem Maaße, daß hintereinander die großen Verluste erfolgten, wie durch Gefangennehmung von Courbière, von Podscharly und endlich gar von dem heldenmüthigen Knobloch. Platens eigenes Detaschement sank dadurch zu einer unbedeutenden Abtheilung herab, die sich beim Anwachs der Russischen Streitkräfte nicht mehr vorwärs trauen konnte, und wir werden in dem nachstehenden Capitel zeigen: daß endlich der Ausfall des Prinzen von Würtemberg und selbst die Annäherung des Generals v. Schenckendorff nicht mehr ausreichten, das Gleichgewicht wieder herzustellen und der bedrängten Festung Lebensmittel zu verschaffen. Heutigen Tages würden die Engländer unter ähnlichen Verhältnissen alles daran gesetzt haben, den Russen dieses Auftreten in der Ostsee streitig zu machen, — im Jahre 1761 hatten sie dazu kein Schiff in den hiesigen Meeren disponible, und sie ließen es ruhig geschehen, daß Kolberg darüber verloren ging. Der König durch alle jene

Truppenentsendungen selbst merklich geschwächt, erhielt sich durch seine persönliche Autorität dem General Loudon auch während des Monats November unangefochten in der Stellung von Strehlen gegenüber, mit dem Hauptquartier in dem Schlosse zu Woiselwitz. Die Türken eröffneten nach langer Unterbrechung wieder einen hoffnungsvollen Fernblick. Der Prinz Heinrich, der durch den ganzen Feldzug hindurch, in der Position von Meißen und Schlettau, dem Feldmarschall Daun und der Reichsarmee gegenüber gestanden hatte, sah sich mit dem Anfang dieser Epoche genöthiget, den Manövern des Feindes eine Bewegung entgegen zu setzen. Gegen den Ausgang des Monats September hatten sich bis hierher die Verhältnisse sehr zum Nachtheil des Königs getrübt.

1. Der König: à Strehlen ce 1. Novembre 1761. Mon très cher frère. Je viens de recevoir votre lettre du 27. et ne saurois assez vos remercier de l'attention que vous me témoignez en me communiquant fidèlement tout ce qui se passe dans vos environs, en quoi j'espère que vous voudrez bien continuer. Je vous avoue que les choses en Poméranie, et l'incertitude qu'elles prendront à la fin là-bas me causent beaucoup de soucis et de chagrin, surtout dans les mauvaises circonstances où nous nous trouvons à présent. J'ai cependant la consolation d'être informé par mes lettres: que la Porte vient de me donner les assurances les plus fortes de vouloir rompre en ma faveur le printemps prochain, avec nos ennemis, qu'elle ne se borne point à ces assurances, mais qu'elle fait mettre effectivement en mouvement ses troupes afin de pouvoir les rassembler de bonne heure et qu'elle prend des arrangements pour tout ce qu'il faut en équipages et autres choses ce qui donnent de forts indices sur une résolution fermement prise pour une levée sérieuse de boucliers. Je vous conjure, mon cher frère, de vouloir bien observer encore un secret religieux là-dessus, tout comme je le fais à l'égard de tout le monde, hormis vous. —

Car nonobstant que nos ennemis commencent à se douter de quelque chose sur ceci, il s'en faut bien qu'ils soient

exactement instruits des intentions de la Porte, qui a traité tout ceci bien mystérieusement jusqu'à présent. Je souhaiterois même que nos ennemis n'en fussent informés que le plus tard qu'il sera possible. Il y a d'ailleurs une considération pourquoi je voudrois que la chose n'éclatât pas encore, c'est qu'auprès d'une Cour telle que celle de la Porte, il arrive quelques fois des changements subits et inopinés, qui dérangent tout d'un coup les résolutions les mieux prises. — Tout cela n'empêche pas que mes embarras et mes soucis à l'égard de Colberg, ne soient également vifs, vu que je ne vois que trop que nous avons des ennemis trop nombreux et trop puissants, pour qu'il soit possible de leur résister de toutes parts.

Pour ce qui est du dessein de Beck sur Berlin, j'espère qu'il n'en sera rien, par la raison que ce général n'est pas fort en troupes et que le Général Platen peut toujours arriver à temps au secours quand il sera nécessaire. C'est avec bien du plaisir que je renouvelle au reste les assurances de la parfaite amitié et de l'estime distinguée avec laquelle je suis etc. Federic.

2. à Schlettau ce 1. Novembre 1761. Neuf régiments ont passé aujourd'hui de ce côté-ci de l'Elbe, venant de la Silésie; j'ai parlé à quelqu'un, sur qui je puis me fier, qui les a vus; le reste de ce qui est venu de Loudon doit se joindre à Lacy. Le Ministre Finckenstein m'envoie dans ce moment une lettre que le Prince héréditaire de Brunswic lui a écrite. Vous verrez par-là que les François pourroient fort bien agir de concert avec le Maréchal Daun et l'armée de l'Empire. Celle-ci a un corps considérable dans le pays de Mansfeld.

Copie de la lettre du Prince héréditaire. Hildesheim ce 30. d'Octobre, 8 heures du matin: Plusieurs avis m'arrivent que les ennemis ont rassemblé un gros corps de troupes légères dans la partie de Duderstadt; ils ont fait avancer de Cassel les grenadiers de France et les Royaux sur Seesen et ont fait replier hier au soir les postes avancés du Général Freytag dans la partie de Lutter au

Barenberg. Leurs vues peuvent tendre à porter un coup sur Wolffenbüttel et Brunswic; mais il se peut aussi qu'ils portent leurs vues sur le pays de Halberstadt. Je fais marcher le Général Luckner avec mon frère (le Prince Fréderic) pour couvrir Wolffenbüttel, et j'ose prier V. E. d'informer le Prince Henri de ce mouvement qui peut-être pourroit lui devenir intéressant, si le Maréchal Daun combine quelques mouvements de concert avec le Maréchal de Broglie.

3. Der König: Strehlen, den 1. November 1761. Mein lieber General-Lieutenant v. Platen. Ich kann Euch darauf nichts anderes sagen, als daß Ich wegen den, in beiden Letzteren enthaltenen Umständen dergestalt consternirt bin, daß Ich selbst nicht weiß, was Ich Euch antworten noch schreiben soll. Bei den desolaten Umständen, so ihr meldet, sehe Ich wohl, daß Ihr zu schwach seid, dorten noch etwas zu thuen, und daß nichts übrig bleibt, als daß Ihr dasjenige, was Ihr bei Euch zusammen habet, nur in Sicherheit zu setzen förderſamst suchen müsset, um das Unglück nicht noch zu vergrößern. Wenn man wüßte, daß der Prinz von Würtemberg einen coup de désespoir thun und sich mit dem Degen in der Faust, durch die feindliche Armee schlagen wollte, so hättet Ihr können den General Scheuckendorff an Euch ziehen und mit Solchem zusammen, etwa bis Golnow, wo die Postirungen der Kosacken gemacht sind, entgegengehen, um ihn von den Kosacken zu befreien. Alles dieses wird nunmehro aber zu spät sein und Ich muß Eurer Conduite überlassen, wie Ihr Euch recht gut zurückziehet, im Übrigen das Sort des Prinzen erwarten und ob derselbe noch ravitaillirt werden könne.

4. à Strehlen ce 2. Novembre. Mon cher frère. Je viens de recevoir votre lettre du 28. Ce sont les nouvelles de la Poméranie qui me mettent le couteau à la gorge. Siehe das Decret unter dem Schreiben vom 28. October.

Si les nouvelles accusent juste, il y a actuellement 25,000 Janissaires en marche vers Andrinople où le Sultan se rendra lui-même vers le printemps, afin d'y assembler l'armée, on a fait assembler à Constantinople tous les

Pachas de l'armée pour leur donner des instructions secrètes; et les autres préparatifs pour une campagne vont grand train sous différents prétextes: je vous conjure, mon cher frère, d'observer sur tout ce qui regarde ceci, le secret le plus impénétrable et de prendre vos mesures afin que rien n'en transpire en aucune façon. Federic.

5. An Platen: Strehlen, den 2. November 1761. Um alles mögliche zu thuen, damit der Prinz von Würtemberg aus seinen jetzigen Umständen degagirt werde, schicke Ich den Major von Anhalt an den General-Major v. Schenckendorff, damit dieser aufbrechen und über Landsberg nach Dramburg marschiren soll, um dem Feinde in den Rücken zu kommen und ihn detaschiren zu machen, auch dem Prinzen dadurch Gelegenheit zu geben, sich zu degagiren. Ihr müsset also nur bald marschiren, um Euch mit dem General v. Schenckendorff zu conjungiren, auch Brod für sein und Euer Corps aus Küstrin mitnehmen. Das Übrige wird Euch der Major von Anhalt mündlich sagen.

Platen selbst war auf den Wunsch des Generals v. Schenckendorff unterdessen nach Pyritz marschirt und meldete von daher am 2.: Meine Position ist hier besser als in Stargard, weil ich mich leichter wenden kann. Ich habe 5 Meilen nach Stettin, 5 nach Schwedt und 8 nach Küstrin. Beim Abmarsch von Stargard langte daselbst die Avantgarde des Bergschen Corps an und nahm davon Besitz.

6. Der Prinz von Würtemberg: Vorstadt Kolberg, den 3. November. Euer Königliche Majestät Schreiben vom 30. wurde mir heute früh nach Mitternacht und das vom 27. durch den Läufer Morgens 5 Uhr eingehändigt. Nach meinen Nachrichten ist Berg bei Treptow und vor mir auf beiden Seiten der Persante: Romanzoff und Dolgorucki. Es scheint zwar, als hätten sich ihre Truppen vermehrt, allein wir wissen nicht, wo Buturlin und Fermor eigentlich sind. Hier bei uns kömmt es nur darauf an, daß viele Schiffe mit dem Benöthigten bald hier ankommen, da alle Zufuhr vom Lande gehemmt ist; wir werden uns bis auf das Letzte souteniren, allein ohne Lebensmittel ist es nicht möglich. Ich vermuthe alle Augen-

blicke Schiffe von Lübeck und andern Orten; Gott gebe, daß nur bald Soutien aus Schlesien oder Sachsen komme, damit Euer Majestät alsdann doch einmal den Feind aus Pommern herausjagen und uns hier zu essen schaffen können. Es läuft schon das Gerücht beim Feinde, daß der König mit 8000 Mann käme, um hier alles frei zu machen. Könnten Euer Majestät diesen Bruit beim Feinde Deroseits verstärken und etwa aussprengen: daß der König unter dem Namen eines andern Generals käme und daß das Corps mit Vorbedacht schwächer, als es wirklich wäre, ausgegeben würde, so würde es uns von großem Effect sein.

7. Der König an den Vice-Commandanten v. Zegelin. Strehlen, den 5. November 1761. Ich danke Euch für die Nachricht von allen Euren guten und vorsichtigen Anstalten, so Ihr dorten, de concert mit dem Minister v. Wedell gemacht zu haben, in Eurem Schreiben vom 1. d. M. meldet. Inzwischen glaube Ich, daß (chiffrirt) vorerst und jetzo für Berlin nichts zu besorgen sein wird.

Wedell war der bekannte einstige Dictator.

8. à Strehlen ce 5. Novembre. Mon très cher frère. J'ai été bien aise de recevoir votre lettre du 30. au sujet de laquelle je suis fâché de vous dire que les affaires de la Poméranie sont plus mauvaises que vous ne croyez. S. das Königliche Decret unterm Schreiben vom 28. October.

Vom nämlichen Tage erließ der König eine Ordre an Platen mit den Schlußworten: »Ich verweise Euch noch einmal auf dasjenige, was Mein Schreiben, so Euch der Major v. Anhalt gebracht und was Euch derselbe von Meinetwegen gesagt haben wird, welches alles dann mit guter Überlegung und vieler promptitude auf das eclatanteste executirt und der gute Effect davon erwartet werden muß.«

9. à Strehlen ce 6. Novembre 1761. J'ai reçu, mon très cher frère, votre lettre du premier de ce mois dans laquelle je vois bien l'embarras où vous vous trouvez, et ce qui me fait le plus de peine, c'est l'impossibilité où je suis de vous aider; quant à la raison je vous l'ai marquée dans ma lettre d'hier.

Ce sont à présent les affaires en Poméranie du succès desquelles tout dépend! Pourvu que le Général de Platen, de concert avec le corps de Schenckendorff, qui l'a effectivement joint, réussisse à dégager le Prince de Würtemberg et à faire rétrograder les Russes; je lui ai déjà donné mes ordres qu'en ce cas il devoit marcher incessamment vers Berlin avec les quinze bataillons et les 2500 chevaux qu'il mène avec lui, aussi pour l'instruire d'autant plus tôt, où vous désirez proprement qu'il doive diriger sa marche, — soit vers Torgau, soit du côté de Leipzig, vous ferez bien de lui écrire une lettre et de l'envoyer au Commandant Zegelin à Berlin, lequel j'ai déjà prévenu de garder chez lui votre lettre jusqu'à ce qu'il apprenne, que nos affaires en Poméranie prennent un succès favorable et qu'alors il devoit envoyer aussitôt cette lettre au Général Platen pour le trouver chemin faisant, afin que celui-ci tâche de se diriger en conséquence. Tout dépendra ainsi du bon succès que nos affaires auront en Poméranie, mais si malheureusement ces affaires devoient mal tourner, alors j'avoue que je ne vois plus de secours ni pour vous, ni pour moi.

Le Général-Major de Schenckendorff vient de m'écrire du 3. de ce mois, que le maître de poste à Francfort venoit de l'avertir que Beck retournoit en toute diligence vers la Silésie et qu'il doit avoir été le 29. d'Octobre à Naumbourg. Pour moi je tâcherai de donner ici autant de jalousies que possible au Général Loudon par de fausses démonstrations.

Ce grand remuement que nos ennemis font de tous côtés à présent dans une saison aussi avancée que celle où nous sommes, m'inspire le soupçon qu'il faut qu'ils aient appris quelque chose de l'intention favorable où la Porte est à notre égard, pour vouloir se déclarer le printemps qui vient et que nos ennemis veulent faire leurs derniers efforts à présent pour nous accabler encore cette année-ci, s'il y a moyen. Au reste je ne doute pas que les troupes al-

liées qui se trouvent du côté de Hildesheim n'aient en attendant également l'oeil sur Magdebourg, pour l'assurer contre toute entreprise que l'ennemi y voudroit tenter, et pour l'en éloigner en attendant que vous ayez les bras plus libres. Federic.

10. Mit diesen bedenklichen Äußerungen vom Könige, kam endlich die Reihe auch an den Prinzen Heinrich, von seinen Gegnern attaquirt zu werden:

Der Prinz: à Barnitz ce 7. Novembre 1761. L'ennemi attaqua avant-hier tous nos postes avancés à la fois, depuis le Lerchenberg jusqu'à Rosswein. Son objet étoit de s'emparer de Rosswein et de Nossen; des bataillons formés de compagnies franches, soutenus par quelque infanterie ont été obligés de se replier, ce qui s'est fait avec ordre; un corps de l'ennemi de 5 à 6000 hommes campe derrière Rosswein et derrière Nossen, aussi dans le Zellerwald il y en aura autant; je ne peux pas encore déterminer si toute l'armée est en marche ou bien si elle s'est avancée sur Freyberg, mais la hauteur de Lampersdorff est fortement occupée par l'ennemi. Je pense pourtant que tout ceci n'a d'autre but que de rendre leur poste de Freyberg plus assuré; il est certain que la position de l'ennemi est très-embarrassante pour nous, et si pour l'hiver il n'arrive pas de troupes, je ne vois pas la possibilité de pouvoir se maintenir ici, faute de subsistance, puis il n'y a aucun chariot de transport et ceux qu'on peut amasser suffisent à peine pour le transport du jour à la journée. Quant à Freyberg je ne vois pas la moindre apparence que nous puissions ravoir cette ville depuis les arrangements que l'ennemi y a pris et surtout depuis le renfort considérable de 7 régiments d'infanterie, 4 de cavalerie et beaucoup de Croates, dont je ne puis en déterminer le nombre. Les François à ce qu'on me mande se préparent à prendre leurs quartiers d'hiver. Le Prince Xavier ira à Langensalze; l'armée de l'Empire restera où elle est à Naumbourg, Zeitz et Weyda. Les Russes ont serré le Prince de Würtemberg, il

se prépare à être attaqué, mais je n'ai pas appris que cela soit arrivé. Le corps de Berg est marché à Stargard et l'on compte ce corps à 12,000 hommes. J'ai reçu les deux lettres que vous m'avez écrites du 1. et du 2. de ce mois. Je vous souhaite toute la consolation possible dans la triste situation des affaires présentes; toutefois je dois vous avouer avec franchise, que quant à moi l'aspect de l'arrivée des Turcs en Hongrie ne m'en offre aucune, c'est une nation qu'on ne peut croire engagée que lorsqu'elle l'est effectivement, d'ailleurs il y a bien du temps jusqu'au mois de Juin. Si les Russes réussissent à Colberg vous pouvez compter sur une campagne d'hiver, les Suédois mêmes se préparent et publient hautement qu'ils repasseront la Peene, si les affaires du Prince de Würtemberg vont mal. Je ne me flatte sur rien, cependant je souhaite que tout ce que je prévois n'arrive pas.

Comme j'ai fait plusieurs changements à notre position et que j'occupe le Petersberg sur notre flanc droit, c'est pourquoi je me suis mis ici pour être plus à portée de tout.

11. Platen schrieb unterm 7. November an den Geh. Cabinets-Rath Eichel: daß zwischen ihm und dem Prinzen von Würtemberg ein wahrhaft brüderliches Verhältniß bestanden habe. »Wenn ich indessen öfters bereut, aus dem Retranschement zu gehen, nicht mehr appuyiret habe, so muß ich doch auch der Wahrheit gemäß gestehen, daß ich nur muthmaßlich schloß und daß mir auch gegründete Einwürfe gemacht wurden. Wenn der Prinz von Würtemberg erst von allen den Gründen, welche mich bestimmten, so und nicht anders zu agiren, unterrichtet sein wird, dann wird er mir auch das Zeugniß geben, daß ich nicht anders konnte. Der ganze Verderb der Sache liegt darin, daß Niemand gewußt noch geglaubt hat, daß die ganze Russische Armee im Lande sei.«

Vom nämlichen Tage meldete Platen dem Könige: daß er hoffe, sich am 8. November in Berlinchen mit Schenckendorff zu vereinigen und dann auf Bernstein zu marschiren; er hoffe, daß sich danach über die Absichten der Russen Manches

aufklären würde, so wie er auch von diversen Leuten gute Nachrichten erhalten habe.

Die Vereinigung mit Schenckendorff erfolgte nach einer Meldung vom 9. aus Bernstein, erst an diesem Tage; er wollte den 10. auf Arenswalde marschiren. »Alle Nachrichten, so wir bis dato vom Feinde einziehen, lassen uns hoffen, daß die Fermor'sche Division über Fürstenau und Calies nach Polen geht, und daß sie auch letzteren Ort bereits passirt hat; die Buturlin'sche hingegen scheint ihren Marsch über Schiefelbein und Neu-Stettin zu nehmen. Das Berg'sche Corps, von dem ich noch nicht gewiß weiß, ob es annoch in Stargard ist, möchte alsdann wohl die Arriergarde machen.«

Aus allen diesen ungewissen Nachrichten, bildeten sich in dringender Noth und Verlegenheit, Lichtblicke, unter denen die endliche Befreiung des Prinzen von Würtemberg aus dem Retranchement der hoffnungsreichste war; doch weder der Prinz, noch der gewichtige Flügel-Adjutant v. Anhalt, der in jener Zeit überall dahin mußte, wo es galt, noch Platen oder Schenckendorff konnten den Abmarsch der bedeutenden Russischen Streitkräfte bewirken, deren vereinte Loosung dahin auslief: Kolberg unter allen Umständen vor Beziehung der Winterquartiere zu nehmen.

12. à Strehlen ce 11. Novembre. Mon très cher frére. Votre lettre du 7. vient de m'être rendue et j'entre parfaitement dans tous les embarras où vous vous trouvez.

Quant au Général Platen, vous aurez vu par une de mes dernières lettres, qu'il a déjà reçu mes ordres pour marcher sur Berlin aussitôt que le Prince de Würtemberg sera dégagé, d'ailleurs les affaires en Poméranie commencent à prendre une tournure plus favorable, de sorte que, si les nouvelles que j'en ai aujourd'hui continuent, je crois bien qu'il n'y a plus rien à craindre pour le Prince, puis, quand le Général de Platen marchera vers Berlin il vous amènera outre son corps, encore celui du Général-Major de Schenckendorff, hormis le seul régiment des hussards noirs, qui passera, étant de retour ici, en Silésie, Platen est actuellement instruit de tout. Je com-

prends parfaitement la fâcheuse situation où je me trouve, en attendant il ne faut pas que vous ne comptiez les promesses des Turcs que comme une chose tout-à-fait en l'air; pour cette fois-ci, il y a du solide et ils ne remettront pas leur assistance au mois de Juillet, mais nous l'aurons déjà au printemps prochain.

Tout ce qui arrivera, à ce que je crois cet hiver, ce sera que nous aurons — vous et moi, des quartiers d'hiver bien serrés et inquiets. Je souhaite seulement que les circonstances en Poméranie permettent, que Platen puisse bientôt se rendre près de vous — alors mes inquiétudes pour vous cesseront.

Eigenhändig: Tout est ici sur le même pied que je vous l'ai écrit, je fais des voeux pour vous, faute de pouvoir faire mieux — Federic.

13. Mein lieber General-Lieutenant v. Platen: Strehlen, den 11. November 1761. »Ich habe Eure beiden Rapporte vom 6. und 7. erhalten und daraus gerne vernommen, wie die dortigen Sachen — einen recht guten Train zu nehmen alles Ansehen haben.«

Der König befiehlt hiernächst: daß, wenn die Russen ganz von Kolberg entfernt sein würden, Platen alsdann mit Schenckendorff nach Sachsen marschiren sollte, das Regiment Ruesch-Husaren ausgenommen, welches unter Oberst v. Lossow wieder nach Schlesien müsse, so wie denn auch für das Frühjahr beide Generale mit den detaschirt gewesenen Truppen, zu der Königlichen Armee nach Schlesien rücken sollten.

»Ich schreibe Euch dieses Alles nur vorläufig, damit Ihr nur zum Voraus davon informirt seid. Wegen Berlin wird jetzt nichts zu besorgen sein, und da Ihr nun wisset, daß Ihr die Winterquartiere in Sachsen bekommet, so wird es nicht darauf ankommen, ob es 6 Tage eher oder später geschieht und bin Ich wohl zufrieden, daß Ihr den Marsch gegen Massow vor thuen möget. In Dramburg kann Buturlin nicht stehen bleiben, sondern es muß derselbe alsdann schon weiter nach Polen zurück.«

14. Der Prinz Heinrich: à Barnitz ce 11. Novembre. Depuis la dernière lettre que j'ai eu l'honneur de vous écrire, les choses sont ici à-peu-près dans le même état où elles en étoient. L'ennemi occupe toujours les hauteurs de Nossen, où il a fait plusieurs retranchements, les troupes cantonnent derrière ces environs et le gros derrière Rosswein. Le Général Seydlitz les fit chasser de la ville, qui depuis est restée neutre. Nous tenons encore Döbeln, mais il paroit que l'ennemi poussera jusque là. Comme je ne puis pas être en force de l'autre côté de la Mulde, je ne saurois les empêcher de s'étendre.

L'armée de l'Empire ne se remue pas; si pourtant dans ces circonstances elle marchoit sur Grimma, je me trouverois fort embarrassé. Je prends des arrangements pour me maintenir; si l'ennemi occupoit Döbeln je ne pense pas que son dessein seroit de passer la Mulde, parce que le Maréchal Daun doit être de retour à Dresde et que dans le moment présent les chemins sont si impraticables, qu'il n'est pas possible de tenter la moindre chose.

J'ai reçu hier la lettre du 6. dont vous m'avez honoré et par laquelle j'apprends que vous comptez de me faire joindre par le Général Platen, au cas que les affaires en Poméranie aillent bien. Il me convient de savoir exactement qu'elles sont vos intentions; par exemple si tout reste dans la position actuelle: désirez-vous que Platen vienne et qu'on arrange inclusivement pour toute l'armée les quartiers, après s'être débarrassé des troupes de l'Empire? à cela je dois encore ajouter que pour se rendre maître de Freyberg, ce ne sera pas une chose facile; voulez-vous donc qu'à tout risque on déloge l'ennemi de tous ces environs là? mais si vous ne laissez pas toutes les troupes ici, il sera impossible de se maintenir dans les nouvelles positions qu'on auroit prises au moyen de ce renfort, surtout si après il doit quitter la Saxe pour marcher ailleurs; — si l'ennemi, lorsque le terrain sera séché et rendu praticable par quelques gelées, continue à nous presser et que l'armée de l'Empire s'avance, en ce cas, si le

corps de Platen est libre, je lui manderai de venir incessamment; mais au cas que cela ne soit pas il faudra que je sache si vous voulez avoir ces troupes préférablement en Silésie, afin que je puisse régler sur cela la lettre que j'écrirai au Général Platen; cependant au cas que ce dernier parti dût être pris, je souhaiterois savoir, si je ne pourrois pas demander un léger détachement de quelques bataillons et de quelques escadrons, pour pouvoir m'étendre un peu au-delà de Leipzig vers l'armée de l'Empire et m'aider par-là pour les subsistances.

Lacy est encore au-delà de l'Elbe avec quatre régiments d'infanterie, trois de cavalerie et un d'hussards. On dit, que c'est le Général Butlar qui est venu avec le renfort et que Beck pour sa personne est en Silésie.

Le Prince Ferdinand a passé le Weser et le Prince héréditaire est marché sur Eimbeck. Il y a eu le 5. une forte canonnade entre le Prince héréditaire et le Maréchal de Broglie sur la Have; tous les détachements françois qui étoient dans le Hartz et à Goslar se sont repliés et on croit que cela en viendra à une affaire générale. Les François et les Alliés ont débité que les Russes rétrogradoient, que Romanzoff avoit attaqué une redoute avancée du Prince de Würtemberg, qu'il en avoit été repoussé et que ce Prince avoit reçu quelques vivres par mer. Je me flatte que toutes ces nouvelles soient vraies et j'espère que les affaires s'accommoderont là-bas.

Nous venons de perdre le Général-Major de Aschersleben qui est mort de maladie. C'étoit un homme duquel on pouvoit se servir et qui me manque beaucoup.

Henri.

Aschersleben diente zuerst bei den Gens d'Armes, 1758 ward er General-Major und Commandeur en Chef von Markgraf Friedrich-Cürassier, in dieser Stellung ging er zu Wittenberg mit Tode ab.

15. Der König an den Prinzen Eugène. Strehlen, den 12. November 1761. Mit einer ganz ausnehmenden Freude habe Ich Euer Liebden Schreiben vom 2. d. durch des Her-

zogs v. Bevern Liebden erhalten, dessen Einhalt Mir alle Hoffnung machet, daß die üblen Umstände, worin Euer Liebden sich befinden und die großen Besorgnisse, so man darüber haben müssen, gegenwärtig gänzlich vorbei und dieselben sich völlig degagirt sehen werden.

Ich kann es Denselben nicht verhehlen, wie Ich über Euer Liebden, während der Zeit, da dieselben von aller Communication abgeschnitten und gleichsam isolirt waren, die größeste Pein und Bekümmerniß ausgestanden habe, weil, ohnerachtet Ich auf Dero Mir genugsam bekannten Fermeté zuverlässig rechnen konnte, Ich doch alle Ursache hatte, wegen Dero Truppen, vor dem Hunger mehr, als vor Alles von den Russen besorgt zu sein. Es erfreut Mich also um so viel mehr, daß ein besonderes Glück, durch die fast nicht zu vermuthen gewesene Ankunft eines Schiffes mit Getreide, allda Euer Liebden Fermeté und die Bravour Dero unterhabenden Truppen secondiret und den Grund zu allem übrigen Guten gelegt hat, **deshalb Ich dieselben um so viel mehr affectuösest felicitire, als dieses nicht anders, als Dero bereits rühmlichst erworbene Reputation sehr vergrößern, Mich aber zu aller Dankbarkeit gegen Dieselben verbinden kann.**

Ich zweifle nicht, Euer Liebden werden schon benachrichtiget sein, welcher Gestalt Ich den General v. Platen mit einer beträchtlichen Verstärkung unterm General-Major v. Schenckendorff von Neuem detaschirt habe, um Alles, was von Russischen Völkern noch da ist, völlig aus Pommern zu treiben.

Sobald solches glücklich geschehen sein wird, so werden Euer Liebden darauf zu denken belieben, um Dero unterhabende Truppen wieder zu rekrutiren, zu augmentiren und so wie Ich es Denselben geschrieben, im Stande zu setzen. ꝛc.

16. Der König: Strehlen ce 12. Novembre 1761. Dans la lettre que je vous ai faite hier, j'avois oublié de vous faire observer encore, que dès que vous voudrez pousser l'armée de l'Empire hors des postes qu'elle tient actuellement à Naumbourg et Zeitz, de même que le Prince Xavier de Langensalze, ce qui est une chose indis-

pensablement nécessaire à faire, puisque vous ne sauriez jamais permettre qu'ils y restent, vous ferez bien de vous concerter à temps là-dessus avec le Prince Ferdinand de Brunswic, afin qu'il détache en même temps à dos de ces gens-là, ce qui les obligera immanquablement à se retirer au plus vite et vous prêtera peut-être l'occasion de tirer encore quelque avantage de leur retraite. Si ce corps alors se tourne vers Chemnitz et fait construire en même temps un pont sur la Mulde, au même lieu que je le fis faire autrefois, pour y faire passer le Lieutenant-Général de Hülsen, — lieu que ce général, tout comme le Colonel de Kleist doivent connoitre exactement, ce sera par-là que vous chasserez sûrement l'ennemi de Freyberg. Voilà, mon très cher frère, ce que j'ai cru nécessaire d'ajouter encore à ma lettre d'hier.

Eigenhändig: J'ai de bonnes nouvelles de la Poméranie, comme je ne doute point qu'elles ne vous soient aussi parvenues, j'espère qu'elles calmeront vos appréhensions. Federic.

17. Es mag so leicht nicht ein Feldzug mit mehr Unsicherheit und Ungewißheit über die obwaltenden Verhältnisse geführt worden sein, als der im Sommer 1761 in Pommern, insbesondere führten auch die schlechten Verbindungsmittel zwischen Kolberg und Strehlen und die lang ausbleibenden Depeschen, zu den widersprechendsten Ansichten über die eigentlich traurige Lage der dortigen verwickelten Verhältnisse. Wenn der Prinz von Würtemberg zur Zeit nicht bettlägerig krank, sondern im Stande gewesen, mit Platen vereint, das Freie und den Feind zu suchen: so hätten die Sachen wohl eine günstigere Gestalt gewinnen müssen, bis endlich die große Übermacht der Russen doch die Oberhand behalten hätte. Das Beste indessen, was endlich am 14. November geschah, war, daß der Prinz von Würtemberg, Abends 8 Uhr, — nicht ohne Überwindung großer Naturhindernisse, seinen Abzug aus dem Retranschement über das Kolberger Deep bewerkstelligte; der Damm bei Robe bot die größten Schwierigkeiten dar und 2 Sechspfünder versanken in dem Schlamm, wonach man sich einen Begriff von

den zu überwindenden Schwierigkeiten machen kann. Das Corps langte des Morgens vor Treptow an, den 16. bei Greiffenberg. Die ganzen dortigen Angelegenheiten blieben aber dennoch hoffnungslos, dies schicken wir zur Verständigung mancher widersprechender Depeschen hiermit voraus und fahren im Briefwechsel fort.

18. Der Prinz Heinrich: Barnitz ce 14. Novembre. Depuis que j'ai eu l'honneur de vous écrire, l'ennemi s'est tenu assez tranquille, ce à quoi les mauvais chemins ont le plus contribué, mais le temps étant devenu sec, il paroit que l'ennemi est encore intentionné d'entreprendre quelque chose; il a envoyé aujourd'hui un détachement assez considérable vers Döbeln, 300 hommes que j'y avois se sont repliés, le Colonel Kleist est envoyé pour chasser les troupes légères de l'ennemi qui voudront passer la Mulde. Je suis prêt d'ailleurs à tout événement et je risquerai que l'ennemi nous attaque en passant par Döbeln, ayant choisi trois hauteurs assez avantageuses, que je fais retrancher et qui seront occupées par 12 bataillons, nos autres postes s'en trouveront à la vérité affoiblis, mais comme c'est le seul parti à prendre, il faut, si l'ennemi le tente, que j'en risque l'événement. Lacy a fait défendre hier à ses postes de n'y laisser passer personne, ce qui me paroit suspect. Comme j'ai toute l'Elbe de garnie, depuis Torgau jusqu'à Meissen, ensuite nos anciens camps et puis le nouveau sur le Petersberg, la hauteur de Schalkau et de Geleitshahn, ainsi l'ennemi peut attirer notre attention partout; j'ai fait des dispositions pour tous les cas et j'abandonne le reste à la destinée, car il est impossible de répondre des événements dans la situation où je me trouve.

Les nouvelles de la Poméranie sont bonnes, les François se replient aussi, ils ont fortifié Mühlhausen et comptent de pousser leurs quartiers d'hiver jusqu'en Saxe.

19. Platen: Greiffenberg, den 15 November. Ich habe keinen Augenblick versäumen wollen, Euer Königliche Majestät zu melden, daß der Feind heute Nachmittag, bei meiner

Ankunft sein Retranchement verlassen, sich über die Rega gezogen, die Brücke abgebrochen, aber bis spät Abend auf den jenseitigen Anhöhen stehen geblieben. Um 10 Uhr Abends erhielt ich aber vom Prinzen von Würtemberg die angenehme Nachricht: daß er sich längs der See, ohne den geringsten Verlust nach Treptow gezogen habe, folglich ist unsere Conjunction nicht zu disputiren. Seine übrige Verfassung in Ansehung seines Brodes und des Romanzoff'schen Corps, ist mir noch nicht bekannt. Der Major v. Anhalt ist aber sofort zu ihm geritten, um das Mögliche mit ihm zu concertiren; viel ist hier nicht auszurichten, denn der desolate Zustand, worin der Feind das Land versetzet, ist kaum glaublich, Menschen und Vieh haben darin nichts zu leben. Hat der Prinz auf drei Tage Brod, so können wir den Feind gegen Regenwalde im Rücken einige Jalousie machen, in dem Fall aber, kann ich kaum vor dem 20. in Stettin sein.

20. Der König: Strehlen ce 16. Novembre. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 11. de ce mois, sur laquelle j'ai la satisfaction de vous dire que Platen pourra être parti hier ou aujourd'hui pour la Saxe, il doit y passer l'hiver avec tout son corps, car il seroit presque impossible de le nourrir ici, mais comme j'ai perdu ici tout cet automne, trop foible pour rien entreprendre et ayant été obligé de faire de grands détachements en Poméranie; il faut recommencer ici l'année prochaine une campagne précoce, pour ravoir Schweidnitz. Loudon tient encore le poste de Kunzendorff, quand même je l'en chasserois, en courant les plus grands hazards, avant que Platen arrive ici, il n'y auroit pourtant plus moyen de faire des siéges et nos peines seroient perdues; j'envoie par cette raison Platen en Saxe; il faudra que vous tâchiez de reserrer les ennemis près de Dresde autant que vous le pourrez, car plus nous occuperons de pays, plus nous aurons de subsistances, de recrues et d'argent: — **trois choses sans lesquelles on ne fait pas la guerre.** J'enverrai Flesch là-bas avec toutes les instructions au commissariat de guerre. Pour cette année la ville de Col-

berg est sauvée, ainsi que le Prince de Würtemberg, car on m'écrit que Buturlin et Fermor sont partis — reste Berg et Romanzoff, il faut espérer qu'ils ne s'arrêteront pas plus longtemps et qu'au moins l'on pourra respirer quelques jours — chia a tempo a vita!

21. Der General v. Platen aus Plathe, den 18. November. Euer Königliche Majestät Befehle vom 11. und 12. habe heute Nacht richtig erhalten. Der Herzog von Würtemberg ist zwar mit seinem Corps gerettet, ich muß aber leider gestehen, daß ich nicht einsehe, wie Kolberg sauvirt werden kann, denn obgleich der Herzog noch mit zwei Märschen bis Belgard vorrücken will, so müssen wir doch den dritten Tag, als den 22., wegen Mangel des Brodes, schon wieder zurück, und daß der Feind davon laufen sollte, ist um so weniger zu presumiren, da das Berg'sche Corps seit gestern hier vor mir steht und mit seinen Haubitzen meinen tête de pont beschießt. Der Major v. Anhalt wird das Übrige Euer Königliche Majestät genau detailliren.

22. Der König: Strehlen ce 19. Novembre. Mon cher frère. J'ai reçu votre lettre du 14; comme les choses vont bien en Poméranie et que tous les Russes s'en vont, je juge que Platen pourra être le 23. aux environs de Berlin et je vous avoue, que je commence à me rassurer sur ce qui vous regarde; car dès que ce corps se trouvera à portée de l'Elbe, je parierois tout, que Daun se croira trop foible pour attaquer et que vous reprendrez une partie, ou peut-être toutes les montagnes; ce sera pour vivre, pour avoir de l'argent et des hommes. Il est arrivé ici un émissaire avec des lettres du Kan des Tartares: — toutes les choses que j'apprends de là-bas augmentent mes espérances et me font augurer que nous aurons l'année prochaine des secours réels qui nous débarrasseront d'une bonne partie de nos ennemis. Je suis avec des sentiments invariables d'amitié et d'estime etc.

23. à Barnitz ce 19. Novembre. Je vous ai mandé dernièrement que les ennemis s'étoient avancés sur Döbeln; le Colonel Kleist, soutenu par deux bataillons, a chassé

tout ce qui avoit passé la Mulde, les ennemis occupent les hauteurs de l'autre bord, ils ont fait plusieurs redoutes et forment à présent un retranchement depuis Waldheim derrière la Tzschopa jusque vers Döbeln. Ce sont une vingtaine de bataillons qui cantonnent entre Nossen et Döbeln, leur soutien est à Hänichen et un corps occupe Freyberg pour soutenir ceux de Nossen; il paroit par les arrangements qu'ils prennent, que leur dessein est de maintenir cette position pendant l'hiver. Vous verrez par-là combien il est indispensablement nécessaire qu'on tâche de remédier à ce mal, cependant cela ne sera guères possible, à moins que le secours que vous m'enverrez ne soit de quelque importance; je tâcherai alors, s'il y a moyen, de faire quitter aux ennemis les positions qu'ils ont prises et dans lesquelles ils se fortifient.

Les deux lettres du 12. et du 13. que vous m'avez écrites m'ont été rendues. Je ne saurois prendre aucun arrangement à l'égard des François qui prennent leurs quartiers en Thuringe, avant que je ne me délivre de ces gens-ci.

Les François prennent déjà leurs quartiers d'hiver et le Prince Ferdinand prépare les siens. Luszinzki s'est retiré du Mansfeld et s'est joint à l'armée de l'Empire, laquelle paroit vouloir aussi rester en Saxe. Je ne vous promets pas de pouvoir nous délivrer de toutes ces troupes, la saison avance, les secours n'arrivent point et les ennemis augmentent en force par les travaux qu'ils font; j'ai d'ailleurs peu de secours, le Général de Seydlitz est le seul sur qui je puisse me fier, mais sa santé se trouve être si foible qu'il est souvent hors d'état de pouvoir agir.

24. Der König entwarf hierauf umstehend sogleich die Antwort mit wenigen, aber bedeutenden Worten: L'arrivée du Général Platen ne dépend pas de moi, il faut finir une affaire avant d'en commencer une autre; il faut que les Russes s'éloignent de Colberg, Platen est instruit de tout, mais si cela ne va pas aussi vite que ce seroit à souhaiter, prenez vous en, mon très cher frère, aux événements qui

ne nous ont pas favorisé jusqu'ici. Platen a 15 bataillons, 10 escadrons de dragons, 7 de hussards; Schenckendorff est avec lui, vous avez là-bas Krockow qui est un bon officier, le vieux bon homme Hülsen, Linden, Kleist des hussards — tous sont des gens qui valent ceux que j'ai ici; je sens bien tous vos embarras, mais actuellement je ne saurois vous secourir en rien.

Diese gehaltreichen, viel besagenden Worte wurden am 24. November zu einer Königlichen Ordre chiffrirt. Von Anton v. Krockow können wir hier gleich anführen, daß er ein Pommer war, 1757 General-Major, 1761 General-Lieutenant und Chef eines Dragoner-Regiments, so wie weiterhin Ritter vom schwarzen Adler-Orden, 1778 mit Tode abging. Wir ersehen aus der umgehend expedirten Depesche: daß die Antwort eine Zeit von 10 bis 11 Tagen erforderte.

25. Platen vom 20. November aus Regenwalde. Euer Königliche Majestät Befehle vom 12. und 14. habe erhalten. Ich wollte wünschen, daß ich bereits meinen Rückmarsch antreten und denselben bewirken könnte, um so mehr, da auch die Truppen zu ihrer Wiederherstellung Ruhe nöthig haben. Inzwischen kann ich noch zur Zeit nicht anders, als die Ordres des Prinzen von Würtemberg befolgen. Ist Kolberg nur einigermaßen mit Proviant versehen, so kann unser Vorrücken von Effect sein, wo aber nicht, so wird auch dieses nichts helfen, überdem wird es von dem guten Willen und der eignen Verfassung des Generals Romanzoff dependiren, ob er abzieht oder nicht, da es uns insbesondere bei jetziger Jahreszeit sehr schwer fallen würde, ihn hinter der Persante anzugreifen. Ich bin seit vorgestern hier und der Prinz in Plathe, woselbst auch der Major v. Anhalt geblieben ist.

Nach den Äußerungen der Russischen Officiere wäre unter den Generalen eine große Disharmonie, mit Romanzoff ist Niemand zufrieden, Fermor soll sehr disgustiret sein; dieser und Buturlin soll nur mit 16 Regimentern über die Weichsel gegangen, Wolchonski aber, als der jüngste General-Lieutenant, behalte das stärkste Commando und sollte nach ihren Projecten

bei Posen stehen bleiben. Romanzoff wollte bei Stolp und Rügenwalde seine Winterquartiere nehmen und hätten sie zu dem Ende in Leba an der Seekante ein starkes Magazin.

D. Fr. v. Platen.

Am folgenden 21. hatte Platen Nachrichten, nach welchen Romanzoff von Kolberg abgezogen sei, die sich weiterhin wieder unrichtig erwiesen; der Prinz Eugène wollte in der Richtung auf Belgard vorgehen.

26. Der König hatte um diese Zeit wieder so viel Vertrauen zu den Angelegenheiten in Pommern gefaßt: daß er am 21. dem Prinzen von Würtemberg eigenhändig schrieb:

J'espère à présent, mon cher neveu, que toutes vos inquiétudes seront finies; je crois que la rodomontade de Romanzoff a été comme une dernière tentative; il a compris que l'approche de Platen l'empêcheroit de prolonger son séjour auprès de Colberg et il espéroit de vous intimider. Federic.

Gleich darauf liefen beim Könige die Meldungen aus Pommern ein, wonach die Truppen ohne alle Lebensmittel außer Stande wären, mit Nachdruck gegen die Russen etwas zu unternehmen.

27. à Barnitz ce 23. Novembre 1761. Il ne s'est rien passé de fort intéressant depuis la dernière lettre, que j'ai eu l'honneur de vous écrire. L'ennemi continue à se fortifier derrière la Mulde. J'ai cru qu'on enverroit quelque renfort sur Leisnig, mais jusqu'ici on ne l'a pas fait. J'attends avec impatience l'arrivée du Général de Platen, mais je doute que nous puissions faire quelque chose, vu les difficultés de toutes espèces qui s'y opposent. On m'écrit de la Poméranie que le Prince de Würtemberg s'étoit joint aux Généraux de Platen et de Schenckendorff, que Romanzoff cependant ne quittoit pas pour cela sa position, c'est ce qui me fait appréhender que le Général Platen sera encore retardé. On assure qu'un corps russe veut prendre ses quartiers aux environs de Driesen et de Friedeberg. L'armée de l'Empire occupe toujours Weyda, Naumbourg et Zeitz cependant

15*

ceux-là ne m'inquiéteront pas. Les François mettront la plus considérable partie de leur infanterie à Gotha, Mühlhausen et à Eisenach. Le Sr. Flesch que vous m'enverrez sera fort géné dans son expédition; ses grands talents me sont connus, mais je ne crois pas qu'il puisse les mettre tout-à-fait en oeuvre. Le Général Lacy a pris son quartier à Grossenhayn, l'ayant eu jusqu'ici à Dallwitz; il a fait entrer dans la ville deux bataillons de Croates et deux compagnies de son régiment. Il y a encore 14 bataillons de l'ennemi qui cantonnent pour occuper le camp de Plauen, tout le reste de l'armée, à l'exception de Lacy, est entre Freyberg et Döbeln.

Hier folgt die Königliche Ordre vom 24., wie wir sie unter Nr. 24 bereits vorausgeschickt haben.

28. Der König an den Prinzen von Würtemberg. Strehlen, den 23. November 1761. Euer Liebden Schreiben vom 18. d. habe Ich heute früh erhalten und danke Deroselben zwar für die dabei communicirte Nachrichten, gebe aber zugleich in Antwort: wie daß Euer Liebden die Stadt und Garnison zu Kolberg absolument mit Lebensmitteln versehen und dazu alle deshalb erforderlichen Concerts mit dem Herzog v. Bevern und dem General-Lieutenant v. Platen ohne einigen Zeitverlust nehmen müssen, **denn Ich diese Stadt nicht verlieren kann, welches Mir zu important ist, und wenn solche aus Mangel an Lebensmitteln dem Feinde in die Hände fallen müßte, solches nicht nur eines der größten Unglücke für Mich und Alles was Euer Liebden dorten bisher Gutes gethan und was sonst Meinerseits dazu geschehen, ganz vergebens sein würde.** Es bleibet Deroselben also dorten nichts übrig, als alles anzuwenden, was erforderlich, um nur Kolberg zu conserviren und den Ort noch zur rechten Zeit zu befreien und mit Lebensmitteln zu versehen, ehe noch ein Unglück mit solchem geschehen kann, es koste auch, was es möge.

Aus dem, von Euer Liebden Mir communicirtem Schreiben werden dieselben sonst ersehen haben, daß wegen eines Marsches der Russen nach dem Mecklenburgischen, sie nichts zu be-

sorgen haben; das Hauptwerk jetzo bleibt allemal die Conservation von Kolberg, worauf alle Dero Attention gerichtet sein muß. Friedrich.

29. Unterdessen hatte der König aus dem Bericht von Platen vom 21. das Gerücht erfahren, als wäre Romanzoff mit dem größten Theil seiner Truppen von Kolberg freiwillig abgezogen und hierüber erließ sich der König am 25. hoffnungsreich in einer Ordre an Platen, welche mit den Worten schloß: »Es ist aber nunmehro ganz unumgänglich nothwendig, daß Kolberg von Stettin aus, auf fünf Monat für die Garnison approvisionirt werde, deshalb Ich auch heute an den Herzog v. Bevern schreibe, Alles dazu ohne Zeitverlust zu veranstalten und sich wegen des Transports sogleich mit dem Prinzen Eugène und mit Euch zu concertiren.«

30. à Strehlen ce 27. Novembre 1761. Mon très cher frère. La lettre que vous m'avez faite du 23. de ce mois m'a été fidèlement rendue. Je n'ai jusqu'à présent point de nouvelles positives sur la fin de l'expédition du Général de Platen en Poméranie; selon ses dernières lettres, Romanzoff étoit encore auprès de Colberg et avant que celui-ci ne s'en éloigne pour retourner en Pologne, il faut bien que Platen y reste encore, pour achever là son expédition, sans quoi Colberg seroit perdue, ce qui m'est d'une trop grande importance, pour ne point pouvoir abandonner cette place.

Cependant selon des bruits publics qui courent là-dessus et en conséquence des lettres de divers particuliers, il faut que Romanzoff soit déjà sur sa retraite et le Général Platen en marche pour vous approcher. Je ne doute point que quand il sera arrivé en Saxe, vous n'en tiriez bon parti pour en éloigner l'ennemi.

Je ne saurois vous marquer aucune nouvelle intéressante d'ici. Loudon a abandonné les hauteurs de Bögendorff et de Kunzendorff pour se cantonner dans les montagnes; je ne suis pas en état de l'en chasser, vu que je suis trop foible en troupes, mais je me flatte d'autant plus qu'avec celles de Platen, vous effectuerez quel-

que chose de bon en Saxe et que vous pourrez encore entreprendre l'expédition sur Chemnitz.

31. Der Prinz von Würtemberg. Im Lager bei Mötzelwitz, 1½ Meile von Groß-Gestin, den 28. November 1761. Seitdem ich auf Euer Königliche Majestät höchsten Befehl die äußerste extrémidité abgewartet, mich von Kolberg abgezogen und mit dem General-Lieutenant v. Platen vereinigt habe, sind mir Euer Königliche Majestät allergnädigste Schreiben vom 27. v. M. und vom 12., 15., 22. und 23. d. M. zugegangen, und zwar die letzten beiden gestern Abend, nachdem unser Marsch gegen Belgard bis Leckow auf den Feind keinen weiteren Effect gehabt, als daß wir das Berg'sche Corps vor uns weggejagt, daher ich noch versuchet, hierher den Romanzoff gerade näher entgegen zu gehen, er ist aber auch dadurch nicht von Kolberg abzubringen gewesen und hat bis diese Stunde sein vortheilhaftes Lager bei Groß-Gestin behalten und bloß Berg in der Gegend von Roman und Damnitz mit aller Cavallerie und den leichten Truppen theils vor, theils uns zur Seite bleiben lassen. Solcher ist wenigstens 8000 Pferde stark, unsere Cavallerie aber noch nicht 3000 Pferde und die Infanterie ungefähr 11,000 Mann — beide entkräftet. Morgen früh werde nach Regenwalde aufbrechen und dann auf Naugarten marschiren. Vielleicht daß dieses den Feind Glauben macht, wir gingen in die Winterquartiere und er dadurch bewogen wird, einen guten Theil seiner Truppen jenseits der Persante gehen zu lassen oder sicher zu werden. Von Naugarten wollen wir nach der Gegend von Gülzow und von da zwischen Camin und Treptow gehen, sodann aber uns auf Treptow selbst wenden und von da aus alles Mögliche tentiren, um Kolberg einen Convoy zuzubringen. Der Commandant ist noch bis in die Mitte des Monats December versorgt.

Der Feind ist im Besitz von Langenhagen, Kolberger Deep, Maikuhle, Münde und die Passage über Ölmühle, Drenow, Spie, Pret, Minkantzenberg und Selnow mit Batterien hintereinander vertheidigt. Vielleicht, wenn wir gegen Neuen Mühle einen Angriff zu thun Mine machen und

dadurch des Feindes größte Attention dahin ziehen, daß dann der Convoy über Langenhagen nach Kolberg zu passiren, weniger Schwierigkeiten findet. Fr. Eugène,
Prinz von Würtemberg.

X.

Kolberg erliegt nach viermonatlicher Vertheidigung am 16. December dem Hunger. Ein Russisches Corps unter Czernichew überwintert bei der Oesterreichischen Armee, eben so die Russen in Pommern.

Wir haben aus den vorstehenden Verhandlungen ersehen, welch' ein großes Gewicht der König auf die Erhaltung von Kolberg legte; der Prinz von Würtemberg setzte alles daran und die Truppen leisteten vor Spie, bei einem Kältegrade, bei dem die Zumuthung, ohne Mäntel zu fechten, fast eine Grausamkeit erscheint, eine heldenmüthige Tapferkeit; — vergebens — der König verlor auch Kolberg, nachdem der Verlust von Schweidnitz sich so einflußreich und bedeutend schon 6 Wochen früher herausgestellt hatte, den 16. fiel hungernd die berühmte Pommersche Feste; der Tartaren-Chan mit seiner Gesandschaft gewährte dafür geringen Ersatz. Den 9. December nahm der König das Hauptquartier in Breslau, welches Anfang August durch ein Bombardement der Russen schwer gelitten hatte; der Umstand, daß ein Russisches Corps von 20,000 Mann in der Grafschaft Glatz seine Winterquartiere nahm, würde noch nachtheiliger für den König gewesen sein, wenn nicht die Kaiserin-Königin beabsichtet gehabt hätte, dagegen zur Ersparung, eben so viele Mannschaften von der Kaiserlichen Armee zu entlassen, für diese war es von hoher Wichtigkeit, dergleichen Kerntruppen in erster Linie allezeit disponible zu haben. Der Prinz Heinrich verblieb während des ganzen Monats December in seiner Stellung zu Barnitz. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig

hatte das Glück, sein Übergewicht gegen die Franzosen in Hessen zu behaupten und durch diesen Feldzug seinen großen Namen zu bewähren. Mit dem ersten Tage des letzten Monats wandte sich Platen an den Geh. Cabinets-Rath Eichel, um sein Herz auszuschütten und die etwanige Schuld von sich abzuwälzen, hören wir ihn:

1. Platen an Eichel: Naugarten, den 1. December 1761. Ich wünsche von Herzen, daß unsere jetzigen Unternehmungen noch von Effect sein mögen, muß aber im Vertrauen melden: daß ich dazu schlechten Glauben habe. Wer daran Schuld ist, daß wir nicht gleich bei Treptow geblieben sind, ist mir unbewußt, daß dieses aber mein Project gewesen ist, wird mir keiner läugnen. Vom 15. bis zum 27. hat man meine Meinung nicht verlangt. Der König verliert Kolberg, die übrige Provinz wird durch Fuhrwerk ruinirt und die Truppen außer Stande gesetzt, wieder gebraucht zu werden, denn die gerade Wahrheit zu sagen: so liefe das Würtemberg'sche Corps größtentheils auseinander, wenn es nicht von meinen und den Schenckendorff'schen Regimentern unterstützt würde. Hungersnoth regiert im Lande, den Soldaten fehlt es an Allem, sie gehen großentheils ohne Schuhe. D. F. v. Platen.

2. Damit erhalten wir in wenigen Zügen ein düsteres Bild von dem Zustand der Dinge und die Überzeugung: daß ohne Winterquartiere die damaligen Armeen schwer zu erhalten waren, obwohl alle diese Mangelhaftigkeiten, wie wir gesehen haben, nicht verhinderten, daß die abgerissenen Mannschaften bei großer Kälte sich wie die Bären schlugen.

3. Der Prinz Heinrich: à Barnitz ce 4. Décembre 1761. Mon très cher frère. Comme je n'ai eu rien de fort intéressant à vous mander, j'ai été quelque temps sans vous écrire et je me donne aujourd'hui cet honneur simplement pour vous apprendre que les choses sont dans la même situation. L'ennemi a continué ses redoutes le long de la Mulde, toutes les troupes cantonnent, ce qu'ils appellent déjà leurs quartiers d'hiver, ils ont avancé des postes sur les hauteurs de Lampersdorff à Neustadt pour couvrir leurs quartiers autour de Plauen. Lorsque le Gé-

néral Platen sera arrivé, j'espère que nos établissements pour l'hiver pourront se faire et j'arrangerai tout pour les rendre aussi avantageux qu'il sera possible, j'appréhende seulement que cela n'arrive pas de sitôt. Les lettres que j'ai reçues hier de la Poméranie m'annoncent que Romanzoff tient toujours devant Colberg. Ce seroit bien fâcheux s'il arrivoit encore là-bas un événement qui ne fût pas à notre avantage.

Les François sont déjà à Langensalze et le Prince Xavier se mettra à Eisenach. L'armée de l'Empire maintient sa position et la faim et la misère feront la cloture de la guerre. Lacy a fait fourrager dans la Basse-Lusace ce qui m'a donné de l'inquiétude. Il y a eu audelà de 4000 hommes d'infanterie et de cavalerie jusqu'à Sonnenwalde, j'avois pris toutes les précautions possibles, mais on ne sauroit faire face partout. Henri.

4. Der König an den Prinzen Eugène: Strehlen, den 4. December. Euer Liebden Schreiben vom 28. v. M. ist Mir richtig eingeliefert worden. So wenig consolant Mir auch dessen Einhalt hat sein mögen, so muß Ich dennoch sagen: daß Euer Liebden nebst dem General v. Platen alles thun und anwenden, was nur zur Erreichung Meiner Intention wegen Sauvirung oder Ravitaillirung von Kolberg, alles was nur von rechtschaffenen Generals erfordert werden kann und was die dasigen Umstände nur immer zugeben wollen; welche Justice Ich Euer Liebden nie versagen kann noch werde. Es bleibet Mir dahero nichts übrig, als zu wünschen: daß der Himmel alle Dero Mir gemeldeten vorhabenden Entreprisen secondiren und mit glücklichem Succes segnen wolle ꝛc.

Wir können hier gleich gedenken, daß das Standbild des wackern Prinzen sich auf dem Monument Friedrich des Großen befindet.

5. à Breslau ce 9. Decembre. Vous pouvez bien penser, mon très cher frère, que toutes les circonstances que j'ai trouvé remarquable dans votre lettre du quatre de ce mois, ne sauroient guères me plaire, mais il n'y a qu'à prendre patience, jusqu'à ce que tout soit mieux arrangé.

Il faut que vous sachiez que selon ma dite position faite, le Général-Major de Thadden viendra avec ses quatre bataillons à Guben, où le Général-Major de Schmettau se rendra pareillement avec trois régiments de cuirassiers et de dragons, de même qu'avec quelques troupes d'hussards et avec les chasseurs à pied; ce détachement servira à couvrir Berlin, tant contre Lacy que contre les Russes, pendant le temps qu'il gèlera. Loudon avec sa cavalerie et la plus grande partie de son infanterie ont repassés au-delà des montagnes, il laisse en deçà le reste; il a mis en quartier d'hiver Czernichew avec les Russes dans le comté de Glatz.

Tout cela ne rend pas meilleure ma situation ici, parce que le Général Wolchonski avec une division de l'armée russe a pris sa position depuis Posen le long de la Warthe jusque vers Stolp où il pense de rester l'hiver de sorte que je me vois par-là serré entre les Russes et les Autrichiens.

Ma négociation avec la Porte prend un bon train, selon les dernières lettres que j'en ai eues j'en dois avoir bonne espérance. Je continuerai à vous marquer confidemment de temps en temps le succès que ces affaires auront.

Vous verrez par l'extrait ci-clos d'une lettre écrite de Vienne ce qu'on y marque d'une réduction que la Cour va faire parmi les troupes; à vous dire franchement je n'en crois rien encore, à moins qu'on n'en ait en Saxe les mêmes nouvelles; la chose ne paroit pas du moins vraisemblable, qu'une puissance, telle que celle dont il s'agit, voulût faire une réduction parmi ses troupes pendant le plus fort de sa guerre, ce qui seroit un exemple sans exemple. Vous donnerez ordre aux régiments de la Silésie, qui sont parmi l'armée à vos ordres, qu'ils envoient chacun un officier avec quelques gens ici, afin de tirer autant de recrues de leurs cantons d'enrollement qu'il y aura moyen d'en avoir; je tâcherai de les aider encore. Je crois que les régiments de cavalerie de Schlabrendorff et de jeune-Platen en trouveront aussi, mais pour celui de Schmet-

tau il n'y aura pas moyen d'en avoir sitôt, vu que l'ennemi occupe encore ce canton. Quand ces officiers se mettront en route avec leur monde, il faudra qu'ils passent par Crossen et qu'à Glogau, ils prennent avis du Commandant, si les chemins depuis-là sont assez sûrs pour venir ici.

Je suis avec des sentiments invariables de considération et d'estime etc. Federic.

6. de Barnitz ce 9. Décembre 1761. Depuis que la neige est tombée si fortement, les ennemis ont encore plus étendu leurs quartiers; ils ont envoyé quelques bataillons à Chemnitz et quelques uns ont repassé la Mulde pour se loger dans les villages en deça de Tharand; deux bataillons occupent Wilsdruff un autre Neustadt, ce qui fait la chaine de leurs quartiers. Les bords de la Mulde sont occupés par des piquets qui gardent les redoutes, derrière lesquelles cantonnent les bataillons qui sont destinés à défendre leur chaine. Les bois qui couvrent la Tschopa du côté de Leisnig ont été abattus pour rendre les chemins impraticables. L'armée de l'Empire cantonne et ses patrouilles vont jusqu'aux postes de Leipzig, Lacy occupe Grossenhayn et le reste de ses troupes cantonne. Comme l'Elbe va bientôt être prise, je prendrai quelques arrangements en conséquence. Mes dernières lettres de la Poméranie m'otent l'espérance de voir le Général Platen ici, du moins pas de sitôt; je crois donc que le mieux que je puisse faire, c'est d'élargir nos quartiers; j'enverrai une couple de bataillons entre Grimma et Leipzig pour tirer, au moyen de la cavalerie, quelque subsistance de Mersebourg, de Pegau, de Rochlitz et de Borna, mais il faudra pour cet effet faire chasser tous les détachements ennemis qui y sont, ce qui sera très-pénible pour les troupes. Je mettrai alors les troupes plus au large dans les villages. J'esperois recevoir du secours et j'avois pris mes mesures en conséquence; mais la saison, déjà trop rude et le temps que les ennemis ont eu de s'arranger dans leur position, en rend l'exécution douteuse. J'attends le Sr.

Flesch qui sera très-utile pour l'arrangement des magasins de l'année prochaine.

Eigenhändig hatte der König gleich umstehend hierauf verfügt: J'ai pressé le Général Platen, autant qu'il dépend de moi, de finir ses affaires le plutôt possible pour vous joindre, vous voyez que je ne puis pas disposer des événements et que certainement la fortune nous a été aussi contraire cette année qu'aucune autre quelconque, cependant il faut voire ce qui arrivera; nos espérances pour l'année prochaine augmentent de jour en jour et quelque difficile que soit cet hiver pour nous tous ensemble, il faut le passer comme nous pourrons pour attendre et atteindre le moment de notre délivrance. Federic.

Diese Zeilen wurden am 15. chiffrirt dem Prinzen adressirt.

7. Barnitz, den 9. December 1761. Der Prinz an den König: Der Abgang an Pferden und die gar schlechte Bespannung bei der Artillerie sowohl, als bei den Pontons haben mich genöthiget, um im Fall eines schleunigen Aufbruchs nichts zurücklassen zu dürfen, verwichenen Sommer 200 Stück Artillerie- und Ponton-Pferde anzuschaffen. Es sind solche aus den nächsten Kreisen und Ämtern ausgeschrieben und mit der größten Mühe herbeigeschafft, von dem Obersten v. Biedersee ausgesuchet und taxiret und von dem Feld-Commissariat mit 9695 Thlr. bezahlt worden. Eben dieser Umstand ereignet sich abermals und muß ich Euer Königliche Majestät hiermit allerunterthänigst anzeigen, wie bei der Artillerie und den Pontons wiederum 250 Stück Pferde fehlen, 727 Stück völlig unbrauchbar sind und an Vorraths-Pferden wenigstens 160 Stück, also in Allem 1099 Pferde zur Artillerie und den Pontons nothwendig erfordert werden, durch welchen Mangel und Abgang und wenn solcher nicht auf das Schleunigste ersetzt wird, ich mich außer Stande gesetzt sehe, bei einem bevorstehenden Marsch alles Geschütz und die Pontons mitnehmen zu können. Euer Königlichen Majestät überlasse ich also, was Höchstdieselben Allergnädigst desfalls zu verfügen geruhen wollen. Heinrich.

Wir können hier gleich gedenken, daß Seine Majestät in der Antwort vom 15. nicht begreifen konnte, wie ein Armee-Corps,

welches während des ganzen Feldzuges stille gestanden, einen so großen Verlust an Pferden haben konnte, während der Abgang bei der Armee unter Seiner Majestät Befehl kaum die Hälfte davon betragen habe; bei Ankunft des General-Lieutenants v. Platen würde sich übrigens diese Angelegenheit demnächst reguliren lassen, bemerkte der König.

8. Der General v. Platen meldete dem Könige am 13. aus Treptow: daß er nach den vergeblichen Versuchen, Kolberg zu ravitailliren, seine Anstalten so mache, mit dem ihm anvertrauten Corps den 15. den Marsch über Stettin nach Berlin anzutreten.

Der Herzog selbst rapportirte in seinem Schlußbericht über die letzte schöne Waffenthat seiner braven Truppen: Treptow, den 13. December 1761. Euer Königlichen Majestät melde unterthänigst: daß, nachdem wir von Stettin nur das Nothwendigste zu unserm Bedarf und einen Theil dessen, so zum Convoi nach Kolberg bestimmt, am 10. Abends hier herangebracht, wir gleich den 11. früh von hier vorgerückt sind.

Der Feind hatte das Defilee von Neu-Brück in der Höhe von Drehnow besetzt; es kam zur Kanonade; weil ich aber die eine Colonne auf die Flanke des Feindes rücken ließ, wurde derselbe dadurch genöthiget, sich zurückzuziehen und wir faßten auf den Höhen von Drehnow Posto. Den 12. rückten wir gegen Spie an. Die auf der dasigen Höhe vom Feinde mit einem starken Bataillon besetzte Redoute, wurde im Angesicht seiner auf den Höhen von Prettmin zusammengezogenen ganzen Force, und so zu sagen, unter seiner Artillerie emportirt, 4 Haubitzen erobert und 3 Officiers und zwei hundert und einige siebenzig Mann gefangen genommen und das Übrige ward niedergemacht. Der Major v. Kalckreuth mit dem Regiment »Ramin« und der Oberst-Lieutenant v. d. Mülbe und der Major v. Rohr mit dem Regiment »Dohna«, haben sich hierbei auf die rühmlichste Art hervorgethan.

Der Feind hatte sich indessen mit Allem gesammelt, seine Stellung war die vortheilhafteste, wir würden in den Defilees Fronten- und Flankenfeuer erhalten haben und wenn wir die Höhen von Prettmin auch zu stürmen versuchen wollen: so

würden wir doch hiernächst noch den Kautzenberg, den Damm von Selnow und die dortigen Höhen wieder vor und gegen uns gehabt haben, so daß wir uns völlig aufgerieben haben würden, ohne etwas zu effectuiren.

Der Major von Anhalt wird mündlich annoch die näheren Umstände melden können und daß der Feind uns in beiden Flanken detaschirte und im Rücken, mithin da wir alles menschmögliche, um Kolberg zu degagiren oder doch einen Convoi herein zu bringen, vergeblich versucht, ist uns bei unserm delabrirtem Zustande nichts anderes übrig gewesen, als uns zurückzuziehen. Wir haben nichts zu leben und gehen deshalb auf Stargard, allwo wir den 21. zu sein gedenken ꝛc.

In Ansehung meines sodann hier bleibenden Corps, so sehe ich nicht ab, daß damit in Pommern noch etwas nützliches gemacht werden könnte und erbitte mir daher Euer Königliche Majestät gnädigste Resolution, ob ich davon etwas, unter der Ihna, etwa ein Regiment Husaren lassen, der Herzog v. Bevern von der Stettinschen Garnison ein Paar Grenadier-Bataillons nach Stargard zur Hülfe geben und ich dann mit dem übrigen wenigen Rest nach dem Mecklenburgischen marschiren soll? Ich hoffe Euer Königliche Majestät gnädigsten Befehl hierauf noch bei Stargard zu erwarten.

Der König decretirte auf diesen letzten Bericht vor Kolberg eigenhändig: »Es thäte mir leid, daß wir nichts weiteres vornehmen könnten, also möchte er nur bei so bewandten Umständen seinen Marsch nach dem Mecklenburgischen antreten, um Geld und Magazine und Rekruten für künftiges Jahr zu schaffen. Platen nimmt das Regiment »Malachovski« mit, Lossow marschirt nach Glogau und Thadden nach Guben, wo Schmettau mit der Cavallerie zu ihnen stoßen wird.

Der Flügel-Adjutant von Anhalt eilte mit diesem Schlußbericht selbst zu dem Könige, erfuhr aber sogleich wieder eine neue Entsendung zum Prinzen Heinrich.

9. Der Prinz Heinrich: Barnitz, den 16. December 1761. Euer Königliche Majestät überreiche mit der Beilage unterthänigst die Ausrechnung, wie viel die hier in Sachsen befindliche Armee zu ihrer Subsistenz vom December bis Ende

Juni 1762 an Mehl und Fourage nöthig hat; wie viel dazu in den Sächsischen Magazinen vorräthig, wie viel die Anhältschen Fürstenthümer und die 3 Sächsischen Kreise, die wir nur inne haben, zu schaffen im Stande sind und wie viel demnach fehlt. Euer Königliche Majestät werden aus derselben zu ersehen geruhen, daß wenn in den Anhältschen Fürstenthümern und in den 3 Sächsischen Kreisen das vorräthige Getreide mit der größten Strenge beigetrieben werden sollte, die Armee dennoch nur bis Ende März davon ernährt werden kann und daß auf andere Mittel gedacht werden muß, dieselbe die folgenden Monate April, Mai und Juni zu erhalten. Die Magdeburgsche Kammer versichert, daß auf die Hälfte der dortigen Provinzen wenig zu rechnen sein wird, weil die Grafschaft Mansfeld, der Saal-Kreis und das Fürstenthum Halberstadt, durch die Französischen Verheerungen überaus viel gelitten, im Magdeburgschen hingegen im Allgemeinen Mißwachs gewesen. Ich stelle demnach Euer Königlichen Majestät unterthänigst anheim, was Höchstdieselben dieserwegen für eine Entschließung zu nehmen und mir bekannt zu machen gnädigst geruhen werden.« Heinrich.

Die Übersicht selbst fehlte, die ganze Arbeit schien nach der neuen Handschrift zu urtheilen, von dem mehr gedachten Flesch entworfen gewesen zu sein.

10. Barnitz ce 19. Décembre. J'ai commencé à donner plus d'étendue à nos quartiers; j'enverrai encore deux régiments de cavalerie et deux bataillons entre Leipzig et Grimma pour tirer des subsistances de Mersebourg, de Borna et d'aussi loin que je pourrai. L'armée de l'Empire s'est repliée. Le quartier du Maréchal Serbelloni sera établi à Saalfeld et l'armée s'étend depuis Weyda jusques derrière Neustadt sur la Orla. Le Général Lacy et le Général Linden ont fait une convention pour l'hiver, moyennant quoi aucun parti n'agira offensivement le long de l'Elbe pendant l'hiver, à moins de s'avertir 24 heures d'avance; comme cette convention est à notre avantage j'y ai donné mon consentement et je me flatte que vous l'approuverez. Lacy a mis ses troupes

à Radebourg. Il n'y a que des troupes légères autour de Grossenhayn. Les déserteurs disent qu'il a été publié à l'ordre qu'on réformera deux compagnies par régiment; je présume que l'intention des Autrichiens doit être de faire croire à leurs Alliés qu'ils ne sont pas assez puissants d'eux-mêmes pour soutenir la guerre, afin de cacher sous cette modestie apparente les pernicieux projets de leur agrandissement. J'hazarde ces réflexions et les soumets à votre jugement: il seroit à souhaiter dans les conjonctures où vous vous trouvez que des ressources se présentassent avant l'ouverture de la campagne, par lesquelles vous évitiez l'accomplissement de tant de justes sujets d'appréhension, qu'on a droit d'avoir à présent. Il seroit sans doute à désirer que les Turcs fissent la guerre contre l'Autriche et la Russie, quoiqu'il me soit impossible de m'en flatter, j'ai trop de déférence cependant à votre opinion pour vouloir contester ce que vous prévoyez devoir arriver sur cet objet-là, il est pourtant certain, que si les Turcs entrent effectivement en guerre, ils n'ouvriront la campagne qu'à la fin de Juillet, or toutes les circonstances font voir que vos ennemis peuvent entre ci et ce temps, entreprendre bien des choses, dont l'événement décidera de tout avant que les Turcs soient entrés en jeu.

La Poméranie n'offre aucune nouvelle consolante. Colberg ne peut être secourue. Je ne sais si c'est encore votre intention que le Général de Platen vienne avec son corps en Saxe, mais en ce cas je vous prie de me dire où vous voulez qu'il prenne ses quartiers? si c'est à Chemnitz, où l'ennemi se trouve avec à-peu-près 6 bataillons, il faut que j'ouvre la campagne dans toutes les formes et que je tente plusieurs entreprises, lesquelles ne seront pas aisées, principalement dans le mois de Janvier et d'après les arrangements que l'ennemi a eu le temps de faire; je vous prie donc de me dire positivement ce que vous souhaitez, savoir si je dois ouvrir une nouvelle campagne vers la mi-janvier ou bien quels quartiers je dois donner au Général Platen au cas qu'il vienne?

La nouvelle qu'on publie sur un dessein que l'ennemi doit avoir eu sur votre personne m'a vivement touché, et j'ai senti en même temps tout le bonheur de ce que ce projet ait été découvert à temps. Je vous prie de recevoir le témoignage de ma satisfaction à ce sujet, comme aussi l'assurance des sentiments d'attachement avec lesquels je suis etc. Henri.

Die Gefangennehmung des Königs unter Leitung des Baron Warkotsch und des Kaiserlichen Obersten Wallis sollte am 1. December statt finden, wurde aber durch den Förster Kappel und dessen Frau, welche Briefe öffneten, die sie im Interesse des Complots expediren sollten, vereitelt.

12. Breslau ce 23. Décembre 1761. Mon très cher frère. Je viens de recevoir votre lettre du 19. et je suis bien aise que Daun ait eu la bonté de vous laisser en repos jusqu'à présent: c'est certainement une grande sottise de sa part; le Général Platen pourra s'étendre avec ses ailes du côté de la Thuringe et de la Saale; il faudra sans hésiter chasser quelques uns de nos ennemis des endroits d'où ils peuvent rendre la subsistance la plus difficile pour former nos magasins, afin qu'il n'y ait aucun empêchement phisique à l'amas des subsistances. J'enverrai dans quelques jours Anhalt en Saxe, tant pour arranger ce qui regarde la livraison des recrues, l'augmentation de l'armée que pour les contributions, il vous rendra compte de toutes mes idées, et j'espère que vous commencerez à croire que je ne me repais ni de sottises, ni de chimères. Les Autrichiens ont fait leur réduction, faute de pouvoir payer le corps de Czernichew, ainsi en comptant celui-là, leur armée demeure aussi forte qu'elle l'a été; **l'épuisement de leurs finances est si grand que je ne crois pas qu'ils puissent finir la campagne prochaine, pour peu que les affaires nous réussissent;** il en est de même de Colberg, la prise de cette ville me mettroit la corde au cou si un autre événement ne rendoit ce malheur passager et facile à réparer.

Zu diesem chiffrirten Eigenhändigen hatte der König offen noch eigenhändig hinzugefügt: Je vous remercie de la part que vous prenez à l'aventure que l'ennemi avoit préparé; le danger n'étoit pas aussi réel qu'il le paroit de loin, le dessein que l'ennemi avoit formé témoignoit plus la volonté de nuire que l'intelligence militaire du traitre qui leur avoit suggéré ce projet; il s'est sauvé et voilà le dénouement qu'a eu l'aventure. J'espère de vous donner dans quelques jours des nouvelles plus intéressantes. Federic.

12. Der Prinz: Barnitz, den 24. December 1761. Euer Königliche Majestät erwidere auf Deroselben Schreiben vom 15. d. M., betreffend bei der hiesigen Armee den starken Abgang an Artillerie-, Ponton- und Proviant-Pferden in gehorsamster Antwort, daß folgende Ursachen daran Schuld sind:

1) Sind, als Euer Königliche Majestät im vergangenen Frühjahre nach Schlesien marschirten, die besten Pferde mitgenommen, die schlechtesten mir gelassen worden.

2) Sind von den hiesigen schlechten viele an den Krankheiten gestürzt.

3) Sind die hiesigen Pferde zwar oft durch Märsche fatiguirt worden; aber da ich eben, wie Euer Königlichen Majestät bewußt ist, für diese Armee kein Magazin in Lommatsch und nur sehr wenig in Oschatz, das Land hingegen durch die nach Schlesien mitgenommenen Vorspann-Wagen, von Pferden gänzlich entblößt gefunden: so sind Artillerie-, Proviant-, Ponton- und die Packpferde der Infanterie gemäßiget gewesen, die Fourage entweder in rückwärts entlegenen Dörfern oder in Torgau und Belgern, als so weit die Elbe nur schiffbar gewesen, zu holen, welche immerwährende Fuhren so viel Pferde gekostet, als sonst auf starken Märschen fallen.

4) Habe ich zwar mit dieser Armee, nicht wie Euer Königliche Majestät forcirte Märsche gethan, indessen sind doch verschiedene male Corps detaschirt gewesen, so sehr stark haben marschiren müssen, welche Märsche ebenfalls viele Pferde zugerichtet.

Der große Mangel an Pferden im Lande wird uns überhaupt im künftigen Frühjahre die meisten Schwierigkeiten verur-

sachen. Ich habe Euer Königliche Majestät zugleich unterthänigst anzeigen sollen, wie den Regimentern dieser Armee, so keine Cantons haben oder nicht in selbige schicken können, nach dem neuen Etat der Augmentation complett zu werden 5740 Mann, am completten Stande, denen Artillerie-, Ponton- und Proviant-Trains hingegen 798 Knechte fehlen.

Das Regiment von »Meyer-Dragoner«, welches seit zwei Jahren her mit lauter unsichern Leuten complettirt worden, hat sehr viel durch Desertion gelitten; es fehlen demselben 768 Mann. Sollten Euer Königliche Majestät nicht gnädigst zu verfügen geruhen, daß dieses Regiment sichere Leute aus andern noch volkreichen Cavallerie-Cantons, als z. B. die Cantons vom Leib-Regiment zu Pferde, von Prinz Heinrich zu Fuß und andere mehr complettirt wird: so hülft es sich nicht wieder auf und wird künftiges Jahr wenig oder gar nicht zu gebrauchen sein, nicht zu gedenken, welche Menge Pferde durch die Desertion so vieler unsichern Leute verloren gehen. Außer der schon erwähnten Anzahl fehlender Mannschaften fehlen den sämmtlichen Freibataillons 7000 Mann am completten Stande. Henrich.

Das Regiment »Meyer-Dragoner« (1806 Auer) war ein Regiment von 10 Schwadronen und konnte daher ein Manquement von 768 Mann haben.

13. à Barnitz ce 24. Décembre 1761. Quoique je ne puisse m'attendre à l'arrivée du Général de Platen, les Russes tenant toujours la Poméranie et cette province se trouvant après le départ du dit Général entièrement abandonnée, je viens pourtant d'apprendre depuis deux jours qu'il sera vers le 29. à Berlin. Son corps, dont il m'envoie la liste, est dans un état fort délabré; je compte de laisser quelques bataillons à Torgau et à Wittenberg où ils seront à portée de vous rejoindre et de le refaire. Je laisserai le reste qui sera à-peu-près de 6000 hommes, suivant ce que vous me répondez à ma dernière lettre. J'ai à présent un corps aux environs de Leipzig. Les dernières nouvelles de Dresde disent qu'il doit être arrivé encore un renfort de l'armée de Loudon, mais

je n'ajoute pas foi à cette nouvelle et ne la croirai que lorsqu'on m'en garantira la certitude.

Auch die Wünsche zum Neuen Jahre datirte der Prinz von diesem schönen Tage, an welchem die Weihnachts-Bescheerungen die Zeit wohl nicht in Anspruch genommen haben mögen, mit dem Folgenden:

14. de Barnitz ce 24. Décembre 1761. Mon très cher frère. Ce n'est pas pour suivre l'usage, mais pour me rappeller à votre souvenir que j'ai l'honneur de vous écrire à l'égard du renouvellement de l'année. Puissiez vous jouir de la plus grande prospérité et du contentement le plus parfait — ce sont-là mes voeux en vous assurant du respectueux attachement avec lequel je suis, mon très cher frère, votre très-dévoué et fidèle serviteur et frère Henri. Decret: compliment obligeant.

15. à Barnitz ce 28. Décembre. Je viens de recevoir votre lettre du 23. par laquelle vous me communiquez votre intention au sujet du corps du Général Platen, lequel doit avoir ses quartiers sur la Saale et en Thuringe. Je viens d'écrire en conséquence au Général Platen afin de lui faire prendre la marche la plus courte avec tout son corps; il passera par Dessau, Drehna, Skeuditz, laissera Leipzig à gauche et marchera sur Zeitz où est le corps de Luszinzki qui se retirera certainement. Toute l'armée de l'Empire est autour de Saalfeld, où est le quartier général du Maréchal Serbelloni; tout ce qui est à Naumbourg se retirera aussi. Le Général Platen pourra prendre Naumbourg, Weissenfels, Zeitz, Mersebourg et Altenbourg pour ses quartiers. Je ferai avancer en même temps une couple de bataillons que j'ai entre Leipzig et Borna jusqu'à cette dernière ville pour couvrir la gauche du Général Platen contre l'armée du Maréchal Daun. Quant à la Thuringe, les François y sont en force. Il y a plus de 6 semaines que j'en ai écrit au Prince Ferdinand et au Prince héréditaire; ce dernier m'a mandé qu'à moins d'un mouvement général de l'armée alliée et d'un corps de 20,000 hommes

de notre côté, on n'effectueroit rien dans ce pays-là. Le Prince Ferdinand n'a que 16,000 hommes de ce côté-ci du Weser, le reste de son armée a passé cette rivière faute de subsistances. Le Maréchal Daun est parti pour aller à Vienne. C'est la nouvelle du jour que j'ai l'honneur de vous apprendre, en vous assurant de l'attachement inviolable avec lequel je suis etc. Henri.

16. Der König decretirte hierauf sogleich eigenhändig und umstehend:

Je crois qu'il faudra nous contenter de ce que nous pourrons obtenir cet hiver pour nos quartiers, faute de pouvoir faire autrement; je crains encore que les Russes, avec leurs troupes légères, ne tentent une incursion du côté de la Marche; j'ai pris toutes les mesures qui dépendoient de moi, et dont je vous ai fait part, pour m'y opposer; au reste je crois qu'il nous convient d'attendre dans cette position les événements favorables qu'on nous annonce pour le printemps, et dont on continue de me donner des assurances; Loudon est parti pour Vienne et comme Daun y va de même, on peut conclure que c'est pour former ensemble le projet de la campagne prochaine, ils continuent à faire des changements dans leur militaire; il est sûr que la disette d'argent est grande à Vienne et qu'ils se trouvent au bout de toutes leurs ressources.

Federic.

Die hierauf erfolgte Ordre werden wir unterm 1. Januar noch besonders gedenken.

17. Vom Könige, ohne Datum, muthmaßlich vom 29. Mon très cher frère. Le Major et Adjudant d'Anhalt porteur de cette lettre vous présentera de ma part le plan que je viens de former parmi mes troupes avec les listes d'une augmentation; quoique je ne puisse guères présumer que ces arrangements aient été menés jusqu'au dernier point de leur perfection, cependant ce sera toujours le plan sur lequel il faut que nous travaillions tous avec empressement et que nous nous evertuions, afin de pousser son exécution aussi loin qu'il sera possible.

18. à Breslau ce 29. Décembre 1761. J'ai reçu votre lettre du 24. de ce mois. Je serois bien aise si vous placiez la plupart du corps de Platen aux euvirons de Leipzig et vers la Thuringe; je me remets sur tout cela à ce que le Major et Adjudant d'Anhalt vous dira de ma part. Vous pouvez compter au surplus que Loudon n'a rien détaché d'ici vers la Saxe et que tout ce qu'il a renvoyé d'ici, c'est la cavalerie qui est allée hiverner en Bohème.

Federic.

19. de Barnitz ce 29. Décembre 1761. Mon très cher frère. La prise de Colberg ainsi que la marche des Russes sur Stargard, mettent Berlin et tout le pays à la merci de l'ennemi, si les troupes qui ont été vis-à-vis des Russes poursuivent leur marche pour les contrées où vous les destinez; ces circonstances me font penser que vous révoquerez l'ordre que le Général Platen avoit de poursuivre sa marche; quoiqu'il ait dû être le 28. à Berlin où je lui ai déjà mandé de passer par Dessau afiu de prendre ses quartiers sur la Saale; mais comme les nouvelles de la Poméranie ne vous parviennent pas aussitôt qu'à moi, je viens d'écrire au Général Platen, qu'au cas que les Russes voulussent passer par Stargard et traverser l'Oder, il devoit retourner sur ses pas sans balaucer ni attendre d'autres ordres, de crainte que ceux que vous lui donneriez n'arrivent trop tard. Je crois avoir suivi votre intention ne pouvant juger autrement, si non que la conservation de Berlin et de tout le pays vous tient plus à coeur que tout le reste. — Lacy a fait avancer quelques régiments vers Grossenhayn. J'ai fait avancer quelques bataillons qui seront à portée du Petersberg et en même temps plus près pour soutenir quelques postes que nous avons vers l'Elbe.

Je suis avec un très-grand attachement, mon très cher frère, votre très-dévoué et fidèle serviteur et frère Henri.

20. Der König an den Vice=Commandanten von Berlin v. Zegelin: Breslau, den 30. December 1761. Auf dasjenige, so Ihr Mir in Euerm Schreiben vom 27. d. M. meldet,

gebe Ich Euch hierdurch in Antwort: daß im Fall die Russen etwas gegen Berlin tentiren wollten, Ich den in der Gegend von Lübben kommenden General-Major v. Schmettau beordert habe, sogleich mit seinem ganzen Corps nach Berlin zu marschiren, um da zu decken, zu welchem, wenn es nothwendig sein dürfte, der General-Lieutenant v. Platen sofort einige Bataillone, von denen, so von seinem Corps bei Wittenberg und da herum zu stehen kommen werden, zustoßen lassen soll. Wollte auch der Feind über die Oder detaschiren, um in der Kurmark zu ravagiren, so wird der Herzog v. Bevern zu Stettin seines Ortes, so wie der General-Major v. Schmettau, von seiner Seite einige Bataillons nebst etwas Husaren detachiren, die den Feind in den Rücken gehen, von beiden Seiten gleichsam in der Mitte nehmen und so zurück bringen und an Ausführung seiner Absichten behindern. Ich bin Euer wohlaffectionirter König Friedrich.

21. Hiermit, oder vielmehr mit einem Avancements-Vorschlag des Prinzen Heinrich für sein Infanterie-Regiment schließt die Correspondenz des Jahres 1761. Wenn der Prinz wenige Wochen vorher, die Ankunft des Generals v. Platen nicht erwarten konnte, schienen ihm die Angelegenheiten in Pommern, nachdem am 16. December Kolberg sich ergeben mußte,' so gefahrdrohend, selbst für die Mark: daß er, wie wir eben gelesen haben, Platen anheimgab, sofort nach dem Ort der Gefahr wieder umzukehen.

22. Wir haben gesehen, daß die vornehmste Bestimmung des Prinzen Heinrich während dieses ganzen Feldzuges darin bestand: in angemessener Stellung den Feldmarschall Daun und die Reichs-Armee zu beobachten und deren offensive Bewegungen gegen Berlin und die Marken zu verhindern, nicht minder, wenn deren Abmarsch nach Schlesien beabsichtet würde, dorthin den Österreichern es zuvor zu thun. Da weder das Erste noch das Andere vom Feinde versucht wurde, so ereignete es sich, wie wir gesehen haben, daß der Prinz Heinrich fast während des ganzen Feldzuges aus seiner defensiven Position nicht herauskam. Am unbequemsten für diese Lage war die Aufstellung

der Reichs-Armee auf dem äußersten linken Flügel der feindlichen Position, da diese im glücklichen Fall leicht mit den Franzosen gemeinschaftliche Sache machen, und den rechten Flügel des Prinzen umgehen konnte; eben so unbequem und störend war für den linken Flügel des Prinzen die Aufstellung des feindlichen Generals Lacy bei Groß-Döbritz unfern von Großenhayn. Alle Unbequemlichkeiten, welche sich hieraus, namentlich durch Lacy, für die Verbindung mit dem Könige in Schlesien ergaben, mußte der Prinz ruhig gewähren lassen, weil die geringen Mittel, über welche er zu gebieten hatte, einer bedeutenderen Bestimmung unterlagen, die ein ruhiges Verbleiben in der eingenommenen Stellung erforderte; bei alle dem waren die Dienste, welche der Prinz Heinrich in diesem Feldzuge leistete, überaus wichtig und von großer Hülfe für den König: nicht minder die des Herzogs Ferdinand von Braunschweig; solche Stützen in hoher Noth waren wohl geeignet, den Muth des Königs aufrecht zu erhalten, obwohl nicht zu läugnen ist: daß die ganzen Verhältnisse einen hoffnungslosen Charakter annahmen.

23. Bei dem großen Interesse, welches die Leser dem General-Lieutenant Dubislav Friedrich v. Platen geschenkt haben werden, fühlen wir uns hier zu der Bemerkung veranlaßt: daß der gefeierte Held aus so manchem hitzigen Treffen, der unternehmende kühne General, welcher einst als eine einzige Stütze und als ein Helfer in großer Noth erschien, — nach dem unglücklichen Fall von Kolberg — bis zum Jahre 1786 nicht General der Cavallerie werden und nicht den schwarzen Adler-Orden erlangen konnte — das Avancement blieb vielmehr bei ihm stehen, bis der König Friedrich Wilhelm II. bei der Huldigung in Königsberg ihm beide Auszeichnungen selbst brachte — Gnadensbezeigungen, welche Platen nur $\frac{3}{4}$ Jahre zu genießen das Glück hatte, da er hochbetagt am 7. Juni 1787 zugleich als Gouverneur von Königsberg das Zeitliche segnete. Sein Name steht auf dem Königlichen Monumente.

24. Von welcher Bedeutung in damaliger Zeit die Festung Stettin mit ihren Magazinen war, ergiebt sich aus dem nachstehenden Rapport:

Refraichirungs-Anschlag vom Stettinschen Feld-Magazin auf 12 Monat zu 34,000 Portions und 16,000 Rations.

Dazu werden an Naturalien erfordert:

I.	An Mehl zu 34,000 Portions à $1\frac{1}{2}$ Pfd. auf 360 Tage	10,200 Wisp. — Schff. — Pfd.
	Im Magazin sind bis zum 17. October a. c. vorräthig	2,000 » — » — »
	Mithin fehlen noch und würden anzuschaffen nöthig sein	8,200 Wisp. — Schff. — Pfd.
II.	An Roggen zur Fourage auf 360 Tage zu 8,000 Rations à 2 Metzen	15,000 Wisp. — Schff. — Mtz.
	Hierzu sind im Magazin bis zum 17. October a. c. vorräthig	2,596 » 13 » $5\frac{3}{4}$ »
	Fehlen also noch und sind anzuschaffen	12,403 Wisp. 10 Schff. $10\frac{1}{4}$ Mtz.
III.	An Hafer auf 360 Tage zu 8,000 Rations à 3 Metzen	22,500 Wisp. — Schff. — Mtz.
	Hierzu sind im Magazin vorräthig	186 » 3 » $7\frac{1}{2}$ »
	Folglich würden noch fehlen und anzuschaffen sein	22,313 Wisp. 20 Schff. $8\frac{1}{2}$ Mtz.
IV.	An Heu zu 16,000 Rations à 8 Pfd. auf 360 Tage	418,909 Ctr. 10 Pfd.
	Hierzu sind im Magazin vorräthig	69,867 » 60 »
	Würden noch fehlen und anzuschaffen sein	349,041 Ctr. 60 Pfd.
V.	An Stroh zu 16,000 Rations à 5 Pfd. auf 360 Tage	24,000 Sch. — Gebd.
	Hierzu sind im Magazin vorräthig	5,160 » 29 »
	Mithin würden noch anzuschaffen sein	18,839 Sch. 31 Gebd.

Vorstehende und noch fehlende Naturalien würden, nach den allergenauesten Preisen gerechnet, anzuschaffen kosten, wie nachstehet, als:

I.	8,200 Wisp.	Mehl incl. Metzen-, Mahl-, Fuhr- und Emballage-Gelder	à 56 Thlr.	459,200 Thlr.
II.	12,403 »	Roggen	à 52 Thlr.	644,956 »
III.	22,313 »	Hafer	à 40 »	892,520 »
IV.	349,041 Ctr.	Heu	à $1\frac{1}{6}$ »	$407,214\frac{1}{2}$ »
V.	18,839 Schock	Stroh	à 5 »	94,195 »
				= $2,498,085\frac{1}{2}$ Thlr.

Hierzu die Magazin- und Transport-Kosten, als:

a) Beim Mehl, solches zu kühlen, zu packen, die Mehlfässer zu repariren, auch neue anzuschaffen, pro Wisp. $2\frac{1}{2}$ Thlr. .... 20,500 Thlr.

b) Beim Hartfutter, solches auf und von die Bodens zu bringen, täglich umzustechen und die schadhafte Bodens zu repariren .... 69,432 »

Latus 89,932 Thlr. $2,498,085\frac{1}{2}$ Thlr.

Transport	89,932 Thlr.	2,498,085½ Thlr.
c) Beim Heu, solches aus den Gefäßen und vom Wasser nach dem Magazin zu fahren, in Schobern und Mieten zu setzen und solche von Zeit zu Zeit zu rectificiren, pro Ctr. 3 gGr.	43,630 »	
d) Beim Stroh, solches gleichfalls vom Wasser nach dem Magazin zu fahren, in Miethen zu setzen und zu rectificiren, 8 Schock 6 gGr. .	4,709¾ »	
		= 138,271⅞ »
Summa aller Kosten		2,636,357⅜ Thlr.

Stettin, den 20. October 1761.

Der König an den Prinzen Heinrich nach dem Siege von Freyberg. C'est un service si important que vous rendez à l'Etat que je ne saurois assez vous marquer ma reconnoissance et me reserve de le faire en personne — nous sortirons honorablement de la conjoncture difficile et périlleuse où nous nous sommes trouvés souvent à deux pas de notre entière destruction.

Der Feldzug von 1762.

I.

Rückblick. Einleitende Betrachtungen. Unvorhergesehene Hülfe in hoher Noth. Ueber die persönlichen Verhältnisse in der Armee.

Im Frühjahre 1761 vollführte der König eine Operation, wie sie ihm im Jahre 1760 vorgeschwebt hatte, ohne daß sie ausführbar war, wodurch dann Fouqué sich selbst aufopfernd verloren ging; der Nachfolger im Commando — Goltz, wies dem Gegner auch die Zähne, er bewegte sich aber frei und vereinte sich glücklich mit dem Könige, der ihn dankbar mit dem Orden vom schwarzen Adler schmückte. Der König hatte diese Vereinigung von der Elbe her in 9 Tagen bewirkt, — den siebenten Tag war der Gegner verschwunden; diese sieben Tage würden indessen hingereicht haben, auch den General v. d. Goltz zu erdrücken, wenn dieser sich auf die Vertheidigung eines festen Postens eingelassen gehabt hätte. Wäre Goltz im Stande gewesen, von hier aus, d. h. am 20. Mai 1761, gleich den später projectirten Marsch nach Posen anzutreten: so würde eine solche Unternehmung möglicherweise große Folgen gehabt haben; am 1. Juli

war dazu weder der richtige Zeitpunkt noch irgend die Gelegenheit zu dem, was dem General Goltz Anfangs vorgeschwebt hatte. Fast wäre Zieten dabei, nach dem Tode von Goltz, um seinen guten Namen gekommen. Von dem Augenblicke an, wo die großen feindlichen Armeen ihre Absicht, sich zu vereinen, ausgesprochen hatten, bewegte sich der König als Meister der Kriegskunst wie ein Partisan und verhinderte durch schnelle Gegenmärsche bis in den Monat August dasjenige, was dann unvermeidlich die Übermacht erzwang. Die vereinten großen Heere ließen es ruhig zu, daß der König sich im Lager von Bunzelwitz verbaute, worauf sie selbst uneinig und verhungert wieder auseinandergingen. Die unerwartete Leitersteigung von Schweidnitz aber, lähmte die ferneren Königlichen Operationen und erhob die Eroberung von Kolberg zu einer Ehrensache für das Kaiserlich Russische Heer; der Fall und der Verlust dieser beiden bedeutenden Waffenplätze war von unberechenbaren Folgen für den folgenden Feldzug von 1762.

Bevor der König aus Rußland die glückliche Wendung der Dinge zu Gunsten Seiner erfuhr, ließ der Himmel, in der Scheidestunde des Jahres, ihm noch einmal den großen Umfang seiner Leiden und Entbehrungen vollständig überblicken: in England war durch den Sturz des, dem Könige günstigen Ministeriums, der Beschluß gefaßt worden, den Subsidien-Vertrag mit Preußen nicht zu erneuern; durch den Nichtbesitz der Festungen Wesell, Dresden, Glatz, Schweidnitz und Kolberg entging dem Könige die Nutzung aus einem großen Theile von Schlesien, aus Preußen, Pommern, der Neumark, aus Westphalen und Geldern und aus einem Theile von Sachsen; nur ein Geringes vermochten die dem Könige noch gebliebenen Ländergebiete für die Staatslasten aufzubringen, da wo z. B. Schlesien in dem vergangenen Sommer, unter den unausgesetzten Drangsalen des Krieges, fast erlegen war.

Wenn der König unter so bewandten Verhältnissen im Jahre 1761 die seiner Residenz Berlin vom Feinde im Jahre 1760 auferlegte Brandschatzung von zwei Millionen, auf Eigene Rechnung übernahm, wenn der König die großen Bedürfnisse seines, freilich auf 60,000 Mann zusammengeschmolzenen Heeres, baar be-

stritt und wenn er eine große Vermehrung desselben anbefahl: so wird man von Bewunderung und Staunen erfüllt für einen Herrscher, der den grellen Widerwärtigkeiten seines herben Geschicks so kühn und unerschütterlich und mit so ausdauernden Mitteln entgegenzutreten im Stande war. Die Bewohner der Residenz Berlin aber, mögen in Ehrfurcht und Dankbarkeit noch jetzt der rettenden Königlichen Hand gedenken, die, in Zeiten großer Noth, sich segnend ihren Vätern aufthat und die bis in unsere Zeiten fort und fort wirkt und auch jetzt selbst im Wohlthuen für sie nicht ermüdet.

Der große König begnügte sich unterdessen während dieses Winters, mit wenigen Zimmern, die unter Schutt und Trümmern des statt gehabten Bombardements in der Königlichen Residenz Breslau eiligst für ihn geordnet worden waren; er wirkte aus diesen bescheidenen Kammern nach allen Seiten zur Neubelebung und Erstarkung der kriegerischen Macht und war fest entschlossen, zu siegen oder zu sterben. Ebenso wie diese seine Kriegs-Residenz so lag auch vergleichsweise sein Heer in Trümmern, die Wenigen aber, die noch aufrecht standen, waren geborene Helden, sie bildeten den Stamm, um den sich die neu Geworbenen schaarten, den Fels, an dem die Macht des Feindes brach, sie bewahrten den alten Preußischen Geist, der z. B. bei schwerem Kältegrade, bei Hunger und Entbehrung und ohne Mäntel und unbeschuht, die Redduten vor Kolberg frohen Muths mit stürmender Hand ersteigen machte, ein Geist, der bis auf unsere Zeiten seine guten Früchte trug und nie erlöschen möge zum Heil und Segen des Preußischen Volks und zum Ruhme seiner Könige!

Nachdem das Heer von 3 Armee-Corps auf 2 zusammengeschmolzen war, ging der König jetzt mit der Idee um, seine ganze streitbare Macht in einer Armee zu vereinigen und mit solcher, den 3 ihm gegenüberstehenden Armeen nach und nach zu Halse zu gehen; die Leser werden mit Interesse bemerken, daß der König hierüber des Prinzen Ansichten verlangte und daß sich daraus ein anziehender Austausch der Ideen ergab.

Um nach diesen wenigen einleitenden Worten die Hauptmomente aus dem folgenden Kriegsjahre zu berühren, so erschien

dem Könige mit dem fünften Tage dieses Jahres eine rettende Hand, indem Peter III. den Russischen Kaiserthron bestieg; von Jugend an, dem Könige mit großer Verehrung ergeben, hatte er es bisher schon nicht an Einfluß fehlen lassen, um das Ungemach, welches dem Monarchen von Norden kam, möglichst zu mildern; so groß dieser Einfluß sich nach dem Russischen Siege von Groß-Jägersdorff zu erkennen gab, so reichte der Arm und die Macht des edlen jungen Fürsten nicht so weit, die verheerenden Schlachten von Zorndorff, von Züllichau und Kunersdorff und die Belagerungen von Kolberg und die unsäglichen Drangsale ungeschehen zu machen, welchen im Gefolge dieses Russischen Krieges das arme Land fast erlag; doch der Russische Kaiser erschien ihm unerwartet ein von der Vorsehung gesandter Erretter und Befreier in hoher Noth. Das Herz des Königs ergoß sich daher in Dank gegen Gott, der allein ihm dieses Heil bereiten konnte, ein Gefühl, das sich auch in den Worten an seinen Minister aussprach, wenn er an den Grafen Finckenstein das Wenige aber Vielbedeutende schrieb: »Sehen Sie da, den ersten Lichtstrahl, welcher, dem Himmel sei Dank, endlich erscheint; man muß hoffen, daß die schönen Tage nun den Stürmen folgen werden. Gott gebe es!« Und dem Marquis d'Argens schrieb der König später: »Der Russische Kaiser ist ein göttlicher Mann, dem man Altäre errichten muß.« Am 20. Mai brachte der Flügel-Adjutant Graf v. Schwerin, unter Vorreitung blasender Postillone, den am 5. Mai zu St. Petersburg vollzogenen Friedensvertrag nach Breslau, in Folge dessen die Provinzen Preußen und Pommern sogleich geräumt werden sollten, außerdem aber die Garantie für den Staatenbesitz des Königs und die Zusage eines Hülfscorps ertheilt ward. Auf diesen Frieden folgte am 22. Mai der zu Hamburg mit Schweden geschlossene Frieden. Aber kaum, daß die Freude über diese beglückenden Ereignisse Wurzel fassen konnte, kam die Trauerbotschaft aus St. Petersburg vom 9. Juli, die erfolgte Thron-Veränderung, welche begreiflicherweise den König bei ihrer Ankunft am 18. Juli tief erschüttern mußte. Die Kaiserin Chatarina II. gelangte zur Regierung und bestätigte, Gott sei Dank, den Frieden mit dem Könige, darüber erfolgte

aber erst im Monat August die Räumung von Preußen und Pommern, zu einer Zeit, in welcher der König die Festung Schweidnitz belagerte. Dieses war eine im Festungskriege Epoche machende Begebenheit, der wir eine möglichst große Aufmerksamkeit widmen werden. Der junge Prinz von Preußen machte dabei seine hohe militairische Schule und der König stellte seinen jugendlichen Muth auf eine harte Probe, indem er mit dem 18jährigen Prinzen bei hellem Tage über die erste Parallele hinaus, in das heftigste Kanonenfeuer ritt. — Der Prinz Heinrich siegte am 29. October bei Freyberg. Der Heldenname v. Seydlitz leuchtete daselbst noch einmal allen zum Beispiele vor und die Husaren von Belling drangen siegestrunken bis Nürnberg, während Kleist's gefürchtete Schaaren an den Gestaden der Donau lagerten. Für den Winter von 1762 bis 63 trat auf allen Seiten ein Waffenstillstand ein und der König und der Prinz Heinrich nahmen die Winterquartiere gemeinsam und in brüderlicher Eintracht zu Leipzig.

Über das Persönliche in der Armee in den Jahren 1761 und 1762 machen wir nachstehende Bemerkungen:

Bei den Feldmarschällen rangiren: Lehwaldt, der Prinz Ferdinand von Braunschweig und der Landgraf von Hessen-Cassel, bisher Erbprinz. Lehwaldt übernahm nach dem Russischen Frieden wieder sein Gouvernement in Königsberg.

Bei den Generälen geht im Jahre 1762 der Markgraf Carl mit Tode ab und der Prinz Heinrich nimmt den ersten Platz, ihm folgen im Range der Herzog v. Bevern, Fouqué und Zieten. Auch zum General-Lieutenant war Niemand ernannt worden. Der Prinz Heinrich blieb in jener Stellung bis zu seinem Tode.

Bei den General-Majors sind zugewachsen: der bekannte Möllendorff vom Juli 1762, nachdem er erst am 10. Februar 1761 Oberst geworden; dann der tapfere Partisan der sogenannte grüne Kleist vom Mai 1762; Graf Lottum und Belling der glückliche Heerführer gegen die Schweden, vom 4. Juli 1762. Alle viere in besonderer Beziehung zu ihrer vortrefflichen Haltung während dieses Feldzuges.

Unter den neu ernannten Oberst-Lieutenants von 1761 befand

sich der Flügel-Adjutant v. Wartenberg. Der Adjutant Graf Henckel v. Donnersmark vom Prinzen Heinrich war in dieser Zeit als Major in das Regiment »Prinz von Preußen« zurückversetzt worden. S. von ihm I. S. 58.

In keinem Jahre war das Avancement der Armee so sparsam zugemessen, wie in diesem von 1762.

Beim General-Stab stehen verzeichnet:

a) Der General-Adjutant General-Major v. Krusemark, vom 5. Februar 1760 General-Major.

b) Die Flügel-Adjutanten: Oberst v. Düringshofen, v. Kleist als Commandeur eines Grenadier-Bataillons und v. Kleist II.

Die Oberst-Lieutenants Graf Anhalt und v. Wartenberg.

Die Majors v. d. Schulenburg, v. Dyhrn, v. Pirch, v. Gaudy, v. Anhalt, Drache Commandeur eines Grenadier-Bataillons, Graf Schwerin, dieser Schwerin, ein Neffe des Feldmarschalls, ward Major, als er mit dem Friedens-Instrument zurück aus St. Petersburg beim Könige ankam. Siehe von ihm Seite 254.

Die Capitains v. Cocceji I., v. Cocceji II., v. Möllendorff, (hier folgten bisher Schwerin und Drache), v. Maltitz, v. Bonin Brigade-Major beim Prinzen Heinrich, v. Götzen; Adjutant v. Goltz. Dieser Adjutant v. Goltz, ohne militairischen Rang, nahmen wir muthmaßlich Seite 6 für den Sohn des commandirenden Generals Carl Christoph Freiherr v. d. Goltz, während er vielmehr der Sohn des, in den ersten Schlesischen Kriegen ausgezeichneten Generals George Conrad v. d. Goltz ist; ursprünglich für die Diplomatie bestimmt, gab der König ihm in dem bisherigen Adjutanten-Verhältniß erst jetzt im Januar 1762 den Grad als Oberst und entsandte ihn an den Kaiserlich Russischen Hof; er starb 1791 als General-Major in Basel. Dagegen haben wir der Laufbahn des Sohnes vom General Carl Christoph v. d. Goltz Seite 102 besonders gedacht; als er am 1. Juli 1761 den Tod seines Vaters meldete, decretirte der König: »Er soll nur bei Zieten bleiben, Ich will ihn zu mir nehmen.«

So viel über diese beiden jüngeren Goltz aus jener Zeit.

Officiers in der Königlichen Suite und Brigade-Majors: Oberst-Lieutenant v. Witzleben; Capitain v. Rothenburg; Brigade-Majors v. Oldenburg; v. Heuking; v. Ölsnitz; v. Gensau und v. Ruits; Quartiermeister-Lieutenants, Lieutenant v. Wöbecke; Capitain Seydel auch interimistisch bei Rebentisch.

Officiers zum Feld-Kriegscommissariat gehörig: hier standen die beiden Arnstädt als Oberst und Major oben an; dann folgen mehrere Capitains und Lieutenants; bei dem Lieutenant Heilsberger die Bemerkung: zu den Bosniaken versetzt.

Den Oberbefehl über die Ingenieurs hatte von Magdeburg aus der Oberst v. Balby; unter ihm Wrede; der Major v. Regler war im Königlichen Hauptquartier. Bei der Artillerie ward der General-Inspecteur v. Dieskau im Laufe dieses Feldzuges General-Major; die Majors v. Lüderitz, Kitscher und v. Winterfeldt wurden Oberst-Lieutenants; der Augenblick war gekommen, wo diese Waffe vorzugsweise in Beachtung kam.

Die Feldjäger, welche während der berühmten Belagerung von Schweidnitz in diesem Jahre einen scharfen Posten vertraten, wurden commandirt vom Major des Granges, zu Fuß; von den Capitains Choteck und Bayau, zu Pferde.

Bei den Stabs-Officieren der Wesellschen Garnison, welche bekanntlich seit dem Jahre 1757 Wesell geräumt hatte, steht der vorhin gedachte Feldmarschall Landgraf von Hessen-Cassel an der Spitze; dann die General-Majors v. Salmuth und Graut, dieser als Vice-Commandant von Neiße.

Bei den Frei-Regimentern stehen verzeichnet: die General-Majors v. Wunsch, Salenmon und Gschrey, alle gefangen; als Obersten: Graf Hordt, auch gefangen; Collignon und le Noble.

Wenn wir schon in der Einleitung dieses Werkes Seite 40 sagten: daß mit dem Jahre 1760 die großen Avancements in der Armee sehr beschränkt wurden: so finden wir unter andern Bestätigungen hierfür, daß der König diejenigen Obersten und Generäle, welche wie Schmettau, Syburg, Knobloch,

Belling, Courbière, Lossow, Schenckendorff und andere zu bedeutungsvollen Detaschirungen förmlich in stetem Gebrauch waren, nicht ausnahmsweise vom Fleck half und beförderte. Belling, der sich bisher mit so vielem Ruhme gegen die Schweden schlug, ward erst jetzt 1762 General-Major, erst 1776 General-Lieutenant. Der oft gerühmte Knobloch 1758 General-Major, starb in dieser Charge 1764. Schenckendorff 1757 General-Major, ward erst 1766 General-Lieutenant. Syburg 1760 General-Major, starb 1770 in dieser Charge. Oberst-Lieutenant v. Courbière, der gefeierte Partisan, ward erst 8 Jahre nach dem Frieden Oberst und erst 1780 General-Major. Bei ihm bewährte es sich auf eine glänzende Weise, daß, wenn der Himmel es beschlossen hat, der Marschallstab dennoch nicht ausbleibt. Lossow, dessen Bedeutendheit der König so oft anerkannte, ward erst 1766 General-Major und 1781 General-Lieutenant. Thadden, den der König gern auf scharfen Commandos sah, ward 1760 General-Major, aber erst nach 14 Jahren General-Lieutenant. Wer also sein Avancement nicht bis zum Jahre 1760 gemacht hatte, der konnte von da ab keine schleunige Beförderung erwarten — mit der Defensive traten die Stockungen ein. Das Friedensjahr brachte nur dem Halbinvaliden Wylich das General-Lieutenants-Patent, das folgende Jahr 1764 dasselbe nur an die General-Majors v. Gabelentz und v. Diericke. Des Königs auffallende Äußerungen über den Eindruck, den die schleunige Beförderung des berühmten Seydlitz zurückgelassen hatte, wird die Leser im Laufe dieser Correspondenz noch in Verwunderung setzen. Hiernach ist es auch erklärlich, daß der König mit einer sehr veralterten Generalität im Jahre 1778 zu Felde zog; bei aller Weisheit kannte der große Kriegsherr das Mittel nicht, oder wollte es nicht in Anwendung bringen, sich im Frieden Generale zu schaffen, welche beim Ausbruch eines Krieges, nicht den Hinfälligkeiten des Alters erlägen; wer wollte läugnen, daß dies eine der schwierigsten Aufgaben im langen Frieden ist! Napoleon war mit Altersclassen für gewisse Militairgrade der Lösung dieses Problems vielleicht am nächsten gekommen, mit einem je l'ordonne beseitigte er kurz die Einwendungen seines gehorsamen Finanzministers.

Wir gehen nach diesen Betrachtungen zur Correspondenz selbst über.

II.

Glückliche Wendung der Dinge durch die Thronbesteigung des Kaisers Peters des Dritten, den 3. Januar 1762.

1. Das Schreiben des Königs vom 1. Januar, eine Antwort auf des Prinzen Bericht vom 28. v. M. und Jahres, haben wir bereits unter Nr. 16 im vorhergegangenen Capitel mitgetheilt und verweisen darauf.

2. Der König: à Breslau ce 3. Janvier 1762. Mon très cher frère. J'ai reçu la lettre que vous m'avez faite le 29. Décembre.

Je suis très-sensible à l'attention que vous avez pour la conservation de Berlin et de tout le pays là-bas; je crois devoir vous avertir cependant que ce n'est pas toute l'armée russe qui se tient en Poméranie, au contraire elle s'est plus étendue du côté de Posnanie, ainsi que si elle détachoit quelques troupes, qui pourroient passer l'Oder, afin de donner l'allarme à Berlin, cela ne pourroit être qu'une troupe de Cosaques de 8 à 9000 hommes; voilà donc pourquoi j'ai donné mes ordres au Général-Major de Schmettau d'y avoir l'oeil et de pousser pour cela, s'il est nécessaire un détachement de son corps jusqu'à Lübben, pour être plus à portée de marcher droit à Berlin, dans le cas que quelques corps des Russes voulussent menacer cette ville.

Quant au Général Platen il ne pourra rester avec tout son corps à Berlin, parce qu'il consumeroit bientôt tous les fourrages et toutes les provisions du magasin de Spandau lequel, il faut que vous le sachiez, étant obligé d'entretenir un pareil corps, ne suffiroit qu'à peine pour trois semaines et ne peut être rafraichi que fort difficilement en sorte que, faute de subsistance, Platen se verroit obligé dans peu de se replier, et le corps de Schmettau n'y

trouveroit rien pour vivre, dans le cas que l'ennemi voulût faire quelque entreprise là; un autre grand inconvénient seroit: que si le corps de Platen reste à Berlin, tout mes arrangements pris pour les recrues, pour les magasins et pour toutes autres choses nécessaires, afin de remettre l'armée, seroient entièrement dérangées et nous manquerions de tout au printemps prochain; pour donc concilier autant que possible tous ces inconvénients, le Général de Platen laissera trois ou quatre bataillons avec leurs canons à Berlin et marchera avec le reste de sou infanterie et de sa cavalerie en Saxe, ce qui suffira à exécuter là mes arrangements, en attendant que le Général de Schmettau pourra étendre ses quartiers dans la Lusace, de Guben sur Lübben, Dame et peut-être Baruth, selon les circonstances, afin de se nourrir là, dans le pays ennemi. Vous de votre côté, mon cher frère, vous observerez Lacy, supposé qu'il voulût se remuer avec son corps.

Dans le cas donc, que les Russes voulussent tenter quelque entreprise sur Berlin, Schmettau y marchera d'abord avec ses quatre bataillons d'infanterie et avec sa cavalerie, qui, jointe aux bataillons que Platen y aura laissé, seront assez forts pour s'opposer à une troupe de huit à neuf mille Cosaques et pour les chasser. Après avoir fait ma lettre jusqu'ici, je me souviens que pour me faire avoir des rapports de Berlin ici et pour avoir ma réponse, il faut toujours un temps de huit jours, et que pendant cet intervalle il pourroit arriver quelque grand inconvénient ou même du malheur avant que mes ordres ne parviennent, voilà pourquoi, mon cher frère, je vous abandonne tout le soin de ces affaires, en vous laissant la liberté entière d'en disposer à votre gré, soit pour détacher des troupes du corps de Platen et de Schmettau vers Berlin, soit pour les y laisser ou pour les en retirer, selon les occurences et selon que vous le jugerez à propos et nécessaire, pour protéger Berlin et le pays-là. C'est aussi en conséquence de cela que je viens de donner mes ordres au Lieutenant-Général de Platen et au Général-

Major de Schmettau de se conformer tout-à-fait à ceux que vous leur donnerez à ce sujet. Comme je crois que trois bataillons de Platen pourront se nourrir à Berlin où Schmettau pourra les joindres, le cas l'exigeant, et qu'il n'y aura à risquer là que d'une invasion de troupes légères de l'ennemi, je suis persuadé que vous ferez vos dispositions de telle manière à ce que chaque dessein de l'ennemi échoue.

Vous n'aurez qu'à avoir l'oeil sur le corps de Lacy et sur celui de Berg, de sorte que, si l'un ou l'autre de ces corps vouloit tenter l'entreprise sur Berlin, les quatre bataillons de Schmettau et son corps de cavalerie joints à ceux qui resteront là, pourront suffire à empêcher tout dessein soit de Lacy soit de Berg, par les bons arrangements que vous prendrez. Je suis avec cette estime distinguée et avec cette considération que vous me connoissez. Federic.

3. Der Prinz: de Hoff ce 5. Janvier 1762. Le Major Anhalt m'a remis la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'adresser et ma rendu compte de l'objet de vos espérances et des mesures que vous prendrez en conséquence; je vous enverrai incessamment le détail que vous me demandez, pour former ce qui manque à un attirail complet de siége, et je serai ravi si la situation permet qu'on puisse s'en servir. Après avoir demandé au Major Anhalt tout ce qui est relatif à la diversion que vous supposez de la part de vos Alliés, j'ai voulu savoir vos intentions sur les arrangements que vous prendrez, au cas que, contre votre attente, les Alliés ne fissent pas les démarches que vous souhaitez, ce à quoi il n'a pu me répondre. Cependant il est toujours bien difficile de se conduire dans les cas que vos ennemis ne soient pas obligés par une diversion à détacher des troupes, car si cette dernière circonstance arrive et que d'ailleurs les arrangements sont pris, tout s'engeancera de soi-même; mais si on n'est pas préparé aux mesures dans les fâcheux événements qu'on prévoit, ils peuvent devenir par-là plus nuisibles encore.

C'est donc pourquoi je vous prie instamment de me faire part des mesures que vous prendrez dans la supposition que tout reste dans la situation présente. Le Général Platen laissera quatre bataillons près de Wittenberg sous les ordres du Colouel de Falckeuhayn.

Der König schrieb umstehend auf diesem Briefe die nachfolgende Antwort:

4. à Breslau ce 9. Janvier 1762. J'ai reçu votre lettre du 5. de ce mois. La question que vous me faites est impossible à résoudre, si tout secours venoit à nous manquer, malgré l'espérance que nous avons, je vous avoue que je ne vois pas ce qui pourra éloigner ou conjurer notre perte. Cependant puisque vous voulez que je vous dise ce que je puis imaginer de mieux dans une aussi grande extrémité, ce seroit de rassembler toutes nos forces et d'aller alternativement avec toute cette masse contre le corps des ennemis; voilà ce qu'il y a de mieux, cela n'est pas suffisant, j'entends déjà tous les obstacles et les inconvénients que vous allez m'objecter, mais pensez y vous même: après tout, périr en détail ou périr en masse n'est-ce pas la même chose? cependant pourquoi mon avis vaut-il mieux que le reste, c'est que si avec notre masse on pouvoit bien accablé une des trois armées, ou auroit meilleur marché des deux autres et qu'alors on pourroit se remettre en différentes armées. Pensez y bien, je ne vois que cela et ne me confie là-dessus qu'à vous seul.

Federic.

5. de Hoff ce 11. Janvier. Je reviens dans ce moment de Leipzig où j'ai pris tous les arrangements nécessaires avec le Général de Platen sur la position qu'il doit prendre: il marchera sur Zeitz, d'où il chassera un détachement de l'armée de l'Empire, il détachera de là vers Weissenfels et Naumbourg, qui sont aussi occupées par l'ennemi, et ce sera lorsqu'il aura pris cette positon que je me réglerai ensuite sur les mouvements que feront l'armée de l'Empire, les Saxons et les François,

pour pouvoir sur cela arranger les dispositions ultérieures, s'il y en a à faire, savoir jusqu'où l'on pourra pousser quelque détachement en avant, et si la position des Russes et des affaires générales permettent qu'on éloigne un détachement à une assez grande distance; au reste il faudra aussi avoir attention sur l'armée du Maréchal Daun. Je me suis affoibli par le détachemeut que j'ai envoyé vers Leipzig et que j'ai renforcé d'un bataillon pour pousser sur Borna et vers Rochlitz, afin qu'il observe les corps détachés du Maréchal Daun à Chemnitz, ainsi que ce qui pourroit venir de Freyberg. Vous m'avez communiqué les arrangements que vous avez pris pour Berlin, lesquels me tranquillisent beaucoup; je ne négligerai rien de mon côté, autant du moins que je le pourrai, pour avertir à temps le Général de Schmettau et aussi pour prévenir tout le danger qui pourroit menacer la capitale. J'ai fait marcher le Colonel Falckenhayn vers Baruth, où il vit aux dépens de la Saxe et où il est plus près de Berlin et aussi à portée de Lübben, du Général Schmettau; et comme j'en ai averti le Commandant de Berlin, ce dernier pourra, sur le premier avis qui lui viendra, informer le Général Schmettau et le Colonel Falckenhayn, qui sur la route de Berlin pourront se joindre, en sorte que voilà un corps assez fort, qui pourra toujours suffire au premier moment. On assure que le Maréchal Daun retourne incessamment à Dresde. Je ne crois pas que si cela arrive, il ait un objet qui précipite son retour. Henri.

6. à Breslau ce 14. Janvier 1762. Quoique je n'ai pas de nouvelles directes jusqu'à présent de la Turquie, j'ai reçu cependant de Varsovie celles qu'on m'assure être très-positives à ce sujet, et que je n'ai pas voulu manquer de vous communiquer en toute confidence par l'extrait ci-joint et sur lesquelles je crois pouvoir bien augurer de mes affaires à Constantinople, dont apparemment la confirmation est actuellement en chemin; vous verrez au moins que la confiance que j'ai mise à un se-

cours de la part de la Porte n'a pas été tout-à-fait si mal fondée, qu'il vous a paru peut-être à vous, quoique j'avoue que moi-même j'aie flotté entre la crainte et l'espérance sur l'issue de cette affaire.

Quant à l'article qui regarde le dessein des ennemis d'agir contre moi pendant tout cet hiver, je crois que ce n'est qu'un des projets chimériques, dont la Cour de Varsovie s'occupe souvent pour se faire valoir encore auprès de ses Alliés, mais que ni les Autrichiens ni les Russes ne voudront adopter pendant cet hiver-ci. En attendant notre règle à suivre exactement pendant ces entrefaites, doit être de rester sur notre défensive, de conserver autant que possible l'armée et de ne nous commettre en rien jusqu'à ce que le temps approche où les ennemis, vis-à-vis de nous, seront obligés de détacher pour courir eux-mêmes aux nouveaux dangers qui les presseront.

Eigenhändig und unchiffrirt: Voilà, mon cher frère, un restaurant que je vous envoie, je crois que vous en avez autant besoin que moi; j'ai encore appris aujourd'hui des nouvelles fort singulières, mais je ne vous les communiques point, parce que je ne peux pas encore les débrouiller, **enfin il faut espérer que Dieu nous aidera.**

7. à Breslau ce 16. Janvier. Toutes les mesures qu'en conséquence de votre lettre du 11. vous avez prises dans vos environs sont des meilleures et je les approuve parfaitement. Loudon n'est pas encore ici, je pense qu'apparamment il n'arrivera à son poste que quand Daun arrivera à Dresde. J'ai tout lieu de présumer que, tant à cause de la saison que vu les mesures que nous avons prises de tous côtés, nous pourrions bien gagner le mois d'Août avant que nous ayons quelqu'incident à craindre; selon les nouvelles qui m'arrivent de tous les côtés, je dois espérer que vers ce temps-là nous auront du soulagement.

8. à Hoff ce 16. Janvier 1762. Vous avez eu la bonté de me répondre: au sujet de la campagne prochaine, que votre intention étoit de rassembler toutes vos forces et de les porter toutes d'un côté, tâ-

chant d'écraser une armée pour chercher en suite l'ennemi autre part. Je suis entièrement de votre sentiment, mon très cher frère, si entre-ci et la campagne prochaine, aucun événement de la part de vos Alliés n'arrive, qui vous tire d'affaire et que tout secours étranger vous manque, car alors tel plan de campagne que vous puissiez faire il sera toujours également sujet à de grandes vicissitudes et ne pourra pas, suivant les vues humaines, vous mettre à l'abri de voir une catastrophe des plus tristes et des plus malheureuses. La résolution que vous êtes intentionné de prendre en ce cas, me paroit une des plus désespérées; car en rassemblant toutes vos forces dans une armée, vous ne pourrez subsister, les provinces abandonnées seront occupées par l'ennemi, et les magasins qui y sont établis lui tomberont en partage; si même en suite, après quelques succès heureux, on vouloit retourner dans l'une ou l'autre province, la misère de tout le pays ne permettroit nulle part de pouvoir se nourrir et les magasins n'y subsisteroient plus, par conséquent on se verroit obligé d'en sortir aussitôt qu'on y seroit entré: l'expérience d'ailleurs nous a appris qu'on n'écrase pas si tôt une armée, et de plus lors qu'avec toutes vos forces vous marcheriez vers l'une ou l'autre des armées ennemies, celle que vous rechercherez se retirera dans un des postes connus et qui sont en grand nombre dans toutes les provinces où la guerre s'est faite depuis six années. Je conviens de tous les inconvénients qui résultent en opposant des armées à toutes les armées ennemies, mais comme il s'agit de périr, il est seulement nécessaire de savoir qu'elle est la mort la plus lente, et si le terme en est éloigné, il donne par conséquent quelque espérance sur l'arrivée de quelques événements imprévus et à cet égard-là, je crois pour sûr, qu'on arrêteroit les ennemis plus longtemps en leur opposant du monde, que si on leur laissoit la liberté d'agir en se réunissant pour courir sur une armée. Un médecin habile tâche de trainer son ma-

lade, s'il ne le peut guérir, afin que lorsqu'il meurt, il ait du moins la consolation, que c'est suivant la règle de Gallien et les préceptes d'Hypocrates, donc je pense en conséquence que des corps opposés aux ennemis les arrèteroient au moins un peu, et c'est tout ce qu'on peut faire et espérer dans notre position.

Le Général Beck marche sur Spremberg. J'ai écrit au Général Schmettau, qu'il pouvoit faire usage des deux bataillons qui sont à Baruth. L'intention de l'ennemi est d'empêcher les livraisons de la Lusace. Le Général Platen s'est avancé sur Zeitz; il aura de la peine à presser les livraisons, les ennemis sont assez proches et lorsque le Général Platen fera quelques détachements pour tirer tout ce que vous demandez, je ne lui réponds pas qu'il ne puisse avoir un échec; il ne peut envoyer en force, car tout son corps n'est que de 6000 hommes. J'ai fait avant-hier un détachement sur Borna, mais toute cette situation me déplait fort, à cause de l'avantage que l'ennemi a d'avoir moins de chemin à faire pour marcher sur le Général de Platen et sur mon détachement, tandis que je suis à 12 milles des uns et des autres.

Auf diesen sehr merkwürdigen Bericht schrieb der König unterm 20. umstehend sogleich die nachfolgenden Zeilen als Antwort:

9. Vous savez qu'il y a deux médecins dans Molière: le médecin tant pis et le médecin tant mieux, et qu'il est impossible que ces deux-là soient du même sentiment, j'ai un malade à traiter qui a une fièvre violente, dans un cas désespéré je lui ordonne de l'émétique et vous voulez lui donner des anodins, mais comme nous n'en sommes pas encore à cette extrémité, je vous prie de penser bien sérieusement à tout ce qu'Anhalt vous a dit, je ne vous parle point de la situation où je me trouve ici, ni de tout ce que j'ai à appréhender, j'espère de me soutenir jusqu'au mois de Mars où certainement les choses changeront de face.

Vom 16. holen wir indessen noch ein vertrauliches Schreiben aus Hoff nach, welches dem Könige vom Prinzen unchiffrirt mit dem Nachstehenden zuging und von ganz besonderem Interesse ist.

10. Mon très cher frère. C'est par un effet de vos bontés que vous vous intéressez à ma santé, j'ai eu assez de repos pendant la dernière campagne, mais les agitations de l'esprit, comme vous le remarquez, ont plus d'empire sur la machine qu'on ne le pense, c'est l'expérience qui m'en donne la fâcheuse instruction: j'aurois été incapable de supporter de grandes fatigues et je ne pense pas que jamais ma santé s'affermisse au point de pouvoir faire de considérables efforts, je vous préviens d'avance à ce sujet, car il est bon que vous le sachiez: l'espérance qui étoit au fond de la boite de Pendore est l'unique consolation dans les vicissitudes, mais quelque fois elle trompe et souvent elle trahit en nous faisant regarder les objets autrement qu'ils ne sont, ce qui conduit les hommes dans un labyrinthe, qui ne laisse plus d'issue. On pourroit disserter beaucoup sur cette matière, mais il ne m'appartient pas de réfléchir si longtemps devant vous; j'aime mieux vous exposer l'assurance du respectueux attachement avec lequel je suis, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

Nach diesen ernsten und düstern Betrachtungen unter dem hohen Brüderpaar, überzeugt man sich: daß ihre gemeinsame Angelegenheiten den Höhepunkt menschlicher Leiden und Entbehrungen erreicht hatten und es fühlt sich heraus, wie groß der Eindruck sein mußte, **als Gott ihnen den Lichtstrahl zeigte, dessen wir mit den eignen Worten des Königs in dem Eingange zu diesem Feldzuge eben gedachten — Land Land!!**

11. Der König: à Breslau ce 19. Janvier 1762. Mon très cher frère. Je n'ai pas voulu vous laisser ignorer l'importante nouvelle, que je viens de recevoir dans ce moment-ci, de la mort de l'impératrice de Russie qui a eu lieu le 5. de ce mois.

Je ne saurois vous dire les suites de cet événement et il faudra que nous patientions encore une quinzaine de jours, pour voir où cela nous ménera et quel train les affaires

prendront, mais ce que je me flatte fort, c'est que cela ne tournera point du tout si mal pour nous.

12. à Hoff ce 20 Janvier. Vous verrez par le mémoire ci-joint à quoi montera la dépense que cause un attirail de siége complet; reste à savoir si vous jugerez que cette dépense soit nécessaire dans la place de Magdebourg, au cas qu'elle fût un jour assiégée, et je ne manquerai pas de vous rendre compte des éclaircissements que j'aurai tiré à cet égard. Le Général de Platen a occupé Altenbourg d'où l'ennemi s'est retiré sur Penig; je compte qu'il commencera à présent à nous faire avoir des subsistances. — Les nouvelles que vous daignez me confirmer à l'égard de la Porte ottomanne me réjouiroient, si je n'avois pas l'esprit occupé par les maux que tous vos pays souffrent et par l'affliction que la misère répend généralement.

Vous serez informé de la marche de Beck; je ne pense pas qu'il ait d'autres intentions, que de vouloir empêcher le Général de Schmettau de pouvoir s'étendre pour tirer des vivres et des contributions.

13. Wenn der Bericht über den zu beschaffenden Belagerungs-Train für Magdeburg nicht vorliegt, so erscheint doch hier eine geeignete Stelle zu erwähnen, daß der König vorzugsweise die Stärke seines zusammengeschmolzenen Heeres in Vermehrung seiner Artillerie suchte und dies ist historisch wichtig zu bemerken, wegen des seitdem gebliebenen Stärke-Verhältnisses zu den andern Waffen. Die Königliche Artillerie ward jetzt im Winter auf den Etat von 30 egalen Compagnien in 6 Bataillons zusammengestellt und das Corps in Schlesien um 34 Stücke vermehrt, auf 322 Geschütze gebracht, in Sachsen durch einen Zuwachs von 43 Stücke auf 238 und in Pommern durch eine Vermehrung von 45 auf 90 Stücke und zwar geschah die Verstärkung vorzugsweise in 12-pfündigen Geschützen; es wurden dadurch in dieser Menschen und Pferde armen Zeit allein bei der Artillerie für den Feldzug von 1762 mehr erfordert: 2319 Knechte und 4576 Pferde und die ganze augenblickliche Ausgabe betrug allein bei dieser Waffe 637,582 Thaler. Dies waren

Dinge, welche die Gegner des Königs wegen Geldnoth nicht nachmachen konnten — die Österreicher suchten vielmehr die Zahl ihrer dienstthuenden Mannschaften um so viel zu vermindern, als ihnen durch das Corps von Czernichew zugewachsen war. Wir fahren fort in der Correspondenz während der Winterquartiere.

14. à Breslau ce 20. Janvier 1762. Je viens de recevoir votre lettre du 16. de ce mois. Den weiteren Inhalt dieses interessanten Königlichen Schreibens gaben wir bereits unter Nr. 9.

Zu dem bevorstehenden Königlichen Geburtstag wandte der Prinz sich auch bereits unterm 20. Januar mit dem Folgenden an den König:

15. Mon très cher frère. Le 24. de ce mois est une fête, à laquelle l'attachement que j'ai pour vous me donne droit de participer; j'ose vous en renouveller l'assurance, et cette occasion me sert à vous faire connaître les voeux que je forme pour votre prospérité. —

J'ai fait donner l'allarme ces jours passés au poste de l'ennemi sur la Mulde, afin d'éloigner leur attention du Général Platen, qui pouvoit trop l'attirer; les chasseurs de Kleist, conduits par un capitaine qui s'est fort distingué, et sous la direction duquel ils ont passé un gué, se sont emparés d'une redoute gardée par 18 hommes et ont amené deux canons de ce côté-ci de la rivière.

J'ai une grande envie de voir ma soeur et mon frère, et pour les contenter je désire faire un tour pour quelques jours à Magdebourg, je voudrois y aller peut-être dans trois semaines ou même plus tard, mais dans un moment où je puisse être assuré que mon absence ne pût causer aucun dérangement, dans le cas contraire je me désisteroit entièrement de ce projet; je n'ai pas voulu négliger de vous rendre compte de mon dessein, me flattant qu'il n'aura rien contre vos intentions.

16. de Hoff ce 23. Janvier 1762. Je souhaite que la mort de l'impératrice de Russie soit un événement qui vous tire de toutes vos peines et vous fasse trouver un port après ce grand orage. Cela dépendra sans doute

du premier moment et quel sera le parti qui profitera le mieux de cette circonstance, pour la tourner à l'avantage de sa cause.

Le détail que je vous adresse pour tout ce qu'il faut au cas d'un siège à craindre pour Magdebourg, sera comme j'espère une précaution inutile; il est bon cependant que vous sachiez que la place n'est pas bien pourvue, afin que vous puissiez prendre les arrangements que vous jugerez nécessaires, et que ceux que vous avez chargé de la défense, ne soient autrement responsables d'avoir manqué d'avertir de tout le besoin que la place a d'être ravitaillée.

Les ennemis ont attaqué pendant la nuit du 20. au 21. à une heure avant le jour nos postes avancés, les bataillons de compagnies franches qui couvrent les Katzenhäuser; ces bataillons ont jeté leurs armes et ont perdu au-delà de 200 hommes et 4 canons; le Major Lichnowski qui étoit du jour et qui visitoit les avant-postes a été fait prisonnier, la redoute du Lerchenberg fut aussi attaquée et les compagnies de Quintus, qui la gardoient, y ont perdu beaucoup de monde; la nuit a aussi bien favorisé les ennemis. Je dois à cette occasion vous dire, que tous les nouveaux bataillons, à l'exception de celui de Kleist et de Jeney, sont de très-mauvaises troupes, qui n'ont aucun bon officier. Le Général Wunsch, si on pouvoit le ravoir, seroit le seul capable de les remettre sur un bon pied, je crois que cette affaire ne seroit pas impossible et si j'en avois la liberté, je suppose qu'on pourroit l'avoir contre un des généraux qui sont à Magdebourg.

Vous saurez déjà ce que c'est que la prétendue réduction des Autrichiens; c'est une augmentation pour l'armée qui est en campagne et ils réduisent les dépots; c'est une troupe qui, comme vous savez, restoit dans le pays pour completer les régiments. Ils forment les régiments de garnison de tous leurs invalides; il doit y avoir un très-grand nombre d'invalides dans le pays; je pense qu'en les formant en bataillons et les mettant dans les villes fortes, cela fe-

roit des gens sûrs et qui défendroient bien les remparts, en sorte qu'on pourroit se servir des bataillons qui sont dans les forteresses, pour les mettre en campagne. Vous aurez peut-être déjà eu la même idée; j'ai cru cependant que je ne ferois pas mal de vous communiquer les miennes qui sont un effet de l'intérêt que je prends au bien de vos affaires.

J'ai encore écrit au Prince Ferdinand pour envoyer quelques troupes vers la Thuringe, mais il vient de m'en détailler l'impossibilité. Tout va bien jusqu'ici chez le Général Platen, cela n'empêche pas que la situation générale ne soit très-scabreuse.

Il est très-certain que 2 régiments d'infanterie et 3 de cavalerie, venus du corps de Beck, ont passé hier de ce côté-ci de l'Elbe, amenant un train d'artillerie parmi laquelle il y avait 2 mortiers et 2 obusiers.

Mit Bezug auf Wunsch hier die Bemerkung: daß derselbe mit dem General v. Finck bei Maxen in feindliche Gefangenschaft gerieth und darin bis zum Frieden verblieb.

17. à Breslau ce 24. Janvier, der Geburtstag des Königs: Mon très-cher frère. La lettre, que vous m'avez faite le 20. de ce mois, m'est bien parvenue et je vous suis bien obligé des soins que vous avez pris de m'envoyer le mémoire de la dépense qu'un attirail complet de siège occasionne; je trouve qu'il est indispensablement nécessaire et j'en ordonnerai le paiement d'abord que j'aurai reçu quelques lettres que j'attends à tout moment.

J'espère bien que le cas d'un siège de Magdebourg n'arrivera jamais, du moins aussi longtemps que nous serons à même de nous soutenir, c'est pourquoi vous ne devez être aucunement en peine à cet égard.

18. à Hoff ce 25. Janvier 1762. Les troupes qui sont venues du corps du Général Beck sont marchées sur Penig, de là le Général Campitelli, avec un corps qu'on dit de 15,000 hommes, est marché sur Altenbourg en même temps que les troupes de l'Empire se sont aussi mises

en mouvement de l'autre côté de la Saale; toutes ces circonstances ont obligé le Général de Platen à se replier et s'assembler à Pegau, pour voir ensuite, quel parti il pourra prendre. Si l'on doit en croire les nouvelles publiques, il paroit que l'ennemi veut ouvrir la campagne. Je ne puis vous en dire d'avantage.

J'ai été attaqué hier d'une grosse fièvre, qui dure encore et qui me met, pour ainsi dire, hors d'état de faire la moindre chose. — Je n'ai pu que dicter ces couples de lignes pour vous, sans y ajouter autre chose qui auroit pu mériter votre attention. Henri.

19. Für Truppen, welche ihrer ganzen Einrichtung und Bekleidung nach nothwendig auf Winterquartiere angewiesen waren, mußte eine so lange andauernde Campagne nicht anders als störend einwirken; ich bitte nur allein die Märsche und Unternehmungen zu überdenken, welche dem Platen'schen Corps, seit dem Monat Juli ununterbrochen zugemuthet wurden und deren Treue, deren Ausdauer, deren Tapferkeit!!

20. à Breslau ce 27. Janvier. J'ai bien reçu la lettre que vous m'avez faite du 23. de ce mois. Je reconnois comme je dois vos bonnes intentions à l'égard de la sureté de Magdebourg, mais comme cette place ne manque de rien, à ce que je crois, du très-nécessaire, savoir en artillerie, poudre, pain et farine et toutes sortes de munitions, donc tout le reste me paroit superflu jusqu'à présent, au moins je ne vois rien du nécessaire qui dut lui manquer pour se soutenir contre quelque coup de main ou de pareille enterprise. Grâce au ciel quelque embarrassantes et critiques que nos circonstances paroissent, elles ne sont pas encore telles, que nous ayons besoin d'y recourrir. Je ne saurois pas encore vous dire exactement les suites de l'événement de la mort de la feue Czarine, qui à l'égard de nous autres ne vient que d'expirer; mais de quelle façon que les choses se trouvent chez eux, nous en tirerons toujours quelque avantage, ne fut-ce que par le temps qu'il faudra pour arranger de nouveau leur plan d'opération. Si en attendant les choses prenoient un train favorable pour

nous, soyez persuadé que je vous en avertirai le premier; à en juger par les premières apparences, il ne faut pas jusqu'à présent douter entièrement des succès inopinés — mais point du tout impossibles. J'attends avec impatience la réponse que le Sr. Pawlovsky aura de Vienne sur la correspondance où il est entré là au sujet de l'échange du Général Wunsch.

Eigenhändig und undchiffrirt: L'affaire de Wunsch que vous me proposez est excellente, je la goûte fort, pourvu que vous en veniez à bout. J'espère de pouvoir bientôt vous mander d'ici toutes sortes de nouvelles, qui, je n'en doute pas, vous feront plaisir. Federic.

21. à Breslau ce 29. Janvier. J'ai reçu votre lettre du 25., qui m'a vivement touché, par la fâcheuse nouvelle d'une fièvre dont vous vous êtes ressenti mais qui, dumoins je l'espère, n'aura point de suites, conformément aux voeux **que je fais pour votre chère Personne et pour le bien de l'Etat qui s'y trouve tant intéressé.**

Quant aux mouvements des troupes ennemies, il n'y a nulle apparence que les bruits qui ont couru là-bas, d'une ouverture de campagne, soient fondés, vu que Daun n'est point encore de retour de Vienne, que Loudon s'y trouve pareillement et que le changement du règne en Russie opérera tout au moins, qu'on ne pourra former aucun plan d'opération de campagne à Vienne, avant que de savoir exactement à quoi s'en tenir avec la Russie, et s'ils sont assurés de ces gens, ce que la seule distance des lieux, ne leur permet point encore, sans parler d'autres circonstances, donc je suis fermement persuadé que tandis que les deux susdits généraux seront absents de l'armée, on ne songera point à ouvrir la campagne et que le remuement de l'ennemi en Saxe n'a pour objet que d'obliger le Général Platen à se retirer de ses quartiers, tout comme il l'a déjà fait.

Eigenhändig: Ma fièvre, mon cher frère, salue la vôtre, j'espère que leur correspondance finira bientôt, car le plus vite qu'on la mette dehors c'est le meilleur, je ne veux point vous mander toutes les nouvelles que l'on dé-

bite, parce que ce ne sont que des bruits, j'espère cependant que dans une quinzaine de jours j'aurai de quoi vous restaurer. Federic.

22. à Hoff ce 29. Janvier 1762. Le camp qui est à Altenbourg et aux environs ne doit consister qu'en douze régiments d'infanterie et six régiments de cavalerie; ils se sont tenus fort tranquilles jusqu'à cette heure; ce qui me fait croire qu'ils le resteront davantage, c'est que le Général Ried a fait connoitre au Général de Krockow de vouloir bien entrer dans une convention avec lui le long de la Triebsche; si on pouvoit étendre cette convention à tous leurs cordons par toute la Saxe, inclusivement de l'armée de l'Empire qui s'étend jusque vers les Saxons et les François ce seroit aventageux pour nous, c'est pourquoi j'ai fait dire au Général Krockow, que si nous pouvions ravoir Naumbourg et Weissenfels et certain territoire au-delà de la Saale, il seroit fort bon d'y entrer, parce qu'alors nous occuperions le pays que le corps de Platen n'est pas en état de prendre, étant trop foible pour se mettre en détachements vis-à-vis d'un ennemi qui est en force; qu'au surplus cela donneroit un peu de repos aux troupes qui en ont grand besoin, et que ce seroit le moyen de refaire l'armée et d'avoir des recrues; comme ce n'est qu'une convention on pourra toujours, au cas qu'elle vous déplaise, la faire cesser en avertissant deux fois vingt-quatre heures d'avance; voilà tout ce que je suis en état de vous dire aujourd'hui. Henri.

Nach so vielen Bedenklichkeiten und Ungewißheiten erfolgte endlich mit dem Nachstehenden der Lichtstrahl, dessen der König in dieser Zeit gedachte.

23. Chiffre au Prince Henry. à Breslau ce 31. Janvier 1762. Mon très-cher frère. J'ai à vous mander la bonne nouvelle que Czernichew part avec les Russes pour la Pologne, nous n'avons pour cette fois plus rien à craindre de ces gens-là — **voilà grâce au ciel notre dos libre**, je ne puis point entrer dans de plus grands détails, de sorte que dès à présent tous les corps qui

avoient l'oeil sur Berlin, n'ont plus besoin d'y penser, et que si vous en avez besoin vous pourriez les employer ailleurs; ce grand événement fera que les Autrichiens se tourneront tout-à-fait du côté des François et je crois que vous devez tâcher de vous en informer, autant qu'il dépendra de vous, car certainement il ne restera aux François pas d'autre parti à prendre; ce grand événement entrainera infailliblement aussi les Suèdois ainsi voilà toutes ces troupes de la Poméranie et de Mecklenbourg qui retourneront à ma disposition — **bénissons le ciel** de cet événement qui nous promet de meilleures suites encore. Je suis avec l'estime et l'amitié la plus parfaite etc.

Eigenhändig: J'espère que ces nouvelles vous rendront de bonne humeur. Federic.

24. Breslau, den 31. Januar 1762. Mein lieber Capitaine v. Zegelin, Ich befehle hierdurch: daß Ihr sogleich Alles, was nur von Russischen Kriegs-Gefangenen zu Berlin befindlich ist, indistinctement sammeln und alle zusammen nach Stettin bringen und daselbst an den General der Infanterie, den Herzog von Bevern Liebden abliefern lassen sollet. Mein Wille ist zugleich: daß Ihr für dieselben alle nöthigen Verpflegungs-Gelder bis nach Stettin mitgeben, auch besorgen sollet: daß solche auf der ihnen vorzuschreibenden Marschroute dahin ordentlich und gut quartiert und sonsten wohl gehalten werden müssen. Ihr habt Euch darnach zu richten und Ich bin Euer wohl affectionirter König Friedrich.

III.

Die glückliche Wendung der Dinge nimmt einen erwünschten Fortgang. Czernichew trennt sich von den Oesterreichern und kehrt an die Weichsel zurück. Waffenstillstand mit den Russen.

Der nach Zerbst entsandte Kaiserlich Russische Adjutant Oberst Gudowitsch hatte den Befehl vom Kaiser, über Breslau

zurück zu gehen und dem Könige seine Aufwartung zu machen, wogegen der König den Adjutanten, Obersten v. d. Goltz, nach Petersburg entsandte, später den Hauptmann Grafen v. Schwerin. Beide Monarchen verliehen sich ihre Hausorden und machten sich zu Chefs von Regimentern, der König erhielt namentlich das Regiment Schuwálow-Dragoner, die in Russischer Gefangenschaft Befindlichen, der General Werner, der Oberst Graf Hordt, Schwerin und Andere erhielten in St. Petersburg ihre Freiheit und Audienz beim Kaiser; mit jedem Tage gab sich die persönliche Hinneigung des Kaisers für den König mehr zu erkennen. Vor Allem wichtig war die am 12. Februar an alle Mächte erlassene Kaiserlich Russische Note, worin der Kaiser erklärte, die gemachten Eroberungen an Preußen ohne Weiteres wieder zurück zu geben und daß er zuversichtlich die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens gewärtigte und die Krieg führenden Mächte zur gegenseitigen Einigung aufforderte. Diese Declaration war für Preußen von großer Bedeutung und von außerordentlichen Folgen, denn sie fand bei allen Mächten günstigen Eingang. Wir beginnen die Correspondenz mit dem Monat Februar.

1. Der König: à Breslau ce 2. Février 1762. J'ai reçu votre lettre du 29. du mois passé. Vous avez pris le meilleur parti qu'il y avoit à prendre, si l'Impératrice de Russie n'étoit pas morte, le projet de nos ennemis étoit sûrement d'agir en Saxe, mais à présent je crois qu'il n'y a rien à craindre et qu'il ne s'agira que d'un peu plus ou moins de terrain pour nos quartiers et je ne pense pas qu'il convienne à présent, de se casser la tête pour des bagatelles, d'autant plus que nous allons être incessamment délivrés des Russes et que mes lettres de Constantinople me font tout espérer pour le printemps: une Sultane est accouchée d'un fils et selon ce que j'en puis juger, nos affaires iront bien là-bas. Ainsi patience, mon cher frère, en attendant que notre moment arrive; conservons-nous pour ce moment-là, cela doit être l'objet principal de notre but.

Bei diesen beruhigenden Aussichten, welche der König in die

nächste Ferne hatte, konnten ihm die folgenden Schreiben des Prinzen Heinrich nicht anders als sehr schmerzlich und beunruhigend sein.

2. Der Prinz: à Hoff ce 2. Février. Le Major Anhalt vous rendra compte de la situation des affaires d'ici et du corps du Général de Platen ainsi que du besoin de nos magasins, il m'a assuré que nous n'en pourrions avoir, à moins que vous ne donniez de l'argent; comme il vous dira sans doute la même chose, ainsi je m'en rapporte à lui. Le comte de Finck m'a instruit de l'arrivée d'un Brigadier russe et des bonnes intentions, qu'il a assuré, que son nouveau maître avoit pour vos intérêts; ce Brigadier est à Zerbst et j'ai cru vous rendre service en écrivant qu'on devoit surseoir les exécutions dans ce pays-là jusqu'à nouvel ordre; comme ce brigadier s'est intéressé pour ce pays, il est à croire que cette attention ne pourra pas nuire et si vous n'en êtes pas content, ce que je n'espère pourtant pas, pour l'amour du bien public mais en tout cas, les exécutions pourront facilement se reprendre.

Pardonnez à une très-grande foiblesse le désordre de ma lettre, j'ai eu le commencement d'une fièvre qui paraissoit devenir maligne et j'ai depuis un si grand accablement, que je ne puis vous l'exprimer.

3. de Hoff ce 5. Février 1762. L'épreuve que je viens de faire d'une maladie très-grave et qui est une suite de l'état de foiblesse où je me trouve depuis passé deux ans ne me fait que trop connoitre que je suis incapable d'avoir l'activité et les forces nécessaires pour endurer les fatigues du corps et de l'esprit, que je devrois souffrir pour faire des campagnes; je trouve mon humeur trop exposée à vouloir entreprendre des choses que je ne puis plus supporter ou que je serois obligé, manquant de force, d'abandonner dans un temps où ma prompte absence feroit autant de tort à moi, qu'elle pourroit être préjudiciable ailleurs. Ces considérations m'obligent à vous les représenter et à vous prier de prendre des arrangements en conséquence; c'est dans le cas où une maladie subite ou bien

des fatigues trop violentes me forcent de quitter, que je serois obligé de laisser l'armée au plus ancien après moi — c'est le Général de Forcade. Vous connoissez tous vos généraux et vous savez si cela ne seroit pas mieux qu'il y en ait un qui eût votre confiance, et auquel je puisse, dans un cas de nécessité, remettre le tout; en prenant la précaution de vous avertir de l'état de ma triste santé, je me trouve plus tranquille, — car au défaut d'arrangement que vous prendriez, je ne me reprocherai rien en suivant l'ancienneté; si, comme je ne le sens que trop, je me vois réduit à prendre le parti de la retraite, le souvenir de la confiance que vous avez eue en moi en me confiant vos troupes est une consolation pour moi, et je sens une véritable satisfaction d'avoir employé mes foibles lumières et ma santé enfin en un mot tout à votre service. Je suis très-respectueusement etc.

4. Um diese Zeit hatte der Prinz Heinrich auch dem Könige über den incompletten Zustand der Frei-Bataillone Rapport gemacht, welche ohne außerordentlichen Ersatz sich drohten gänzlich aufzulösen, überdem da der verringerte Zuwachs durch feindliche Desertion, auch eine große Lücke mache: so daß nur durch eine ausländische Werbung diesem Übel abgeholfen werden könnte; wenn aber Seine Majestät zu einer solchen nur 4 Thlr. pro Kopf gut thuen wollten, so wären solche durchaus nicht hinreichend. Die Verhandlungen hierüber gingen in amtlichen Schreiben in Deutscher Sprache. Bei der großen körperlichen Schwäche des Prinzen muß man die Thätigkeit dieses Herrn bewundern, wenn er trotz seiner Leiden, in der Französischen Correspondenz mit dem Könige, wie bisher fortfuhr, eigenhändig zu schreiben und namentlich am 5. Februar auch noch das Nachfolgende an Seine Majestät expedirte:

Mon très cher frère. Les nouvelles d'ici sont que six régiments d'infanterie et autant de cavalerie sont venus de la Bohème à Freyberg; cette nouvelle m'a été donnée par deux endroits différents, j'ai peine à la croire, mais jusqu'ici je ne saurois encore assurer positivement ce qui en est; il est sûr que les forces de l'armée ennemie en

Saxe ont considérablement augmentées et qu'à considérer l'étendue du terrain que j'occupe, le petit nombre de troupes qui sont à chaque poste, j'ai lieu d'appréhender beaucoup dans un cas d'attaque, de quoi cependant on parle beaucoup chez l'ennemi; il ne m'est pas possible seulement de rassembler tout ce qu'il y a de troupes et cela, faute de subsistance; je dois vous dire très-sérieusement, que si vous ne vous hâtez de donner des ordres pour qu'on nous fasse subsister par de l'argent vous devez vous attendre à nous voir dans le cas d'être forcés de quitter le pays faute de vivres. J'ai souvent touché cet article, mais à présent les choses sont à une extrémité où il n'y a point de temps à perdre, afin d'y porter du remède. Quant à moi je vous l'ai écrit assez souvent et je suis quitte de tous mes devoirs, après toutes les représentations que j'ai faites — ce ne sont pas des conseils qu'il faut ici mais des secours effectifs!

Les ennemis ont encore manoeuvré contre le Général Platen, mais j'espère que ce dernier pourra reprendre son poste à Pégau. La retraite de Czernichew est un très-grand avantage et j'ai l'honneur de vous en féliciter, mais ce n'est pas tout, je suis convaincu avec le monde entier que la paix avec la Russie ne dépend que de vous, c'est aux mesures de conciliations, qu'un si heureux événement deviendra intéressant à la postérité. Henri.

Die Trennung des Corps von Czernichew von den Östreichern war für den Augenblick ein wichtiges Ereigniß; da indessen dasselbe bis zur Weichsel zurückgezogen wurde, bevor es den Befehl erhielt, als Hülfscorps zu der Armee des Königs nach Schlesien zurückzukehren: so ging damit eine kostbare große Zeit verloren, ehe die Russen dem Könige in Schlesien wirkliche Dienste leisten konnten, — sie kamen vielmehr gar nicht dazu.

5. à Breslau ce 9. Février 1762. Votre lettre du 5. de ce mois vient de m'être rendue, sur laquelle je suis bien aise de vous dire, que vous ne devez nullement être en peine des subsistances pour les troupes sous vos ordres en ce que j'ai déjà pris mes arrangements là-dessus avec

le Sr. Flesch, conformément desquels, et à ce que je lui ai dit de bouche avant qu'il soit parti d'ici, qu'il devoit mettre tous ses soins à ce qu'il y eût toujours un magasin pour trois mois à l'usage de mes troupes en Saxe, l'un pour un mois à Wittenberg, le second pareillement pour un mois à Torgau et le troisième à Lommatsch où à l'endroit que vous trouverez convenable aux circonstances; de plus, que le grand magasin doit être à Magdebourg et servir de réserve pour rafraichir successivement, et en cas de besoin, les trois susdits magasins autant qu'il le faut, afin que ces trois magasins en Saxe aient toujours une quantité suffisante pour trois mois, mais que le surplus doit rester en réserve à Magdebourg à l'usage susdit et cela par la raison que, s'il arrivoit que l'un de ces trois magasins en Saxe fut perdu par quelque accident, il y eût toujours à Magdebourg de quoi en fournir un troisième et pour rafraichir les deux autres pour un mois. Voilà à quoi il faut que le Sr. Flesch se tienne et dont vous vous arrangerez avec lui, tout comme avec le Président de la chambre à Magdebourg à qui j'ai écrit de faire tous les amas nécessaires à Magdebourg et de réfléchir même sur la ville de Hambourg pour y faire des achats en bleds, supposé que les provinces de Magdebourg et de Halberstadt ne pussent fournir des subsistances suffisantes; ainsi vous pourrez tirer de là, tout ce qui est nécessaire, et selon que le cas et les circonstances le demandent indispensablement.

Quant à mes affaires à Petersbourg, je viens de recevoir des nouvelles les plus satisfaisantes regardant les bonnes intentions de l'Empereur régnant à mon égard. J'ai pris aussi toutes mes mesures là-dessus pour cultiver ces sentiments autant qu'il dépendra de moi, mais j'ose en si bien augurer, qu'après un intervalle de quatre semaines je pourrai savoir au juste de quelle façon tout cela s'arrangera et si ce sera selon mes désirs. Si nous nous accordons avec la Russie, une conséquence nécessaire en sera, que la Suède s'arrangera aussi avec moi, sur-

quoi j'ai pris également mes mesures, ce qui ne manquera pas de déranger extrêmement tous les projets de nos ennemis, pourvu que nous tenions ferme contre eux.

Je viens d'avoir un avis que Daun et Loudon partiront de Vienne le 10. de ce mois. On m'avertit également que ce qu'il manque aux régiments autrichiens par la dernière réduction faite parmi les troupes, doit être de nouveau recruté, ce qui leur causera une double dépense et coûtera un temps d'environ six mois avant que cela puisse parvenir à sa consistance. Je suis avec les sentiments distingués de l'amitié et de la considération parfaite que vous me connoissez. Federic.

6. à Hoff ce 10. Février. Le Général de Platen a fait un mouvement en avant sur Pegau. Je le fais joindre par le Colonel Falckenhayn avec deux bataillons de grenadiers; le régiment de Finck, le quel comme j'espère ne sera plus d'aucune utilité à Berlin, remplacera à Baruth ces deux bataillons de grenadiers. J'ai écrit au Général de Schmettau qu'il feroit bien d'ébruiter comme s'il vouloit marcher en Haute-Lusace et même de faire avancer quelques troupes sur Calau et Senftenberg; si après le départ de Czernichew les mêmes bruits pouvoient être répandus en Silésie, peut-être que cela obligeroit les ennemis de s'affoiblir ici et de renvoyer des troupes, ce qui faciliteroit beaucoup l'entrée des subsistances; nous n'avons point de convention de ce coté-ci, comme l'ennemi a fait beaucoup de difficultés je ne l'ai pas pressé sur cette affaire là.

Der hier bei verschiedenen Gelegenheiten erwähnte Oberst Friedrich Gotthelf v. Falckenhayn zeichnete sich an der Spitze eines Grenadier-Bataillons vielfach im siebenjährigen Kriege aus, wurde auch mehrfach verwundet. 1767 ward er General-Major, 1778 während des Bayerschen Erbfolgekrieges General-Lieutenant, 1781 Gouverneur von Schweidnitz, woselbst er im Jahre 1786 mit Tode abging.

7. à Breslau ce 13. Février 1762. J'applaudis parfaitement à tout ce que vous avez fait en conséquence de votre lettre du 10. que vous m'avez écrite. Tout est si

bien qu'on ne sauroit mieux selon les circonstances où vous vous trouvez. Le Géneral Schmettau ébruitera ce que vous lui avez ordonné, mais ne vous flattez pas trop que l'ennemi y ajoute foi, surtout depuis qu'il me paroit être assez instruit des forces foibles du dit Schmettau. Czerniehew n'est pas encore marché avec son corps, quoique selon les nouvelles que j'en ai, il l'ait fait dévancer par les bagages et quelques troupes qui se rendent dans la Haute-Silésie à Bylitz; les Autrichiens emploient tous les moyens pour arrêter ou trainer sa marche, autant que cela dépend d'eux; il ne m'importe guères que cela se fasse huit jours plus tôt ou plus tard, puisque selon toutes les nouvelles ses ordres sont positives, de se séparer avec son corps des Autrichiens et de retourner en Pologne; dès que cela se fera, je suis très-sûr que Loudon demandera tout de suite, au moins une vingtaine de bataillons pour remplacer le vide dans son armée.

J'ai à travailler sur un projet de campagne mais avant que je n'aie point recueilli, de tous les endroits du monde, les notions qu'il me faut, vous conviendrez vous-même qu'il ne m'est pas possible de faire quelque chose de positif.

Pour ce qui regarde mon armée, toute prise ensemble, je songe de la mettre à deux corps, et je vous envoie ci joint la copie de ce que j'en ai à-peu-près minuté jusqu'à présent; vous verrez par-là ce qui vous reviendra du corps du Prince de Würtemberg que je ne compte cependant pas autrement que comme un surplus ou équivalent des malades que les troupes, qui sont sous vos ordres, pourront avoir, en sorte que quand même vous en auriez de ces derniers jusqu'à huit mille, le nombre de ce qui vous revient du corps de Würtemberg, le suppléera toujours; mais s'il arrive que vers le printemps qui vient, l'ennemi détache de ses troupes de ce côté-ci en Saxe, vous détacherez un nombre de troupes à-peu-près égal aux vôtres, et comme le Général Schmettau restera dans sa position présente jusqu'à ce temps-là, vous tâcherez de faire en sorte que tous les détachements que vous ferez

se joignent à lui jusqu'à ce que les deux armées soient formées de la manière qu'elles doivent être assemblées. Je suis avec l'amitié la plus tendre et l'estime la plus parfaite etc.

8. à Hoff ce 14. Février. Les apparences qui donnent lieu d'espérer que les affaires changeront en faveur de vos intérêts, me font sentir vivement toute la part que j'y prends, et c'est avec impatience que j'attends que tout s'éclaircisse; je me voudrois du mal si j'étois tranquille lorsqu'il s'agit de voir arriver le moment qui soulagera une partie de vos sujets de tous les maux qu'ils souffrent.

J'ai appris avec bien du déplaisir que vous vous ressentiez de plusieurs incommodités, cependant j'ai l'espoir que le tempérament vigoureux que vous avez, vous soutiendra et me donne lieu d'espérer que le dérangement de votre santé ne sera que passagé. Mais lorsqu'on a les nerfs aussi foibles que je les ai et une constitution si foible, on ne peut guères soutenir des attaques de maladie trop vives. — Je me sens très-soulagé d'après ce que vous avez daigné me répondre au sujet de l'appréhension que j'ai de ne plus pouvoir soutenir les violentes fatigues; si j'avois l'honneur de vous entretenir, vous conviendriez bien que j'ai sujet de penser, que les moindres efforts sont au-dessus de mes forces. Je suis avec le plus inviolable attachement etc.

Diesem vertraulichen unchiffrirten Schreiben folgte vom nämlichen Tage aus Hoff:

9. Vous serez déjà informé que le séjour que le Général Platen a fait à Pegau n'a pas été des plus longs et qu'il s'est trouvé dans la nécessité de se replier; depuis ce moment tout est tranquille. La neige rend les chemins impraticables; c'est une barrière qui empêche, pour le moment à l'ennemi, d'entreprendre quelque chose de conséquence. Il seroit à souhaiter que nous puissions nous débarrasser d'une partie de nos ennemis en Saxe. On a assuré positivement que Czernichew étoit parti avec son corps pour passer en Pologne; mais j'apprends qu'il ne s'est pas encore séparé des Autrichiens; si cela arrivoit il peut-être que cela donneroit lieu à quelque changement

ici. J'ai appris avec une grande satisfaction les arrangements qu'il vous a plu de faire pour nos subsistances, il en étoit grand temps; l'argent que vous donnez n'est qu'une avance, car si les choses, comme je l'espère, vont bien, vous pourrez le retirer bien vite. Le brigadier russe Goudowitsch a été chez moi en passant pour aller trouver le Prince de Zerbst, il m'a dit qu'il iroit à Breslau et je me trompe fort s'il n'est pas chargé de quelque commission de l'Empereur de Russie pour vous.

Umstehend hatte der König unterm 18. Februar Nachstehendes eigenhändig geschrieben:

10. Votre lettre du 14. de ce mois m'est parvenue. Les affaires en Russie prennent un très-bon train; j'y ai envoyé Goltz pour complimenter l'Empereur, il est muni de tout. L'Empereur l'attend avec impatience pour faire sa paix, il m'a demandé l'ordre, de sorte que vous pouvez conclure de tout ceci, que tout ira bien et selon les lettres de Keith et de Hordt, nous pouvons nous flatter que nous serons débarrassés des Russes et des Suédois déjà au mois de Mars; les détails seroient trop longs pour vous les faire, mais cela me paroit presque certain. Goltz pourra être le 25. à Petersbourg. Je vous envoie les nouvelles de Constantinople qui viennent de Varsovie, par lesquelles vous verrez que les choses deviennent très-sérieuses et que ces gens se préparent à faire une bonne diversion. Mes lettres disent que Nadasdy aura le commandement en Hongrie; les lettres que j'attends directement de Constantinople ne peuvent arriver que vers la fin de ce mois ou au commencement du mois prochain, il faut les attendre. Ce que vous dites des magasins de Saxe est très-juste; les troupes de Czernichew partiront sûrement, mais je ne saurois vous en marquer le jour. Keith écrit de Petersbourg qu'on leur en a donné l'ordre.

P. S. (Probablement les nouvelles de Varsovie). Les François sont enragés de la façon, dont le nouvel Empereur traite leur nation et distingue les Anglois. Les Danois se croient déjà assaillis et le comte de Brühl

veut crever de dépit, avec cela on commence à craindre, tout de bon, que les Turcs ne se déclarent enfin sérieusement et qu'ils ne tombent sur les états de l'Impératrice Reine, les avis qu'on reçoit des frontières de la Transsilvanie parlent que la chose ne paroissoit plus à éviter, on suppose que V. M. détournera à présent les Turcs d'agir hostilement contre la Mascovie.

11. Unchiffrirt de Hoff ce 22. Février 1762. Mon très cher frère. On est bien plus sensible aux maux d'autrui lorsqu'ils sont analogues aux nôtres, vous pouvez donc juger qu'avec tout l'intérêt que je prends à votre santé j'ai encore celui de partager vos peines par les épreuves que j'en fais; je souhaite que votre santé, qui se rétablit, s'affermisse entièrement pour l'été et pour toujours. — La comédie allemande n'est pas un spectacle digne de vous, je ne m'étonne nullement que vous ne la fréquentiez pas; le théâtre allemand est bien éloigné encore d'atteindre à cette perfection où la plupart des autres nations sont arrivées, et les platitudes d'un hanswurst n'attireroient guères votre attention dans un temps, où les objets les plus agréables auroient de la peine même à vous distraire des grandes occupations que vous avez; en géneral le grand spectacle du monde offre assez de quoi occuper un esprit, qui pense: heureux tous ceux qui peuvent contempler les vicissitudes des choses humaines, sans se trouver engagé dans le tourbillon qui bouleverse, altère et se joue des hommes.

Diesem vertraulichen folgte am nämlichen Tage ein amtliches chiffrirtes Schreiben, zu welchem indessen der Prinz wie bisher allezeit, auch den Entwurf eigenhändig vorgeschrieben hatte, so daß wir fortfahren, des Prinzen Thätigkeit zu bewundern:

12. Je n'ai eu tout ce temps-ci aucune chose de conséquence à vous mander, je ne puis même aujourd'hui rien vous dire de fort intéressant, l'ennemi n'a point fait de changement jusqu'ici, quoique le Général Platen m'ait écrit qu'on disoit que le corps d'Altenbourg et l'armée de l'Empire eussent voulu entreprendre quelque chose sur lui, mais comme il les voit venir, il peut prendre ses me-

sures à temps et je lui ai écrit mes sentiments sur tous les cas que j'ai pu prévoir et qui pourroient arriver. La liste du dénombrement de votre armée et la lettre du 18. dont vous m'avez honoré, me sont l'une et l'autre bien parvenues. J'espère que vous n'attirerez pas le Général Platen en Silésie, avant que l'ennemi ne se soit considérablement affoibli ici, afin que je puisse avec certitude conserver ma position et aussi que ce général puisse prendre en avant une position pour quelque temps, lorsque le départ de l'ennemi le lui permettra. J'ignore quand vous ferez venir le Prince de Würtemberg; l'arrivée de son corps et la séparation du corps de Czernichew avec les Autrichiens sera le moment où l'ennemi ne sera plus aussi libre d'agir avec les troupes comme il le fait à présent. Un bastion s'est écroulé à Wittenberg; je vous prie d'ordonner au commissariat de guerre, de me fournir l'argent pour la dépense de la réparation du dit ouvrage.

13. à Breslau ce 25. Février 1762. Mon très cher frère. Je suis bien aise de savoir encore les choses en Saxe, telles que vous me les marquez par votre lettre du 22. Autant que je puis juger par mes nouvelles de Pétersbourg, j'ai tout lieu de croire que mes différents avec la Russie seront tous applanis et la paix entre nous rétablie vers la fin du mois de Mars qui vient. On paroit bien allarmé sur ceci à Vienne, et ce que j'en sais pour sûr, c'est que la Cour de-là en est très-embarrassée et son plan de campagne n'est encore point du tout fermement réglé.

Quand le corps russe sous Czernichew sera parti, je ne crois pas que les Autrichiens en Saxe détachent de ce côté-ci, et vraisemblablement cela pourra bien trainer jusque vers la fin de Mars ou vers le commencement d'Avril; mais si cela avoit lieu dans le mois d'Avril, il sera indispensablement nécessaire que vous fassiez à votre tour un détachement proportionné vers nous ici, qui se joigne au Général de Schmettau. Quant au Général de Platen il n'y aura pas moyen qu'il puisse rester en Saxe au-dela du 10. d'Avril tout au plus.

Je n'ai pas encore reçu les lettres que j'attends de la Turquie, mais j'espère qu'elles me parviendront vers la fin de ce mois ou aux premiers jours de celui qui suit; une marque peu équivoque que les Autrichiens réflechissent sur quelque embarras à venir du côté de l'Hongrie me paroit être celle, qu'ils ont fait partir d'ici le Général Jahnus tout droit pour la Hongrie; dans ces circonstances je ne saurois présumer autrement si non que les Autrichiens se tourneront du côté des François pour avoir d'eux un corps de leurs troupes en Saxe et pour attirer leur armée de ce côté-là, ce que vous saurez apparemment dans 15 jours ou quelques semaines, pourvu que vous entreteniez une correspondance avec le Prince Ferdinand de Brunswic, pour apprendre de quelle façon les Autrichiens en seront convenus avec les François.

Au reste je viens de donner mes ordres au commissariat de guerre à Leipzig de fournir l'argent nécessaire qu'il faudra indispensablement pour la réparation de l'ouvrage écroulé à Wittenberg.

14. Hoff, den 28. Februar 1762. Es ist der Lieutenant v. Kleist, so bei dem General-Major v. Spaen als Adjutant gestanden, noch nicht wieder placirt; da nun Selbiger ganz außerordentliche Neigung zu der leichten Cavallerie bezeiget und es zum Besten des Dienstes Eurer Königlichen Majestät gereichen würde, wenn bei den, von dem Obersten v. Kleist neu zu errichtenden zwei Escadrons Husaren, gleich gute und tüchtige Officiere gesetzt würden, so habe Euer Königlichen Majestät hiemit ganz ergebenst vorschlagen wollen, ob Höchstdieselben den Lieutenant v. Kleist, als einen sehr guten und tüchtigen Officier, dabei zu placiren allergnädigst geruhen wollen? Henrich.

Der König genehmigte dies Gesuch unterm 4. März.

15. Extract aus einem Schreiben vom 28. Februar von dem General der Infanterie und Gouverneur in Stettin, des Herzogs v. Bevern Durchlaucht: Im Verfolg meines letzten unterthänigsten Berichts vom 9. d. M. wegen des, Euer Königlichen Majestät allergnädigsten Intention gemäß, mit dem Russischen Kaiserlichen General-Lieutenant Fürsten v. Wolchonski

getroffenen Armistice und daß solcher zu Einholung näherer Verhaltungsbefehle einen Courier an seinen Hof geschickt, übersende nunmehr anschließig, dessen fernere Antwort in originali; Inhalt deren authorisiren Seine Kaiserliche Majestät besagten Fürsten unter Dato des 5. und 16. d. M.: daß armistice en général zwischen allen Königlich Preußischen und Kaiserlich Russischen Völkern, in Pommern, Polen und Schlesien und wo sie sein mögen zu schließen; befehlen auch die, von Seiner Kaiserlichen Majestät gemachte Kriegsgefangenen ohne Rançon auf freien Fuß zu stellen und abliefern zu lassen. Da indessen nach Eurer Königlichen Majestät vorigen Ordre ich das Armistice nur in Ansehung derer hiesigen Provinzen proponiren und schließen können, solches aber Russischer Seits en général geschlossen werden will und deshalb eine Zusammenkunft unter uns in Stargard von dem Fürsten vorgeschlagen ist: so erwarte des Ferneren halber Eurer Königlichen Majestät allergnädigste Befehle ꝛc.

»Alles Vorstehende ist vermittelst Königlicher Resolution vom 4. März sehr approbiret und die Reise nach Stargard zum Abschluß des General-Waffenstillstandes genehmiget worden.«

So schloß also der Herzog v. Bevern zu Stargard mit dem Fürsten Michael Wolchonski den Waffenstillstand mit den Russen auf allen Punkten des Kriegstheaters ab.

IV.

Der junge Prinz von Preußen tritt in das active Heer ein. Czernichew bewirkt seine Trennung von Loudon und wird mit allen Russischen Generalen vom Könige in Breslau empfangen. Verstimmungen mit dem Prinzen Heinrich.

Die Verhandlungen in der Politik gingen in jener Zeit, wo man in deren Gebiet mit Revolutions nicht in Übung war und wo weder Chausseen, noch die Kraft des Dampfes, noch die

Telegraphie ihre Einflüsse auf beschleunigte Beförderungen äußerten, — langsamen Schrittes; — hier um so peinlicher, da wir den Königlichen Dulder aus den Calamitäten des Tages mit Riesenschritten erlöset sehen möchten; für den Augenblick hatte der König schon viel gewonnen: daß das Russische Hülfscorps sich von der Oesterreichischen Armee trennen und nach Polen zurückmarschieren sollte, obwohl dasselbe aus der Allianz mit den Preußen entfernt wurde, ebenso von der Rückkehr dieser Russischen Truppen in die Reihen der Königlichen Armee.

Bei der Französischen Armee wurden die Gebrüder Broglie vom Commando abberufen und durch den Prinzen Soubise und den Marschall d'Etrées wieder ersetzt, eine Veränderung, zu welcher, nach den Erfahrungen von Roßbach, die Alliirten sich nur Glück wünschen konnten, — begreiflicher Weise mögen aber die Französischen Truppen hierüber in Verzweiflung gewesen sein; die Correspondenz des Königs mit dem Prinzen nahm über die verschiedenen Erfordernisse zur Erhaltung und zum Retablissement des Sächsischen Corps, oft einen gereizten Charakter an. Wir beginnen mit der Correspondenz im Monat März:

1. Der Prinz: Hoff ce 1. Mars 1762. Mon très cher frère. Par toutes les nouvelles que je reçois, je dois conclure que l'ennemi a l'intention d'ouvrir la campagne en Saxe; on assure à Dresde que les Autrichiens ont promis à la Cour: qu'ils feroient tous leurs efforts pour faire quelque entreprise d'éclat. Les lettres de la Thuringe font mention de l'ordre que le corps des Saxons sous le Prince Xavier a reçu, d'être prêt à marcher et elles ajoutent que ce sera pour la Saxe; si Czernichew étoit parti je pourrois croire que les Autrichiens veulent, par des bruits répandus exprès, cacher la marche d'un corps de troupes pour la Silésie. J'attends avec impatience le résultat de la commission, dont vous avez chargé le jeune Goltz. Il est temps que les affaires s'éclaircissent vu que les espérances ne sont pas suffisantes dans la situation où nous sommes. Je me trouve aussi obligé de vous entretenir sur un sujet, qui m'est fort désagréable, c'est de l'abus qu'on fait de vos ordres relativement aux contributions qu'on doit

lever; il s'agit principalement du Cercle de Meissen: il est notoire que dans ce Cercle on a fourragé deux années consécutives, que plusieurs villages ont été brûlés entièrement, que nos troupes sont en quartier dans d'autres, où le peu qui reste au paysan subvient à peine à la subsistance du soldat; nonobstant on n'a pas senti que c'étoit agir contre votre intérêt et contre votre service, en arrêtant des familles entières envers lesquelles on a exercé les plus horribles déprédations; il en résulte donc que tout le monde a quitté la campagne, que les villages sont déserts, et vous pouvez juger qu'elles en peuvent être les suites. Si je n'étois persuadé que ce ne peut jamais être votre intention et que c'est mal interpréter vos sentiments, je n'insisterois pas sur la réforme de ces abus; au reste c'est non seulement l'humanité seule, quelque respectable qu'elle me doit être, qui me porte à vous écrire sur ce sujet, mais c'est le propre intérêt de l'armée; les soldats souffrent déjà par tant d'endroits et la disette pourra mettre le sceau à la misère. Voilà ce que ma conscience et mon honneur me forcent de vous apprendre, bien en peine que je suis d'avoir eu à vous entretenir sur un sujet aussi fâcheux.

Die Antwort, welche der König hierauf gleich eigenhändig umstehend niederschrieb und welche hier folgt, besagt ohngefähr das, was wir über den letzten Gegenstand schon im ersten Theil gedachten, daß es sich hier um Existenzfragen handelte und daß dem Könige nichts übrig blieb als es seinen Feinden nachzuthun.

2. à Breslau ce 4. Mars 1762. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 1. de ce mois. Avant la mort de l'Impératrice de Russie le projet de nos ennemis a été d'ouvrir la campagne en Saxe et de pousser conjointement avec les Russes de toutes nos frontières à la fois vers le centre, mais cela a changé et je vous réponds que le projet de campagne des Autrichiens n'est pas encore arrêté. Les affaires ne peuvent pas aller plus vite qu'elles ne vont. Goltz doit être arrivé le 25. du mois passé à Petersbourg — jugez de l'éloignement des lieux et voyez comment il est possible que j'aie des nouvelles avant le 15. de ce mois;

mais tout va à merveille de ce côté-là et soyez sûr que la paix se fera avec la Russie et la Suède. Vous verrez par le billet ci-joint: que la suspension d'armes est conclue et l'échange des prisonniers gratis; voilà tout ce qu'on peut prétendre jusqu'ici et j'ai d'ailleurs des nouvelles de Petersbourg qui nous font voir les cieux ouverts ainsi que tout ce que nous pouvons désirer: vous verrez aussi que nos affaires vont bien à Constantinople et j'attends à tout moment de grandes nouvelles de ce côté-là, que je ne manquerai pas de vous communiquer. Les Russes attendent Czernichew pour partir; ne vous étonnez pas de ces détails, ils partiront sûrement, mais l'éloignement des lieux et les intrigues de la Cour de Vienne traineront ce départ encore quelques jours. Quant aux affaires de la Saxe, mon cher frère, il nous faut de l'argent, les François n'ont pas mieux traité la Hesse ni mes provinces, les Russes en ont fait de même, où ils ont été — ce sont des malheurs que la guerre entraine après elle et auxquels je puis à présent moins obvier que jamais — vu les pressants besoins que j'ai moi-même — et que vous ne sentez pas.

Eigenhändig hatte der König diesem Chiffrirten noch offen hinzugefügt:

Je viens de faire quelques avancements et de vous envoyer quelques Brigadiers, c'est le meilleur choix que j'aie pu faire, du moins parmi ceux que j'avois à choisir. Dans ce moment Czernichew a fait dire au Margrave (Charles) qu'il espéroit d'avoir l'honneur de le revoir ici à son passage; Truzettel qui revient de chez lui, dit que le corps marchera lundi prochain et je conjecture par là, que Czernichew a fait dire qu'ils marcheront par Steinau. Loudon et Daun sont encore à Vienne, vous pouvez en conclure que l'on y est embarrassé, pour convenir d'un projet de campagne et vous pouvez vous figurer que l'embarras augmentera bien autrement, quand la Cour recevra les nouvelles fâcheuses, qu'elle soupçonne déjà enfin un peu de patience, mon cher frère, développera

tout cela, quoique la patience me coûte autant qu'à un autre, c'est force à moi d'en avoir parcequ'il s'agit ici du grand éloignement des lieux auxquels nous avons à faire et que c'est la saison la plus défavorable pour les courriers, ensuite il est possible que le destin veuille nous exercer dans une école de patience; cependant à présent, nous pouvons être plus tranquilles, parceque nous sommes sûrs de n'avoir que plus ou moins de bonnes nouvelles à apprendre. Federic.

3. Mit einem Deutschen Schreiben vom 4. überwies der König dem Prinzen: die Obersten v. Manstein Zastrow'schen Dragoner-Regiments, v. Biedersee vom Leib-Regiment zu Pferde und v. Düringshofen, zur Dienstleistung als Brigadiers, ferner den Quartiermeister-Lieutenant v. Kleist; wegen etwa erforderlicher Ingenieur-Officiers erhielt der Prinz offene Ordres an den Obersten v. Balby, an den Major v. Regler und an die Ingenieur-Capitaine Koch und Hohenauer, sie nöthigenfalls zu berufen und sich ihrer zu bedienen; endlich erhielt der Prinz auch die Benachrichtigung von der Verabschiedung des Generals v. Horn, der sich kränklicher Umstände halber zurückzog. Wir werden weiterhin zeigen, daß jener Kleist später der unglückliche Gouverneur von Magdeburg war.

Als Anlage des Königlichen Schreibens vom 4. erhielt der Prinz auch den oben gegebenen Extract von dem Bericht des Herzogs v. Bevern über den Waffenstillstand mit den Kaiserlich Russischen Truppen.

4. de Hoff ce 4. Mars. Je n'ai rien à ajouter à la dernière lettre que j'eus l'honneur de vous écrire, si non que la nouvelle de la prochaine marche du corps du Prince Xavier pour la Saxe se confirme et qu'on dit à Dresde: que le retour du Maréchal Daun y est attendu incessamment. Je ne crois pas avoir besoin de vous dire, que si le corps des Saxons remplace une partie du corps des Autrichiens qui doit s'écarter, il sera alors impossible, après le départ du Général de Platen, de pouvoir maintenir l'armée dans sa position actuelle; la chose se sent assez d'elle-même, il est inutile que j'entre dans toutes les

considérations qu'il faudroit avoir pour en donner des preuves. Les Saxons avec l'armée de l'Empire forment une armée à laquelle, il n'y a pas un chat à opposer; et l'armée du Maréchal Daun, après le départ du corps qui appartient à celle de Loudon, sera telle qu'elle étoit pendant toute l'année dernière. Il dépend maintenant de votre volonté, si vous croyez qu'il soit convenable, que les choses ne restent pas sur le même pied en Saxe, quant à moi j'ai dû vous prévenir sur ce qui doit nécessairement arriver, dans la supposition des circonstances sus mentionnées.

5. Hoff, den 4. März 1762. Es bestehen die, an die hiesige Artillerie abgelieferten Rekruten, in so schlechten und miserablen Leuten, als entweder alten abgelebten Krüppeln und Kindern, so sich zu Artillerie-Knechten gar nicht schicken oder von allen Nationen zusammengelaufene Vagabonden, die so bald sie in die Brigaden abgetheilt werden, sich haufenweise wieder debordiren.

Die Pferde, so an den Obersten Möller abgegeben worden, sind so schlecht, daß die meisten davon, die Futter, bis auf künftiges Frühjahr, wo sie ohnfehlbar crepiren werden, nicht werth sind; die Uebrigen aber sind so klein, daß sie kaum zu Husaren-Kleppern, am wenigsten aber zu Artillerie-Pferden gebraucht werden können. Ich sehe Mich daher genöthiget, Euer Königliche Majestät von den schlechten Umständen bei der hiesigen Artillerie und denen daraus nothwendig entstehenden üblen Suiten im Voraus zu avertiren, indem wenn desfalls keine andere Arrangements getroffen werden sollten, die hiesige Artillerie nicht im Stande sein wird, künftige Campagne gehörige Dienste zu thuen und marschiren zu können. Henrich.

6. de Hoff ce 4. Mars. Par la lettre du 25. du mois passé dont vous m'avez honoré, j'ai appris que le Brigadier Goudowitsch a eu le bonheur de vous faire sa cour, **je l'ai envisagé comme un ange de paix** et sous ce point de vue, il m'a parut fort agréable; c'est sans doute des mêmes yeux que le public de Breslau l'a regardé, il n'est pas étonnant que la moindre lueur d'espérance leur donne lieu de croire à une paix prochaine, ils ont tout

raison de la désirer; il n'en est pourtant pas ainsi de ceux qui sont en place, et comme l'intérêt personnel prévaut malheureusement sur l'affection qu'on doit au public, aussi trouve-t-on toujours que ceux qui peuvent satisfaire leur ambition, ont été de tous temps les plus opposés à la paix; c'est de quoi l'histoire donne assez de preuves; et dans la guerre de succession on a une quantité d'exemples qui font connaître que le bien public a été sacrifié à l'ambition et à l'intérêt. J'en reviens donc à ce que j'ai eu l'honneur de vous écrire déjà et que vous avez éprouvé, que le beau spectacle du monde est fort agréable à voir de loin.

7. Breslau, den 8. März 1762. Was die, von Euer Liebden berührte Beschwerden der dortigen Artillerie über die schlechten Pferde und Knechte, so an solcher angeblich abgeliefert worden sein sollen, anlanget: da fällt es in jetzigen Umständen unmöglich, daß Ich derselben lauter große und ansehnliche Leute zu Knechten und Carossiers zu Pferde schaffen könnte, mithin muß die Artillerie solche vorerst nehmen, wie sie solche bekommen können und desto mehr auf sie Acht haben, alsdann sie sehen müssen wie sie sich weiter helfen und in besseren Stand kommen, so daß wenn man weiter vorrücken und nach den Gegenden von Freiberg und den Orten kommen wird, woselbst es gute und starke Frachtpferde giebt, sie sich dann mehr ausbessern und in rechten Stand kommen können, Euer Liebden müssen darunter nicht allen Sagen Glauben beilegen, vielmehr müssen Dieselbe ihnen einmal stark durch den Sinn fahren, sonsten sie Euer Liebden nie in Ruhe damit lassen werden. Ich bin Euer Liebden freundwilliger Bruder Friedrich.

8. à Breslau ce 8. Mars. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 4. de ce mois. Ce n'est pas que je rappelle le Général de Platen du jour au lendemain; son départ de là n'est pas si proche, et si les Autrichiens ne détachent de là-bas, pour venir ici, qu'à-peu-près huit mille hommes, je pourrois le laisser là plus longtemps encore; mais au cas que les Autrichiens fassent un plus grand détachement contre nous, alors il sera indispensable que je

me fortifie aussi à proportion de ce que l'ennemi fera marcher et il ne faudra pas que vous pensiez seulement à vous, mon très cher frére, mais que vous songiez également à mes besoins dans le cas que l'ennemi se tire ici en force.

Voici une lettre assez intéressante que je viens de recevoir de très-bon lieu et dont j'ai bien voulu vous en communiquer la copie pour votre direction. Loudon n'est pas encore de retour ici et je sais de source sûre que les nouvelles que la Cour de Vienne a de son Ministre à Constantinople lui causent de grandes inquiétudes, de plus, qu'elle a envoyé l'ordre au Gouverneur de Transilvanie de se rendre au plutôt à Vienne afin de se concerter avec lui sur les mesures qu'il y aura à prendre au cas d'une invasion qu'on a à craindre là-bas.

Eigenhändig und offen: Un officier autrichien, qui a son congé, vient d'arriver, il dit: que 8 de leurs régiments sont marchés sur Glatz, pour relever les Russes, que ces derniers devoient se mettre aujourd'hui ou demain en marche pour la Pologne, que Daun et Loudon commanderoient toute leur armée en Silésie et que les Cercles ainsi qu'un détachement de l'armée française couvriront Dresde; vous voyez que cela s'accorde avec ce que vous me mandez du corps du Prince Xavier, mais je crois qu'avant que Daun et Loudon arrivent à leurs armées, ou peu àprès, ils auront d'autres détachements à faire.

Federic.

9. Die nachfolgende Königliche Ordre an den Prinzen Heinrich erging gleichzeitig an den Prinzen Eugène, an die General-Lieutenants Graf Wied und v. Tauentzien und an den General-Major v. Schmettau:

Breslau, den 10. März 1762. Durchlauchtigster Prinz. Freundlich geliebter Bruder.

Da ich leider verschiedentlich wahrnehmen müssen: daß Officiers, welche gegen den Feind auf Posten commandirt oder gegen solchen ausgeschickt worden, durch Mangel der gehörigen Aufmerksamkeit oder wohl gar durch eine sträfliche Nachlässigkeit und Trägheit im Dienst ihr Devoir schlechthin außer Augen setzen,

als ist Mein Wille: daß alle Officiers von den Cürassiers, Dragonern und Husaren, die nicht allert auf den Feldwachten oder sich surpreniren lassen, so daß sie nicht mehr auf die Pferde zu kommen Zeit haben oder ihnen der Feind in währendem Aufsitzen auf den Hals kommt, sofort von den Commando's, wo sie hingehören, in Arrest genommen, nach ihren respectiven Regimentern geschickt und daselbst Kriegsrecht über sie gehalten werden soll. Sie müssen nach Ermessen der Umstände mit aller Rigueur bestraft und zu dem Ende mit vier monatlichem Festungs-Arrest und daß ihnen sechs Officiers, welche jünger im Dienst, im Avancement vorgezogen werden sollen, condemnirt werden.

Diejenigen Officiere, welche die Patrouillen, wozu sie commandirt werden, in so fern eine starke Uebermacht des Feindes ihnen nicht im Wege, nicht mit dem gehörigen Diensteifer bewerkstellen und ausrichten, diese sollen mit eines Monats Gage Abzug bestraft werden, auch keine Winterquartier-Beneficia zu genießen haben. Geschiehet solches zum zweiten Male, so sollen solche Officiers zu ihren Regimentern geschickt und mit einem Monat Arrest beleget werden, dahingegen solche, wenn es zum dritten Male sich mit ihnen ereignete, ohne einigen Anstand cassiret werden sollen.

Obiges ist in Ansehung der Feldwachten und Posten auch von den Officiers bei der Infanterie, wegen des in benannten Fällen zu haltenden Kriegsrechtes und Nachsetzung im Avancement, gleicher Gestalt zu verstehen und geruhen Euer Liebden diese Meine ernste Willensmeinung bei Ihrer unterhabenden Armee, auch Platen'schem Corps bekannt machen und zu deren Befolgung auf das Ponctuellеste anhalten zu lassen.

10. de Hoff ce 10. Mars 1762. Mon très cher frère. Je dois vous apprendre que les Autrichiens ont fait un détachement de 4 régiments; on dit qu'ils ont prit le chemin de Görlitz; trois de ces régiments ont été en quartiers de ce côté-ci de l'Elbe, le quatrième avoit son quartier au de-là. On assure que ce détachement sera bientôt suivi d'un autre; aussitôt que j'en serai instruit, j'aurai tout de suite l'attention de vous en avertir et si ce déta-

chement me paroit assez considérable, j'en ferai faire un au Général Platen de quelques bataillons qui se joindront au Général de Schmettau, quoique je m'imagine, que tout ce que les Autrichiens font à présent, n'est que pour remplacer le vide que le départ du corps de Czernichew doit causer à l'armée de Loudon.

Une nouvelle très-certaine est celle que les Autrichiens veulent avoir le Königstein. On assure qu'ils ont fait des arrangements pour le bloquer et que le Commandant a fait tirer sur les bâteaux de transport qui passoient de la Bohême pour aller à Dresde et qu'il avait obligé les batelliers de décharger les provisions desquelles le Commandant s'étoit emparé pour ravitailler sa place. Depuis ma dernière lettre je n'ai rien appris, touchant la marche des Saxons; je pense qu'ils sont encore dans leurs quartiers; quoiqu'il en soit, je dois vous répéter ce que j'ai eu l'honneur de vous dire, dans ma dernière: que si les Saxons se joignent aux Autrichiens, tandis que le Général Platen ira en Silésie, l'armée alors pourra très-difficilement se maintenir ici; d'ailleurs je dois encore ajouter que les représentations que je vous ai faites sur les traitements que bien des gens se croient autorisés à faire dans le Cercle de Meissen, ont été plus pour vos intérêts et celui de l'armée, que pour le pays même, car lorsque toute la Saxe sera un désert et que les troupes ne pourront plus se maintenir, il sera trop tard d'en regretter la cause, dont ceci pourra être une suite; les chariots, les chevaux, enfin le charroi, tout est déjà d'une difficulté très-grande pour se nourrir à cette heure; les villages se dépeuplent, par conséquent plus de nourriture pour le soldat, plus de subsistance pour l'armée: cinq ou six personnes s'enrichissent, et vous et l'armée en souffriront le plus. J'apprends que les régiments qui se sont mis en marche doivent être Ahremberg, Bethlen, Hildbourghausen et Neipperg on ditq ue Lacy et O'Donnel les suivront.

11. Dem Prinzen Heinrich lag die schwere Pflicht ob, aus den Klagen und Beschwerden nicht heraus zu kommen, war

es nicht das Interesse für die Leiden des Kurfürstenthums, so waren es die Mangelhaftigkeiten in seinem Armee-Corps, die ihn mit seinen Vorstellungen in's Königliche Hauptquartier führten, — eine Pflicht, welche allerdings der Prinz nicht übersehen durfte, welche aber bei der dringenden Lage, in der sich die Angelegenheiten des Königs befanden, Allerhöchsten Ortes bei ihren Wiederholungen, nicht alle Zeit den erwünschten Eingang fanden und selbst mit Härte zurückgewiesen werden mußten.

Es war der Augenblick einer dringenden Krise, die Subsidien von England waren gekündigt, die eignen Länder des Königs gewährten nur geringe Mittel und wurden vom Feinde in Contribution gesetzt, Sachsen und Mecklenburg mußten also in dem entscheidenden Moment, in welchem es so zu sagen einer letzten Anstrengung galt, mit Ernst herangezogen werden, doch war es die Pflicht des Prinzen Heinrich, auf die damit verbundenen Uebelstände aufmerksam zu machen.

12. Der Prinz: Hoff, den 10. März 1762. Euer Königliche Majestät kann nicht unterlassen, hiermit anzuzeigen, wie auf die, bei dem Proviant-Fuhrwesen fehlende 1284 Stück Pferde erst 180 Stück, auf die 287 Proviant-Knechte aber noch kein einziger Mann bis jetzt abgeliefert worden, auf daß, wenn bei Eröffnung der Campagne das Proviant-Fuhrwesen nicht in gehöriger Ordnung und marschfertigem Stande sei, Euer Königliche Majestät im Voraus von der Ursache informirt sein mögen. Henrich.

13. Hoff, den 11. März. Es haben die Grenadier-Bataillons »v. Rothenburg« und »v. Thilau« von den Regimentern »Manteuffel« und »le Grant« die, zu Formirung der Grenadier-Compagnien erforderliche Mannschaften in lauter sichere Leute und Landeskinder und von jedem Regiment zwei Hundert und etliche 60 Mann verlangt. Da nun beide Regimenter sehr schwach, das Regiment »v. Manteuffel« seit drei Jahren keinen einzigen Rekruten aus dem Canton haben können und meistens mit lauter Ausländern rekrutirt werden müssen, der Dienst auch, den dieses Regiment besonders zu thun hat, so schwer ist, daß die Leute kaum eine Nacht frei haben: so sehe ich mich genöthi-

get, Euer Königliche Majestät hiermit anzuzeigen: daß wenn den oben angeführten Ursachen ohngeachtet, diese Leute von beiden Regimentern abgegeben werden sollen, Ich solche nur auf ein Bataillon werde setzen müssen. Henrich.

14. à Breslau ce 11. Mars. Mon très cher frère. Quoique mes dernières lettres de Constantinople, que j'ai reçues la semaine passée, ne m'aient rien pu apprendre de positif encore sur l'ultimatum de la Porte, elles ont été cependant assez satisfaisantes sur les intentions favorables de la Porte à mon égard; mon Ministre aura eu le 15. ou 16. Février son audience publique auprès du Sultan, d'après laquelle il me dépèchera incessamment un courrier pour m'apprendre la dernière résolution de ce prince, sur laquelle il avoit d'autant plus à espérer que le Sultan partiroit d'abord après la dite audience pour Andrinople; j'ai aussi appris que la Cour lui avoit fait insinuer sous main qu'il feroit bien de tenir ses équipages tout prêts pour y suivre incessament l'Empereur; qu'en attendant on faisoit travailler avec force dans les arsenaux et qu'on avoit fait de grands amas de vivres dans toutes les forteresses turques voisines aux frontières de la Hongrie. Voilà où j'en suis aujourd'hui, pour être informé du reste, il faut que je patiente jusqu'à la fin de ce mois, où le courrier pourra peut-être arriver.

J'apprends à présent de bonne main que ce qui a arrêté jusqu'ici le retour du corps de Czernichew a été le défaut d'argent pour satisfaire au besoin des troupes, mais que la Cour de Petersbourg y a mis ordre en faisant une remise suffisante par lettres de change qui seront acquittées incessament ici, en suite tout le corps partira. London n'est pas encore de retour. Selon le premier projet autrichien, dès qu'on a su de l'ordre à Czernichew pour retourner avec son corps, Daun et London ont dû commander ici, ne laissant en Saxe que les troupes des Cercles et les Saxons gallicans, peut-être encore quelque peu de François. Il ne faut pas douter que quand ils verront clair dans les affaires en Turquie relativement à

la Hongrie, ce plan subira des changements considérables et la bredouille en sera d'autant plus forte.

à Petersbourg mes affaires vont un aussi bon train que je pouvois le désirer, je suis presque sûr que la paix y est actuellement déjà faite et comme la Russie a fait déclarer en Suède qu'il ne restoit à celle-ci que ce parti à preudre (de faire la paix) je présume que dès que ma paix sera constatée avec la Russie: les Suédois arriveront après comme des traineurs. Tous ces articles sont de la plus haute importance et je vous les communique dans la dernière confidence et sous le sceau du secret. Dès que j'en saurai plus encore, je vous en ferai une pareille communication.

Eigenhändig und unchiffrirt: Je ne doute pas que, dans une quinzaine de jours, je n'aie de plus grandes nouvelles à vous mander, celles de C. sont du premier Février, celles de P. sont du 20. Février. Federic.

15. de Hoff ce 13. Mars 1762. Quoiqu'on assure qu'un corps suivra les 8 régiments qui sont marchés pour la Silésie, je n'ai cependant pas appris qu'un autre corps se soit depuis mis en marche. J'ai fait approcher le Général de Platen, qui se placera entre Leipzig et Grimma, pour être plus à portée et pour qu'il puisse détacher ou marcher en personne, si la nécessité l'exige; au reste c'est mon devoir de songer plus aux affaires d'ici qu'aux autres. Je n'oublie pas que la situation dans laquelle vous êtes en Silésie, a besoin de secours si l'ennemi se renforce; j'avois espéré que vous commenceriez par vous faire joindre par le Prince de Würtemberg au moyen de quoi tout auroit été en sûreté; d'ailleurs la position qu'a l'armée sous vos ordres, permet qu'on peut l'avoir assemblée dans un même poste, au lieu qu'ici par la position que je suis forcé d'avoir, je garde trois camps: celui de Schlettau, des Katzenhäuser et du Petersberg, tous trois si éloignés, à ne pouvoir pas s'entre secourir en cas d'attaque, foiblement garnis et n'ayant aucune réserve. L'ennemi peut après

le départ du Général Platen nous tourner par Leisnig et par là, déranger en un moment toutes les peines et les soins qu'on s'est donnés pour la conservation de tous ces différents postes. Je ne pense donc pas de m'être trompé lorsque je crois qu'à moins que l'ennemi ne s'affoiblisse considérablement, il ne seroit pas inutile que quelques troupes de plus restassent, mais comme il me suffit de l'avoir dit, aussi serai-je après plus empressé à accélérer la marche du Géneral Platen qu'à le retenir; je viens de lui écrire que si un autre détachement se mettoit en marche, il devoit tenir 4 bataillons tout prèts qui puissent se joindre incessamment au Général de Schmettau, où le régiment de Finck se trouve déjà, mais jusqu'à cette heure, je ne vois rien qui presse, car les nouvelles de Dresde disent que les 8 régiments sont partis pour relever le corps de Czernichew ce qui se rapporte avec ce que vous me mandez sur ce que l'officier autrichien, qui a sa démission, avoit dit à Breslau. Je dois aussi vous apprendre que je sais, pour très-certain, que la Cour de Varsovie est fort mécontente des Autrichiens et qu'ils sont très-fatigués de les avoir pour Alliés.

Der König antwortete hierauf gleich umstehend und eigenhändig, wie wir unterm 17. sehen werden.

16. Breslau ce 14. Mars 1762. Les détachements dont vous me parlez dans votre lettre du 10. que je viens de recevoir, sont certainement pour remplir ici le vide du corps des Russes, qui doit partir incessamment et quoique ce fût pour fortifier Loudon je ne m'en embarrasserois pas encore; mais s'ils détachent davantage que cela, il sera nécessaire que vous fassiez comme vous me le mandez. Le projet des Autrichiens a été d'abord après la défection des Russes de rassembler toutes leurs forces en Silésie sous le commandement de Daun et de Loudon et de ne laisser en Saxe qu'un détachement de 10,000 Autrichiens auxquels ils auroient joint à-peu-près huit mille hommes des Cercles, huit mille Saxons que commande

le Prince Xavier et quatre mille François, ce qui auroit formé à-peu-près un corps de 30,000 hommes, qu'ils auroient laissé en Saxe pour la couvrir.

Or s'ils veulent avoir le Königstein, j'en conclus que les Autrichiens ne croient pas de pouvoir soutenir Dresde, cette année-ci; car en quoi auroient ils besoin de Dresde avec le Königstein? voici donc deux raisons pourquoi ils peuvent croire être obligés d'évacuer Dresde: il se peut que les François, leur ayant refusé le corps de Xavier et un corps de leurs troupes pour agir en Saxe et que, se sentant trop foibles d'agir avec un corps de 18,000 hommes pour soutenir Dresde, le Plauer-Grund et tous ces environs, ils veulent avoir le Königstein, pour vous couper la communication avec l'Elbe et vous empêcher de pouvoir pénétrer en Bohême; si ce n'est pas cette raison-là, je ne leur en puis supposer d'autre, que l'appréhension que leur donnent les mouvements des Turcs, et cela me paroit d'autant plus probable qu'ils ont rappellé Loudon à Vienne après qu'il étoit déjà parti pour son armée, et que d'ailleurs vous me mandez que le Prince Xavier se joindra à eux; les François ainsi ne doivent pas leur avoir refusé les Saxons.

Quant à l'article des livraisons et de toutes les choses-là, la grande raison pour laquelle cela ne prend pas un aussi bon train qu'il faudroit, c'est que vous occupez trop peu de terrain et que vous êtes trop serré, car il sera impossible de vous pourvoir de tout avant que vous n'ayez gagné plus de pays. **Si je pouvois être trois semaines en Saxe, je crois que je parviendrois à vous arranger en tout, mais comme il m'est impossible de m'éloigner d'ici deux pas seulement, je vous enverrai Anhalt avec des ordres aux généraux pour les obliger à leur devoir;** je ne vous parle pas des difficultés qu'il me faut surmonter ici quoiqu'elles soient très-considérables; il faut regarder notre situation comme une suite de la malheureuse campagne de l'année passée et s'aider comme l'on pourra.

17. Breslau, den 14. März. P. S. Da Euer Liebden in Dero Schreiben vom 11. d. anführen: als ob die Grenadier-Bataillons »Rothenburg« und »Thilau« von den Regimentern »Manteuffel« und »Grant« die, zur Formirung der Grenadier-Compagnien erforderlichen Mannschaften, in lauter sichere Leute und Landeskinder fordere, so gebe Ich darauf in Antwort: daß es schlechterdings Unrecht ist, wenn erstgedachte Bataillons dergleichen fordern, sondern nur gedachte Regimenter ihnen die Leute geben müssen, so gut wie sie solche haben können und keine Cantonisten noch dergleichen, welche die Regimenter jetzo selber nicht haben können. Daß dem dortigen Proviantfuhrwesen an Pferden noch so gar wenig, an Knechten aber noch gar nichts geliefert worden, solches thut mir sehr leid; Ich habe Alles disponirt, wann aber meine Ordres nicht executiret werden, so kann Ich nicht helfen. Ich wünschte, daß Euer Liebden diejenigen, welche Alles dies zu besorgen haben, mit aller Riguenr und mit Ernst dazu anhalten wollten; bekannt ist es: daß, als Ich vorm Jahre da gewesen, Ich Alles dergleichen zusammengeschafft habe.

18. Breslau, den 16. März 1762. Ich habe für nothwendig befunden, den Major v. Anhalt wiederum nach Sachsen zu schicken, um daselbst unter andern auch die Contributions- und Lieferungs-Sachen zu recherchiren und solche nach Meinem, ihm gegebenen Befehl weiter zu arrangiren.

Wenn Euer Liebden Sich dortiger Ortens sonderlich nach dem Thüringschen, Schwarzburgschen, Geraschen und Neustädter Kreisen werden weiter extendiren können, sodann werden auch diejenigen Officiers, denen die Ausschreibung und Beitreibungen derer Contributionen und Lieferungen von solchen Kreisen besonders aufgetragen worden, hinterher sein müssen, damit Alles von daher prompt einkommen müsse. Sollten aber einige dieser Generals und Officiers, als e. g. der General-Major v. Schenckendorff, Oberst v. d. Marwitz inzwischen schon wiederum hierher haben zurückgehen müssen, ehe dieselben das ihnen Aufgetragene haben völlig endigen können, so ist Meine Intention, daß sodann der Oberst v. Billerbeck, welcher dann aus dem Mecklenburgschen schon zu Euer Liebden Corps gekommen sein

wird, Alles was von Ersteren bei den Ausschreibungen ꝛc. nicht hat berichtiget werden können, noch vollends gänzlich zu berichtigen und beizutreiben, in deren Stelle continuiren und vollkommen berichtigen soll, welche Meine Intention Ich Euer Liebden hierdurch bekannt mache.

19. Diese harten Äußerungen und strengen Maßregeln machten auf den Prinzen einen tiefen Eindruck und ließen seine Correspondenz nur auf einige Dienstbriefe in Deutscher Sprache beschränken, bis er, wie wir weiter sehen werden, durch den Geheimen Cabinets-Rath Eichel seine Ansichten über jene Maßregeln vor das Ohr des Königs gelangen ließ, der König aber mit wenigen aus der Seele gesprochenen Worten den innern Frieden wieder herstellte; der gefeierte Anhalt, — Heinrich Wilhelm v. Anhalt, den der Herr v. Bülow einen Königlichen Günstling nennt, ward bei Burkersdorff 1762 Oberst-Lieutenant, 1764 Oberst, 1770 General-Major, 1782 General-Lieutenant, 1783 General-Inspecteur der in Preußen stehenden Infanterie-Regimenter. Nach dem Tode des großen Königs zog er sich vom Dienst zurück, ward aber vom König Friedrich Wilhelm III. 1798 noch zum General der Infanterie erhoben, worauf er 1801 mit Tode abging. Siehe auch von Anhalt im Februar 1761. Vor allem machen wir hier aber auch auf die große Bedeutung des Geh. Cabinets-Rath Eichel aufmerksam, den wir öfter in peniblen Stellungen, wie hier, gefunden haben, als vermittelndes Prinzip in der hohen Nähe des Königs, alle Generale suchten in dergleichen dringenden Fällen bei ihm die Vermittelung; außerdem lag während dieses Krieges ein unübersehbares Geschäft in seinen Händen. Da nur für wenige Namen aus dem Civilstande auf dem Monumente Friedrich des Großen Platz war, so ist anzunehmen, daß aus diesem Grunde dem Geheimen Cabinets-Rath Eichel der wohl erworbene Platz nicht eingeräumt werden konnte.

20. Der König unchiffrirt: à Breslau ce 17. Mars 1762. Mon cher frère. Je vois que mes arguments ne vous ont guères touché et que la façon dont j'envisage l'ambition n'est pas celle dont vous la voyez, cela ne m'étonne point, car à bien considérer les opinions des hommes, il

n'y en a presque pas deux sur lesquelles ils se rencontrent tout-à-fait, cela a toujours été et apparamment cela sera toujours ainsi, chacun a sa petite espérance: les idées se présentent à nous d'une certaine façon, elles vont se placer ainsi dans l'esprit et quand elles y ont pris racine, on se forme à soi-même de certains principes que l'on conserve tant que la machine dure; il y a apparance que vous ne vous sauverez pas par la foi que vous avez en Mahomet, mon cher frère, et je comprends que quand on n'est instruit des choses que fort en gros, il est impossible de bien juger du résultat d'une opération. Cependant je puis vous assurer que mes peines ne sont pas perdues, nous tirerons parti de ces gens-là et dans peu j'espère de vous en donner des nouvelles positives. Toute la politique de l'Europe est à présent en fermentation, nous verrons éclore de nouveaux systèmes et sûrement des choses singulières, je souhaite que nous y trouvions des avantages. — Pour moi j'ai pris une fièvre de fluxion qui règne ici dans la ville et dont je ne puis encore me défaire, je voudrais que ce fût-là le plus grand de mes embarras mais il y en a un nombre infini, il ne faut cependant pas désespérer que les conjonctures nous favorisent et que d'heureux hazards n'achèvent de finir nos embarras. Je suis avec la plus parfaite estime, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

21. à Breslau ce 19. Mars. Mon très cher frère. Vous ne voyez le total des choses que d'un côté. Je ne puis point disposer du Prince de Würtemberg, il faut qu'il recomplette son corps et qu'il amasse de l'argent pour le payer et des chevaux dont il a besoin pour le mouvoir, cela demande du temps et il faut le lui laisser, ainsi il faut qu'il reste en Mecklenbourg, si cela se peut, jusqu'à la fin d'Avril. Vos Saxons s'imaginent qu'ils influent principalement dans les affaires de l'Europe; mais il n'en est pas ainsi, car ils ne sont pas assez puissants pour cela, en sorte, que quelque brouillerie qu'il y ait entre eux et les Autrichiens, ils n'influeront pas sur

les grandes affaires. Loudon n'est point encore à l'armée. Ce sera Daun qui commandera ici, et Serbelloni en Saxe.

22. Mit einem Dienstbriefe in Deutscher Sprache, Hoff, den 20. März, machte der Prinz einen Avancements-Vorschlag bei seinem Regiment, dessen wir hier besonders erwähnen, da wiederholt ein Page des Prinzen, v. Ihlow, als Fähnrich eingegeben wurde, außerdem aber Namen dabei in Rede gestellt waren, wie Gelsdorf und der Gefreite-Corporal v. Bardeleben, welche noch im Jahre 1806 im Regimente üblich waren; in dem Letzteren verehrte ich den Commandeur des Regiments »Prinz Heinrich«; er war ein Vater des heutigen Generals der Infanterie v. Bardeleben.

23. à Breslau ce 22. Mars 1762. D'après la lettre que vous m'avez écrite en chiffre le 13. de ce mois: il y avoit 8 régiments autrichiens qui marchoient vers la Silésie, en voici cependant 17. que, selon la liste ci-jointe, le Général-Major de Schmettau me spécifie nommément; et moyennant son rapport du 19. de ce mois, ces régiments doivent avoir leur position sur les frontières de la Silésie, depuis Lauban sur Marklissa jusqu'à Zittau. Comme la différence du nombre de ces régiments est notable, je dois vous l'indiquer, ne doutant pas que vous ne soyez informé de tous les mouvemens des ennemis en Saxe et vers les frontières. Je suis avec la plus parfaite estime et amitié, mon très cher frére, votre fidèle frère Federic.

Eigenhändig und unchiffrirt: Goltz est arrivé à Petersbourg, ainsi dans peu cette affaire sera finie.

24. Dieses Schreiben gab die Veranlassung, daß das Stillschweigen, welches der Prinz einige Tage beobachtet hatte, unterbrochen werden mußte und während er den weiterhin folgenden Bericht vom 26. an den König richtete, suchte der Prinz zugleich eine Art Vermittelung wegen der an ihn unterm 14. und 16. ergangenen harten Ordres, indem er dieserhalb das Folgende an den Geh. Cabinets-Rath Eichel erließ.

Aus den Königlichen eigenhändigen Schreiben vom 17., 19. und 22., in dem gewöhnlich vertraulichen Tone verfaßt, ergiebt

sich klar: daß der König die gestreng dienstlichen Maßregeln vereinbar hielt mit einem fortgesetzt freund-brüderlichen Verhältniß — der Prinz Heinrich fügte jedoch hinzu: in so fern die Ehre dabei nicht gefährdet ist und in dieser Ansicht erließ er das Folgende:

25. à Monsieur Eichel conseiller privé du Cabinet de Sa Majesté. Hoff ce 26. Mars. Monsieur, vous êtes instruit sur les lettres du 14. et 16. que le Roi m'a écrites, vous savez de plus que le Major Anhalt, que le Roi envoie, doit arriver incessament; si les ordres dont il est chargé répondent aux lettres que j'ai reçues du Roi, je me trouverai dans un fâcheux embarras, duquel je suis résolu de me tirer par une retraite volontaire: ma santé abimée, les chagrins que j'ai essuyés, les fatigues et les peines de la guerre, me font peu regretter l'emploi que le Roi m'a confié. J'attends donc de vos soins, au cas que j'écrive au Roi pour quitter une charge qui ne m'honore plus et que je serois très-résolu, dans ce cas, de ne pas garder (si je fais tant une fois que de m'en démettre) que vous tâcherez pourtant alors de faire qu'on observe la décence, que l'on garde par tout ailleurs envers ceux qui ont servi l'Etat. Je n'ai pas une haute opinion de mes services, mais je ne me trompe pas peut-être quand je réflechis qu'il seroit plus honteux pour le Roi que pour moi, s'il me faisoit endurer toutes sortes de chagrins lorsque je serai en retraite. Je suis avec la plus grande estime, Monsieur, votre très-affectioné ami. Henri.

Um diese dringende Angelegenheit hier gleich zu Ende zu bringen: so berührte der Prinz diesen Gegenstand in einem Schreiben vom 30., worauf wir verweisen ganz kurz vorübergehend, aber empfindlich und der König antwortete mit einer Eigenhändigen Bemerkung unter der Ordre vom 3. April, wie folgt:

Epargnez Monseigneur votre colère et votre indignation à votre serviteur, vous qui prêchez liindulgence ayez en quelque peu pour les personnes, qui n'ont aucune intention de vous offenser ou de vous manquer de respect, et daignez recevoir avec plus de bénignité les humbles re-

présentations que les conjonctures me forcent quelques fois, de vous faire. Federic.

Wir kommen zur angemessenen Zeit hierauf wieder zurück.

26. de Hoff ce 26. Mars 1762. Mon très cher frère. Dans la liste des régiments autrichiens que vous m'avez communiquée par la lettre du 22., plusieurs se trouvent être en Saxe et selon toutes mes nouvelles, il ne doit y avoir que 8 régiments qui soient partis pour la Silésie; ces troupes sont marchées ou défilées sur un pont entre Dresde et Pirna; il se pourroit qu'un ou deux régiments fussent marchés à mon insu, mais je sais que dans le pays d'Altenbourg, le corps vis-à-vis de Platen n'a été affoibli que de deux régiments. Les nouvelles que le Major de Keller me donne de Leipzig, font mention d'un mouvement en avant que l'armée de l'Empire doit faire, et qu'on avoit attendu le Prince Xavier à Naumbourg le 20. de ce mois. On parle aussi de la marche des Saxons, quoiqu'ils n'aient pas encore quitté leurs quartiers. J'ignore si vous avez pris des arrangements avec l'armée alliée, dans le cas qu'un corps de troupes françoises se mette en marche pour la Saxe, car si le Prince Ferdinand fait un détachement proportionné à son armée, la chose ne se fera pas sans votre intercession. Je suis avec le plus grand attachement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

27. à Breslau ce 27. Mars. Mon très cher frère. Comme je viens d'apprendre de très-bonne main: qu'au lieu de huit régiments, comme vous me l'avez marqué, que les Autrichiens détachoient de la Saxe vers la Silésie, ils en détachent effectivement 30 bataillons d'infanterie avec cinq régiments de cavalerie. Je suis surpris que vous ne m'en ayez point averti, vu le malheur qui pourroit m'arriver, si je ne prenois à temps mes mesures à l'égard d'un détachement si considérable de l'ennemi. Cette circonstance m'oblige donc de donner mes ordres, ainsi que je viens de le faire, au Général-Major de Schmettau, de marcher d'abord ici vers moi; et comme par-là, il ne sauroit gagner

le temps de lever toutes les contributions et autres livraisons en Lusace, qui sont encore en arrérages, il faudra que vous détachiez de votre côté-là, afin de faire lever tout ce qui est resté là-bas d'arrérages en contributions et autres livraisous et d'amasser également les magasins nécessaires au corps du Général Platen, quand il passera par-là pour me joindre ici. Je suis avec une sincère amitié et une estime distinguée etc.

28. Mit einem Deutschen Schreiben vom 27. verweigerte der König in Sachsen die 5 Thaler Werbegelder für die Augmentation der Artillerie, weil diese Leute dort aufgebracht werden könnten.

Der König hatte eigenhändig hinzugefügt:

J'ai ordonné à Stettin que 5 escadrons de Werner doivent marcher à Guben pour avoir soin des livraisons et y assembler un dépôt pour le passage des troupes.

29. à Breslau ce 30. Mars. Je viens de recevoir votre lettre du 26. de ce mois. Je suis trop bien informé, pour pouvoir douter en aucune façon, de ce que les régiments autrichiens, dont je vous ai écrit dans ma lettre antérieure, sont effectivement en marche de la Saxe vers la Silésie, et vous trouverez la liste ci-jointe de ce qui, en partie, est déja entré en Silésie et qui en partie se trouve autour de Marklissa; ils seront suivis d'autres régiments encore. Voilà qui rend une différence trop notable entre les huit régiments qui vous ont été annoncés comme étant partis pour la Silésie, et entre ceux qui le sont effectivement.

Ce que vous me marquez des mouvements des troupes de l'Empire et des Saxons, ne me paroit être qu'un vrai jeu de leur part; ils tenteront de vous enlever un poste après l'autre, à moins que vous n'assembliez un corps pour leur marcher droit sur le corps; autant que vous ne vous déterminerez pas à cette résolution vous n'aurez qu'à assuyer des avanies et des chicanes de leur part, et ne réussirez en rien. Pour ce qui regarde le Prince Ferdinand de Brunswic, je doute fort, que ses ordres l'autoriseut à faire la démarche que vous désirez, et d'ailleurs vous savez

que pour lui écrire à ce sujet, il faut le lui répéter jusqu'à trois fois, ce qui fait toujours perdre un temps de trois semaines. Vous êtes assez en force là-bas pour faire un coup de vigueur contre les susdites troupes, mais tandis que vous vous tiendrez à la seule défensive, les troupes ennemies gagneront du temps et les choses continueront toujours, d'avoir un mauvais train.

Eigenhändig: J'ai pris une récidive de ma fièvre qui me met bien bas, mais cela se passera. Les Russes ont passé l'Oder. Czernichew et quelques généraux viendront aujourd'hui ici; les affaires de Petersbourg vont à merveille.

29. Der Prinz: de Hoff ce 30. Mars 1762. Mon très cher frère. Depuis quelques jours les Autrichiens sont en mouvement; ils ont fait avancer quelques régiments sur Borna; quatre régiments du corps d'Altenbourg se sont portés vers Wechselbourg et Mittweida; il y en a plusieurs qui se sont avancés jusqu' entre Döbeln et Rosswein pour renforcer le corps qui y est déjà. Comme selon toute apparence ils ont dessein, ou de cacher la marche d'un corps de troupes pour la Silésie, ou bien d'entreprendre quelque chose, c'est pourquoi je ne peux rien déterminer encore avant d'être éclairci davantage sur la véritable intention de l'ennemi. Ce qu'il y a de sûr, c'est qu'on transporte le magasin de Freyberg à Dresde, et que, pour y former ce magasin, on fait venir en outre des transports considérables de la Bohême.

Nachdem der Bericht des Prinzen bis hierher chiffrirt gewesen war, war von der Hand des hohen Berichterstatters offen hinzugefügt, wie wir dessen oben gedachten:

Vous avez reçu jusqu'ici assez de preuves de ma façon de penser et d'agir, pour savoir que si effectivement je me suis trompé, comme vous semblez me le faire sentir, dans votre lettre du 27. que je viens de recevoir, en me disant que trente bataillons et cinq régiments autrichiens étaient

marchés tandis que je ne vous en avois annoncé que huit; cela ne peut être qu'une ignorance qu'on peut reprocher à mon espion; cependant vous vous plaisez à vouloir me rendre responsable du malheur qui pouvoit vous en arriver. Je crois qu'il me suffit de l'embarras où je me trouve, d'avoir quatre mille (?) à garder avec moins de troupes que vous n'en avez, et d'être vis-à-vis d'un ennemi, dont les postes touchent auxnôtres, et tout-à-fait supérieur en force. —

Vos lettres précédentes, sur lesquelles j'ai voulu garder le silence, et cette dernière preuve de manque d'affection, me font bien connaitre à quelle fortune j'ai sacrifié ces six années de campagne.

Pour suivre vos ordres je détache le Général de Schenckendorff qui se mettra demain en marche pour Lübben et il recevra vos ordres pour ce qu'il doit faire; le corps qui reste encore du Général Platen, quoique ma situation ne soit rien moins que riante, marchera tout de suite pour peu que vous soyez menacé du moindre danger; et quoique vous me laissiez l'armée dépourvue de tout j'aurai, tandis que l'ennemi sera vis-à-vis de nous, la patience qu'il faut avoir pour tout supporter.

Je suis avec le plus parfait attachement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué frère et serviteur

Henri.

Wir haben schon unter Nr. 25 die Worte gegeben, womit der König diese ganz eigene Verantwortung über die falsche Meldung beantwortete. Siehe Seite 307.

Beim Schluß dieses Capitels haben wir noch zu gedenken: daß der junge Prinz von Preußen, damals im Alter von $17\frac{1}{2}$ Jahren am 20. beim Könige im Hauptquartier ankam, um den Krieg mitzumachen; Czernichew mit den Russischen Generalen kam 10 Tage darauf, so daß der junge Prinz von diesem interessanten Ereigniß Zeuge war. Der König fand mit dem Prinzen eine Aehnlichkeit von dem Prinzen Franz von Braunschweig, dem Bruder seiner Mutter der Prinzessin von Preußen, den wir bei Hochkirch auf dem Bette der Ehre fallen sahen.

V.

Waffenstillstand mit den Schweden. Große Bewegungen unter den feindlichen Truppen. Der Prinz Heinrich fordert seine Entlassung.

Während in den früheren Feldzügen die Kaiserlichen Truppen die Eröffnung des Feldzuges bis in die Mitte des Sommers verschoben, indem sie dieselbe von der Ankunft der Russischen Armee abhängig machten, regten sich plötzlich in Sachsen die Colonnen nach allen Richtungen und versetzten den Prinzen hierdurch in keine geringe Unruhe, aus der sich von Neuem eine sehr gereizte Stimmung mit dem Könige ergab, welche dieser durch eine gemessene gesetzte Haltung zu paralisiren suchte. Aus dem freundschaftlichen Verhältnisse mit Rußland und Schweden wurden für die Königlichen Armeen in Schlesien und Sachsen wieder disponibel: der Herzog von Bevern, welcher von den Österreichern nach der Gefangennehmung bei Breslau wieder frei gelassen worden und der bisher an dem Gouvernement von Stettin gefesselt war, der Herzog von Würtemberg mit seinen Truppen, die ausgezeichneten Husaren-Generale v. Belling und v. Werner und der General v. Knobloch, auch der als Partisan mit leichten Truppen sehr bewährte Oberst Graf von Hordt und der Oberst-Lieutenant de l'homme de Conrbière. Diejenigen Regimenter, welche die Cantons in Preußen hatten, mußten schon im Anfange des Monats April Officiere nach Frankfurt a. O. commandiren, welche, die Ratificirung des Friedens erwartend, sogleich in die Cantons zur Aushebung von Rekruten bestimmt waren; die Königliche Ordre bediente sich hierbei der Worte: sie sollen alle das schlechte Zeugs von Sachsen, Mecklenburgern u. dgl. m. alsdann dagegen ausrangiren, aber nicht laufen lassen, sondern an die Garnison-Regimenter abliefern. Die ernsten Absichten, welche der Kaiser Peter gleich beim Antritt seiner Regierung vor hatte, die Angelegenheiten von Holstein mit Dänemark zu arrangiren, drohten, als des Kaisers Alliirter, den König in einen Krieg mit Dänemark zu verwickeln und also von dieser

Seite einen neuen Feind zu erhalten. Nach diesen kurzen Andeutungen fahren wir in der Correspondenz fort:

1. Der Prinz: de Hoff ce 1. d'Avril 1762. Mon très cher frère. Voici une lettre, du Sr. de Plotho, votre Ambassadeur à Ratisbonne, que je viens de recevoir. Quoique l'avertissement qu'il me donne me paroisse n'avoir pas lieu, j'ai pourtant voulu vous communiquer ce que j'ai appris à ce sujet. Par des nouvelles que j'ai reçues hier au soir de Dresde on assure qu'il se fait beaucoup de mouvements dans l'armée ennemie et il y a tout lieu de croire qu'un autre corps marchera dans quelques jours pour la Silésie; voici les noms des régiments qui sont marchés: Infanterie: Thierheim, Ahremberg, Bethlen, Neipperg, Joseph Esterhazy et Bayreuth; ce dernier régiment a été en quartiers à Bautzen. Dragons: de Savoie, de ceux de Stampach et Serbelloni; les cuirassiers doivent être marchés depuis deux jours et pour celui d'Odonnell il y a apparence qu'il est marché aussi, quoique je ne puisse l'assurer; les chasseurs à pied ont passé avant-hier par Dresde; quant au reste je m'en rapporte à ce que je vous ai mandé avant-hier en chiffre.

Der Bericht des Gesandten v. Plotho vom 22. März besagte: daß die Österreicher die Absicht hätten, mit der Reichs-Armee eine Unternehmung gegen Leipzig zu vollführen.

Vom 3. April erließ der König ein Eigenhändiges unchiffrirt und ein chiffrirtes Schreiben, wir beginnen mit dem Erstern:

2. ce 3. d'Avril 1762. Mon cher frère. Nous avons eu ici Czernichew avec toute sa généralité; ils ont passé l'Oder et les voilà bien séparés des Autrichiens, ils ne sont guères contents de leurs anciens Alliés et semblent fort satisfaits des ordres qu'ils ont reçus de s'en séparer.

Notre neveu est arrivé ici, il semble avoir une santé fort robuste, cependant nous la ménagerons et tâcherons de la lui conserver; il est fort crû et ressemble de jour en jour d'avantage au Prince François.

Le Prince Ferdinand me mande que les Danois

pourroient bien tenter une entreprise sur Lübeck; s'ils le font ils en porteront la folle-enchère, ainsi je ne le crois pas: la peur des Ministres danois est si grande qu'ils se jettent dans la guerre comme les poltrons courrent se noyer dans une rivière, pour éviter les coups de pistolet. Cette année-ci produira encore de grands événements, je souhaite qu'ils nous soient favorables — le reste me touche peu; tout ce qui regarde les Danois parviendra plutôt à votre connoissance qu'à la mienne, ainsi il faut attendre ce qu'ils feront. Je vous prie d'être persuadé des sentiments d'estime et de tendresse avec lesquels je suis, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

3. à Breslau ce 3. d'Avril. Mon très cher frère. La lettre que vous m'avez faite du 30. Mars m'a été rendue.

Vous voyez vous-même que l'ennemi transporte ses magasins de Freyberg à Dresde, où certainement il ne les transporteroit pas s'il avoit l'intention de faire une entreprise contre vous du côté de Döbeln ou de Rosswein ou de Chemnitz, il faudra croire tout le contraire; et d'ailleurs il est certain, par toutes les nouvelles que je reçois de Vienne, que Daun est attendu en Silésie le 6. de ce mois, que Loudon servira sous lui et que toutes les forces des Autrichiens seront vis-à-vis de moi.

Voici ce que l'on dit de la Saxe: les uns prétendent que 20,000 Autrichiens resteront avec les troupes des Cercles et les autres prétendent qu'il n'y aura que 10,000 hommes, on ne sauroit rien dire de positif sur cela, que, lorsque les ennemis se déclareront; tout ce qu'il y aura à observer de votre part ce sera du côté des François et du Prince Xavier. Vous n'aurez qu'une poignée de monde devant vous, à moins que ce corps ne se soit joint aux François et que le corps qu'ils y détacheront ne soit fort de 20,000 hommes; et comme j'ai senti combien il etoit nécessaire d'établir un accord entre vous et le Prince Ferdinand, je le lui ai écrit, en lui recommandant, autant qu'il a été en moi, de se concerter avec vous; cependant

je crois qu'il vaudra toujours mieux de vous consulter en cela de vous-même et que vous ne fassiez pas trop grand cas des assistances que vous pourriez recevoir de ce côté-là. Dès qu'il y aura quelque grande nouvelle de ce côté-ci, je ne manquerai pas de vous en avertir fidèlement. Je suis avec les sentiments de toute l'estime imaginable que vous me connoissez etc.

Aus dem Prinzlichen Schreiben vom 30., wovon dieses Königliche vom 3. April die Antwort war, blieb noch Vieles zu beantworten übrig, so wie aus dem Schreiben an Eichel; dies faßte der König in den eigenhändigen Zeilen zusammen, welche selbstredend mit den Worten beginnen: Epargnez, Monseigneur, votre colère, die wir bereits unter Nr. 25 im vorigen Capitel vorausgeschickt haben und daher gleich weitergehen. Der Prinz hatte übrigens, wie in dergleichen ungewissen, kritischen Momenten allezeit, das Schreiben Sr. Majestät selbst dechiffrirt.

4. à Breslau ce 4. d'Avril. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 1. de ce mois avec celle que le Sieur de Plotho vous a écrite. Je suis de votre sentiment sur l'avertissement, car si les ennemis avoient un pareil dessein, ils l'auroient exécuté l'automne passée, à présent ils trouveront bien plus d'obstacles, ainsi je ne crois pas qu'ils y songent, en attendant l'on voit que tous leurs mouvements visent là, où je vous ai écrit; et parce que Daun doit venir ici, ils s'approchent de plus en plus pour se mettre dans les montagnes.

Eigenhändig und unchiffrirt: Je viens de recevoir des nouvelles de la Turquie qui promettent de bonnes choses, ce sera apparemment vers le milieu de ce mois que nous verrons la conclusion de ce qui se négocie à Petersbourg et à Constantinople.

5. de Hoff ce 4. d'Avril 1762. Par ma dernière lettre je vous marquois que les ennemis faisoient des mouvements dans leurs quartiers; c'est ce qui s'est fait tant pour se mettre plus près ensemble, que pour relever les régiments qui ont eu les postes avancés: quatre chasseurs de Beck

ont passé par Dresde le 30.; on y assure qu'un corps très-considérable se mettra sous peu en marche pour la Silésie et que le Maréchal Daun y est attendu à tout moment; un homme, venu de Marklissa et de Bautzen, Emissaire du Major d'Anhalt et que ce dernier m'a envoyé, a dit: que les troupes qui cantonnent à Marklissa et aux environs, sont du corps de Beck, la plupart ayant de tous temps été de l'armée de Loudon, que 7 régiments du Maréchal Daun s'y étoient joints, que 4 régiments venus d'ici avoient fait halte à Bautzen où ils cantonnoient encore, mais il ajoute que le 5. les troupes, le long de l'Elbe sous les ordres de Lacy, se mettroient en marche; c'est ce qu'on saura bientôt. Vous me parlez d'envoyer un corps de troupes pour chasser l'armée de l'Empire, cette armée est indépendante des autres circonstances et peu redoutable, aussi le Général Platen a-t-il occupé aussitôt dans le commencement tous les endroits qui lui servoient de garnison; mais lorsqu'on sait la position générale des choses, que cette armée est appuyée dans la Thuringe par les François et les Saxons, qu'à sa droite le pays d'Altenbourg est occupé par un corps très-considérable d'Autrichiens, alors je ne pense pas, que qui que ce soit, voulût entreprendre, avec un corps assez foible, de pousser en avant; les avantages qu'on en retireroit ne pouvant jamais être mis en balance avec le mal qui en pourroit résulter: ces réflexions vous sont connues comme à moi; au surplus vous devez savoir que j'ai des régiments à 350 hommes, j'en ai de 700 hommes, le corps de Platen est entièrement délabré, vous savez tout cela; et cependant par les différentes lettres que j'ai reçues de vous, vous demandez du secours dans le temps que l'ennemi se renforce en Silésie, comment puis-je éloigner des troupes pour les envoyer sur l'armée de l'Empire; d'autre part vous dites que mes quartiers sont trop rétrécis, et puis, que leur éloignement facilite l'ennemi d'en enlever, ce qui pourtant n'est pas encore arrivé, il en a attaqué avec quelque avantage, mais pour m'en enlever tout-à-fait

je n'en sais pas d'exemple. Je vous laisse à juger, ce que j'ai droit de conclure de tout cela, et combien visiblement je vois que vous cherchez l'occasion de me faire des reproches; Quel est l'homme qui soit exempt de fautes, surtout dans le militaire, qui est sujet à tant d'accidents; mais quand je considère le nombre d'ennemis que nous avons eu en Saxe, le petit nombre que je leur pouvois opposer, les postes nécessaires à conserver, la proximité de l'ennemi et la situation générale des affaires, je crois que nous ayant maintenus où nous sommes partout ailleurs, j'aurois dumoins pu être sûr contre les reproches, mais ce sera consolant pour moi, que l'équité du grand nombre, qui doit connoitre la situation générale, me juge.

Unchiffrirt: Je vous renvoie la liste que vous m'avez communiquée, des régiments autrichiens qui doivent être marchés en Silésie; j'ai mis à côté où ces régiments se trouvent et à moins que depuis avant-hier ils n'aient changé de quartiers, ma liste doit être exacte. Je crois pour sûr que bien des troupes marcheront encore, et je vous rendrai compte de tout ce que j'apprendrai de certain, car pour les nouvelles du jour, et sur lesquelles on ne peut pas faire fond, je n'en fais pas mention.

La fièvre que vous avez reprise m'inquiète beaucoup, je souhaite de bientôt apprendre que vous êtes entièrement remis.

6. de Hoff ce 6. d'Avril. Mon très cher frère. Afin de vous rendre compte de toutes les nouvelles qui me parviennent, j'ai l'honneur de vous dire qu'il est sûr, que depuis quatre jours, les Autrichiens ont établi un pont à Neudorff près de Dresde, sur lequel beaucoup d'équipages ont passé depuis deux jours; on parle aussi de quelques bataillons qui doivent l'avoir passé; mais j'ignore lesquels, cette dernière nouvelle n'étant pas encore positive. On dit à Dresde que la plus grande partie de l'armée autrichienne marcheroit pour se rendre sur les frontières de la Silésie, que le Maréchal Daun ne viendra point

à Dresde, mais qu'il se rendroit à Görlitz où seroit le rendez-vous de l'armée; je vous donne cette dernière nouvelle, — comme je l'ai reçue; et vous voudrez bien, au cas qu'il vous parviut sur cela quelque chose, m'en donner avis. Ce qui est sûr c'est qu'il y a beaucoup de marches et de contremarches et que les magasins de Freyberg et d'Altenbourg sont en mouvement. Le corps du pays d'Altenbourg et l'armée de l'Empire sout encore dans leurs positions; les Saxons ont reçu ordre de se tenir prêts à marcher, mais jusqu'ici ils sont encore dans leurs quartiers. Aussitôt que le corps du pays d'Altenbourg se retirera, le corps du Général Platen, sous les ordres du Général Krockow, se mettra en marche sur Lübben, où le Général Schenckendorff doit être arrivé à présent.

On assure que le régiment de Lacy et celui de Ligne sont marchés hier; de ce que j'en apprendrai de plus, j'aurai d'abord soin de vous en rendre compte.

7. à Breslau ce 8. d'Avril 1762. La lettre que vous m'avez faite du 4. m'a été fidèlement rendue. Ce que vous me mandez des détachements que les Autrichiens vont faire là, me fait présumer qu'ils s'assembleront vers le mois de Mai. Je n'ai pas voulu manquer de vous communiquer une anecdote que je viens d'apprendre par une bonne lettre de Varsowie, savoir: que la Cour de Saxe-là, avoit été fort allarmée de la nouvelle qu'elle avoit reçue de Dresde comme quoi les Autrichiens avoient ordonné, d'augmenter et d'étendre les fortifications de cette place; Sa Majesté polonaise avoit fait répondre qu'elle ne le vouloit pas et qu'elle souhaiteroit plutôt qu'on rasât toutes les fortifications, surquoi le Commandant de Dresde avoit fait dire au Général Spoerken de venir avec sa garnison du Königstein, renforcer la garde de la jeune Cour de Dresde, ce que le Général Spoerken avoit réjeté tout court; là-dessus, que les Autrichiens n'avoient pas voulu permettre qu'on envoyât les moindres provisions au dit Königstein et que ceci n'avoit été changé, que lorsque le dit Général avoit menacé de couler à fond tous les bâteaux autrichiens qui

leur viendroient de la Bohème. Voilà la façon dont on m'a mandé cette affaire.

Au surplus je puis vous dire que ni Loudon, ni Daun ne sont encore arrivés ici.

8. de Hoff ce 8. d'Avril 1762. Suivant les nouvelles que j'apprends et dont j'ai l'honneur de vous rendre compte, le régiment de Lacy doit être effectivement marché, mais pas celui de Ligne, ce dernier a remplacé les quartiers du premier régiment; on dit de plus que le régiment d'Esterhazi-hussard et deux régiments d'infanterie doivent avoir pris le chemin de Bautzen, et que les équipages du Maréchal Daun sont partis. Je me hâte de vous donner mes nouvelles: l'armée de l'Empire ne se remue pas encore dans le pays d'Altenbourg, cependant on assure que tout partira dans peu, ainsi je prends cette époque pour le terme, où le corps de Platen doit marcher; je ne sais si je me trompe, mais en le faisant marcher plutôt, il me semble que Leipzig pourroit être exposée.

9. à Breslau ce 10. d'Avril. Mon très cher frère. J'ai reçu la lettre que vous m'avez faite du 6. de ce mois. Les nouvelles que nous avons ici, sont: que Loudon est arrivé, que le Maréchal Daun commandera l'armée et que beaucoup de régiments autrichiens s'assemblent à Görlitz; ainsi les nouvelles que vous me donnez paroissent très-vraisemblables.

Ce que je puis vous dire de meilleur, c'est que le premier courrier qui arrivera de Petersbourg nous apportera le traité de paix signé et peut-être quelque chose de plus avantageux encore.

Ma soeur de Suède m'écrit pour rendre la paix à la Suède; ainsi que selon toutes les apparences, avant la fin de ce mois, toutes les troupes de la Poméranie pourront se joindre aux armées auxquelles elles sont destinées.

Dès le mois de Mai il se fera une bonne diversion en Hongrie, je ne puis pas m'expliquer là-dessus. Il ne s'agit donc plus que de nous mettre en force pour n'avoir rien à craindre des événements.

Je viens de donner mes ordres au Prince de Würtemberg de se mettre en marche le 20. de ce mois et de ne laisser que peu de troupes où il est, car ensuite marcheront seulement les troupes qui sont destinées pour l'armée sous vos ordres et il ira droit vers la Saxe, tout comme il marchera droit ici avec les autres; selon mes ordres il demandera les vôtres, où vous voudrez avoir ce qu'il joindra à votre armée, ou de ce côté de Dresde ou de celui de Leipzig?

P. S. Je viens de recevoir une lettre du Prince Ferdinand de Brunswic, il me marque qu'il lui importe de savoir sur quoi tous les bruits se fondent, que vous avez reçus tant à l'égard des mouvements de l'armée de l'Empire que sur les Saxons et les François vers la Saxe, afin de connoitre la source d'où de pareilles nouvelles sont puisées. Je laisse donc à vous de lui en faire part; il souhaite aussi que vous lui communiquiez vos desseins et en quoi vous jugez convenable qu'il coopère, afin de pouvoir se déterminer avec précision selon les facultés; au surplus je calcule le temps où ma paix avec la Russie sera signée; cela doit être le 20. de ce mois.

Alors je voudrois que les régiments qui ont eu avant le commencement de la guerre leurs garnisons en Prusse, y envoyassent d'abord des officiers pour y lever des recrues et les transporter auprès de nous; je pense qu'il faudra pour chaque régiment d'infanterie 500 recrues.

Pour le régiment de Meyer, qui est de deux bataillons dragons (Nr. 6 Auer) 500 recrues et pour chaque autre régiment comme Plettenberg, vieux Platen, Pomeiske 250. Pour le régiment d'hussards de Malachowski 300; vous ferez la disposition en conséquence de ceci de tous les régiments susdits qui se trouvent auprès de votre armée; il faut que toute la levée de ces recrues se fasse sans excès ni autres désordres.

10. à Breslau ce 11. d'Avril. Je vous remercie de la lettre que vous m'avez faite du 8. de ce mois. Tout est encore coi ici et rien ne se remue; ainsi il y a bien de l'apparence que vers la fin de ce mois, le Maréchal Daun

se joindra, avec ces troupes qu'il mène de la Saxe, à l'armée de Loudon; et pourvu que je puisse avoir le corps de Platen à ma dispositiou, vers le premier de Mai, je crois que cela sera suffisant, car avant ce temps-là les Autrichiens ne pourront entreprendre ni siège, ni rien en forces. Le Prince de Würtemberg partira avec son corps le 20. de ce mois; vous pouvez donc juger dans combien de temps et en combien de jours de marche vous pourrez avoir de ce corps les troupes, qui sont destinées à votre armée. Je vous avoue que je regarde le projet des ennemis sur Leipzig comme fautif et controuvé, car on n'éclate pas les desseins qu'on a, et on ne retire pas les magasins quand on veut faire des progrès et qu'on a quelqu' intention.

Eigenhändig und unchiffrirt: Loudon est arrivé à Waldenbourg et transférera son quartier à Freibourg, je ne crois pas que leur armée se rassemble avant la fin de ce mois. Federic.

11. de Hoff ce 11. d'Avril 1762. Les nouvelles de Dresde s'accordent avec celles qui viennent de tous côtés; savoir: que toute l'armée autrichienne passera en Silésie, à l'exception de 25,000 hommes dont les uns donnent le commandement au Général O'Donnell, d'autres au Maréchal Serbelloni; les derniers ajoutent que le Général Maguire commandera l'armée de l'Empire. On parle toujours des Saxons, et toutes les lettres interceptées annoncent qu'ils reviendront en Saxe. J'ai eu l'houneur de vous entretenir tout au long sur la nécessité qui m'oblige à remettre le commandement de l'armée, que je donnerai au Général de Seydlitz, comme vous me l'avez prescrit; il me reste à savoir, si je ne dois pas maintenant lui communiquer toutes les dispositions, relativement à la Turquie, que vous m'avez envoyées par le Major d'Anhalt, et quelle instruction je dois lui laisser au cas que le plus grand nombre des troupes autrichiennes passe en Silésie?

Diesem chiffrirten vom 11. gesellte der Prinz vom nämlichen Tage das nachstehende, mit welchem er sein Abschiedsgesuch ausführlich motivirte:

12. de Hoff ce 11. d'Avril 1762. Mon très-cher frère. Le peu de santé que j'ai depuis deux ans et les forces qui me restent, ne suffisent plus pour supporter les fatigues de la guerre et tout le poids de l'emploi que vous m'avez confié; j'étois déjà résolu l'hiver passé, après la maladie que j'ai essuyée, de remettre le commandement, si la probabilité d'une attaque générale, que les forces et la situation de l'ennemi rendoit plausible, ne m'en avoit arrêté; comme il ne s'agissoit que de payer de sa personne, je voulois attendre cet événement qui n'est pas arrivé; mais comme l'ennemi s'affoiblit par les détachements qu'il fait et que toutes les choses font connoitre qu'une affaire générale n'aura plus lieu de sitôt, d'ailleurs la campagne pouvant s'ouvrir; ainsi, comme je ne puis finir tel que je le désirois, il ne me reste plus qu'à vous rendre compte de ma résolution que la foiblesse de mon tempérament, jointe à toutes les incommodités que je ressens, me fait prendre; je m'arrêterai pour attendre votre réponse sur différentes questions que je suis obligé de vous faire relativement à cela, par la lettre que j'ai l'honneur de vous écrire en chiffre. Ayant donc fait tout ce qui a été en mon pouvoir pour vous obliger pendant ces six années de campagnes, j'attends ainsi de vos bontés, que vous me conserverez votre bienveillance; vous pouvez penser que le parti que je prends est une suite des réflexions que j'ai faites sur moi-même et de l'impossibilité où je me trouve de vous satisfaire plus longtemps dans le poste que j'occupe. Si je pouvais varier dans mes sentiments, je ne vous écrirois point à ce sujet, ainsi daignez me répondre sur l'objet qui regarde le Général de Seydlitz et sur les instructions que vous voulez que je lui laisse.

Souvenez-vous de mon attachement, n'oubliez pas que dans la mauvaise fortune j'ai tâché de vous être aussi utile que les moyens que j'avois et un peu de capacité me l'ont permis de l'être. Je suis à jamais, avec les sentiments du plus grand attachement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

Die Antwort hierauf hatte der Prinz begreiflicherweise wieder selbst dechiffrirt, sie lautete gänzlich verneinend:

13. à Breslau ce 15. d'Avril 1762. Mon très cher frère. Vous jugerez vous-même de la surprise où j'ai été, en voyant, ce que vos lettres du onzième de ce mois comprennent, auxquelles vous ne devez vous attendre à une autre réponse de ma part, si non que je ne donnerai jamais mon agrément à ce que vous y dites de votre résolution prise, de laquelle votre honneur, votre réputation et votre devoir envers l'Etat vous doivent faire revenir de vous-même, d'autant plus, que les conjonctures présentes ne permettent point que vous quittiez l'armée qui est confiée à vos ordres; ainsi que je continuerai bien à vous écrire pour vous communiquer mes nouvelles, mais non pas pour entrer au susdit sujet. Je suis avec ces sentiments d'amitié et d'estime que vous me connoissez, mon très cher frère, votre bon frère Federic.

Da diese Antwort des Königs nicht in der erwarteten Zeit bei dem Prinzen einging: so verstärkte derselbe sein Gesuch durch die nachstehenden Erklärungen:

· 14. de Hoff ce 18. d'Avril 1762. Mon très cher frère. Après les représentations que je vous fais encore sur le même sujet à l'égard duquel vous n'avez pas daigné me répondre: ma sensibilité est trop grande pour me voir privé sans émotion de la faveur de votre amitié dans un temps où j'en ai tant besoin.

Croyez-vous qu'on renonce au commandement d'une armée sans de bonnes raisons? et qu'aurois-je de mieux pendant toute ma vie, quelle carrière ai je devant moi, quel agrément, quel bonheur à espérer? — rien! la médiocrité sera mon partage, il dépendra de vous d'adoucir mon sort par vos bontés et de vous souvenir que j'ai tout fait pour les mériter, c'est du moins l'unique chose qui me restera et pour laquelle je pourrai tirer mon glaive aux yeux du monde entier.

Je suis avec le plus grand attachement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

Nächst diesem Eigenhändigen undchiffrirten erließ der Prinz aber auch das folgende chiffrirte vom nämlichen Tage:

15. Mon très cher frère. Comme vous voulez que le corps de Platen soit en Silésie dans les premiers jours de Mai, je ne saurois tarder davantage à le faire partir, — quoiqu'à regret; il se mettra le 20. en marche et le Général de Krockow en aura le commandement. Le régiment Spleny-hussard est passé de l'autre côté de l'Elbe, en échange, celui de Löwenstein est repassé de ce côté-ci de l'Elbe. Plusieurs régiments qui avoient passé la rivière ont reçu ordre de s'arrêter entre Bautzen, Löbau et Görlitz.

[La foiblesse du tempérament et les incommodités, qui altèrent la santé, sont dans tout pays des titres, qui permettent à ceux qui ont des emplois, à les résigner. J'ignore donc que ce soit contre l'honneur et l'Etat et vous réitère à ce sujet ce que je vous ai représenté dans ma lettre du onzième; je me croirois autorisé à prendre le parti que la nécessité plus que jamais m'oblige de prendre, au cas que vous ne m'honoriez pas d'une réponse et je remettrai alors tous les papiers au Général Seydlitz, qui pourra recevoir vos instructions, mais si vous voulez user de violence envers moi, en ne m'accordant point votre agrément, ce que je ne crois pas avoir mérité, en ce cas comme je n'ai à vous opposer que la justice et la raison, je me trainerai jusqu'au temps, où mes forces m'abandonneront entièrement.]

Wir haben diese verschiedenen Abschiedsgesuche nicht trennen wollen und kehren nun noch einmal auf den 15. April zu einem Berichte zurück, den der Prinz nach seinem Entlassungsgesuche vom 11. an Se. Majestät dienstlich ergehen ließ:

16. Mon très cher frère. Je ne veux pas manquer de continuer à vous donner les nouvelles que j'apprends, en conséquence j'aurai l'honneur de vous dire: que le régiment d'hussards de l'Empereur doit avoir aussi passé la rivière avec le dernier régiment, dont j'ai fait mention dans ma lettre du huit et que toutes les troupes ensemble doivent cantonner entre Löbau, Zittau, Bautzen et Görlitz.

Par la lettre du 10. que vous m'avez écrite, vous m'apprenez que le Prince Ferdinand ne sait pas d'où j'ai pris les nouvelles que je vous ai mandées au sujet des Saxons qui doivent se joindre à l'armée de l'Empire et aux Autrichiens, qui resteront en Saxe; quoique je n'aie jamais donné pour certains les avertissements que je lui ai donnés, il y a plus de deux mois, il suffit qu'il le sache pour savoir si les nouvelles à lui se contredisent ou non, d'ailleurs toutes les lettres venues des Saxons, du corps du Prince Xavier à Leipzig, en font mention et c'est sur cela et sur les conformations qui viennent de Dresde, que je vous ai communiqué ce que j'en ai appris, cela se confirme journellement, quoique jusqu'ici les Saxons ne se soient pas remués encore; au reste si les Saxons viennent à Dresde le Prince Ferdinand n'y peut rien faire, car c'est une affaire qui regarde les Cours pour savoir si des secours offensifs doivent être prêtés et si ces secours doivent joindre les armées respectives; les Généraux ne peuvent pas décider cette question et cela dépend, je crois, de l'accord qu'il y a entre vous et le Roi d'Angleterre. —

17. à Breslau ce 18. d'Avril. Mon très cher frère. J'ai reçu la lettre que vous m'avez faite du 15. et vous remercie des nouvelles que vous avez bien voulu me communiquer. Ce n'est point moi qui ai voulu demander votre explication d'où vous sont venues proprement les avertissements au sujet des Saxons et de leur jonction avec les corps ennemis en Saxe, c'étoit le Prince Ferdinand de Brunswic, à la demande duquel je vous ai prié, pour vouloir bien lui donner des éclaircissements là-dessus. Selon mes nouvelles ici, les Autrichiens laisseront en Saxe un corps de 16,000 hommes, inclusivement de la garnison de Dresde, auquel corps ils joindront les troupes des Cercles.

Les Autrichiens se flattent ici, selon les propos, que leurs officiers dans le quartier général en tiennent: que les François leur donneront du secours encore, ce qui en tout cas sera le corps de Xavier, mais supposé que cela

arrive, cela ne composera en tout que le nombre de 26,000 hommes et en défalquant la garnison de Dresde de 6000 hommes, il n'en restera que 20,000. Ici en Silésie l'ennemi veut agir en trois corps: Daun commandera la Grande Armée, qui se campera auprès de Silberberg, Loudon commandera séparément un corps et Lacy l'autre, pour faire des diversions; le dessein de Loudon paroit être d'assiéger Neisse s'il peut; dans ces circonstances donc, il faudra que le corps, que Platen a commandé, passe par ici et marche en sorte qu'il soit sur le territoire de la Silésie, c'est à dire à Christianstadt, le premier du mois de Mai qui vient.

18. à Breslau ce 21. d'Avril 1762. La lettre que vous venez de me faire du 18. me fait bien de la peine.

Personne ne connoit mieux que vous la situation où je me trouve actuellement encore, dans d'autres moments, je ne serois point contraire à vos désirs, conformément à mon inclination et à la tendresse que j'ai pour vous, mais dans les circonstances présentes, pleines d'embarras pour moi, vous les augmentez encore.

Représentez-vous, je vous en prie, si je me prêtois à votre demande pour confier au Général Seydlitz le commandement de votre armée, quelle seroit l'harmonie parmi les Généraux, dont plusieurs sont plus anciens, sans m'étendre sur d'autres inconvénients qui en résulteroient.

D'ailleurs je ne vois pas tout-à-fait comment les fatigues, pendant la campagne passée de votre armée, auroient tant affoibli votre santé jusqu'à vouloir prendre le dessein de l'abandonner, vu que les choses se sont passées assez tranquillement-là, par les efforts que l'ennemi a fait ici; je souhaiterois plutôt que votre armée trouvât des occasions favorables, pour agir vivement pendant la campagne qui vient, ce qui dépendra cependant de la tournure que les choses prendront. Ce que je crois entrevoir, c'est que les Autrichiens ne laisseront pas au-delà de 16,000 hommes de leurs troupes en Saxe, puis, à ce

que l'on dit ici et partout ailleurs, ils y joindront les troupes des Cercles et le corps du Prince Xavier, renforcé peut-être de quelques mille hommes, pour prendre leur position auprès de Borna, afin de vous empêcher de tenter quelque entreprise contre Dresde. — Il se peut que je me trompe dans mes conjectures par rapport à leur projet, mais il me paroit au moins tout vraisemblable qu'ils en agiront de la sorte, et que vous pourrez bien être obligé de partager votre armée en deux corps, pour en laisser un de 20,000 hommes environ auprès de Leipzig et d'agir avec l'autre de trente mille hommes que vous conserverez vers Dresde: dans ce cas-là, voilà encore un grand inconvénient, si alors Seydlitz étoit le Général Commandant de l'armée, car à qui confieroit-on le commandement de cet autre corps séparé.

[Toutes les apparences sont, que vous trouverez les conjonctures favorables à faire des expéditions éclatantes et plus distinguées, que vous n'avez pu trouver l'occasion de faire pendant toute cette guerre-ci.] J'attends à tout moment l'arrivée de mes courriers de Petersbourg, de même que de Constantinople, afin de savoir positivement par leurs dépêches où j'en suis, ce dont je vous ferai alors une communication fidèle.

P. S. Lacy est ici à Hirschberg; on attend Daun le 25. de ce mois. Federic.

In diesem Schreiben ist vorzugsweise zu beachten: der Scharfblick, mit welchem der König die Wichtigkeit des Feldzuges in Sachsen voraussah, durch den der Prinz Heinrich weiterhin sich besonders einen Namen machte, ferner die Betrachtungen über die Stellung von Seydlitz, wobei der König die Schwierigkeiten der früheren Anciennetät noch nicht für beseitiget ansah, endlich der Mangel an fähigen Corps-Führern.

Wir haben im zweiten Theil schon Gelegenheit gehabt, einige 20 Generale namentlich zu machen, die dem Königlichen Dienste bei verschiedenen Gelegenheiten, entweder durch einen rühmlichen Tod oder durch Gefangenschaft entzogen waren und daß vorzugsweise die ausgezeichnetsten Generale davon betroffen wurden, —

ein Mißgeschick, von welchem das feindliche Heer verschont blieb. Der Kriegsgott richtet bei diesen ernsten Gelegenheiten in ganz eigener Art, während der blutigen Kriege von 1813, 1814 und 1815 machte das Preußische Heer nur **einen** solchen Verlust — allerdings einen sehr erheblichen, **der fünf andere aufwog — Scharnhorst** war der einzige General, der gleich beim Beginn des großen Kampfes von einer feindlichen Kugel getroffen, dem Dienste des Königs sehr empfindlich entzogen wurde. Blücher wurde nur leicht blessirt und der vortreffliche Gneisenau blieb unversehrt.

Unterdessen beschloß der König Friedrich die angeregten ernsten Betrachtungen und Gegenvorstellungen in Sachen des Prinzen Heinrich mit dem Nachstehenden:

19. à Breslau ce 22. d'Avril 1762. Mon cher frère. J'ai appris, par le peu d'expérience que j'ai dans le monde, que la sincérité réussit souvent mal et que le silence est toujours préférable; voilà pourquoi je ne vous écris que ce qu'absolument la nécessité des affaires m'oblige de vous mander, en sorte que vous ne trouverez point mauvais et qu'au contraire votre vivacité me saura gré de ma patience que vous mettez à d'étranges épreuves. Federic.

20. de Hoff ce 23. d'Avril. Le Géneral Krockow est marché le 20. et passera Torgau aujourd'hui; le Maréchal Serbelloni est arrivé pour sa personne à Freyberg pour prendre le commandement de l'armée, quelques régiments de l'armée de l'Empire sont en marche pour Freyberg, les Autrichiens dans le pays d'Altenbourg sont encore dans leurs quartiers; sur les hauteurs de Wilsdruff l'ennemi doit y construire des redoutes; de l'autre côté de l'Elbe, dans les villages autour de Grossenhayn et dans la ville il y a encore des troupes, environ cinq bataillons et un régiment d'hussards; les Saxons ne sont pas encore marchés; le Général O'Donnell est encore à Dresde, on assure cependant qu'il partira dans peu et le Général Hadick est allé pour sa personne en Silésie. Ce sont-là toutes les nouvelles que je puis avoir l'honneur de vous

mander. Je suis très-respectueusement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

21. à Breslau ce 26. d'Avril 1762. Selon de bonnes et sûres lettres, que je viens de recevoir, il est positivement certain, que les Turcs rompront avec les Autrichiens, que le Sultan partira dans ce mois, à-peu-près le dix-huit, pour Andrinople où il assemblera ses troupes, pour commencer en suite ses opérations. Soyez assuré que vers le commencement du mois de Juin, je vous aurai débarrassé là de toutes les troupes autrichiennes qu'il y a vis-à-vis de vous, de sorte qu'il n'y restera vraisemblablement que les troupes des Cercles, le corps de Xavier et quelques troupes françoises qu'on y joindra apparemment encore et vous vous représenterez aisément le beau et facile jeu que vous aurez alors avec ces gens-là.

P. S. Votre lettre du 23. est arrivée précisément comme j'achevois ma dépêche. — Je vous avoue que je ne vois jusqu'ici dans les projets des Autrichiens en Saxe, que des mesures défensives; dès que ce corps, qui doit encore venir en Silésie, aura quitté la Saxe, vous aurez beau jeu et l'aurez plus beau encore vers la fin de Mai ou au commencement de Juin où vous pourrez faire commodément tout ce que vous voudrez. Fr.

22. de Hoff ce 27. d'Avril 1762. Mon très cher frère. Il est très-difficile à déterminer quelles seront les forces qui doivent rester en Saxe; les nouvelles varient trop et comme l'ennemi a un pont près de Pirna, sur lequel il a fait encore défiler des troupes à ce qu'on assure, il est très-difficile de savoir le nom des régiments qui partent; il m'est arrivé que j'ai vu des régiments partir qui se sont retrouvés ici; le Maréchal Serbelloni est arrivé, le Géneral O'Donnell est allé à Vienne mais il revieudra à Zittau pour commander un corps qui s'assemble, et on dit que ce corps doit prendre ses mesures sur la marche du Prince de Würtemberg et marcher alors en Silésie ou en Saxe; le Général Neuwied commaude à Freyberg; le Général Campitelli dans le pays d'Altenbourg et

Maguire commande l'armée des Cercles; quelques régiments de ces derniers sont arrivés autour de Freyberg; le Prince Xavier a dû arriver à Eisenach le 19. d'Avril et jusqu' alors les troupes ont encore été dans leurs quartiers; il sera bientôt décidé si elles viendront ici ou si elles se joindront à l'armée française; le Colonel Billerbeck pourra être ici le 7. ou le 8.; j'attendrai son arrivée et je ferai alors quelques arrangements que je ne puis pas encore déterminer, puisqu'il s'agira de savoir quelle sera dans ce moment la situation de l'ennemi, qui doit déterminer de quel côté il sera le plus convenable d'agir.

L'obligation envers moi-même, le devoir et l'honneur m'ont obligé à vous faire connoitre, que je ne me trouvois plus en état de garder l'emploi que vous m'avez confié: ce n'est pas à moi à examiner si l'opposition que vous y mettez est équitable, je sais qu'en suivant la justice, je ne mériterois pas le moindre reproche si j'accomplissois ma résolution, néanmoins j'aime mieux avoir l'avantage d'avoir fait encore un effort sur moi-même et si ma santé ne me permet pas d'achever la campagne, — du moins je la commencerai et j'aurai la consolation d'ajouter cette preuve de mon attachement pour vous, à toutes celles que vous avez déjà reçues.

Je suis respectueusement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

In der Königlichen Resolution vom 1. Mai sind als Antwort auf diese Erklärung die folgenden Worte enthalten:

Je suis charmé d'apprendre au surplus la résolution que vous me marquez avoir prise, de continuer le commandement de mon armée en Saxe et d'éprouver si votre santé vous permettra d'achever la campagne, mes voeux vous accompagneront et j'espère que tout tournera à votre avantage.

Ferner eigenhändig und nuchiffrirt: Je suis bien aise de la résolution que vous avez prise et je ne doute point, que, à quelques exceptions près, votre santé ne se ressente de votre bonne résolution.

Hiemit schloß diese ernste Verhandlung und der Prinz verdankte

mittelbar dem entscheidenden Willen des Königs den Ruhm, der ihm in diesem Feldzuge durch den Sieg von Freyberg wurde, mit welchem der Prinz Heinrich eine Stellung unter den großen Europäischen Feldherren erlangte. Auf der andern Seite Ehre dem wackern Königlichen Prinzen, der seit 6 Jahren, unter mannigfachen Entbehrungen, den Leiden einer schwächlichen Körper-Constitution fast erliegend, es über sich gewann, dem Könige und dem Vaterlande ferner seinen Arm zu weihen — wenige würden unter solchen Verhältnissen es ihm nachgethan haben! Darin besteht der Ruhm des Prinzen Heinrich!

23. Der König: à Breslau ce 29. d'Avril. Mon très cher frère. Je crois devoir vous communiquer des anecdotes, regardant la Cour de Saxe et son peu d'harmonie à présent avec ses Alliés, qui viennent de m'être mandées de très-bon lieu; les voici en propres termes: »la Cour de Saxe se trouve de plus en plus embarrassée et ses Alliés qui voient la grande impatience que le Roi de Pologne témoigne à l'égard de la durée de cette guerre, se méfiant d'elle au suprème dégré, aussi l'Ambassadeur de France qui eut, il y a deux jours, un entretien fort long avec le Comte Brühl doit lui avoir nettement déclaré qu'il ne devoit pas s'attendre à ce que les François laissent aller les troupes de Saxe à Dresde, pour en faire la garnison ce qui doit avoir fort augmenté la méfiance.« Je fais là-dessus la réflexion suivante: apparemment que le fond et l'origine des bruits qui ont couru en Saxe depuis quelque temps sur une entreprise contre Leipzig et sur d'autres opérations est, que la Cour de Dresde a cru pouvoir débiter cela, se fiant hardiment sur le plan proposé à ses Alliés par la Cour de Varsovie et que peut-être les François ont au commencement goûté; mais comme ce plan est échoué par la jalousie et la désunion qui s'est mise entre les gens, on peut juger de la bredouille qui se mettra parmi eux, quand les Turcs rompront en Hongrie, où il faut alors que tout aille sens dessus dessous, les dites gens n'ayant point compté sur cet événement, ni n'ayant eu d'ailleurs aucun concert d'arrangé entre eux, de sorte donc que pourvu

qu'on profite habilement et à point nommé de cette confusion et de ce peu d'accord entre ces gens, on peut aisément se représenter, quel beau jeu vous aurez alors dans vos entreprises.

Au reste l'on dit que Daun vient d'arriver ce que cependant je ne saurois pas encore vous donner pour authentique.

24. de Hoff ce 30. d'Avril. Je crois devoir vous apprendre, que le corps d'Altenbourg, sous les ordres du Général Campitelli a quitté ce pays pour marcher sur Penig et Chemnitz. Quelques régiments de l'armée de l'Empire sont arrivés autour de Freyberg; le corps de Luszinzki doit être en marche aussi et il y a apparence que l'armée s'assemblera autour de Freyberg; deux régiments autrichiens avec un train de 40 pièces d'artillerie ont passé Dresde; on dit qu'ils marchent à Grossenhayn, mais je crois plutôt que c'est pour la Silésie. Il y a selon mon calcul, onze régiments de l'armée de Loudon qui ont été envoyés ici l'année passée et qui sont retournés en Silésie et dix régiments qui sont partis de l'armée, que le Maréchal Daun avoit l'année passée en Saxe. Il y a des nouvelles à présent, qui donnent lieu de douter que le corps du Prince Xavier viendra en Saxe et par lesquelles on doit présumer que les François et les Saxons ne feront qu'une campagne défensive contre les Alliés. Henri.

VI.

Frieden und Hülfe von Rußland, Frieden mit Schweden und 100,000 Tartaren gegen Oesterreich in Aussicht. Prinz Heinrich ergreift die Offensive!

Mit dem Monat Mai des Jahres 1762 verwirklichten sich endlich die schönen Hoffnungen, welche das gedrängte Herz des Königlichen Landesvaters bisher oft erfüllten; während der Zeit nämlich, daß der König die verschiedenen Detaschements der Ge-

nerale Schmettau, Thadden, Krockow, Lossow und des Prinzen von Würtemberg im Lager bei Bettlern mit seinem Gros vereinte, lief die erfreuliche Botschaft ein: daß der Kaiser Peter dem General Czernichew den Befehl ertheilt habe, mit seinem 18,000 Mann starken Corps von Thorn zur Vereinigung mit dem Könige nach Schlesien wieder zurückzukehren. Hiedurch wuchs die Königliche Macht in dieser Provinz bis auf 86,000 Mann und der König etablirte sogleich den General Werner mit einem Corps in Cosel, welches durch Vereinigung mit dem Prinzen von Würtemberg bis auf 20,000 Mann anwuchs und die Bestimmung hatte, der bedeutenden Hülfe, welche sich dem Könige aus dem Oriente verhieß, die Hand zu bieten, wozu freilich weder der wackere Husaren-General, noch der tapfere jugendliche Prinz langen Arm genug hatten. Es war nämlich dem Könige gelungen, die Türken und Tartaren mit den Russischen Interessen gegen die Österreicher zu vereinbaren, wie von Gott gesandt flossen dem erhabenen Monarchen, dem Königlichen Dulder die verheißenen Hülfen von allen Seiten zu. Daun und Loudon sollten diesmal vereint in Schlesien gegen den König commandiren und das Hauptquartier war schon am 9. Mai in der Festung Schweidnitz eingetroffen; Daun gab damit dem Könige zu verstehen: daß dieses Bollwerk so leichten Kaufes nicht zurückgegeben werden sollte, wie es im vergangenen Jahre Loudon's Croaten und Panduren erstiegen hatten.

Seit dem 16. Mai nahm der König das Hauptquartier in dem Dorfe Bettlern, eine Meile von Breslau und es war hier, wo ihm die frohen Botschaften des Friedens mit den Russen und mit den Schweden zugingen, — wahrscheinlich, daß Niemand in diesem Landsitz heutigen Tages ahnet, wie glückliche Augenblicke der große König daselbst verlebte.

Der Prinz Heinrich hatte es mit dem Prinzen von Stolberg und dem Marschall Serbelloni zu thun; er eröffnete den blutigen Reigen am 12. Mai, indem er in 4 Colonnen rühmlich fechtend bei Roßwein und Döbeln den Übergang über die Mulde erkämpfte und den Besitz von Freyberg wieder gewann. Diese kurzen Andeutungen werden zum Verständniß der nachfolgenden Correspondenz genügen:

1. Der König: à Breslau ce 1. Mai 1762. Mon très cher frère. Votre lettre du 27. du mois passé vient de m'être rendue et je vous suis bien obligé des nouvelles que vous m'avez communiquées. Je ne saurois vous marquer aujourd'hui rien de nouveau et me réfère à la lettre que je vous ai faite hier; vous pouvez compter qu'il ne restera des troupes autrichiennes en Saxe, que 16,000 hommes et qu' O'Donnell viendra servir ici en Silésie où l'on dit qu'il est déjà arrivé. On voit ici une lettre du onze d'Avril, selon laquelle le Maréchal Daun, étant sur son départ de Vienne pour aller en Silésie, eu le malheur de verser son carrosse, ce dont il doit avoir reçu une forte contusion à la poitrine et que cet accident rendoit incertain encore le véritable jour de son départ de là.

Den Schluß dieses Schreibens siehe unter Nr. 22 im vorigen Capitel.

2. Der Prinz: de Hoff ce 4. Mai. Les deux dépêches que vous m'avez écrites du 26. et 29. m'ont été rendues. La certitude que vous avez de la prochaine rupture de la Porte ottomanne avec l'Autriche fera, lorsque cela arrivera, un grand changement dans les affaires.

Il est très-certain que les nouvelles que vous avez reçues de Varsovie doivent être d'une très-bonne source, car j'ai lieu de croire, suivant ce que le Prince Ferdinand m'écrit, que le corps du Prince Xavier ne viendra point en Saxe quoique d'autres lettres continuent de l'assurer. J'ai vu même un extrait d'une lettre de Reichenbach par laquelle on assure, que le corps des Saxons marcheroit sur cette ville et que le quartier général y seroit établi pour quelque temps; mais comme j'apprends par le Prince Ferdinand, que les Saxons ont fait un mouvement sur leur gauche, il n'y a plus lieu de croire qu'ils viennent, du moins de si tôt, en Saxe.

Le Général de Linden m'a averti qu'il a appris, de bon lieu, que le Général Lacy tiroit ses meilleures nouvelles de la Silésie par un bas-officier aux gardes, lequel doit avoir été autrefois là dans un régiment. Je n'ai pu ap-

prendre de quel bataillon, mais j'ai cru de mon devoir de vous en avertir; quoiqu'il soit possible que ce fût une fausse accusation. La nouvelle que je vous ai mandée de la marche des deux régiments d'infanterie pour la Silésie se confirme; on ajoute que deux régiments de cavalerie doivent avoir suivi; au reste je crois qu'il ne partira plus rien d'ici et qu'il faudra voir, lorsque le Brigadier Billerbeck arrivera quelles seront les circonstances suivant lesquelles je pourrai déterminer ce qu'il y aura à faire.

3. à Breslau ce 4. Mai 1762. Votre lettre du 30. d'Avril vient de m'être rendue. Je vous suis obligé des nouvelles que vous me donnez; le renfort que Daun reçoit, vous mettra à votre aise et je pense que vous préparez tout pour le siège de Dresde. Krockow et Schenckendorff me joignent après demain; je fais filer à présent un corps, qui s'assemble auprès de Cosel sous les ordres du Général Werner et que je ferai incessamment relever par un autre; Werner marche en Hongrie, où il sera joint par 6000 Tartares, qui passent par la Transilvanie, que le Chan m'envoie et qui s'uniront à Cassovie avec mes troupes pour agir sur Presbourg. — J'attends incessamment des nouvelles de la rupture des Turcs, de sorte que nous aurons bientôt les coudées franches, circonstances sur lesquelles je vous prie cependant très-instamment de vouloir me garder un secrèt inviolable.

4. de Hoff ce 8. Mai. On assure que le corps autrichien qui s'assemble à Zittau doit entrer au camp devant cette ville; la destination de ces troupes m'est inconnue. Il y a toute apparence que les Autrichiens qui sont encore en Saxe y resteront; je pourrai vous en donner la liste au premier jour; il y aura environ 40 bataillons d'infanterie sans les Croates, 7 régiments de cavalerie et 5 d'hussards, les Hulans et les régiments saxons de cavalerie; le gros de ces troupes, joint à une partie de l'armée de l'Empire, se mettra autour de Freyberg, ayant des détachements qui occuperont les redoutes le long de la Mulde entre Döbeln et Nossen. C'est sur l'arrangement qu'aura pris l'ennemi qu'il

faudra que j'agisse; les difficultés sont très-grandes et je ne vois pas encore quand le siége de Dresde, duquel vous me parlez dans la lettre du 2. dont vous m'avez honoré, pourra avoir lieu; car lorsque toutes les troupes, dont j'ai fait le dénombrement, seront forcées à se replier de Dresde, ce que je ne crois pas si aisé à faire, il reste encore le corps qu'il faut pour faire venir l'artillerie. On vient seulement de commencer à travailler aux arrangements qu'il faut pour se mettre en ordre et l'embarras des bâteaux qui manquent considérablement ne sera pas petit; je dois à cette occasion vous rappeler que les Ingénieurs, que je dois faire venir à temps, ne sont couchés sur aucun état de guerre; il leur faudra pourtant des rations comme aux autres. Quand le corps du Brigadier Billerbeck sera ici, ce qui sera dans deux jours, je me déterminerai tout de suite à commencer les opérations du succès desquelles je ne réponds pas, vu que les circonstances et le manque de tout, me mettent dans de grands embarras. Le Général de Werner m'a souvent entretenu sur les projets qu'il a pour pénétrer en Hongrie — ce n'est pas tant son entrée que sa sortie que je trouve embarrassante. Il y a des recrues venues de la Hongrie pour relever les Croates. — Il faut que les arrangements de la Porte se fassent bien secrétement, sans quoi la Cour de Vienne, si elle s'en doutoit, ne laisseroit pas sortir des troupes de la Hongrie et ne commenceroit pas à prendre des arrangements conformes aux circonstances.

Der mehr erwähnte Brigadier v. Billerbeck machte so zu sagen die Avantgarde von Belling bei dem Zurückzuge aus dem Mecklenburgschen; der König hatte ihm bei dem Belling'schen Corps die Intendantschaft aufgetragen, dergestalt: daß er wegen des Proviant-Fuhrwesens, Contributions-Gelder, Magazine und Alles, was dahin einschlägt, die Inspection haben sollte. Er starb 1777 als General-Lieutenant.

5. à Breslau ce 8. Mai 1762. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 4. de ce mois. Les nouvelles des

Turcs sont très-sûres; le Kan campe aux environs de Yassy, il m'envoie 6000 Tartares, que je fais passer au beau milieu de la Hongrie. Les Turcs agiront de même et l'Empereur de Russie m'a promis outre cela un secours de 15,000 hommes, de sorte qu'il y a tout à espérer que cette campagne-ci, si elle est vigoureusement menée, obligera nos ennemis à faire une paix, qui nous sera du moins honorable, si elle n'est pas avantageuse. Krockow m'a joint, le Prince de Würtemberg doit être aujourd'hui à Glogau et ce qui reste encore de troupes en Poméranie partira à la fin de ce mois pour se joindre aux armées. Je ferai examiner le soupçon qu'on a sur un bas-officier; mais j'ai de la peine à y ajouter foi.

6. à Breslau ce 12. Mai. Dans ce moment je reçois votre lettre du 8. de ce mois. Il vient d'arriver par Marklissa dix régiments autrichiens qui sont sans doute ceux de Zittau; je vous envoie la liste de tous ceux qu'ils ont ici, en la comparant avec l'état de leur armée, qu'ils font imprimer chaque année, vous pourrez trouver le nombre des régiments qui restent en Saxe. Vous pouvez faire venir de petit à petit l'artillerie de Magdebourg à Wittenberg et là vous l'aurez sous la main pour vous en servir quand cela se pourra; il faut sans doute, que les Ingénieurs aient des rations, vous pourrez aussi les rassembler pour les avoir plus à portée; je conviens que jusqu'à présent vos opérations ne sont pas sans difficultés, mais un peu de patience jusqu'à la fin du mois et vous verrez autre chose. Werner sera joint en Hongrie par 6000 Tartares, le Kan est actuellement campé avec 100,000 hommes aux environs de Bender; j'ai des lettres de mon Envoyé qui est chez lui; le bruit en est même répandu dans toute la Pologne, cela est public, mais la Cour de Vienne se fie à l'ambassade, qu'elle envoie à Constantinople et c'est ce qui lui donne la sureté dont elle jouit. Les événements heureux arriveront, mais je ne saurois en fixer les dates; je le puis dans les mouvements de mes troupes, mais non pas pour celles d'autres puissances

aussi éloignées — trois ou quatre semaines plus tard n'y feront rien après tout.

P. S. Dans le moment où j'achève ma lettre, je viens d'en recevoir une de Constantinople en conséquence de laquelle il n'y a plus à douter, que mon traité défensif avec la Porte ne soit signé à l'heure qu'il est; le Sultan ayant demandé lui-même à lire le projet du traité qu'il a approuvé, a ordonné positivement que ce traité devoit prendre consistance et être signé dès que la fête des Turcs, nommé le Ramazan, pendant laquelle leur superstition ne permet pas de vaquer à aucune affaire, seroit finie et dont la fin tombe au mois d'Avril; mon Ministre me promet au premier Juin ce traité signé et me mande en même temps: que le Sultan partira au mois de Mai pour Andrinople, afin d'y tout arranger pour le commencement de ces opérations en sorte que mon Ministre m'avertit de ne plus lui adresser mes ordres à Constantinople mais tout droit à Andrinople; il pourroit arriver ainsi, que ces opérations commençassent un mois ou quelques semaines plus tard, mais il est toujours certain que la diversion se fera. Voilà ce que je n'ai pas voulu vous laisser ignorer. Eigenhändig: Vous pouvez compter sur tout ceci. Federic.

7. Der Prinz: Geberbach ce 12. Mai 1762. Mon très cher frère. J'ai passé la Mulde ce matin près de Döbeln avec vingt bataillons et une quarantaine d'escadrons à quatre endroits différents, c'est ce qui a facilité l'entreprise de pouvoir surmonter quelques obstacles que les redoutes ennemies et les défilés pouvoient causer; le nombre des prisonniers se monte à-peu-près à 1500 et on a pris trois canons; il y a plusieurs officiers qui se sont distingués: le Colonel de Kleist a donné dans l'infanterie et a fait la plupart des prisonniers; le Capitaine de Goltz s'est très-bien conduit et d'autres encore dont les noms m'échappent.

Dieser erfreulichen Botschaft folgte:

8. Freyberg ce 14. Mai. Notre marche a été hier par

Hainichen, j'ai poussé avec l'avant-garde à Bockendorff, de là à Wegefurth; l'ennemi a été pris à dos et c'est ce mouvement qui leur a fait abandonner Nossen. Le Général Hülsen a été averti d'envoyer, d'abord que cela arriveroit, un détachement pour pousser leur arrière-garde sur laquelle il a fait quelques prisonniers; un corps séparé de l'ennemi a été poussé hier par notre avant-garde fort vivement et cette nuit ils ont abandonné les forts retranchements de Freyberg; leur partie de l'armée de l'Empire, qui se trouvoit à Chemnitz, s'est repliée sur Augustbourg et apparemment que ce corps passera par la Bohème pour se joindre à l'armée qui se trouve à Dresde et à Dippoldiswalda, où les huit régiments autrichiens qui ont été ici se sont aussi rendus. La perte que l'ennemi a faite, est très-considérable tant en morts qu'en blessés, prisonniers et déserteurs; je puis assurer que cela doit aller à 3000 hommes, le Général Zedtwitz Commandant du corps qui gardoit la redoute derrière Döbeln, est du nombre des prisonniers qu'on a fait le premier jour; il y a eu passé 40 officiers qui ont été faits prisonniers, puis on a pris trois canons et les timbales du régiment de Ville, ainsi que 1600 hommes.

Je me trouve obligé de vous nommer ceux qui se sont distingués, ne pouvant faire autre chose en leur faveur; d'abord le Colonel de Kleist mérite certainement que vous daigniez l'avancer, il a fait la plupart des prisonniers; le Capitaine Goltz s'est fort distingué et s'il pouvoit obtenir la croix de mérite, il seroit satisfait; il y a un très-grand nombre d'officiers de Dragons qui se sont très-bien conduits; c'est un soulagement pour moi de vous avoir appris ce que tous ces gens méritent, comme je le leur ai promis de faire, — le reste ne me regarde plus et dépend de la disposition dans laquelle vous serez pour recompenser leurs services.

Nous n'avons rien perdu dans toutes ces affaires, dont l'une paroissoit être assez vive; il n'y a pas d'officiers de tués, ni de blessés et toute la perte n'ira pas à trente

hommes. On n'a point encore pu former la liste exacte des prisonniers, que j'aurai l'honneur de vous envoyer dans une couple de jours; l'ennemi a perdu beaucoup d'équipages et de chariots de munition et on a enlevé un dépôt de vivres à Hainichen; ils ont dispersé le magasin qui a été ici.

Le Général Seydlitz qui a passé la Mulde avec la cavalerie, a été obligé de gravir des hauteurs entre les redoutes ennemies qui étoient garnies de monde et de canons, s'il n'y avait pas été j'aurois eu de la peine à être le premier jour autour de Döbeln.

Vom 15. Mai datirte eine Königliche Ordre über allerhand Mißbräuche, welche mit den Militair-Effecten getrieben sein sollten und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Sieger von Roßwein und Döbeln diesen fulminanten Befehl am Tage, an welchem er schon Belobigungen erwarten konnte, aus dem Königlichen Hauptquartier erhalten gehabt hat; dergleichen ereignet sich im Kriege.

9. Der König: au quartier de Bettlern ce 16. Mai 1762. Mon très cher frère. Pour ne pas vous laisser ignorer mes dispositions d'ici et le plan que je me suis formé pour l'ouverture de ma campagne, je veux bien vous marquer, — quoique ce ne soit que pour votre seule et unique direction: que Daun a partagé son armée en trois corps, l'un sous lui d'à-peu-près quarante et quelques mille hommes s'est formé à Kunzendorff sur les montagnes; il a devant lui Brentano avec environ 7000 hommes sur le Zobtenberg.

L'autre corps sous Loudon de 20- ou 25,000 hommes, car je n'en saurois déterminer précisément le nombre, est entre Silberberg et Wartha et le troisième sous Bethlen de 10,000 hommes à-peu-près, se trouve aux environs de Jägerndorff.

Toutes les dispositions faites de l'ennemi marquent la défensive, et leurs manoeuvres indiquent qu'ils présument mon dessein de vouloir commencer d'abord ma campagne par le siége de Schweidnitz; aussi pour m'empêcher d'entreprendre quelque chose de ce côté-là; ils ont

disposé leurs corps de façon qu'ils soient tout prêts, pour me faire une diversion, soit du côté de Neisse ou de Cosel ou de celui de Glogau.

Vous jugerez aisément que ce seroit agir bien inconsidérément, si je suivois le plan qu'ils m'attribuent et si je donnois tout droit là dedans; ainsi tout mon projet va jusqu'ici de me tenir sur la défensive et de n'agir que par des partis pendant le temps qu'il me faudra pour prendre et combiner toutes mes mesures, et je dois vous prévenir que cela pourra bien traîner jusqu'à la mi ou vers la fin de Juin; mais à ce temps-là je crois que ces gens seront obligés d'appeller à eux encore quelques corps de leurs troupes en Saxe, ce qui alors facilitera bien vos entreprises. Autant que je souhaiterois de pouvoir faire plutôt et avant la mi-juin encore quelque chose, autant est-ce impossible à moins que je ne voulusse m'exposer à gâter toutes mes dispositions.

Comme je suis en état de pouvoir assembler mon armée ici en six heures, je laisserai les régiments encore tous dans leurs quartiers de cantonnement.

J'ai bien voulu vous avertir de tout ceci, afin que si, en attendant, vos Autrichiens en Saxe voulussent en imposer au public par des fanfaronnades, selon leur coutume, vous ne vous en troubliez pas et sachiez mieux ce que vous en devez croire.

Unchiffrirt und eigenhändig: Daun a pris son quartier à Kratzau, son armée campe depuis Kleinhübel jusqu'à Kratzau, on dit que Loudon est détaché pour la Haute-Silésie, mais je ne garantis pas cette dernière nouvelle et j'attends encore le rapport d'autres émissaires. Federic.

Wir machen hier auf das veränderte Verhältniß gegen die vergangenen Jahre aufmerksam: des Königs Armee cantonnirte und Daun campirte.

10. Der Prinz: Pretzschendorff ce 18. Mai 1762. Pour profiter des désordres où est l'ennemi, je suis marché ici à Pretzschendorff; nos postes avancés sont à un

coup de canon de Dippoldiswalda et j'ai vu tout leur camp retranché. Je leur fais donner l'alarme toutes les nuits; la désertion de l'ennemi est très-grande et le nombre des prisonniers s'accroit, car il ne se passe pas un jour sans qu'on n'en fasse. J'ai fait marcher les Généraux Forcade et Hülsen, lesquels campent actuellement, ayant la droite sur la hauteur derrière Wilsdruff et la gauche vers Princkwitz et Kawertitz. Le Général Ried campe avec environ 5000 hommes sur la hauteur de Bennerich. Toutes les troupes que l'ennemi a au delà de l'Elbe ont passé de ce côté-ci. L'armée de l'Empire se replie de Marienberg vers Stolberg; on m'assure qu'elle prendra le chemin de Zwickau. Luszinzki, Kleefeld et Töröck, qui ont ensemble pour le moins 7000 hommes, ont été dans le pays d'Altenbourg, mais ils en sont déjà marchés, je ne sais pas bien de quel côté; j'ai détaché vers tous ces corps le Général de Bandemer, lequel est marché vers Chemnitz. Si à cette heure j'avois le détachement, que le Colonel de Belling doit m'amener, s'il y avoit moyen qu'il put venir bientôt, j'en tirerois grand parti, car comme j'ai différents corps contre moi et que je suis déjà entré en campagne, je serois fâché de perdre les avantages que nous avons. C'est pourquoi vous conviendrez que quelque secours ne me seroit pas inutile.

Cependant je vois très-clairement, que l'ennemi n'abandonnera pas ses retranchements de Plauen et de Dippoldiswalda; il faut encore d'autres mouvements pour le porter à cette extrémité.

Nach der angeschlossenen Liste waren in dem Gefechte von Döbeln ꝛc. 1600 Gefangene gemacht worden, darunter von den Regimentern »Luzani« 380 Mann, »v. Salm« 309 Mann ꝛc. Unter den gefangenen Officieren befand sich ein General, 2 Obersten, ein Major und neun Capitaine.

11. au quartier de Bettlern ce 20. Mai 1762. J'ai enfin la satisfaction de vous anuoncer la conclusion de mon traité de paix avec la Russie. Mon Capitaine et Adjudant le Comte de Schwerin, est arrivé ici aujourd'hui et

m'en a apporté l'instrument signé de la main de l'Empereur; il m'apprend en même temps qu'on a publié cette paix à Petersbourg avec beaucoup de solennités et qu'on a fait une décharge de plusieurs pièces de canon; à l'ordinaire on n'observe pas, dans des cas semblables, les mêmes cérémonies chez nous et on se borne à une simple publication; mais comme c'est un événement, qui me fait un plaisir infini, je veux aussi faire une exception à la règle et faire éclater par des marques publiques, la joie que j'en ressens; mon intention est donc que vous ordonniez un Te Deum dans votre armée et qu'à cette occasion vous fassiez faire une décharge générale de votre artillerie; vous donnerez en même temps une fête, à laquelle vous inviterez quelques Généraux et porterez les santés de l'Empereur de Russie et d'autres personnes distinguées de sa Cour au bruit d'une décharge d'autant de canons que vous jugerez convenable; mais vous aurez aussi soin après cela, de faire insérer dans les gazettes un petit détail de cette fête et de ne pas oublier, d'y faire également mention du nombre des canons qu'on a tirés à cette occasion.

Au reste vous ne ferez pas mal, de profiter de cet événement pour faire courir le bruit, que l'Empereur de Russie avoit pris la résolution d'envoyer un corps de 35,000 hommes vers la Saxe pour se joindre à notre armée, que ce corps prendra le chemin le plus court par la Lusace où je couvrirai sa marche et qu'il ira tout droit de ce côté-ci sur Dresde où il pourra arriver vers la fin du mois de Juin; enfin je me réfère au contenu du P. S. ci-joint et je suis etc.

P. S. Quoique je ne doute pas que ces bruits, dont je vous parle dans ma lettre, quand ils seront adroitement divulgués, ne peuvent faire qu'un bon effet à plusieurs égards, je n'ai cependant pas voulu dissimuler, mon cher frère, pour votre seule direction ce qui en est véritablement, savoir: que l'Empereur de Russie s'est engagé de me donner un corps auxiliaire de 18,000 hommes en secours

contre les Autrichiens, c'est à dire 20 bataillons à 800 hommes, deux régiments de cavalerie et mille Cosaques; ces régiments ont aussi positivement leur ordre, d'être ici dans quinze jours au plus tard. Voilà ce qui obligera Daun, de rassembler tout ce qu'il y a de troupes autrichiennes en Saxe, si non, vous patienterez seulement quatre semaines encore et je lui donnerai tant à faire par des diversions qu'il sera bien obligé de quitter absolument la Silésie pour se replier vers la Moravie. Si Daun retire à soi beau coup de régiments de la Saxe, rien alors ne vous empêchera de prendre Dresde et de passer outre en Bohême tout droit vers Prague, il seroit d'autant mieux si vous pouviez vous rendre maitre de cette place vu que de cette façon-là, nous nous préterions les bras l'un l'autre dans nos opérations et parviendrions à notre but qui est: d'obliger les Autrichiens à accepter la paix de nous.

Unchiffrirt und eigenhändig: Ne négligez point, je vous en prie, tout ce que je vous marque, parce que cela est de la plus grande conséquence. Federic.

12. Hauptquartier Bettlern, den 20. Mai 1762. Mein lieber Capitaine v. Zegelin. Nachdem ich heute den, zwischen des Russischen Kaisers Majestät und Mir geschlossenen Friedens-Tractat erhalten und dadurch die Ruhe und das Vernehmen, wie auch die Freundschaft mit Rußland wiederum völlig hergestellt worden; so befehle ich hiedurch: »daß Ihr sofort eine ordentliche Friedens-Publication deshalb entwerfen und solche in Berlin, so viel es die dortigen Umstände leiden, publiciren, demnächst auch durch die dasige Garnison ein Te Deum öffentlich singen und dabei das gewöhnliche Freudenfeuer machen lassen sollet.«

In der Ordre vom 29. Mai über den Frieden mit Schweden sagt der König dagegen: »jedoch ohne weitere öffentliche Freudens-Bezeugungen, durch Absingung eines solennen Te Deum, Lösung der Kanonen, noch andere dergleichen Solennitäten mehr anzustellen.«

13. Der Prinz: Pretzschendorff ce 23. Mai 1762. J'ai eu l'honneur de vous mander que l'armée de l'Empire se retiroit sur Tschopa, c'est la plupart de leur infanterie

et cavalerie sous les ordres du Prince de Stolberg; ce corps est marché par les montagnes à Zwickau; j'avois détaché le Général Bandemer et le Brigadier Billerbeck avec environ mille chevaux et 4 bataillons; ce corps devoit rester en deça de la Flöhe et pousser des détachements vers Chemnitz et aux environs, autant pour être instruit des manoeuvres de l'ennemi, que pour tirer des contributions et livraisons. Le Général de Bandemer étoit à Chemnitz avec 500 hommes de cavalerie. Trois détachements que les ennemis ont eu dans le pays d'Altenbourg et de Naumbourg sous les ordres des Généraux Luszinzki, Kleefeld et Weckzai se sont assemblés et sont marchés sur Chemnitz pendant que la nouvelle de leur marche tiroit sur Zwickau. —

Le Général Bandemer croyant que l'ennemi n'étoit pas fort, a voulu faire résistance; le Lieutenant-Colonel Roeder, du régiment de Schmettau qui étoit l'âme du détachement, voulant chasser quelques troupes des plus avancées de l'ennemi, a été fait prisonnier ou tué. On a toujours cru qu'on pourroit tenir tête à l'ennemi et la valeur l'a emporté sur la prudence; tout le corps qui devoit rester en deça de la Flöhe, marche en avant; la cavalerie a été mise en désordre et on a commencé la retraite; la perte ne seroit que médiocre, car elle monte tout-au-plus à 500 hommes, mais ce qu'il y a de fâcheux, c'est que les valets d'artillerie ont coupé les rênes des chevaux à 7 canons qu'on a dû laisser dans le chemin et que l'ennemi aura trouvé en suite; cet accident ne changera pas nos affaires vu que j'ai pris des mesures pour le réparer, mais ce qui pourroit nous être préjudiciable seroit, si toute l'armée de l'Empire s'avançoit sur Freyberg, car je ne suis pas en état de former trois corps d'armée ou bien si la nouvelle, qui vient de Dresde est vraie que le Général Beck est en marche pour la Bohème, pour se joindre à l'armée autrichienne qui est à Dresde et à Dippoldiswalda, car alors les Autrichiens pourroient nous reprendre des postes que nous avons à cette heure et sans

lesquels notre position ne peut subsister. Il me faudroit entrer dans un long détail pour vous faire connoitre, combien tout cela nous dérangeroit ici, si cette nouvelle se trouvait être vraie. Je vous rends grâces très-humblement de m'avoir appris les arrangements que vous comptez prendre pendant le commencement de la campagne et j'attends avec impatience sur quelque diversion. Je ne vous entretiens pas sur tous les petits avantages que nous avons eus: nous avons occupé des villages que l'ennemi avoit, et il n'y a pas de jour où un très-grand nombre de déserteurs ne nous arrivent.

Unchiffrirt und eigenhändig: J'ai l'honneur de vous envoyer la liste des régiments autrichiens qui campent depuis Dresde à Dippoldiswalda à l'exception de quatre régiments d'hussards qui sont avec les corps que commandent Luszinzki, Kleefeld et Weckzai et quelques bataillons de Croates, qui ne sont pas sur cette liste et qui sont à l'armée de l'Empire. Vous rendez service à tous ceux qui servent avec zèle, application et ardeur en recompensant le Colonel de Kleist par le grade de Général que vous me dites daigner vouloir lui donner, l'honneur de l'état militaire veut être encouragé par des distinctions, c'est après de telles chimères que la plupart des hommes courent et plus il y a de moyens de flatter l'espérance par les honneurs qu'on accorde à ceux qui veulent se distinguer, plus aussi il y aura d'hommes qui feront des actions, pour parvenir aux mêmes honneurs. — Si vous veuillez accorder encore quelques croix de mérite, il y a quelques officiers qui se sont très-bien conduits dans les différentes affaires que nous avons eues. Je suis avec le plus respectueux attachement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

Der oben gedachte Oberst-Lieutenant Friedrich Wilhelm v. Röder galt in der Armee als ein Cavallerie-Officier von Ruf; er war bei dem bekannten Feldmarschall v. Geßler Adjutant gewesen und in dem Gefecht von Chemnitz Commandeur dessen ehemaligen Cürassier-Regiments; er ward hier an der Hand ver-

wundet und gerieth in Gefangenschaft, ward jedoch gleich darauf wieder ausgewechselt, so daß er in der Schlacht von Freyberg Gelegenheit hatte, der guten Meinung, welche der Prinz Heinrich von ihm hatte, würdig zu entsprechen. Röder ward 1769 General-Major und ein Jahr darauf General-Inspecteur der Niederschlesischen Cavallerie. Aus der Schlacht von Torgau zierte ihn der Verdienst-Orden. Im Jahre 1781 segnete er das Zeitliche zu Breslau.

Es war bei der Armee bekannt, daß der General v. Seydlitz dem Prinzen abgerathen hatte, den General v. Vandemer diese Unternehmung machen zu lassen.

Vom nämlichen Tage, dem 23. Mai, schrieb der König eigenhändig, aber wie immer chiffrirt, dem Prinzen das Nachfolgende aus dem Hauptquartier Bettlern:

14. Mon très cher frère. Je vois, grâce au ciel et à vos bons arrangements, que les affaires vont jusqu'ici à merveille en Saxe, j'ai d'abord jugé que l'ennemi tâcheroit de tenir ferme à Dippoldiswalda et à Plauen. Comme je ne sais pas les détails qu'il seroit nécessaire de connaître pour juger foncièrement de ce qui se pourra faire là-bas, je vois pourtant à-peu-près sur quoi peuvent rouler vos opérations ultérieures; votre jeu est sûrement d'attirer la force de l'ennemi d'un côté pour pénétrer d'un autre dans le bassin de Dresde; si la force de l'ennemi est à Dippoldiswalda, vous ne pouvez pas vous servir du chemin de Frauenstein, par des raisons qui vous sont suffisamment connues, celui de Rabenau est trop proche de leur camp, il y a apparence qu'ils l'auront garni, reste donc Hohen-Poseritz ou de faire passer l'Elbe à un corps et de l'envoyer à Weissig, pour qu'il fasse mine de jeter des ponts vers Pillnitz; si vous ne prenez pas un de ces partis, il vous reste à faire un détachement en Bohème par le Pasberg ou de faire préalablement entièrement dissiper les Cercles — voilà tout ce que je peux juger d'ici, ne sachant pas assez exactement les circonstances. J'ai bien compris d'abord, combien Belling vous seroit nécessaire et pour que vous voyiez ce que je lui ai mandé sur ce

sujet, je vous envoie la copie de ses ordres; je dois vous dire encore qu'il y a 5 régimeuts de l'armée de Saxe qui sont arrivés à Hirschberg, ils ont reçu ordre de s'arrêter là et il se pourroit même qu'ils reçussent ordre de retourner en Saxe. Vous ferez bien d'ordonuer qu'on envoie immédiatement les prisonniers à Stettin pour s'en débarrasser, je m'en rapporte d'ailleurs aux deux dernières dépêches, que vous avez reçues de moi et qui ne laissent pas de contenir de très-bonnes nouvelles.

Unchiffrirt: Le pauvre Margrave Charles est bien mal, je crains que nous ne le perdions. Federic.

Der Oberst v. Belling war unterm 18. Mai beordert worden, sogleich nach Sachsen aufzubrechen und behufs der Einziehung etwaiger Rückstände 500 Husaren zurückzulassen; er traf hierauf unterm 17. Juni bei dem Detaschement des Generals v. Hülsen in Sachsen ein, den 21. stieß er bei Waldheim zu Seydlitz; außerdem ließ der König dem Etats-Minister v. Plotho zur Antwort geben: „er möchte sich appliciren, seine Rapporte interessanter zu machen.“ Siehe auch die Depesche vom 1. April.

15. de Pretzschendorff ce 26. Mai 1762. Mon très cher frère. La paix sera publiée ici aujourd'hui avec toutes les formalités et aussi solennellement que possible. Je vous félicite d'avoir terminé ce grand ouvrage, je sens vivement la satisfaction que vous en devez ressentir et vous souhaite à cette occasion une suite de bonheur et de prospérité sans interruption.

Je ferai courir le bruit que vous demandez que je fasse répandre par la lettre du 20., dont vous m'avez honoré, et je tâcherai de faire croire que 15,000 Russes doivent marcher sur Dresde, c'est cependant d'une grande conséquence pour les Autrichiens. Lorsque vous recevrez les 20,000 hommes, que l'Empereur de Russie vous enverra, je suis très-persuadé que vous en tirerez un meilleur secours que les Autrichiens n'en ont tiré, lorsqu'ils étoient les Alliés de la Russie. Je ne connois pas le pays de la Haute-Silésie ni les chemins qui conduisent en

Moravie et si c'est votre intention de pénétrer par-là, vous saurez sans doute, s'il n'est pas possible à Loudon, de tenir les défilés et les chemins, qui conduisent par Zuckmantel et Troppau de manière à pouvoir arrêter une armée très-supérieure; mais j'ai réflechi sur tous les moyens que vous pourrez mettre en usage et j'ai cru que pouvant, par le secours que vous recevrez, faire plusieurs entreprises à la fois, que dans ce cas vous enverriez peut-être 20,000 hommes à Zittau, ce qui sépareroit les deux armées, celle du Maréchal Daun de celle qui est en Saxe, et l'autre se replieroit peut-être; si non, ce corps de 20,000 hommes, en marchant sur Jung-Bunzlau, s'empareroit des magasins de l'armée du Maréchal Daun et de ceux qui sont sur l'Elbe à Lowositz, ce qui forceroit tous les Autrichiens à se replier en Bohème.

Quant aux affaires d'ici, elles sont encore dans la même situation; l'armée de l'Empire campe à Chemnitz — c'est mon plus grand embarras. Si dans ces circonstances, j'avois quelques secours, il me seroit très-utile et je pourrois l'employer à l'avantage des affaires en général; mais si je n'en reçois pas et que les Autrichiens ne détachent point, je serai dans une situation toujours indécise et à la fin obligé à me replier, ayant trop contre moi, pour pouvoir agir avec supériorité. Je ne regarde pas le siége de Dresde comme prochain, ni comme facile vu que je n'ai pas 30,000 hommes; les maladies, la désertion et les pertes devant l'ennemi, ont emporté bien du monde pendant une année que je commande; mes recrues sont des Saxons, qui désertent à la première occasion. Quant à Dresde, depuis que vous m'avez écrit, que 20,000 Russes vous joindroient, j'espère bien que d'une ou d'autre manière nous l'aurons; mais après cette entreprise, je suis obligé de vous prévenir que je serai forcé de rester pendant quatre semaines dans l'inaction avec le gros de l'armée; car il nous manque une quantité de choses qui sont indispensables pour avancer avec une armée et je n'aurois pas pu pousser plus loin nos entreprises, si nous eussions été obligés

de nous éloigner de notre boulangerie. — Quant au siége de Prague, il est apparent que, lorsque les Autrichiens seront occupés par vous et qu'ils se retireront, ils jeteront 20,000 hommes dans Prague, et que tout le reste sera employé vis-à-vis de vous, alors comment pourrai-je entreprendre le siége d'une ville si importante? Je n'ai pas de troupes pour en faire la circonvallation; je suis obligé de laisser une garnison à Dresde, d'occuper Tetschen et Budin aussi bien que Leitmeritz; il ne me resteroit pas trente bataillons. Je ne puis pas faire une double communication, n'ayant qu'un pont de pontons et il en faut deux; je suis obligé de vous faire toutes ces considérations, car ensuite il en seroit trop tard et je dois vous prévenir sur les entreprises qui sont possibles à exécuter et sur celles que je regarde comme ne pouvant du tout avoir lieu; d'ailleurs si vous voulez avoir cette confiance en moi et être persuadé que je ferai ce que je puis, vous devez d'un autre côté approuver, que je ne m'embarque pas dans des entreprises, d'où je ne puis retirer que de la honte, sans être contrebalancée par aucun avantage.

Der Entwurf von der eigenen Hand des Prinzen zu diesem ausführlichen und klaren Bericht liegt vor unsern Augen, — wir haben dies nicht wollen unerwähnt lassen zur Beurtheilung der großen Theilnahme, des eigenen Fleißes und des gesunden Urtheils vom Prinzen Heinrich in diesen höchst wichtigen dringenden Angelegenheiten. Während übrigens die Königliche Ordre vom 20. Mai dem Prinzen Veranlassung gab zu diesen beachtenden Betrachtungen, gestalteten sich in der Wirklichkeit die Verhältnisse so: daß der Prinz Heinrich noch am 30. September das Hauptquartier in Pretzschendorff hatte, so also daß er weit davon entfernt blieb, an Unternehmungen denken zu können, wie die auf Dresden oder Prag.

16. au quartier de Bettlern ce 27. Mai 1762. Mon cher frère. Je dois vous communiquer l'avis que j'ai eu, qu'il y a sept régiments autrichiens auprès de Hirschberg dont cinq sont arrivés de la Saxe et qui font halte-là; je ne saurois vous dire précisément ni ne peux vous garantir

encore si on les détachera de Hirschberg vers la Saxe ou non. J'ai reçu de bonnes nouvelles du côté de l'Orient, mon Résident auprès du Kan des Tartares me mande par une lettre datée du 3. de ce mois, que le Kan veut ménager les Russes et qu'il veut tourner toutes ses forces contre les Autrichiens, qu'il partira le huit ou le douze de sa capitale pour prendre un camp avec ses troupes, assemblées près de Bender pour quelques jours, afin de pousser de-là en Hongrie; il fournira de-là en attendant à mon Adjudant Goltz un corps de 10,000 Tartares, qu'il augmentera à ce qu'on croit jusqu'à vingt ou vingt quatre mille et j'attends à tout moment une lettre de Goltz qui doit m'avertir, quand il commencera son opération, auquel chemin faisant, le Général Werner, comme je vous en ai déjà informé, se joindra pour faire diversion en Hongrie, et ces corps assemblés en formeront un de 30,000 hommes à-peu-près. J'apprends d'ailleurs que les troupes turques sont là-bas toutes en mouvement pour former un camp auprès d'Andrinople, dont j'attends la confirmation par mes lettres de Constantinople, qui ne me sont pas encore arrivées, mais que j'attends à tout moment, sur ces entrefaites mon susdit Résident me marque comme une nouvelle sûre, que l'Ambassadeur extraordinaire de la Cour de Vienne, qui étoit en route pour aller renouveller à Constantinople le traité expiré de Belgrade, a reçu ordre de la Porte de s'arrêter à Warasdin et de ne point passer les frontières, de sorte que tout annonce les dispositions favorables de la Porte envers nous; donc je tire la conclusion de toutes ces circonstances que vers la mi-juin à-peu-près, tout sera en bredouille parmi les Autrichiens, qui ne sauront où donner de la tête pour courir au plus pressé; ainsi que quand même vous trouveriez des empêchements à ne pas pouvoir faire encore le siége de Dresde, cela ne fera rien et vous n'en devez point être embarrassé, puisque je suis sûr, qu'entre ici et le 24. Juin au plus tard, la bredouille et la confusion parmi les Autrichiens sera complète. Vous pouvez en attendant arranger toute votre

artillerie et vos autres préparatifs pour agir en suite, et si pendant ce temps vous trouviez l'occasion de faire quelque chose de bon contre l'ennemi, tant mieux. —

Je ne doute pas au reste que vous ne preniez Dresde et Prague cette année-ci, et nous autres Olmütz.

Die Leser werden sich erinnern, daß der König sich leicht und gern dergleichen Bilder machte, über welche der Prinz Heinrich ebenso leicht Zweifel erhob; den Waffen des Königs wäre ein besonderer Glanz verliehen worden, wenn die Eroberung dieser Plätze im Laufe des Feldzuges von 1762 möglich gewesen wäre; allein der Königliche Kriegsherr steht in der Geschichte noch viel größer da, daß er auch ohne diese Eroberungen einige Monate hierauf den Frieden von Hubertsburg dictiren konnte.

Der König fährt fort in der obigen Ordre:

à clair; Ayant fini ma lettre, je viens de recevoir celle que vous m'avez faite le 23.

J'ai nommé Général-Major le Colonel de Kleist des hussards et le Général Krusemarck doit avoir déjà envoyé mon ordre pour le mérite au Capitaine de Goltz. Je fais joindre encore cinq croix de cet ordre que je laisse à votre disposition pour en décorer cinq officiers de mérites et qui se sont distingués le plus dans la dernière affaire sous vos ordres.

Chiffré: Quoique je sois fâché du désastre arrivé au Général de Bandemer et de sa perte en hommes et canons, cependant dans de pareilles circonstances, il n'y faudra pas regarder de si près et vous n'aurez qu'à prendre patience jusqu'à ce que les affaires prennent toute une autre tournure comme je vous l'ai marqué plus haut. Je puis vous assurer, comme tout avéré, que Beck est ici en Haute-Silésie, où il commande un corps à la place du Général Bethlen et qu'on a augmenté ce corps jusqu'à quinze mille hommes.

Unchiffrirt und eigenhändig: Il faut un peu de patience, mon cher frère, et tout ira bien. Le plus difficile de la besogne est fait; le bon bout de cette guerre va venir.

C'est sûrement le Général Nauendorff, qui a porté le coup de Chemnitz — je le connois, il est aussi bon officier que Luszinzki l'est mauvais; il faut prendre garde aux endroits où il se trouve. Nous faisons tous les jours quelques prisonniers sur l'ennemi, mais l'objet est trop mince pour s'en glorifier.

Der oben gedachte Goltz war Rittmeister bei »Kleist-Husaren.«

17. à Bettlern ce 28. Mai. Mon très cher frère. On vient de me marquer, de bon lieu, que les Autrichiens avoient fait marcher des régiments vers la Saxe; je ne saurois déterminer précisément le nombre de ces régiments, qui pour la plupart doivent être de l'infanterie et du nombre desquels on m'a nommé les régiments de Colloredo et d'Ahremberg. Quoique je ne sache pas encore si la marche d'un pareil détachement sera vers la Saxe ou vers la Hongrie, je suis cependant bien aise de vous en avertir, ne me trouvant guères à même ici, de pénétrer les vues et les desseins de l'ennemi, qui, à la faveur des montagnes, se trouve en situation de faire des détachements, sans que je puisse m'en douter, ni rien savoir de la marche qu'il tiendra.

Unchiffrirt und eigenhändig: On commence à parler au quartier de Daun de décampement, et je sais qu'ils ont fait marquer un camp à Schwenckfeld. Beck a fait retirer tous ses magasins à Olmütz et l'on dit que le corps, qu'il commande, doit marcher pour la Hongrie.

P. S. J'apprends dans ce moment par le conseiller privé de Hecht à Hambourg, que notre paix avec la Suède y a été signée et vous voudrez bien, au cas que le Colonel de Belling ne se soit pas encore mis en route vers la Saxe, lui faire accélérer sa marche.

18. Hauptquartier Bettlern, den 28. Mai 1762. Mein lieber Capitain v. Zegelin. Ich danke Euch auf das Gnädigste für die in Euerm Schreiben vom 21. treu- und wohlgemeinten Glückwünsche, so Ihr Mir bei Gelegenheit des letzthin getroffenen Friedens mit Rußland bezeiget habet und bin übrigens ganz

wohl zufrieden von der Art, wie Ihr solchen Frieden zu Berlin öffentlich publiciren lassen.

Eigenhändig: Wann der General Rochau nach Berlin kömmt, so kann er wieder zum Regiment abgehen, ich werde dann schon weiter für ihn sorgen. Friedrich.

Der General-Lieutenant v. Rochow, welcher bis zum October 1760 Commandant der Residenz gewesen und dann in Gefangenschaft gerathen war, bat dagegen jetzt wegen geschwächter Gesundheit um seine Entlassung und erhielt in Gnaden die Erlaubniß, sich auf seine Güter zurückziehen zu dürfen. Er starb 1780 in Brandenburg.

19. de Pretzschendorff ce 30. Mai 1762. Mon très cher frère. J'ai vu avec bien du plaisir que vous êtes content des arrangements que j'ai pris jusqu'ici en Saxe. Il ne tiendra pas à moi que dans la suite les affaires n'y soient encore sur un meilleur pied, mais jusqu'à cette heure il a fallu me contenter de ce qui s'est fait, ne pouvant pousser mes entreprises au-delà, sans courir des hazards, auxquels je ne crois pas qu'il seroit à propos d'exposer l'armée. Nos positions sont bonnes et si l'ennemi ne les dérange pas, par quelque accident que je ne saurois prévoir, je pense de rester dans la position présente jusqu'à l'arrivée du Colonel Belling, lequel me mande qu'il pourra être ici vers le 14. du mois prochain. J'ai encore plusieures raisons qui m'empêchent de me remettre en mouvement, surtout celles: que tous les postes que l'ennemi occupe, sont bien gardés, qu'il n'y a aucune entrée dans son camp, qui ne soit occupée par des troupes et par des batteries, sans mettre en ligne de compte beaucoup d'autres obstacles. Quant à l'armée de l'Empire, elle est derrière Chemnitz. J'ai envoyé le Général de Canitz avec le Lieutenant-Colonel d'Anhalt; le corps qu'il commande, campe à Oederan et tout y va bien depuis qu'ils y sont. L'entrée de la Bohème est également défendue par des Croates et des hussards; si j'avois plus de troupes, je ferois plus de choses, mais j'en suis toujours à attendre Belling, encore faut-il que les armées en Silésie soient entrées en jeu, sans quoi

je risque que le Maréchal Daun fasse un détachement, qui, non seulement, m'embarasseroit, mais lequel pourroit me mettre dans une situation dont j'aurois peine à me tirer, vu que je n'ai rien à espérer d'aucun côté qui puisse me secourir en cas de nécessité; cependant j'espère que cela ne m'arrivera pas, tant que le Maréchal Daun sera occupé, car il n'auroit alors certainement aucun secours ailleurs.

Le Général Ried attaqua, il y a quelques jours, un poste à Weistrup que le bataillon de Quintus occupoit; ce dernier s'est très-bien conduit, mais il a perdu ses canons, sans qu'il y ait de sa faute. J'ai fait attaquer la nuit d'après Kesselsdorff et on y a fait beaucoup de prisonniers; depuis ce jour tout est assez tranquille.

à clair: La nouvelle que vous avez daigné me donner du triste état de la santé du Margrave Charles, m'afflige beaucoup; j'espère pourtant qu'avec l'aide du Médecin Cothenius il se remettra encore.

Je suis très-respectueusement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

Wir schließen dies Capitel mit der höchst interessanten Ordre vom 31. Mai, welche uns in die schönsten Ideen und Pläne des Königs einweiht, von welchen aber ein großer Theil sich nicht verwirklichte:

20. à Bettlern ce 31. Mai 1762. J'ai bien reçu votre lettre du 26. de ce mois. Je vois qu'il faut vous faire une idée de la situation générale des choses et entrer dans quelques détails sur mon projet, afin que vous en combiniez mieux les parties: J'ai ici 82,000 hommes contre moi, je n'en ai que 76,000, ce ne seroit pas ce qui m'embarrasseroit, mais une suite de nos malheurs passés à donné aux ennemis la facilité d'occuper tous les postes avantageux et à moins de vouloir hazarder étourdiment sa fortune, il ne faut pas penser à les attaquer; reste les diversions, voici donc sur quoi mon plan se fonde: Werner partira dans quelques jours pour se joindre à 26,000 Tartares que le Kan m'envoie et ce corps doit agir en Hongrie pour faire diversion, le Kan le suit immédiatement avec 100,000

hommes; vous conviendrez qu'il faudra de nécessité que Daun détache au moins 30,000 hommes pour s'y opposer, alors j'envoie le Prince de Bevern avec 12,000 hommes à Cosel, qui fera mine de pénétrer en Moravie, il faudra donc encore que Daun détache au moins 10,000 hommes contre lui et c'est alors que je marcherai aux montagnes où avec les secours des Russes, je serai assez fort pour les chasser de la Silésie et reprendre Schweidnitz. — Dans tout ce que je viens de vous dire, je n'articule pas un mot de la grande armée turque, qui agira contre les Autrichiens, il leur faudra détacher au moins 50,000 hommes contre les Turcs seuls, sans compter ce qu'il leur faut nécessairement pour Werner, soyez sûr que 60,000 hommes sont peu. Toute l'armée ennemie avec les Cercles se monte, selon mon calcul, à 120,000 hommes, décomptez en 60,000 pour la Hongrie, il n'en reste que 60,000; or, vouloir couvrir avec ce nombre la Bohème, la Moravie, la Saxe et la Silésie, cela est impossible; ainsi si l'on ne vous oppose que 20,000 hommes, vous qui en avez 50,000 bien comptés, vous en viendrez à bout; dès que nous serons en Moravie, je pourrai détacher selon le besoin, mais pas plutôt.

Quand même les Autrichiens auroient dessein de jeter 20,000 hommes dans Prague, soyez sûr que je saurai leur en faire perdre l'envie; je ne crains dans la suite pour vos opérations, que des diversions de la part des François, — eux seuls peuvent vous faire manquer Prague, sans quoi je n'y vois aucune difficulté; six semaines plus tôt ou plus tard n'entrent point en ligne de compte, pourvu qu'on prenne son moment et que la chose réussisse, le reste n'y fait rien.

Diesem eigenhändigen, aber darauf chiffrirten Briefe hatte der König noch diesen Schluß unchiffrirt beigesellt:

Beck commande en Haute-Silésie. Daun, Loudon et Lacy sont ici à l'armée. Un hussard de Zieten, qui leur est échappé et qui revient de la Bohème, dit qu'à Hirschberg il a vu partir pour la Saxe 4 régiments d'in-

fanterie et deux de cavalerie; ils n'ont point joint Daun, ils ne sont arrivés qu'à Hirschberg, d'où ils ont été obligés de rebrousser chemin. Je vous mande ceci parce que c'est tout ce que j'en ai pu apprendre à propos; vous saurez, qu'il y a encore 60 pontons à Berlin ou à Magdebourg à votre disposition, vous pourrez les faire venir lorsque vous le jugerez à propos, j'en ai ici autant qu'il m'en faut.
Federic.

VII.

Czernichew trifft bei der Armee des Königs ein; Einführung der Federbüsche als Erkennungs-Zeichen. Der König von Preußen recognoscirt mit Kosacken. Der Markgraf Carl geht mit Tode ab.

Durch den Frieden mit Schweden ward nun auch der General-Lieutenant v. Manteuffel wieder disponibel und sogleich bei dem activen Heere in Wirksamkeit gesetzt, so wie wir dies bei dem Herzog v. Bevern, dem Prinzen von Würtemberg und Werner bereits gesehen haben; auch Knobloch und Hordt wurden sogleich wieder in Activität genommen, so daß dem activen Heer hiedurch ein nothwendiger, längst erwünschter Zuwachs an tüchtigen Befehlshabern erwuchs, nachdem so erhebliche schmerzliche Verluste vorangegangen waren. Der junge Prinz von Preußen wohnte an der Seite des Königs den Truppen-Uebungen im Frühjahr bei und lebte in voller Erwartung der bevorstehenden Ereignisse, über welche indessen noch der ganze Monat Juni hinging, da das Russische Hülfs-Corps nicht vor dem Ausgange des Monats Juni bei der Armee an der Oder eintraf. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig hatte dagegen das Glück, die neu ernannten Französischen Befehlshaber Soubise und d'Etrées bei Wilhelmsthal am 24. Juni zu schlagen und ihnen 5000 Mann außer Gefecht zu setzen.

Wenige Zeilen aus einem interessanten Schreiben des Königs

an d'Argens vom 19. Juni geben uns ein Bild davon: welche rechte Vorstellungen der hohe Herr sich von seinen Hoffnungen und von seiner ganzen Lage machte:

»Wenn ich mich über das, was im Orient vorgegangen ist, umständlich gegen Sie erklären wollte, lieber Marquis: so fänden Sie vielleicht, daß ich Ursache zu glauben hatte, es werde in den dortigen Gegenden etwas Gutes geschehen. Gewiß ist noch nicht Alles verloren und ich habe noch einen günstigen Schimmer. Der Tartar muß im vollen Marsche sein und ich schmeichle mir wenigstens: daß er mir ungefähr 20,000 Mann Hülfstruppen geben wird. In Constantinopel erregen die Janitscharen einen Aufruhr, der dem Groß-Vezier gilt. Als der Brief abging, lag schon der achte Theil der Stadt in Asche und die Feuersbrunst dauerte noch fort.

Sie haben wohl Recht, wenn Sie sagen: daß unsere Speculationen über die Zukunft und alle politischen Muthmaßungen nur nichtig sind. Wer kann besser davon reden als ich? Seit sechs Jahren sehe ich mich ja durch alle politischen Ungewitter von Europa bestürmt; stets dem Schiffbruche nahe, bis jetzt gleichsam durch ein Wunderwerk erhalten und doch immer neuen Gefahren ausgesetzt.

Alles, was in Rußland vorging, konnte der Graf Kaunitz nicht vorher sehen; Alles, was in England vorgegangen ist und wovon Sie das Gehässige noch nicht einmal wissen, konnte Ich bei meinen Planen nicht in Anschlag bringen. **Hieraus folgt, daß man als Regent eines Staats in unruhigen Zeiten sich häufig betrogen sieht.** Besonders aus diesem Grunde wird mir diese undankbare und fruchtlose Arbeit zuwider und er macht meine Liebe zu den Wissenschaften, die uns im Stillen und im Schooße des Friedens beschäftigen können, mehr als jemals lebendig. **Der Gelehrte hat etwas Gewisses vor sich, der Politiker aber fast gar kein sicheres Datum!** Den 30. stoßen die Russen zu uns. Bei ihrer Ankunft wird unsere Unthätigkeit aufhören, dann werde ich, trotz Allem, was daraus entstehen kann, von Neuem große Abenteuer wagen. Das wäre dann der 7. Act unseres Trauerspiels. Das Stück

währt zu lange. Der Russische Kaiser hat die Katastrophe darin eingeleitet; ich muß an der Auflösung des Knotens arbeiten, um es so gut als möglich zu endigen. Jetzt beschäftigen mich eine Menge vorläufiger Einrichtungen. Man muß Alles anordnen und so viel es angeht, Alles vorhersehen. Rechnen Sie hiezu noch die lebhaften Unterhandlungen, die jetzt gepflogen werden, dann werden Sie die Sorgen, die Unruhe, die Arbeit, die es mir kostet und die Last, die meine armen Schultern zu tragen haben, leicht beurtheilen können. Kurz, mein lieber Marquis, wir sind nahe an den Ereignissen, welche diesen Feldzug und diesen ganzen Krieg entscheiden werden.«

Die schweren Intriguen, welche in England gegen den König im Gange waren, die Katastrophe, welche, noch unentschieden, Constantinopel bewegte, gaben zunächst Veranlassung zu jenen ernsten Betrachtungen inmitten der großen Hoffnungen, welche eben begonnen hatten, das Königliche Herz zu erfüllen — um wenige Tage nur war der hohe Herr von dem schrecklichen Ereigniß der Thron-Entsagung eines Monarchen fern, den der König in seinen schönen Hoffnungen unlängst mit den Worten charakterisirte: L'Empereur de Russie est un ange!

Nach dieser Vorausschickung fahren wir in dem neuen Capitel fort in der Correspondenz:

1. Der König: à Bettlern ce 4. Juin 1762. Mon très cher frère. Votre lettre du 30. Mai dernier m'est bien rentrée et je n'ai rien à désirer à tous vos arrangements. Je vous prie seulement de songer à profiter du moment de l'inaction où se trouvera l'ennemi, pour vous procurer de Magdebourg le nécessaire, afin de ne pas être dans le cas, les circonstances s'y présentant favorables, de devoir attendre sur ce dont vous aurez besoin pour l'efficacité de vos opérations.

Quant à ce qui nous concerne ici, le Maréchal Daun commence à détacher vers la Haute-Silésie. Je ne saurois encore vous indiquer le temps où nous ouvrirons notre campagne; mais je calcule que ce sera entre le 15. et le 24. de ce mois. Je me flatte que vous en aurez les mains

plus libres et je m'en remets à vous, si vous ne jugeriez pas à propos d'écarter l'armée des Cercles avant de vous mettre en devoir d'exécuter vos vues sur Dresde.

Je me trouve dans un trop grand éloignement pour en juger les positions, vu que les mouvements de l'ennemi peuvent changer d'un moment à l'autre la face des choses; ainsi je me contente de vous présenter mon idée qui pourroit mériter que vous y fissiez réflexion, d'autant plus que je suis persuadé que le mois ne s'écoulera pas avant que les Autrichiens se voient obligés de faire des détachements de la Saxe.

Le Maréchal Daun a fait tracer un camp en arrière du côté de Peterswalde; il doit y avoir fait marcher depuis quelques jours plusieurs bataillons avec de l'artillerie; ceci ne me suffit toutefois pas pour juger solidement des vues de l'ennemi et je me propose de vous en écrire encore avec plus de précision.

En attendant je puis vous marquer que le Comte Czernichew s'est déjà mis en marche avec son corps de troupes vers ici et que notre Goltz, si j'en dois croire mes dernières lettres, doit avoir pénétré entre le 27. et le 30. Mai avec 20,000 Tartares auxiliaires en Hongrie. Je vous en écrirai davantage selon que les nouvelles m'en rentreront. Je suis avec toute l'estime et l'amitié possible, mon très cher frère, votre fidèle frère Federic.

Eigenhändig und unchiffrirt: Le Margrave se trouve toujours mal, cependant il y a encore quelque espérance à l'égard de son rétablissement, son corps est totalement épuisé pour s'être servi cet hiver de remèdes, qui ont fait faire à son tempérament des efforts au-dessus de son âge et de sa compétence. Nous avons ici le Comte Worontzow, qui va en ambassade en Angleterre, c'est un joli homme qui a vu toute l'Europe; il est modeste et raisonne bien de tout; il a été l'année passée Ministre de sa Cour à Vienne et m'a raconté des anecdotes curieuses, mais que je ne puis vous écrire, aussi bien serait-ce un

almanac de l'année passée qui ne pourroit servir à l'année courante.

Mon Neveu commence à se dégourdir, il a beaucoup de douceur et ne manque point d'esprit; il n'y a qu'une grande timidité qui le rend circonspect, mais j'espère beaucoup et je me flatte que cette campagne lui fera du bien pour l'esprit et le corps. Federic.

2. Der Prinz: de Pretzschendorff ce 4. Juin 1762. Mon très cher frère. Un renfort, sous l'ordre du Général de Stampe, consistant en sept régiments, est arrivé de la Silésie le 30. Le premier de Juin l'ennemi atttaqua tous nos postes avancés, tant ceux qui couvrent le camp de Wilsdruff que les autres d'ici; il a fait quelques prisonniers sur nos compagnies franches, lesquelles ont la coutume de jeter les armes et de s'enfuir. Je fis inquiéter le 2. le camp du Général Ried et nos postes furent repris jusque devant Dippoldiswalda; mais comme depuis le renfort que l'ennemi a reçu, je me trouve hors d'état de garder un terrain aussi étendu, j'ai changé nos postes après les avoir maintenus un jour sur l'ancien pied, je les ai fait replier davantage. L'armée de l'Empire campe toujours à Chemnitz. Les ennemis ont occupé avec quelques bataillons le camp de Boxdorff; on assure qu'ils s'attendent encore à un autre secours de la Silésie; ils ont beaucoup de troupes légères en Lusace, en sorte qu'ils pourroient, s'ils vouloient faire des courses, aller jusqu'à Berlin; je dois vous en avertir car quant à moi, je me trouve hors d'état de parer à tout et c'est ce qui cause mon inquiétude, vu que quoi qu'il m'arrive à cette heure, je ne saurois empêcher à la force d'avoir l'avantage.

Le Colonel Belling avec son régiment et le bataillon de Grenadiers pourra être ici le 14. Je viens dans le moment de recevoir la lettre, dont vous m'avez honoré le 31. Je sens très-bien la possibilité de faire de grandes choses sous les conditions que vous me donnez, si effectivement les Autrichiens ne gardent que 60,000 hommes contre

votre armée et celle qui est en Saxe, il y aura certainement bien des choses à faire; je serois débarassé alors de 38 à 40,000 Autrichiens et je ne mettrai l'armée de l'Empire en aucune ligne de compte. Je souhaite néanmoins qu'aucun accident ne survienne, avant que toutes ces diversions ne soient faites. — Il y a encore un autre article, c'est celui des 50,000 hommes que je dois avoir; jusqu'à cette heure je puis vérifier par toutes les listes, que j'en ai à peine 30,000 et parmi ceux-là il y a des bataillons entiers, qui ne sont pas en état de servir; le régiment de Grabow ne consiste qu'en recrues du Mecklenbourg, qui ne savent pas même encore tirer; je les ai mis en arrière pour tâcher qu'on les exerce, afin d'en faire usage; au reste je souhaite que tout aille comme vous le désirez et alors je tâcherai d'y contribuer du moins autant que je pourrai et que les circonstances me le permettront.

Undhiffrirt: Les croix de l'ordre pour les mérites m'ont été remises; je vous rends très-humblement grâce pour la bonté que vous avez eue de me les accorder; j'en ai donné une au Major d'Eglofstein du régiment de Goltz, lequel dans plusieures occasions s'est rendu recommandable par sa valeur et son intelligence; tous les officiers généraux ici étant employés à avoir soin des postes qui leur sont confiés, j'ai été obligé de choisir le Major d'Eglofstein pour lui confier deux bataillons de Grenadiers avec lesquels il a couvert la retraite de nos postes avancés à la dernière affaire, c'est-ce qu'il a fait avec un grand succès; je l'emploie toujours aux postes avancés de quoi il s'acquitte très-bien.

Le Major de Treskow du régiment des Dragons de Meyer en a reçu aussi une; la troisième le Major de Studnitz des Dragons de Kleist; deux officiers qui se sont conduits avec valeur le jour du passage de la Mulde: le Capitaine de Phul du régiment de jeune-Stutterheim, lequel conduit ordinairement avec intelligence les volontaires, quand j'en fais sortir des régiments pour quelques expéditions, a reçu la quatrième — c'est un officier

d'un très grand mérite. Je conserve la cinquième pour la première occasion, toutefois je ne la donnerai pas sans vous en avoir rendu compte et seulement lorsque j'apprendrai que quelqu'un l'a méritée; ainsi pour ne pas abuser de vos bontés, ce n'est pas aux personnes que je connois mais à celles qui nous servent bien que je les ai remises. Je suis très-respectueusement etc. Henri.

3. à Bettlern ce 10. Juin. J'ai la liste de votre armée, si tout étoit complet, elle seroit de soixante mille hommes, avec Belling et Kalckstein elle doit être effective sans Prime Plane de 44,000 hommes. Tout ce que Serbelloni peut avoir en y joignant les Cercles, sont 40,000 hommes; les Autrichiens en ont ici 80,000 selon toutes mes nouvelles, il n'y a que cinq régiments de marchés en Saxe, cependant je ne vous conteste pas, qu'il peut bien y en avoir sept.

Il vous faut faire punir sévèrement les Quintiliens, en passer même quelques uns par les armes, pour imprimer du respect aux autres; il faut que les officiers les tiennent sous une discipline plus sévère; voilà le grand défaut de Quintus, il est trop indulgent.

Daun a fait un gros détachement contre le Général Werner, celui-ci se repliera sur Cosel — les Russes seront le 24. sur les frontières, ils ont 18,000 hommes; toutefois je les débite pour 30,000. Nous avons fait de petits coups, mais ce n'est pas la peine de vous en parler.

Eigenhändig à clair: Le Margrave est encore très-mal.

Quintus war der Commandeur eines Frei-Regiments, die Leute desselben bezeichnet der König oben mit dem Namen: les Quintiliens, so wie ihn selbst bekanntlich mit: Quintus Icilius.

4. à Bettlern ce 11. Juin 1762. J'ai pensé encore à l'article que vous touchez dans votre lettre du 4. de ce mois, savoir que de 50,000 hommes, que vous devez avoir, vous n'en avez à peine que 30,000; surquoi je vous ai répondu, que selon la liste, que j'ai de votre armée, si tout

étoit complet, elle seroit de 62,000 hommes et qu'avec Belling et Kalckstein elle devoit être effective sans Prime Plane de 44,000 hommes. La différence entre ces deux calculs m'a donné à penser et j'appréhende qu'il ne vous arrive la même chose qui, contre toute atteute, m'est arrivée ici par mes officiers.

Quand je me fis donner les listes de tous les malades et les absents qui se trouvoient être dans les différents hôpitaux, soit ici, soit dans les anciennes provinces et en Saxe, ils m'annoncèrent un nombre assez fort; mais dès que j'eus cette liste, je donnois des ordres bien précis à tous les Commandants des endroits où les malades et les absents doivent se trouver, de m'envoyer tout de suite et sur leur honneur une autre liste de tous les malades de chaque régiment qui se trouvoient à leurs places; en confrontant ces listes j'ai trouvé, à mon grand regret, qu'elles différoient notablement et que plusieurs Commandeurs ou Capitaines avoient donné des listes tout-à-fait fausses de leurs malades en en grossissant le nombre pour leur profit: aussi je les ai fait punir avec rigueur de cette indignité et les Commandeurs où les hôpitaux se trouvent, sont obligés de m'envoyer, tous les quinze jours, une liste exacte des malades de chaque régiment qui se trouvent chez eux, ainsi que des convalescents. Vous découvrirez à cette occasion bien des friponneries dont on a usé à cet égard. J'ai bien voulu vous en avertir afin que vous agissiez de la même façon, pour voir clair sur le grand nombre de gens, qui, selon vos listes, vous manquent au nombre effectif, aussi quand vous trouverez, que quelques Capitaines ou Commandeurs auront manqué à leur devoir, en vous donnant de fausses listes, je vous autorise à les en punir rigoureusement. Federic.

Man muß sich hier die Friponnerie, wie der König sagt, nicht in der ganzen Stärke des Ausdrucks denken, vielmehr erwägen, daß bei den knapp zugemessenen Etats und bei einem mangelhaften Material den armen Compagnie-Chefs keine andern Mittel überblieben, als durch dergleichen, allerdings ganz uner-

laubte Hülfen, häufig vorkommende Ausfälle zum Nutzen des Königlichen Dienstes zu decken.

5. à Pretzschendorff ce 13. Juin. Mon très cher frère. Tout est assez tranquille depuis la dernière lettre, que j'ai eu l'honneur de vous faire. L'ennemi a reçu encore un renfort d'un bataillon de Croates, dont je ne ferois pas mention, si ce n'étoit, que les secours qu'il reçoit, servent de preuve, qu'il ne pense pas encore à rappeler des troupes d'ici. Ce que vous me faites l'honneur de me dire, touchant l'artillerie de Magdebourg, pour la faire transporter à mesure que cela se pourra, est bien mon intention, mais elle n'est pas encore en ordre; en second lieu les bâteaux sont rares; notre subsistance nous oblige à faire usage de ceux que nous avons pour les transports de Wittenberg à Torgau et Belgern; aussitôt qu'il y en aura de reste à Magdebourg, je les employerai au transport. Nous avons un embarras extrême quant aux subsistances, de mémoire d'hommes l'Elbe n'a été si basse; ce qui est cause que les bâteaux ne peuvent aller au-delà de Wittenberg. Le charriage nous manque aussi, tous les villages sont mangés; on n'y trouve plus un brin de fourrage; c'est une peine des plus grandes, qui m'intrigue beaucoup, par rapport au maintien de ma position actuelle.

Il est très-certain, que l'avis que vous me donnez, de me débarrasser de l'armée des Cercles, est le meilleur conseil que je puisse suivre et c'est bien mon intention, quand j'en aurai les moyens. Le corps qui campe à Chemnitz, est de 14,000 hommes, vous pouvez compter que le nombre est plutôt diminué qu'augmenté. Celui que je leur oppose, consiste en six bataillons, qui tous six forment 1700 hommes, et en 1800 chevaux; je compte pourtant vers le 21. d'envoyer alors le Général de Seydlitz avec le corps qu'amène le Colonel de Belling; mais il arrivera de deux choses l'une: ou il les trouvera barricadés de manière à ne pouvoir les joindre, ou ils s'en iront sans attendre, et dans ce cas je ne serai pas plus avancé. J'attends impatiemment l'effet des diversions qui doivent se faire et

l'ouverture de la campagne en Silésie. Toutes ces différentes choses m'éclairciront le terrain d'ici et alors je verrai les moyens qui pourront être mis en usage avec espoir de réussite.

à clair: Le Comte Iwan Czernichew, qui a été Ministre de l'Empereur de Russie à Vienne, est arrivé à Dresde et m'a demandé des passeports pour passer par Berlin en retournant à Petersbourg, lesquels je viens de lui envoyer; cette nouvelle est peu intéressante, mais comme je n'en ai point d'autre qui le soit davautage, j'ai joint ce récit afin d'y ajouter encore les assurances d'un trés-profond respect etc. Henri.

Der König schrieb die Antwort hierauf gleich umstehend auf dem nämlichen Bogen:

6. à Bettlern ce 18. Juin 1762. Votre lettre du 13. de ce mois m'est bien rentrée. Je conçois très-bien que vous ne pouvez encore rien faire; vous me demandez des nouvelles des diversions et de l'ouverture de la campagne; voici ce qui regarde les diversions: le Kan n'a assemblé ses Tartares que le premier de ce mois, il s'est mis en marche pour Bender où il rassemble le reste, qui monte à 150,000 hommes; Goltz m'écrit qu'il m'enverra incessamment un courrier dès qu'il aura les troupes et je dois le recevoir dans peu de jours; je ne manquerai pas alors de vous tout communiquer. Il y a eu une révolte très-considérable à Constantinople, on m'écrit, dans l'agitation de ce grand mouvement, que les Janissaires ont brûlé la huitième partie de la ville, on ne verra le résultat de cette sédition, que par le premier courrier.

Pour ce qui me regarde, j'ai renforcé le corps de la Haute-Silésie; dès que j'aurai des nouvelles des Tartares, Werner partira et le Prince de Bevern attirera par ces manoeuvres un autre corps de Daun en Haute-Silésie; ils y ont déjà 19 bataillons et 6 régiments de cavalerie et Hadick est à Warta avec 15 bataillons et 4 régiments de cavalerie; dès que celui-là filera en Haute-

Silésie, Daun sera obligé d'envoyer un antre corps à Warta.

Les Russes arriveront le 30. à Lissa, alors je me mettrai en mouvement et je tournerai Daun dans les montagnes jusqu'à ce qu'il soit en Bohème pour reprendre Schweidnitz et pour faire une diversion en Moravie, ce sera certainement le moment où Daun fera venir des troupes de la Saxe pour le fortifier; si nous sommes heureux et que nous lui détruisions un corps, cela pourra mener plus loin, voilà cependant à quoi se bornent les événements que je puis vous annoncer comme positifs. Je suis avec l'amitié et l'estime la plus parfaite etc.

7. Pretzschendorff, den 21. Juni 1762. Euer Königliche Majestät muß hiedurch gehorsamst melden, wie verschiedene Cavallerie-Regimenter bei den Actionen, so bisher vorgefallen, Abgang an Pferden gehabt. Um solche in gutem Stande zu erhalten, dürfte es nöthig sein: daß sie gleich wieder remontirt würden, da es ihnen an Leuten nicht fehlet, sich gleich wieder größtentheils complet zu machen, so bald sie Pferde bekommen. Der Oberst v. Stechow will aber keine geben. Ich frage daher bei Euer Majestät schuldigst an: ob die unberittenen Cürassiers vor der Hand noch ohne Pferde bleiben oder ob sie von dem Obersten v. Stechow Pferde erhalten sollen? Henrich.

8. de Pretzschendorff ce 23. Juin. Mon très cher frère. L'ennemi s'est fait joindre par deux régiments d'infanterie qui ont été au camp de Boxdorff. Le régiment de Luzani qui a été à Zittau pour se refaire, est revenu avant-hier et suivant ce que le Général de Linden me mande: un régiment de cuirassiers doit encore être arrivé et le régiment de Bethlen est en marche pour venir ici. Ces différents changements m'ont empêché de pouvoir détacher de l'infanterie, n'ayant rien de reste dans les camps que j'occupe, ne pouvant donc pas suivre ma première intention, j'ai pourtant fait marcher le régiment de Belling et le bataillon de Kalckstein vers Penig; le Général de Seydlitz, auquel j'ai donné la direction de ce corps et de celui d'Oederan, tâchera de donner des jalousies

à dos de l'armée de l'Empire pour voir, si on peut les porter à quitter leur position. Je ne vois pas la moindre apparence que l'ennemi veuille détacher et j'attends avec impatience l'effet des diversions qui doivent se faire; car jusqu' alors je me trouve absolument hors d'état de faire quelque chose d'importance. Le Commandant de Glogau m'a envoyé l'ordre de bataille de l'armée qui campe à Dresde et à Dippoldiswalda, lequel se trouvoit dans une lettre qu'un courrier portoit et que les hussards ont enlevé. Il y a ici 54 bataillons et 50 compagnies de Grenadiers et 108 escadrons; dans ce dénombrement, le corps qui campe à Chemnitz et celui de Luszinzki n'y sont pas compris; je ne vous rends compte de ceci qu'en passant, vu que tout cela revient au même, car c'est au temps à développer les événements. Le régiment de Belling est très-beau, bien complet et en bon état, le bataillon de Kalckstein également.

Je suis avec un parfait attachement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

Der König hatte sogleich selbst die nachfolgenden Zeilen auf die umstehende Seite geschrieben, welche demnächst, wie bisher immer, chiffrirt wurden:

9. à Bettlern ce 28. Juin 1762. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 23. de ce mois. Tout vient à point à qui peut attendre; un peu de patience et l'ennemi sera d'une façon ou d'une autre obligé à détacher de la Saxe. Les Cosaques sont arrivés avant-hier, le corps de troupes viendra le 30. et alors tout se mettra en train incessamment; Goltz doit recevoir les Tartares actuellement, et j'attends chaque moment des nouvelles de là-bas. — Ne vous imaginez pas que je puisse fournir par milliers des chevaux, des hommes et des armes; je dois à Berlin trois millions aux livranciers et j'ai déjà payé cet hiver 1800 mille écus pour des chevaux, il faut que les officiers fassent mieux leur devoir et que l'on ait plus l'oeil à la conservation des corps, sans quoi quelqu' argent que je puisse avoir l'armée

sera un tonneau des Danaïdes, d'où tout s'écouleroit, quelque peine qu'on puisse se donner pour le remplir.

à clair: Au reste je puis vous donner la nouvelle que le Lieutenant-Général Comte Drascovics ayant, avec un corps de 1200 chevaux et 300 Croates, voulu surprendre la nuit du 20. au 21. de ce mois nos quatre escadrons d'hussards provinciaux à Heidendorff non loin de Neisse, y a été repoussé vigoureusement, de façon que le corps ennemi, étant à l'aide du Général-Major Grant, qui étoit sorti avec quelqu' infanterie de Neisse, a été entièrement mis en déroute, le Lieutenant-Général Drascovics y a été fait prisonnier de guerre avec un Lieutenant-Colonel, deux Capitaines de cavalerie, un Capitaine d'infanterie, un Lieutenant et 180 hommes; la perte que l'ennemi a faite dans cette rencontre, doit excéder le nombre de 300 hommes; en outre on y a pris à l'ennemi 200 chevaux, pendant que de notre côté la perte ne consiste qu'en deux Lieutenants et pas au-delà de 40 hommes de tués, blessés et de pris. Je suis avec l'estime et l'amitié la plus parfaite etc.

Eigenhändig: Le pauvre Margrave est mort, je le regrette du fond de mon coeur, c'étoit un bien honnéte homme, bon patriote et mon bon et ancien ami. Fr.

Die Kosacken waren also da und der König hatte gleich am 26. dem Österreichischen General Brentano das Schauspiel gewährt, bei einer Recognoscirung ihm diese eigenthümliche, bisher den Österreichern alliirt gewesene Truppe zu zeigen, — die Panduren und Croaten mögen davon nicht wenig verwundert gewesen sein.

10. Der Markgraf Carl war der älteste Sohn des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, also ein Enkel des großen Kurfürsten; er gehörte zu den ersten Generälen, welche der König im Juni 1740, nach dem Regierungs-Antritt ernannte und war seit dem Jahre 1761 Chef von dem Regimente, welches sein Vater inne gehabt hatte und von welchem im Jahre 1806 der damalige Prinz von Oranien, nachmalige König Wilhelm I. von den Niederlanden, Chef war. Beim Sturm von Glogau,

am 8. März 1741, war dieser Prinz einer der Tapfersten und einer der Vordersten, bei Molwitz ward er blessirt, bei Czaslau General-Lieutenant, mit den belobenden Worten im Patent: da Dieselben bei der, vor einigen Tagen unter dem Eigenen höchsten Commando vorgefallenen Bataille und darauf erfolgtem Siege so viele Merkmale von Ihrer Bravour und tapferen Conduite abgelegt ꝛc. In der erstgenannten Bataille hatte er den Schmerz, seinen jüngeren Bruder, den Markgrafen Friedrich, fallen zu sehen und einige Jahre darauf seinen zweiten Bruder den Markgrafen Wilhelm, in den Trauscheen vor Prag 1744. Im folgenden Jahre, 1745, stand der Prinz an der Spitze eines eigenen Corps in Oberschlesien, und aus der Gefahr, gänzlich vernichtet zu werden, rettete es seine persönliche Tapferkeit am 22. Mai bei Jägerndorff und Neustadt, indem das Corps sich mit dem Degen in der Faust Bahn brechen mußte; Reimer Julius von Schwerin an der Spitze vom Regiment »Prinz Louis Würtemberg-Dragoner« und Zieten, der mit seinen Husaren eben jenen berühmten Marsch vollbracht hatte, von dem alle Geschichten voll sind, auch »Geßler-Cürassiere« thaten sich rühmlich hervor und der König beantwortete sogleich andern Tages aus Kloster Camenz vom 23. Mai eigenhändig des Markgrafen Bericht mit folgenden höchst merkwürdig anerkennenden Worten — mit einem wahren Herzens-Erguß:

Mon cher Prince Charles. Je suis dans la joie de mon coeur à l'égard de la relation que vous venez de me faire; baisez Schwerin mille fois de ma part et dites lui que je n'oublierai, tant que je vivrai, ni sa bravoure, ni sa conduite, que j'aurai soin de tous les officiers de ce régiment et que je veux les distinguer dans toute l'armée; dites qu'ils doivent me dire en quoi je peux leur témoigner mon estime et ma reconnaissance et faites à tous ceux qui se sont distingués, les compliments de ma part les plus obligeants que vous puissiez imaginer; donnez mille louanges aux simples soldats, enfin dites leurs que je suis contant au-delà de l'expression, en un mot: **je suis dans la joie la plus grande de mon coeur, que tout cela**

se soit passé sous vos ordres; je ne doute point des troupes, car il ne s'agit que de les mener vigoureusement.

Vous resterez aux environs de Neustadt jusqu'à nouvel ordre, ayez soin des troupes et faites leurs à tous mes compliments — mais surtout à Schwerin.

à Dieu mon cher frère, je souhaite de tout mon coeur de vous revoir en bonne santé et suis votre fidèle frère et cousin Federic.

Schweinichen (Aide-de-Camp du Margrave) vous contera comment Winterfeldt a battu Nadasdy le même jour que vous avez eu votre affaire. —

Winterfeldt ward bei dieser Veranlassung General-Major und Schwerin erhielt den Verdienst-Orden und eine Amts-Hauptmannschaft, in späteren Jahren war er General-Lieutenant. Das Regiment »Würtemberg-Dragoner« erhielt das Vorrecht, den Cürassier-Marsch auf den Pauken schlagen zu dürfen. —

Der Markgraf Carl war auch erwählter Heermeister vom Johanniter-Orden und der König schrieb einst über ihn: »er schlägt sich würdig eines Enkels vom großen Kurfürsten.«

Nachdem der Markgraf während des siebenjährigen Krieges fast immer bei der Person des Königs verblieben und oft zu größeren Commandos gebraucht worden war, starb er, wie wir oben lasen: betrauert von seinem Freunde dem Könige, zu Breslau den 22. Juni in dem Range eines Generals der Infanterie.

Mit Recht beklagte die Armee und das gesammte Vaterland: daß diese Seitenlinie des Königlichen Hauses, die auch in ihrem Äußeren treue Ebenbilder ihres schönen und erhabenen Großvaters waren, daß diese drei Heldenbrüder ohne Nachkommen diese Welt verließen. Ihre schönen Namen sind auch auf dem Königlichen Monument der Nachwelt aufbewahrt. Die feierliche Beisetzung des Markgrafen Carl im Dome zu Berlin erfolgte erst nach dem Frieden am 28. April 1763.

11. Der Prinz: de Pretzschendorff ce 28. Juin 1762. **La marche que le Général Seydlitz a faite avec le corps de Belling sur la gauche de l'armée des Cercles,**

a effectué, que cette armée s'est retirée de Chemnitz: Seydlitz la poursuivit et il l'a poussée déjà jusqu'à Plauen; je compte qu'elle se repliera jusqu'à Hoff.

Pour ici l'ennemi a fait, à différentes reprises, quelques attaques de postes avancés, desquelles je ne vous ai pas rendu compte, le peu d'importance de l'objet n'en valoit pas la peine. J'ai cru que l'intention de l'ennemi étoit simplement de nous donner des alertes et de profiter de temps à autre de la méchante composition de nos compagnies franches, mais il faut bien que le Maréchal Serbelloni ait eu ordre de la Cour d'entreprendre une affaire de conséquence et c'est hier que l'exécution en a dû être, laquelle heureusement n'a pas eu de succès. L'ennemi se présenta d'abord avec un corps de 7000 hommes au-delà des défilés sur notre droite; vers la même heure un autre corps se fit voir en face de Frauenstein, tandis que les hussards établirent la tiraillerie sur tout le front de l'armée, tout ceci cependant n'étoit que démonstration, car en même temps, trois colonnes descendirent des hauteurs de Kesselsdorff, l'une de 16 bataillons, l'autre de 6 et la troisième de 25 compagnies de Grenadiers; l'une marcha pour couper la communication de l'armée établie sur le Tarant; mais celle-ci s'arrêta et ne poussa pas en avant, ayant reçu le feu de quelques batteries sur lesquelles apparemment elle ne comptoit pas; les deux autres colonnes ont voulu pénétrer sur la gauche du camp de Wilsdruff; leur intention étoit de culbuter le bataillon de Carlowitz, qui garde les défilées de Harte, mais la contenance de ce bataillon et les batteries établies sur tout le front du camp de Wilsdruff les ont arrêtées, sans même qu'il en soit venu au feu des petites armes; l'ennemi a laissé 200 hommes sur la place, que le canon lui a tué, et il s'est replié dans leur camp; sur la retraite, les hussards lui ont fait une centaine de prisonniers. Je me flatte que l'ennemi ne réussira pas mieux autre part, quoique la grande étendue du terrain, que je suis forcé d'occuper, ne laisse pas de me causer de l'embarras, car si l'ennemi pouvoit

percer d'un côté, il seroit difficile d'y apporter du remède. J'étois pourtant hier en marche pour secourir le Général Hülsen avec deux bataillons et cinq escadrons de dragons; il me restoit douze bataillons depuis Frauenstein jusqu'au Tarant. Je me repose le plus sur le grand nombre de nos canons; mais toute fois malheur peut arriver et quoique je ne croie pas qu'il aura lieu, j'ai pourtant cru devoir vous informer de la vraie situation des choses.

12. In der Königlichen Armee bereitete sich Alles vor zu dem großen Act der Ankunft der Russen, das moralische Gefühl im Heere wurde mächtig von dem Gedanken gehoben: daß die wackeren Streiter von Zorndorff und Kunersdorff fortan in ihren Reihen kämpfen sollten; schon am 26. Juni benutzte der König einen Haufen eben eingetroffener Kosacken zu einer Recognoscirung des Brentano'schen Corps und dies war von großer Bedeutung; ihre alten Sauf-Kameraden, die Croaten und Panduren, sahen in Wirklichkeit die gefürchtete Lanzenspitze gegen sich gekehrt und von Mund zu Mund lief es im feindlichen Heere: die Russen sind da, sie fechten mit den Preußen!

Der König hatte am 28. Juni das Hauptquartier nach Klein-Tintz verlegt und verfügte sich am 30. nach Lissa, woselbst das Lager für das Corps von Czernichew abgesteckt war, welches an diesem Tage über die Oder hieher rückte und von Seiner Majestät besichtigt wurde; natürlich, daß ein Jeder, der nur irgend vom Dienste loskommen konnte, bei dem seltenen Schauspiele erschien; nach der Musterung gab der König in dem Schlosse zu Lissa den Russischen Stabs-Officieren ein solennes Diner, der Monarch trug dabei den Andreas-Orden; wer schildert die Gefühle des Grafen Czernichew und seiner Officiere an der Seite Friedrich des Großen; das Glück sollte fortan ihnen beschieden sein, unter dem Oberbefehl dieses großen Feldherrn selbst zu dienen, nachdem sie durch fünf Jahre hindurch, in blutigem und mörderischem Kampfe, ihm gegenüber gestanden hatten. Einige Tage darauf bewirthete der König die Officiere seines Russischen Dragoner-Regiments — doch es waren nur Momente des kriegerischen Jubels! Der Himmel gewährte ihnen

nicht den Vorzug, dieses Glück lange zu genießen — wie ein Traumbild zog es schnell vorüber.

VIII.

Noch einmal Tage der Verzweiflung. Graf Czernichew ein Nobleman. Ruhm von Burkersdorff. Die Russen treten aus der Allianz zurück.

Am 28. Juni antwortete der König dem Prinzen Heinrich dem schwer zu befriedigenden Zweifler: Tout vient à point à qui peut attendre, un peu de patience etc. und am nämlichen Datum Russischen Styls erfolgte in Petersburg das Ereigniß, durch welches der Kaiser Peter III., der leidenschaftliche Verehrer unseres großen Monarchen, der Krone entsagte und das eben eingeleitete freundschaftliche Verhältniß sich urplötzlich wieder auflösete. Es war ein schrecklicher verzweifelter Augenblick und zwar um so drohender, als die Provinzen Preußen und Pommern von den Russischen Behörden noch nicht geräumt waren, auch vollständig von ihnen wieder in Contribution gesetzt wurden.

Die Bestürzung des Königs war über alle Beschreibung; noch an demselben Tage, am 17. Juli, schrieb er aus dem Lager von Seitendorff an den Lecteur le Catt: »Mein Lieber, so eben bekomme ich eine Nachricht, die mich zu Boden schlägt und die Sie zu Breslau nur leider zu früh erfahren werden. Ich bin so bestürzt und bekümmert, daß ich nicht weiß wohin mich wenden. Für mich giebt es nur Schimmerblicke von Hoffnung, aber wesentliches Unglück drückt mich zu Boden. Gott weiß, welches Schicksal mich noch erwartet. Leben Sie wohl, mein Lieber. Mein Herz ist so voll Kummer, daß ich ohnmöglich mehr sagen kann.«

Der Flügel-Adjutant Graf Schwerin fand den König außer aller Fassung, fast besinnungslos, ohne für den Augenblick selbst das Unglück zu kennen, welches den König in dieser Art zu Boden drückte.

Erst nach Verlauf von 14 Tagen ward dem Monarchen die belebende Kunde: daß die Kaiserin Catharina II. den mit der Krone Preußen abgeschlossenen Frieden in allen Punkten, nur nicht in dem der Allianz gegen Österreich und Dänemark, vollkommen bestätiget habe. Das gebrochene Herz des Königs athmete nun wieder freier.

Unterdessen hatte Graf Czernichew sich bestimmen lassen, noch einige Tage mit dem Abmarsch zu zögern und während dieser Zeit des Bleibens so zu sagen einen passiven Widerstand zu leisten, — eine edle Seele wohnte in ihm. Doch Gefahr lag im Verzuge; Angesichts der Russischen Colonnen stürmten Möllendorff's Grenadiere die Höhen von Burkersdorff und Leutmansdorff. Andern Tages aber, begeistert von dem schönen kriegerischen Schauspiel und erfüllt von der Huld des großen Monarchen, trennten sich die Russen in stummem Schweigen von ihren dankbaren Alliirten. Es waren freilich nur **Tage** der Allianz — aber von welcher Bedeutung, der Eindruck davon war ein bleibender! Der Prinz Ferdinand von Braunschweig überfiel am 24. Juli das Corps des Prinzen Xaver von Sachsen bei Lutterberg und trug einen glänzenden Sieg davon. Wir beginnen die Begebenheiten dieser inhaltreichen Epoche, von welchen der junge Prinz von Preußen überall handelnder Zeuge war, mit einem Schreiben des Königs:

1. à Bunzelwitz ce 3. de Juillet 1762. Mon très cher frère. Votre lettre du 28. de Juin dernier m'est bien rentrée; vous devez être très-persuadé que son contenu m'a été des plus agréable, vu les nouvelles favorables que vous m'y mandez, et je vous fais mon compliment sur la situation où vous vous trouvez actuellement vis-à-vis de l'armée des Cercles, car par-là vous avez en quelque façon assuré vos derrières. Quant à nous, l'ennemi ayant abandonné son poste du Zobten et de Hohen-Poseritz, il a assis son camp à Kunzendorff, et nous sommes venus aujourd'hui ici à Bunzelwitz; je compte de commencer après-demain mes opérations et j'espère de vous donner de bonnes nouvelles et que l'ennemi sera vraisemblablement obligé par-là de se renforcer des troupes de son armée en

Saxe; je me flatte que vous en verrez les effets entre ci et la quinzaine; les patrouilles et gardes de campagne de la cavalerie ennemie ne se rencontrent déjà plus dans notre chemin, vous jugerez donc par-là que nos affaires sont en bon train. Toutefois la cavalerie ne décide ici de rien, vu que c'est proprement l'affaire de l'infanterie; je ne vous en écris, que comme une circonstance indifférente en elle-même, qui cependant ne laisse pas d'être remarquable par sa singularité. Dès que j'aurai à vous écrire quelque chose avec précision, je ne tarderai pas à le faire.

Unchiffrirt und eigenhändig: Nous revoici, mon cher frère, où nous avons été l'année passée, il ne nous faut à présent qu'un peu de fortune et alors j'espère que ce qui se passera ici, influera sur les affaires de la Saxe: on a fait cent prisonniers aujourd'hui, cela n'est guères intéressant; peut-être que petit à petit les affaires deviendront plus avantageuses. Federic.

Mit der folgenden Ordre erinnerte sich der König der wichtigen Dienste, welche der Husaren-Oberst v. Belling während der Feldzüge von 1760 bis jetzt dem Vaterlande in dem Kriege gegen die Schweden geleistet hatte und von welchen der König in seinen Werken sagt: man glaubt die Geschichte des Amadis vor sich zu haben.

2. à Bunzelwitz ce 4. Juillet. Je vous prie d'avoir la bonté de faire savoir de ma part au Colonel de Belling, que je l'ai avancé au grade de Général-Major et vous voudrez bien faire publier son avancement à votre armée; la patente lui sera expédiée en date d'aujourd'hui de la Chancellerie privée de guerre.

3. Der Prinz: de Pretzschendorff ce 5. Juillet. L'ennemi s'est tenu assez tranquille depuis la tentative qu'il a faite d'attaquer notre gauche, hormis qu'il a fait un détachement de deux régiments d'infanterie et de trois de cavalerie, qui campe à Töplitz. Les nouvelles que je reçois de Dresde, assurent, qu'ils projetent d'attaquer notre droite. Le corps qui campe à Töplitz, est déstiné, ou à marcher sur Freyberg, ou bien à renforcer l'armée de

l'Empire; il se peut aussi qu'ils veulent simplement couvrir leurs magasins de Lowositz, et qu'ils appréhendent pour ces derniers, depuis les fréquentes invasions, que j'ai fait faire en Bohême, par le Général de Kleist; il a poussé jusque vers Brixen, et a fait bon nombre de prisonniers; ce qui me fait soupçonner, que le corps à Töplitz doit être destiné pour l'armée de l'Empire, c'est, que ceux-ci ont fait un mouvement en avant, ils avoient rétrogradé jusqu' au-delà de Münchenberg et sont revenus à Hoff. Vous pouvez facilement croire, que si mes conjectures se rencontrent être justes, l'embarras dans lequel je vais me trouver, si cela arrive, sera extrême; c'est précisément ce que j'ai le plus appréhendé. Au reste on n'entend plus parler, qu'un corps doive marcher en Silésie.

à clair: J'ai appris avec bien de la joie l'avantage que vous avez remporté près de Neisse, où le Général Drascovics a été fait prisonnier; je vous rends très-humblement grâce pour l'attention que vous avez eu de m'en instruire, vu que j'y prends beaucoup de part. Nous avons célébré la victoire que le Prince Ferdinand a remporté sur les François le 24. du mois passé; si la prise de Cassel pouvoit être la suite de cette affaire-là, ce seroit alors un événement fort intéressant.

Je dois vous apprendre qu'à l'égard de l'infructueuse attaque que le Maréchal Serbelloni a voulu faire, dont les efforts ont eu lieu, mais en vain, du côté de l'Elbe contre le seul bataillon de Carlowitz, le Major s'est très-bien et sagement conduit, c'est pourquoi je vous demande la permission d'oser lui donner la croix pour le mérite, qui me reste encore de celles que vous m'avez envoyées.

Le Margrave Charles mérite bien les regrets que vous lui donnez, j'ai été fort touché en apprenant sa mort.

4. Der König: à Seitendorff ce 9. Juillet 1762. Mon très cher frère. Votre lettre du 5. de ce mois m'est rentrée à bon port et je conçois très-bien l'embarras que doit vous causer la position actuelle de l'ennemi, je compte néanmoins qu'entre ci et trois ou quatre semaines, une

partie des troupes ennemies, que vous avez sur les bras, ne vous incommoderont plus.

On me mande en dàte du 3. de ce mois de Varsovie, que des lettres venues de Mohilew en Pologne, annonçoient: que le Kan s'en approchoit à grand pas pour y établir son camp avec 30,000 hommes et qu'un officier prussien, qui est le Lieutenant de Goltz, étoit arrivé auprès du Kan pour recevoir 15,000 Tartares, qu'il devoit mener en Hongrie, surquoi j'attends des lettres du dit Goltz. Vous n'avez aucune idée à quel point je suis chagriné de tous ces retardements, tandis que de mon côté, j'ai fait tout ce qui dépendoit de moi, pour lever tous les obstacles, qui pouvoient les occasionner.

Le Duc de Bevern se trouve à Troppau, et nous avons occupé Jägerndorff pendant que le Lieutenant-Général de Werner est entré en Moravie. Le Lieutenant-Général Comte Wied est à Halbstadt avec son corps de troupes; vous ne sauriez concevoir toutes les difficultés que je rencontre pour mes opérations, l'ennemi étant forcé de les contrecarrer de tout son pouvoir; cependant je ne désespère pas d'atteindre mon but, peut-être plus tôt, peut-être plus tard, et je me console de l'idée, que pourvu que nous réussissions, le temps n'y devra point être regretté.

Eigenhändig und undhiffrirt: Mon problème, mon très cher frère, n'est pas encore débrouillé; mes projets ont été exécutés gauchement, cependant Daun ira dans peu à Braunau et nous reprendrons Schweidnitz, voilà jusqu'où je vois maintenant; le temps qui a amené les événements, développera le reste; j'ai à faire ici par dessus les oreilles. Federic.

5. Der Prinz: à clair: de Pretzschendorff ce 12. Juillet. Mon très cher frère. La bonne nouvelle que vous daignez m'apprendre, que le Maréchal Daun a quitté son camp de Kunzendorff, me fait bien plaisir; voilà un très-grand avantage et je souhaite que la suite vous en donne d'autres plus grands encore; mon empressement à recevoir

les nouvelles de la continuation de vos succès est fondé sur l'intérêt que je vous porte, mon très cher frère, et sur les sentiments respectueux avec lesquels je suis etc.

6. de Pretzschendorff ce 12. Juillet 1762. Chiffré: L'ennemi a détaché quatre régiments pour Töplitz, comme j'ai déjà eu l'honneur de vous l'apprendre; trois autres régiments les ont suivis et doivent avoir passé l'Elbe à Leitmeritz, pour marcher à Gabel. Je ne puis pas encore vérifier cette circonstance, vu que les nouvelles à ce sujet sont contradictoires; car il y en a qui prétendent que quelques régiments doivent se joindre à l'armée de l'Empire, qui ne campe pas loin de Hoff. Les passages de la Bohême sont plus fortement garnis, depuis la dernière invasion du Général de Kleist. Lorsque je serai plus éclairci sur les véritables démarches de l'ennemi, je pourrai prendre mes mesures en conséquence; toutefois, tant que l'ennemi restera en force, comme il l'est, je ne pourrai faire autre chose que de le harceler et de me tenir en garde contre les entreprises, qu'il peut tenter sur nous.

7. Aus der folgenden Königlichen Ordre entnehmen wir das interessante Ereigniß: daß der König auf den Wunsch des Russischen Kaisers willens war, den zur Zeit so hoch stehenden General v. Belling mit 2 Bataillons seines Husaren-Regiments dem Kaiser in dem vorhabenden Feldzuge gegen Dänemark zur Hülfe zu geben:

à Seitendorff ce 13. Juillet. Mon très cher frère. Ce qui a arrêté la conclusion de l'alliance avec la Porte, a été la nouvelle subite de ma paix avec les Russes; j'ai enfin disposé l'Empereur de Russie à faire déclarer à la Porte, qu'il ne se mêleroit aucunement de la guerre, qu'elle pourroit faire aux Autrichiens, et je moyenne un accommodement entre la Russie et le Kan des Tartares, touchant un certain fort, nommé St. Elisabeth; cette négociation, où il a toujours fallu aux courriers six semaines ou deux mois pour aller et venir, a arrêté la conclusion de l'alliance; j'ai reçu hier un courrier de Constantinople, avec la déclaration du Grand-Vizir, que dès

que l'Empereur de Russie se sera expliqué (ce qui doit déjà être fait) ils signeront le traité et déclareront tout de suite la guerre à l'Impératrice-Reine; je crois donc qu'au mois de Septembre leurs opérations commenceront et — il vaut mieux tard que jamais.

Je dois vous dire encore, que je vous ferai avoir 500 Cosaques du corps de Monsieur Romanzoff; vous pourrez les employer dans la Lusace, ou si vous voulez, contre les Cercles. L'Empereur m'a demandé le Général de Belling, nomément, que je dois le lui envoyer s'il entreprend la guerre, — vous comprenez que je n'ai pu le refuser; je compte que vous pourrez le garder encore durant tout le mois d'Août; en l'envoyant avec deux bataillons et gardant le troisième, vers ce temps les Turcs se déclareront et je vous enverrai un régiment de hussard à sa place.

Eigenhändig und unchiffrirt: On a pris un magasin autrichien à Jaromircz; j'espère dans peu de les obliger à décamper d'ici. Le Prince de Bevern occupe Troppau et Jägerndorff; Beck est derrière Hoff; le Général Werner au-delà de Gratz. On a pris jusqu'ici au-delà de 2000 cavaliers ou hussards à l'ennemi. Federic.

8. à Seitendorff ce 17. Juillet 1762. Je crois devoir vous avertir que l'Empereur de Russie m'ayant actuellement fait requérir par le Colonel de Goltz, de faire marcher Belling vers l'armée de Romanzoff, il seroit bon que vous le fassiez marcher du côté de Leipzig, afin qu'il soit à portée de se rendre dans le Mecklenbourg par la Vieille-Marche, dès qu'il en recevroit l'ordre, pour y joindre le corps sous Romanzoff. Vous saurez déjà que je compte de vous faire avoir 500 Cosaques du dit corps, et que le Général Stampach s'est mis en marche avec six régiments de l'armée en Saxe, pour se rendre ici à celle de Daun.

Dès que le siége de Schweidnitz sera fait, je pourrai vous envoyer quelques troupes de mon armée pour vous renforcer. Je suis avec l'amitié et l'estime la plus parfaite etc.

Eigenhändig und unchiffrirt: Je ne vous parle pas du détail de nos opérations, je vous en dirai le résultat qui ne tardera que jusqu'au 21. ou 22. Federic.

9. Vom nämlichen Tage der König eigenhändig: Les 3 régiments détachés à Gabel sont effectivement détachés; je comprends et entre très-bien dans votre situation. Le parti que vous prenez de faire des niches à l'ennemi, est le seul convenable jusqu'à présent, j'espère après que nous aurons entrepris et achevé le siége de Schweidnitz de donner tant d'occupation au Maréchal Daun, surtout du côté de la Haute-Silésie, qu'il demandera à cor et à cris des renforts de la Saxe. Vous avez vu ma dernière dépêche, je dois y encore ajouter, que l'Empereur de Russie a envoyé exprès au Kan de Tartarie pour s'accommoder avec lui et qu'il se prête à tout ce que je peux désirer pour accélérer la diversion des Turcs; vous prendrez encore Dresde cette année, mon cher frère, qu'importe le mois, nous avons en attendant besoin d'argent, faites bien contribuer les Saxons.

Unchiffrirt und eigenhändig: Ma devise est: festina lente, je chemine lentement, mon cher frère, mais j'ai un homme encore plus lent et immobile vis-à-vis de moi et je n'ai pas la foi assez vive pour transporter des canons, des montagnes et surtout le Maréchal Daun; ayez donc encore un peu de patience, j'espère en bien, mais je n'ose rien promettre. Federic.

10. Inmitten der Vorbereitungen, welche der König machte, den Marschall Daun aus dem Bereich der Festung Schweidnitz wegzumanövriren oder wegzuschlagen, traf den König an jenem 17. Juli die schreckliche Nachricht von der Thron-Entsagung des Kaisers Peter, über welche wir oben bereits gesehen haben: in welcher Art sich der König gegen seinen Lecteur le Catt am 17. Juli ausließ. Der Flügel-Adjutant v. Schwerin wurde sofort an Czernichew entsandt, um denselben zum Könige zu berufen und in der heiligen Stunde dieses Zusammentreffens verabredete der König den Angriffsplan gegen Daun, bei welchem Czernichew durch eine defensive Aufstellung seiner

Truppen noch mitwirken sollte. Wer fühlt nicht die ganze Größe dieser Forderung! Czernichem fühlte aber gleichzeitig die Nothwendigkeit, dem Könige von Preußen diesen wichtigen Dienst zu leisten, insbesondere da es sich nur um ein Schein-Manöver — um eine Parade-Aufstellung handelte. Der edle Mann verblieb und leistete jenen wichtigen Dienst. Gleich am folgenden Tage verlegte der König das Hauptquartier nach Bögendorff; am 20. ward das Dorf und das Schloß von Burkersdorff im Sturm genommen, am 21. aber war der wichtige Tag, an welchem die Brigaden der Generale Graf Wied und Möllendorff mit Todesverachtung und großer Bravour, Angesichts des Russischen Hülfscorps, die verschanzte Stellung von Burkersdorff und Leutmansdorff erstürmten und 14 Kanonen eroberten. Tages darauf, am 22., ging Czernichew den Pflichten seiner Kaiserin nach, dem Prinzen Heinrich aber schrieb der König die große Botschaft mit den nachstehenden Worten, welche der Prinz, wahrscheinlich nach irgend einer Andeutung, selbst dechiffrirt hatte:

11. à Seitendorff ce 18. Juillet 1762. Mon très cher frère. Je vous donne la triste nouvelle du détrônement de l'Empereur de Russie. Czernichew a déjà reçu l'ordre de se séparer de mon armée; il faudra attendre de meilleures déclarations de la Russie. Vous garderez en attendant le pays de la Marche — der Ueberrest des Dechiffré aus der unvernehmlichen Handschrift des Prinzen Heinrich ist nicht zu lesen. Der König aber schließt dieselbe mit dem offenen eigenhändigen Nachsatz:

Vous pouvez juger de l'embarras cruel où je me trouve là au milieu de mes opérations, qui avoient toute l'apparence de prendre une si heureuse tournure; il faut à présent attendre les premières nouvelles que nous aurons et qui pourront nous donner quelques éclaircissements sur l'avenir.

Federic.

Die drei folgenden Berichte des Prinzen konnten dieses unerwartete Ereigniß noch nicht berühren, der nächste ist vom 19.:

12. Pretzschendorff, den 19. Juli 1762. Da mir der Oberst v. Stechow anzeigt, wie die aus Preußen für das

Regiment »Meyer« kommenden Rekruten gar keine Montirung, noch Montirungsstücke erhalten würden: so habe Euer Königliche Majestät solches melden und zugleich gehorsamst anfragen wollen: ob solches dabei sein Bewenden haben und ob es Höchstdieroselben Intention ist, daß besagte Rekruten nicht zum Regiment kommen und selbiges hier zum Dienst incomplet und so schwach, wie es jetzo ist, bleiben solle? Henrich.

13. de Pretzschendorff ce 20. Juillet 1762. Vous vous rappellerez que j'ai eu l'honneur de vous écrire, que l'ennemi avoit fait deux détachements pour la Bohème, le premier, sous les ordres du Général de Pellegrini consiste dans les régiments de Benedict Daun, de Stampach et de Charles Lorraine, a passé par Leitmeritz et s'est porté sur Gabel, où il doit être encore; l'autre détachement, commandé par le Général Blonquet, composé de 7 bataillons et du régiment de dragons de Bathiany, avoit pris sa position à Dux, après avoir renforcé toutes les entrées de la Bohème, afin d'empêcher que nous ne puissions faire des courses dans cette province; ces arrangements ont été pris par l'ennemi depuis le deux de ce mois, où le Général de Kleist lui avoit pris 200 chevaux et s'etoit replié ensuite après avoir poussé jusqu'à Brix; nonobstant tous les arrangements pris par l'ennemi, j'ai envoyé le Général Kleist avec trois bataillons, ses hussards et les dragons de Krockow et avec ce corps il a forcé le passage d'Einsiedel, a pris un canon et près de 400 hommes à l'ennemi. Le Général Blonquet s'est replié et le Général Kleist a été obligé de marcher par sa droite vers Basberg, par où il rentrera; il sera à dos d'un corps ennemi qui est dans les environs, après quoi il doit marcher à dos de l'armée de l'Empire, laquelle s'est avancée jusqu'à Schneeberg, ce qui l'obligera vraisemblablement à se replier. Je n'ai eu jusqu'ici, contre cette armée, que 5000 hommes, sous les ordres du Général de Seydlitz, parmi lesquels sont compris les 2000 chevaux, qui forme le régiment de Belling; si donc vous ne voulez pas me mettre dans le dernier em-

barras et dans l'impossibilité de me soutenir, je crois que vous approuverez que j'attende l'arrivée des mille Cosaques ou du régiment d'hussard que vous voulez envoyer, avant que je détache le Général de Belling, pour l'envoyer à l'Empereur de Russie: l'armée d'ici vous appartient, elle est à votre disposition, vous pouvez la diminuer et l'augmenter comme il vous plaira, mais il seroit fâcheux pour moi, si je voulois me charger de remplir une tâche que je ne puis remplir et très-douloureux, si je voulois me charger d'événements dont je n'en saurois être caution; j'espère que pour notre propre intérêt, vous entrerez dans ces considérations et que vous m'enverrez le même nombre de troupes, après l'arrivée desquelles le Général de Belling pourra se mettre en marche.

Les avantages que vous avez eus en Bohème, ont fait bien du bruit dans l'armée enuemie, j'en ai reçu les circonstances que vous avez bien voulu m'apprendre, avec le contentement que je prends à votre satisfaction, étant avec tout l'attachement etc.

14. Der König: à Bögendorff ce 21. Juillet 1762. Mon très cher frère. Ensuite de ma dernière lettre sur la révolution arrivée en Russie, je puis vous dire: que le Général Comte Czernichew vient de me déclarer, en s'offrant même de le faire par écrit: que l'Impératrice de Russie persisteroit dans la paix conclue entre moi et la Russie, mais quant aux troupes, comme il y avoit des raisons qui obligeoient de les faire revenir en Russie, elle avoit donné ordre pour leur marche, qui se feroit de la part du corps de Romanzoff par la Prusse, et du corps de Czernichew par le chemin le plus court, savoir par Strolenkow (?) en Russie. Je me réserve devous entretenir ultérieurement sur ce qui me rentrera de ce côté-là.

Au reste nous avons aujourd'hui attaqué, inquiété ou forcé tous les postes qu'avoit le Maréchal Daun dans le Bärengrund à Reisendorff, Dittmansdorff, Burckersdorff, Ludwigsdorff, Leutmansdorff et à Wartha. Le Lieutenant-Général Comte de Wied a été assez

heureux pour forcer 10 bataillons ennemis à Lentmansdorff, d'y prendre 14 canons et d'y faire au-delà de mille prisonniers de guerre; un côté du défilé de Burckersdorff ayant de même été forcé, je me propose de débusquer l'ennemi de l'autre côté, s'il ne prend pas le parti de se retirer pendant cette nuit; il se pourroit après cela que Daun changeât demain de camp, pour en prendre un nouveau plus en arrière et il faudra voir les suites de ce qui s'est passé aujourd'hui, la perte que nous avons faite dans ces différentes attaques, se monte à-peu-près en tués, blessés et égarés à 260 hommes.

15. Die nämliche Anzeige erließ der König an den Vice-Commandanten von Neisse, General-Major Grant, den wir in den früheren Feldzügen als Flügel-Adjutant kennen lernten, diese Ordre vom 22. enthielt noch die Benachrichtung des vom Feinde angetretenen Rückzuges und zwar mit den Worten: »l'ennemi a pris le parti pendant la nuit de marcher du côté de Braunau et a détaché des troupes du côté de Glatz et de Silberberg. J'envoie le Lieutenant-Général de Werner, pour occuper le poste avantageux que vous savez, il faudra alors que vous fassiez rassembler incontinent les chevaux et les chariots du pays, qui doivent servir aux transports de l'artillerie et des munitions pour faire le siége de Schweidnitz, et vous me marquerez avant toute chose le jour auquel vous comptez de m'envoyer avec l'artillerie le Major Le Fèbvre par Strehlen, Bohrau et Zobten. Je me flatte au reste, que dès que le Général de Werner se sera mis à portée de Neisse avec 10 bataillons et la cavalerie qu'il a sous lui, il sera toujours suffisant, avec votre garnison, pour empêcher 30 bataillons ennemis de réussir au siége de Neisse et pour faire gagner le temps nécessaire pour achever celui de Schweidnitz, lequel je compte finir dans dix ou douze jours de temps, après l'ouverture de la tranchée.

Der Grundsatz, daß 13 oder 14 Preußische Bataillone 30 feindlichen überlegen sein sollten, konnte im Laufe dieses Krieges, wie wir gesehen haben, nicht überall festgehalten werden, da

viele Truppentheile seit dem Jahre 1757 aus ihren Cantons keine Mannschaften bezogen hatten und also nur durch fremde Beimischungen zu ihrer Complettirung gelangen konnten, aber der König prägte diese Ansicht allezeit seinen detaschirten Generälen ein und suchte diesen Geist in seinem Heere einheimisch zu machen.

16. Auch der Prinz Heinrich erhielt mit einer Königlichen Ordre vom 22. die Benachrichtigung vom Abmarsch des Marschalls Daun und daß er wahrscheinlicherweise Truppen gegen Glatz und Silberberg detaschiren würde. »Je suis à même, heißt es am Schluß chiffrirt: par ce changement de position de l'ennemi, de faire le siége de Schweidnitz, mais je prendrai d'ailleurs mes précautions, que l'ennemi ne puisse rien entreprendre pendant ce temps sur Neisse ou sur Cosel, et dès que le dit siége aura été achevé, je tâcherai d'établir la guerre en Moravie, pour moyenner par-là d'autant plus promptement une bonne paix.

17. de Pretzschendorff ce 23. Juillet 1762. Unchiffrirt: Mon très cher frère. Le Général de Kleist est rentré en Bohème par le Pasberg, le corps sous les ordres du Colonel Török se'st retiré vers Caren, en sorte que nous n'avons fait que quelques prisonniers; le Général Kleist étoit déstiné pour marcher à dos de l'armée de l'Empire; Seydlitz, pour couper tout-à-fait cette armée, marcha sur Gulisch, mais les Cercles abandonnèrent la nuit leur position de Schneeberg; le Général de Seydlitz tomba sur leur arrière-garde et leur a pris 400 hommes, huit officiers et une grande partie de leurs équipages, l'ennemi s'est retiré jusque sur les hauteurs derrière Oelsnitz. Je crois que vous serez satisfait d'apprendre ces détails, qui ne laisseront pas d'être avantageux, à moins que les circonstances, dont je vous entretiens dans ma dernière lettre en chiffre, ne dérange tous les projets. Je suis très-respectueusement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

18. de Pretzschendorff ce 23. Juillet. La surprise où me jette la nouvelle que je viens d'apprendre du détrônement de l'Empereur de Russie, est extrême. Je vous

prie de m'apprendre, s'il faut d'autres mesures, ou bien si le système présent pourra se soutenir. On assure de Berlin que les Russes reçoivent l'ordre d'agir contre nous; je ne saurois me l'imaginer; toutefois j'attends avec impatience que vous m'appreniez de quoi il est question. Si les Russes agissent de nouveau contre vous, je ne sais comment il en sera de Berlin, où il n'y a ni vivres ni magasins; vous concevrez, quel est mon embarras. Je suis véritablement touché de l'état dans lequel cette malheureuse catastrophe vous mettra.

19. de Pretzschendorff ce 24. Juillet. J'ai reçu la lettre du 18. où vous me donnez la fâcheuse nouvelle du détrônement de l'Empereur de Russie; je vous ai déjà écrit hier sur ce qui m'étoit revenu de Berlin à ce sujet; aujourd'hui on me mande que les Russes, selon toute apparence, commenceront d'agir contre nous; voilà la plus horrible nouvelle, tous les environs de Berlin sont sans provisions, dans les forteresses il n'y a point de magasins et pour surcroit d'embarras je ne vois pas, ce qu'on opposera à cet ennemi. Je dois vous répéter à cette occasion ce que j'ai eu souvent l'honneur de vous mander, c'est qu'il me manque les chevaux pour les canons et le charriage de vivres; je suis hors d'état de me remuer avec l'armée à moins d'abandonner quantité de choses, au surplus j'ai l'embarras que toute l'artillerie de siége est arrivée à Wittenberg; je tâcherai de la faire partir, mais il faut plus de quatre semaines pour cela et si nous en perdons, ce ne sera pas ma faute. J'ai voulu vous avertir de toutes ces circonstances qui me mettent dans une extrême perplexité.

L'armée de l'Empire s'est repliée jusqu'à Culmbach, et le Général Seydlitz a eu plusieurs avantages sur elle pendant sa retraite.

20. Der König: à Dittmansdorff ce 26. Juillet 1762. Mon très cher frère. J'ai eu la satisfaction de recevoir votre lettre du 20. de ce mois et je suis bien aise de son contenu. Comme d'ailleurs ce que je vous ai écrit sur la révolution qui vient d'arriver en Russie, vous sera

déjà rentré, vous aurez vu par-là, qu'il ne sauroit plus être question de l'envoi du corps de Belling. Les assurances que le Prince Repnin continue de me donner sur les intentions de sa Cour pour le maintien de la paix, sont toujours également favorables et il faudra attendre encore pendant une quinzaine de jours, avant d'en être éclairci; vous sentez bien que dans ces entrefaites je ne saurois point donner d'ordre au Colonel de Stechow, relativement aux recrues pour le régiment de Meyer, et qu'il pourroit bien s'écouler au-delà de six semaines, par l'empêchement que les Russes portent actuellement en Prusse à l'affaire des recrues, avant que je puisse me déterminer là-dessus. Au reste nos affaires sont ici sur un bon pied et j'espère vous en marquer le détail après le siége de Schweidnitz, auquel je vais m'appliquer incessamment.

21. de Pretzschendorff ce 26. Juillet. J'ai appris avec la plus grande satisfaction le succès que vous avez eu d'emporter un des postes de l'armée du Maréchal Daun; je vous prie d'être assuré de l'intérêt sincère que j'y prends.

J'espère que cette affaire fera sentir aux Autrichiens, que le départ du corps de Czernichew ne leur servira pas et que vous pourrez vous rendre maître de Schweidnitz, indépendamment de ce secours; la déclaration que la nouvelle Impératrice a faite, me donne de grandes espérances, pourvu qu'elle soit sincère dans sa résolution de garder la paix nouvellement conclue. Si d'autres circonstances ne surviennent, en ce cas j'espère que les Autrichiens ne maintiendront pas leur position à Dippoldiswalda ni à Plauen; il faudra un peu de bonheur et si la chose réussit, je voudrois leur ruiner le magasin de Lowositz, mais il faut outre cela, qu'un corps, qu'ils ont en Bohème, se laisse battre, que l'armée de l'Empire n'avance pas de nouveau; huit ou dix jours éclairciront si cette entreprise aura eu lieu. Je souhaite que les nouvelles que vous me donnez sur les dispositions pacifiques de la Russie, se confirment et que je ne sois pas obligé de détacher.

21. à Dittmansdorff ce 28. Juillet 1762. J'ai été

très-charmé de voir par votre lettre du 23. de ce mois les avantages que vous venez d'avoir sur l'armée des Cercles, et je vous en fais mon compliment du meilleur de mon coeur. Je compte d'ailleurs que ma dernière lettre vous sera rentrée et je n'ai qu'à y ajouter par la présente, que le Prince de Repnin, qui a été accrédité auprès de moi, de la part de l'Impératrice de Russie, m'ayant réitéré la déclaration qui m'avoit été faite par le Comte Czernichew, savoir, que l'Impératrice comptoit s'en tenir à la paix conclue avec moi, quoiqu'elle ait jugé convenable de rappeler ses troupes en Russie, j'ai tout lieu de croire, que les choses resteront tranquilles de ce côté-là et que les appréhensions qu'il y a eu du contraire dans le public, se fondent en partie sur de faux bruits, en partie aussi, sur des craintes mal fondées. Je vous prie donc de vous tranquilliser là-dessus et d'être persuadé de toute l'étendue de l'estime et de l'amitié avec lesquelles je suis, mon très cher frère etc.

P. S. Je m'arrange actuellement pour le siége prochain de Schweidnitz, et j'espère en bien de l'entreprise.

Unchiffrirt und eigenhändig: Il n'y a heureusement rien à craindre, et l'alarme que l'on vous a donné est fausse; je suis si accablé d'affaires que je ne puis vous expliquer ceci en détail, mais vous pouvez vous en tenir à ce que je vous ai marqué; nous allons commencer le siége de Schweidnitz dans huit jours, j'ai 3 à 4 milles à parcourir tous les jours pour préparer en tous sens mes positions, afin de pouvoir recevoir l'ennemi de quel côté qu'il se tourne. Daun est à Braunau; des gens dignes de foi disent qu'il va aux bains et que Loudon commandera; leur armée est toute délabrée, en partie par des maladies, en partie par les pertes que nous leur avons fait faire, ils sont tout au plus 46,000 hommes.

23. Der König: au quartier de Dittmansdorff ce 30. Juillet 1762. Mon cher frère. Les lettres qui ont suivies celle que je vous ai faite le 18. du mois au sujet de la révolution arrivée à Petersbourg, doivent vous avoir

déjà tranquillisé sur les premières appréhensions que, naturellement un événement de cette sorte, devoit tout d'abord produire sur chacun avant qu'on eut des notions ultérieures des circonstances qui l'accompagnoient. Grâce à Dieu, tout ce que cet événement paroissoit nous menacer, est passé et en conséquence d'une nouvelle dépêche, que je viens de recevoir ce matin du Sieur de Goltz, l'Impératrice m'a fait réitérer les plus fortes assurances: que le changement survenu dans cet Empire-là ne porteroit coup en aucune façon à la paix nouvellement conclue; mais qu'au contraire ce traité seroit regardé comme sacré dans tous ses points, que d'ailleurs les ordres étoient effectivement donnés pour le rappel des troupes russes de la Prusse et de la Poméranie dans l'Empire et qu' ainsi l'évacuation de tous mes Etats se feroit dans peu. Je ne saurois entrer dans le détail des circonstances, qui ont motivé les Généraux russes à user de la façon dont ils ont agi en Prusse et en Poméranie, après la première nouvelle de la révolution, en nous donnant l'alarme; elles sont trop simples pour les détailler ici et en partie fondés sur des conjonctures que je ne saurois vous donner comme tout-à-fait certaines; mais ce que je vous marque de l'état de mes affaires à Petersbourg est sûr et vous pourrez compter que la paix avec la Russie sera observée, que la bonne intelligence entre moi et cette Cour sera permanente, que la ville de Berlin n'aura rien à craindre et que tout ce que les troupes russes tenoient occupé de mes provinces, sera évacué dans peu par eux; ainsi mon cher frère, restez ferme dans les mesures que vous avez prises, sans en altérer ni changer aucun point et sans vous en laisser détourner par quoi que ce puisse être.

P. S. à clair: Après ma lettre finie, il vient d'arriver ici un courrier, l'Aide-de-camp du Prince Ferdinand de Brunswic, pour me faire part de l'avantage signalé, qu'il vient de remporter nouvellement sur l'armée françoise, campée à Lutterberg.

Chiffré: Comme il vient de battre, surtout le corps

qui s'est tenu en Saxe, et qu'il ne faut pas douter, que cela n'oblige les François de quitter au moins la Hesse, j'espère, mon cher frère, que vous en aurez les bras d'autant plus libres et que vous ferez à présent ramasser dans la Thuringe autant de recrues que vous voudrez et au-delà de ce qu'il en faudra pour completer vos corps, puisque rien ne pourra s'y opposer, je me flatte donc que vous y porterez votre attention.

Unchiffrirt und eigenhändig: Il n'y a rien de nouveau chez nous, si non beaucoup de prises que différents corps ont faites sur l'ennemi; l'armée de Daun a eu une grande désertion, je suis occupé aux préparatifs d'une opération assez difficile; faites des voeux pour que la fortune se range de notre côté, car avec son assistance tout pourra réussir, sans elle nos efforts seront vains et infructueux. — Voilà un courrier qui porte la nouvelle que le Prince Ferdinand a battu les Saxons, voilà Soubise qui se retire à Fulda; nous pourrons avoir à l'avenir de bonnes saucisses de Göttingue et Cassel sera évacuée, voilà une belle campagne. Federic.

Der Prinz Xaver verlor in dem Gefechte bei Lutterberg 13 Kanonen, 5 Fahnen, 3 Standarten und 1200 Gefangene.

24. au quartier de Dittmansdorff ce 31. Juillet 1762. Mon très cher frère. Votre lettre du 26. de ce mois m'a causé d'autant plus de satisfaction, que j'y ai vu, que vous étiez revenu, tout comme nous autres, des appréhensions que le premier avis de la catastrophe à Petersbourg ne pouvoit que nous inspirer au commencement. Je me réfère à ce que je vous ai écrit hier à ce sujet et tous les avis que j'ai de Petersbourg, contiennent les mêmes assurances, savoir, qu'on veut confirmer la dernière paix telle qu'elle a été conclue; il est d'ailleurs avéré, que les Russes en Poméranie se sont mis en mouvement pour rétrograder et qu'ils vident leurs magasins, qu'ils renvoient leurs malades et qu'ils font successivement défiler leurs bagages et hardes enfin tout vers la Russie.

De vouloir dire, qu'ils pensent à garder la Prusse

pour eux, sont des raisons auxquelles je ne puis ajouter aucune foi, l'on ne me fera non plus croire qu'il y ait perfidie ou dessous de cartes dans leurs procédés, ni qu'aucun des Ministres des Cours ennemies ait pris part à cette révolution, qui a été uniquement ménagée par les mécontents de la nation; d'ailleurs comment est-ce que les Russes voudroient viser à garder la Prusse? ils savent bien que cela ne sauroit se faire sans continuer la guerre et sans reprendre les anciennes livraisons, ce qui cependant répugne à la nation; en sorte que quand le Ministre de la Cour de Vienne est venu solliciter l'Impératrice à son avènement au trône, pour rentrer dans l'alliance avec la première, l'Impératrice l'a refusée rondement — circonstance que je sais positivement; la troisième raison est l'état tout-à-fait délabré de leurs finances, vu qu'ils manquent absolument d'argent pour leurs dépenses extraordinaires, et en quatrième lieu: qu'il y a toute apparence que l'Impératrice régnante portera plus de soin à s'affermir sur le trône qu'à s'agrandir et qu'il n'est point vraisemblable, qu'après tant de déclarations formelles, elle veuille rompre une paix conclue.

Ce que je présume du manifeste qui a paru au commencement du règne de cette Princesse et qui sembloit indiquer le contraire, c'est que ce manifeste avoit été composé dans le premier tumulte de la révolution, sans qu'on y ait bien pensé. Aussi en a-t-on retiré incessamment après, tous les exemplaires dont on a pu se saisir à Petersbourg.

Je présume au surplus que la nouvelle Cour à été d'abord en peine sur ce qui arriveroit au corps de Czernichew vu qu'ils ont pensé que je l'affermirois dans la fidélité envers l'Empereur, soit qu'au défaut de cela je le ferois désarmer; c'est pourquoi ils ont pris de certaines mesures, pour m'en empêcher en quelque façon. Mais comme j'ai laissé partir tranquillement ce corps, dans une assez bonne disposition à mon égard, je ne doute pas, que la paix continue et il y a toute apparence que tout ira bien, quoique

je m'apperçoive bien, qu'il n'y ait encore que des suppositions dans tout ce que je vous avance ici.

Comme j'ai reçu hier la nouvelle satisfaisante du coup que le Prince Ferdinand a porté en dernier lieu au corps saxon, j'en ai été d'autant plus aise, que vous aurez par-là tout votre flanc de nettoyer et les bras d'autant plus libres pour agir conformément à ce que vous trouverez praticable.

Ici nous nous préparons pour ouvrir la tranchée à-peu-près le 6. ou le 7. d'Août devant Schweidnitz. Je ne veux point commencer ce siége, avant d'être prêt et d'avoir à la main tout ce qu'il faut pour le pousser avec force et pour en finir au plutôt possible les opérations, ce qui j'espère pourra se faire le 18. ou le 20. du dit mois.

J'attends des nouvelles de l'Orient, dès que je saurois ce qui s'y passe, je vous en informerai; en attendant mes avis sont: que les Autrichiens font transporter beaucoup d'artillerie et de munitions en Hongrie pour en garnir les forteresses. Je suis avec autant d'amitié que d'estime, mon très cher frère, votre bon frère.

Eigenhändig und unchiffrirt: Il faut, mon cher frère, agir avec toute la rigueur possible pour obliger la Thuringe à fournir aux magasins et à payer; une centaine d'hussards avec des ordres sévères suffiront à présent pour cela. Fr.

IX.

Die lange verheißenen Hülfen aus dem Orient zerfallen in Nichts — kein Tartar, kein Türke! Eröffnung der Belagerung von Schweidnitz. Der Herzog von Bevern siegt bei Reichenbach.

Durch jene in Rußland vorgegangenen neuen Ereignisse gelangte der König erst im Monat August in den Wiederbesitz der Provinzen Pommern und Preußen, deren Nutzung von Neuem dem

Feinde anheimfiel und deren dienstbare Mannschaften die Russen, wie wir oben gezeigt haben, bei ihrem Train einstellen ließen, natürlich, daß viele junge Leute aus den vornehmen Familien sich herausstahlen, um ihrem angebornen Landesherrn ihren Arm zu weihen; zu Denen, welche unter Diesen in späteren Jahren sich einen Namen machten, gehörte der berühmte General der Cavallerie v. L'Estocq, der die Universität Königsberg verließ und nach Sachsen zur Armee seines Königs kam. Nunmehr erhielt der König wieder die freie Benutzung dieser Ländre und die Festung Kolberg wurde am 10. August geräumt. Was dagegen die Hülfen aus dem Orient betrifft: so bezeichnet der König in seinen Werken diese vereitelten Hoffnungen mit nachstehenden Worten: La diversion, dont on s'étoit flatté de la part des Tartares, n'étoit plus à espérer; le Kan de la Crimée se promenait à la vérité avec cinq ou six mille hommes sur les frontières de la Pologne; mais tant de changements subits arrivés en Russie avoient tellement désorienté Tartares et Turcs, qu'ils ne pouvoient pas se décider sur le parti qu'ils avoient à prendre. Ces motifs achevèrent de déterminer le Roi à rappeler le Prince de Bevern de la Moravie où il étoit encore.«

Unwillkürlich wendet man sich bei diesen vielfach verpflogenen Hoffnungen nach dem großen Zweifler Prinz Heinrich, den der König, wie wir gesehen haben, im Laufe der dringenden Verhältnisse so häufig mit jenen frohen Aussichten zu beleben und zu erstarken suchte, — nunmehr schwanden durch Ereignisse, die selbst dem Auge eines geistreichen Königs verborgen geblieben waren, innerhalb eines nahe aneinanderliegenden Zeitpunktes alle jene Hülfen — jene von Rußland, aus der Tartarei, aus der Türkei, sagen wir aus England, und der König steht seinen Feinden fortan allein gegenüber und hat das große Verdienst, ohne fremde Hülfe den blutigen Kampf ruhmvoll zu bestehen. Wer wird hiebei im Kleinen nicht an das Jahr 1813 erinnert, in welchem beim Beginn dieses Feldzuges alle Augen hoffnungsvoll sich den beiden kriegserfahrenen ehemals Französischen Generälen zuwandten, welche aber durch eine eigene Fügung des Himmels mit ihrem Einfluß den Alliirten entrückt wurden, so

daß diese auf die eigne Macht, auf die eignen Fähigkeiten beschränkt blieben, welche vollkommen ausreichten, den Kampf mit großem Erfolg zu Ende zu führen.

Nachdem der König die schwere Aufgabe der Wiedereroberung von Schweidnitz auch auf den Beistand verschoben hatte, der ihm von Außen werden sollte, war darüber eine lange schöne Zeit ungenutzt verrannt, so daß erst jetzt, im Monat August, die Belagerung beginnen konnte, die hoffnungsvollen Blicke, welche der König so oft im Laufe dieses Krieges, auch beim Beginn dieses Feldzuges auf das Markgrafthum Mähren gerichtet hatte, schwanden von Neuem durch den tapferen Widerstand, mit dem Guasco's und Gribauval's Geschicklichkeit die Vertheidigung jener bedeutenden Festung monatelang hinzogen. Schweidnitz war auf drei Monate mit allem Erforderlichen versehen, die Garnison bestand aus 9000 Mann commandirten Kerntruppen aus allen Regimentern der Daun'schen Armee und mit Allem, was zur Vertheidigung gehörte, aus 12,256 Mann.

Der König ernannte Seiner Seits den durch Entschlossenheit bei den feindlichen Angriffen auf Breslau, durch die ganze Armee bekannten tapfern General-Lieutenant v. Tauentzien, einen Kassuben von Geburt, zum Belagerung führenden General, der Major v. Lefebvre war als Ingenieur commandirt, er galt für den Fähigsten über den der König gebieten konnte. Der General-Inspecteur v. Dieskau commandirte die Artillerie, der Major Signoret vom Mineur-Corps und der Hauptmann Raoul von der Garde leiteten den Minenkrieg und die Sappen-Arbeiten. Wie gewöhnlich gab der König diesen Commandirenden keine zu große Idee von der vorhabenden Unternehmung. »Ich wünsche,« schreibt der Oberfeldherr dem General Tauentzien am 24. Juli, »daß die Belagerung nicht über 10 Tage tranchée ouverte dauern möchte.« Solche abkürzende Instructions, welche die große Wichtigkeit einer so großartigen bedeutenden Unternehmung in ihrer Bedeutung herabsetzt, konnte bei einer vorzunehmenden Belagerung, wie hier, leicht gefährlich in ihrem Erfolge sein, wenn z. E. der Chef der Artillerie sich mit den erforderlichen Kriegsgeräthschaften, streng genommen, auf eine zu kurze Zeit eingerichtet gehabt hätte. Dieskau kannte hierin seinen

Herrn und Meister und als die berühmte Vertheidigung sich bis in den Monat October hinzog, behielten seine Geschütze das letzte Wort, und wir werden weiterhin sehen: daß der König, die Wichtigkeit der hier von seinem Dieskau geleisteten Dienste erkennend, ihn, so zu sagen, auf der Bresche zum General-Major erhob.

Der Herzog von Bevern, der den glänzenden Feldzug von 1757 durch das schöne Treffen von Reichenberg eröffnete, hatte hier das Glück, durch das blutige Treffen von Reichenbach bei der Schlesischen Armee das letzte große Gefecht zu liefern und die, in seinem Feldzug in Schlesien 1757 etwas verwelkten Lorbeeren, von Neuem rühmlichst anzufrischen, auch dadurch das begonnene große Werk der Belagerung, von Außen her vollständig sicher zu stellen.

Bei der Armee des Prinzen Heinrich streiften Seydlitz und Kleist mit abwechselndem Glück in Böhmen umher.

So vorbereitet beginnen wir die Correspondenz dieses Capitels:

1. Der König: au quartier de Dittmansdorff ce 1. d'Août 1762. Mon très cher frère. Je ne vous fais cette lettre que pour vous communiquer la copie d'une déclaration solennelle que la Cour de Petersbourg a faite à mon Ministre, le Baron de Goltz, et que le Chancelier, l'ayant demandé à une conférence, lui a remise par écrit en forme d'une note de la part de l'Impératrice régnante; cette note regarde principalement le pas précipité (comme le Chancelier l'a qualifié lui-même) du Maréchal Soltykoff, lequel, sans être instruit des sentiments pacifiques de S. M. l'Impératrice, avoit repris le gouvernement de la Prusse au moment que la nouvelle de l'avénement de Sa Majesté au trône lui étoit parvenue, et que sa Cour désavoue cette démarche. Elle confirme d'ailleurs les déclarations réitérées que le Prince Repnin m'a faites au nom de l'Impératrice sur ses intentions sinceres à vivre avec moi en bonne intelligence et à remplir religieusement tout ce qui est stipulé par le traité de paix nouvellement conclu.

En chiffres: Vous aurez vu par ma lettre d'hier qu'ainsi

je n'avois pas mal deviné, quand je vous disois: que je ne saurois attribuer le manège, que les Ministres russes avoient fait dans mes provinces de Prusse et de Poméranie depuis la dernière révolution, qu'à l'appréhension où ils étoient, que je ne laissasse pas partir tranquillement le corps de Czernichew, mais qu'étant désabusés de cette illusion, ils remirent tout dans le premier état, après la pacification; avec tout cela je suis bien aise de pouvoir vous rassurer à présent contre tout ce qui pourroit vous rester d'inquiétude relativement à la Cour de Russie et je ne doute pas maintenant que cela ne soit cause que vous agirez d'autant plus librement où vous êtes et selon ce que vous le trouverez praticable.

2. Note pour Monsieur le Baron de Goltz, Ministre plénipotentiaire de Sa Majesté le Roi de Prusse:

Sa Majesté l'Impératrice de Russie est fermement et invariablement intentionnée de vivre en paix et bonne intelligence avec toutes les Couronnes, ainsi qu'avec Sa Majesté le Roi de Prusse, comme il a déjà été déclaré en Son nom et de Sa part, par Son Général en chef le Comte de Czernichew, auquel l'ordre a été envoyé de revenir en Russie avec le corps de troupes qui est sous son commandement. Mais comme on vient de recevoir ici la nouvelle inattendue de la part du Feld-Maréchal Comte de Soltykoff, qui, ne connoissaut pas le vrai état actuel des affaires, a fait quelques changements et des dispositions en Prusse, lesquelles pourroient avoir l'air, comme s'il y avoit du changement dans les intentions pacifiques de S. M. Impériale; le ministère de Russie, par l'ordre exprès de l'Impératrice, a l'honneur de déclarer à Monsieur le Ministre plénipotentiaire: primo: que S. M. l'Impératrice veut entretenir et entretiendra effectivement la paix, pour peu qu'il ne lui soit point donné de la part du Roi de Prusse de motif de la rompre.

Secundo: que dans l'espérance, qu'on laissera retourner librement les troupes en Russie, il va être expédié des

ordres au Feld-Maréchal de Soltykoff de rétablir les choses sur le pied où elles étoient auparavant.

3. Der Prinz: de Pretzschendorff ce 4. d'Août 1762. Mon très cher frère. La retraite de l'armée de l'Empire m'a permis d'envoyer le Général de Seydlitz par Kommotau en Bohème, lequel a laissé un détachement en arrière pour observer l'armée de l'Empire; le premier de ce mois le Général de Kleist qui a pénétré par Einsiedel en Bohème, s'est joint au Général Seydlitz aux environs de Brix. Pendant ces entrefaites le Prince de Löwenstein a pris le commandement du corps de Blonquet, auquel s'est joint celui de Pellegrini, qui est revenu de Gabel. Le Général Seydlitz alla le deux pour reconnaître le camp de Töplitz qu'il auroit attaqué de suite si la chose s'étoit trouvé faisable; il occupe pour cet effet une hauteur qui auroit pu lui servir ensuite utilement, si l'ennemi n'eut employé toutes ses forces pour la reprendre; nous avons perdu le Major de Kalckstein qui a été blessé et pris et environ 80 hommes; l'ennemi a reçu encore un renfort du camp d'Altenberg, en sorte que les projets que j'ai formés de ce côté-là, ne peuvent impossiblement réussir. Le Général de Seydlitz est encore en Bohême, où il tâchera de faire tout le dommage qu'il pourra à l'ennemi, ensuite de quoi je serai obligé de le faire revenir. Ce corps en Bohème que l'ennemi a assemblé, m'inquiète beaucoup, cela peut leur donner la facilité d'attirer l'armée de l'Empire et de manoeuvrer jusqu'à Freyberg; dans ce cas il seroit quasi impossible que je puisse maintenir ma position et en la quittant, je ne saurois non plus garder le camp derrière Wilsdruff, dont la droite seroit entièrement à découvert; toutes ces circonstances me donnent bien de l'inquiétude.

Le Général Seydlitz a pourtant fait plus de 400 prisonniers.

Les nouvelles de la Prusse et de la Poméranie ne sont guères consolantes, celles que vous avez eu la bonté de me donner, me donneroient de l'espoir, si je pouvois

croire que les assurances, que le Prince Repnin vous a faites au nom de l'Impératrice, soient sincères, car elles s'accordent si peu avec les arrangements qui ont été pris en Prusse.

Je reçois dans le moment la lettre du 30. dont vous m'honorez. D'abord que les circonstances me le permettront, j'enverrai en Thuringe un détachement, mais pour le moment cela est impossible, cependant je ferai ce que je pourrai, car le besoin où l'armée se trouve pour les chevaux, me fait désirer de pouvoir remplir vos intentions à ce sujet.

La réitération que vous me donnez à l'égard des Russes, me soulage beaucoup. Je serai très-content lorsque j'apprendrai que ces troupes ont entièrement évacué.

4. à Dittmansdorff ce 4. d'Août. Je reçois dans ce moment une dépêche de Constantinople qui porte que le traité est signé, que les Turcs m'assisteront de toute leur force et porteront tout de suite la guerre en Hongrie; je fais partir sur le champ la ratification du traité; j'espère donc que ceci fera dans peu de temps une forte impression sur la Cour de Vienne, que vous prendrez alors sûrement Dresde et moi Schweidnitz, que selon les circonstances vous pourrez peut-être encore prendre Prague, si la garnison n'en est pas trop nombreuse, du moins prendre des quartiers d'hiver en Bohême et moi en Moravie — cela fera la paix, mon cher frère, mais nous ne l'aurons que vers le printemps qui vient. Eigenhändig: Nous ouvrons la tranchée le 7. Federic.

5. Der General-Lieutenant v. Tauentzien an den König. Würben, den 5. August 1762. Euer Königliche Majestät berichte allerunterthänigst, daß gestern Abend der Rest des Neisser Transports vollends allhier angekommen ist. Die 1800 Arbeiter wollen Euer Majestät die Gnade haben, auf den 7. d. gegen Mittag nach Tunckendorff zu senden, als um welche Zeit ich mit allen vorläufigen Anstalten fertig sein werde. Heute Abend will ich die Panduren aus der Ziegelscheune delogiren.

6. Derselbe: Teichenau, den 8. August. Euer Königliche Majestät übersende anbei in Unterthänigkeit den Plan von Dem,

was wir in vergangener Nacht gearbeitet haben. Da die erste Parallele fast fertig: so werden wir heute und die folgende Nacht die fünf Batterien in Stand zu bringen suchen. Es war ein Glück, daß wir zwei Stunden beinahe gearbeitet hatten, ehe der Feind das Geringste gewahr ward, und obschon ich nicht im Stande bin, Euer Königliche Majestät jetzt einen genauen Rapport von unserm Verluste einzureichen: so glaube ich doch nicht, daß er sich in Allem über 25 Mann belaufen wird.

7. Tauentzien behielt das Hauptquartier in dem oben genannten Ort Teichenau, Dieskau etablirte sich in Bunzelwitz, 100 Stück Belagerungs-Geschütze kamen hiebei in Anwendung und der junge Prinz von Preußen machte vorzugsweise hier seine große Schule und war überall dabei, wo es etwas zu thun gab.

Ganz Europa richtete sein Augenmerk auf eine Unternehmung, welche, wenn Olmütz aus dem Feldzuge von 1758 und der verfehlte Angriff auf Dresden im Jahre 1760 den Maßstab dafür abgeben sollten, einige Wahrscheinlichkeit dafür hatte, daß sie nicht gelingen würde, da die Ingenieurs des Königs seit jener Zeit in der Parthie des Angriffs-Krieges keine Erfahrung gehabt, die Namen Guasco und Gribauval aber im Festungs-Kriege einen Europäischen Ruf hatten. Nächst seinen eignen Erfahrungen, welche der Flügel-Adjutant v. Götzen weiterhin nicht zu hoch anschlägt, hatte der König Niemand als den Major Lefebvre von der Ingenieur-Parthie.

Von dem frühen oder späteren Fall der belagerten Festung hingen alle weiteren Unternehmungen ab, welche der König im Laufe dieses bedeutungsvollen Jahres noch vor Augen hatte — wir haben oben gelesen: daß wiederholt Olmütz auf dem Verzeichniß der zu unternehmenden Begebenheiten oben an stand.

8. Der Prinz: de Pretzschendorff ce 9. d'Août. Mon très cher frère. Voilà toutes les appréhensions qu'on avoit droit de former sur l'événement arrivé en Russie, devenues inutiles! La lettre du 31. que vous avez eu la bonté de m'écrire à ce sujet, prouve authentiquement quels ont été les premiers motifs des arrangements que les Russes ont pris en Prusse après le détrônement de l'Em-

pereur de Russie. Je vous félicite de ce que cet orage soit entièrement dissipé et de ce que la retraite que font les Russes de la Poméranie, délivre enfin vos provinces des maux qu'elles ont endurés jusqu'ici. Je n'ai pas appris sans émotion la mort de l'Empereur, il n'y a point d'expression qui puisse rendre la triste impression que cet événement m'a donné.

Vous m'apprenez la conclusion du traité avec les Turcs, je vous en félicite; permettez moi cependant d'ajouter, que je forme de plus grandes espérances sur le gros canon que vous plantez devant Schweidnitz, que sur toutes les diversions du monde. —

Je ne saurois vous donner d'ici aucune nouvelle importante. J'ai fait marcher le Général de Belling contre l'armée de l'Empire; le Général Seydlitz campe à Porschenstein; l'avant-garde occupe encore les passages de la Bohème et le corps que le Prince de Löwenstein commande, se tient encore auprès de Töplitz. Je fais venir le Colonel de Balbi, pour m'arranger avec lui à l'égard de tout ce qu'il faut pour le siége de Dresde, dont je n'en vois encore aucune apparence, à moins que l'ennemi ne soit obligé de faire un détachement considérable ou bien que je reçoive un secours formidable; à cette dernière condition il faudroit que j'ajoute, qu'alors le Maréchal Daun ne fasse pas de détachement de ce côté; au reste tout ce que j'ai pu imaginer humainement pour parvenir plus loin je l'ai fait, mais jusqu'ici je n'ai pu réussir.

Quant aux livraisons dont vous me parlez, je dois vous dire que tout ce qui peut se faire à ce sujet-là, a été fait et se fera encore, mais vous n'ignorez pas, que lorsque les troupes sont répandues dans le pays, comme elles le sont en hiver, ces sortes d'arrangements sont bien plus aisés à faire, qu'à cette heure-ci, où l'on est obligé d'agir contre l'ennemi et par conséquent il est impossible de pouvoir faire de petits détachements, car pour peu qu'on pousse en avant, on court toujours risque de les perdre. Au reste il y a déjà eu un de nos détachements en Thuringe, mais comme

le Partisan Otto rode toujours dans ces contrées, cela fait, que tous les partis qu'on y envoie, n'y vont pas sans risque. Je suis avec le plus grand attachement, mon très cher frère, votre très-dévoué et fidèle serviteur et frère

Henri.

Der König beantwortete diesen Bericht gleich umstehend eigenhändig, wie wir solches unterm 13. August weiterhin zeigen werden.

9. Tauentzien an den König: Teichenau, den 9. August. Euer Königliche Majestät rapportire allerunterthänigst: daß die Eröffnung der Trancheen nebst dem gestrigen Ausfall an Todten 3 Officiers, 82 Gemeine, an Blessirten 6 Officiers, 158 Gemeine und an Gefangenen 4 Officiers und 216 Gemeine gekostet, von welchen letzteren jedoch der größte Theil Deserteurs von Gabelentz und von Falkenhayn gewesen. Wie Leute versichern, die der Feind heute Morgen aus der Stadt gelassen, so ist auch der jenseitige Verlust gestern beträchtlich gewesen und unter Andern ein General und verschiedene Officiers dabei blessirt worden.

Die 5 Wurf-Batterien sind vorige Nacht fertig geworden und eben jetzt geräth durch eine derselben ein Stroh-Magazin bei dem Fort Nr. 2 in Feuer. An den übrigen Batterien werden wir künftige Nacht zu arbeiten anfangen. Auch muß ich Euer Königliche Majestät nochmals auf Morgen um 300 Arbeiter allerunterthänigst bitten, zu deren Bezahlung überhaupt Allerhöchstdieselben dem Tranchee-Major einige Gelder assigniren zu lassen, gnädigst geruhen werden.

10. à Dittmansdorff ce 10. d'Août. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 4. de ce mois; ne soyez point inquiet sur les affaires de la Russie et ajoutez plus de foi à ce que je vous dis, puisque j'ai les nouvelles de source sûre et que la correction des choses m'est connue plus que vous ne pensez. Je vois avec douleur votre expédition de Bohème manquée, mais vous allez un peu vite dans vos suppositions, je ne vois point encore toutes les mauvaises suites que vous vous figurez; ayez donc un peu de patience et tout ira encore mieux que vous ne le

pensez. Je vous envoie un extrait de nos opérations. Daun a attiré à lui Beck, qui étoit à Zuckmantel; j'ai fait joindre Werner au Prince de Würtemberg à Peterswaldau; le Prince de Bevern doit arriver aujourd'hui ou demain à Neisse, ainsi de quel côté que Daun se tourne pour secourir Schweidnitz, je me prépare à lui faire également tête; la garnison est de 9000 hommes, il faut un peu de fortune, et je me tirerai — s'il plait au ciel — cette épine du pied.

Le Tartare doit commencer dans peu ses opérations et dès que je recevrai des nouvelles ultérieures de Constantinople, je vous les communiquerai d'abord. Je suis avec autant d'amitié que d'estime, mon très cher frère, votre bon frère Federic. Der König war an diesem Tage selbst nach Peterswalde mit dem Hauptquartier gegangen.

11. Tauentzien: Teichenau, den 10. August. Seit meinem gestrigen unterthänigsten Rapport beläuft sich der bis jetzt gehabte Abgang auf 3 Todte und 19 Blessirte, unter welchen letzteren sich ein Officier befindet.

Da die Artilleristen und Ingenieurs nunmehr zur Anfertigung der Batterien eine Menge Arbeiter verlangen, ich aber nicht im Stande bin, ihnen solche zu geben: so bitte Euer Königliche Majestät allerunterthänigst, zu diesem Behuf täglich 800 Arbeiter von der Armee anher zu senden. Morgen früh hoffen wir von 2 Kanonen-Batterien feuern zu können.

Vom 11. August meldete der General v. Tauentzien den Anfang des Feuers aus drei Kanonen-Batterien und erbat sich von der Armee des Königs täglich 1000 Arbeiter.

Bis zum 13. feuerten die Belagerer aus 78 Geschützen.

12. Der König: à Peterswaldau ce 13. d'Août. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 9. de ce mois. Vous avez raison de dire: que nous sommes nos meilleurs alliés, je suis du même sentiment, cependant il est de mon devoir et de la prudence de chercher à m'alléger le fardeau autant qu'il est possible et je vous avoue que si, après tout ce que j'ai par écrit, le secours me manque

cette fois, je serai obligé de convenir, qu'il n'y a plus rien à faire avec les Orientaux.

Nous sommes à présent dans le fort de la crise, touchant Schweidnitz, ce siége avance à merveille, mais Beck est arrivé, Lacy masqué derrière Silberberg, de sorte que je ne saurois vous dire, si l'ennemi voudra courir les grandes aventures pour dégager Schweidnitz, ou s'il se contentera de m'inquiéter.

Je suis ici à Peterswaldau, où j'ai une aile dans les montagnes, par laquelle je communique avec le Général Wied; le Prince de Bevern vient d'arriver, il campe entre Haunold, Ellgut et Mittelpeile. Nous avons pris toutes les mesures possibles, — reste la part que le hazard garde toujours dans les entreprises militaires et de quoi je ne saurois répondre. Si aucun accident n'arrive, j'espère, qu'au 25. au plus tard, la ville sera prise, alors il faudra voir ce qui conviendra le mieux d'entreprendre; je serois embarrassé de vous le dire à présent, toute mon attention se borne à bien finir ce que j'ai commencé.

Eigenhändig: Dès qu'il arrivera quelqu' événement qui en vaudra la peine, je vous le marquerai d'abord, peut-être sera-ce bientôt. —

Au surplus je joins ici ce qui s'est passé au siége de Schweidnitz depuis le 9. de ce mois jusqu'à hier, lequel nous continuons avec succès, étant avec autant d'amitié que d'estime etc.

13. Tauentzien an den König: Teichenau, den 16. August. Diese Nacht ist ungemein glücklich abgelaufen. Wir sind mit der zweiten Parallele völlig zu Stande gekommen, ohne den geringsten weiteren Verlust als ungefähr 12 leicht Blessirte zu haben. Wie alle Deserteurs, die ich genau darüber ausgefragt habe, einstimmig aussagen, so bestehen alle die neuen Werke, welche der Feind hinter den Forts anlegt, in einem bloßen Epaulement von Holz und Erde, um einigermaßen dahinter gedeckt sein zu können.

14. An diesem nämlichen 16. August siegte der Herzog von

Bevern über die unter Beck, Lacy und Brentano vereinte Entsatz-Armee bei Reichenbach, welche 33 Bataillons und 40 Escadrons stark, dem Herzog bedeutend überlegen war. Der König sandte demselben 35 Escadrons zur Hülfe, welche mit 10 reitenden Geschützen im entscheidenden Augenblick ankamen und die reitende Artillerie in Ansehen brachten. Der Feind machte außerdem einen Verlust von 1500 Mann und der Angriff gegen die Festung hatte von nun ab einen gesicherten Verlauf.

Tauentzien schrieb vom folgenden Tage: Euer Königliche Majestät habe um so viel mehr Ursache zu dem gestrigen glücklichen Tage von Grund meines Herzens zu gratuliren, je größer der Einfluß desselben auch auf uns hier nothwendig sein muß und wir nunmehr unsre Schuldigkeit um so viel ruhiger und freudiger thun können. Allergnädigst befohlnermaßen lasse ich um 11 Uhr Freudenfeuer machen und habe auch bereits diesen Morgen in gleicher Absicht nach Breslau die wichtige Nachricht communicirt.«

Die erste Nachricht, welche der Prinz über dieses wichtige Gefecht erhielt, liegt nicht vor.

15. de Pretzschendorff ce 18. d'Août 1762. Mon très cher frère. Je n'ai eu depuis quelque temps aucune nouvelle importante à vous apprendre; la plus intéressante que j'aie, c'est que l'armée de l'Empire est marchée de Bayreuth à Hoff et que le corps de Luszinzki est à Plauen. J'oppose à tout cela le Général de Belling avec environ 1500 chevaux et deux bataillons; il est à Graitz et si l'ennemi avance, il doit l'inquiéter à dos de l'armée. Le Général de Seydlitz est à Porschenstein; l'avant-garde occupe les passages de la Bohême, où nos patrouilles et nos partis se promènent toujours. Je ne vous entretiendrai pas de quelques prisonniers qu'on a faits, car cela n'est d'aucune importance. Le Prince de Liechtenstein campe à Töplitz et il me paroit, que le siége de Schweidnitz décidera de tout. J'ai appris avec bien de la joie, que vous avanciez avec beaucoup de succès et qu'on peut espérer: que la place ne tiendra pas longtemps. Le médecin que vous avez envoyé pour guérir le

Kan des Tartares, m'a envoyé une lettre de la part de ce Prince. Je l'ai fait remettre au Comte de Finck; j'ignore ce qu'elle contient.

Unchiffrirt: Vous pouvez bien juger combien le succès du siége de Schweidnitz m'intéresse, par la reconnoissance avec laquelle j'ai reçu le bulletin que vous m'avez envoyé et par lequel j'ai appris, que les travaux sont fort avancés, je fais des voeux pour que tout s'achève heureusement.

16. Der König: à Peterswaldau ce 19. d'Août. Je vous ai marqué notre petite bataille, mais voici une nouvelle à laquelle vous ne vous attendrez pas. La nuit du 17. au 18. Daun s'est rétiré avec toute l'armée à Wartha. Aujourd'hui, s'entend cette nuit, il est parti avec une colonne, prenant de Silberberg par Neurode le chemin de Braunau, l'autre celui de la Moravie. Son armée étoit forte de 55 bataillons et de 113 escadrons.

Chiffré: Vous jugez bien que ce n'est pas nous, qui l'avons fait fuir, il faut donc que les nouvelles de la Turquie aient donné lieu à cet événement, qui assurément n'est point dans l'ordre naturel des choses, peut-être que vous vous apercevrez bientôt de quelque chose de semblable en Saxe.

17. de Pretzschendorff ce 20. d'Août. Unchiffrirt: Mon très cher frère. Une aventure arrivée entre deux de vos Généraux m'oblige à vous entretenir sur ce sujet; après l'ordre donné au quartier du Général de Hülsen, les Généraux de Platen et de Meyer se sont pris de querelle ensemble, les peines que s'est donné le Général de Hülsen pour les séparer, n'ont pu empêcher que l'un où l'autre ne reçut uue blessure quoique légère; le bien du service, qui se négligeroit, m'a porté à les remettre en activité, après les arrêts qu'ils ont gardés. Le Général de Hülsen sait bien que j'ai besoin du Général Platen à ce corps-là, c'est pourquoi j'ai pris le parti d'assoupir cette affaire autant qu'il étoit possible après une scène aussi publique.

Je m'en remets au reste à votre volonté; j'éloignerai autant que je pourrai le Général Meyer, mais il se peut trouver des occasions où je n'en serai pas le maitre Je suis fâché et mortifié de vous rendre compte de ceci, ce ne sont pas de ces actions dont le souvenir mérite d'être conservé.

18. Tauentzien an den König: Teichenau, den 21. August 1762. Die vergangene Nacht ist nichts Veränderliches vorgefallen, in der künftigen aber wollen wir nach dem Plane, welchen der Major Lefebvre Euer Königlichen Majestät übersendet, alles Mögliche zurechte machen, damit Morgen die Mineurs angesetzt werden können. Auch ich werde sodann das Äußerste anwenden, um bald zum Zwecke zu gelangen, weil bei längerer Verzögerung es nothwendig allzuviel Munition kosten muß. Wollten Euer Königliche Majestät annoch so gnädig sein und 50 Fußjäger anhero schicken, so würden sie des Tages über in der Sappe sehr gute Dienste leisten.

19. de Pretzschendorff ce 22. d'Aoùt. Unchiffrirt: Mon très cher frère. Voilà la prise de Schweidnitz, assurée par l'entreprise que vous avez fait manquer aux Autrichiens sur le corps du Duc de Bevern; vous ne sauriez croire à quel point cette nouvelle intéressante me réjouit, cela vous tiendra lieu, mon très cher frère, d'avoir bien des avantages encore, par la terreur que vos succès répandent dans l'armée ennemie; ce dernier que vous m'avez appris doit la déconcerter terriblement. Je ne conçois pas, quelle disposition le Général Loudon a formé et comment lui, que les Autrichiens font passer pour si habile homme, a pu faire une manoeuvre si mal concertée. Je sens bien que les grandes dispositions que vous avez faites ont surpassé les siennes et que c'est son jugement qui a cédé à celui qui lui étoit supérieur; mais un homme qu'on fait passer pour habile, doit avoir nécessairement de la prévoyance et il paroit autant que j'en puis juger dans l'éloignement, qu'il n'en a eu que très-peu, ce ne sera assurément pas la dernière fois qu'il échouera, car je suis très persuadé et je souhaite du fond de mon coeur que vous

obteniez encore, pendant cette campagne, un très-grand nombre d'avantages.

L'armée de l'Empire fait mine d'entrer par Eger en Bohéme. J'ai envoyé le Général de Belling qui tâchera de les incommoder à dos, je ne saurois d'ailleurs rien vous marquer de fort intéressant, je me borne à vous témoigner ma joie et à vous prier en même temps d'être assuré de l'attachement avec lequel je suis etc.

20. Vor der belagerten Festung ereignete es sich, daß der Gouverneur den Obersten v. Rasp mit Capitulations-Punkten an den General Tauentzien entsandte, zugleich mit der Bitte, solche dem Könige vorzulegen. Diese Vorschläge kamen natürlich vom Kaiserlichen Hofe selbst und verlangten den freien Abzug der Garnison, welche sich anheischig machen wollte, ein Jahr lang nicht gegen den König zu dienen. Tauentzien hatte für sich diese Vergleichspunkte von der Hand gewiesen, dem Könige darüber aber Meldung gemacht; aus der Antwort des Gouverneurs geht deutlich hervor: daß es demselben wirklich Ernst war mit dem friedlichen Anerbieten, wenn er dem General v. Tauentzien schrieb:

Schweidnitz, den 22. August. »Aus Euer Excellenz geehrtestem Antwortschreiben entnehme das Mehrere: daß Seiner, des Königs Majestät die heute gemachten Vorschläge übersendet worden; bevor nun Alles gänzlich abgebrochen werde, gebe mir die Ehre, Euer Excellenz höflichst zu ersuchen, bei Seiner Majestät die Erlaubniß auszuwirken, den nämlichen Herrn Obersten Baron Rasp an Allerhöchstdieselben absenden zu dürfen.

Guasco, General-Feldmarschall-Lieutenant.«

Der König wies die Capitulationspunkte von der Hand und zwar, wie wir aus seinen Werken entnehmen, weil dem Versprechen des Nichtdienens kein Glauben zu schenken war. Der König befürchtete, wie es darin weiter heißt, die feindliche active Macht durch 10,000 Mann der Besatzung von Schweidnitz zu vermehren und sich selbst durch die nach Schweidnitz zu legenden 4000 Mann, also durch 14,000 Mann zu schwächen. Wer konnte voraussehen, daß die Belagerung erst von nun ab mit großen

Schwierigkeiten und Verlusten für den König verbunden sein und daß dieselbe sich bis in den Monat October hineinziehen würde, — der König verlor mit dieser stolzen Abweisung der Vergleichsvorschläge auch die Zeit und Gelegenheit zu denjenigen dringenden Unternehmungen, von denen sein Geist, wie wir gleich lesen werden, lebhaft erfüllt war:

21. à Peterswaldau ce 23. d'Août 1762. Mon très cher frère. Après le petit combat du 16. Daun s'est retiré premièrement à Wartha, ensuite à Scharfeneck, où il est encore. Le Commandant de Schweidnitz a demandé à capituler, mais comme il ne me convient pas de renforcer les ennemis de 10,000 hommes, j'aime mieux prolonger le siége de quelques jours et le finir rondement en faisant la garnison prisonnière de guerre. Cette entreprise achevée, il faut que je me décide entre deux partis, savoir: ou à porter la guerre en Moravie, ou à vous envoyer un détachement de l'armée, pour prendre Dresde; le premier parti est sans doute le meilleur et je le suivrai, si j'apprends que les Turcs font la guerre; mais si contre toute attente cela n'arrivoit pas, je vous enverrai le corps que je destine à cette opération, ainsi j'attends d'un jour à l'autre des courriers qui me mettent au fait de ce qui se passe là-bas; il faudra prendre vers ce temps des mesures convenables car en cas que je vous envoie ce détachement, je le fournirai de pain jusqu'à l'Elbe; mais il faudra que vous prépariez tout d'avance, pour le fournir de pain dès le jour de son arrivée, et que l'on fasse cette cuison sous d'autres prétextes pour que l'ennemi n'en ait point de nouvelles; pour moi je masquerai cette marche le plus qu'il me sera possible; tout ce que je pourrai faire, sera de vous en avertir quatre jours avant que Daun puisse y envoyer du secours; si ses troupes font des démonstrations comme si elles vouloient passer l'Elbe à Pillnitz, il est à croire alors que Serbelloni prendra le camp de Pirna et dans ce cas vous pourrez assiéger Dresde

Quant à la Thuringe et les livraisons, 200 hussards y feront beaucoup, vous avez ce Gschray qui pourroit

faire des merveilles là-bas, il nous faut de l'argent, je le répète et nous n'aurons rien, si nous ne prenons de force, on traite encore les Saxons doucement en comparaison de ce qu'ont souffert nos pauvres peuples et après tout il ne faut point les épargner, les droits de la guerre, la politique et les conjonctures l'exigent nécessairement.

X.

Der Krieg unter der Erde vor Schweidnitz. Globe de Compressions. Guasco und Gribeauval machen sich einen Namen. Der junge Prinz von Preußen fährt fort, seine ernste Schule zu machen und das lebhafte Interesse des großen Königs zu erregen.

Nachdem Tauentzien ohne erhebliche Verluste bis zur dritten Parallele gelangt war und die Aussichten zur baldigen Beendigung der Belagerung sich dadurch vermehrten, begann der Minenkrieg mit großem Vortheil für die Vertheidiger; die Mineur-Officiere Signoret, Castillon und Bauvrye folgten sich schnell im Commando, ohne den Zustand der Dinge zu verbessern; nächst der größeren Geschicklichkeit von Gribeauval hatten sie den Uebelstand des Quellwassers zu bekämpfen. Guasco gab sehr deutliche Proben, daß Verlegenheiten oder Entbehrungen in der Festung ihn nicht drängten, dennoch fuhr der König, gegen sein Interesse, fort, Guasco's erneuerte Anträge persönlich von der Hand zu weisen und dadurch den ungewissen Zustand über den Fortgang der weiteren Operationen zu verlängern. Dem empfindlichen Feuer der Preußischen Fußjäger setzte der Commandant Flinten-Kartätschen entgegen. Des Königs persönliches Interesse für den jungen Prinzen von Preußen gab sich bei verschiedenen Gelegenheiten zu erkennen. Sein Neffe, der Erbprinz von Braunschweig, erlag im Treffen bei Johannisberg der Uebermacht der Franzosen. Wir fahren in der Original-Correspondenz fort:

Tauentzien an den König: Teichenau, den 23. August. »Wir sind in der vergangenen Nacht mit der dritten Parallele zu Stande gekommen, ohne daß es uns mehr als 2 Todte und 10 leicht Blessirte gekostet. Seit gestern ist auch bereits an dem Globe de Compression angefangen worden zu arbeiten; es dürften aber leicht noch einige Tage damit hingehen.«

Der König hatte dem Belagerungs-Corps eine Hülfe von 3 Bataillons unter General Graf Lottum zugehen lassen; in der Nacht zum 25. war das feindliche Feuer sehr heftig; »die Arbeit der Mineurs,« berichtet Tauentzien, »geht gut von Statten und sind sie bereits mit der Gallerie über zwei Ruthen avancirt.«

2. Undchiffrirt: à Peterswaldau, ce 25. d'Août 1762. Mon très cher frère. Les lettres que vous m'avez écrites du 18. et du 20. de ce mois, m'ont été fidèlement remises. Quant à notre siége de Schweidnitz, je puis vous dire qu'il continue d'aller bon train et que ne croyant pas que le Maréchal Daun voulût encore risquer une aventure pour en sauver la garnison, j'ai lieu de conjecturer, que vers la fin du mois où nous sommes, ou tout au plus tard au commencement de celui qui vient, nous aurons pris la ville avec sa garnison de 10,000 hommes.

Chiffré: Nous verrons ensuite ce que nous aurons à faire et vers où nous saurons diriger avec le plus de facilité nos opérations, en conséquence de ce que je vous ai déjà écrit par ma lettre en chiffres du 23. Je ne laisserai pas de vous avertir du tout assez à temps, afin que vous puissiez régler vos mesures là-dessus.

à clair: Pour ce qui regarde la querelle prise en dernier lieu entre les Généraux de Platen et de Meyer, il faut bien que je vous dise: que la subordination dans le service demande absolument que de pareilles choses se passent tout-à-fait sous silence et sans être aucunement relevées, c'est donc en conséquence de cela que vous direz de ma part et en mon nom au Général-Major Meyer: que s'il ne se comportoit pas mieux et qu'il s'emancipât encore à manquer au respect et aux égards dûs à ses supérieurs, je lui oterois le régiment et le chasserois de mon service; qu'il

devoit savoir que j'avois assez d'officiers auprès de mes régiments d'hussards qui commanderont un régiment de dragons mieux que lui, qui ne se posteront pas si étourdiment qu'il l'a fait autrefois entre Bautzen et Dresde, où l'ennemi le frotta et qui ne se laisseront pas si facilement surprendre comme il le fut à Olmütz, enfin qui, en toute chose, entendent mieux leur métier que lui. Quand vous aurez fait bien énergiquement ce compliment au dit Général Meyer, je crois qu'il se tiendra tranquille et se comportera mieux et qu'il ne manquera plus à l'avenir aux lois de subordination dans le service.

Unchiffrirt und eigenhändig: Notre siége va bien jusqu'ici, mon cher frère, on travaille actuellement au Globe de compression, qui fera son effet vers le 28. Daun est entre Scharfeneck et Braunau, entouré de tous ses satellites depuis Wartha jusqu'à Tannhausen et Friedland. Nous sommes fort étendus, mais bien postés, fortifiés, palisadés et minés depuis Bolckenhayn jusqu'à Habendorff. Je vous souhaite mille bonheur là-bas. Federic.

3. de Pretzschendorff ce 25. d'Août. La retraite du Maréchal Daun pour la Bohème et la Moravie, que vous m'avez apprise par la lettre du 19., m'a surpris sans doute, mais j'en ai été plus réjoui encore, persuadé que le siége de Schweidnitz se terminera plus tôt; on ne s'apperçoit pas ici d'un changement aussi favorable et pour vous rendre compte des discours de Dresde, comme vous me le demandez, j'aurai l'honneur de vous dire: que l'on croit, qu'après la reduction de Schweïdnitz, vous marcherez en Saxe, que pour cet effet les Autrichiens, sous le Maréchal Daun, tâcheront de vous cotoyer et de passer par Zittau sur Dresde. On arrange les magasins à Dresde, qui doivent devenir considérables, par les transports de tous côtés qu'ils font venir. Ils font réparer aussi les redoutes de Boxdorff, lesquelles ont été négligées. On dit encore que le Général O'Donnell doit arriver à Zittau pour commander un corps d'observation, afin de pouvoir tout de suite marcher sur Dresde, au cas que

vous détachiez de la Silésie un corps pour la Saxe; d'ailleurs tout est ici sur l'ancien pied: le Prince de Löwenstein campe à Töplitz; l'armée de l'Empire est à Eger; on assure qu'elle longera la rivière de ce nom pour joindre le Prince de Löwenstein; je ne saurois empêcher cette jonction qui pourra me devenir fort nuisible, si ensuite cette armée commençoit d'agir. Le Général de Belling est entré en Franconie; il a fait des prisonniers et a obligé un corps, sous le Général Rosenfels, qui campoit à Stutt (?) de se retirer précipitamment. Je dois encore ajouter, pour vous rendre compte exactement de tout, que dans le temps que les Russes étoient encore à votre armée, il y avoit trois régiments de l'armée détachés pour Zittau, et comme vous avez fait entrer les troupes en Bohème, et que vos détachements avoient pénétré jusque vers Königsgrätz, alors tous les arrangements, qu'on voyoit prendre à l'armée ennemie, annonçoient un prompt départ, ainsi il est très-certain et même assuré que, si la révolution en Russie fut arrivée trois semaines plus tard, l'armée d'ici seroit entrée en Bohème et auroit évacué Dresde, tant ils avoient peur, que les détachements que vous aviez en Bohème, ne leur vinssent à dos; à présent je suis fort éloigné de former des espérances, je me trouve comme cloué partout et la seule chose que je souhaite, c'est que l'ennemi ne commence pas à manoeuvrer, car s'il savoit s'y prendre comme il faut, il me seroit impossible de conserver ma position, et en la quittant, il s'en suivroit qu'il pourroit agir avec encore plus de liberté, pouvant alors faire usage de plus de troupes, quoique la proximité de nos camps ne lui permette pas de faire un détachement plus considérable que celui, qu'il a fait sous le Prince de Löwenstein; mais ce dernier, joint à l'armée de l'Empire, seroit si supérieur au Général de Seydlitz, que je serois fort embarassé, comment m'y prendre, pour empêcher que cette armée ne gagnât alors du terrain à moins d'abandonner celui que j'occupe.

En tout cas je ferai comme je pourrai et si le cas arrive

et que je puisse suivre mon intention, je ne balancerai pas à tomber sur celui qui me paroitra le plus facile à attaquer.

à clair; Nous avons fait la réjouissance pour célébrer l'avantage que vous avez emporté sur le Maréchal Daun. Je souhaite que tout prospère selon vos désirs, étant avec tout l'attachement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

4. Tauentzien an den König: Teichenau, den 26. August 1762. Euer Königliche Majestät allergnädigstem Befehl zur Folge habe heute den Major v. Luck an den General v. Guasco geschickt und ihm wegen der Magazine Vorstellung machen lassen, daß er damit so wirthschaften möchte, als er es am Ende verantworten könnte (indem er daraus an die Bürger verkaufte). — Zugleich habe ich ihm zu bedenken gegeben, wie weit es nunmehro mit unserer Arbeit wäre, und daß, wenn man uns noch weiter zu gehen nöthigen sollte, ich sodann von keiner Capitulation wissen wollte. Hierauf hat er zur Antwort ertheilt: daß die Magazine anjetzt noch in seiner Gewalt wären und er so viel daraus nehmen würde, als er nöthig habe; die Hoffnung zum Entsatze sei ihm noch nicht benommen; wie weit es mit unsrer Arbeit gekommen, wisse er und ehe wir ein Außenwerk einbekämen, dürfte es uns leicht noch eben so viel Leute kosten, als wir bereits verloren. (Die Antwort von Guasco erscheint eben so kurz wie bündig und belehrend für Tauentzien.)

5. Tauentzien: Den 27. August. Euer Königliche Majestät werden heute durch den Major Lefebvre das Profil von dem Globe de Compression erhalten. Die Mineurs arbeiten nach allen Kräften, sind aber demohngeachtet noch nicht weiter als 64 Fuß avancirt, so daß es also leicht noch 4 Tage dauern dürfte, ehe sie zu Stande kommen. So wenig die vergangene Nacht gearbeitet worden, so ansehnlich ist dennoch der Verlust, indem wieder acht Todte und abermals etliche 60 Blessirte bekommen.

6. Derselbe: Rapport vom 28.: Die Mineurs sind nunmehr erst einige 80 Fuß avancirt und müssen wir daher schon noch 3 bis 4 Tage in Geduld stehen. Die Besatzung wird ver-

tröstet auf einen Entsatz, den Loudon bis zum 1. September herbei bringen würde, und der Commandant fährt fort, aus den Magazinen alle Arten von Lebensmitteln zu verkaufen.

7. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Guasco an Tauentzien: Schweidnitz, den 28. August. Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'envoyer dernièrement un Officier-Major, qui m'a paru un peu trop pressé comme négociateur; dans l'incertitude de savoir, s'il a rapporté exactement mes intentions, j'envoie à Votre Excellence Mr. le Colonel Baron de Rasp, qui pourra de nouveau les lui expliquer et voir s'il y a moyen de nous rapprocher de façon à satisfaire l'un et l'autre parti, en mettant notre honneur tout-à-fait à couvert; il a les instructions suffisantes pour mettre en bon train cette négociation. Guasco.

Tauentzien sprach den entsandten Adjutanten auf den Vorposten und als er erfuhr, daß der Commandant auf dem freien Abzug beharre, jedoch unter Zurücklassung der Geschütze: so expedirte er denselben mündlich mit einer Empfehlung an Guasco, überreichte aber das Vorstehende an den König.

8. de Pretzschendorff ce 29. d'Août. Mon très cher frère. J'ai reçu la lettre du 23., par laquelle vous daignez m'apprendre ce que vous comptez de faire après la prise de Schweidnitz, c'est-à-dire que vous marcherez en Moravie ou bien détacherez un détachement en Saxe. Si la seconde supposition a lieu, vous demandez que j'aie soin que ce corps trouve du pain en arrivant ici; à cet égard je vous prie de m'instruire quelle sera la force du détachement que vous comptez d'envoyer, quel chemin vous lui ferez prendre, quelle instruction vous lui donnerez et si ce corps aura des pontons? Je dois vous avertir, que de l'autre côté de l'Elbe il n'y a maintenant qu'un régiment d'hussards et quelques piquets d'infanterie et de cavalerie, comme l'ennemi peut faire passer d'un moment à l'autre un corps de troupes par Dresde, il sera nécessaire que celui qui commandera ce détachement, se prépare d'avance au parti qu'il doit prendre, parce qu'il me sera impossible de l'avertir à temps de ce qui se passera, principalement au

cas que vous fassiez donner de la jalousie à l'armée ennemie, comme si ce corps vouloit passer l'Elbe à Pillnitz. Je préparerai tout pour le siége de Dresde; je souhaite que cette entreprise puisse avoir lieu, mais au cas que l'ennemi ne quitte pas ses camps de Plauen et de Dippoldiswalda de gré, je vous prie de me dire ce que vous pensez qne je doive faire?

Vous aurez appris par la dernière lettre, que j'ai eu l'honneur de vous écrire, que l'armée de l'Empire est entrée en Bohème; la marche du Général de Belling, qui a poussé jusqu'à Bayreuth et qui actuellement a été obligé de se poster sur Eger, a produit quelque effet, en ce que l'armée s'est arrêtée pendant quelques jours à Tensing, mais elle a levé son camp et s'est postée sur Saatz. Toutes mes nouvelles portent, qu'elle se joindra au Prince de Löwenstein à Töplitz; d'autres assurent qu'elle doit marcher sur Dresde et qu'elle relevera plusieurs régiments autrichiens, qui joindront ce corps de Töplitz, pour agir avec plus de vigueur en poussant vers Freyberg. L'ennemi peut avoir ce projet, reste à savoir s'il prendra les justes mesures pour nous embarrasser en conséquence. Vous pouvez bien penser que si le gros des Autrichiens commence à manoeuvrer à notre dos, la situation où je me trouverois, ne seroit pas des plus agréables. En attendant je tâcherai de m'arranger comme je pourrai et quelque chose qui arrive, soit en bien ou en mal, il faudra recueillir les avantages que je serai en état de prendre.

à clair: Le Commandant de Schweidnitz, ayant déjà demandé à capituler, j'espère donc pouvoir bientôt vous féliciter sur la conquête de la place et sur le grand nombre de prisonniers que vous aurez, ce sera un moment bien satisfaisant pour moi de savoir que vous avez terminé cette difficile entreprise.

9. Tauentzien: Teichenau, den 29. August 1762. Die vergangene Nacht hat der Feind einen Ausfall auf unsere Minen gethan. Er hat den Unterofficier mit acht Mann, welcher an der Entrée derselben zur Bedeckung gestanden, während die dritte

Parallele beständig gefeuert, zurückgeworfen, zu verschiedenen Malen hineingeschossen und Einiges von der inneren Verschälung herausgerissen. Dieser Unfall ist indessen schon völlig reparirt und das Unangenehmste ist nur dieses: daß ein Unterofficier von den Mineurs dabei gefangen und in die Stadt genommen worden ist. Da überhaupt aber der Major Signoret nicht weiter avanciren zu können versichert, indem das Erdreich zu sehr voll Wasser und bei den starken Ausdünstungen kein brennendes Licht in der Mine zu erhalten: so wird der Major Lefebvre Euer Königliche Majestät den Vorschlag thun, den Globe de compression, so weit er jetzt ist, springen zu lassen und sodann die Mineurs sogleich wieder auf's Neue anzusetzen. Die Entrée der Minen ist zwar an die 17 Ruthen von den Pallisaden, demohnerachtet glaubt er aber, die feindlichen Minen damit erreichen zu können. Der Verlust von vergangener Nacht beläuft sich wiederum auf 8 Todte und 32 Blessirte, obgleich die ganze Nacht hindurch aus zwei Mortiers von der dritten Parallele auf den Feind mit Steinen geworfen worden.

10. Der bedeutendste Verlust, den die Belagerer hiebei erlitten, war der des gefangenen Unterofficiers, welcher dem Feinde die Richtung, die Länge und den Fall unserer Minengallerie mittheilen konnte. Tauentzien stellte daher nach seinem Rapport vom 29. August eine gestrenge Untersuchung mit den, in jener Nacht zurückgeworfenen Mannschaften an, empfahl aber dem Könige hiebei den Lieutenant v. Glöden vom Regiment »Prinz Ferdinand« und v. Hanstein vom Regiment »Prinz Moritz«; er schloß diesen Rapport mit den Worten: »daß aber dem Major Lefebvre der Kopf manchmal in die Runde geht und er bei den geringsten Zufällen ehrlichen Leuten lieber allerlei zu imputiren, als sich zu fassen und dem Uebel abzuhelfen sucht, ist um so viel unangenehmer, je angelegener ich es mir meinestheils sein lasse, ihn bei guter Laune zu erhalten. Der Verlust von voriger Nacht beläuft sich auf 5 Todte und 16 Blessirte. Uebermorgen werden wir, nach dem von dem Major Lefebvre Euer Königlichen Majestät eingesandten Plane, die Minen springen lassen.«

11. Der König: à Peterswaldau ce 30. d'Août.

Les nouvelles que vous me mandez, mon cher frère, ne me font guères plaisir, il est fâcheux que les Autrichiens s'étendent ainsi, mais si je fais un détachement en Saxe, il en résultera que j'y enverrai un corps, l'ennemi y en enverra aussi un; moi de nouveau, eux aussi et enfin toutes les deux armées, la mienne et celle de Daun, s'y trouveront; cependant je ne crois pas que je puisse guères faire autrement; le meilleur parti seroit, que le premier détachement, partant d'ici et se portant sur Pillnitz, pût forcer les troupes de Plauen de se retirer à Pirna; si cela étoit, il faudroit que les troupes qui viendroient ici, fussent même la plus considérable partie, prissent le camp de Weissig en laissant des détachements vers Radeberg; j'avoue que cette opération me paroit difficile, si aucune diversion n'a lieu, mais si nous voulons hâter la paix, je vois qu'il faudra l'entreprendre, du moins essayer ce que l'on pourra faire; je me propose de m'expliquer avec vous encore dans un plus grand détail sur cette matière; — pour ici tout va bien encore. Je suis avec autant d'amitié que d'estime etc.

12. Tauentzien: Den 1. September 1762. Die vergangene Nacht hat der Feind zu zwei Malen einen Ausfall gewagt; den ersten Abends um 11 Uhr und den andern kurz vor Anbruch des Tages mit zwei Grenadier-Compagnien; es ist ihm aber beide Male seine Absicht schlecht gelungen, indem unsere Bedeckung ungemein auf ihrer Hut gewesen, ihm jedesmal sogleich entgegengerückt und ihn mit ansehnlichem Verluste zurückgetrieben, wogegen der unsrige sehr leidlich ist. Die Minen sind nunmehr geladen und werden wir sie heute Abend springen lassen.

13. Der König: à Peterswaldau ce 1. Septembre 1762. Mon très cher frère. Je vous fais cette lettre pour vous communiquer un avis que je viens de recevoir, comme quoi Loudon vient de prendre le commandement du corps de Hadick, qui se tient à présent entre Tannhausen et Wüste-Waltersdorff, et que Hadick doit aller prendre le commandement en Saxe. Quoiqu'il n'y ait point d'apparence, que cette dernière circonstance soit juste,

je soupçonne cependant que ce changement dans le commandement peut cacher un dessein de l'ennemi, celui de détacher en arrière de l'armée de Daun quelques corps sous les ordres de Hadick, afin de me faire une diversion dans la Marche et de m'affoiblir par ce moyen-là. Je prêterai mon attention sur cela et prendrai mes mesures dans ce cas, en sorte que dès que j'apprendrai qu'il marche des troupes de Braunau, je détacherai également par Löwenberg, Lauban ou Görlitz, ce qui nécessairement devra arrêter la troupe ennemie. Je ne vous écris tout ceci que préalablement et pour vous avertir seulement d'avance des mesures que je prendrai, dans le cas qu'une pareille chose arrive, afin que vous soyez instruit de mes précautions prises pour faire échouer le dessein de l'ennemi, s'il veut l'exécuter.

Unchiffrit und eigenhändig: Si ce bruit se vérifie, vous vous marquerez plus de détails que je ne pourrois le faire; en attendant le siége va son train, l'ennemi a fait une sortie, qui a retardé l'avantage des mineurs, cependant j'espère qu'en huit jours la chose sera finie. Federic.

Vom nämlichen Tage schrieb der König noch einmal:

Je suis bien aise de vous donner la nouvelle qu'ayant eu occasion d'examiner des déserteurs qui viennent de nous arriver de l'ennemi, il m'a paru par leurs dépositions, que le Général Hadick n'a été envoyé d'ici que pour prendre le commandement de l'armée des Cercles, que le Général Maguire le lui remettroit pour venir remplacer le premier dans l'armée de Daun.

Eigenhändig: Dès qu'il se passera quelque chose ici qui en vaille un peu la peine, vous pouvez être sûr que vous en serez informé sur le champ. L'ennemi a fait deux sorties pendant la nuit; il a été repoussé avec vigueur. Cette nuit le Globe de compression jouera; on se logera d'abord et de-là on en fera un autre sous le glacis. Donnez-nous jusqu'au huit et j'espère que tout sera achevé et fait comme il faut, puis j'aurai enfin les bras plus libres.

Federic.

15. Tauentzien: Teichenau, den 2. September. Wir haben gestern Abend die Mine springen lassen und hat sie so ziemlich die Wirkung gethan, die man sich von ihr versprechen können, nur daß wir noch immer an die vier Ruthen von den Pallisaden entfernt sind. Die Mineurs sind sogleich wieder auf's Neue angesetzt worden und werde ich ihre Arbeit so viel als möglich pressiren. Indessen kann diese zweite Mine unter fünf Tagen doch nicht fertig werden und wird es bis dahin noch manchen Mann kosten. Der vornächtliche Verlust beläuft sich auf 7 Todte und 20 Blessirte. —

Jedenfalls hatte man geglaubt, mit den Wirkungen dieser Druckkugel weiter zu kommen; auch aus den Berichten des Commandirenden lieset es sich heraus: daß andere Ansichten über den Gang und den günstigen Erfolg der Belagerung vorherrschend waren; der König bediente sich des Hauptmanns v. Geusau, um den General Tauentzien seine Meinungen mündlich wissen zu lassen und wir bemerken dabei: daß derselbe im Jahre 1806 der Chef des Ingenieur-Corps war. Tauentzien fährt fort zu berichten:

16. Teichenau, den 3. September. Das Schlimmste ist, daß die Mineurs so außerordentlich zaudern. Der Major Signoret hatte schon gestern alle nöthige Anweisung zur Ansetzung der neuen Mine erhalten. Demohnerachtet war heute Morgen noch nicht das Geringste angefangen, so daß ich ihn sogleich in Arrest würde geschickt haben, wenn ich nicht allzu deutlich gemerkt: daß er selbst lieber in Arrest als bei der Arbeit zu sein wünschte. Ich habe ihn daher blos aufs Neue mit aller Strenge dazu angewiesen und muß es auf ruhigere Zeiten ausgesetzt sein lassen, Euer Königliche Majestät um verdiente Ahndung seiner Nachlässigkeit allerunterthänigst zu bitten. Der Verlust von voriger Nacht beläuft sich auf 7 Todte und 26 Blessirte und befindet sich unter den Ersteren der Major v. Breske (vielleicht Brösigke) von »Prinz Ferdinand.«

17. à Peterswaldau ce 3. Septembre. Mon très cher frère. Selon mes dernières lettres de Londres et de la Haye, il y a quelque apparence, que la paix entre l'Angleterre et la France pourra bien parvenir à sa con-

sistance, en sorte que les opérations des deux armées cesseront entièrement des deux côtés et que les troupes retrograderont dans le pays de chacune des parties à qui elles appartiennent. Je viens d'écrire au Prince Ferdinand, que dans ce cas-là, et que si le susdit événement venoit à exister, il devoit renvoyer incessamment dans la Thuringe toutes les troupes qu'il y a à l'armée alliée, qui m'appartiennent en propre, car, autant que je peux me souvenir, il y a quelques escadrons de hussards des régiments de Malachowski et de Lossow aux ordres du Lieutenant-Colonel de Jeanneret, en outre un régiment d'hussards de cinq escadrons sous le Lieutenant-Colonel de Bauer avec un bataillon franc connu par le nom de Volontaires de Prusse, sous le Lieutenant-Colonel de Trümbach: vous pourrez vous servir d'une partie de ces gens pour lever les contributions dans la Thuringe et de l'autre, là où vous le trouverez nécessaire et convenable aux circonstances. Voilà ce dont j'ai bien voulu vous avertir d'avance et dans la supposition que le susdit cas existât réellement et qu'il eût lieu.

J'envisage ainsi que vous, mon cher frère, le siége de Dresde, comme une entreprise mal aisée par rapport aux difficultés qui se trouvent à en écarter l'ennemi, cependant nous verrons ce qui sera possible de faire; premièrement je vous dirai que Hadick pour sa personne est parti pour commander, à ce qu'on m'assure, l'armée de l'Empire, point de troupes ne sont marchées; pour lui je ne le crois pas fort redoutable. Quant à ce projet de la Saxe, je compte de former un détachement de 15 bataillons et d'une vingtaine ou 25 escadrons, que j'enverrai par Görlitz, comme s'il avoit dessein de se porter sur Zittau, mais qui marchera droit à Bautzen; si donc vous jetez à leur arrivée un pont sur l'Elbe, où vous le jugerez à propos, la communication sera bientôt établie; ce corps sera sous vos ordres et comme il m'est impossible de le diriger d'ici, vous lui ferez faire ce que vous trouverez le plus convenable; je ne puis vous envoyer des pontons, faute de

chevaux pour les conduire, mais il y en a encore trente à Magdebourg que vous pouvez faire venir par eau pour vous en servir, selon que vous en trouverez l'exigence. Mon idée seroit que s'il ne se trouve point de corps en force aux environs de Weissig, d'y faire marcher ce détachement avec quelques pontons, car dans le fond, je ne conseillerois pas d'y passer, vu que ce ne doit être qu'une démonstration; il est vrai que je ne saurois empêcher le Maréchal Daun d'y détacher de son côté, mais si le gros de son armée prend le chemin de la Lusace, alors je serai obligé de le suivre, si non, je verrai quelles inquiétudes je pourrois lui donner d'un autre côté; voilà en gros mon projet.

Notre siége avance; le premier Globe de compression a fait tout ce qu'on en pouvoit attendre, le cinq le nouveau jouera et je crois qu'il mettra fin à ce siége.

Mes nouvelles de Constantinople sont aussi bonnes qu'on peut le désirer; les Autrichiens sont pleins d'inquiétudes; mais ce n'est pas assez et je saurai enfin dans peu de jours à quoi m'en tenir.

Unchiffrirt und eigenhändig: Dans ce moment j'apprends de bon lieu que Hadick est marché avec 4 régiments, ce soir j'en saurai tous les détails; on dit qu'il va à Zittau, si ce que j'apprendrai est conforme à cette nouvelle, je ferai marcher le même nombre de troupes; je vous expédierai un autre courrier pour vous avertir de leur route et de la façon, dont vous pouvez les attirer à votre armée.

Federic.

18. de Pretzschendorff ce 3. Septembre 1762. Mon trés cher frére. L'armée de l'Empire s'est promenée longtemps par la Bohème, le Général de Belling, lors de son séjour à Eger, a tâché de l'arrêter, mais elle vient enfin de se joindre à Töplitz au corps que commande le Prince de Löwenstein; ce corps n'est qu'à une marche de Frauenstein, et comme il est à croire que ce n'est pas sans sujet que l'ennemi rassemble toutes ses forces, c'est pourquoi j'ai attiré le Général Seydlitz avec une

partie de son détachement, laissant le Général de Kleist aux environs de Porscheustein pour être attentif au cas que l'ennemi voulût pénétrer par-là.

On a répandu le bruit comme si un corps de troupes devoit se joindre au Maréchal Daun, mais j'ai peine à le croire; ce ne sera pas à cette heure, que le siége de Schweidnitz tire vers sa fin, que l'armée en Silésie demandera du secours, cependant l'arrivée de l'armée de l'Empire doit avoir un objet, c'est donc celui d'attaquer notre droite ou bien de faire passer l'Elbe à Dresde à un corps de troupes pour veiller sur ce que vous ferez après la prise de Schweidnitz. L'ennemi craint que vous ne pénétriez en Bohème par Braunau, que vous ne coupiez le Maréchal Daun de Zittau et qu' ensuite vous enverrez par cette ville un corps en Saxe. C'est-là le projet que les Autrichiens croient que vous formerez. Les Saxons s'imaginent que vous marcherez avec toute l'armée sur Dresde. Voilà comme la crainte fait parler chacun, suivant ce qu'il appréhende pouvoir lui arriver de plus nuisible. Je sais pour sûr qu'il y a une partie des Autrichiens qui appréhendent beaucoup que vous ne marchiez en Moravie; ce sont-là tous de propos tenus entre les premiers Généraux, et que j'ai appris de Dresde. J'ai cru qu'il ne seroit pas inutile de vous en informer.

19. de Pretzschendorff ce 3. Septembre 1762. Mon très cher frère. Le détail qu'il vous a plu de me faire de l'action du 16. du mois passé (Gefecht von Reichenbach oder Peilau am 16. August) et les desseins des travaux de Schweidnitz, que vous m'avez envoyés, sont deux sujets également intéressants, et le plaisir que j'en ai est aussi grand que la reconnaissance que je vous dois pour la bonté que vous avez eue de m'en instruire. L'affaire de Peilau est honorable aux troupes, et l'événement justifie que rien ne pouvoit surpasser les mesures, les grandes dispositions et les arrangements que vous avez pris. Ce sont des cas fortuits par lesquels le nombre des prisonniers augmente le jour d'une action, mais ce ne peut être que l'effet d'une

très-grande prévoyance, lorsqu'un projet, comme celui que l'ennemi avoit formé contre vous, se trouve dérouté.

Vous avez la grâce de me parler de votre Neveu, comme il y a bientôt quatre ans que je ne l'ai vu, c'est pourquoi je ne saurois former aucun jugement sur son caractère, ni sur son esprit, je souhaite qu'il ait le bonheur de vous plaire et que sa conduite soit conforme à votre volonté.

Je suis inviolablement avec le plus parfait attachement, mon très cher frère, votre très-dévoué et fidèle serviteur et frère Henri.

20. à Peterswaldau ce 4. Septembre. La nouvelle m'étant arrivée, comme je vous ai déjà écrit, que le Général Hadick s'étoit mis en marche avec quatre régiments du côté de Zittau; j'ai cru devoir détacher le Général-Major de Schmettau avec quatre bataillons et 15 escadrons du côté de Lauban et de Görlitz. Je l'ai instruit sur les trois points suivants, primo: que comme il se pourroit que l'ennemi amassât un magasin à Zittau et qu'il voulût y rester pour couvrir l'entrée en Bohème et nous empêcher, après la prise de Schweidnitz, de lui venir à dos, qu'en ce cas-là il devoit de son côté, garder la position de Lauban et de Görlitz; secundo: que si Hadick prenoit son camp aux environs de Boxberg et qu'il marchât sur Dresde, pour lors, lui le Général Schmettau devroit marcher vers Meissen et demander vos ordres, relativement à son passage de l'Elbe et où vous disposeriez, qu'il se joignit à votre armée; et troisièmement: que si Hadick dirigeoit sa marche sur Berlin, il devoit de son côté l'y prévenir par des marches forcées en écrivant d'avance au Lieutenant-Général de Wedell, d'y faire tenir prêt le pain pour son corps de troupes, voilà en racourci l'instruction que je viens de donner à Schmettau et vous voudrez bien, s'il falloit que ce Général marchât à Meissen, faire tout tenir prêt pour faciliter son passage de l'Elbe. Je suis avec une estime et une amitié parfaite, mon très cher frère, votre fidèle frère Federic.

Der hier gedachte General-Lieutenant v. Wedell ist der bekannte Dictator, der sich im Januar 1761 vom activen Dienste zurückgezogen hatte und vom Könige sogleich eine Anstellung als Kriegs-Minister erhielt, in welcher er bis zum Jahre 1779 verblieb; er starb 1782, ohne den schwarzen Adler-Orden erhalten zu haben.

21. Tauentzien meldete dem Könige am 4. September: daß bei 6 Todten und 20 leicht Blessirten sich der Ingenieur Capitain Guyon unter den Letzteren befinde, wogegen dessen Bruder, der Capitain Thomas Castillon, die Direction über die Minen-Arbeiten übernommen und sich erboten habe, in vier Tagen zu Stande zu kommen; vom folgenden Tage,

Teichenau, den 5. September, berichtete Tauentzien: Die Mineurs sind bei ihrer Arbeit abermals auf Wasser gestoßen und finden das Erdreich überdem so locker, daß die Gallerie immer nachstürzen will und sie folglich nur langsam avanciren können. Sie werden indessen ihr Möglichstes thun, welches um so viel mehr zu wünschen, je mehr Leute es nothwendig kosten muß.

Ferner: den 6.: Die Mineurs sind durch das viele eindringende Wasser genöthiget worden, die Gallerie, an welcher sie seit drei Tagen gearbeitet, zu verlassen und haben bereits diesen Morgen angefangen, nach dem neuen Plane zu arbeiten, den der Major Lefebvre Euer Königlichen Majestät allerunterthänigst einsendet. Dieser schiebt zwar alle Schuld auf den Major Signoret, indeß hat er doch Alles vorher mit ihm concertirt und sollte einen dergleichen Zufall wenigstens eben so gut vorhergesehen haben. Mit dem Capitain Thomas Castillon will es gleichfalls nicht recht fort und der Lieutenant v. Bauvrye ist der Einzige, welcher sich als ein rechtschaffener Officier der Sache mit gehörigem Eifer annimmt und Hoffnung macht, daß, da wir nach dem neuen Plane einige Ruthen profitiren, demohnerachtet die Arbeit in vier Tagen zu Stande kommen soll.

22. Der Prinz: de Pretzschendorff ce 6. Septembre 1762. Les deux lettres qu'il vous a plu de m'écrire du premier de ce mois, me sont parvenues: il est très-certain que le Maréchal Serbelloni quitte l'armée pour se retirer et que c'est Hadick à qui le commandement doit être confié.

L'ennemi rassemble toutes ses troupes; je ne puis pénétrer encore, si ce sont des arrangements pour l'avenir ou s'il a quelque projet en tête; ce qui est certain, c'est qu'il a attiré jusqu'au moindre détachement d'hussards et qu'excepté le camp de Töplitz, tout le reste de la Bohème est ouvert; nos détachements d'hussards se promènent librement jusqu'à Saatz et Carlsbad. Je dois croire que ces arrangements de la part de l'ennemi doivent cacher quelque dessein. On m'assure de Dresde, que l'on confiera un corps de troupes en Silésie à Loudon et que ce dernier a promis qu'il tenteroit une entreprise pour sauver Schweidnitz. Je ne crois pas qu'il le puisse, mais cela n'empêche pas, que je doive vous avertir de ce qui me revient à ce sujet; au reste je ne désespère pas tout-à-fait, que nous ne puissions avoir Dresde, cela dépendra beaucoup de l'esprit et de la contenance du Général qui commandera l'armée ennemie; peut-être que s'il se décontenance, en voyant arriver vers Pillnitz le détachement que vous voulez faire, alors il se repliera, mais en tout cas, si cela ne réussit pas et que je sois libre d'attirer à moi le détachement que vous ferez, si le Maréchal Daun ne détache pas tout d'abord et si les chemins sont praticables, je crois qu'il sera peut-être possible, par la Bohème, de porter l'ennemi à se retirer; — je dis peut-être, vu qu'il est impossible de l'assurer positivement, car si je prends les chemins en considération, quand la saison est avancée, ils sont quasi impraticables; on peut nonobstant y passer, mais pas aussi promptement ni comme il le faut pour la célérité dans de pareilles marches, c'est pourquoi tout ce qui y est contraire, fait échouer les entreprises de cette nature. Pourvu que je sache jusqu'à quel point vous voulez que je donne dans le hazard, quant au reste je tâcherai de faire ce qui sera possible pour réussir, mais sans m'engager cependant à vous promettre que je le puisse effectuer, car ce sont de ces choses, qu'un mouvement fait à propos par l'ennemi, et qu'on espéroit qu'il ne feroit pas, peut déranger.

Undchiffrirt: On a entendu toutes les nuits le feu qui se

fait autour de Schweidnitz, et cela depuis le jour où le siége a commencé; il y a deux jours qu'on n'entend rien, je prends cela pour une bonne marque, à moins que le vent contraire ne nous donne une espérance illusoire, — mais je veux me persuader que le Globe de compression a fait son effet, que le Commandant a capitulé et que vous êtes maitre de la garnison et de la ville; après tout si je me trompe, ce ne sera que pour peu de jours. Je suis avec le plus respectueux attachement etc.

23. Peterswalde, den 6. September 1762. Mein lieber Capitain v. Zegelin. Ich habe Euer Schreiben vom 1. September erhalten. Es ist ganz unbedacht und thöricht, sogleich auf den ersten blinden und falschen Lärm sich allarmiren und Solches mit nichts Anderem entschuldigen, als daß ihnen noch ein Rest von Schrecken übrig ist, welchen sie vorhin durch einige feindliche Invasions gehabt haben, wodurch sie, wann sie das Geringste vom Feinde wiederum hören, sich einbilden, als ob der Feind schon in oder an Berlin wäre. Wogegen Ihr aber die dasigen Leute immer mehr und mehr rassuriren und sie davon abbringen müsset, da sie jetzo nichts dergleichen zu besorgen haben. Friedrich.

24. Aus den Berichten des Generals v. Tauentzien bis zum 8. leuchteten überall Anzeichen hervor: daß die Belagerung bald zu Ende gehen würde, bald waren es Deserteurs, welche Parole-Befehle mitbrachten, welche sich darauf bezogen, dann sollte die Munition in der Festung anfangen zu mangeln, der Commandant auch Lebensmittel verkaufen; dann war man, wie am 7., in 24 Stunden 18 Fuß mit den Minen-Arbeiten avancirt und hoffte, am 11. September den bedeckten Weg zu erreichen, aus allem Diesen gab man sich den besten Hoffnungen hin, daß es mit der Vertheidigung bald zu Ende gehen würde. Wenn aber die Festung sich dennoch noch einen ganzen Monat hindurch vertheidigte: so überzeugt man sich, wie wenig sicher im Kriege dergleichen Betrachtungen sind. Daß das Bombardement von Schweidnitz in Pretzschendorff zu hören war, erscheint sehr merkwürdig.

25. Der König: à Peterswaldau ce 8. Septembre

1762. Mon très cher frère. J'ai reçu votre lettre du 2. de ce mois. Les nouvelles que vous me donnez, ne laissent pas de m'inquiéter; ce ne sont pas ces pleutres de l'Empire que je crains, mais le nombre d'ennemis qui pourroient vous incommoder. Hadick, selon toutes les nouvelles que j'ai pu me procurer, est allé, ni plus ni moins, seul en Saxe, Schmettau est marché à Görlitz, je le crois aujourd'hui à Lauban. Si je suivois mon inclination, j'irois certainement en Moravie, mais il faut être sûr du Turc, pour soutenir cette entreprise, sans quoi vous comprenez facilement, que ce seroit une tentative infructueuse et qui causeroit la ruine de l'armée. Il se répand depuis aujourd'hui une nouvelle chez les ennemis, que Loudon garderoit le commandement sur 55 bataillons qu'ils ont, tant sur les frontières que dans le comté de Glatz, et que Daun, avec le gros de son armée, iroit en Saxe.

Le siége de Schweidnitz tire vers sa fin, je crois que tout sera fini le douze, si alors Daun va en Saxe, il faudra que je le cotoye et tâche de gagner Dresde avant lui. Je ne saurois pénétrer en Bohême, ni par Trautenau, ni par Braunau, toutes les gorges sont fortifiées, palissadées et garnies de troupes, si je voulois entreprendre sur la Moravie, je pourrois y entrer par Neutitschin, mais comment s'y assurer une position pendant l'hiver? il faudroit donc revenir en Silésie et il est impossible, vu la désolation des campagnes, d'y faire subsister l'armée pendant l'hiver, tout cela m'obligera d'aller vers la Saxe et d'essayer s'il y a moyen de tenter quelque chose sur Dresde, si non les montagnes, le Vogtland et la Thuringe ainsi qu'une partie de la Lusace pourront nous nourrir abondamment, ce sera là notre pis-aller; cependant il faut premièrement voir, ce que l'ennemi fera après la reddition de Schweidnitz, et je vous promets de faire de mon côté tout ce qui dépendra de moi; je n'en excepte que les choses trop hazardeuses, trop difficiles, qu'il ne me convient pas d'entreprendre. Je vous écrirai tout ce que j'apprendrai ici, qui sera digne de vous être marqué.

Der Prinz: de Pretzschendorff ce 8. Septembre. Le Commandant de Glogau m'avertit qu'il y a deux jours, qu'un détachement de l'armée du Maréchal Daun s'acheminoit par Gabel, Zittau et Löbau pour aller à Dresde. Vous daignez me marquer par la lettre du 3., que j'ai reçue hier au soir, qu'un corps de troupes doit être en marche, je n'en ai rien appris encore, d'ailleurs ici on dit au contraire que l'ennemi vent détacher pour la Silésie; ces bruits me font toujours soupçonner qu'il a quelque dessein; hier il a fait passer un corps de huit régiments, parmi lesquels il y en a deux de hussards qui sont restés de l'autre côté de Dresde. L'ennemi a mêlé les régiments de l'Empire avec ceux des Autrichiens depuis que les premiers sont arrivés à Töplitz; tout ceci doit s'éclaircir dans peu, j'ai seulement voulu vous informer qu'il y a un corps de l'autre côté de l'Elbe, afin que si vous détachiez, que celui qui commandera, en soit averti. Vous serez instruit sans doute, qu'il y a de nos partis qui rôdent dans la Thuringe; j'en ai donné la direction au Major Keller, lequel les informe de ce qu'ils doivent faire contribuer: c'est tout ce que j'ai pu faire jusqu'à cette heure; d'abord, pour que l'essentiel des opérations n'en souffre pas, j'y enverrai encore des troupes; mais je compte que celles qui y sont, produiront aumoins une grande partie de ce que vous demandez, tant en argent qu'en fourrage.

Undchiffrirt: On assure que Hadick doit arriver aujourd'hui à Dresde, d'où le Maréchal de Serbelloni partira le quinze pour se rendre à Milan, j'aurai l'avantage de vous mander aussitôt qu'il me viendra quelques nouvelles qui méritent votre attention; car toutes les occasions me sont précieuses, par lesquelles je puis vous donner des preuves de l'attachement avec lequel je suis etc.

26. à Peterswaldau ce 9. Septembre 1762. Mon cher frère. Notre siége avance de façon qu'il doit bientôt finir, il le seroit déjà, si certains empêchements n'en avoient retardé les travaux, comme par exemple des sources d'eau qui ont obligé les mineurs à faire de nouveaux rameaux, ce

qui nous a fait perdre deux jours, mais je puis vous dire à présent avec certitude que j'espère de vous dépêcher le 12. un courrier avec la nouvelle de la reddition de la place. Le Maréchal Daun est toujours à Scharfeneck, Loudon à Wüste-Giersdorff, Beck à Wartha. **Notre Neveu est allé aujourd'hui assister à un fourrage, il commence à s'éveiller, mais nous ne sommes que des Pygmées en comparaison de lui; imaginez vous le Prince François, mais plus grand encore — voilà comme il est à présent.**

J'ai reçu ces jours passés un beau présent de Monsieur Krasnakoff, que ni vous ni moi ne connoissons, il consiste en deux dromadaires, chargés d'une tente tartare et en deux chevaux cosaques; les dromadaires ont attiré ici une foule prodigieuse excitée par la curiosité de voir ces singuliers animaux; un Empereur qui seroit venu ici en personne, n'auroit pas été plus considéré; le camp, le peuple, la noblesse, filles, femmes, enfants, tous sont accourus, on n'a parlé pendant huit jours que des dromadaires, à un point qu'ils auroient donné de l'envie à tous ceux qui veulent faire du bruit et qui veulent que leur nom soit dans la bouche de tout le monde; je suis tout glorieux de mon équipage asiatique et je ne doute point, qu'il n'ait un succès prodigieux partout où il passera; je crois, mon cher frère, que cela ne vous touche guères et que vous apprendriez avec plus de plaisir la retraite du Prince de Stolberg et mieux encore celle de Serbelloni; je voudrois par des sortilèges vous la procurer, si cette belle science étoit aussi réelle que nos ignorants d'aïeux l'ont crue; il faudra voir ce que le temps amènera et si le ciel n'inspirera pas à nos ennemis l'envie de faire une grosse balourdise, une insigne sottise qui nous en débarrasse; je le souhaite de tout mon coeur pour vous, pour moi et pour tout le peuple, ainsi soit-il. — Adieu mon cher frère, vous serez instruit de tout ce qui se passera ici ou de ce que je peux prévoir ou conjecturer; je vous prie de me con-

server votre amitié et d'être persuadé de la tendresse et de la parfaite estime avec laquelle je suis, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

Dem äußeren Schein nach ist dieses interessante eigenhändige Schreiben des Königs unchiffrirt an seine Bestimmung gelangt.

27. Tauentzien: Teichenau, den 11. September. In vergangener Nacht gegen 12 Uhr hat der Feind abermals eine Mine auf der linken Hand unserer Gallerie springen lassen, wodurch diese fast gänzlich ruinirt worden, obschon dabei sonst Niemand zu Schaden gekommen. Der Major Lefebvre weiß bei diesem Vorfalle weiter nichts zu thun, als wieder aufräumen und die Arbeit von vorne anfangen zu lassen, wie Euer Königliche Majestät aus dessen umständlichem Rapport des Mehreren allergnädigst zu ersehen geruhen werden. Unser Verlust ansonst beläuft sich auf fünf Todte und 15 Blessirte. —

Der Verlust an Zeit und an Arbeit, der hier gemacht wurde, war bedeutender, als es sich aus dem Tauentzien'schen Rapport herausliefet, es wurden 68 Fuß der Preußischen Gallerie gequetscht und Lefebvre war von diesem Ereigniß außer aller Fassung.

28. de Pretzschendorff ce 11. Septembre. Le corps qui a passé l'Elbe à Dresde, est sous les ordres du Prince de Stolberg. C'est un détachement entremêlé de troupes autrichiennes et des régiments des Cercles, cela peut composer environ 8000 hommes; on m'avertit qu'une partie de ce détachement est marché, sous les ordres de Luszinzki, à Zittau; cette nouvelle mérite confirmation, car elle n'est rien moins que certaine. J'envoie le Colonel de Dingelstädt en Lusace, afin d'avoir attention à ce qui s'y passe. Je n'ai rien appris du Général de Schmettau; c'est ce qui me porte à croire que le détachement que le Maréchal Daun a fait, n'a point marché en avant. à Töplitz il y a un corps de 8 ou 9 régiments et un détachement de l'armée de l'Empire, sous les ordres du Général Rosenfels, qui est toujours dans le pays de Bayreuth. J'ai appris que l'armée alliée a reçu un petit échec à l'occasion duquel le Prince héréditaire de Brunswic a été

blessé; j'en suis fort inquiet et j'ignore si la blessure est dangereuse.

Unchiffrirt: Dans ce moment je reçois une lettre du Général de Schmettau; je lui réponds sur le champ pour lui rendre compte de tout ce qui est parvenu à ma connoissance. Le Général Hadick pour sa personne est arrivé à Dresde, le Maréchal Serbelloni retourne à Milan. Si les pluies sont en Silésie aussi fortes qu'ici, en ce cas j'appréhende que les travaux devant Schweidnitz n'en soient retardés. Je souhaite pouvoir en toute occasion vous donner des preuves de l'attachement avec lequel je suis etc. Henri.

Von besonderem Interesse ist das nachfolgende Eigenhändige des Königs, welches chiffrirt zu seiner hohen Bestimmung gelangte:

29. à Peterswaldau ce 12. Septembre 1762. Votre lettre du 6. de ce mois m'a été rendue. Je vais, mon cher frère, vous mettre sous les yeux un tableau général de la situation présente où nous nous trouvons; il vous suffira d'y jeter un coup d'oeil, pour comprendre la raison du peu de projets que je puis former; d'abord je crains que vous n'ayez en raison de ne pas vous attendre à une diversion de la part des Turcs, car les dernières lettres que j'ai eues de Constantinople, font évanouir le peu d'espérance qui me restoit de ce côté-là; cela m'oblige à renoncer au projet de la Moravie, parceque je ne pourrois pas m'y soutenir, à cause que les Autrichiens ont fait marcher 7000 Hongrois dans le pays de Teschen, et que si je les laissois derrière moi, ils me couperoient les vivres qu'il me faudroit tirer de Cosel, sans compter qu'un autre corps ennemi se tiendroit dans les montagnes de Johansberg, de sorte que par deux corps différents les munitions de bouche seroient harcelées; pour donc éviter ce mal il faudroit laisser un grand corps dans la Haute-Silésie, ce qui affoibliroit si fort l'armée principale, qu'elle feroit une misérable pointe, sans pouvoir s'y soutenir et seroit obligée de revenir sur ses pas, hiverner en Haute-Silésie; or la campagne précédente a tellement ruiné le pays que

le plus grand inconvénient qui m'arrête est celui de ne pouvoir faire subsister les troupes, il faut donc de nécessité se retourner d'un autre côté.

Le siége de Schweidnitz sera, s'il plait à Dieu, bientôt achevé; ce sera un grand pas de fait vers la paix; mais le Comté de Glatz est un sujet de discorde qui pourra la rompre ou du moins la retarder; ce Comté est entouré d'ouvrages, toutes les gorges et entrées sont fortifiées jusqu'aux dents, et quand même nous pourrions y entrer, le siége de Schweidnitz a consumé la plus grande partie de nos munitions, ce qui nous empêcheroit également de reprendre la forteresse de Glatz; toutefois en reprenant Dresde, nous aurions un équivalent; et pour ravoir cet Electorat, on seroit bien obligé de nous rendre et Glatz et le pays de Clève et de Gueldre — voilà donc pourquoi je regarde la prise de Dresde comme le coup le plus important pour nous, parce qu'il mèneroit à une bonne paix, dont, selon les apparences, on pourroit convenir l'hiver prochain.

J'attends donc la reddition de Schweidnitz, pour voir quel mouvement le Maréchal Daun fera; en attendant je lui donnerai toutes les inquiétudes que je pourrai et cela de tous les côtés, afin de voir ce qui conviendra le mieux de faire, et alors si des raisons valables ne m'en empêchent pas, je me propose de marcher avec 30 bataillons et 70 escadrons en Saxe droit à Dresde; si je puis y arriver avant Daun, j'espère que nous ferons décamper Hadick et que vous pourrez assiéger Dresde; je couvrirai le siége du côté de Weissig et tout ira à merveille.

Daun qui ne s'est pas battu pour Schweidnitz, ne se battra pas pour Dresde, et la ville prise, je partagerai mes troupes, une partie en Lusace et l'autre en Thuringe; il ne s'agit que de faire venir de la farine à Torgau, je fourragerai et me tirerai bien d'affaire du reste; car si je n'envoie que quinze bataillons, et que Daun y aille, je ne peux prendre d'ici que quinze autres bataillons et alors mes

forces seront tellement dispersées, que je n'aurai plus de masse pour m'opposer à l'ennemi.

Vous comprenez cela très-naturellement, et que pouvant prévoir le mouvement que le Maréchal Daun fera, il seroit très-inconsidéré de ma part de manquer aux précautions que je dois prendre; je vous prie donc de me dire sur ceci votre sentiment; quant à Loudon, nous n'avons rien à craindre de lui, il commande le cordon qui couvre l'armée de Daun, celui-là est à Scharfeneck avec 33 bataillons et 70 escadrons, il se tient-là pour tourner ou vers la Moravie ou vers la Saxe, selon qu'il le jugera à propos, c'est donc sur l'arrangement des ennemis que je fonde mes conjectures et que j'établis mon projet. Je voudrois volontiers faire mieux, mais je ne vois dans les circonstances présentes aucune opération préférable à celle-là, quelque difficile qu'elle soit.

Unchiffrirt und eigenhändig: L'ennemi a fait jouer deux mines qui ont si fort endommagé notre rameau qu'il a fallu recommencer l'ouvrage, cela nous fait perdre quelques jours de nouveau, mais dans peu cela finira. Federic.

30. Man begreift nach diesen Betrachtungen nicht, daß der König den erneuten Anträgen von Guasco nicht Gehör gab und in die Räumung der Festung Schweidnitz willigte; seit dem August lasen wir die wiederholten Ansichten des Königs, daß die Festung sich bald ergeben würde, so gesellte sich eine Woche zu der andern, ohne daß die Hoffnung zur Übergabe sich günstiger gestaltete, dabei mußte nach den oben geschilderten Verhältnissen an einem Zeitgewinn Alles gelegen sein, da man der kälteren Jahreszeit entgegenging, durch welche fernere Operationen und Belagerungen erschwert oder unmöglich gemacht wurden, endlich lag in der Fortsetzung der Belagerung mehr Ruhm in der Vertheidigung als im Angriff; auch damit gewann der König nichts, wenn er so zu sagen Genugthuung forderte für das Schreiben, welches Loudon einst an den Markgrafen Carl erlassen hatte; überall also sehen wir den König im Nachtheil und dennoch blieb sein Ohr taub, selbst nachdem Guasco mit dem nachstehenden Schreiben den Belagerern zurief: so werde

ich bei fortgesetztem Kampfe Euch die Stadt in Asche, die Fortifications in Trümmern, die Hospitäler mit den Schrecken des Todes erfüllt und die Magazine entleert überliefern. Doch lesen wir sein Schreiben — ein Muster in seiner Art:

31. Guasco an Tauentzien: Schweidnitz ce 12. Septembre 1762. Ensuite de la dernière mission de Mr. le Baron de Rasp, je m'étois flatté que Votre Excellence auroit bien voulu m'envoyer la résolution qu'Elle avoit fait espérer sur la proposition faite, d'accorder à la garnison entière un libre retour à l'armée impériale et royale, sous condition de ne pas servir pendant un temps limité.

Je renvoie à V. E. le Colonel Baron de Treuenfels pour recevoir la réponse à ce sujet.

J'ai des ordres précis de Mr. le Maréchal Comte de Daun de demander la libre sortie de la garnison et au défaut de cette condition: de me défendre jusqu'à la dernière extrémité; j'en suis encore bien loin, ayant des vivres et des munitions pour long-temps, et étant encore aussi bien posté sous terre que sur terre.

Ainsi Monsieur, ce n'est ni par obstination, ni par vanité que je n'accepte point les premières conditions dont V. E. m'a fait l'ouverture, mais uniquement par honneur et par devoir, et si je La presse encore pour prendre les ordres du Roi à ce sujet — c'est par humanité.

Ma défense jusqu'à ce jour prouve, que ce n'est ni par foiblesse ni par crainte; ce n'est en effet, Monsieur, que pour éviter de part et d'autre la perte ou le malheur de tant d'honnètes gens, — car après une défense telle qu'il m'est ordonné de la faire, et après avoir perdu beaucoup de monde de votre part — qu'espérez-vous trouver ici autre, qu'un hôpital bien peuplé, des magasins réduits à peu de chose, une ville détruite et des fortifications hors de défense? Le Comte de Guasco.

Der König entwarf die Antwort hierauf Selbst und wir lassen sie hier gleich folgen:

32. Tauentzien an Guasco: Teichenau ce 13. Septembre 1762. Votre Excellence saura que j'ai des ordres

précis du Roi mon maître, qu'il ne m'est point permis d'altérer. Je suis persuadé, qu'il lui rend toute la justice qui est due à Son mérite, mais indépendamment de cela, je puis l'assurer qu'Elle ne fera pas changer Sa Majesté de résolution.

Comment V. E. veut-Elle que le Roi compte sur la parole de ses ennemis depuis la lettre que Mr. de Loudon a écrite l'année passée à feu S. A. R. le Margrave Charles, où ce Général déclare nettement au nom de sa Cour: qu'elle ne se croyoit point obligée de tenir ses engagements vis-à-vis du Roi; cette déclaration si sincère, doit nous obliger à être sur nos gardes et à prendre nos mesures de sorte que nous n'ayons rien à craindre de la part de nos ennemis. Mais comme je me flatte d'avoir bientôt la satisfaction de voir Votre Excellence, je crois que toute correspondance ultérieure seroit inutile entre nous.

Signé: B. de Tauentzien.

33. Tauentzien an den König: Teichenau, den 14. September 1762. Diesen Morgen um 8 Uhr hat der Feind abermals zwei Minen fast zu gleicher Zeit, rechter und linker Hand unserer Gallerie, springen lassen; doch haben sie weiter keinen Schaden gethan, als daß einige Fuß von unserer Arbeit eingedrückt wurden, welches aber auch schon reparirt ist. Dem General v. Guasco habe nach dem, von Euer Königlichen Majestät vorgeschriebenen Entwurfe noch gestern sogleich geantwortet, demohnerachtet aber diesen Augenblick ein nochmaliges Schreiben von ihm erhalten, welches wiederum im Originale hiebei erfolgt:

Guasco an Tauentzien: Schweidnitz ce 14. Septembre 1762. Je vois par la dernière, que V. E. m'a fait l'honneur de m'écrire qu'Elle est génée par les ordres du Roi comme je le suis par ceux de Mr. le Maréchal Comte de Daun. Ne pouvant donc faire ensemble aucun traité, je serai forcé de faire le mal que je voulois éviter et V. E. ne pourra recevoir les dédommagements qu'Elle espère de ses pertes et de ses travaux, — puisqu'il me faudra, malgré moi lui faire perdre beaucoup de son monde en

perdant la meilleur partie du mien. Il me paroissoit plus humain, Monsieur, d'épargner du sang des deux côtés; mais il me semble que cela ne dépend plus de nous. Cependant je vais avoir l'honneur de proposer à V. E. un moyen, que j'entrevois encore pour y parvenir en remplissant les ordres qu'Elle a reçus du Roi; ce seroit qu'en nous rendant prisonniers de guerre, on nous accordât les conditions suivantes:

1) Chaque individu de la garnison conservera tout ce qui lui appartient.
2) Toute la garnison sans exception et sans en rien distraire sous tel prétexte que ce soit, comme désertion ou autre, sera conservée ensemble, ou tout au plus partagée en deux ou trois endroits, chaque Officier restant auprès de sa troupe.
3) Il sera fait en deux ou trois mois un échange de toute la garnison contre pareil nombre de prisonniers prussiens, homme pour homme et grade pour grade.

Le surplus sera à régler dans la capitulation, si elle a lieu. Le Comte de Guasco.

34. Der König: Peterswalde, den 14. September. Mein lieber General-Lieutenant v. Tauentzien. Ich erhalte so eben Euer heutiges nebst dem, solchem angeschlossenen anderweiten, hierbei zurück erfolgenden Schreiben des Generals Grafen Guasco. Ihr sehet daraus: daß dieser General bereits anfängt nachzugeben und daß das Ding, da er so klein beigiebt, beim Feinde in der Festung sich schon sehr drängen muß.

Das Einzige, so ich bei der uns proponirten Capitulation zu erinnern finde, ist, daß, wie die bei der Garnison befindlichen Leute, so vor Diesem bei uns gedient und die, so von uns während der Belagerung in Schweidnitz hineingelaufen, dem Gegentheil nicht accordiren können ꝛc.

Eigenhändig: »Nun geht es zu Ende und über 24 Stunden, höchstens zwei Tage, dauert es nicht.« Statt dessen ließ Guasco den General Tauentzien auf die dieserhalb ertheilte Entgegnung allein drei Tage auf Antwort warten.

35. Der Prinz: de Pretzschendorff ce 14. Sep-

tembre. Mon très cher frère. Le détachement sous le Général Luszinzki qui a pris le chemin de Bautzen, consiste en quatre bataillons d'infanterie autrichienne, deux régiments de cavalerie et le régiment d'hussards de Baronay. La marche du Général de Schmettau avec les troupes que vous avez confiées à ses ordres, a certainement déconcerté l'ennemi. Je soupçonne que Hadick a projeté de faire marcher Luszinzki sur Berlin, ce qui deviendra à cette heure impossible.

Quant à moi, je ne saurois guères l'en empêcher, premièrement à cause que l'ennemi a plus de troupes pour détacher que moi, que d'ailleurs il est à portée, deuxièmement, de faire passer ses détachements et de les faire retourner sur le champ, tandis que les miens sont obligés à faire le détour de Torgau; en troisième lieu, si je détache sur la première nouvelle, je cours risque de m'affoiblir dans une position qui est déjà foible par sa grande étendue et pendant que j'enverrois sur Torgau, l'ennemi peut attirer dans une nuit ses troupes de Boxdorff et profiter de ses avantages. On m'avertit de Dresde, que Hadick a ordre de faire une entreprise sur nous. Je crois pourtant que toutes les reconnoissances qu'il a faites ont donné lieu à ce bruit, cependant je ne néglige pas de prendre toutes les précautions qui peuvent me donner lieu d'espérer: que je puis faire échouer ses desseins. Je comprends très-bien, comme vous me faites l'honneur de me dire par la lettre du 8., que vous ne sauriez vous déterminer à aucun projet avant la prise de Schweidnitz, et je suis assuré qu'alors vous choisirez celui qui conviendra le plus à vos véritables intérets. J'attends la publication de la paix que vous m'avez annoncée entre l'Angleterre et la France, laquelle me procurera le renfort des hussards et les compagnies franches qui sont à l'armée alliée. Le Prince Ferdinand m'a écrit qu'il entreprendra le siége de Cassel et qu'il espéroit que l'avantage que les François ont eu près de Friedberg, ne lui seroit pas autrement préjudiciable.

36. à Peterswaldau ce 14. Septembre 1762. Mon

très cher frère. Je viens de recevoir la lettre que vous m'avez faite le 8. de ce mois. Tous les mouvements que l'ennemi fait ici, sont sur la défensive, j'augure de-là que ceux qui se font auprès de Dresde, ont un objet pareil. Schmettau est à Görlitz, je ne puis encore vous dire ce que c'est que ce détachement qui est marché pour Zittau, mais vous l'apprendrez par le Général Schmettau; 7- ou 8000 hommes de ce côté-ci de l'Elbe ne nous empêcheront pas d'en approcher; le point capital est d'y prévenir Daun, car cela doit être décidé dans trois jours; enfin dès que votre siége sera fini, je tenterai Daun par toutes sortes de démonstrations et si je crois pouvoir le faire sans rien risquer, je marcherai avec un corps droit à Weissig, où, si les troupes des Cercles s'y trouvent, il sera facile de les tourner. C'est très-bien que vous ayez envoyé quelques troupes à Keller, car il nous faut de l'argent, de la farine et des fourages, sans quoi personne ne peut faire la guerre.

à clair: L'ennemi a fait sauter deux mines qui ont éventé nos rameaux; pour aller plus vite j'ai fait commencer deux nouvelles galeries, j'espère que les fourneaux pourront jouer le 15., alors nous serons maîtres du chemin couvert et si le Commandant ne capitule pas, nous aurons le Fort quatre jours plus tard. Federic.

37. Der Prinz Heinrich undchiffrirt noch einmal vom 14. September: Mon très cher frère. Il n'est pas surprenant qu'avec la nombreuse garnison de Schweidnitz, il survienne quelques obstacles, qui retardent la fin de ce siége, quoique j'attende avec impatience la reddition de la place et que je sois fort inquiet pendant la durée du siége, je ne regrette ni mes inquiétudes ni mon impatience; c'est un tribut très-leger que je donne en faveur du contentement que j'aurai lorsque vous aurez terminé cette difficile entreprise.

Mais il ne m'appartient pas de vous parler de tribut après l'hommage que vous venez de recevoir du Chef des Cosaques; je regarde comme tel les dromadaires,

les chevaux et équipages que le Sieur Krasnakoff a eu l'honneur de vous envoyer; je ne m'étonne pas que les dromadaires fassent fortune, tout ce qui est neuf et lointain est plus recherché que ce que l'on a coutume de voir chez soi. Vous vous rappellerez peut-être que Maupertuis conta: que Mr. de la Condamine, s'étant habillé en Turc et se donnant pour tel, étonna tous les François, ils trouvèrent un esprit prodigieux à ce Turc, — en otant sa barbe l'intérêt cessa.

Quant à ce qui se passe ici, rien ne pourroit vous intéresser; il n'y a que les reconnoissances que le Général Hadick fait, qui nous occupent, il nous lorgne de tous côtés, mais il aura encore de quoi se promener avant d'avoir tout vu. Je vous supplie de ne pas oublier le tendre et respectueux attachement avec lequel je suis etc.

38. Tauentzien sah den Fall der Festung auch so nahe voraus: daß er den 15. September den König um Benennung derjenigen Regimenter bat, welche die künftige Besatzung bilden sollten. »Sollte indessen wider alles Vermuthen die Sache heute noch nicht zu Stande kommen: so wollen wir annoch kommende Nacht um 12 Uhr eine Mine springen lassen, um ihr vielleicht dadurch den letzten Druck zu geben.«

In dem ersten Bericht vom 16. meldet Tauentzien: »Heute früh um 7 Uhr haben wir unsere Mine springen lassen, welche einen sehr guten Effect gethan. Da wir aber gleichwohl noch 5 bis 6 Fuß von den Pallisaden geblieben: so haben wir sofort die Mineurs auf's Neue angesetzt, wie Euer Königliche Majestät aus dem Plane des Majors Lefebvre des Mehreren allergnädigst zu ersehen geruhen werden;« in dem zweiten Bericht vom 16. meldet Tauentzien: »3 Todte und 12 Blessirte, unter denen, durch die Brust geschossen der Major v. Ruisch, vom Regiment des Prinzen Heinrich, sich befindet. Zu Fortsetzung der Minen-Arbeit hat der Major Lefebvre Alles arrangirt und hofft, nachdem wir die feindlichen Gallerien nunmehro passirt, in 5 Tagen die Enveloppe über den Haufen zu werfen.«

39. Der König: à Peterswaldau ce 16. Septembre 1762. Mon très cher frère. Votre lettre du 11. de ce mois

m'ayant été rendue, je suis bien aise de vous dire que comme le Général de Schmettau est allé à Görlitz, j'ai appris que le détachement de Brentano, dont on m'avoit parlé, n'a point eu lieu, de sorte que je donnai ordre à Schmettau, de faire un détachement à Zittau, pour donner par-là de la jalousie à l'ennemi et pour l'obliger de courir de ce côté-là. Schmettau a envoyé un détachement qui s'est emparé de cette ville, mais qui s'en est retiré tout aussitôt, et c'est-là le détachement de l'ennemi avec qui le Prince de Stolberg a passé l'Elbe. Ceci vous débarrasse de 7- à 8000 hommes et empêchera l'ennemi de ne rien entreprendre contre vous.

J'ai ici beaucoup de nouvelles de divers changements dans la position de l'ennemi, mais comme ordinairement elles sont accompagnées de beaucoup de faux bruits, je ne vous en marque rien, avant de pouvoir le faire avec sureté. Ce que je puis vous dire avec précision, c'est que Schweidnitz une fois prise, l'armée ennemie fera un mouvement en arrière; et ce qu'il y a de certain, c'est qu'on travaille à force à fortifier Königingrätz, cette précaution prouve que l'ennemi ne voudra pas s'aventurer à vue de pays; je crois voir qu'aucun détachement n'aura quitté la Silésie avant la fin de Septembre ou le commencement d'Octobre; en attendant je m'arrangerai de façon à pouvoir envoyer un détachement en Saxe, vu que j'y marcherai moi-même selon les cas et les occasions; ce corps pourra être en huit jours à l'Elbe. Cependant comme qu'il en soit vous serez instruit en avance de tous mes arrangements, et trois jours nous suffiront pour savoir si nous prendrons Dresde ou si nous ne la prendrons pas. Si je devois parvenir à occuper le poste de Weissig quatre jours avant l'arrivée du Maréchal Daun, je tâcherai de leur donner là, toute la jalousie possible, tant sur Pillnitz que sur les endroits de Pirna, auprès de la tuilerie où vous savez que nous avons passé; si dans ce moment-là la tête tourne au Général Hadick, il faudra que vous en profitiez de votre côté, pour faire quitter le poste de Plauer-Grund à ces gens-là,

mais si cela ne réussit pas, il faudra renoncer au projet de prendre Dresde cette année-ci.

Eigenhändig: J'ai reçu un courrier du Prince Ferdinand, qui m'assure que la blessure de mon Neveu n'est pas dangereuse, je m'attends à tout moment de vous annoncer la prise de Schweidnitz. Fr.

40. Guasco, Lieutenant-Général, wie er sich unterzeichnet, an den General-Lieutenant v. Tauentzien: Schweidnitz ce 17. Septembre 1762. Monsieur. Une incommodité m'a empêché de répondre plus tôt à la lettre que V. E. m'a fait l'honneur de m'écrire avant-hier. Elle n'a pas considéré, que le projet dont je lui avois fait part, portoit essentiellement sur l'échange qui dépend de l'approbation de Mr. le Maréchal Comte de Daun, de laquelle je dois bien m'assurer, pour me mettre à l'abri de toute responsabilité et pour cet effet je dois nécessairement lui envoyer un officier de ma garnison; d'ailleurs je suis persuadé qu'en m'adressant au dit Maréchal, notre négociation pourroit être plus tôt conclue en tout point, car je ne vous cacherai pas, Monsieur, que sur l'article des déserteurs, je craindrois que nous n'eussions de la peine à nous convenir, principalement pour ceux qui, étant prisonniers chez vous et qui n'avoient pas servi le Roi auparavant, n'ont pris parti dans ses troupes que comme contraints, pour éviter les misères de la prison etc.

Wir lassen auf diesen, keine Partei befriedigenden Brief gleich die kathegorische Königliche Antwort vom 18. folgen, welche Guasco ruhig ad acta legte:

41. Tauentzien an Guasco: Monsieur, j'apprends avec peine l'indisposition de V. E. Je me flatte toutefois qu'elle n'aura point de suites. Elle me demande d'envoyer un Officier au Maréchal Daun; nous ne savons que trop, Monsieur, que par la négligence de quelques-uns de nos postes, vous avez fait passer et avez reçu, à trois ou quatre différentes reprises, des Officiers de l'armée autrichienne; mais dans la situation présente, je n'ose consentir à l'envoi que vous proposez et je dois même y ajouter, Monsieur, que si vous ne vous déterminez pas vous-même à prendre

le seul parti qui vous reste, que mes ordres portent à vous refuser toute capitulation.

Quelque peine que j'eusse à les exécuter, vous sentez que notre devoir est d'obéir à des ordres suprêmes etc.

42. Der Prinz: de Pretzschendorff ce 17. Septembre. Mon très cher frère. Par la lettre du 12. dont vous m'avez honoré, vous me demandez que je dois vous rendre compte de ce que je pense sur les opérations que vous pourriez entreprendre après la prise de Schweidnitz, relativement à la Saxe. L'utilité de la prise de Dresde se sent parfaitement et ce seroit sans contredit le coup le plus important; mais il s'agit d'en écarter une armée et d'empêcher que l'autre ne survienne. Celle qui est ici, est de 87 bataillons et de 176 escadrons, parmi laquelle il y a 33 bataillons de l'armée de l'Empire; dans ce dénombrement la garnison de Dresde qui consiste en trois bataillons autrichiens, n'est pas comprise; au surplus un petit détachement de 5 bataillons de l'Empire, qui se tient entre Hoff et Bayreuth, n'y est pas compté non plus.

Quant à l'armée du Maréchal Daun, vous saurez mieux que moi, à quoi elle se monte et avec quel nombre de troupes on peut la contenir. Je ne crois pas me tromper lorsque je pense que l'armée, que l'ennemi a ici, en considérant sa force et les postes qu'elle occupe, ne peut pas être entamée de vive force, à moins qu'on ne veuille ruiner l'armée entière au risque même de ne pas réussir. Pour donc écarter l'ennemi des environs de Dresde, il ne reste que les diversions qui l'obligent absolument d'employer ses forces ailleurs; ces diversions ne peuvent se faire qu'en Bohème, à dos de l'ennemi; j'ai tâché d'en faire, mais je n'ai jamais pu le faire en force et n'ai par conséquent pu arriver à leur magasin de Leitmeritz, qui est très-considérable; en le leur brûlant, je pense que ce seroit un des moyens qui pourroit nous conduire vers Dresde; l'autre seroit d'oter à l'ennemi les appréhensions qu'il a pour la Saxe, en répandant de faux bruits et en faisant même quelques faux arrangements, comme si votre intention étoit d'assié-

ger Glatz après la prise de Schweidnitz; cela obligeroit peut-être le Maréchal Daun à se rencoigner dans le Comté de Glatz, et si alors il étoit possible que votre armée marchât sur Braunau, vous couperiez le Maréchal Daun de la Saxe par où vous auriez gagné un des premiers avantages, qui seroit d'empêcher le Maréchal Daun de marcher vers Dresde; un autre encore seroit que vous pourriez envoyer un détachement vers Leitmeritz, quelques bataillons et beaucoup d'hussärds suffiroient. Si j'en étois instruit alors, je ferois de mon côté tout ce que je pourrois pour attirer l'attention de l'ennemi, afin que le coup sur Leitmeritz ne fut pas dérangé par l'ennemi d'ici. Vous seriez ensuite le maître de faire repasser ce même détachement par Zittau, car au cas que l'ennemi n'eût pas encore quitté ses postes autour de Dresde, il ne les abandonnera jamais; mais s'il les abandonne, ce corps me serviroit à couvrir le siége de Dresde du côté du Weiss-Hirsch.

Voilà tout ce que mon imagination me présente sur cet objet à cette heure. Il s'agit encore d'examiner, au cas que vous marchiez directement sur Dresde avec 30 bataillons, à quoi cela mènera? je suppose que le Maréchal Daun se mettra alors en marche, et comme j'ai eu déjà l'honneur de vous écrire que les Généraux s'attendent ici à vous voir arriver avec toute l'armée, c'est pourquoi ils sont fort attentifs sur la Lusace et commencent déjà à prendre des arrangements; ils ont fait jeter un pont sur l'Elbe entre Laubegast et Pillnitz, où ils font construire, à ce qu'on m'assure, quelques redoutes, apparemment que ce sera une tête de pont.

Or quand même vous arriveriez un jour ou deux avant le Maréchal Daun, ce dernier passeroit toujours à Pillnitz et alors la jonction des deux armées rendroit l'entreprise sur Dresde entièrement impossible. Je comprends bien la difficulté que vous trouverez à suivre le premier arrangement que vous vous étiez proposé, de détacher 15 bataillons; ce seroit cependant le meilleur, si vous pouvez contenir avec le reste le Maréchal Daun, mais ne le pou-

vant pas, il faudra y renoncer. J'en reviens donc qu'en parlant selon ma conscience, je trouve que l'unique voie pour réussir, c'est comme je l'ai expliqué: d'éloigner le Maréchal Daun et de faire un détachement qui fût bien conduit sur Leitmeritz.

Il est possible que je me trompe dans mes conjectures et j'en abandonne les réflexions que j'en fais à vos lumières. Il m'est venu encore une pensée: si au cas qu'on ne pût avoir Dresde, il ne seroit pas possible d'avoir Eger? mais la difficulté des transports de bouche et de munitions seroit sans contredit le plus grand embarras, et il faudroit également deux années, l'une pour soutenir et faire le siége, l'autre pour couvrir Meissen et Freyberg, ainsi que du reste de la Saxe dont nous sommes en possession.

Je fais marcher le Général de Belling avec mille chevaux, tant hussards que cuirassiers, pour se joindre au Colonel Dingelstädt, afin d'avoir plus de communication avec le Général de Schmettau et aussi pour veiller aux courses que l'ennemi pourroit faire avec le grand nombre de troupes légères qu'il a maintenant en Lusace.

à clair: Un Lieutenant-Colonel françois, nommé Joli de Fleury, m'a mandé de Magdebourg où il se trouve prisonnier de guerre, que sa Cour l'avoit chargé de régler l'échange des prisonniers respectifs; je lui ai répondu qu'il pouvoit s'adresser au Comte de Finck et au Sieur Pawlowski, ceci s'est fait il y a environ trois semaines, mais il vient de m'écrire, que par ordre de sa Cour tous les Officiers prussiens ont été relachés sur leur parole et que le Général Gschray est effectivement déjà arrivé à Leipzig; j'en ai averti le Comte de Finck et j'ai cru de mon devoir de vous informer de tout ceci.

Je suis avec l'attachement le plus inviolable etc.

Wir können nicht umhin, auf diesen hochwichtigen eigenhändigen Bericht des Prinzen Heinrich besonders aufmerksam zu machen; in der Antwort vom 22. aber werden wir sehen, daß der König sich mit den Projecten und Ansichten des Prinzen nicht einverstanden erklärte, sondern später Selbst nach Sachsen marschirte.

43. Tauentzien: Teichenau, den 18. September 1762. Die vergangene Nacht hat ansonst der Feind abermals eine Mine springen lassen, durch welche die wenige Arbeit, die wir seit vorgestern gemacht, wieder ruinirt worden, wie Euer Königliche Majestät aus dem Schreiben des Majors Lefebvre des Mehreren zu ersehen geruhen werden. Er hat indessen die Arbeiter bereits auf's Neue wieder angesetzt und will nunmehro der Sicherheit wegen gleich mit zwei Gängen gehen. Mit dem Capitain Thomas Castillon ist er übrigens sehr übel zufrieden, als welcher sich bei Allem nachlässig beweiset.

44. à Peterswaldau ce 19. Septembre 1762. Mon très cher frère. J'ai eu la satisfaction de recevoir votre lettre du 14. de ce mois. Je viens d'avoir la nouvelle: que les François et les Anglois ont fait leur paix particulière, en sorte que vraisemblablement les préliminaires seront signés à l'heure qu'il est. Cette nouvelle nous oblige à nous hâter autant que possible de parvenir à la paix et en conséquence de prendre Dresde, qui est le point auquel je me fixe.

Dès que les préliminaires seront signés et la trêve publiée, le Prince Ferdinand enverra les troupes légères de son armée qui m'appartiennent et auxquelles il cherchera encore d'ajouter ce qu'il pourra d'autres troupes légères, qu'il a levées pendant la guerre au service du Roi d'Angleterre et entretenues du fond de ses épargnes, faites aux quartiers d'hiver.

Vous n'aurez qu'à prendre alors ce que vous aurez de plus mauvais de la cavalerie et de plus mauvais des bataillons francs et les envoyer en Thuringe, pour attirer à vous les susdites troupes du Prince Ferdinand. On dit que le bataillon de Trümbach est bon, le Colonel Bauer un bon officier et son régiment en bon état. Je compte que vers le huit ou douze d'Octobre, nous pourrons savoir où nous en serons touchant le siége de Dresde, si en ce cas il y a seulement de la farine suffisante à Torgau pour tous nos corps et que vous fassiez avancer en attendant l'artillerie, afin que vers ce temps-là tout soit

prêt à la main, pour entreprendre le siége, ce seroit avantageux; nous n'avons rien à craindre à présent pour Berlin.

à clair: Touchant le siége de Schweidnitz, nous ferons jouer notre dernière mine; notre logement est fait près des palisades, de sorte qu'en peu de jours nous serons maître du Fort, comme vous le verrez par le plan ci-joint: les petits ronds y sont les mines de l'ennemi. D. et E. sont des rameaux que nous faisons actuellement et par lesquels nous nous établirons sur l'enveloppe du Fort, après nous verrons jour s'il ne veulent pas capituler.

Unchiffrirt und eigenhändig: Notre siége ennuie tout le monde, mon cher frère, on me persécute pour en apprendre la fin; je ne reçois pas une lettre de Berlin qui ne contienne un article sur ce chapitre, cependant je n'y sais d'autres moyens que la patience, on fait tout ce qui est possible, — mais je ne saurois empêcher l'ennemi de se défendre, et Gribeauval lutte d'habilité contre Lefèbvre — cependant bientôt bientôt nous en verrons la fin. Il fait ici un temps du mois de Décembre; les saisons sont aussi déréglées que la politique de l'Europe; finalement, mon cher frère, il faut pousser le temps avec les épaules, les jours se succèdent et à la fin nous attraperons celui qui mettra fin à nos travaux et à nos peines. Adieu, je vous embrasse de tout mon coeur. Federic.

45. Tauentzien: Teichenau, den 19. September. Unsere Minen-Arbeit wird so gut als möglich betrieben. Kaum aber sind wir einige Fuß in der Erde, so läßt der Feind eine Mine springen und ruinirt wieder Alles; so wie es abermals gestern Nachmittag um 3 Uhr geschehen, wobei wir 2 Mineurs und einen Sappeur verloren. Der Antwort des Generals Guasco sehe mit Verlangen entgegen.

Teichenau, den 20. Heute früh um 6 Uhr hat der Feind abermals eine Mine springen lassen, weil er uns wieder einige Fuß tief in der Erde gemerkt. Wenn Dieses so fortdauert, so ist es kaum möglich, unsere Arbeit so weit zu Stande zu bringen, daß sie von einiger Wirkung sein kann. Der Major Lefebvre weiß selbst nicht, was hiebei weiter zu thun; er hat

indessen die Mineurs gleich wieder auf's Neue angesetzt und will auch unter der Flesche dem Feinde Jalousie geben, vielleicht daß es dadurch besser reussiren dürfte. Der Verlust von voriger Nacht ist wieder ziemlich beträchtlich und beläuft sich auf 9 Todte und 32 Blessirte. —

46. Lefebvre schrieb dem Könige in dieser trostlosen Lage: er kenne keine weiteren Hülfsmittel, der König möge zu befehlen geruhen, was weiter geschehen solle, worauf der König ihm Muth zusprach und befahl: sogleich eine neue Gallerie so tief als möglich zu beginnen, um durch eine Druckkugel die feindliche Gallerie zu zerstören ꝛc.

Tauentzien: Den 21. September. Die Mineurs sind nach Euer Königlichen Majestät Allerhöchsten Intention nunmehr angesetzt und arbeiten nach allen Kräften. Die vergangene Nacht ist übrigens sehr gut abgelaufen und wir haben nicht mehr als 2 Todte und 8 Blessirte.

Den 22. September. Die Batterie auf der Höhe von Jakobsdorf ist in vergangener Nacht etablirt und mit Anbruch des Tages auch schon daraus gefeuert worden. Sie hat wenigstens diese Wirkung: daß wir dem Feinde in den Rücken schießen und ihn auf seinen Werken mehr beunruhigen können. Von den ganz neu angelegten Minen ist die eine vier Fuß avancirt, an der andern aber hat man, wegen der häufig dahin fallenden Bomben, noch nicht einmal den Thür-Stock setzen können, und soll es, wo möglich, diesen Mittag geschehen.

47. Der König: à Peterswaldau ce 22. Septembre 1762. Mon très cher frère. Je viens de recevoir votre lettre du 17. de ce mois. Je vois que vous n'avez pas une idée précise de la position des ennemis que j'ai vis-à-vis de moi. Si vous vouliez prendre une carte, vous pourriez sur le récit que je vais vous donner, vous en faire une représentation exacte:

Beck est avec 17 bataillons et 5 régiments de cavalerie dans un camp retranché au-dessus de Wartha, la position est inattaquable et pour rendre la chose plus marquante, il y a un certain Lanius à Johansberg avec trois mille hommes.

Le camp de Silberberg est de 7 bataillons retranchés sur la crête de la hauteur, je l'ai reconnu et je ne vois aucun moyen comment l'attaquer, d'autant plus que quand même on forceroit ce poste, on seroit obligé de marcher par un chemin creux, qui mène sur Scharfeneck, où se trouve Daun avec 33 bataillons et 15 régiments de cavalerie. —

Il y a sur la Eule 7 bataillons, ensuite viennent les postes de Wüstc-Waltersdorff, Jauernick et Tannhausen, qui font 15 bataillons, sous les ordres de Loudon.

à Hauptmannsdorff et Braunau, Wissebergigt et Ruppertsdorff est un camp retranché, où se trouve Brentano avec 15 bâtaillons et beaucoup de cavalerie, que Wied n'a pas pu attaquer; puis il y a un détachement ennemi à Trautenau et à Schatzlar d'environ deux mille hommes.

Vous voyez donc par tout ceci, que le Maréchal Daun se moquera du projet que je pourrois avoir d'avancer sur Glatz, car l'impossibilité en est trop évidente; je ne puis non plus lui donner des jalousies, avec quelque fondement, que sur la Moravie, c'est à quoi je me suis déterminé; quant à ma marche sur Braunau, il ne me convient aucunement dans les circonstances présentes, de me casser le nez contre un poste aussi bien fortifié que celui-là. Je pourrois avancer du côté de Trautenau, mais sans y trouver du fourrage, — et pour ce que vous proposez d'envoyer un détachement à Leitmeritz, je regarde ce projet comme impraticable, parce que ce détachement seroit de suite talonné par un corps que naturellement Daun enverroit à sa suite, que du côté de la Lusace certainement Luszinzki marcheroit sur lui, et que le corps qui est à Töplitz ne manqueroit pas de s'y porter de son côté.

Le projet sur Eger seroit admirable, si nous avions encore une armée pour l'y employer, mais, vu la situation où nous nous trouvons, il ne conviendroit certainement pas d'évacuer la Saxe pour assiéger Eger; je ne vois donc de jour, pour prendre le magasin de Leitmeritz, que par

la Saxe et par le Basberg; il faudroit un corps supérieur à celui de Töplitz et un Officier qui sût profiter du terrain et faire de bonnes dispositions; tout cela examiné, j'en reviens à mon projet de marcher d'ici droit sur Dresde, pour essayer ce qu'on pourra faire; il faudra que Hülsen pousse en même temps au-delà de Kesselsdorff jusqu'aux hauteurs vis-à-vis le Plauenschen-Grund; si cependant cela ne réussissoit pas, on pourroit agir par diversion, selon que les circonstances le permettront; — à vous dire ce que je pense, je ne crois point que Daun ira lui même en Saxe, tout ce qu'il fera, c'est-à-dire au premier bruit de mes mouvements, il y enverra Brentano. Voilà, mon cher frère, tout ce que je trouve de faisable et encore je vous observerai que par-là je serai en état de pouvoir revenir d'un moment à l'autre en Silésie, si la nécessité l'exige.

Eigenhändig und unchiffrirt: Le siége avance, mais les mines de l'ennemi nous font enrager, il n'y a pas d'autre moyen, il en faut passer par-là, pour trouver la fin de nos travaux. Fr.

XI.

Der König übernimmt in Person die Leitung der Belagerung und führt den jungen Thronfolger in das heftigste Kanonenfeuer, erzwingt auch endlich die Uebergabe der Festung. Das Mineur- und Ingenieur-Corps.

Mit dem Schreiben vom 18. September Nr. 41, welches Tauentzien an Guasco richten mußte, hatte man sich so zu sagen die Verbindlichkeit auferlegt, die Uebergabe durch die Bresche zu erzwingen; Guasco vor Allem als Gouverneur, Ciarini als Commandant und Gribeauval als Ingenieur waren die Generale, welche sich hiezu nicht weiter nöthigen ließen — ihre Losung war: entweder freier Abzug oder Vertheidigung

bis zum Pferdefleisch. Der König war nach manchen fehlgeschlagenen Versuchen endlich Selbst zu dieser Ueberzeugung gekommen und ungeduldig über Tauentzien's oft wiederholte Äußerungen: daß Lefebvre nicht mehr Rath wüßte, kam er Selbst und verlegte das Hauptquartier näher heran an die Gefahr nach Bögendorff; er schrieb darüber an d'Argens: »In der That muß ich mich bei Ihnen sehr entschuldigen, lieber Marquis, daß ich Ihnen das Ende unserer Belagerung so zuversichtlich auf den 12. d. M. ankündigte. Die Minen haben uns sehr aufgehalten. Wir müssen sechs Wochen anwenden, um eine Festung wieder zu erobern, die wir in zwei Stunden verloren haben. Ich bin selbst hierher gegangen, um so viel als möglich unsere Arbeiten vorwärts zu bringen und das Werk zu beschleunigen. Täglich macht uns Gribeauval neue Chikanen aller Art. Kurz, mein Lieber, ich muß hier den Ingenieur und Mineur machen.« Der Flügel-Adjutant v. Götzen erhielt die besondere Aufsicht über die Mineurs. Wir können von ihm hier gleich bemerken, daß er der bekannte General-Adjutant des Königs ist, der 1794 als General-Lieutenant mit Tode abging.

Der junge Prinz von Preußen befand sich natürlich im unmittelbaren Gefolge des Königs und es galt nach dem Eintreffen vor der Festung einer genauen Prüfung der Laufgräben und Parallelen, so wie der Recognoscirung der Festung, bei welcher Gelegenheit das Pferd von dem Pagen des Königs, einem v. Pirch, erschossen und er selbst verletzt ward; Pirch wurde auch von dem jungen Prinzen von Preußen gern gesehen; die Leser erlauben hier folgende, den Pirch betreffende Einschaltung: der König, der diesen Pagen wegen der Lebhaftigkeit seines Geistes gern hatte, aber auch seine Pagenstreiche kannte, nöthigte hier den, gekrümmt zurückeilenden Pirch, wieder umzukehren und den Sattel des gefallenen Pferdes mitzunehmen. Später gab der König ihn unter die gestrenge Obhut des Generals v. Saldern, dem sich, so wie überhaupt dem Preußischen Dienst, Pirch zu entziehen verstand, um in Französische Dienste zu treten, in welche er als Oberst 1783, als er mit seinem Regimente in Spanien zu Felde war, mit Tode abging.

Nach dieser, gemeinhin zu dieser Epoche gehörenden Abschweifung über Pirch, gehen wir zu der Correspondenz zurück und bemerken, daß wir von nun ab unter dem Titel: »Journal von Götzen« einige Bemerkungen aus dessem Tagebuche einfließen lassen werden und zwar sogleich vom 23. September: Heute um 9 Uhr kam der König, der Prinz von Preußen und der Oberst-Lieutenant v. Anhalt; er besah die neue Batterie bei der Ziegelscheune und nahm das Quartier in einem Bauernhofe zu Bögendorff, woselbst er des Mittags speisete und Tauentzien und den Oberst-Lieutenant v. Reitzenstein bei sich behielt; dem Capitain Bauvrye machte er ein sehr gnädiges Compliment; den Major Lefebvre vexirte er als Ingenieur, theils, weil er die Contenance verloren, theils wegen seiner Unwissenheit, doch war er nicht böse, sondern tröstete ihn; er schor ihn wegen seiner schlechten Equipage und schenkte ihm 400 Thlr. zur Verbesserung.

1. Der Prinz: de Pretzschendorff, ce 24. Septembre 1762. Mon très cher frère. Aucun événement n'a donné sujet de vous écrire depuis le 17. tous les corps de l'ennemi sont dans la même position. Luszinzki est toujours à Bautzen, comme le Général de Schmettau vous l'aura écrit. Le Prince de Stolberg campe avec les troupes de l'Empire près d'Oster. On m'assure que ces troupes de l'Empire ont dû se mettre aujourd'hui en marche, les uns disent pour passer en Lusace, d'autres assurent qne c'est pour retourner en Bohème; aussitôt que j'en serai instruit, je ne manquerai pas de vous en informer. J'ai reçu la lettre du 19. par laquelle vous me mandez, que je dois tout tenir prêt pour le siége de Dresde; j'ai déjà toute l'artillerie et les munitions à Wittenberg; et si vous le souhaitez je pourrois les faire transporter à Torgau; cependant j'appréhende que ces arrangements ne réveillent l'attention de l'ennemi; ensuite si je fais transporter à Torgau toutes les munitions, l'ennemi n'auroit rien de plus sage à faire, que d'avancer promptement avec un corps de troupes et de jeter des grenades royales dans la ville pour brûler ces munitions; cette expédition leur seroit très-

facile; ce sont-là des motifs pourquoi je n'ai pas voulu les tirer de Wittenberg jusqu'au temps où l'on en aura besoin. Le Colonel Balby est ici. J'ai fait travailler à tout ce qu'il nous faut pour un siége: fascines, piquets, gabions, tout sera prèt, mais vous aurez la bonté, en cas de siége, d'assigner de l'argent pour payer les ouvriers. La paix n'est point publiée encore à l'armée alliée; il seroit fâcheux si cette paix se faisait sans votre participation; mais comme je ne suis qu'imparfaitement instruit, ainsi ne puis-je juger si la continuation de la guerre vous sera préjudiciable ou non; cependant je crois, autant que j'en puis juger, que la guerre ne pourra porter aucun profit à vos intérêts et qu'elle sera en général peu profitable, mais encore je n'en puis décider; d'ailleurs je me repose, soit pour les arrangements de la paix, soit pour la continuation de la guerre, sur les mesures que vous prendrez, persuadé qu'elles seront conformes au bonheur de vos sujets, qui font l'objet principal de vos désirs. J'ai fait savoir au Prince Ferdinand qu'il doit m'apprendre où le corps des Saxons restera qui est à l'armée française sous les ordres du Prince Xavier, car il seroit fâcheux que cela nous vint encore en Saxe, sur le corps.

à clair: Vous avez eu la bonté de m'envoyer le plan du globe de compression, c'est un grand ouvrage que celui de travailler sous terre; les Sieurs Lefebvre et Gribeauval ont beau faire connoître leur talent, tous ceux qui prennent part à vos intérêts s'impatientent de leur voir disputer si long-temps une place que je voudrois savoir déjà entre vos mains. Vous me pardonnerez mon inquiétude en faveur de l'attachement qui la fait naître et des sentiments respectueux avec lesquels je suis, mon très cher frère, votre très fidèle et dévoué serviteur et frère

Henri.

2. Journal von Götzen: Der König wollte die ihm bestimmte Wacht nicht bei sich behalten, er lag selbst ohne Schildwach in Bögendorff und hatte nur 6 Jäger bei sich. Als der König am 23. wohl 100 Schritt vor die Vedetten vorritt, er-

kannte ihn der Feind und kanonirte nach ihm auf das Heftigste. Heute am 24., früh, besah der König zu Pferde die Transcheen und ritt bis dicht hinter die erste Parallele über die mittelste Communications-Linie weg; der Feind kanonirte nach uns erschrecklich; dem Pagen v. Pirch ward das Pferd erschossen, das Pferd des Prinzen von Preußen machte darüber einen Satz, so daß er hoch aus dem Sattel flog, es gab ein großes Getümmel, — man glaubte den Prinzen erschossen, die Bestürzung war groß, nur der König rief mit lauter Stimme: »Pirch, vergeß er seinen Sattel nicht.«

Der König instruirte auf dieser Stelle Tauentzien, Lefebvre, Dieskau, Bauvrye und Götzen und bestimmte einen Platz zu der 2ten Rikoschett-Batterie, um das Fort Nr. 2 zum Schweigen zu bringen; die zweite Parallele sollte links verlängert und eine Batterie von 2 Kanonen, 2 Haubitzen und 2 Mörsern angelegt werden. Der Flügel-Adjutant v. Wartensberg mußte die Arbeit zur Nacht betreiben. Der König speiste mit Tauentzien, Lefebvre, Dieskau und Reitzenstein.

Reitzenstein war Commandeur von »Finckenstein Dragoner«, 1769 General-Major und Chef vom Dragoner-Regiment Nr. 12.

3. Der König: à Bögendorff ce 28. Septembre 1762. Mon très cher frère. Je suis bien aise d'apprendre par votre lettre du 24. de ce mois, que vos affaires sont encore sur le même pied. J'apprends aujourd'hui que Brentano est parti de Braunau avec huit bataillons sans cavalerie pour garnir les débouchés de Zittau et de Gabel. J'en ai averti Schmettau; ce mouvement se fait pour couvrir la Bohème contre les incursions de Szekely qui a fait quelque ravage, tant du côté de Friedland que de Gabel. Vous vous délivrerez sûrement des troupes des Cercles, pourvu que Belling exige bien des contributions du côté de Comotau; je sais que les ennemis y sont fort sensibles.

La paix des Anglais nous délivre du voisinage des François et nous procurera à-peu-près 2000 hommes de troupes légères, voilà le fond de la chose; mais pour faire la paix cet hiver, il n'y a d'autre moyen, qu'en prenant

Dresde ou pour mieux dire qu'en dépossédant l'ennemi du Plauenschen-Grund; pourvu que vous ayez pris tous les arrangements nécessaires pour le siége, cela suffit et que vous sachiez le temps qu'il faut pour mener l'artillerie devant Dresde, afin de la faire venir à temps; dès que notre siége sera fini, je pourrai vous mander plus exactement l'état des choses dans cette province et les manoeuvres que je serai en état de faire. Les lettres que j'ai reçues aujourd'hui de Londres n'annoncent pas la paix pour aussi proche qu'on la croyoit entre les François et les Anglois, il faut attendre patiemment la fin de cette négociation pour savoir précisément à quoi s'en tenir.

Unchiffrirt und eigenhändig: Ce sont les mines, mon cher frère, qui nous ont arrété avant-hier, ils en ont fait jouer une qui a détruit un de nos logements qui ne sera entièrement réparé que ce soir; nous sommes à présent presque à l'abri des mines de l'ennemi, à cinq pieds des palissades; dans quelques jours nous serons dans le chemin couvert et nous ferons sauter une partie de l'enveloppe, ce qui sera, à ce que je crois, la fin de la comédie. Fr.

4. Der Prinz: de Freyberg ce 30. Septembre 1762. Le Général Luszinzki est arrivé de ce côté de l'Elbe et s'est joint le 25. au Général Hadick ne laissant qu'une couple de bataillons au camp de Boxdorff. Le 27. toute l'armée ennemie marcha en avant sur plusieurs colonnes; elles prirent poste vis-à-vis de nous à la portée du canon. Le Général eut une attaque de poste avancé. Le Prince de Löwenstein, auquel le Général Campitelli se joignit, marcha sur Einsiedel et Porschenstein. Le Général Kleist fut obligé de se replier jusqu'à Weida.

Le 28. l'ennemi s'empara de quelques hauteurs sur lesquelles nous avions des postes de bataillons francs; toutes les attaques furent soutenues de huit, dix, moins ou plus de bataillons selon le terrain: la canonnade fut assez vive surtout de notre côté; le corps du Prince de Löwenstein vint vers Chemnitz, village sur la Mulde; les postes du Général Kleist furent obligés de se replier au-

delà de la Mulde. L'ennemi pouvoit alors, par la position qu'il avoit prise, attaquer nos deux flancs.

Le 29. au matin le corps du Général Ried se présenta devant le Général de Hülsen et un parti attaqua l'abatis de Tharand et les postes de Zehista et de Spechtheim que l'ennemi emporta; il attaqua en même temps avec une partie des troupes de l'armée, postée vis-à-vis de nous, notre gauche, où campoit le bataillon de Bähr; les batteries et les attaques de l'ennemi obligèrent deux compagnies, postées en avant, à se replier. J'étois présent; l'ennemi passa le défilé, mais à l'aide d'un bataillon et de la cavalerie nous reprimes non seulement notre poste, mais nous gagnâmes la hauteur au-delà du défilé, d'où l'ennemi avoit délogé un bataillon franc.

L'après-midi l'ennemi reprit sa hauteur, s'avança en force et resta en bataille comme la veille; les corps vis-à-vis de Frauenstein s'emparèrent des défilés, qui leur en facilitoient l'approche et le Prince de Löwenstein poussa à Dorfmulde à notre dos. Je suis marché la nuit et j'arrivois en même temps que l'armée est entrée; le Général Hülsen qui ne peut pas rester isolé, a pris son camp de Schlettau et Katzenhäuser. En restant je risquois une défaite entière sans retraite, en cas de malheur.

L'ennemi en force de tous côtés présentoit cinq ou six bataillons où à peine j'en avois un; d'ailleurs il pouvoit nous venir entièrement à dos; je n'avois plus rien à lui opposer; notre gauche n'étoit guères assurée par le Tharand, nous reprimes nos postes, mais foiblement garnis, par conséquent il pouvoit par ce moyen-là venir à dos de ma gauche, comme il ne s'en est peu manqué que cela ne lui réussit, et la nuit passée il a attaqué les postes d'un défilé qui lui facilitoit l'attaque de ce côté-là. Je ne crois pas être dans le cas de me justifier, car vous devez sentir que c'est à mon grand regrêt que je l'ai fait; mais je crois devoir vous rendre compte de mes raisons: il est très-certain qu'en cas que l'ennemi continuât à me tourner, ce qui est positif, c'est que j'aurois été sans aucune retraite, je

n'avois non plus des troupes de reste, ni un seul endroit à dégarnir, pour former un corps afin de marcher, par exemple, sur le Prince de Löwenstein; ce dernier avoit quinze bataillons et tout ce que je pouvois, c'étoit de lui en opposer quatre; les deux armées ont été trois jours et trois nuits en bivouac.

Pardonnez le désordre de ma lettre; mais j'ai été trois nuits sans me coucher, et jour et nuit à cheval dans un terrain de l'étendue de deux milles; c'est tout ce que je puis faire que de vous donner ce rapport, car en honneur je suis entièrement accablé de fatigue et de maladie, étant avéré que depuis huit jours j'ai été incommodé de manière à être obligé de garder le lit. Je vous rends compte de ceci, afin que par votre bonté vous excusiez mon horrible grifonnage; toute fois je ne tarderai pas à vous rendre compte de ce qui s'est passé. Je suis avec tout l'attachement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

5. Journal von Gößen. Den 25. des Morgens und Mittags kam der König auf den Butterberg und hielt sich jedesmal 2 Stunden dort auf, und bezeigte große Zufriedenheit über seine 2 neuen Batterien, welche er für seine Werke ansah; der Prinz Bernburg, Tauentzien, Lefebvre und Dieskau waren bei Tafel.

Des Nachmittags war der König wieder da und war mit Dieskau und der Artillerie sehr zufrieden.

Den 26. September, Sonntag Vormittags, schickte der Commandant durch den Obersten Rasp ein Schreiben an den General v. Tauentzien, worin man sich beklagte: daß kein Officier an Daun geschickt werden dürfe. Der König ließ erwiedern: daß wenn Guasco es auf's Äußerste kommen ließe: so würde er gar keine Capitulation erhalten und alle Correspondenz würde eingestellt werden, außer wenn er Chamade schlagen ließe.

Die ganze Grenze in Böhmen wird verschanzt, so daß 12,000 Bauern arbeiten.

In der Nacht zum 27. ließ der Feind eine Mine sprengen, die uns mit unsern Arbeiten wieder sehr zurücksetzte.

Alle Nächte kam zur Bedeckung Sr. Majestät, doch ohne Ihr Wissen, hinter die Kirche von Bögendorff ein Dragoner-Posten von 30 Pferden, welcher nach Kunzendorff, Giersdorff rc. patrouillirte und drei Posten aussetzte.

Den 28. September wurden die Ingenieur-Lieutenants Gerhard und v. Kleist von unsern eigenen Leuten blessirt, so daß man nur Conducteurs zur Arbeit nehmen konnte. Der König war sehr ungnädig, auch der Capitain Guyon wurde erschossen — der König schalt nach allen Seiten und wann die Belagerung bis in den Januar dauerte, sollte die Attaque fortgesetzt werden. Kein Mensch wußte Rath, Lefebvre hielt er für einen dummen Teufel, der nichts vom Miniren verstehe; er befahl, daß die Generäle von der Transchee ihren Aufenthalt in der dritten Parallele an der Tête der Bedeckung, woselbst der gefährlichste Punkt war, die ganzen 24 Stunden zubringen sollten; es war ein Unglück: daß ein dummer Ingenieur, der keine Taktik verstand, die Direction und ein General, der keinen fortificatorischen Verstand besaß, das Commando hatte und sonst Keiner was verstand; ebenso wenig die Artillerie das große Frontfeuer stillen konnte, ebenso wenig konnten 30 dumme Mineurs an einem einzigen Ort in das Fort dringen.

Heute und gestern sprach der König weder den General Tauentzien, noch den Major Lefebvre; der Oberst-Lieutenant v. Anhalt mußte Alles befehlen.

Dieskau etablirte in der verlängerten zweiten Parallele eine Kanonen-Batterie von 4 24-Pfündern, ohne daß Lefebvre es wußte.

Den 29. September schoß die Dieskau'sche Batterie mit trefflichem Effect auf die Spitze und linke Face des Forts Nr. 2, — es war die beste Batterie von allen andern; wir hatten aber bereits 20—24-pfündige Kanonen unbrauchbar und 7000 Centner Pulver verbraucht, Neisse mußte Alles hergeben; der Capitain v. Schätzel, Adjutant des Generals Graf Wied, wurde auf Befehl des Königs zu den Ingenieurs commandirt.

Den 30. ward der Major v. Berthold auf Fort 2 erschossen. Lefebvre war halb todt und ohne alle Contenance und rang in den Transcheen die Hände; der König sah ihn oft und suchte

ihn aufzuheitern, es half aber Alles nichts, er war ohne Resource und weder er, noch sonst Jemand wußte zu helfen.

Der oben gedachte Lieutenant v. Kleist war als ein gebildeter Officier zu den Ingenieurs commandirt; er kam dann in die Königliche Suite und zum Prinzen von Preußen; sehr ruhmvoll focht er als General in der Rhein-Campagne, sehr unglücklich endete er 1806 als Gouverneur in Magdeburg.

6. de Freyberg ce 2. d'Octobre 1762. La nuit du 30. au 1. d'Octobre le Prince de Löwenstein s'est posté, appuyant sa droite au village de Mulde et ayant les fonds de Zethau devant lui, puis le gros de l'armée campe entre Dittenbach et Frauenstein, ayant des corps détachés derrière les défilés de Bärwalde, pour communiquer avec le corps d'armée de Dresde. Je ne saurois encore vous détailler la véritable position de l'ennemi; elle ne m'est connue, que par ce que j'en ai pu voir par les reconnoissances que j'ai faites; et comme le pays est fourré, c'est pourquoi je ne saurois déterminer où les ennemis ont le plus de troupes; ce que j'en sais, n'est pas suffisant pour l'affirmer; avec la supériorité qu'ils ont, ils peuvent toujours se mettre en deux armées; et comme je ne puis jamais avoir ensemble celle que je commande, parce que de toute nécessité il faut que je conserve les camps de Schlettau et des Katzenhäuser, c'est pourquoi je suis trop foible, pour détacher. Quoiqu'il en soit, si l'ennemi me présente une occasion, ou que je puisse tenter quelque chose sur un de ses corps d'armée, je ne négligerai pas de le faire, comme c'est l'unique chose, qui puisse me tirer d'embarras, mais jusqu'à cette heure je n'y vois pas jour.

J'ai pris un camp fort étendu dans l'intention de pouvoir découvrir par-là plus aisément les projets de l'ennemi; si je m'étois concentré, il pourroit manoeuvrer plus aisément à mon insçu. J'ai vu hier le camp de Löwenstein; j'ai laissé même le Général de Belling à Gross-Hartmansdorff d'où il observe tous les mouvements du corps de Löwenstein. Le corps de l'armée de l'Empire, qui étoit encore dans le pays de Bayreuth s'est mis en

marche vers Eger: on m'assure que ces troupes doivent aussi se joindre à l'armée autrichienne.

à clair: Il est de mon devoir de vous rendre compte de la conduite des Officiers qui témoignent le plus de zèle et d'ardeur, lorsque des occasions se présentent où ils peuvent faire paroitre ces qualités en présence de l'ennemi; c'est pourquoi je dois vous dire qu'à l'affaire du 29. le Général de Stutterheim l'ainé, le Brigadier de Manstein, le Lieutenant-Colonel de Baer et les Majors d'Eberstein et de Plettenberg se sont conduits avec valeur et prudence, car ils ont parfaitement exécuté toutes les dispositions avec intelligence et distinction.

Joachim Friedrich v. Stutterheim der Ältere, ward 1759 General-Major, 1763 General-Inspecteur der in Preußen stehenden Infanterie-Regimenter, 1767 General-Lieutenant, 1768 Ritter vom schwarzen Adler-Orden, 1783 ging er mit Tode ab. Sein jüngerer Bruder, auch General-Lieutenant, ward von uns oft sowohl als Flügel-Adjutant, wie auch in dem Feldzuge gegen die Schweden erwähnt, so wie, daß er beim Ausbruch des Bayerschen Erbfolgekrieges im Jahre 1778 in Ungnade kam.

Leopold Sebastian v. Manstein war von der Cavallerie und Chef des Cürassier-Regiments Nr. 7 »v. Reitzenstein«, 1761 ward er General-Major, bei Colin hatte er den Verdienst-Orden erhalten, er starb 1777 zu Tangermünde.

Henning Ernst v. Bähr war Commandeur eines Grenadier-Bataillons und erhielt bei diesem Gefecht den Verdienst-Orden, er nahm 1765 als Oberst und Commandeur des Hülsen'schen Regiments (Nr. 21) seine Entlassung und starb 1783.

Major v. Eberstein von »Plettenberg Dragoner« ist nicht zu höheren Stellen in der Armee gelangt.

7. à Bögendorff ce 4. d'Octobre 1762. Mon très cher frère. Votre lettre du 30. Septembre dernier m'est bien rentrée; il y a trois jours que je suis allarmé par des bruits incertains, venus de Dresde, d'action et de bataille dans votre voisinage. Vous pouvez penser facilement combien j'en ai été inquiet, votre lettre m'a tranquillisé parce que je vois que nous n'avons que peu perdu et que les

fanfaronnades de l'ennemi étoient fausses. Je connois les postes des environs de Pretzschendorff, qui sont trop étendus pour être contenus contre une attaque; le poste de Freyberg y est beaucoup préférable, pourvu que vous fassiez bien fortifier votre droite, qui est l'endroit foible, vu que la Mulde y est guéable. Ceci ne fait rien, mon cher frère, dès que nous aurons fini ici notre besogne, je ferai ce qui dépendra de moi pour vous soutenir et pour prendre Dresde, et alors même je crois qu'il conviendra que vous rassembliez toute votre armée au camp de Meissen, pour avancer de-là en force au-delà de Kesselsdorff. Je ne puis vous dire avec sûreté quand notre siége finira, parce que cela dépend des chicanes de l'ennemi, cependant j'espère, que le dix de ce mois je pourrai vous donner de bonnes nouvelles.

J'ai été obligé de rapprocher le Général de Schmettau parceque Brentano est venu se camper avec un grand corps à Trautenau et que je ne puis entreprendre deux choses à la fois; mais dès que ceci sera fini, je ne manquerai pas de vous avertir de tous mes projets et de tout ce que les circonstances me permettront de faire. Je vous recommande les fortifications, les palissades, les postes retranchés, et surtout de tâcher d'amuser l'ennemi comme vous pourrez jusqu'à ce que je puisse travailler efficacement à votre secours.

Unchiffrirt und eigenhändig: Je n'ai rien à vous dire d'ici. mon cher frère, que des choses qui demanderoient un commentaire pour les expliquer: des sapes couvertes, des batteries autrement placées, des mines, des rameaux et des fougasses — je vous épargne tout ce détail inutile et je me réserve de vous informer du résultat de nos travaux, ce qui vous intéressera plus que tout le reste. Adieu Fr.

8. Journal von Gößen: Den 1. October. Täglich kam noch Munition aus Breslau und Neiße und doch reichte es nicht, recht wirksam zu schießen.

Den 2. October. Aus Neiße kamen 1500 Bomben an, alte von der Festungs-Munition; auf Königlichen Befehl machte die

Artillerie in der Sappe rechts eine Batterie von 2 Mortiers, so den 3. früh nach Fort Nr. 2 schoß.

In der Nacht zum 3. überfiel der General Botta das Frei-Bataillon »Hülsen« zu Waldchen und nahm ihm 2 Kanonen; die Husaren von Zieten kamen zum Succours und machten 44 Gefangene.

Die Oesterreicher machten die Proposition zu einem Waffenstillstand, der nur angenommen werden könne, ward ihnen erwiedert, wenn sie Schlesien bis auf die Grafschaft Glatz räumten.

Den 4. October. Der Fähnrich Francheville vom Regiment »Prinz Heinrich« ward zu den Ingenieuren commandirt. Capitain Castillon ging nach seines Bruders Guyon Tode nicht mehr aus. Heute war der Franzenstag, die Garnison feuerte deshalb um 11 Uhr die Kanonen dreimal rund herum, gerade als der König vom Butterberge wegritt. (Munition hatten sie also noch.)

Den 5. October. Das Schmettau'sche Corps marschirt von Görlitz nach Löwenberg, den 6. von Löwenberg zur Armee.

Weiterhin werden wir sehen, daß diese veränderte Dislocation für die Depeschen-Beförderung beider Armeen den Nachtheil hatte, daß die Expedition nicht anders als über Berlin bewirkt werden konnte.

9. à Bögendorff ce 6. d'Octobre. Je vois par votre lettre du 2. que l'ennemi ne vous presse pas vivement. Je suis allarmé de ce que vous me dites de l'étendue que vous avez donné à votre camp; — c'est un moyen d'être battu en détail: les positions étroites sont les plus avantageuses; le camp de Freyberg ainsi occupé est surtout bon si on ne le tourne pas par Oederan. Je vous prie de vous fortifier par de bons retranchements, larges fossés et palissades, vous avez du canon de reste, de sorte que je ne doute nullement qu'avec ces précautions vous ne puissiez vous soutenir, et avec un poste vers Nossen et quelques postes fortifiés le long de la Mulde, vous serez en sùreté; mais votre flanc droit doit être celui sur lequel vous devez avoir le plus d'attention; vers le Brand

et sur les hauteurs des mines, cela bien accommodé, vous pouvez être en repos, car dès que les secours de ce côté-là se mettront en marche vers Dresde, ils rejeteront bien vite Hadick sur la défensive, et si la tête lui tourne nous prendrons Dresde.

à clair: Si Gribeauwal ou le diable ne s'en mêlent pas, j'espère de vous donner dans peu de bonnes nouvelles de notre siége, mais ce que je vous dis est conditionnel en cas qu'une maudite mine ne nous retarde pas de quelques jours et que l'ennemi ne nous fasse pas d'autres chicanes; ce siége doit vous ennuyer beaucoup, cependant je peux vous assurer que nous ne négligeons rien et qu'à moins de vouloir procéder contre toutes règles nous ne pouvons agir plus vigoureusement que nous le faisons: il fait un temps affreux, je crois que ce sera la même chose chez vous. Adieu mon cher frère Federic.

10. de Freyberg ce 7. d'Octobre 1762. Mon très cher frère. Depuis que j'ai eu l'honneur de vous écrire il ne s'est fait d'autre changement que celui que le Prince de Löwenstein s'est plus replié; après que Kleefeld fut chassé, il a pris les défilés du village et le ruisseau de Chemnitz est encore devant lui; le gros de l'ennemi campe entre Frauenstein et Burkersdorff, le reste est autour de Dresde; la chose que j'appréhende le plus, c'est que le Maréchal Daun ne fasse un détachement qui se joindra plutôt à l'ennemi que celui que vous pourriez m'envoyer, ce dernier ne pouvant me joindre que par Torgau; or si cela arrivoit, vous comprenez bien qu'il faudroit combattre avec tous les désavantages possibles ou bien se replier; si je prenois ce dernier parti et que l'ennemi réoccupât le terrain derrière la Mulde, vous pouvez être très-assuré, qu'il ne seroit rien moins que facile de le reprendre; au reste je n'ai que 14 bataillons depuis les Katzenhäuser jusqu'à Schlettau, si j'en envoyois d'avantage, je ne serois plus en état de m'opposer ici aux entreprises de l'ennemi, cependant vous sentez bien que l'étendue du terrain des Katzenhäuser jusqu'à Schlettau

est mal gardée par si peu de troupes; vous pouvez par conséquent juger de mon embarras, au cas que l'ennemi voulût entreprendre de ce côté-là, car comme ses forces lui permettent d'agir en deux corps d'armée, je me trouverai toujours trop inférieur de quel côté que ce soit.

Vous m'avez parlé dans une de vos lettres au sujet de l'entreprise sur Dresde, qu'il falloit que Hülsen marchât au Plauensch en-Grund; je dois à ce sujet vous apprendre que l'ennemi occupe la hauteur de Bennerich, faisant face vers Kesselsdorff, ayant construit des redoutes, qui forment une ligne derrière le village de Bennerich jusque derrière les fonds de Peterwitz, de plus il a formé un flanc le long des ravins qui couvroient la gauche du camp que vous aviez à Wilsdruff; pour entrer donc dans les camps de Plauen et de Dippoldiswalda, le seul moyen seroit d'avoir assez de force pour tourner l'ennemi par la Bohème; si je les avois eues, j'aurois déjà infailliblement réussi, il y a deux mois. Si effectivement vous pouviez passer, en jetant un pont à dos de l'ennemi, je suis très-sûr que cela seroit admirable, mais l'entreprise est hazardée et je ne puis jamais vous conseiller de la faire; d'ailleurs l'ennemi a assez de force ici, pour bien occuper le terrain de Plauen et de Dippoldiswalda, de manière que si leurs Généraux ne perdent pas la tête, ils pourront toujours attendre tranquillement l'arrivée du Maréchal Daun. Je vous rends compte des choses telles que je les trouve, vu que je me ferois un reproche de vous dissimuler les circonstances dans lesquelles les armées se trouvent; mais ce que j'avance je suis assuré que vous le trouverez tel que j'ai l'honneur de vous le dire, lorsque vous verrez tout cela de plus près; au reste leurs camps de Plauen et de Dippoldiswalda me sont connus comme celui que j'occupe; j'en ai été reconnoître tous les endroits et j'ai vu à chaque passage quel régiment et quel nombre de troupes les occupoient et après avoir tout vu, j'ai été fermement convaincu, que ce n'est que par la Bohème qu'on peut les faire dénicher.

11. Journal von Götzen: Den 7. October. Gestern und heute regnete es beständig, die Transcheen füllten sich von Wasser, so daß Niemand gehen konnte, die Bru wehr fiel ein und die Leute hatten keine Communication und standen entsetzlich aus.

Das Schmettau'sche Corps kam nach Giesmannsdorff und brachte 400 Stück Vieh mit.

Den 8. October. Die Mine ward mit 50 Centner Pulver geladen, welche 170 Mann vom Regiment »Itzenplitz« herantrugen; der Prinz von Preußen blieb mit dem General Tauentzien auf dem Butterberge bis zum Erfolg des Sprengens, der endlich nicht vollständig das bewirkte, was man sich versprochen hatte, doch ward der bedeckte Weg bis an die Futtermauer der Enveloppe gesprengt und durch die Erde ein ziemlicher gerader Weg nach der Enveloppe hinauf gemacht, daß man stürmen konnte; — der Feind unterhielt sogleich ein erschreckliches Kleingewehr-Feuer. Heute Mittag um ½1 Uhr zündete eine Granate von uns das Pulvermagazin in der Casematte des Forts 2, welche dadurch ganz in die Luft flog.

Den 9. October, Sonnabend. Das Transchee-Feuer ward auf beiden Seiten bis 9 Uhr fortgesetzt; in dieser Stunde schickte der Commandant den Rittmeister Laudron und bat um Capitulation, Tauentzien speiste beim Könige und verabredete die Punkte der Uebergabe.

12. Aus den historisch-biographischen Nachrichten zur Geschichte der Artillerie II. lassen wir zur weiteren Einsicht der Ergebnisse vor der belagerten Festung Schweidnitz wörtlich Nachstehendes folgen:

»Der Einfluß, den die Anwesenheit des Königs auf den Fortgang der Belagerung hatte, war bedeutend und sein Urtheil, seine Anordnungen die eines erfahrenen Ingenieurs.

»Durch einen Ausfall am 26. setzten sich die Kaiserlichen in allen bisherigen Minen-Trichtern fest, errichteten sogar ein Logement mit Schanzkörben gegen den Belagerer und zerstörten selbst vorübergehend die Communication der Preußen mit der dritten Parallele.

»Bis zum 30. September wurden die Belagerten fast nur auf den Gebrauch der Wurfgeschütze reducirt, dagegen ging der Krieg unter der Erde unausgesetzt, obwohl nicht mehr mit dem bisherigen Erfolge fort, da alle Versuche, die bis zum 8. October 96 Fuß lange Gallerie des Belagerers zu zerstören, mißglückt waren und der Augenblick gekommen, die Kammer mit 50 Centner Pulver zu laden; da ereignete sich: daß Mittags 1 Uhr eine Granate aus einer der Batterien der zweiten Parallele durch die Balkenlage der Bedeckung der Communication nach der Kehl-Casematte des Jauernicker Forts durchschlug, in das für die Mineurs etablirte Pulvermagazin von 11 Centnern rollte, zündete und die Casematte, so wie die Kehl-Pallisaden, auch die Bekleidungsmauer, theils in die Luft sprengte, theils in den Graben aufschüttete, so daß eine breite Rampe für eine Colonne in die ganz offene Kehle des Forts führte. Fünf Officiere und 200 Mann gingen hiebei in die Luft.«

Solche über das Schicksal eines belagerten Platzes entscheidende unvorhergesehene Ereignisse gehören zu den Begünstigungen, welche in solchen Fällen die Vorsehung einem gekrönten Herrn gewährt, der, wie hier, die Gefahren mit seinem Volke theilte. Jedermann hatte bei der persönlichen Anwesenheit des großen Königs seinen Eifer verdoppelt und vorzugsweise die Artillerie leistete hier mehr als Gewöhnliches.

Der Verfasser der Geschichte der Artillerie fährt fort: »An eben dem Tage war unser Rameau 96 Fuß lang; man versäumte deshalb keine Zeit, den Globe de compression zu laden und zu verdämmen.

»Die folgende Nacht um 12 Uhr wurde derselbe angezündet, der Diameter des Entonnoirs war über 5 Ruthen und man erhielt nicht nur eine vollkommene Eröffnung in den bedeckten Weg, sondern auch durch die ausgeworfene Erde einen passablen Zugang nach der Enveloppe des Forts Nr. 2. Das Logement ward sogleich in dem bedeckten Weg etablirt und mit 200 Freiwilligen besetzt.

»Den 9. October um 9 Uhr früh sandte Guasco einen Officier an den General v. Tauentzien und bat um Capitulation, die Besatzung ergab sich kriegsgefangen und war stark: 3 Gene-

rale, 17 Stabs=Officiere, 219 Officiere und 8784 gesunde Mannschaften. —

Der General=Inspecteur der Artillerie v. Dieskau überreichte den 10. dem Könige eine von dem Artillerie=Major v. Holtzendorff aufgenommene Specification der eroberten Geschütze, wogegen der König demselben das Patent als General=Major zurückreichte und dadurch gleichzeitig eine Waffe auszeichnete, welche bei dieser ernsten Veranlassung Großes geleistet hatte. Im Jahr 1768 ernannte der König Dieskau zum General=Lieutenant und zum Ritter des schwarzen Adler=Ordens; im Jahre 1777 ging er zu Berlin mit Tode ab, nachdem er in einer für die Artillerie überhaupt sehr wichtigen Zeit, 20 Jahre deren General=Inspecteur gewesen war; in dieser Beziehung hat er auf dem Königlichen Denkmale zugleich als Vertreter der Waffe einen Ehrenplatz erhalten. Sein Generals=Patent datirte vom 10. October.

13. Mit Einschluß der Hand=Mortiers rc. eroberte der König mit der Festung Schweidnitz in Summa 352 Stücke und 1017 Centner Pulver, ferner 2000 Centner Mehl, 740 Centner Zwieback und 21,000 Portionen Brod; der Gouverneur steht in der Liste der Gefangenen als General=Feldmarschall=Lieutenant Graf Guasco verzeichnet, Cianini und Gribeauval als General=Majors.

Der König hatte seine Absicht erreicht, die Besatzung kriegsgefangen zu erhalten, er hatte aber die Zeit zur Fortsetzung der Operationen verloren; es wurde über den glücklichen Erfolg dieser Waffenthat eine besondere Abhandlung gedruckt, welche auf Befehl des Königs auch an die fremden Höfe in Französischer Sprache gesandt wurde; die Vertheidiger der Festung konnten sich diese Illustration immer gefallen lassen, denn ihnen gebührte die Ehre des Tages. Götzen bekennt unverhohlen: daß im Preußischen Hauptquartier guter Rath theuer war und daß Niemand die Angriffsparthie verstanden hätte; Lefebvre hatte ganz den Kopf verloren und die obere Leitung der Mineur=Arbeiten ging von Hand zu Hand, bis endlich der König mit seiner imponirenden Persönlichkeit selbst in den Transcheen erschien, jedoch ohne daß er einen besseren Ingenieur mitbrachte, da half endlich die geschickte

Hand eines Artillerie-Lieutenants aus einer Batterie der zweiten Parallele und die Festung öffnete ihre Thore. —

Die Preußen hatten vor der Festung an Todten und Blessirten verloren: 86 Officiere, 2929 Mann, die Kaiserlichen: 85 Officiere und 3472 Mann.

14. Der in dem Vorigen, vor Erfurt und bei der wackeren Vertheidigung von Treptow an der Rega, sehr ausgezeichnet erwähnte General-Major Karl Gottfried v. Knobloch ward zum Commandanten von Schweidnitz ernannt und zwar ausnahmsweise statt von Berlin, durch ein Patent geehrt, welches aus dem Hauptquartier des Königs: Peterwitz, den 14. October datirte und die Eingangs-Worte enthielt: Nachdem Wir bis hieher zu Unsrer höchsten Zufriedenheit und allergnädigsten Wohlgefallen wahrgenommen haben, mit was vor rechtschaffener Treue, Eifer und Application Uns und Unsrem Königlichen Hause, Unser General-Major und Chef eines Infanterie-Regiments v. Knobloch importante und redliche Dienste geleistet und wie Derselbe bei allen vorgefallenen Kriegs-Occasionen gar eclatante Proben seiner durch vieljährige Dienste erhaltenen Kriegs-Experience, auch von seiner Bravour und Valeur, so wie sonsten von seiner vernünftigen Conduite und Einsicht, auch désintéressement dargelegt hat; Wir dannenhero bewogen worden, Denselben als einen wohlerfahrenen und vigilanten Officier, durch Conferirung der Commandanten-Stelle in Unsrer, mit Göttlichem Beistande von dem Feinde jüngsthin wieder eroberten Festung Schweidnitz, ein Merkmal von Unsrer Gnade und in ihn gesetzten allergnädigsten Vertrauen zu geben ꝛc.

In der Instruction, welche Knobloch erhielt, war unter andern die Bestimmung enthalten: daß er die Festung nicht anders als nach einer zu dreien Malen wiederholten speciellen Höchsteigenhändigen Ordre übergeben sollte.

Ferner im dritten Paragraphen heißt es wörtlich: »Ueberhaupt dient dabei zur Regel: daß es bei dem Militairstande **nicht anders als in den Klöstern** in Rücksicht auf die Subordination aus blindem Gehorsam, vom gemeinen Soldaten an bis zum Obersten, stricte gehalten werden müsse ꝛc.«

Sehr deutlich lieset sich heraus: daß der König zu diesen Stücken Selbst Vieles hinzugefügt hatte.

Am 25. Mai 1764 starb Knobloch in Folge eines Falles über die Trümmer in der Festung, er hatte sich am 23. März eines gnädigen Besuches von seinem Könige zu erfreuen gehabt. Sein Ehrenname steht auf dem Königlichen Monument.

15. Der König verlegte sogleich das Hauptquartier nach Petersrwalde zurück und erließ von dorther am 10. October an den Prinzen Heinrich das Nachstehende:

Mon très cher frère. Notre siége de Schweidnitz ayant fini heureusement, je trouve nécessaire de recruter notre corps de Mineurs d'ici, c'est pourquoi je serai bien aise que vous fassiez des arrangements, afin que parmi les ouvriers qui travaillent aux mines dans les montagnes de la Saxe, soit de Freyberg ou de Chemnitz, on en engage une vingtaine ou trentaine à prendre parti parmi nos Mineurs ici; je crois qu'il ne coûtera guères de peine de disposer de ces gens à cet engagement vu le peu de travail qu'ils ont-là à présent pour gagner leur vie, et qu'on pourra d'ailleurs leur accorder une capitulation pour 6 ans; dès que vous aurez fait assembler le susdit nombre de ces gens, vous aurez soin de les faire remettre à Breslau par l'occasion du premier transport qui se fera en Silésie. Je vous saurai gré des soins que vous y employerez d'autant plus que ces gens me sont très-nécessaires ici.

16. Das Mineur-Corps anlangend: so gab der König Friedrich am 25. November 1741 dem alten Fürsten von Anhalt-Dessau den Befehl zur Errichtung von 2 Compagnien Mineurs aus Bergleuten; eine weitere Königliche Resolution vom 1. December sprach sich dahin aus: daß die Zahl der Bergleute auf die Hälfte beschränkt werden und diese Lehrmeister der andern rohen Rekruten sein könnten. Diese zwei Mineur-Compagnien wurden mit dem Pionier-Regiment (» 1806 Müffling «) zu gleicher Zeit errichtet und mit diesem, unter Befehl des bekannten Generals v. Walrave in Verbindung gebracht, im Jahre 1758 aber davon getrennt und in ein besonderes Corps formirt, wel-

ches im Jahre 1806 mit 4 Compagnien unter Befehl des Generals v. d. Lahn bestand.

Nach dem Ausscheiden des Generals v. Walrave ward der bisherige Commandeur des Pionier-Regiments, Philipp Loth de Sers, Chef desselben, derselbe kam aber durch die erste Übergabe von Schweidnitz im Jahr 1757 in Ungnade und nunmehro ward bei Ernennung des Generals v. Dierike zum Chef, dasselbe in ein Füsilier-Regiment umgewandelt und das Verhältniß, in welchem die Ingenieurs und Mineurs zu demselben gestanden hatten, hörte auf. Der älteste Oberst, v. Balby, verblieb an der Spitze des Ingenieur-Corps bis zu seinem Tode im Jahre 1779; sein Bruder, Philipp de Balby, kam aus Dänischen Diensten 1750 zu dem Ingenieur-Corps; zwei Jahre früher der oft genannte Lefebvre aus Französischen Diensten; von den als Brüder aufgeführten Castillons lauten unsere Nachrichten: Im Jahre 1754 wurden die Franzosen Herren Gebrüder Thomas de Guyon und Thomas de Castillon als Ingenieur-Capitaine angestellt, Guyon blieb hier vor Schweidnitz, Castillon hingegen ward 1789 als Oberst des Mineur-Corps pensionirt.

Im Jahre 1759 waren im Königlichen Hauptquartier von Seiten des Ingenieur-Corps die Capitaine Winanko, Wolff, Regler und Marquardt, die Lieutenants Rabe, Lehmann und Mehrere. Marquardt blieb 1760 vor Dresden.

Im Januar 1760 ward ein in fremden Diensten gestandener Capitain Bauer als Major beim Ingenieur-Corps zur Disposition des Herzogs Ferdinand von Braunschweig commandirt.

1761 erhielt aus Polnischen Diensten der Capitain v. Clair, ein Sachse, und der Lieutenant Harroy, ein Holländer, beim Ingenieur-Corps Patente.

Der König Friedrich fuhr nach dem Kriege fort, das Ingenieur-Corps mit fremden Officieren zu besetzen; nach Balby trat der Oberst Regler an die Spitze, den der König Friedrich Wilhelm 1787 zum General beförderte und das ganze Ingenieur-Corps, nach den Provinzen, einer Eintheilung in drei Brigaden unterwarf, auch Regler zum Chef ernannte.

Nach des Generals v. Regler Tode war der General-Major Graf Touros d'Heinze ältester Officier des Ingenieur-Corps, zu welchem er aus fremdem Dienste im Jahre 1768 als Oberst-Lieutenant gekommen war.

Im Jahre 1796 bekam der General-Lieutenant v. Geusau die Direction des gesammten Ingenieur-Wesens und behielt sie bis zum Jahre 1806. Seit der Reorganisation der Armee sehen wir Generale wie Gneisenau, Rauch, Aster und den heutigen General-Lieutenant Breese in dieser bedeutenden Stellung auf einander folgen.

XII.

Blutige Gefechte an der Mulde den 15. October. Der Prinz Heinrich Sieger in der Schlacht von Freyberg, den 29. October. Der König in vollem Marsch nach Sachsen.

Die große Ueberlegenheit, mit welcher Hadick und der Prinz von Stolberg dem Prinzen Heinrich an den Ufern der Mulde die Spitze boten, bestimmte den König zur Entsendung des General-Lieutenants Grafen Wied mit dem Auftrage, durch einen Marsch auf Weißig an der Elbe, die Operationen des Prinzen Heinrich gegen Dresden zu erleichtern. Daun begegnete dieser Detaschirung durch Entsendung des Prinzen Albrecht von Sachsen, welcher auf dem geraderen Wege auf Zittau und durch die Lausitz dem Grafen Wied zuvorkam, so daß Wied erst am 1. November seine Vereinigung bei Schlettau bewirken konnte.

Unterdessen hatte der Feind am 14. und 15. October die Uebergänge über die Mulde erzwungen, und der Prinz Heinrich sah sich genöthiget, mittelst eines Nachtmarsches durch den Zelleschen Wald eine Vereinigung seiner Streitkräfte in der Stellung zwischen Riechberg und Voigtsdorff zu bewirken. Von hier aus ergriff der Prinz am 28. October die Offensive und krönte sein Werk und gründete seinen Ruf als Feldherr durch den Sieg bei Freyberg am 29. October. Nach dieser Einleitung nehmen wir die Correspondenz wieder auf:

I. Der Prinz: de Freyberg ce 11. d'Octobre 1762. Mon très cher frère. J'ai reçu les deux lettres du 4. et du 6. dont vous m'avez honoré. La première contient que vous souhaitez, lorsque vous marcherez sur Dresde, que toute l'armée se rassemble près de Meissen; j'ignore à la vérité quelle est votre intention par-là, mais je dois cependant vous dire: que si l'ennemi s'emparoit de la Mulde et de Freyberg, qu'il ne seroit rien moins que facile de ravoir ce pays, surtout dans une saison si avancée, où toutes les manoeuvres deviennent encore plus difficiles à faire; je sens bien que, si le Maréchal Daun ne vient pas avant vous ou en même temps, alors l'ennemi ne sauroit faire cette manoeuvre, mais comme après la prise de Schweidnitz, les Autrichiens n'ont plus d'autres mesures à prendre, la saison étant déjà si avancée, que de songer à leurs quartiers d'hiver, c'est pourquoi aussi il me paroit, qu'il est naturel, qu'ils se pressent à être ici les premiers, afin de voir s'ils ne pourroient s'emparer de l'Erzgebürge avant que les secours n'arrivent pour votre armée d'ici. Il y a six semaines que la même chose n'étoit pas à craindre, à cause que c'étoit encore le temps où les armées pouvoient opérer pendant long-temps, mais à présent le Maréchal Daun pourroit bien appréhender de s'en mal trouver s'il détachoit trop promptement; toutefois je souhaite me tromper, mais je ne veux pas dans cette conjoncture vous cacher les peusées que je forme, en même temps que la saison avance et que les circonstances changent.

Ici tout est assez tranquille; l'armée de l'Empire jointe au corps de Campitelli et à celui de Löwenstein, campe au Frauenstein, s'étendant jusqu'au village de Chemnitz. Hadick est à Dresde et le reste des Autrichiens campe au Plauenschen-Grund, à Landsberg et à Bennerich.

Je suis bien de votre sentiment que les terrains serrés valent mieux que les camps étendus, mais il faut prendre son camp, non comme on le souhaiteroit, mais comme le terrain le permet. Ici j'occupe entièrement

le vôtre, mais j'ai avancé deux détachements, l'un à Hartmannsdorff, l'autre au-delà de Bettelsdorff, cela me sert à pouvoir être averti à temps des mouvements de l'ennemi et qu'il ne peut me trouver, à moins que je ne le sache long-temps d'avance; d'ailleurs il y a des défilés depuis Mudisdorff à Hartmannsdorff, et de ce côté-ci des hauteurs qui déscendent en pente douce vers une plaine étendue; si l'ennemi s'avisoit donc de passer Hartmannsdorff et Mudisdorff, mon dessein n'est pas de l'attendre dans mon camp, mais de marcher à lui, et s'il vent me tourner, je fais en ce cas choix d'une autre position, qui n'est pas mauvaise, sans être aussi bonne que celle-ci. Pour le long de la Mulde, il n'y a rien à appréhender, car il n'est pas croyable, que l'ennemi s'avise d'attaquer par-là; au reste j'ai vu et appris que les attaques de l'ennemi ne sont guères dangereuses; j'en ai fait l'épreuve à Pretzschendorff, et si l'ennemi, par le grand nombre de ses troupes, n'eût pas eu des corps contre lesquels je ne pouvois rien opposer, il n'auroit jamais réussi à nous faire quitter notre camp; c'est un fait que je n'avancerois pas, s'il n'étoit connu de tous ceux qui en ont été témoins. Vous m'avez demandé, touchant le transport de l'artillerie, le temps qu'il falloit pour la faire venir à Dresde; lorsque le vent est bon, on peut en sept jours l'avoir de Wittenberg à Dresde: si le vent n'est pas tout-à-fait contraire, il faut onze jours, mais si le vent est absolument contraire, alors on ne peut rien déterminer.

à clair: La saison est fort mauvaise ici; je suis fâché de ce que vous vous en ressentiez en Silésie, j'appréhende que cela ne nuise aux travaux de Schweidnitz; je dois vous apprendre que les recrues de la Prusse arrivent, cela fera un renfort réel, il ne leur faut que le temps d'être exercées.

2. de Freyberg ce 13. d'Octobre. Dans ce moment je reçois l'heureuse nouvelle que vous avez terminé la glorieuse entreprise sur Schweidnitz; si je vous parlois de ma joie, je l'exprimerois mal, elle est fondée sur la part

que je prends à vos intérêts et sur l'attachement que j'ai pour vous, après cela vous pouvez juger de quel oeil je regarde les 10,000 prisonniers que vous avez faits tout en recouvrant une des plus importantes places de la Silésie. Je conçois très-bien ce que vous me faites l'honneur de me dire à l'égard de votre situation, le parti que vous prendrez, sera certainement le meilleur, puisque vous êtes intentionné de le choisir sur les circonstances; j'attends avec patience les ordres qu'il vous plaira de me donner. Jusqu'ici l'ennemi forme deux armées; je n'ai rien de nouveau à ajouter et je me livre entièrement au plaisir que j'éprouve de vous féliciter en vous priant d'être convaincu du très-parfait attachement avec lequel je suis etc.

3. Der König: à Peterswaldau ce 14. d'Octobre 1762. Je vous envoie le Major Comte Henckel, pour vous détailler tout mon projet pour la Saxe et afin que les corps d'armées agissent tous de concert, je détache d'ici le Général Wied avec 20 bataillons et 50 escadrons; je vous marquerai le jour de son départ et celui où il pourra être dans votre voisinage; il marchera droit sur Harta et de-là, s'il y a un corps à Boxberg, il se portera sur le Fischhaus, ce qui obligera ceux de Boxberg à décamper pour n'être pas coupés; s'il trouve de grandes forces vis-à-vis de lui, vous aurez d'autant plus beau jeu de votre côté, et si l'ennemi passe l'Elbe en confusion, il se portera sur Weissig, où il fera toutes les démonstrations, comme si son dessein étoit d'y passer l'Elbe. Si l'ennemi se retire de Dresde, ce qui pourroit arriver au cas que de votre côté vous fassiez tous les préparatifs, comme si vous voulliez les attaquer de tous côtés, alors vous serez le maître d'assiéger Dresde.

Je sais, que le Prince Albert et Brentano sont destinés à secourir Hadick avec 10 bataillons et 26 escadrons, mais si on veut renforcer ce corps, je prends de mon côté des mesures pour renforcer le mien par Görlitz; si tout ceci ne réussit pas, il faut que le Général Wied passe l'Elbe aux environs de Strehla, où vous prendrez

des arrangements d'avance, pour qu'un pont de pontons puisse être jeté au premier ordre et en ce cas Wied pourra occuper les Katzenhäuser et Meissen, ensuite vous pourrez employer toute votre armée pour exécuter votre projet sur la Bohème et si celui-la ne réussit pas, vous pourrez prendre les quartiers d'hiver.

Ma cavalerie et 15 bataillons vont dans la Thuringe et à Leipzig où je compte aller pour arranger les livraisons et les contributions et 5 bataillons avec quelque cavalerie se rendent du côté de Lübben, Hertzberg et les autres petites villes de ces environs.

S'il se trouvent encore quelques difficultés et quelques obstacles, je vous prie de penser à les lever et de me renvoyer Henckel avec tout ce que vous voulez me faire savoir, afin que j'aie encore le temps d'instruire le Général Wied, quoiqu'en chemin, des mesures qu'il faudra peut-être ajouter à son instruction.

Bei dieser Gelegenheit ist interessant, zu bemerken: daß Graf Henckel im Jahre 1758 wirklicher Capitain ward, 1762 Major, 1772 Oberst-Lieutenant, 1776 Oberst und 1782 General-Major. Er starb 1793 als General-Lieutenant. Der Einfluß des Friedens auf das Avancement gab sich nach dem Jahre 1763 auch bei ausgezeichneten Officieren, wie Graf Henckel, fühlbar zu erkennen, jetzt war er als Major 35 Jahre alt, bis zum General-Major erforderte es 20 Jahre. Henckel stand jetzt bei »Prinz von Preußen« (Nr. 18).

4. de Freyberg ce 14. d'Octobre. L'armée ennemie a fait un mouvement en avant; un parti, suivant ce que j'apprends du Général Hülsen, de 16 bataillons s'est avancé sur la hauteur de Lampersdorff, 7 bataillons ont passé Tonneberg, mais ils ont rebroussé chemin; nos bataillons francs, postés à Mergenthal et les environs, y ont contribué beaucoup. Une colonne de cavalerie a voulu passer la Mulde à Gross-Schirma, le Général Kleist les a repoussés; à Conradsdorff, vis-à-vis de Tuttendorff, l'ennemi a attaqué un battaillon franc et a placé beaucoup

de canon sur la hauteur, le nôtre y a répondu et l'ennemi s'est tant soit peu retiré. J'apprends par les prisonniers, parmi lesquels il y a un officier, que l'ennemi doit avoir eu environ 12 bataillons; le gros est en arrière, où Hadick doit se trouver.

à Weissenborn l'ennemi s'est aussi avancé avec quelques bataillons; le Général de Belling, sur lequel l'ennemi avança aussi, s'est replié vers Brand, mais ensuite je l'ai soutenu, il s'est avancé de nouveau et a fait replier l'ennemi, qui s'est retiré dans son camp de Chemnitz. Ceci n'est pas fini, car quoique tout soit tranquille et que l'ennemi ait été chassé à plusieurs endroits, il est cependant toujours sur la hauteur de Lampersdorff, derrière Conradsdorff et Weissenborn. Un corps de l'autre côté de l'Elbe s'est aussi avancé, on mè l'apprend, mais pas pour sûr. Je crains uniquement pour Belling; cependant dans la situation, où je me trouve, je ne puis faire face partout. Cette journée a été bonne; nous n'avons perdu que les tués et les blessés et avons fait quelques centaines de prisonniers; – il s'agit de voir la suite de ceci. L'ennemi nous a dérangé; nous voulions faire les feux de réjouissance pour Schweidnitz, toutefois il faut reserver cela pour un autre jour. Pardonnez-moi, si je vous écris à la hâte, mais je suis encore trop occupé, vous priant d'être convaincu de l'attachement avec lequel je suis etc. Henri.

5. à Peterswaldau ce 16. d'Octobre 1762. Mon très cher frère. Je viens de recevoir votre lettre du onze de ce mois. Je me rapporte à tout ce dont j'ai chargé le Major Comte de Henckel de vous dire de ma part. Quant à mes lettres antérieures, je vous avois écrit en conséquence des circonstances que vous m'aviez marquées alors; si depuis elles se sont changées, je suis obligé de changer pareillement mes dispositions.

Le Général Wied sera aujourd'hui près de Hirschberg; le Général Schmettau arrive aujourd'hui à Lauban et sera demain à Görlitz.

Vous pénétrerez aisément que dans les circonstances où nous nous trouvons, il faut bien que je tente tous les moyens possibles pour avoir Dresde, mon idée n'est certainement pas de tout ou de trop risquer pour y parvenir, mais de faire seulement différentes tentatives, pour voir s'il y a moyen de façon ou d'autre, de faire changer à l'ennemi sa position; si cela nous réussit, à la bonne heure; si non, il nous faudra prendre alors d'autres mesures.

La grande raison qui me fait croire devoir tenter tous les moyens possibles pour prendre Dresde, est que si la fortune nous seconde, je pourrai sortir par-là hors de tout embarras et nous aurons sans faute la paix l'hiver qui vient; au lieu que si nous manquons cette entreprise, vous pouvez compter pour sûr que nous serons obligés de faire encore un bout de campagne au printemps qui vient; ce qui me pourroit être une si importante raison, que je crois être obligé de faire différentes tentations pour voir, s'il n'est pas possible de réussir, soit d'une façon ou de l'autre.

La chose à laquelle je vous prie d'avoir actuellement attention, c'est de prendre des arrangements justes, afin d'avoir un pont tout prêt, soit à Hirschstein, soit à Strehla, pour que le Général Wied le puisse faire construire dès qu'il le voudra.

Wied est pourvu du chiffre allemand qu'on qualifie ordinairement de celui des Commandants en Silésie et comme vous êtes en possession d'une copie de ce chiffre, vous pourrez avertir préalablement le Général Wied pendant sa marche du lieu où il trouvera le pont à sa destination.

P. S. Vous donnerez vos ordres tout comme je l'ai fait ici, afin que les chasseurs ou courriers qui portent vos lettres, ne prennent plus leur route par Berlin, mais qu'ils passent par Guben, pour venir tout droit ici; on évitera par-là un grand détour et les lettres arriveront deux jours plus tôt, ce qui dans les circonstances présentes nous importe d'autant plus qu'il n'y aura rien à craindre pour la

sureté des lettres, après que le Général Schmettau aura repris sa position à Görlitz et d'ailleurs le Capitaine des hussards, Szekely, est dans ces environs, de sorte que la susdite route par Guben ne pourra point être inquiétée.

Wir entnehmen aus dieser Königlichen Ordre: daß bis hieher die Verbindung beider Armeen nur über Berlin mit Sicherheit möglich gewesen war.

6. Der Prinz: Undchiffrirt: de Siebenlehn ce 16. d'Octobre 1762. J'ai eu l'honneur de vous apprendre avant-hier, le mouvement en avant que l'ennemi a fait; hier la chose devint plus sérieuse, et si le succès eût été partout le même, je ne serois pas marché la nuit; au matin tout étoit tranquille, hormis que l'ennemi se présenta avec quelques bataillons derrière les villages de Conradsdorff et de Weissenborn, qu'il avoit occupés la veille. J'appris pourtant par le Général Kleist, qui avoit trouvé moyen de passer la Mulde à Rothenfurth, pour reconnoître l'ennemi, que la plus grande partie de l'ennemi se tenoit cachée à Nauendorff et à (?) — dans le bois de Tharand; à une heure après-midi, les ennemis commencèrent à établir leurs batteries derrière la Halsbrücke et Conradsdorff, où ils ont eu 30 pièces de gros calibre, ils assaillirent en même temps tous les postes d'infanterie que nous avions pour défendre les passages. Le Général Seydlitz qui commandoit la droite, vis-à-vis de Weissenborn, les en chassa, il en fut de même au centre et à la gauche où je suis (à la Halsbrücke et à Conradsdorff) et comme l'ennemi employa ses plus grandes forces où j'étois en personne, je n'ai rien épargné pour lui rendre ses efforts infructueux.

Toutes les attaques durèrent jusque vers les cinq heures avec un avantage soutenu de notre côté, sans que l'ennemi, dont les attaques se faisoient par l'infanterie, pût s'approprier le moindre avantage; vers les cinq heures le feu de l'ennemi se ralentit, nous commençâmes à passer la Mulde avec des volontaires, sur cela j'accourus vers Brand, d'où les Généraux Belling, Syburg et Bandemer me firent

dire que l'ennemi attaquoit avec force, mais à mon arrivée l'ennemi vint à ma rencontre et j'eus grande peine de n'être pas pris; les nôtres se raillèrent sur la hauteur de la potence; cependant nous avons perdu le régiment de Salmouth et le bataillon de Kalckstein presqu' en entier avec sept ou huit canons, car j'ignore jusqu'à présent notre véritable perte, deux de nos régiments de cavalerie qui étoient là, n'ont pas agi comme il faut.

L'ennemi, c'étoit l'armée de l'Empire et huit régiments autrichiens, comme la nuit arrivoit heureusement, resta sur les hauteurs en-deça de Brand, car s'il avoit fait jour, je n'aurois pu ni me retirer ni attaquer, en un mot nous aurions été perdus sans ressource, je n'avois plus rien et toute notre ligne, consistant en quinze bataillons le long de la Mulde, étoit tenue par les attaques de Hadick; nous sommes marchés la nuit; nos colonnes ont passé à cent pas devant les feux du corps qui avoit attaqué notre flanc, nous avions des chemins horribles où l'artillerie a été embourbée, enfin j'ai pris mon camp entre Reichenbach et Gross-Voigtsdorff. Kleist a fait l'arrière-garde et a été suivi jusqu'à Gross-Schirma.

Je ferai tout mon possible pour me soutenir de ce côté-ci de la Mulde, mais le monde me manque et je ne puis m'opposer partout. Je suis fâché de vous donner cette désagréable nouvelle, je le serois encore plus si j'avois à me reprocher des négligences, mais je n'ai pas épargné ma personne et j'ai rempli mes devoirs; j'en appelle sur cela à tout le monde, ce seroit un temoignage que je ne me rendrois pas, si les circonstances ne m'obligoient à vous dire que je suis tout consolé d'une aventure qui est un malheur pour moi, mais qui ne m'afflige pas, ayant la conscience nette — la seule chose qui me fait de la peine, c'est de me voir obligé de vous donner cette désagréable nouvelle.

J'ai reçu hier la lettre par laquelle vous me demandez des Mineurs: je ferai tout ce que les circonstances présentes me permettent à ce sujet. Je n'ai ici ni papier ni

équipage, vous voudrez donc me pardonner de vous écrire tant à la hâte et un peu en désordre, mais on n'a pas l'esprit tout-à-fait libre après d'aussi cruelles fatigues, surtout lorsque les soins et les peines sont inutiles.

P. S. Le Général Hülsen a deux corps d'environ 18 bataillons devant lui qui l'ont alarmé hier, sans doute pour le tenir en échec, ce qui étoit en vérité suffisant.

Erst bei der am Schluß gedachten Entbehrung aller Utensilien wird uns klar: daß die auf unbeschnittenem grobem Papier in großer Eile entworfene Depesche das für die Allerhöchste Person bestimmte Original gewesen ist.

7. Unchiffrirt und eigenhändig: à Peterswaldau ce 17. d'Octobre 1762. Mon cher frère. Je viens de recevoir votre lettre sur la prise de Schweidnitz et vous remercie de tout mon coeur de la part que vous y prenez. Le Maréchal Daun continue à se tenir dans son inaction. Schmettau arrive aujourd'hui à Görlitz et j'espère du reste de pouvoir vous donner des nouvelles positives dans peu de jours, m'en rapportant à la commission dont j'ai chargé le Comte Henckel.

La paix entre les Anglois et les François est beaucoup plus éloignée qu'on ne l'a cru, à cause des oppositions que forme l'Espagne ou pour mieux dire les François, qui dupent ce butord de Ministre anglois, qui n'a pas le sens commun.

Le Prince Ferdinand m'écrit qu'il se croit sûr de la prise de Cassel, par-là il sera en état de couvrir notre flanc droit, ce qui est important pour nous; je ne sais quel temps il fait en Saxe, mais depuis trois jours il est tombé deux pieds de neige et une vedette est gelée dans les montagnes la nuit passée; je me flatte que les rigueurs de la saison que nous sentons ici, ne sont relatives qu'aux voisinages des hautes montagnes et que chez vous le temps est plus doux. La diète de Pologne est rompue et Brühl a pensé être lapidé par la populace; j'espère de pouvoir dans peu vous en dire davantage, vous priant d'être per-

suadé de la parfaite tendresse avec laquelle je suis, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

8. de Siebenlehn ce 17. d'Octobre. Mon très cher frère. Le Major Henckel est arrivé ce matin, je vous rends mille grâces de me l'avoir envoyé, cela m'a mis au fait de vos intentions, il m'a dit que vos ordres portent, qu'il devoit être le 23. au matin de retour, cela fait qu'il partira après-demain après-midi et entre ci et ce temps, je pourrai encore avoir des informations touchant l'ennemi, qui me donneront plus de lumière, afin de pouvoir vous répondre exactement sur tout ce que vous me demandez.

Pour faire connoître à l'ennemi que la perte que nous avons faite, ne nous a point du tout abattu, j'ai fait un mouvement en avant avec ma gauche cet après-midi, et je l'ai placée sur les hauteurs de Gross Schirma tandis que j'ai fait déloger les Pandoures de Klein-Waltersdorff, dix bataillons environ et trois régiments d'hussards ont paru sur la hauteur de Freybergsdorff; autant que j'en ai pu apprendre par les prisonniers, il faut que l'armée de l'Empire, jointe à une partie des Autrichiens, soit aux environs de Brand et Hadick derrière la Mulde.

Dans ce moment j'apprends par le Général de Hülsen, que les corps sur les hauteurs de Seligstadt et de Burkerswalde se sont repliés; le mouvement que j'ai fait aujourd'hui, n'est dans le fond que pour en imposer, je tâcherai de faire tous les jours quelques changements, afin d'arrêter l'ennemi et de l'amuser s'il est possible.

Soyez assuré du tendre et respectueux attachement avec lequel je suis etc.

9. à Peterswaldau ce 19. d'Octobre Mon très cher frère. J'ai vu par votre lettre du 14. de ce mois, ce que vous m'y marquez des mouvements de l'ennemi, et le Capitaine de Zegelin me mande du 16. de ce mois, que le Général Prince de Hohenzollern s'étoit avancé avec son corps de troupes la nuit du 12. au 13. sur Senftenberg.

En chiffres: Je me flatte cependant que le Lieute-

nant-Général Comte de Wied, qui est en marche, et que l'arrivée du Général-Major de Schmettau qui a dû être avant-hier à Görlitz, n'aura pas manqué de faire rebrousser chemin au Prince de Hohenzollern, qui ne pourra désormais que se tenir sur ses gardes, pour ne pas être pris à dos par le Lieutenant-Général Comte de Wied.

10. à Peterswaldau ce 19. d'Octobre. Je vous écris cette lettre pour vous avertir que le Général Wied sera le 22. auprès de Görlitz, qu'il en partira avec son corps le 24. et qu'il sera infailliblement le 27. aux environs de Dresde, soit daus la forêt de Dresde ou de Weissig, ou dans ces endroits, ainsi qu'il faut voir ce qu'il pourra effectuer là. Jusqu'à présent Daun n'a rien encore détaché. J'espère que ma lettre du 16. vous sera bien parvenue et que vous observerez ce que je vous ai prié touchant le pont que vous avez à tenir prêt à la disposition du Général Wied, soit auprès de Hirschstein ou de Strehla, et que vous l'en avertirez.

Unchiffrirt und eigenhändig: Comme ce chiffre contient tout ce que je puis vous mauder jusqu'ici, je m'y repose et je crois que vous n'avez aucun lieu d'appréhender pour d'autres endroits que ceux où vous vous trouvez, je suppose qu'eu lisant ma lettre, vous en conviendrez. Il y a ici une neige si terrible, que ni l'ennemi ni nous ne pouvons rien entreprendre. Federic.

11. Der Prinz: Unchiffrirt: de Ober-Gruna ce 19. d'Octobre. Mon très cher frère. Le Major Henckel, en vous assurant de mes respects, vous rendra compte des circonstances de tout ce qui s'est passé ici et de la situatiou présente des affaires. Je vous prie instamment d'avoir la bonté de prendre sur ce qu'il vous dira, la résolution que vous trouverez convenable et de bien vouloir m'en faire instruire de bouche sur le champ, afin que j'aie le temps d'être préparé à tout ce que vous jugerez à propos que je fasse, soit que le Géuéral Wied marche sur Dresde ou qu'il me joigne. Il y a tant de combinaisons différentes à

faire sur tout ce que l'ennemi peut résoudre, et c'est de quoi j'ai instruit le Major Henckel, entre autre sur ce qu'il peut entreprendre à mon insu sur le Général Wied et les raisons en suite qu'il y a sur la difficulté de marcher en avant sur Wilsdruff avec toute l'armée, lorsque je n'ai rien du côté de Freyberg, également sur celle de me mettre en deux corps comme j'ai été jusqu'ici. C'est à vous à juger si je me trompe, mais je pense que vous trouverez que, vu la situation des choses, je ne saurois m'aventurer en avant, sans beaucoup risquer, à moins que je ne sois renforcé par tout le corps d'armée que vous envoyez; dans ce dernier cas j'ai formé le projet que le Major Heuckel vous détaillera, mais auquel il y a des conditions qu'il faut ajouter et qui sont fondées sur les précautions ou négligences de l'ennemi. Finitivement j'ai aussi sur les quartiers d'hiver des propositions à vous faire: je souhaiterois me mettre en cantonnement entre Meissen et Chemnitz jusqu'à votre arrivée, où vous pourriez régler vous-même les quartiers, comme vous le trouveriez à propos.

J'ai encore à vous prier de m'apprendre bientôt votre dernière résolution, vous pouvez être assuré que j'ai tout le désir du monde de vous rendre service de tout ce qui dépend de moi, mais dans une affaire de cette importance je ne puis rien entreprendre légèrement.

12. à Peterswaldau ce 20. d'Octobre. Je dois vous avertir que le pain, ne pouvant être prêt à Görlitz pour le corps du Général Wied, que le 24., il s'est vu obligé de différer sa marche d'un jour, de sorte qu'au lieu d'être le 27. aux environs de Dresde, il n'y arrivera que le 28., par ainsi un jour plus tard.

Eigenhändig und undchiffrirt: L'ennemi commence depuis hier à cantonner, sans cela tout est encore dans la même position.

13. à Peterswaldau ce 21. d'Octobre 1762. Mon très cher frère. Vous pouvez bien vous imaginer que les nouvelles que vous m'avez données par vos lettres du 16 et du 17. de ce mois, ne m'ont pas été fort agréables;

elles n'auront cependant pas de l'influence dans les grandes affaires de là-bas, vu que le secours vous approche, où alors l'ennemi montera sur un autre ton et opérera en tout sur lui un grand et notable changement. Le Général Wied se mettra en marche le 24. de Görlitz et sera le 28. auprès de Dresde.

Ce que je vous prie en attendant avec instance, c'est de fortifier non seulement bien votre camp, mais de le faire outre cela encore bien palissader et de faire joindre les ouvrages, de même que de tenir vos corps plus serrés, pour ne point embrasser trop de terrain, car si vous étendez trop vos positions, vous risquez toujours d'être battu en détail.

Si le régiment du Margrave Fréderic n'a pas fait son devoir, il ne faut pas que vous laissiez passer cela impunément, mais plutôt que vous fassiez punir exemplairement et à la rigueur ceux qui n'ont pas fait leur devoir, car ces exemples sont absolument nécessaires sans quoi cela va de mal en pis, de sorte qu'au bout du compte l'on ne pourra plus se servir du tout d'eux.

Que vous ne puissiez réoccuper le poste de Freyberg, voilà de quoi je ne suis nullement en peine, le Général Wied et tout étant en mouvement.

Jusqu'à présent je n'ai pas appris que l'ennemi ait détaché vers la Saxe; il a retiré ce qu'il y avoit de troupes sur les montagnes vis-à-vis de nous, pour les faire cantonner, vu que ces gens ne pouvoient plus rester sous les tentes à cause des fortes neiges qui y sont tombées.

De ma part j'employerai toute mon attention sur leurs mouvements et dès que Daun détachera quelque forte troupe, je serai prêt à vous soutenir, ainsi que nous nous soutiendrons bien en Saxe coûte que coûte.

Undchiffrirt und eigenhändig: Je me flatte que cette échauffourée n'aura pas de mauvaises suites, surtout parce que l'ennemi a abandonné le poste de Seligstadt. J'entrevois dans ce que vous me marquez, que des

ressorts de votre machine ont manqué: je ne sais sur qui jeter mes soupçons, mais il y a certainement quelqu'un en défaut, car dans le poste de Freyberg, pourvu qu'on y ait 16 bataillons et 30 escadrons, il est certain qu'on n'en peut être délogé, surtout si l'on est en sûreté du côté d'Oederan, mais il faut remuer la terre, se resserrer et se palissader; à moins que les troupes ne se conduisent comme des infâmes, on ne sauroit les débusquer d'un terrain aussi avantageux. Federic.

Der Prinz Heinrich hatte diese bedeutungsvolle Ordre, wie öfter bei dringenden Gelegenheiten, in Person dechiffrirt.

14. Die Gefechte vom 14. und 15. stehen in den Rapporten damaliger Zeit als bei Freyberg vorgefallen verzeichnet.

In den Verlust-Listen, welche dem Bericht des Prinzen vom 22. angeschlossen waren, stehen verzeichnet:

Todtgeschossen:

Infanterie: 1 Officier, 3 Unteroffic., 2 Spiell., 178 Gemeine.
Cavallerie: 1 » 1 » — » 13-53 Pferde.

Blessirt:

Infanterie: 6 Officiere, 9 Unteroffic., 3 Spiell., 230 Gemeine.
Cavallerie: 3 » 7 » — » 39-17 Pferde.

Gefangen und vermißt:

Infanterie: 37 Offic., 94 Unteroff., 31 Spiell., 1322 Gemeine.
Cavallerie: 1 » 7 » 4 » 91-94 Pferde.

Desertirt:

Bei der Infanterie: 1 Unterofficier, 3 Spielleute, 43 Gemeine.
» » Cavallerie: 1 » — » 60 »

Bei der Cavallerie waren die Rubriken desertirt und vermißt in Eins vereinigt und auch 84 Pferde dabei angegeben.

Das Regiment »Salmuth« hatte 412 Gefangene verloren, das Grenadier-Bataillon »Kalckstein« 193 Mann, das Bataillon »v. Kleist Ungarische Infanterie« 449, das Bataillon »v. Kleist Jäger« 72 Mann. Bei dem mehrgedachten Regiment »Markgraf Friedrich« war der Major v. Knobelsdorff blessirt und der Rittmeister v. Lüderitz todtgeschossen.

Bei der Cavallerie kommen in diesen Listen unter dem Namen

Kleist vor: »Leichte Dragoner v. Kleist«, »Husaren v. Alt-Kleist« und »Husaren v. Jung-Kleist.« Siehe auch Seite 287.

15. Der Prinz: de Nossen ce 22. d'Octobre 1762. Mon très cher frère. Le corps de Maguire, celui qui a toujours campé à Dippoldiswalda; ceux de Campitelli, de Luszinzki et de Bruniansi, joints à l'armée de l'Empire, campent actuellement à Freyberg dans la position à-peu-près qu'ils ont eue l'année passée; le corps de Buttler campe à Conradsdorff et le reste de l'armée se trouve à Kesselsdorff et à Wilsdruff. On m'assure que 4 régiments doivent avoir passé l'Elbe. J'ai reçu la nuit dernière des avis de bon endroit par lesquels on m'apprend que l'ennemi vouloit entreprendre sur nous, ce qui fut confirmé par les déserteurs et les prisonniers, que nous fimes sur un poste que j'avois fait attaquer la nuit; c'est pourquoi j'ai pris un camp plus convenable, vu que celui que j'avois, étoit trop hazardé et n'étoit pris que dans l'intention de faire voir que l'affaire du quinze ne nous avoit point intimidé, mais j'aurois couru grand risque en voulant m'y maintenir. Je me suis donc placé avec la gauche sur la hauteur d'Augustusberg et la droite sur Kalckofen et Etzdorff, la forêt de Zelle est farcie de bataillons francs et une couple de bataillons pour leur soutien. J'y fais travailler à un abatis. Je n'appréhende que les manoeuvres dans notre flanc droit, mais que je puisse seulement attendre ici l'arrivée du Général Neuwied et j'espère que tout ira bien, pourvu que l'ennemi me donne du repos jusqu' alors; il attaqua hier nos postes avancés et la gauche du camp que j'avois fait placer en avant; cela dura du matin jusque vers le soir; nous avons fait bon nombre de prisonniers. Cette affaire cependant me confirme dans l'opinion qu'on m'avoit donnée sur les nouvelles entreprises de l'ennemi. Tout est encore tranquille et il faut espérer que cela restera ainsi. On dit à Dresde que c'est Brentano et Lacy, qui sont en chemin.

16. à Peterswaldau ce 23. d'Octobre. Mon cher frère. Henckel vient d'arriver et m'a remis votre lettre;

le Général Wied sera aujourd'hui à Görlitz, le 24. repos, le 28. aux environs de Dresde. Vous devez nécessairement vous apercevoir de son approche, parce que sûrement ce redoutable Prince de Löwenstein se retirera au plus vite et vos patrouilles ainsi que vos hussards pourront vous donner des nouvelles du tout. Wied s'arrêtera jusqu'au 29. dans ces environs et je crois que cela vous donnera lieu de réoccuper Freyberg et même d'avancer vers Pretzschendorff, pourvu que vous fassiez quelques démonstrations, tout ira bien, que Hülsen fasse au moins semblant de marcher à Wilsdruff, en y envoyant quelque cavalerie; en ce cas-là on verra ce que Hadick fera; mais si vous ne coopérez pas de votre côté par quelques démonstrations, il est sûr que l'ennemi restera au Plauenschen-Grund et que le projet sera manqué; en tout cas le 31. si Wied ne réussit pas, il marchera sur Hirschstein pour vous joindre et alors vous pourrez rassembler tous vos corps, pour tenter ce qu'il vous plaira et selon votre projet.

Il n'y a jusqu'ici que Brentano de détaché avec huit bataillons et quatre régiments de cavalerie, mais cela ne m'embarrasse pas et cela n'altérera en rien l'entreprise de Wied. Vous êtes donc à présent instruit de tous les jours de marche du Lieutenant-Général de Wied, en sorte que vous le savez positivement. Il faudroit le 29. que Dingelstädt s'approchât de Grossenhayn, pour communiquer avec Wied, ce qui sera nécessaire tant pour le pont, que pour que vous ayez par ce moyen toutes les nouvelles de ce qui se passe de ce côté-ci de l'Elbe. Je suis avec l'estime et l'amitié les plus parfaites etc.

17. de Nossen ce 25. d'Octobre 1762. Afin que les moindres changements qui arrivent ici, vous soient connus, j'ai l'honneur de vous informer que le Général Hadick a son quartier à Vorder-Gersdorff, le corps de Ried campe à Kesselsdorff, l'avant-garde de ce corps à Wilsdruff, le gros de l'armée depuis Landsberg jusque derrière Nunendorff; le corps de Buttler sur la hauteur

de Conradsdorff; l'armée de l'Empire et le corps de Campitelli dans l'ancien camp de Freyberg, qu'ils retranchent comme il l'a été. Vous voyez que l'ennemi, par la position qu'il a prise, se trouve à portée de faire marcher ses forces sur Freyberg ou sur Dresde. Le corps du Général Hohenzollern est marché sur Stolpen, on dit qu'il a été renforcé, d'un ou de deux régiments tout au plus. Le Général de Schmettau me mande, qu'un détachement de l'armée du Maréchal Daun a dû arriver à Reichenberg.

Je n'ai pas encore reçu de lettres du Comte Wied; le pont est tout prêt et je prends mes arrangements sur tous les cas qui pourront arriver; mes dispositions sont prêtes; mais comme tout cela dépend du parti que prendra l'ennemi a l'approche du Général Wied, c'est pourquoi il est impossible de déterminer ce que je pourrai faire. Je crois pourtant, que le point le plus important sera de ravoir Freyberg et c'est préalablement à quoi je songe, car si toutes les forces de l'ennemi s'y portoient, nous aurions une peine infinie à reprendre cette ville, qui pourtant est de trop de conséquence pour les quartiers d'hiver.

à clair: Je vous envoie la relation que l'ennemi a faite, elle est véridique à l'exception des prisonniers qu'ils font monter trop haut. Je reçois dans ce moment votre lettre du 22., elle n'est pas encore déchiffrée, mais j'en ai lu ce qu'il vous a plu d'y ajouter de main propre. Je suis très-respectueusement etc. Henri.

Die Relation war gedruckt und giebt den Preußischen Verlust auf 2000 Gefangene und 1500 Deserteurs, auf 12 Kanonen und 13 Fahnen an; gleichzeitig ward der Oberst v. Dingelstädt in seiner Position bei Kirchheim in der Lausitz von dem feindlichen General Grafen Zollern angegriffen und ihm nach diesem feindlichen Bericht 200 Mann und 300 Pferde abgenommen; in diesem Rapport werden auf feindlicher Seite als Commandirende genannt: der Feldzeugmeister Graf Wied und der Feldmarschall-Lieutenant Baron Ried, und der General der Cavallerie Fürst

Löwenstein. Die Relation beschränkt sich auf einfache Hererzählung der Thatsachen und entbehrt jeder Prahlerei oder Verkleinerung des Feindes. Heutiges Tages würde man schwer im Stande sein, sich in so bescheidenen Formen zu bewegen, da wo es sich um so bedeutende Trophäen handelte. Es war ein eigenes Zusammentreffen: daß auch im Österreichischen Heere ein General Graf Wied vorkam, so wie der fast gleichlautende Name: Ried.

18. à Peterswaldau ce 27. d'Octobre 1762. Mon très cher frère. La position que vous avez prise actuellement en conséquence de votre lettre du 22. que je viens de recevoir, me paroit infiniment meilleure et plus sûre que celle que vous venez de quitter, d'ailleurs je ne doute pas que vous n'ayez fait construire plusieurs ponts sur la Mulde, pour avoir d'autant plus sûre votre communication avec le Général Hülsen.

Il faut que le Général Wied soit aujourd'hui déjà auprès de Dresde et que dans une couple de jours toute son affaire soit décidée. S'il n'y a pas moyen de réussir de ce côté-là, son corps pourra avoir passé l'Elbe dans deux marches de-là et pourra être le troisième jour de bonne heure auprès des Katzenhäuser. **Je crois prévoir que les choses auprès de Freyberg ne pourront pas se passer tout-à-fait en douceur,** mais j'espère que par le secours qui vous approche, tout pourra être redressé.

J'ai déjà ordonné au Général-Major de Dieskau, que tout ce qu'il y a eu de perdu en canons de votre corps, selon la spécification que vous en avez envoyé, soit incessamment fondu et refait à Berlin.

Quant à mes nouvelles, je puis vous dire, que l'ennemi n'a rien fait marcher d'ici jusqu'à présent, hormis le Prince Albert de Saxe, qu'il a détaché avec six bataillons et quatre régiments de cavalerie, dont le Général Wied est exactement informé. Daun est encore à Scharfeneck, il a détaché à-peu-près 8000 hommes dans la Haute-Si-

lésie vers Jägerndorff, et pour trouver les fourrages, il a envoyé sa cavalerie en Bohème.

Je m'arrête ici encore pour arranger les dispositions qui me restent à faire et pour les mettre en activité, je pense être à-peu-près le huit ou le dixième de Novembre à Meissen. Vous considérez, mon cher frère, qu'autant qu'il m'intéresse que nos affaires aillent bien en Saxe, autant il m'importe qu'elles aillent également bien ici, que rien n'en soit gâté et que tout se soutienne de ce côté-ci in statu quo.

Der General v. Dieskau erhielt den 27. October den Befehl, dem Prinzen Heinrich die verloren gegangenen Geschütze zu ersetzen, mit einem Brummer, einem leichten 12-Pfünder, zwei 7-pfündigen Haubitzen, zwei 6-pfündigen Feldstücken, vier 3-pfündigen Feldstücken, in Summa mit 10 Stück Geschützen.

An dem glorreichen Tage des 29. schrieb auch der König an den Prinzen mit dem Nachstehenden:

19. à Peterswaldau ce 29. d'Octobre. Votre lettre du 25. de ce mois m'a été remise et m'a donné toute la satisfaction imaginable pour tout ce qu'elle m'a appris de vos mesures et de vos arrangements, ils sont tels, que je saurois les désirer, tout y est admirable et je suis pleinement d'accord avec vous sur tout ce que vous y dites; la seule chose que je crois devoir y ajouter encore, est, que quand nos affaires là-bas prendront un bon train, comme je l'espère et qu'en reprenant Freyberg, vous mettiez l'ennemi en confusion et en désordre, vous le pousserez et le poursuivrez un peu vivement, peut-être que vous réussirez à mettre entièrement en désordre tous ses corps. L'ennemi a détaché d'ici vers la Saxe, comme je crois vous avoir déjà écrit, six ou huit bataillons avec quatre régiments de cavalerie; l'on dit qu'il fait suivre ce détachement de deux régiments de cavalerie, mais cela n'importe guères.

En attendant le Général Wied est averti de tout; ici les postes ennemis commencent à se remuer, je ne saurois pénétrer encore, si c'est pour mettre en quartiers d'hiver leur infanterie en Bohème, comme ils ont déjà fait

de la cavalerie, ou s'ils voudront faire un nouveau détachement vers la Saxe; toutefois j'y prêterai mon attention, je prendrai mes mesures en conséquence et pour cet effet je ferai marcher demain encore d'ici quelques troupes vers les frontières de la Lusace.

Unchiffrirt und eigenhändig: L'ennemi a fait un détachement en Haute-Silésie, toute sa cavalerie est en Bohème, il n'y a plus que des piquets de cavalerie pour soutenir son cordon; j'aurai le 5. un corps à Görlitz, prêt à se poster au besoin de quel côté que ce soit, — voilà où se bornent mes facultés; car il ne faut pas ruiner nos affaires ici pour les raccommoder ailleurs. J'espère, mon cher frère, voir plus clair dans quelques jours sur l'avenir, mais je suis d'ailleurs entièrement de votre avis sur ce que vous me mandez. Federic.

Und in dem Augenblick, wo der König diese Bedenklichkeiten hegte für die nächste Ferne, rollte entscheidend der Kanonendonner an den Ufern der Mulde; war es nicht der Ort des Hauptquartiers, welcher den König über Alles erfreuen mußte, so war der Überbringer der Depesche, der persönliche Adjutant v. Kalckreuth, gegen dessen Anstellung einst der König sich mit wahrem Widerwillen sträubte, — hier ein sicheres Zeichen für den Sieg, den der erlauchte Prinz am 29. October erfochten hatte, — lesen wir seine beiden Depeschen:

20. de **Freyberg** ce 29. d'Octobre. Mon très cher frère. C'est un bonheur pour moi, de vous apprendre l'agréable nouvelle: que votre armée a remporté aujourd'hui un avantage considérable sur l'armée combinée des Autrichiens et de l'Empire. Je suis marché hier au soir, j'ai trouvé l'armée ennemie en marchant par Wegfurth, laissant le Spittelwald à gauche, pour tomber sur la hauteur de St. Michèle; j'ai fait deux véritables attaques et deux fausses, l'ennemi a fait une résistance opiniâtre, mais la valeur soutenue de vos troupes a prévalu et après un feu de trois heures, l'ennemi a été obligé de céder partout. J'ignore le nombre des prisonniers, mais cela doit passer les 4000; l'armée de l'Empire n'a quasi rien perdu, tout

l'effort est tombé sur les Autrichiens. Nous avons quautité dc canons et de drapeaux; le Lieuteuant-Général Roth de l'armée de l'Empire se trouvc au uombre dcs prisonniers. Je compte que nous avons perdu environ 2- à 3000 hommes, parmi lcsquels il n'y a aucun Officier de marque.

Le Lieutenant-Général de Seydlitz a rendu les plus grands services, les Généraux Belling et Kleist ont fait de leur mieux.

Toute l'Infanterie a fait merveille, il n'y a pas un bataillon qui ait plié. Mon Aide-de-camp, qui vous présentera ma lettre, a été chargé d'aider à conduirc l'attaque par le Spittelwald, si à cette considération vous vouliez avoir la bonté de l'avancer, j'aurois de très-humbles gràces à vous rendre.

J'ai bien des Officiers pour lesquels je vous prierai, qui se sont distingués ct comportés avec courage.

Vous permettrez que je fasse payer ceux qui ont pris les drapeaux et les canons.

L'ennemi se retire vers Dresde et Dippoldiswalda. J'envoie cette nuit à leur trousse et j'en attendrai le résultat. Mon Aide-de-camp cst au fait de tout et pourra vous rendre compte de tout ce que vous pouvez désirer savoir, relativement aux circonstances présentes.

L'ennemi n'a rien détaché de l'autre còté de l'Elbe, il a voulu m'attaquer le lendemain, mais à temps il n'y pensera guères. Le Général Wied passera demain, je crois, l'Elbe, cela viendroit fort à propos pour moi.

Je suis avec tout l'attachement, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

Die folgende Depesche war chiffrirt und auf dem gewöhnlichen Wege expedirt worden:

21. dc Freyberg ce 30. d'Octobre. Le Général Wicd me maude que le Prince Albert a dù passer hier l'Elbe à Pirna avcc 14 bataillons ct 6 régimcnts de cavalerie, que cette raison l'oblige à passer cette rivière, cc qu'il cxécutera demain. Je compte le même jour me faire

joindre par quelques bataillons du Général Hülsen et après-demain, quand le Général Wied sera aux Katzenhäuser, toutes les troupes sous le Général Hülsen me joindront. Je n'ai pas pu marcher en avant à cause du renfort que l'ennemi a reçu et par l'impossibilité où je suis, de me maintenir en deux corps; mais j'ai fait avancer hier et aujourd'hui quatre bataillons et quinze escadrons sous le Géneral Hülsen entre Heinsberg et Neukirch, aussi l'ennemi a-t-il replié toutes ses troupes de ce côté-là jusque vers Bennerich et Dresde.

L'armée battue s'est retirée à Frauenstein; je l'ai fait inquiéter par les Généraux Belling et Kleist; j'espère qu'elle se repliera sur Dippoldiswalda. Aussitôt que je serai joint par le Général Hülsen, je tenterai l'entreprise sur la Bohême; peut-être que je pourrai encore en exécuter une autre en même temps sur l'Empire ou bien si je vois jour à tenter sur Dresde, je le ferai aussi, à moins que l'ennemi ne prenne des mesures pour parer ces coups, sans quoi j'espère de réussir de l'un ou de l'autre côté.

Vom nämlichen Tage berichtete der Prinz noch unchiffrirt:

22. de Freyberg ce 30. d'Octobre 1762. Mon très cher frère. J'ai eu l'honneur de vous écrire, par mon Aide-de-camp, ce qui s'est passé hier, je puis à temps ajouter que nos prisonniers passent les 4000, que nous avons pris 31 canons et grand nombre de chariots de munition, cependant j'espère que le nombre des prisonniers montera encore plus haut, car dans les premiers moments on en a renvoyé avec escorte dans les villages les plus proches et on est encore occupé à les rassembler, notre perte est beaucoup moindre que je ne l'ai crue, je vous en enverrai une liste, laquelle, j'espère, n'ira pas à 1400 hommes.

Les deux régiments de Stutterheim et cinq bataillons de Grenadiers se sont fort distingués, les Majors Witte et Kaiserling de Alt-Stutterheim, le Major Rohn de Jung-Stutterheim et le Capitaine Pfuel du même régiment méritent les plus grands éloges; dans la cavalerie

il y a grand nombre d'Officiers qui se sont aussi distingués et toute la cavalerie a bien fait; il y a peu de régiments qui n'aient pas donné dans l'infanterie. Le Général de Meyer a conduit avec valeur le régiment des cuirassiers de Schmettau; le Général de Stutterheim l'ainé a eu toute la conduite de la gauche et il a exécuté avec toute l'intelligence possible la disposition qui lui étoit donnée; **le Général de Seydlitz s'est mis à la tête de l'infanterie dans le temps que la cavalerie ne pouvoit agir et il a rendu des services signalés.**

J'ai encore trois Aides-de-camp qui m'ont assisté avec zèle, comme je ne puis rien pour eux, c'est pourquoi je vous prie, s'il vous plait, de leur donner le brevet de Capitaine de l'armée, ce sont: le Lieutenant de Schwerin de mon régiment, le Lieutenant de Klinckowström de celui de Bülow et le Lieutenant de Stangen de celui de Russie (»Kaiser Peter Nr. 13«). Le Lieutenant-Colonel d'Anhalt et le Capitaine de Bonin (Flügel-Adjutanten, Bonin war gleichzeitig Brigade-Major in des Prinzen Hauptquartier) se sont aussi fort distingués, ils ont été l'un et l'autre toujours à la tête des attaques.

Je sens que j'abuse de votre patience par un récit trop circonstancié, mais le zèle, que j'ai de rendre service à ceux qui l'ont mérité, m'emporte et j'espère qu'en cette faveur vous voudrez bien me pardonner de ce que je vous importune; si vous agréez de m'envoyer quelques croix de mérite ou bien si vous ordonnez que je vous envoie une liste des Officiers qui l'ont le plus mérités, vous ajouterez par-là aux grâces que je vous demande.

Bevor wir zu dem Beifall des Königs übergehen, gedenken wir kurz einer vorausgegangenen, der letzten Königlichen Ordre aus Petersvalde vom 31. October, mit welcher der König dem Prinzen Heinrich anzeigte: daß die Armee von Daun nach Böhmen abzöge mit Hinterlassung eines Cordons an der Grenze von Schlesien, so wie: daß der König nunmehro Truppen nach Görlitz detaschiren würde, um den etwaigen Verstärkungen des

Feindes in Sachsen zu begegnen; es ist interessant, zu bemerken: wie prompt der König Selbst, der feindlichen Bewegung folgte, indem das Königliche Hauptquartier am 1. November nach Löwenberg verlegt ward und es war hier, wo der König den Adjutanten v. Kalckreuth empfing. Hier die herrliche Königliche Antwort, welche Kalckreuth sogleich zurücknahm.

23. à Löwenberg ce 2. Novembre 1762. Mon cher frère. L'arrivée de Kalckreuter ainsi que votre lettre, mon cher frère, m'ont rajeuni de 20 ans, hier j'en avois 60, aujourd'hui 18, je bénis le ciel de ce qu'il vous a conservé en bonne santé et que les choses se soient si heureusement passées; vous avez pris le bon parti de prévenir ceux qui vouloient vous attaquer et par vos bonnes et solides dispositions vous avez vaincu toutes les difficultés d'un poste fort et d'une vigoureuse résistance: **c'est un service si important que vous rendez à l'Etat, que je ne saurois assez vous en marquer ma reconnoissance et me réserve de le faire en personne.**

Kalckreuter vous rendra compte de tous les mouvements que je fais faire de mon côté pour faciliter, autant qu'il dépend de moi, vos opérations et comme je les lui répéterai encore, il vous les dira de bouche; ce n'est pas beaucoup, mais c'est tout ce qui dépend de moi pour contribuer à faire tourner la tête à Hadick, à qui elle tourne facilement. J'ai ordonné des réjouissances qui se feront depuis Lauban jusqu'à Franckenstein et Neisse, pour célébrer votre victoire et rendre avec plus de raison la pareille aux Autrichiens, qui nous ont donné cette désagréable sérénade le 26. du mois passé. Si le bonheur favorise nos vues sur Dresde, nous aurons indubitablement la paix cet hiver ou le printemps prochain, et nous sortirons honorablement d'une conjoncture difficile et périlleuse où nous nous sommes trouvés souvent à deux pas de notre entière déstruction; par ceci vous aurez seul la gloire d'avoir porté le dernier coup à l'obstination autrichienne et d'avoir jeté les premiers

fondements de la félicité publique qui sera une suite de la paix.

Je ne veux point arrêter Kalckreuter davantage; vous avez bien fait de faire distribuer les récompenses promises; j'ai encore de petites bagatelles dont je peux disposer, ainsi j'attendrai sur ceux que vous me direz s'être le plus distingués, pour leur en témoigner ma reconnoissance. Adieu mon cher frère, je suis avec tous les sentiments d'amitié, de tendresse et de reconnoissance, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

Den 3. November kam das Prinzliche Hauptquartier nach Pretzschendorff, den 4. nach Vogtsdorff.

24. Der Prinz: de Vogtsdorff ce 4. Novembre 1762. Mon très cher frère. L'armée du Prince de Stolberg, laquelle s'étoit repliée sur Frauenstein, a été renforcée par un parti du corps que le Prince Albert de Saxe a conduit à Dresde; je leur ai donné l'alarme dans ces jours, toutefois j'ai attendu d'être joint par le Général de Hülsen, qui devoit arriver le premier de ce mois, mais, ayant été empêché par les chemins que la saison rend impraticables, il n'arriva qu'hier.

Le 2. je détachai le Général de Platen sur Dorf-Chemnitz et le Général Kleist sur Derenthal; hier le 3. Kleist a pénétré en Bohême. J'ai fait pendant le jour et toute la nuit des démonstrations, comme si je voulois attaquer l'ennemi à Frauenstein; le Général Wied de son côté m'a secondé, cela a eu son effet et toute l'armée s'est repliée sur Dippoldiswalda et Altenberg, ensuite j'ai poussé le Général Platen vers Porschenstein et j'ai pris un corps de troupes, pour me placer dans ces environs, afin de donner à croire à l'ennemi que j'ai l'intention de pénétrer en Bohème avec toute l'armée. Il n'est pas apparant que le Général de Kleist pourra réussir sur Leitmeritz, vu que l'ennemi doit déjà avoir détaché vers ces environs-là, après cette expédition, je ne vois pas la possibilité de tenter d'autres entreprises, l'ennemi s'étant retiré dans ses camps de Plauen et de Dip-

poldiswalda; ainsi à moins d'un événement inattendu, je regarde cette expédition comme la clôture de la campagne.

Je ne vous entretiendrai pas de quelques prisonniers qu'on a fait durant ces jours; nous avons encore un corps de l'armée de l'Empire à Marienberg sous le Général Effern, lequel a été pendant tout ce temps à Hoff pour couvrir l'Empire, il a dû marcher à Freyberg, mais après la bataille il se trouva fort embarrassé et coupé à sa retraite.

25. Der König: à Sprottau ce 4. Novembre 1762. Mon très cher frère. Je viens de recevoir votre lettre du 30. de ce mois. Il n'y a pas le mot à redire à tous vos projets. Il est sûr que la prise de Dresde est préférable à tout le reste, parce qu'autant que je puis le prévoir, cet événement nous procureroit la paix; mais en même temps, si vos démonstrations et vos détachements en Bohème ne font pas que l'ennemi se retire de Dippoldiswalda et de Plauen, il faut se contenter de notre position et la bien assurer pour cet hiver. Si vous faites une diversion dans l'Empire, cela fera un bon effet parce que tous les Etats crieront que les Autrichiens n'employent leurs troupes que pour couvrir la Bohème, pendant que leurs propres Etats sont ravagés; cela les fera retourner chez eux et peut-être que cela les empêchera de vouloir revenir l'année prochaine: item c'est un ennemi de moins; je fonde mes espérances sur Dresde uniquement sur Hadick; — c'est de tous les Généraux de nos ennemis celui, auquel on fait le plus aisément tourner la tête; si cependant cela ne réussit pas, il faut s'en consoler, nous avons toujours lieu d'être contents de notre campagne; j'apprends dans ce moment que quatre bataillons et deux régiments de cavalerie sous le Général Caramelli sont en marche pour Zittau, ainsi je vous en avertis; mes démonstrations pour Dresde commencent déjà aujourd'hui, peut-être que cela excitera leur attention de ce côté-ci de l'Elbe, sur Zittau et sur Dresde. Ramin qui va à Görlitz, m'informera de tout ce qui se

passera de ce côté-là, de sorte que je vous en avertirai d'abord.

26. Da der König durch die Friedensschlüsse mit Rußland und Schweden im Norden freie Hände erhielt: so sollte dieses glückliche Ereigniß im Herbst des Jahres 1762 dahin benutzt werden, die sämmtlichen Magazin-Vorräthe aus Stettin, Cüstrin, Spandau und Berlin auf das Eiligste nach Schlesien zu befördern.

Carl Heinrich v. Wedell, seit dem 5. Januar 1761 Kriegsminister, hatte vom Könige die darauf Bezug nehmenden Befehle erhalten, die Ausführung dieser großartigen Maßregel war mit unsäglichen Schwierigkeiten verknüpft, der König wollte aber von Einwendungen dagegen nichts wissen und antwortete dem Minister am 19. November 1762: »Bei Erhaltung Eures Berichts vom 16. d. M. habe Ich daraus Dasjenige, was Ich fast zum Voraus davon schon vermuthet, ersehen: daß, wenn Ich von dorten was verlange, es immer damit hapert und Schwierigkeiten findet und daß die Leute dorten so dumm und einfältig sind, daß, wenn man sie nicht füttert, sie capable sein, Hungers zu sterben. Friedrich.

27. Wir beschließen dieses Capitel mit einigen Bemerkungen im Allgemeinen: Kalckreuth kehrte als Major zum Prinzen zurück; die mißliebigen und ungnädigen Äußerungen gegen ihn und gegen die Garde du Corps hatten im Drange ernster Prüfungen eine günstigere Gestalt gewonnen, so daß die letzteren seit Zorndorff sehr in Gnaden waren. Hier bei Freyberg hatte Kalckreuth das Verdienst, die Colonne des linken Flügels unter Stutterheim senior, welche die Bestimmung hatte, ein Schein-Manoeuvre zu machen, bei eigener Verantwortung im entscheidenden Augenblick zur Wirklichkeit überzuführen und dadurch den Sieg zu beschleunigen. Gewöhnlich nimmt man an, daß die vom Prinzen entworfene Disposition zu weitläufig und so zu sagen für alle Fälle berechnet gewesen sei, während sich bei der Ausführung ein Fall ereignete, den man doch nicht vorausgesehen hatte. Außerdem enthält die Anordnung zu der Schlacht das Bemerkenswerthe: daß die Armee in verschiedene Detaschements getheilt war, welche die vornehmsten Generale auf

die entscheidenden Punkte führten, — es lag darin eine Abweichung von der bisher üblichen Art der Aufmärsche zur Schlacht, — ein Beispiel von Dem, was die Fechtart der Neueren in Anwendung gebracht hat.

Der Prinz wurde von seinen Colonnen-Führern, namentlich von Seydlitz, Stutterheim, Belling und Kleist, sehr wirksam unterstützt und der Erstere bewies hier durch die That: daß ein Seydlitz, gleichviel, ob an der Spitze der Cavallerie oder der Infanterie, sie zum Siege zu führen verstand. Wir haben in dem Bericht vom 30. eben gelesen, warum der Prinz seine Vortheile nicht wirksamer am 29. verfolgte, — damit sind aber die Kampfrichter nicht zufrieden gestellt; der geniale Bülow sagt: »Seydlitz glaubte, man könne seine Vortheile noch weiter treiben. Der Prinz begnügte sich mit dem Siege, ohne ihn in eine Niederlage zu verwandeln; — im Selbstvertrauen seiner Talente, bezweifelte Seydlitz nie den Sieg. Dieser Tag vollendete seinen Ruhm. Warnery nennt ihn den Urheber desselben; er sei es, der das Treffen gewann. Heinrich setzte sich in den Besitz von Freyberg und nahm das Lager auf den Höhen zwischen der Mulde und der Stadt. Seydlitz wollte noch weiter verfolgen.«

Das Verdienst bleibt dem Prinzen: daß er bei der längst befürchteten Offensive des Feindes, die am 15. mit großen Verlusten für uns in einen allgemeinen Rückzug ausartete, nicht die Besinnung verlor, sondern seiner Seits dem weit überlegenen Feinde von Neuem kühn auf das Leder ging und die richtigen Momente wahrnahm, um zum Zweck zu kommen. Der Sieg war Seine und zwar von 29 Bataillonen und 60 Schwadronen gegen 49 Bataillone und 68 Schwadronen ruhmvoll erfochten, — **das war das Große, das Bedeutungsvolle von der Sache!**

Nach den Verlust-Listen, welche der Prinz einreichte, hatte die Infanterie gefangen und vermißt: 1 Officier, den Lieutenant Schneider, 2 Spielleute, 92 Gemeine; blessirt: 9 Officiere, 3 Unterofficiere, 2 Spielleute und 380 Gemeine; todt: 1 Officier und 201 Gemeine. Bei der Cavallerie waren gefangen und vermißt: 3 Unterofficiere, 2 Spielleute, 1 Fah-

32*

nenschmied und 110 Gemeine; blessirt: 9 Officiere, darunter der mehrgedachte Oberst-Lieutenant v. Röder, 14 Unterofficiere, 1 Spielmann, 1 Fahnenschmied, 145 Gemeine, 165 Pferde; todt: 4 Unterofficiere, 64 Gemeine und 209 Pferde.

In Preußische Gefangenschaft fielen: der Feldmarschall-Lieutenant Baron Roth und der Oberst Graf Truchseß, 77 Officiere, 159 Unterofficiere und 4171 Gemeine.

XIII.

Der König langt in Meißen an. Der junge Prinz von Preußen macht das Entzücken der beiden erlauchten Onkel. Prittwitz und Kleist in den letzten Waffenthaten. Waffenstillstand. Friedens-Unterhandlungen beginnen den 31. December 1762.

Wir haben aus den letzten beiden Schreiben sowohl des Königs wie des Prinzen ersehen: daß für gewisse Fälle die schönen offensiven Pläne für dieses Mal aufgegeben und auf das nächste Jahr verschoben wurden und dieses Verdienst für den Feind erlangten Guasco und Gribeauval durch ihre wirksamen Vertheidigungen, — von solch einer Bedeutung kann, unter gewissen Umständen, die gut geführte Vertheidigung einer bedeutenden Festung sein und wie nothwendig ist es, auf deren widerstandsfähige Ausrüstungen, ein wachsames Auge zu haben! — wie weit blieb hier die Wirklichkeit gegen das zurück, was der König sich beim Beginn des Feldzuges versprach, wenn er mit einiger Sicherheit Glatz und Olmütz, Dresden und Prag zu seinen Füßen dachte, — Schweidnitz hatte die zum Kriegführen disponible Zeit allein verschlungen. Durch den Marsch nach Sachsen vollführte der König das, woran der unerwartete Verlust von Schweidnitz in dem vorangegangenen Feldzuge von 1761 ihn verhinderte, — der größte Theil der Armee

kam nach Sachsen in die Winterquartiere, der Herzog v. Bevern behielt den Befehl in Schlesien.

Der König selbst langte am 8. November in Meißen an und sah sich am 9. mit dem Prinzen Heinrich in Herzogswalde und den 10. auf dem Schlachtfelde von Freyberg, bei welcher Gelegenheit dem General v. Seydlitz überall die Auszeichnung wurde, mit hinzugezogen zu werden, auch auf der Revuereise, welche der König am 1. December über Jena und Weimar bis Gotha zur Besichtigung der Quartiere und Postirungen machte, mußte Seydlitz ihn begleiten. Der König hatte ihn seit der Schlacht von Kunersdorff nicht gesehen, das dankbare Gemüth des Königs schloß sich dem Helden aus so vielen Gefechten hier liebevoll und gnädig wieder auf. Auch den Prinzen Heinrich hatte der König seit verhängnißvollen Augenblicken nicht gesehen, es war ein großer vielbedeutender Augenblick des Wiedersehens; unter andern bezeichnete er den Anfang des Zusammenbleibens bei dem nahe bevorstehenden Frieden. Prittwitz, der wackere Prittwitz vom Schlachtfelde von Kunersdorff, hier Major und 36 Jahre alt, gewann bei Landsberg die letzten Vortheile über den Feind in Sachsen am 7. November und **Kleist's leichte Reuter tränkten ihre schnellen Rosse im Strom der Donau!** Der Preußische Gesandte beim Reichstage zu Regensburg begleitete diesen Siegeszug im Reich, mit einer Note an die kleinen Fürsten, worin sie zur Neutralität aufgerufen wurden, worauf diese sich an den Kaiser wandten, der sie nicht zu schützen vermochte, sie von den Kriegesdrangsalen durch einen baldigen Frieden zu befreien.

Zwischen England und Frankreich wurden am 3. November zu Fontainebleau die Friedens-Präliminarien geschlossen, der Sieger von Minden zog sich nach Braunschweig zurück; alle diese Vorgänge stimmten die Herzen der andern Fürsten zum Frieden, der Sächsische Geheime Rath v. Fritsch langte zu diesem Zwecke Ausgang November im Königlichen Hauptquartiere zu Meißen an und am 24. November wurden zu Wilsdruff, gleichzeitig zu Neuenbielau in Schlesien, Waffenstillstände unter den Herren verabredet.

Nach der Rückkehr von der oben gedachten Reise, um die Postirungen zu inspiciren, verlegte der König am 4. December das Hauptquartier nach Leipzig und empfing daselbst am 14. auch den Prinzen Heinrich. Der Geheime Rath Ewald Friedrich v. Hertzberg erhielt hier vom Könige die Instructionen zu den Friedens-Unterhandlungen, welche am 31. December 1762 auf dem Schlosse zu Hubertsburg, zwischen Leipzig und Dresden, begannen und zu denen sich Kaiserlicher Seits der Hofrath v. Collenbach und Sächsischer Seits der oben gedachte Fritsch begaben.

Nachdem der König seit dem 8. November sich selbst in der Nähe des Prinzen Heinrich befand, so gewährt die Correspondenz nur abgerissene Stücke, welche wir den Lesern hier unverkürzt bis zum Schlusse dieses Kriegsjahres vorlegen und zwar waren sie von nun ab unchiffrirt.

1. Der Prinz: de Vogtsdorff ce 6. Novembre 1762. Mon très cher frère. Il ne peut rien m'arriver de plus heureux que de contribuer à votre satisfaction; celle que vous daignez me donner par mon Aide-de-camp Kalkreuther qui arrive dans ce moment et la grâce que vous avez eue de le faire Major sont pour moi des objets, qui me causent la joie la plus sensible; je ne désire rien d'avantage, que de vous donner des preuves et de ma gratitude et de ma reconnoissance.

Le Général Kleist n'a point eu l'avantage de pouvoir entreprendre sur le magasin de Leitmeritz; le détachement qui étoit parti à cet effet, y a trouvé un régiment, c'est celui de Thürheim, on en a pris les fourriers qui alloient à Töplitz et qui ont dit, que ce régiment venoit de l'armée du Maréchal Daun; il y a aussi de la cavalerie autour de Lowositz, mais je ne puis en affirmer le nombre; enfin ne pouvant pas avoir Leitmeritz, il a fallu se contenter de Saatz où il y avoit une garnison qui s'est défendue, et un magasin considérable dont les journées d'hier et d'aujourd'hui ont été employées à le détruire; on a fait près de 300 prisonniers parmi lesquels sont quatre ou cinq Officiers; mais comme il n'y a plus rien a faire en Bo-

hème, que les chemins y sont impraticables, la saison trop rude et que l'ennemi peut (dans un pays qu'il connoit, où il a tous les avertissements possibles et dans lequel il commence à se renforcer) entreprendre sur nous, c'est pour cette raison que je replie demain les troupes. J'ai donné le choix au Général de Kleist de revenir par Commotau ou par Einsiedel, suivant les nouvelles qu'il aura; il y a un corps sous le Général Effern de l'armée de l'Empire, lequel a rodé sur les frontières de la Saxe, j'ai instruit le Général Kleist, que, pour peu que cela soit possible, il devoit lui porter un coup, cela ne sera pas difficile, pourvu que les autres circonstances le permettent.

Le Prince de Stolberg avec le corps des Autrichiens et une partie du corps du Prince Albert est à Altenberg, il a fait un détachement à Nickelsberg un autre sur Osseg, Maguire est à Dippoldiswalda et à Bennerich dans leur ancienne position; ils font des marches et contremarches; si tous les camps qu'ils ont, n'étoient pas préparés depuis trois ans, je suis assuré qu'ils quitteroient la partie, mais ils connoissent trop bien le terrain qu'ils occupent pour qu'il y ait apparance qu'ils le quittent, à moins qu'ils n'y soient forcés par la disette.

Je compte d'être de retour demain à Freyberg et comme vous serez après demain à Meissen, j'espère que vous me ferez savoir: si j'ose vous y faire ma cour le neuf? Je me metterai tout en cantonnement, jusqu'ici nous avons été obligés d'avoir les corps sous les tentes; mais comme je crois qu'il ne sera guères possible d'y demeurer plus long-temps, c'est pourquoi je mettrai aussi les troupes à leur aise.

J'ai des reproches à me faire de ne vous avoir pas envoyé les listes des prisonniers, je les ai laissées à Freyberg, mais demain je les enverrai incessamment toutes, ce sont 79 Officiers et 4125 hommes; 28 canons, 9 drapeaux et étendards. Je ne sais pas encore ce que contient le magasin de Saatz, je compte de l'apprendre demain ou aprés-demain.

J'aurai demain encore une fois l'avantage de vous écrire et j'attendrai avec impatience que vous m'accordiez l'honneur de pouvoir vous assurer de bouche avec combien d'attachement je suis, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frére Henri.

2. Der Prinz: de Freyberg ce 7. Novembre. L'empressement de vous rendre service, joint au bien que la prise de Dresde aurait pu faire, m'a fait désirer pendant toute l'année de pouvoir être assez heureux pour exécuter cette entreprise, après l'affaire du 29. J'ai donc tâché de faire à ce sujet tout ce que mes foibles lumières m'ont fait croire le plus propre à donner l'envie à l'ennemi d'abandonner sa position, mais vous savez combien les Autrichiens ont sujet de tout faire pour conserver un poste de cette importance, ainsi que le Général n'oseroit l'abandonner à moins de se rendre responsable à jamais: cependant je suis encore persuadé que, si la saison l'eut permis et qu'on eut pu pousser l'entreprise en Bohème, l'on auroit réussi; mais les chemins qui sont impraticables, la neige qui commence à tomber, le pain qui auroit manqué en Bohème et la lenteur avec laquelle on est forcé d'agir à cause des chemins, sont des obstacles qui m'ont oté l'espérance que j'avois conçue de réussir dans une saison moins avancée. J'avois écrit au Comte de Neuwied de faire encore aujourd'hui une reconnoissance vers Wilsdruff afin d'éprouver qu'elle contenance l'ennemi tiendroit.

Je sais qu'une partie de l'armée de l'Empire est marchée vers Dresde, qu'une partie des Autrichiens est derrière Dippoldiswalda, que le Prince de Stolberg se trouve à Altenberg avec la plupart des régiments qui sont venus de Silésie avec le Prince Albert et qu'un autre corps s'est assemblé entre Michelsberg et Osseg. J'ai attendu pour savoir si vous approuveriez le projet sur l'Empire, et comme je trouve que vous l'agréez, ainsi je compte, si vous le trouvez bon, de faire marcher le Général de Kleist d'abord qu'il rentrera en Saxe; je lui laisserai trois bataillons, les dragons et la plupart de ses

hussards; j'espére qu'il sera en état, non seulement de chasser le corps d'Effern, dont je parlai hier et que j'ai appris depuis qu'il a passé Carlsbad pour entrer dans l'Empire, mais je suis assuré que le Général de Kleist s'emparera encore de Bamberg, qu'il pourra détruire les dépôts de vivres, s'il en trouve, et peut-être hiverner pendant quelque temps dans l'Empire; il se pourroit que cela fit un effet favorable, soit pour la paix, en forçant les Princes à se désister de leur contingent et de payer à l'avenir des Mois-romains, soit pour la guerre, pour tirer des contributions et des recrues du pays de Bamberg. Comme les François ont perdu Cassel vous serez le maître de la Thuringe en y envoyant mille chevaux, et si vous voulez appuyer l'expédition de Kleist en envoyant ensuite un corps dans le Vogtland, il sera très-possible de détruire l'armée de l'Empire et de prendre leurs quartiers pour tout l'hiver dans le Bamberg; en tous cas l'épreuve s'en peut faire et si cela réussit ce sera une ressource de plus pour les revenus. Je vous ai demandé hier la permission de vous faire ma cour le neuf à Meissen, mais si j'apprends que vous y arrivez déja demain, vous pardonnerez à mon empressement, si je n'attends pas votre réponse et que j'aille vous faire ma cour, je crois en toute sûreté le pouvoir faire sans que rien ne se dérange ici.

La grâce que vous avez eue d'admettre comme Capitaine les trois Lieutenants qui ont été auprès de moi comme Aides-de-camp me donne la satisfaction de vous devoir encore plus de reconnoissance. Je joins ici les listes de nos pertes et de nos prisonniers, vous suppliant d'être assuré que je suis à jamais avec le plus grand attachement et la plus parfaite reconnoissance, mon très cher-frère etc.

Aus diesen Listen sind am Schluß des vorigen Capitels meine Angaben entnommen.

3. Noch bevor man gewiß wußte, daß der König in Meißen bei der Armee angekommen sei, machte sich seine allwaltende Nähe bemerkbar; nach allen Richtungen hin flohen seine Befehle, auch unser Prinz ward davon unerwartet berührt:

de Freyberg ce 8. Novembre 1762 à six heures du matin. J'ai eu l'honneur de vous mander hier au soir, que j'avois enjoint au Général Comte de Neuwied de faire une reconnoissance vers Wilsdruff, mais j'apprends dans ce moment, à mon grand étonnement, qu'il est marché avec tout son corps et qu'il a pris son camp entre Herzogswalde et Wilsdruff; il a pris 4 canons et a fait 600 prisonniers; quoique d'une manière j'en sois bien aise, à cause de l'impression que cela fera sur l'ennemi; cependant comme je n'en ai rien su, je ne laisse pas d'être inquiet, n'ayant pris aucune mesure de mon côté relative à son établissement. Je fais avancer d'abord quelques bataillons vers le Tharand du côté de Colmitz et j'ai écrit au Comte de Neuwied, que je pensois que, si Hadick entendoit son métier, il lui tomberoit avec toutes ses forces sur le corps et qu'à moins, qu'il n'eût abandonné son camp de Plauen, de quoi je doute, que je pensois qu'il ne feroit pas mal de quitter sa position et de retourner, car l'impression doit être faite et ce que l'ennemi ne fait pas dans le premier trouble, il ne le fera ni demain ni après-demain. Je sortirai de suite pour prêter mon attention à tout et j'aurai l'honneur de vous en rendre compte, toutefois voilà ce qui m'empêchera, au cas que vous veniez aujourd'hui à Meissen, de vous y faire ma cour. J'ai d'abord voulu vous avertir de ceci.

J'espère que vous serez satisfait de ce que j'ai mandé au Général Wied, en tout cas je pourrai bientôt apprendre quels sont vos sentiments là-dessus.

4. de Freyberg ce 8. Novembre. Après vous avoir écrit il y a une heure, je reçois par le Général Neuwied l'avertissement, que vous lui avez donné ordre par le Lieutenant-Colonel d'Hauboldt, de se replier demain: cela étant, je ne saurois vous faire ma cour à Herzogswalde, mais vous me pardonnerez si je me rends à Meissen, où j'espère vous faire ma cour à midi, pour vous témoigner ma reconnoissance et l'ardeur que j'ai de vous prouver l'attachement avec lequel je suis etc.

Der König hatte gleich selbst nach seiner Ankunft den Grafen Wied gegen Kesselsdorff in Bewegung gesetzt und es war hier bei Landsberg, wo Prittwitz mit den Vortruppen jene glänzende Affaire hatte, in welcher er dem Feinde 4 Kanonen und 600 Mann abnahm; der Flügel-Adjutant v. Anhalt war ebenfalls dabei gegenwärtig. Prittwitz ward dafür Oberst-Lieutenant und Commandeur des berühmten Zieten'schen Husaren-Regiments, dem er bisher schon mit so großem Ruhme angehört hatte.

5. de Freyberg ce 8. Novembre 1762. Mon très cher frère. Me voici de retour dans ce moment des environs de Colmitz où j'ai laissé le Général de Stutterheim l'ainé avec trois bataillons, un régiment de dragons et des hussards pour couvrir le flanc du Général Neuwied autant que cela se pourra faire.

Mes nouvelles portent que Hadick est à Dresde, Maguire à Dippoldiswalda, le Prince Stolberg à Altenberg, ce dernier a fait des détachements en Bohème. J'ai mandé au Comte Neuwied que vous seriez aujourd'hui à Meissen, qu'il devoit vous rendre compte de ce qui se passe; sa position est hazardée, mais je lui ai écrit qu'il devoit me faire savoir préalablement qu'elle étoit votre intention avant de rien changer; nous sommes à-peu-près à temps à quelques choses de près, comme nous avons été tout l'été, car Belling occupe encore Frauenstein.

Voici l'état du magasin trouvé et ruiné à Saatz, 3500 Wispel, Böhmisches Maaß, Hafer und Gerste, 1500 Fässer Mehl und 1000 Centner Heu. Les habitants ont assuré que cela importoit 900,000 florins; à Libochowitz on a pris 50 tonneaux de farine, on a enlevé beaucoup de chevaux et fait des prisonniers dans leur dépôt; nos hussards ont été à Welwarn et repandent l'alarme partout: demain Kleist sera sorti de la Bohème et si vous le trouvez à propos, il pourra dans deux jours entreprendre l'expédition pour l'Empire.

Le Colonel Möller de l'artillerie est mort subitement, je lui ai parlé encore hier.

J'attends vos ordres, mon très cher frère, si j'aurai l'honneur de vous voir à Meissen ou ici?

Der Artillerie-Oberst Möller hatte bei Lowositz und bei Roßbach die Artillerie des Königs zur höchsten Zufriedenheit commandirt. Der 8. November war ein überaus reicher Posttag:

6. de Freyberg ce 8. Novembre 1762. Je viens dans ce moment de recevoir votre lettre de Meissen. Je me rendrai demain à Hertzogswalde, j'attendrai seulement les rapports, c'est pourquoi vous me pardonnerez si je ne m'y rends pas avant midi.

Je suis très-respectueusement etc.

P. S. Je me souviens d'avoir reconnu le camp de Ried à Bennerich, mais quelque peine que je me sois donnée, l'endroit où j'ai pu voir le mien, c'est au Vogelheerd près de Stadtke.

7. Am 9. November Abends fand also das Wiedersehen unter den beiden erlauchten Brüdern statt und da am 10. November die Besichtigung des Schlachtfeldes von Freyberg geschah, an diesem Tage aber die Verleihung der Güter Wegeleben und Westerburg an den Prinzen erfolgte: so hat es fast das Ansehen, als habe der König diesen Act seines Wohlwollens und seiner Dankbarkeit gegen den Prinzen-Bruder auf diesen denkwürdigen Augenblick und auf dieser denkwürdigen Stelle aufgespart. Wir entnehmen indessen diese Schenkung aus: »Preuß's Friedrich der Große«, Seite 355, wo es in einer Anmerkung heißt: daß die Königliche Verleihungsordre aus Neiße vom 10. November 1762 ausgestellt gewesen sei, woselbst der König nach dem Vorausgeschickten nicht sein konnte. Jedenfalls hat die Schenkung ihre Richtigkeit, wie wir unterm 28. November sehen werden und zwar datirten sich die Güter aus dem Nachlaß des Markgrafen Carl her, dessen letztwillige Disposition der König nicht anerkannt hatte. Auch Quilitz, sagt Preuß a. a. O., gehört zu diesem Nachlaß und wir gedenken hier gleich, daß der große König mit dieser bedeutenden Besitzung den kurz vorher rühmlichst erwähnten Prittwitz beschenkte.

8. de Freyberg ce 11. Novembre 1762. Mon très cher frère. Je n'ai rien de nouveau à vous apprendre,

mais j'ai à vous remercier de vos bontés, je souhaite que vous soyez aussi satisfait du séjour de Freyberg, que je suis plein de reconnoissance pour toutes les grâces que vous m'avez témoignées.

Le corps de Kleist séjournera demain entre Marienberg et Chemnitz, après-demain il se mettra en marche pour le lieu de sa destination.

Le Général de Platen me mande dans ce moment que quelques régiments venus de la Silésie sont aux environs de Bylin en Bohème, que le régiment de Savoie en est du nombre, ce dernier n'est pas venu avec le Prince Albert de Saxe, il n'a non plus pas été ici à l'armée d'Hadick; il faut donc qu'il soit de nouveau détaché de l'armée du Maréchal Daun. Voici les listes du corps du Général Platen; comme le corps du Général Kleist est trop éloigné, je n'en ai pas encore pu recevoir les listes aujourd'hui, mais j'aurai demain ou après-demain l'honneur de vous les envoyer.

Je suis avec l'attachement le plus respectueux, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère H.

9. Der Prinz: de Freyberg ce 12. Novembre. Il ne falloit pas moins que la preuve de votre générosité, comme celle que vous avez eue en créant Major les deux Capitaines de Grenadiers que je vous avois nommés, pour dissiper l'impression dont la nouvelle, que vous me donnez de la signature des préliminaires entre l'Angleterre et la France, m'a causé. J'avoue de bonne foi que j'appréhende, que si aucun expédient pour la paix ne se présente, cette guerre sera encore longue; de-là il s'ensuit que je ne puis être tranquille au sujet de ceux qui ont été vos ennemis et qui peuvent le devenir encore; mais je sens dissiper mes inquiétudes, lorsque je réfléchis que vous saurez tout prévoir et prendre le parti le plus sûr et le plus convenable pour le bien de votre pays, qui fait l'objet principal de votre gloire; je suis donc entièrement consolé et fermement persuadé que tout ira bien; cela est fondé

sur la confiance que j'ai en vous, laquelle est une preuve de l'attachement respectueux avec lequel je suis etc.

Vom nämlichen Tage der Prinz noch einmal:

10. Mon très cher frère. Voici les listes, de toute l'armée, que j'ai l'honneur de vous envoyer; je suis très-assuré que vos soins la remettront dans l'état où elle doit être, ce que vous seul pouvez faire.

Quoique tout soit ici encore sur le même pied, le Général Platen ne laisse pas de confirmer les nouvelles que le Général de Ramin vous a donuées. Je ne crois pas que l'ennemi veuille entreprendre quelque chose, ce, à quoi certainement il ne réussira pas, tant que ses troupes sont si séparées. J'enverrai après-demain, en conséquence de vos ordres, un détachement à Chemnitz; comme il n'y a que quatre milles d'ici, c'est aussi pourquoi on peut en toute sûreté l'envoyer. Je fais construire un pont sur la Flöhe, l'ancien a été brûlé cet été; j'espère que le nouveau pourra être fait demain; j'avertirai le Brigadier de Billerbeck, pour qu'il se rende à Chemnitz, afin d'avoir soin des livraisons et j'enverrai le Général de Stutterheim le cadet, afin qu'il veille à tout ce qu'il faut pour la sûreté des troupes, car le Brigadier Billerbeck (il faut que je vous l'avoue franchement) quoique très-honnête homme, n'est pas trop au fait, pour ce qui regarde la conduite d'un détachement, ni la sûreté d'un poste.

J'ai envoyé au Général de Kleist la lettre que vous m'avez adressée pour lui, je lui mande en même temps, qu'il ne devoit pas négliger, s'il est heureux, de pousser quelques troupes jusqu'à Nüremberg; en les menaçant de leur enlever l'artillerie qu'ils ont, ils donneront certainement, pour la garder, de grosses contributions, aussi bien ne pourroit-on pas la trainer jusqu'ici; il a quatre bataillons avec lui, lesquels ne pourront être de retour qu'à la fin de Décembre; à leur retour ils pourront occuper Rochlitz, Leisnig, Mitweida et Colditz, quatre endroits que vous avez marqués pour un bataillon chacun; au reste je trouve que les troupes ne sauroient avoir de meilleurs quar-

tiers que ceux que vous leur assignez, où ils seront à merveille; mais comme vous m'ordonnez de vous dire librement mon sentiment, c'est pourquoi j'intercède encore pour un peu de cavalerie pour Meissen, Katzenhäuser et pour Freyberg. Les 30 escadrons de Kleist sont foibles, le terrain est vaste, on aura de la peine à relever les gardes de cavalerie, si vous vouliez un peu ajouter à cela, je pense que la sûreté en seroit plus grande, et dix escadrons de plus pour ici, Meissen et Katzenhäuser, le tout ensemble ne pourroit pas faire un objet; le Général Krockow doit avoir la désignation de toutes les gardes de cavalerie qu'il faut pour Meissen et Katzenhäuser, ici le terrain est fort étendu aussi; — voilà l'unique chose qui m'a paru digne de votre attention et que j'ai cru de mon devoir de vous dire comme je le pense.

Vous avez bien de la bonté, mon cher frère, de vouloir m'envoyer notre Neveu; je le recevrai avec un grand plaisir, c'est une preuve de votre confiance et à laquelle je suis bien sensible et je m'en fais gloire, ainsi que des tendres et respectueux sentiments avec lesquels je suis etc.

H. de Freyberg ce 16. Novembre. Mon très cher frère. En conséquence de vos ordres j'ai fait marcher aujourd'hui les régiments de Schmettau et de Plettenberg pour se rendre à leur destination aux environs de Wittenberg.

Il n'y a aucune nouveauté ici, l'armée de l'Empire se trouve encore aux environs d'Altenberg; j'attends avec impatience qu'elle se mette en marche, pour s'en retourner chez elle; deux régiments d'hussards et deux régiments d'infanterie des Autrichiens ont pris leurs quartiers autour de Kaaden; je m'imagine que c'est pour observer la marche du Général de Kleist, de laquelle ils auront eu vent.

Ma fièvre m'a quitté, mais je me trouve fort foible et incommodé encore par des crampes dans les jambes, toute fois j'espère que dans quelques jours cela se passera.

12. Die folgende Ordre des Königs, welche mehr den Stempel eines Dienstschreibens trägt, scheint schon aus der Ansicht, daß es nun zum Frieden kommen müsse, entsprungen zu sein:

Meißen, den 12. November 1762. Durchlauchtigster Prinz, Freundlich geliebter Bruder. Da Ich aus dazu bewegenden Ursachen resolviret habe, daß diesen Winter hindurch denen Soldaten bei der Armee, so Landeskinder sind, erlaubt sein solle, mit Sächsischen Weibern, wann sie mit solchen etwas Geld und Mittel erwerben können, sich in ein eheliches Band einzulassen. Als belieben Euer Liebden, denen Regimentern diese Meine Intention bekannt machen zu lassen, mit dem Beifügen: daß 20 bis 30 Mann per Compagnie, so viel es angeht, in Sachsen heirathen zu dürfen gestattet sein sollte. Ich bin Euer Liebden freundwilliger Bruder Friedrich.

Nächst Weibern engagirte der König auch mehrere Sächsische Schullehrer, die als Muster-Lehrer auf den Königlichen Aemtern in der Mark und in Pommern angesetzt wurden; ferner hatte der Flügel-Adjutant v. Dyhrn den Auftrag: gute Fabrikanten und Wollspinner für die Preußischen Staaten zu gewinnen.

13. de Freyberg ce 17. Novembre 1762. Mon très cher frère. Mes nouvelles d'aujourd'hui m'apprennent que le Prince de Stolberg est à Töplitz, qu'on a établi la boulangerie pour l'armée des Cercles à Dux, que leur équipage est allé à Aussig, que les endroits voisins des frontières de la Saxe sont remplis de troupes autrichiennes, comme par exemple Ober-Leutmannsdorff, où il y a dix canons, ce qui me porte à juger qu'il doit y avoir au moins six bataillons. Je m'imagine que les Autrichiens forment l'escorte qui doit convoyer l'armée de l'Empire chez elle, il me paroit qu'ils ne sont pas encore instruits de la marche du Général Kleist, ils croient peut-être qu'il ne va que pour prendre ses quartiers dans le Vogtland.

Le Général de Krusemarck et le Lieutenant-Colonel de Wartenberg sont arrivés, ils trouveront bien de la besogne à régler.

Par les alternatives que j'éprouve du dérangement de santé, j'ai lieu de croire avec vous, mon très cher frère,

que cela provient des humeurs goutteuses à quoi une autre raison est jointe encore; quoiqu'il en soit, je me trouve mieux et j'espère de pouvoir sortir demain; je suis donc prêt à recevoir notre Neveu, lorsque vous daignerez me l'envoyer.

Am Schluß dieses Schreibens ergeht sich der Prinz etwas weitschweifig über die Schwierigkeit, ordentliche und ehrliche Leute für das Finanzfach zu finden. Unterdessen war beim Prinzen Heinrich der junge Prinz von Preußen in seiner eigenthümlich schönen und herzgewinnenden Art, im Hauptquartier angelangt und man liest es aus jedem Worte heraus, welch einen angenehmen Eindruck der hoffnungsvolle junge Herr auf den Prinzen Heinrich machte, aber auch, daß er den im Pulverdampf geschwärzten rauhen Kriegern und insbesondere den kinderlos erlauchten Onkels als etwas Außergewöhnliches erschien — als ein Herr, dem man etwas Anderes bieten zu müssen glaubte wie die ewig gleich gestellte Uhr und den, d[illegible], sieben Jahre hindurch gewohnten Kriegsgebrauch.

14. de Freyberg ce 19. Novembre. Mon très cher frère. Notre Neveu est arrivé en m'assurant de votre gràcieux souvenir, j'ai eu le plaisir de l'embrasser en songeant à la reconnoissance que je vous dois. J'avoue que j'aurois pu le rencontrer et passer devant lui, sans me douter que je lui appartienne de si près; sa taille énorme, le changement qui s'est fait dans toute sa personne, m'a fait sentir que le temps a un cruel empire sur les hommes; je l'ai trouvé, en le jugeant par comparaison du passé, fort libre et dégagé, poli et attentif; il avoue qu'il doit cela aux soins que vous avez bien voulu vous donner pour lui pendant le cours de cette dernière campagne et cet aveu ajoute beaucoup à l'amitié qu'il m'inspire.

Je n'ai aucune nouveauté à vous apprendre; je pense que la neige engagera l'ennemi à prendre ses quartiers d'hiver; il y a pourtant un régiment d'infanterie, celui de jeune Coloredo, qui est retourné de Bohème à Dippoldiswalda; un déserteur, qui en vient tout-à-l'heure, m'ap-

prend cette nouvelle. Je suis avec le plus sincère attachement, mon très cher frère etc.

15. Der König: à Meissen ce 20. Novembre 1762. Mon cher frère. Je suis bien aise de ce que vous soyez content de notre Neveu, il faut le dégourdir encore davantage, plus on lui fait voir qu'on l'amuse et mieux c'est; si vous pouvez le faire danser, c'est, je pense, le plus grand plaisir que vous puissiez lui faire, mais je crois que Freyberg ne fournira guères de sujet à la danse.

Les Autrichiens ont demandé à faire uue convention pour l'hiver, on est convenu de nommer un Lieutenant-Général de chaque part, j'ai chargé Krockow de cette commission — eux Ried; cette convention une fois conclue, rien n'empêchera que les troupes n'entrent d'abord dans leurs quartiers: **la souplesse que les Autrichiens témoignent en cette occasion, est une suite de la bonne leçon que vous leur avez donnée à Freyberg, et l'on sera obligé de recourir à vous, pour donner des leçons de politesse à la fierté dédaigneuse de nos ennemis.** Je vous communiquerai tous les points dont les Commissaires sont convenus; au moins jouirons-nous d'un repos solide durant l'hiver. Adieu mon cher frère, je souhaite que votre santé aille toujours en augmentant et que vous n'oubliez pas celui qui est avec une sincère tendresse, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

Der General-Lieutenant Anton v. Krockow war ein Pommer von Geburt, er hatte 23 Jahre in Französischen Diensten gestanden und war vom Könige als Oberst und Flügel-Adjutant in Dienst genommen. 1757 ward er General-Major, 1761 General-Lieutenant, 1773 Ritter vom schwarzen Adler-Orden; er war Chef eines Dragoner-Regiments und starb während des Bayerschen Erbfolge-Krieges im Felde.

16. de Freyberg ce 23. Novembre. Quoique ma reconnoissance ne trouve point de mots pour s'exprimer, je dois pourtant vous assurer, que je suis sensiblement touché

pour la bonté que vous avez eue de m'accorder le plaisir de voir notre Neveu ici, il pense vous rendre compte des différents terrains qu'il a vus; il a été voir les mines, c'est-à-dire tout ce qui est sur terre, car je n'aurois osé lui conseiller de descendre sous terre. Toutes les bonnes qualités que son coeur et son esprit renferment, se développeront entre vos mains et je suis très-assuré qu'il vous donnera toujours de plus en plus sujet d'être content de lui.

Le Général Kleist est à Bamberg, je souhaite que cette expédition réussisse au point que vous le désirez. On parle de la marche du Prince de Stolberg pour l'Empire, mais comme je n'en sais rien de certain, c'est pourquoi je ne veux pas vous donner une nouvelle prématurée qui pourroit être fausse.

Le régiment de Meyer a détaché cinq escadrons pour relever ceux de Bayreuth à Gruna, selon les ordres que vous m'en avez donnés. La négociation du Général de Krockow achèvera bien et donnera sans contredit la sûreté requise pour les quartiers d'hiver.

Je suis avec l'attachement le plus respectueux etc.

17. de Freyberg ce 28. Novembre 1762. Mon très cher frère. Si je consultois le sentiment qui m'anime, j'irois tout de suite vous remercier de bouche pour la donnation que vous avez eu la grâce de m'envoyer. Le présent que vous me faites-là est très-considérable; je ne dissimule pas que les besoins de la vie me rendent sensible aux choses qui les procurent, mais je puis avec vérité vous dire que mon plus grand plaisir consiste d'avoir une preuve certaine de votre satisfaction. Il n'y a aucune proposition qui puisse m'être plus agréable que celle que vous daignez me faire, en me permettant d'oser vous faire ma cour à Leipzig; après avoir été privé de cet honneur pendant plusieurs années, j'en profiterai avec tout l'empressement qu'une si longue privation doit me procurer. Je compte donc me rendre dans quelques jours à Dahlen, maison qui appartient au Comte de Bünau à une distance égale de Leipzig,

de Meissen et de Torgau, et si vous vouliez agréer que j'osasse, pour une couple de semaines, faire un tour à Berlin, pour arranger mes affaires domestiques, je retournerois ensuite par Magdebourg; cependant je ne suis pas si fort pressé et j'aimerois mieux avant tout de vous faire ma cour pendant quelque temps, c'est uniquement pour que je puisse m'arranger sur la résolution que vous voudrez prendre que j'anticipe à vous écrire à ce sujet.

Je suis avec l'attachement le plus respectueux, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère.

Hienach nahm also der Prinz seinen Aufenthalt in dem Bünau'schen Schlosse zu Dahlen; der König aber hatte am 1. December, bevor das Hauptquartier nach Leipzig verlegt wurde, die oben gedachte Inspections-Reise angetreten, auf welcher Seydlitz ihn begleitete und welche sich bis nach Gotha erstreckte, woselbst Seine Majestät bei dem Herzoge speiste. Unwillkürlich wird man hiebei an das Diner beim Herzoge in Gotha mit Seydlitz erinnert, welches der König am 15. September 1757 dem bekannten glänzenden Gefecht des Generals v. Seydlitz verdankte und das ursprünglich für die Französische Generalität servirt war.

18. Der Prinz: de Dahlen ce 5. Decembre 1762. Mon très cher frère. Vous avez fait un voyage pendant une saison très-rude et par des chemins fort mauvais; oserais-je m'informer de votre santé tout en souhaitant que vous soyez arrivé heureusement à Leipzig?

J'ai reçu des lettres du Général Kleist, par lesquelles il me mande que son expédition est fort heureuse, car non seulement il a pris plusieurs canons, mais il a poussé jusqu'à la ville de Nüremberg, où il est entré; comme j'ai sujet de croire que vos intérêts y gagneront, c'est aussi pourquoi cette nouvelle m'a fait grand plaisir.

Le Margrave de Bayreuth m'a écrit: il souhaite beaucoup que vos troupes restent en Franconie; je lui ai répondu, que je ne croyois pas que vous le trouveriez convenable dans les circonstances présentes. Le Prince de Stolberg rode encore avec son armée quelque part en

Bohème, les Autrichiens, comme l'on m'assure, ne veulent plus des Cercles en Bohème, et le Prince de Stolberg craint de retourner dans l'Empire, si les Autrichiens ne lui donnent quelques régiments, ce que ces derniers ne veulent pas faire.

Je prends quelques remèdes et j'espère ensuite, puisque vous me le permettez, de vous faire ma cour, pour vous témoigner autant que je le puis toute ma reconnoissance et vous assurer de l'attachement avec lequel je suis etc.

19. Dahlen, den 5. December 1762. Es hat mir der General Hadick beigehendes Schreiben von einem in Österreichischen Diensten stehenden Obersten v. d. Schulenburg übersandt, um es an Euer Königliche Majestät gelangen zu lassen. Ich überreiche es Euer Königliche Majestät gehorsamst. Dem General-Lieutenant v. Hülsen, dem ich die Fortsetzung der Correspondenz mit dem General Hadick aufgetragen, habe ich aufgegeben, demselben in Antwort zu schreiben: daß solches an Euer Königliche Majestät gelangen würde. Henrich.

20. Den 14. December verlegte der Prinz Heinrich sein Quartier auch in's Königliche Hauptquartier nach Leipzig und folgenden Tages langte daselbst auch der Bruder des Prinzen von Preußen, der junge Prinz Heinrich an, so daß mit Ausnahme des Prinzen Ferdinand alle Königlichen Prinzen von Geblüt daselbst vereinigt waren, mit diesen jungen Herren gleichzeitig traf auch der Geheime Staats-Minister Graf Finck von Finckenstein daselbst ein und einige Tage später der Geheime-Rath v. Hertzberg. Der Freund des Königs, der Marquis d'Argens, war fast gleichzeitig mit dem Könige,* am 5. December, Jener aus Berlin daselbst angelangt, so daß sich hier ein glänzendes Hoflager für den bevorstehenden Winter bildete, von welchem aus die Friedens-Unterhandlungen nach dem nahe gelegenen Schloß Hubertsburg leicht den nöthigen Nachdruck erlangen konnten. Goltz, der Sohn des commandirenden Generals, den wir oft zu nennen Gelegenheit hatten, vermehrte ebenfalls die Zahl der merkwürdigen Personen dieses Königlichen Hauptquartiers, indem er am 15. December von jener denkwürdigen Sendung an den Tartar-Chan aus Bagtsche-Serai† beim

Könige wieder eintraf. Während dieser freundlichen Blicke in die nächste Ferne verlor jedoch der König Nichts aus dem Auge, was das Retablissement der Armee betraf, wovon wir oben schon durch das Eintreffen der Königlichen Commissarien Krusemarck und Wartenberg bei der Armee des Prinzen Heinrich eine Notiz erhielten, denn Wartenberg hatte schon bei Lebzeiten des oft gedachten General-Lieutenants v. Massow mit dem Bekleidungs-Wesen bei der Armee im Felde zu thun gehabt und war nach dessen Hintritt vollends in dessen Functionen über das Montirungs- und Armirungs-Wesen der Armee als General-Intendant getreten. Auch das letzte Königliche Schreiben aus diesem Jahre, welches an den Prinzen Heinrich gerichtet uns vorliegt, gedachte dergleichen Retablissements und folgt hier:

Leipzig, den 22. December 1762. Durchlauchtigster Prinz, Freundlich lieber Bruder. Euer Liebden geruhen, denen zu Dero Corps d'armée gehörigen Regimentern die Ordre zu stellen: daß solche ihre alte Wagen an denen Orten, wo sie verleget, repariren lassen und die fehlende Pferde daselbst auftreiben und sich selber schaffen müssen. Ich bin Euer Liebden freundwilliger Bruder Friedrich.

XIV.

Eingang in das Jahr 1763. Friede zu Fontainebleau den 10., zu Hubertsburg den 15. Februar. Der König leitet von Dahlen aus den Rückmarsch seiner Armee und entwirft die Friedens-Etats. Er Selbst macht die äußerste Arriere-Garde beim Abmarsch aus Sachsen und becomplimentirt sich zuvor mit dem Sächsischen Hofe.

Der König hatte das Hauptquartier in Leipzig, der Prinz Heinrich in Dahlen; als indessen der Prinz die Zeit des Waffenstillstandes benutzte, um nach Berlin zu gehen: so verwechselte

der König beim Eintritt der mildern Jahreszeit auch Leipzig mit der Einsamkeit des Bünau'schen Schlosses in Dahlen, der Prinz behielt während dieser Beurlaubung das Commando seiner Truppen und empfing, trotz der Weitläufigkeit der damaligen Wege die Königlichen Befehle für dieselben über Berlin; die vorliegende Correspondenz beschränkt sich auf einige wenige Stücke, wie bisher großentheils in der Original-Handschrift beider hoher Correspondenten. Über die Dislocation der Armee in Sachsen und deren Befehlshaber findet sich folgende Übersicht:

1. **General-Lieutenant v. Canitz in Chemnitz und Gegend.**

General-Major Jung v. Stutterheim.
Oberst und Brigadier v. Billerbeck.

1 Grenadier-Bataillon „Oppen“, Major v. Oppen.
2 Bataillons „Roebel“, Major v. Wittich.
2 „ „Jung-Stutterheim“, Major v. Rohr.
1 Frei-Bataillon „Heer“, Capitain v. Heer.
5 Escadrons „Jung-Platen-Dragoner“, Major v. d. Goltz.
5 „ „Glasenapp“, Major v. Glasenapp.

2. **General-Lieutenant v. Hülsen in Freyberg und Gegend.**

General-Major v. Belling.
„ „ v. Meyer.
„ „ v. Tettenborn.
„ „ v. Saldern.
Oberst und Brigadier v. Düringshofen, Flügel-Adjutant.

1 Grenadier-Bataillon „Natalis“, Major v. Natalis.
1 „ „ „Poseck“, Major v. Poseck.
1 „ „ „Alt-Billerbeck“, ungenannt.
2 Bataillons „Linden“, Oberst v. Brösigke.
2 „ „Goltz“, Oberst v. Hohendorff.
2 „ „Lehwaldt“, Oberst-Lieutenant v. Petersdorff.
2 „ „Bevern“, Oberst v. Kowalski.
10 Escadrons „Meyer-Dragoner“, Oberst-Lieutenant v. Podewils.
10 „ „Kleist“, Commandeur ungenannt.
2 Bataillons „Kleist-Croaten“, Commandeur ungenannt.
5 Escadrons „Markgraf Friedrich-Cürassier“, Major v. Lasberg.
10 „ „Belling-Husaren“, Commandeur ungenannt.
1 Frei-Bataillon „Jeney“, Major v. Jeney.
1 „ „ „Courbière“, Capitain ungenannt.
1 „ „ „Le Noble“, Commandeur ungenannt.
1 „ „ „Lüderitz“, Commandeur ungenannt.
300 Husaren von Dingelstädt (Husaren Nr. 4).

3. **General-Lieutenant v. Platen in und bei Nossen.**
General-Major Alt v. Stutterheim.
» » v. Linden.
» » v. Grumbkow.
» » v. Syburg.
Oberst und Brigadier v. Manstein.
2 Bataillons »Alt-Stutterheim«, Commandeur ungenannt.
1 Grenadier-Bataillon »Jung-Billerbeck«, Oberst v. Billerbeck.
2 Bataillons »Hülsen«, } Commandeur ungenannt.
2 » »Queiß«, }
1 Grenadier-Bataillon »Heilsberger«, Major v. Heilsberger.
2 Bataillons »Jung-Sydow«, Commandeur ungenannt.
2 » »Diericke«, Major v. Scheidt.
1 Grenadier-Bataillon »Carlowitz«, Major v. Carlowitz.
5 Escadrons »Krockow-Dragoner.«
20 » »Kleist-Frei-Husaren, Frei-Dragoner und Husaren.«
5 » »Belling-Husaren.« (Das 3te Bataillon.)

4. **General-Lieutenant v. Forcade in der Lausitz und jenseits der Elbe.**
General-Major v. Lentulus.
» » v. Ramin.
» » v. Möllendorff.
» » Jung v. Sydow.
» » v. Queiß.
Oberst und Brigadier v. Zastrow.
» » » v. Podjurski.
10 Escadrons »Dingelstädt-Husaren«, Oberst-Lieutenant v. Podjurski.
1 Frei-Bataillon »Quintus«, } Major Quintus.
2 » » »Quintus«, }
5 Escadrons »Plettenberg-Dragoner«, Major v. Eberstein.
5 » »Zastrow-Dragoner«, Oberst v. Zastrow.
2 Bataillons Garde, Major v. Buttlar.
1 » »Saldern« Nr. 6, Oberst v. Steinkeller.
2 » »Prinz von Preußen«, Major v. Wulffen.
2 » »Zeuner«, Oberst v. Kronenfels.
2 » Kaiser (Peter III. Nr. 13), Oberst-Lieutenant v Lestwitz.
2 » »Lindstädt«, Oberst v. Lüderitz.
1 Grenadier-Bataillon »Anhalt«, Capitain v. Brüning.
1 » » »Hacke«, Oberst-Lieutenant v. Hacke.
3 Escadrons Garde du Corps, Major v. Schaetzel.
5 » Gensd'armes, Oberst Graf Schwerin.
400 Husaren, Rittmeister v. Szekely.
100 Fußjäger, Lieutenant Nürnberg.
2 Bataillons »Manteuffel«, Oberst v. Eichmann.

1 Grenadier-Bataillon „Baehr“, Oberst-Lieutenant v. Baehr.
1 „ „ „Woldeck“, Major v. Woldeck.
1 „ „ „Kenitz“, Major v. Kenitz.
1 Bataillon „Alt Sydow“, Oberst v. Taube.
2 „ „Grant“, Major Graf Dohna.
2 „ „Grabow“, Oberst-Lieutenant v. Schwerin.
2 „ „Salmuth“, Capitain v. Steuben.
1 Grenadier-Bataillon „Lossau“, Oberst v. Lossau (der Husar schrieb sich
1 „ „ „Kalckstein“, Major v. Kalckstein. [Lossow).
2 Frei-Bataillons „Collignon“,
1 „ „ „Requignoles“,
1 „ „ „Gschray“,
1 „ „ „Schack“, Oberst v. Collignon.
5 Escadrons Leib-Regiment Cürassier, Oberst Teuffel v. Biedersee.
5 „ Carabiniers, General-Major v. Bandemer.
5 „ „Schlabrendorff-Cürassier“, Gen.-Maj. v. Schlabrendorff.
5 „ „Schmettau-Cürassier“, Oberst-Lieutenant v. Roeder.
6 „ „Gschray“, Commandeur ungenannt.

5. **General-Lieutenant Graf Wied Naumburg a. S.**

General-Major Prinz Bernburg.
„ „ v. Lottum.
„ „ v. Schenckendorff.
„ „ v. Bülow.
„ „ v. Schmettau.

Oberst und Brigadier v. Loellhoeffel.
1 Grenadier-Bataillon „Mosch“, Major v. Mosch.
2 Bataillons „Wied“, Oberst-Lieutenant v. Tümpling.
1 „ „Mosell“,
2 „ „Mosell“, Major v. Weyhers.
2 „ „Thiele“, Oberst-Lieutenant v. Koschenbahr.
2 „ „Finck“, Major Teuffel v. Birkensee.
2 „ „Lestwitz“, Oberst v. Puttkammer.
2 „ „Forcade“, Major v. Rahmel.
3 „ „Bernburg“, Commandeur ungenannt.
2 „ „Moritz“, Oberst-Lieutenant v. Ploetz.
1 Grenadier-Bataillon „Ingersleben“, Major v. Ingersleben.
1 „ „ „Rothkirch“, Major v. Rothkirch.
5 Escadrons „Seydlitz-Cürassier“, Oberst v. Loellhoeffel.
5 „ „Manstein-Cürassier“, Major v. Wobeser.
5 „ Bosniaken, Commandeur ungenannt.
5 „ „Prinz Heinrich-Cürassier“, Oberst-Lieutenant v. Arnstädt.
5 „ „Bredow-Cürassier“, Major v. Gutstädt.
5 „ „Czettritz-Dragoner“, Oberst v. Alvensleben.
10 „ „Zieten-Husaren“, Oberst-Lieutenant v. Prittwitz.

10 Escadrons »Bayreuth-Dragoner«, Oberst-Lieutenant v. Seelhorst. Der General der Cavallerie v. Zieten ist in Gera.

Im Allgemeinen bemerken wir, daß die Truppen unter Forcade und Wied die zur Schlesischen Armee gehörenden Regimenter sind, welche der König nach Sachsen detaschirte; der Capitain v. Brüning beim Forcade'schen Corps nahm in späteren Jahren den älteren Familien-Namen Brünneck wieder an, ward im Jahre 1805 als General-Feldmarschall pensionirt und ist der Vater der beiden Herren v. Brünneck aus unserer Zeit.

Das Regiment »Kaiser Peter« bekam im Jahre 1763 den General-Major Grafen Lottum zum Chef; es führte im Jahre 1806 den Namen »v. Arnim« und die Officiere hatten aus jener Zeit den Vorzug, auf ihrer mit weißen Rabatten gezierten Uniform, silberne Achselbänder zu tragen, eine Auszeichnung, welche zur Zeit, nächst den Cürassier- und Dragoner-Regimentern, bei der Infanterie nur die Garde hatte.

Wir gelangen jetzt zu den persönlichen Verhältnissen in der Armee aus dem Zeitabschnitt $17\frac{62}{63}$.

1) Lehwaldt und Prinz Ferdinand von Braunschweig eröffneten die Generalität als General-Feldmarschälle; der Landgraf von Hessen-Cassel rangirte, obwohl Feldmarschall, nicht weiter hier, sondern bei den Officieren von der Armee.
2) Als General en chef folgen sich: der Prinz Heinrich, der Herzog v. Bevern, der Baron Fouqué (gefangen) und Zieten bei der Cavallerie.
3) Die Armee hatte nur 18 General-Lieutenants bei der Infanterie; es war seit der zuletzt gegebenen Übersicht Niemand neu avancirt; der Markgraf Friedrich, Chef eines Cürassier-Regiments, hielt, ohne weiter befördert zu sein, seit 1737 die Spitze; der Markgraf v. Bayreuth, der Schwager des Königs, ging mit Tode ab. Finck war gefangen.
4) Die General-Majors führte seit 1740 ohne Weiterbeförderung, der Markgraf Heinrich. Graf Lottum, v. Diesкau und Graf Hordt (vom 10. April 1763) waren zugewachsen.
5) Obersten wurden in diesem Zeitabschnitt nur 4 ernannt, darunter der bevorzugte Flügel-Adjutant v. Wartenberg.

6) Oberst-Lieutenants nur 12, darunter die Flügel-Adjutanten v. Anhalt und v. Cocceji.

Von einem sogenannten großen Avancement war also in diesem Friedensjahre nicht die Rede.

7) 72 Capitains und Rittmeister wurden zu Majors befördert und darunter der Flügel-Adjutant Graf Schwerin und Kalckreuth für Freyberg und der Flügel-Adjutant v. Götzen am 16. Februar 1763, also einen Tag nach dem Vollzug des Friedens.

8) Die Officiers, zum Generalstab gehörend, eröffnen mit dem General-Adjutanten General-Major v. Krusemarck; ferner die Flügel-Adjutanten:

Oberst v. Düringshofen, v. Kleist I., v. Kleist II., dimittirt, v. d. Goltz (Gesandter in St Petersburg, s. S. 256), v. Wartenberg (mit dem Departement der Armirung, Montirung und Rekrutirung der Armee bekleidet.

Oberst-Lieutenants: Graf Anhalt (ihm war Wartenberg vorgezogen), v. Anhalt, v. Cocceji am 27. October 1762 dazu ernannt.

Majors: v. d. Schulenburg, v. Dyhrn, v. Pirch, v. Gaudy (in's Regiment »Salmuth« versetzt), Graf Schwerin, v. Götzen.

Capitains: v. Bonin, v. Cocceji (der andere Bruder war von hier aus gleich Oberst-Lieutenant geworden), v. Möllendorff, v. Maltitz, v. Bonin, Brigade-Major beim Prinzen Heinrich, (diesen 5 war Götzen als Major vorgezogen worden), v. Kleist, endlich der Adjutant v. d. Goltz (s. von ihm S. 102).

Quartiermeister-Lieutenants: Capitain v. Geusau, v. Kleist, v. Pfau, Lieutenant v. Massow, v. d. Goltz, v. Arnim, Pallichet, v. Winterfeld, v. Herzefeld.

Officiers der Königlichen Suite: Oberst-Lieutenant v. Witzleben, Major v. Rothenburg, Brigade-Major, v. Hülsen, Grenadier-Major.

Capitains: v. Thilau, v. Heuking, Brigade-Major.

v. d. Oelsnitz, v. Geusau, v. Ruits bei Bevern, Lieutenant v. Woedtke, Quartiermeister-Lieutenants.

Sehr auffallend erscheinen die Bevorzugungen, welche der König unter den Flügel-Adjutanten bei ihrer Beförderung eintreten ließ.

9) Bei dem Feld-Kriegs-Commissariat stehen Oberst v. Arnstädt, wird dimittirt, Major v. Arnstädt, auch der Oberst v. Billerbeck (s. von ihm S. 336).

10) Die Officiers von der Armee eröffnet der Landgraf von Hessen-Cassel als Feldmarschall. Dann folgen die General-Lieutenants: Herzog von Würtemberg-Öls, ohne Beförderung seit 1747, Marschall v. Bieberstein, v. Rochow, dimittirt, endlich Freiherr v. Wylich, seit dem 3. März 1763 dazu ernannt.

Bei den General-Majors rangiren: v. Buddenbrock Chef der Cadetten, v. Grumbkow, v. Puttkammer Vice-Commandant von Stettin, Graf Borcke, bisher Gouverneur des jungen Prinzen von Preußen, er zog sich auf den Wunsch des Königs aus dieser Stellung zurück. Der König Friedrich Wilhelm II. erinnerte sich Seiner wieder im Jahre 1786, er ward General-Lieutenant, Ritter vom schwarzen Adler-Orden und 1787 General der Cavallerie, starb 1788.

Die Rang-Ordnung der Truppen ist in der Art, daß die Garden voranstehen, dann folgen die Regimenter nach den Patenten ihrer Chefs, so, daß das Regiment des Feldmarschalls v. Lehwaldt an der Spitze stand. Hinter dem Regimente des Generals der Infanterie Prinzen Heinrich, folgte das vom Prinzen von Preußen, jedoch ohne Angabe eines militairischen Ranges vom Chef. Bei der Cavallerie rangiren neu die seit 1745 bestandenen Bosniaken als ein besonderes Regiment.

Drei aus dem Kriege übrig gebliebene, neu errichtet gewesene Rest-Regimenter der Infanterie »Horn«, »Plothow« und »Roebel« wurden in alte Regimenter aufgelöset.

Es ist hier eine geeignete Stelle, um über den General-Lieutenant Friedrich Freiherrn v. Wylich und dessen Wirkungskreis einiges einzuschieben. Wylich hatte zu dem Regimente

des Kronprinzen gehört und zu den Vertrauten des Schlosses Rheinsberg. 1740 ward er Major und Flügel-Adjutant. 1745 Oberst und General-Adjutant. 1753 General-Major. Nach der Besitznahme von Dresden im Jahre 1756 ward er Commandant daselbst. Sein Wirkungskreis war hier begreiflicher Weise ein in alle Verhältnisse eingreifender und er würde demselben bei einer selten feinen Bildung vollkommen gewachsen gewesen sein, wenn nicht die Gicht ihn genöthiget hätte, sich von allem Dienste zurückzuziehen. Dies erfolgte im Februar 1757.

Im Juni 1759 erhielt Wylich den Befehl, nach Bütow zu gehen und daselbst mit einem Ober-Auditeur das Geschäft der Abschließung eines Cartels mit dem Russischen General Jacowlef zu besorgen, welches ohne Erfolg sich bis in's Jahr 1760 hinzog, in welchem die Commission, vorzüglich wegen der Schwierigkeiten, welche Jacowlef den Unterhandlungen überall entgegensetzte, auseinanderging.

Im Jahre 1761 hatte Wylich das Auswechselungs-Geschäft mit den Österreichern zu Großenhayn; jetzt aber im December 1762 erhielt er den Befehl, nach Saalfeld zu gehen und mit dem Kaiserlichen General v. Würzburg von der Reichs-Armee, behufs ruhiger Winterquartiere, in Verbindung zu treten; hieraus ergab sich gleich darauf eine Auswechselung der Gefangenen von der Reichs-Armee und endlich bei dem hierauf erfolgten Frieden der Königliche Befehl: wegen Auswechselung der Kaiserlich und Königlichen Gefangenen, in Dresden mit dem daselbst zu erwartenden Kaiserlichen Commissarius in Verbindung zu treten. Wir werden hierüber weiter von ihm hören und gehen nunmehr zu der Correspondenz über, welche unter den erlauchten Brüdern von nun an fast nur eigenhändig und undechiffrirt stattfand.

1. Der König: à Leipzig ce 1. Janvier 1763. Mon cher frère. Tout en vous remerciant des voeux que vous voulez bien faire au sujet de la nouvelle année et en vous assurant de la réciprocité de l'intérêt que je prends à tout ce qui vous regarde; j'ai la satisfaction de vous apprendre: **que je crois la paix sûre**; nous sommes presque convenus des points importants, il ne reste que les moindres articles à éclaircir. Je vous prie de n'en rien dire; toute fois je

ne doute pas que cela vous fasse plaisir, vous assurant de l'estime et de la sincère tendresse avec laquelle je suis, mon cher frère etc.

2. Der Prinz: de Dahlen ce 1. Janvier 1763. Mon très cher frère. Quoique vos occupations soient dans ce temps si importantes, je ne saurois pourtant me taire; selon la grâcieuse lettre que vous m'avez écrite, il m'est permis de vous témoigner ma joie sur l'heureuse nouvelle que vous m'apprenez: — après sept années de guerre, après avoir eu tant de Puissances contre vous, la paix va se conclure! si elle est si prochaine, je regrette de ne pas être à Berlin le cinq, ne pouvant partir que le quatre d'ici, j'aimerois pourtant vous féliciter de bouche tout de suite sur cet heureux événement; je voudrois dans ce premier moment vous témoigner ma joie sur ce qu'après tant de maux, ayant eu un glaive de suspendu pendant sept années sur votre tête, — vous allez enfin vous reposer et jouir des fruits de vos travaux. Je souhaite que vous en jouissiez pendant longtemps et que vous soyez toujours convaincu de l'attachement sincère etc.

3. Der König: à Leipzig ce 2. Janvier 1763. Mon cher frère. La part que vous prenez à la fin de mes peines, m'est bien sensible; enfin, mon cher frère, nous approchons de ce moment, la négociation pourra trainer au plus, jusqu'à la fin de Février, mais l'entière évacuation de la Saxe ne peut avoir lieu qu'au mois de Mars. Je vous souhaite un heureux voyage et comme nous aurons tout le temps à nous, que nous voudrons, vous pourrez ce printemps prendre les eaux et des remèdes qui rétabliront entièrement votre santé. Je suis dans les écritures jusqu'aux oreilles. Adieu, mon cher frère, je vous prie de me croire avec une parfaite tendresse, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

Hienach ging also der Prinz Heinrich nach Berlin, die Dienstgeschäfte wurden von dort aus betrieben.

4. Der General v. Wylich: Saalfeldt, den 11. Januar 1763. Euer Königlichen Majestät habe ich die Gnade,

die Convention, welche mit der sogenannten Reichs-Armee geschlossen worden, in aller Unterthänigkeit hiemit zu überreichen.

Nach Euer Königlichen Majestät Allerhöchsten Ordre und Intention habe ich darin von Denjenigen, so wir jetzo in Possession gehabt, nichts relachiret, vielmehr muß die Reichs-Armee Alles was Schwarzburgisch ist, wovon sie die Herrschaft Leutenberg, auch etwas von dem Arnstädtischen, bisher in Possession gehabt, wie auch verschiedene Örter von dem Vogtlande, unter andern Gefäll und Groß-Zöbern, so sie ebenfalls noch besetzet haben, evacuiren, daß also der General-Major v. Bülow und der General-Major v. Schenckendorff zu denen Lieferungen, welche sie zu besorgen haben, mehr erhalten, als sie anjetzo gehabt ꝛc.

5. Leipzig, den 13. Januar. Durchlauchtigster Prinz, Freundlich geliebter Bruder. Euer Liebden belieben von Dero unterhabenden Armee, sowohl Infanterie als von der Cavallerie, nach beikommendem Schema eine General-Liste Mir auf das Baldeste einzusenden. Ich bin Euer Liebden freundwilliger Bruder Friedrich.

Das Schema enthielt die Überschrift: Wie viele Landeskinder, Sachsen und andere Ausländer sich bei denen unter Seiner Königlichen Hoheit Commando stehenden Regimentern, Bataillons und Cavallerie-Regimentern befinden; ferner:

1) Woraus das Regiment besteht. 2) Landeskinder und Cantonisten. 3) Sachsen. 4) Ausländer. Die Eingabe fehlt.

6. Leipzig, den 14. Januar 1763. Mein lieber General-Major Freiherr v. Wylich. Da Ich mit Euerm Bericht vom 11. d. M. die von Euch mit der sogenannten Reichs-Armee geschlossene Convention erhalten und solche aggreirt habe; lasse Ich selbige denen Commandeurs derer, in deren Gegenden belegenen Districten, als denen General-Majors v. Schmettau, v. Schenckendorff, v. Bülow und Graf Lottum, auch dem Obersten v. Loellhoeffel zur Nachricht und Achtung communiciren, damit Selbige wissen, was darunter reguliret worden. —

Nach dieser Convention durfte unter Anderm das neutrale Terrain auch von Patrouillen nicht betreten werden.

7. à Leipzig ce 14. Janvier. Mon cher frère. Je me suis bien douté que vous ne trouveriez pas Berlin comme autrefois, la suite de nos calamités doit à la fin se faire sentir dans un pays pauvre et naturellement stérile, où l'on ne produit et seconde la fécondité qu'à force d'industrie et de travaux; cependant je ferai tout ce que je pourrai, pour remédier à la disette, du moins autant que mes petits moyens me le permettront. Maintenant, mon cher frère, vous n'avez aucune cause de vous inquiéter de tous les bruits qu'on publie au sujet de Wesell et de Gueldre; quand même les Autrichiens s'en mettroient en possession, cela ne dérogeroit en rien à nos affaires, nous aurons la paix à la fin de Février ou au commencement de Mars; et au commencement d'Avril, chacun se trouvera chez soi comme en 1756.

Les Cercles vont se séparer incessamment des Autrichiens, cela devient indifférent à présent, vu la tournure que les choses ont prise, quoiqu'il en soit, il est toujours bon de sortir les tisons du brasier, pour en amortir la flamme. Je souhaite que vous vous amusiez bien à Berlin; pour moi qui n'apprends que par mes Neveux comment on se divertit à Leipzig, je n'entends parler que de bals et de redoutes et, pour vous en donner une idée, — une certaine Madame Friederic, ci-devant jardinière à Sedlitz, à présent femme d'un Officier aux hussards francs, est une des principales héroïnes de ces fêtes; — faites prier dans les églises à Berlin, que le Ciel préserve nos jeunes gens du danger qu'ils y courent. Adieu mon cher frère, n'oubliez pas un vieux frère que la guerre, la politique et les finances font donner au Diable, et qui, tant qu'il végétera dans ce bas-monde, sera avec la plus tendre amitié et la plus parfaite estime, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

8. Leipzig, den 19. Januar 1763. Euer Liebden belieben die Gutheit zu haben, von der sämmtlichen, unter Dero Commando stehenden Armee, Mir mit dem Förderſamſten eine Liſte, unter Anzeige der Anzahl Ungarn und Böhmen, ſo denen

Regimentern und Bataillons von den Kriegsgefangenen gegeben worden und wie viele deren sich dabei befinden, einzuschicken. Auch werden Euer Liebden denen Regimentern und Bataillons der Armee zu befehlen geruhen, auf zwei Monate Vieh für sich zusammentreiben zu lassen, dergestalt, daß ein jedes Regiment und Bataillon solches Vieh den 10. Februar a. c. zusammen haben müsse.

9. Auf die Glückwünsche zum 51. Geburtsfeste antwortete der König:

à Leipzig ce 25. Janvier. Mon cher frère. Rien ne peut m'être plus agréable que la part obligeante que vous prenez à mon existence: — **je deviens bien vieux, mon cher frère,** dans peu je serai inutile au monde et à charge à moi-même; c'est le sort de toutes les créatures de dépérir avec l'âge, mais il ne faut cependant pas pour cela abuser du privilège et radoter.

Vous me parlez toujours de notre négociation d'un ton comme si vous n'y mettiez que peu de confiance; il est très-sûr que le chapitre des événements est inépuisable, il est encore sûr qu'il peut arriver quantité de choses, que l'esprit borné des hommes ne sauroit prévoir; mais suivant le cours ordinaire et les degrés de probabilité suffisants pour fonder des espérances, je crois que notre paix sera faite avant que le mois de Février soit entièrement écoulé; j'y mets ce terme pour l'envoi de différents courriers qui sont indispensables, parce que, mon cher frère, quelque hâté que l'on soit, il y a certaines choses qui se font mal, si elles se font avec précipitation, et qui demandent de la maturité et de la réflexion. — Une paix comme celle-ci constate l'état de deux peuples, car durant le cours de la paix, il y a tant de discussions entre les voisins, que si l'on ne s'accorde pas bien sur les principales stipulations, on fournit des aliments à une nouvelle guerre au premier esprit inquiet qui en veut profiter; ayez donc encore un peu de patience, et j'espère que je pourrai vous donner la nouvelle, que ce grand ouvrage a été heureusement conclu. Je suis avec une par-

faite estime et la plus tendre amitié, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

10. Mein lieber General-Major Freiherr v. Wylich, Leipzig, den 25. Januar 1763. Nachdem Ich den Einhalt Eures Berichts vom 24. mit Mehrerem ersehen habe: so gebe Ich Euch darauf in Antwort: 1) wie Ich etwas embarrassiret bin, Euch noch zur Zeit positivement darauf zu bescheiden, indem Ich Euch, wiewohl nur zu Eurer Direction sagen will: daß die Sache wegen einer völligen Neutralität, so die Reichskreise ergreifen und deshalb eine Convention mit Mir schließen, zugleich auch ihre Contingenter an Truppen, so bisher bei den Österreichern stehen, zurückziehen und überhaupt sich von dem jetzigen Kriege nicht weiter meliren wollen, bereits auf dem Reichstage zu Regensburg zur Proposition gekommen ist und welche, ohnerachtet die dortige Österreichische Gesandtschaft dagegen arbeitet, nächstens zu Stande kommen dürfte; überdem habe Ich Mich mit Kur Bayern bereits wirklich deshalb verstanden, daher auch dorten bereits alle Meine dasige, in der Kriegsgefangenschaft gewesene Officiers, vorerst auf parole d'honneur erlassen werden, so wie Ich Meinerseits die, zu dem Kurbayerschen Contingent und Truppen gehörige Officiers, so bei uns in der Kriegsgefangenschaft gewesen, auf gleiche Art erlassen habe. Eben dieses dürfte nächstens mit Kur Pfalz und noch anderen mehreren Reichskreisen geschehen, nachdem die Krone Frankreich nebst England selbst, ihnen solche Neutralität angerathen haben. Bei welchen Umständen dann und wonach Ihr inzwischen Eure mesures für Euch zu nehmen habet, Ich Euch auf Eure Anfrage noch zur Zeit nicht positivement zu bescheiden weiß.

11. Wylich aus Saalfeldt vom 27. Januar, meldete dem Könige dieses Ereigniß schon als officiell, mit dem Bemerken: daß die Kurpfälzischen Truppen von der Armee nach Amberg zögen und zwar, wie der Kurpfälzische Oberst v. Winckelhausen unter der Hand äußerte: um den Österreichern Ombrage zu machen; dieser Oberst selbst, hatte sogleich die Stadt Saalfeldt verlassen. Der General-Lieutenant v. Effern hatte bisher diese Truppen befehligt.

12. à Leipzig ce 2. Février 1763. Mon cher frère.

Je croirois vous manquer, si je ne vous donnois pas en premier la bonne nouvelle, que la paix est faite; nous sommes d'accord sur tout, — on signera le traité la semaine prochaine et ainsi se terminera cette cruelle guerre qui a tant coûté de sang, de soucis et de pertes. Vous connoissez trop ma façon de penser pour croire que j'aie signé ma honte ou quelque chose de préjudiciable aux avantages de la postérité; je crois que nous aurons fait la meilleure paix que possible dans les circonstances où nous nous trouvons; — cela fait, je renverrai incessamment les régiments de la Westphalie, du Rhin et de la Prusse, mais ceux de la Marche et de la Poméranie seront obligés d'attendre ici jusqu'à ce que les rivières soient ouvertes et que l'on puisse procéder aux transports des magasins, de sorte que je donne encore tout le mois de Mars avant l'entier retour des troupes. Je m'empresse de vous rendre tout ceci à la chaude, persuadé de la part que vous y prenez, en vous assurant de la tendresse avec laquelle je suis, mon cher frère etc.

13. Der Prinz: de Berlin ce 3. Février, écrite à Rheinsberg la veille de mon départ. Mon très cher frère. Vous daiguez m'apprendre la nouvelle la plus intéressante que je puisse recevoir, — c'est la fin d'une guerre, des plus fâcheuses, que vous couronnez par la paix, et une paix à laquelle l'Europe, il y a deux, trois et quatre ans même, ne pouvoit jamais s'attendre; quoique les conditions m'en soient inconnues, je connois assez votre façon de penser, pour être certain qu'elles seront aussi avantageuses que la situation des affaires en général le permet. Je vous félicite donc sur cet événement du fond de mon coeur et je fais bien des voeux pour que vous jouissiez encore un grand nombre d'années d'une prospérité constante.

J'ai été trois jours à Rheinsberg, pour donner un coup d'oeil à mes affaires domestiques.

14. Der König: Ce 9. Février 1763. Mon cher frère. Nous sommes, comme je vous l'ai mandé, d'accord avec nos ennemis sur toutes les conditions de la paix; pour moi

je souhaiterois qu'au lieu des préliminaires on signât d'abord le traité; cela a exigé l'envoi d'un courrier qui reviendra le 13. ou le 14. de sorte que vous pouvez compter que ces jours les préliminaires seront sûrement terminés et peut-être que le traité sera signé définitivement. Les conditions sont une restitution in integrum de toutes parts sur le pied où nous étions avant la guerre; par complaisance et pour adoucir les esprits j'ai promis ma voix à l'archiduc Joseph pour le faire Empereur, voilà la substance de la négociation; — il y a bien des articles pour le commerce et autres choses, mais qui ne sont d'aucune importance; le dessous des cartes a été plus compliqué: un corps de Turcs de 110,000 hommes sur les frontières de la Hongrie, la paix séparée des Princes de l'Empire et une convention conclue avec les François pour les provinces du Rhin **ont fort accéléré la négociation; — voilà donc une affaire terminée après d'horribles agitations et périls;** les ratifications ne pourront être échangées que le 25. ainsi que les troupes ne rentreront entièrement dans le pays qu'au commencement d'Avril.

Je souhaite que vous ayez pu vous occuper d'objets agréables à Rheinsberg, je crains bien qu'il n'y ait eu quelque petite chose à redire; mon tour viendra et je m'y prépare, cependant j'ai pris mes mesures de façon que je compte tout réparer et cela promptement; je mets déjà la main à l'oeuvre et j'espère que dans une année il y paroitera du changement.

J'ai encore beaucoup à travailler, ce qui m'oblige d'abréger cet entretien, ce ne sera pas cependant sans vous assurer de toute la tendresse avec laquelle je suis, mon cher frère etc.

Wir wollen hier gleich bemerken, daß am 10. Februar der Frieden mit Frankreich zu Fontainebleau unterzeichnet wurde.

15. Der Prinz: de Berlin ce 11. Février. Il faudroit être bien mauvais citoyen pour ne pas se réjouir sur la fin d'une guerre que vous avez terminée si honorablement; le contenu du traité, que vous avez bien voulu me

communiquer par la lettre du dix, confirme l'opinion que j'avois sur la paix que vous avez conclue; il ne vous reste maintenant qu'à revenir et jouir du fruit de vos travaux; je compte que ce sera dans peu, quoique l'ouvrage que vous aurez à faire, pour remédier aux maux que la guerre a causé, ne soit pas petit. Je suis pourtant assuré que le plaisir de rétablir l'ordre, l'abondance et de ramener l'âge d'or, vous tiendra bien lieu de dédommagement en faveur des peines que vous avez essuyées.

Quant à moi je me trouverai satisfait, autant que je pourrai vous donner des preuves de l'attachement avec lequel je suis, mon très cher frère etc.

16. Unterdessen die Präliminarien noch gar nicht ausgewechselt waren und während dem Könige so dringende Geschäfte oblagen beim Abmarsch der Truppen und bei Reducirung der Armee auf den Friedensfuß, schweifte sein großer unerforschlicher Geist bereits weit voraus und gedachte der Reisen in den Provinzen, um überall mit eigenen Augen zu sehen, gedachte der ernstlichen Aufhülfe seiner verarmten Unterthanen, gedachte der Tilgung der Staatsschulden, der Verbesserung der Münzen und dergleichen weit eingreifenden Maaßregeln mehr. Die folgenden Schreiben sind darüber sehr interessant und verdienten, mit goldenen Buchstaben gesetzt der Nachwelt übergeben zu werden:

17. Der König: ce 14. Février 1763. Mon cher frère. Je n'ai jamais douté de la part que vous prenez à l'heureux événement de la paix et je vous remercie, mon cher frère, des voeux obligeants que vous faites en ma faveur; nous attendons ici incessamment la nouvelle de la signature; les Autrichiens sont convenus de convertir l'acte des préliminaires en paix définitive, les ratifications pourront donc en être échangées vers le 25. de ce mois, après quoi j'en ferai la publication générale. Je ne pourrai être de retour à Berlin que dans 6 semaines au plutôt, parce que j'ai beaucoup à faire ici pour la marche des régiments, pour régler les transports par eau, et autres choses semblables; — ensuite je m'en irai en Silésie où il y a bien des ar-

rangements à prendre. Je veux y finir toutes mes affaires pour ne point être obligé d'y retourner avant l'année 64; tout cela, mon cher frère, me trainera jusqu'au mois d'Avril, ensuite un nouveau travail succédera à celui-là, pour régler et rétablir tant La Marche que les pays de Magdebourg et de Halberstadt, et puis il faudra bien faire un tour en Poméranie et un autre dans le pays de Clève, tout cela est un charmant délassement, dont je vous assure, je me passerois bien, si cela dépendoit de moi; toutes nos monnaies seront remises sur un meilleur pied au mois de Juin; je paie toutes les dettes de l'Etat entre ici et ce temps-là, **après je pourrai mourir quand il plaira à Dieu.** Je vous embrasse, mon cher frère, tout en vous assurant de la tendresse avec laquelle je suis, mon cher frère etc.

18. Der König: Ce 15. Février. Mon cher frère. Je ne vous écris que deux mots pour vous marquer **que la paix est signée**, j'ai encore une grande expédition de courriers à faire pour toutes les Cours, ce qui m'empêche de vous en dire davantage. Soyez bien persuadé de la tendresse avec laquelle je suis etc.

19. Obgleich der Friedensschluß, wie wir eben gelesen haben, vom 15. Februar 1763 datirte, so kam der König doch erst am 30. März, also erst nach 6 Wochen, nach Berlin; man fragt sich, wie das möglich gewesen ist? Zum Theil hat der König diese Frage mit den vorstehenden Mittheilungen an den Prinzen Heinrich selbst bereits beantwortet, wir machen aber außerdem darauf aufmerksam, daß der König selbst Chef seines Generalstabes war, daß er den Abmarsch und die neue Dislocation der Regimenter und die Friedens-Etats und das unendlich Viele, welches hiermit zusammenhängt, und das unermeßlich Viele, welches für den künftigen Friedensstand der Truppen zu erlassen erforderlich war, daß dieses Alles von der Hand des Königs ausging; hier in dem Schlosse zu Dahlen geschah daher Großes zum Wohle des Landes im Allgemeinen, wie der Armee insbesondere; auch waren die Minister dazu besonders berufen, der König deckte der Armee hier im siebenjährigen Kriege zum letzten Male den Rückzug, wie oft war dies im Laufe des

Krieges nicht unter schwierigeren Umständen geschehen; er verhinderte durch seine Gegenwart Unordnungen, welche möglichenfalls sich bei dem Abzuge ereignen konnten, — er war der letzte Preuße, der aus Sachsen ging; in besonderer Aufmerksamkeit machten die anwesenden Mitglieder des regierenden Hauses bei dem Könige ihre Cour und der König erwiederte diese Politesse; er ging mit gutem Gewissen aus Sachsen, denn das, was dem Lande Schweres und Drückendes auferlegt wurde, erforderte zur Zeit die Noth und die Macht der Verhältnisse und den Maßstab für dieses Verfahren entnahm der König, wie wir das oft gelesen haben, von den schweren Bedrückungen, welche seine eigenen treuen Unterthanen von den Österreichern, von den Russen, ganz besonders aber von den Franzosen erfahren hatten. S. I. Seite 126, 133 und 304 ꝛc.

Während der bedeutungsvollen Zeit, welche der König noch in Dahlen verweilte, überließ die Residenz Berlin bei mehreren Begebenheiten sich der Freude und des Entzückens über den endlich erlangten Frieden; die Rückkehr der Königin von Magdeburg, so wie der Prinzessin von Preußen, gaben zunächst dazu freudige Veranlassung. Beide wurden resp. am 17. und 19. Februar von der Bürgerschaft feierlich eingeholt; am 25. rückte darauf das Forcade'sche Infanterie-Regiment (1806 Regiment »Winning«) mit klingendem Spiel und unter Jubel zuerst aus dem Felde wieder ein; es war dies das Regiment, von dem der König demnächst sagte: »Wenn ich Soldaten sehen will, so muß ich dieses Regiment sehen.«

Am 5. März erfolgte in der Residenz die feierliche Proclamation des Friedens; den 11. räumten die Franzosen das Preußische Gebiet, am 18. die Österreicher Glatz, den 27. März hatte die Residenz das erhebende Schauspiel, **das berühmte Zieten'sche Husaren-Regiment von seinem tapferen Chef und vom Commandeur Prittwitz geführt, unter Pauken- und Trompetenschall und bei unermeßlichem Jubel des Volkes einziehen zu sehen.** — Alles drängte sich herbei, eines solchen Hochgefühls voll zu sein; zwei Tage darauf, am 29. März, kam, so zu sagen als Spitze des Königlichen Einzuges der berühmte

Sieger von Minden, der Herzog Ferdinand von Braunschweig, an; der Prinz Heinrich war durch das frühe Erscheinen in der Residenz der erste Friedensbote gewesen; der König allein nur fehlte noch, nach ihm richteten sehnsuchtsvoll sich alle Blicke und in der gespanntesten Erwartung schlugen alle Herzen ihm entgegen. Wir kehren zuvor zur Correspondenz zurück:

20. Der Prinz: de Berlin ce 17. Février 1763 Mon très cher frère. J'amais courrier ne fut reçu avec plus de joie que celui qui arriva hier au soir pour me remettre la nouvelle de la paix; la lettre que vous avez bien voulu m'écrire à cette occasion m'a confirmé cette heureuse nouvelle et m'a causé la joie de sentir bien vivement le grand avantage que vous avez acquis en terminant une guerre si onéreuse, si compliquée, sans rien perdre de vos Etats; **il n'y avoit nulle apparence que les choses pussent se terminer ainsi**, et je ne me laisse pas de vous répéter combien je prends de part à cet heureux événement. Sans doute que la paix vous donnera encore de grandes occupations parmi lesquelles il doit y avoir peu d'agrément, mais vous relevez déjà de beaucoup la misère publique en haussant la valeur des espèces comme vous avez daigné me l'apprendre; avec le temps on peut parvenir à de grande chose et je suis très-persuadé que vous parviendrez à rétablir l'opulence; les commencements seront difficiles, mais la réussite vous promet aussi de l'agrément et des avantages. Je souhaite que non seulement vous revoyez tout un jour dans son ancienne splendeur, mais que vous jouissiez ensuite du fruit de vos peines, c'est un souhait qui part du sentiment d'attachement avec lequel j'ai l'honneur d'être etc.

21. de Berlin ce 18. Février. Autorisé par vos ordres et forcé par le besoin et la nécessité, j'ai eu durant la guerre et pendant que j'ai eu l'honneur de commander vos armées plusieurs Aides-de-camp parmi lesquels deux ont été couchés sur l'état de guerre et en ont tiré leurs appointements, c'est le Major Kalckreuth et le Capitaine de Schwerin de mon régiment; quant aux autres j'ai subvenu à leur besoin, en y employant une partie de la pen-

sion que vous me donniez par mois pendant la guerre. J'ai fait retourner à leur régiment ceux de ces derniers qui y avoient conservé leur place, à l'exception des Capitaines de Stangen du régiment de l'Empereur et de Klinckowström de Bülow; leurs places de Lieutenant dans ces régiments sont encore vacantes, mais comme par vos bontés, ils sont devenus Capitaines, c'est la raison pourquoi je me trouve obligé à vous prier de bien vouloir les placer comme tels ou d'en disposer avec bonté, leur conduite étant bonne et pouvant rendre les mêmes témoignages à leur application.

C'est à regret que je vous entretiens de choses qui ont un rapport, quoiqu'indirect, à ce qui m'intéresse personnellement, mais la situation des circonstances m'y oblige.

22. à Dahlen ce 19. Février 1763. Mon cher frère. Vous serez surpris de la date de ma lettre; je suis venu ici, parce que je commence à retirer les troupes et que cependant je dois me trouver à portée d'être informé tant des mouvements de nos anciens ennemis que pour donner les ordres nécessaires; les ratifications arriveront à ce que l'on croit le 27. alors on publiera la paix partout. Je viens de Meissen où le Prince-Electeur m'a fait complimenter, je l'ai fait recomplimenter à mon tour, il m'a demandé une entrevue, je le verrai à Moritzbourg en prenant le chemin de la Silésie. Le Roi de Pologne a été fort mal, il va tant soit peu mieux; le premier ouvrage de sa reconvalescence a été d'ordonner de nouveaux impôts.

Oui, mon cher frère, toutes nos monnaies seront changées entre-ci et le mois de Juin; et l'année 1764 je suis presque sûr de les rétablir entièrement sur l'ancien taux; j'ai pris ici une infinité d'arrangements avantageux aux provinces, de sorte **que j'espère, dans deux années, qu'il ne paraîtra plus la moindre trace de la guerre;** le pays se repeuplera d'abord de 64,000 hommes sans compter les goujats et valets d'armée, et j'ai tant de magasins de reste, qu'il y a quantité de blés destinés pour les semailles et autres besoins afin d'en abaisser les prix exorbitants; je ne

vous marque ceci que vaguement, **mais tout est déjà réglé, distribué et ordonné.**

Pour moi, mon cher frère, je n'ai personnellement aucun regret que la paix soit faite, comme vous le savez; si l'Etat avoit acquis quelques provinces de plus, c'auroit été sans doute un bien, cependant comme cela n'a pas dépendu de moi, mais de la fortune, cette idée ne trouble en aucune manière ma tranquillité, si je répare bien les malheurs de la guerre, j'aurai été bon à quelque chose et c'est où se borne mon ambition; conservez-moi votre précieuse amitié et soyez persuadé de la tendresse avec laquelle je suis, mon cher frère etc. Federic.

23. à Dahlen ce 20. Février. Dienstbrief. En conséquence de ce que vous me mandez par votre lettre du 18. de ce mois, relativement aux Adjudants dont vous vous êtes servi pendant la guerre, je vous prie de bien vouloir prendre patience jusqu'à mon retour à Berlin, où tout sera alors arrangé par moi à votre satisfaction, ne pouvant point prendre tout d'abord ici des mesures à ce sujet. Je suis avec ces sentiments d'amitié et d'estime que vous me connoissez etc.

24. Der Prinz Heinrich: à Berlin ce 22. Février 1763. Mon très cher frère. Comme vous daignez m'apprendre par la lettre que vous m'écrivez de Dahlen: que vous allez faire un tour en Silésie, je crois qu'il m'est permis de vous souhaiter un heureux voyage. La satisfaction que vous aurez de revoir cette province en paix et de reprendre possession de Glatz, me promet que ce voyage aura de l'agrément pour vous.

Je n'ai pu apprendre sans étonnement que le Roi de Pologne pense à faire une nouvelle imposition en Saxe, — est-il possible que la mollesse puisse oter jusqu'à l'usage de la raison? Quand un étranger passera par vos Etats et ceux de la Saxe, il verra dans les premiers, les peines que vous vous donnez de rétablir l'abondance et avec quelle activité vous voulez tâcher de ramener l'ancienne splen-

deur, — quelle comparaison ensuite, quand il verra ces Saxons gémissants, après une guerre onéreuse, sous des loix dures d'impositions! Le Prince electoral sera bien affligé en voyant son père prendre des arrangements si contraire au bien du pays; l'envie qu'il témoigne, de vous faire sa cour, me fait croire qu'il sera à l'avenir fort attentif à ne point être un jour un sujet de discorde. Tout ce que je pense sur la conduite du Roi de Pologne n'est après tout, qu'autant que je le considère comme cosmopolite, mais d'abord que je fais attention à vos intérêts je trouve que les mesures sont fort bonnes, et je souhaite que Kaunitz à Vienne tombe dans la mollesse et qu'il y entraine sa Souveraine; mais je ne songe pas que, tandis que je me livre à mes réflexions, vous êtes occupé à des affaires sérieuses, vous voudrez me pardonner en faveur du sentiment qui m'anime, tout en me portant à vous donner en toute occasion des preuves de l'attachement avec lequel je suis, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué frère et serviteur Henri.

25. Ce 24. Février 1763. Mon cher frère. Je pense bien comme vous sur la conduite du Roi de Pologne; à peine nos troupes ont elles quitté les villes, que les Commissaires saxons y sont entrés avec des assignations et des ordres de payer; cette conduite inhumaine est certainement avantageuse pour nous car la misère obligera beaucoup de ces peuples à se refugier ailleurs.

Au reste la conduite du Roi de Pologne est si bizarre qu'il se brouille aussi mal à propos que possible avec la Cour de Russie, mais tout ce qui est un mal pour lui, devient en ce moment un bien pour nous. Nous avons des nouvelles de Vienne qui portent que la nouvelle de la paix y a été reçue avec de vraies démonstrations de joie, les ratifications arriveront dans deux jours et cette affaire sera finie. Le Comte Kaunitz et sa Souveraine sont excessivement dégoûtés de la guerre; à en juger par les procédés; je crois que, du moins à présent, ils désirent sincèrement de vivre en bonne intelligence avec

nous, cependant il ne faut pas oublier la fable du chat et des souris, **le chat reste chat quoiqu'il fasse.**

Je crois que le Prince et la Princesse électorale ont de bonnes intentions, qui cependant ne prévaudront pas contre le gouvernement de Brühl tant qu'il durera; il est bien difficile aux hommes, mon cher frére, de porter un jugement sur l'avenir; le chapitre des événements est trop vaste, néanmoins j'entrevois que cette paix pourra durer le peu de jours qui me restent à vivre, car toutes les Puissances sont épuisées; s'il y a une nouvelle guerre, il y a apparence qu'elle se fera entre la France et l'Angleterre; il n'y a qu'à ne se point allier avec ces peuples et les laisser faire, — que nous importe la Mertache et le Cap Bréton?

Je suis assez content dans ce moment de la Russie et mon sentiment est qu'il faut rester comme nous sommes en nous ressouvenant du proverbe de l'Empereur Auguste: festina lente.

Cependant j'emploie tout ce temps-ci à faire des arrangements domestiques, et il n'y a plus aucun doute que dès cette année la plus grande partie des provinces sera remise; l'année prochaine il ne faut plus qu'il reste nul part des traces de la guerre; — c'est mon devoir, mon cher frére, de travailler dans cette occasion, si de ma vie je peux rendre quelque service à l'Etat, c'est de le relever à présent de la subversion et s'il est possible encore, de corriger les abus et de mettre la réforme où elle est nécessaire; il est vrai que ce projet est vaste et embrasse beaucoup de branches, mais si le Ciel m'accorde encore quelques jours de vie, je le conduirai à sa perfection, si non, j'en laisserai les traces, que les autres pourront suivre, s'ils le trouvent à propos. Je suis avec toute la tendresse et l'estime possible etc.

26. à Dahlen ce 26. Février 1763. Mon cher frère. Vous n'avez pas besoin de me remercier à l'égard des quartiers d'hiver, c'est la moindre attention que je vous devois, car certainement les travaux de votre dernière campagne n'ont pas peu contribué

à rendre plus souple et plus pacifique la Cour de Vienne; nous attendons à tout moment la ratification des préliminaires; il me revient même de tous les côtés, que les Autrichiens vont rondement dans l'exécution des articles de la paix qui les regarde.

En allant en Silésie, je ferai pour vous, mon cher frère, et pour mon frère Ferdinand le métier de Contrôleur de vos finances, les revenus que vous tirez tous deux de ces terres, sont trop nécessaires pour qu'on les néglige, et je vous rendrai compte de ma commission à Berlin. Je suis avec le plus tendre attachement etc.

27. Ce 1. Mars. Mon cher frère. Je vous annonce l'échange du traité de paix qui vient de se faire à Houbertsbourg et où les Autrichiens se sont prêtés de bonne grâce; il seroit difficile d'entrer en détail dans les raisons qui les ont rendus accommodant à cette occasion; selon les apparences: — l'abandon de leurs Alliés, 110,000 Turcs sur leurs frontières, le manque d'argent et le peu de succès de leur dernière campagne, leur auront inspiré ces sentiments pacifiques.

Il dépendra entièrement de vous, d'aller à Rheinsberg, pour vos affaires, j'espère de vous remettre sûrement cette année vos terres de Silésie, c'est un article, mon cher frère, qui est très-nécessaire à vos finances et dont j'aurai tout le soin possible.

Messieurs Fritsch et Collenbach viendront ici cet après-diner comme les colombes de Noë avec l'olivier au bec, vous pouvez croire qu'ils seront bien reçus, car la nouvelle qu'ils apportent, en vaut la peine. J'irai le 4. à Torgau, où je resterai jusqu'au 12. ou au 13., alors je partirai pour la Silésie, je ne crois pas être à Berlin avant la fin de ce mois ou le commencement du mois prochain; cependant je me garderai bien d'arriver là-bas le premier d'Avril, car mes compatriotes se moqueroient de moi. J'espère vers ce temps avoir le plaisir de vous assurer de vive-voix des sentiments de tendresse et d'estime avec lesquels je suis etc. Federic.

Es scheint, als wenn diese Reise nach Torgau nicht in der angegebenen Art statt gefunden oder aber, als wenn der König statt dem 4. den 14. hätte schreiben wollen, da Seine Majestät erst an diesem Tage aus Torgau datirte, bis dahin aber den ländlich stillen Aufenthalt in Dahlen zu den wichtigen Arbeiten vorzog, denen er sich sogleich nach den gewissen Aussichten, die sich für den Frieden darboten, mit der angestrengtesten Thätigkeit unterzog.

28. à Dahlen ce 8. Mars 1763. Mon cher frère. On procède actuellement à l'exécution de la paix; — les armées, comme deux gros nuages orageux, se retirent chacune de leur côté avec leur bagage et leur canon; mais des héros, ennemis de toute paix, confondant la gloire et le butin, se mêlent de contiuuer la guerre sous leurs propres hospices; ce sont des déserteurs de toutes les armées, qu'un Tureune, déserteur de nos bataillons francs, conduit; ils ont établi le siége de leur domination entre Freyberg et Chemnitz, et leur Lacy et leur Beck détroussent les passants aux environs de Leipzig et dans les bois d'Annaberg, ils peuvent s'atteudre au triomphe de la roue et de la potence, qui tôt ou tard terminera leurs glorieux explois.

La garnison de Berlin doit en partie y rentrer aujourd'hui, je partirai le 15. de Torgau, mais la cavalerie ne sera guères de retour avant les premiers jours d'Avril; voilà, mon cher frère, la gazette de Dahlen; veuille le Ciel, que je n'aie que des choses de cette nature à vous écrire et daignez me croire avec toute l'amitié et l'estime possible etc.

29. Der Prinz: de Berlin ce 14. Mars. Mon très cher frère. Le Comte Lamberg le cadet, qui depuis onze ans a été chez moi, ne pouvant trouver d'établissement convenable, a pris la résolution d'entrer dans l'église et vous supplie, par la lettre que j'ai l'honneur de vous présenter en son nom, de le gratifier d'un des bénifices qui sont vacants au chapitre de Breslau. Ne pouvant pas le recompenser d'avoir été auprès de moi, je ne puis faire moins que de m'intéresser pour lui et de prendre la liberté de vous envoyer sa lettre; au surplus, comme je crois que

vous ne serez pas fâché, d'avoir parmi l'ordre de prêtres des gens sûrs, j'ai donc cru que celui-ci, qui a passé quinze ans dans ce pays-ci, ne vous déplairoit pas.

30. Der König: à Torgau ce 14. Mars. Je profite du départ de mon Neveu pour répondre à votre lettre, j'ai replié les troupes jusqu'ici; après-demain je verrai la Princesse royale, et de-là je partirai pour la Silésie. Mon Neveu a vu aujourd'hui le champ de bataille, qui, pendant plus de deux années, m'a fait passer de bien mauvais quarts d'heure. J'ai tout plein d'affaires à finir ici, ce qui m'oblige d'abréger ma lettre en vous assurant etc.

31. Bevor wir hier den König verlassen, um seine Reise über Breslau nach Berlin anzutreten, kehren wir zu dem wichtigen Auftrage zurück, welcher nach erfolgtem Frieden dem General Freiherrn v. Wylich in Absicht der Auswechselung der Kriegsgefangenen wurde; er kam nach dem Königlichen Hoflager, hier seine letzten Instructions zu erhalten; von Kaiserlicher Seits war zuerst Habick zu diesem Geschäft bestimmt, später der Feldmarschall-Lieutenant Baron Ried, man vereinte sich in Dresden, in der Residenz, von welcher wir Wylich bei der Besitznahme im Jahre 1756 als Commandant figuriren sahen, jetzt machte er die Arrière-Garde. Mit dem Nachstehenden gab der König ihm einige letzte Verhaltungsregeln:

32. Der König: Dahlen, den 3. März 1763. Auf die in Eurer heutigen Anfrage enthaltenen Punkte ertheile Ich Euch hierdurch zur Resolution: daß so viel der

1ste Punkt betrifft, Meine Intention deshalb dahin gehet: daß die kriegsgefangenen Stabs-Officiers, als Obersten, Oberst-Lieutenants und Majors und so weiter herunter, bei den Leuten von ihren Regimentern bleiben und so zusammen jeder bis nach ihren Garnisons abgehen sollen.

Die Generals anlangend, so können solche in so weit geradezu gehen.

2) Wenn die Österreicher die von uns kriegsgefangenen Leute über Teschen führen wollen: so ist positivement Oderberg der convenabelste Grenzort, wo die Übergabe der reciproquen Kriegsgefangenen geschehen kann.

3) Was die Österreichischen Kriegsgefangenen zu Magdeburg, desgleichen die von den Reichstruppen, anlanget, da kann die reciproque Auswechselung derselben viel comoder und nirgends convenabler als zu Erfurt geschehen, welches Ihr den gegenseitigen Commissaires zu proponiren und denselben eine Liste davon zu schicken habt. Dabei es dann nicht anders sein kann, als daß solche durch Sachsen gehen müssen und es sich ohnmöglich anders schicket.

4) Was den dazu alsdann erforderlichen Sächsischen Vorspann anbetrifft, da müsset Ihr Euch durch den Geheimen Rath v. Fritsch mit den Sachsen dahin verstehen und conveniren, damit solcher Vorspann gegen eine ganz leidliche und auf unsern Fuß ordonanzmäßige Bezahlung, nach gehöriger Liquidation dazu hergegeben werden müßte.

5) Die reciproque Zurückgebung der Unterthanen und Landeskinder, so in der Gefangenschaft Dienste genommen haben und nicht bleiben wollen, anlangend, da bin Ich zufrieden: daß solche à nombre égal ausgewechselt werden.

6) Alle Österreichische, so wir haben, sind theils zu Magdeburg, theils zu Glogau, die andern aber noch bei den Regimentern, die Ich jedoch bald haben kann. Es wird aber weit besser conveniren: daß solche bei Schatzlar als bei Teschen gegen einander extradirt und ausgewechselt werden.

7) Was den Artikel wegen der Particulair-Schulden, so Meine Officiers in der Kriegsgefangenschaft gemacht haben, anbetrifft, da werde Ich Mich so schlechterdings nicht darauf einlassen, deren Schulden zu garantiren, zumalen, da Ich nicht weiß: wie hoch diese gehen und was vor Personen es eigentlich sind, welche solche gemacht haben. Ich muß also durch Euch zuvörderst wissen, wer diejenigen sind, so dergleichen Schulden gemacht und wie hoch deren Schulden gehen, alsdann und jetzo noch nicht Ich Mich darauf näher declariren kann und wir sodann bald richtig werden wollen.

8) Zu den Kosten zu dieser Eurer Reise und zur Bezahlung derer unter diesem Artikel von Euch angeführten Kosten, werde Ich Euch die Summe von Ein Tausend Thalern gleich zustellen lassen.

9) Wenn Ihr mit allen vorstehenden Sachen und dieser Eurer Commission ganz fertig seid, so könnet Ihr nach Berlin zurückgehen.

Auf daß auch wegen Eures Charakters Alles in gleicher Parität mit dem von Seiten der Österreicher zu dieser Commission benannten General Hadick gehe: so conferire Ich Euch den Charakter wie General-Lieutenant und werde Euch das Patent dazu ausfertigen lassen. (Das Patent begleitete damals das Avancement.)

Übrigens ist Euch zur Nachricht: daß nach dem Bericht des Geheimen Raths v. Hertzberg, der v. Collenbach sogleich nochmals an den Prinzen v. Stolberg, so wie auch an den Reichs-Vice-Canzler geschrieben hat, damit sonder des allergeringsten Zeitverlustes, ein Officier von der Reichs-Armee nach Dresden geschicket und autorisirt werde, mit Euch das Erforderliche wegen Auslieferung derer reciproquen Kriegsgefangenen von Mir und von der Reichs-Armee zu reguliren. Da dann also Alles auf einmal abgethan und regulirt werden könne.

Sonsten werdet Ihr den General-Feldmarschall v. Lehwaldt zu Königsberg in Preußen sogleich als wie Ihr nur mit dem General-Lieutenant v. Hadick wegen reciproquer Auswechselung unserer und der Österreichischen Kriegsgefangenen conveniret seid, ohnverzüglich von allem avertiren müssen, damit derselbe sowohl sich selbst wegen Absendung derer dortigen Österreichischen Kriegsgefangenen reguliren, als auch den deshalb von Mir dort hingeschickten Adjutanten, den jüngern v. Goltz, instruiren kann. Welches Ich auch gedachtem General-Feldmarschall vorläufig bekannt mache. Ich bin etc.

Nach diesem Vorangeschickten hat es den Anschein, als wenn Österreichischer Seits zuvor der General v. Hadick zum Commissarius ernannt gewesen wäre.

33. Wylich an den König: Dresden, den 7. März 1763. Euer Königliche Majestät habe ich in Allerunterthänigkeit berichten sollen, daß ich vorgestern Abend spät allhier angekommen bin.

Gestern habe ich die Gelegenheit gehabt, den General-Lieutenant v. Ried zu sprechen, welcher aber mit einer Instruction

von seinem Hof noch nicht versehen ist, jedoch solche täglich erwartet; dazwischen hat mir derselbe angetragen, daß man sich vorläufig die Listen von beiderseitigen Kriegsgefangenen communiciren möchte, um danach die Transports zu reguliren, welches ich denn zu seiner Zeit mit Euer Königlichen Majestät Allerhöchsten Approbation thun werde.

Sonst habe ich mich von dem Compliment, welches Euer Königliche Majestät mir, an des Kurprinzen und der Kurprinzessin Hoheit Allergnädigst aufgetragen haben, acquitiret. Beide haben solches mit Veneration und Erkenntlichkeit gegen Euer Königliche Majestät Gesinnung aufgenommen.

Wie mir versichert wird, so werden die Österreicher die Sächsischen Länder den 15. gänzlich räumen, wie denn gestern 2 Bataillons vom Regiment »Wolffenbüttel« von hier ausmarschirt sind und morgen wird die Brigade leichter Cavallerie, des Generals Nauendorff, ihren Rückmarsch antreten.

34. In einem Bericht vom 8. März nimmt Wylich folgendes auf: »Und da der General v. Hadick sich bei mir erkundiget hat, was Euer Königliche Majestät auf sein Bittschreiben wegen seiner in Töplitz verlorenen Bagage Allergnädigst resolviret haben möchte: so habe ihm gesagt: daß Euer Königliche Majestät die Ordre gegeben, daß auf's genaueste recherchiret werden sollte: was von erwähnter Bagage irgend noch vorhanden wäre.«

35. Extract. Sonst werde ich dasjenige, so Euer Königliche Majestät mir Allergnädigst befohlen haben, nämlich, daß des Generals Hadick in Töplitz ehedem weggenommene Bagage nicht eher zurückgegeben werden könnte, bevor nicht die Generals v. Thierheim, v. Draskowitz und Guasco, dasjenige, so sie Euer Königlichen Majestät Officiers in Schweidnitz und Ohlau weggenommen haben, zurückgegeben worden ist, zu seiner Zeit anzubringen nicht unterlassen.

Außer diesen hat der Geheime Rath v. Fritsch, welchen ich Euer Königlichen Majestät Ordre zu Folge gesprochen habe, dem Obersten v. Goltz bereits gestern geschrieben, daß des Kurprinzen und Kurprinzessin Hoheit Euer Königliche Majestät bitten, ob nicht Höchstdieselbe sich gefallen zu lassen geruhen möch-

ten, des Mittags in Moritzburg einzutreffen, welches jedoch ingleichen der Tag, an welchem Euer Königliche Majestät daselbst einzutreffen geruhen wollten, zu Euer Königlichen Majestät höchsten Disposition lediglich verbliebe und sie durch den Obersten v. Goltz nur die Antwort darüber erwarteten. Dresden, den 9. März 1763.

36. Der König: Dahlen, den 11. März 1763. Mit der Warschauer Post erhalte heute die in Abschrift anliegende Liste von verschiedenen Sächsischen kriegsgefangenen Officiers, die sich in Preußen befinden sollen und welche der Hof daselbst meinen dasigen Residenten Benoit zustellen lassen, mit dem Ansuchen: denenselben zu erlauben, daß nach ihrer Loslassung sie geradesweges von da nach Warschau zurückgehen dürfen, ohne, daß selbige die Retour über Sachsen nehmen.

Wie Ich Mich nun dazu ganz bereitwillig finden lasse: so ergehet Meine Ordre deshalb unter dem heutigen Dato nach Preußen an den General-Feldmarschall v. Lehwaldt, das Nöthige deshalb sogleich zu besorgen.

Ich finde aber bei dieser Gelegenheit nothwendig, auch Meine gestern bereits überschriebene Willensmeinung desfalls nochmals zu wiederholen, daß nämlich, wenn auch der Graf v. Rutoffski von dergleichen Sachen weiter sprechen wollte, Ihr ihm insinuiren müsset, daß sein Hof sich darüber immediate an Mich gewandt, Ihr also Eures Ortes auf nichts deshalb einlassen könntet, indem solches sonst eine doppelte Negotiation verursachen würde, die nichts anders als Verwirrung und Malentendues mit sich bringen könnte. Ich confirmire Euch mithin hierdurch dasjenige, was Ich Euch deshalb in Meiner gestrigen Ordre befohlen habe. Friedrich.

Dieser Graf Rutoffski commandirte bei Kesselsdorf und 1756 bei Pirna; er war ein Sohn des Königs August und einer Türkin, welche der Brandenburgische General-Lieutenant, nachherige Feldmarschall v. Schöning, bei der Erstürmung der Festung Ofen das Leben gerettet und die er in seinem Hause hatte erziehen und taufen lassen.

Der Auswechselungs-Vertrag mit dem General Ried datirte aus Dresden, den 18. März 1763.

Den 16. März beurlaubte sich der König zu Moritzburg von dem Kurprinzen und der Kurprinzessin von Sachsen; den 18. traf er in Schweidnitz ein; den 20. unter feierlichem Empfang in Breslau; den 30. März in Berlin.

XV.

Friedensfeier. Der König bereiset seine Staaten, prüft mit eigenen Augen wo und wie zu helfen ist und es geschieht gleich in diesem ersten Friedensjahre Außerordentliches. Ankunft eines Türkischen Ambassadeurs. Correspondenz bis Ausgang des Friedensjahres 1763. Schluß über den Prinzen Heinrich. Das Armee-Denkmal in Rheinsberg, in genauer Beziehung zu den Ruhmes-Säulen und zu den Helden der Neuzeit.

Der Umstand, daß der König in Frankfurt dem Verlangen nicht widerstehen konnte, am 30. März 1763 das Schlachtfeld von Kunersdorff zu sehen, war die Veranlassung: daß **der Sieggekrönte, Gefeierte,** erst spät Abends nach 8 Uhr in der Residenz Berlin anlangen konnte; der König entging dadurch dem feierlichen Triumphzuge, worauf es seine dankbaren Unterthanen abgesehen hatten, worauf aber der Monarch selbst keinen Anspruch machte. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig und der General v. Lentulus befanden sich bei dem Könige im Wagen; der Jubel war unermeßlich; seit dem Jahre 1757 hatte man Ihn nicht gesehen und welche Ereignisse waren seitdem aufeinander gefolgt und wie ruhmvoll ging der König aus denselben hervor.

Einer Sage nach wäre der König gleich darauf nach Charlottenburg gegangen und habe unter andern auch die schleunige

Reparatur der Orgel in der Schloßcapelle verlangt, bevor dieses aber hätte bewirkt werden können, habe der König daselbst die Aufführung von Graun's Te Deum anbefohlen und sei allein dabei erschienen und beim Erklingen der himmlischen Töne in Thränen ausgebrochen, im Dank gegen den Allmächtigen, der ihn und sein Volk so wunderbar geschützt. Sicherer ist, daß am 4. April im ganzen Lande das Friedensfest in Dank gegen Gott gefeiert ward, in der Residenz auch durch eine glänzende Illumination.

Auch die Armee kehrte stolz und überall mit Jubel empfangen in ihre alte Quartiere zurück; doch die unglücklichen Generäle von Maxen, die Commandanten von Dresden, Schweidnitz und Glatz blieben fern von dieser begeisterten Stimmung.

Der König, der mit dem Frieden von Hubertsburg, wie sich deutlich aus der Correspondenz mit dem Prinzen herausliefet, mehr erlangt hatte, als er gehofft, der König, dessen Seele voll war des Dankes für die getreuen Gehülfen seines Ruhmes, hatte keine Gnade für jene Unglücklichen, unter denen Finck und Schmettau ein besseres Schicksal verdient hätten. Schon in Dahlen hatte der König an die Commandanten der Grenzfesten Befehle erlassen, die oben bezeichneten Herren bei der Rückkehr aus der Gefangenschaft arretiren zu lassen. Es wurde, so zu sagen, ein großer militairischer Gerichtshof gehalten und die unglücklichen Generale vor dessen Schranken berufen. Der vortreffliche Zieten präsidirte in Berlin das Kriegsrecht über Finck; der Kriegs-Minister v. Wedell stand ihm zur Seite; am 27. Mai 1763 bestätigte der König das Erkenntniß über Finck auf Cassation und einjährigen Festungsarrest; er beschloß sein Leben in Dänischen Diensten als General der Infanterie. Schmettau starb in stiller Zurückgezogenheit in Brandenburg 1777.

Sehr ungünstig fiel das Loos auch über manchen wackeren Streiter dieses berühmten Heeres, welches in seinem Friedens-Etat nicht über 151,000 Mann stark sein sollte; alles was darüber zählte, wurde entlassen und häufig seinem eigenen Schicksale überlassen, Officiere wie Gemeine; von jedem Husaren-Regiment wurden 400 Mann, von den andern Cavallerie-Regimentern 150 ausrangirt; das Belling'sche Regiment lösete ein

ganzes Bataillon auf; mit den Freitruppen wurden die Garnison-Regimenter complettirt; den Gemeinen ging es noch besser als den überzähligen Officiers, da jene eher Brod finden konnten und in jener Zeit auf den Gewinn und die Beibehaltung einzelner Seelen großer Werth gelegt wurde; das Schicksal der über den Etat entlassenen Officiers war härter, da die Staatskräfte nicht ausreichten, überall vollständig Beistand und Hülfe zu leisten. Um alle Provinzen durch Vermehrung der Bevölkerung gleichmäßig Nutzen ziehen zu lassen, aus den, von den irregulairen Truppen aufgelösten Mannschaften: so geschah die Auflösung in nachstehender Art:

1. **Bei denen in Westphalen stehenden Regimentern:**

Die Infanterie der **Légion britanique** und das Bataillon „Trümbach."

2. **Im Herzogthum Magdeburg wurden aufgelöset:**

a) Cavallerie:	b) Infanterie:
Das Husaren-Regiment „Bauer."	Die Ausländer des Frei-Regiments
5 Escadr. **Volontaires auxiliairs.**	„Quintus Icilius."

3. **In der Mark Brandenburg:**

Das Dragoner-Regiment **Légion britanique.**	Der Rest des Frei-Regiments „Quintus" und das Frei-Bataill. „Heer."

4. **In Pommern:**

„Gschray Dragoner-Regiment."	Frei-Regiment „Graf Hordt."
„Hohendorf Provinzial-Husaren."	Frei-Bataillon „Schony."

5. **In den Schlesischen Kreisen:**

10	Escadrons	„Kleist-Dragoner."	2	Bataillons	„Kleist-Croaten."
11	„	Frei-Husaren.	1	Frei-Bataillon	„Schack."
5	„	„Glasenapp-Dragon."	1	„ „	„Jeney."
10	„	„Gersdorf-Husaren."	1	„ „	„Gschray."
3	„	„Schony-Husaren"	1	„ „	„Bequignolles."
			2	„ „	„Collignon."

6. **In Preußen:**

1 Bataillon „Jeanneret-Husaren."

Das Regiment Bosniaken bis auf eine Escadron, welche dem schwarzen Husaren-Regimente attaschirt blieb.

Der König ließ dem Lande in Summa 35,000 ausrangirte Pferde zur Aushülfe zufließen und war überall bedacht, dem Lande durch den Friedens-Etat der Armee, Nutzen zu gewähren. Der König selbst giebt in den Oeuvres posthumes die durch den Krieg in seinen Staaten verminderte Einwohnerzahl auf 500,000 Köpfe an, ferner, daß die Armee 180,000 Mann verloren und

mehr als 1500 Officiere; 31 Generäle und 161 Stabs-Officiere waren geblieben oder an den Wunden gestorben. Die Namen der Generäle sind folgende: Feldmarschall Graf Schwerin, Feldmarschall v. Keith; General-Lieutenants v. Kleist, v. Hautcharmoy, v. Winterfeldt, v. Schultze, v. Itzenplitz; General-Majors v. Quadt, v. Krockow, v. Oertzen, v. Wartenberg, v. Lüderitz, v. Amstel, v. Schöning, v. Blanckensee, v. Manstein, Prinz Franz von Braunschweig, v. Kleist, v. Zastrow, v. Ingersleben, v. Krosigk, v. Rohr, Geist v. Hagen, v. Kahlden, v. Münchow, v. Wobersnow, v. Zieten, v. Puttkammer, v. Froideville, v. Klitzing, v. Saldern. Die Armee hatte während des Krieges 68,227¾ Centner Pulver consumirt; kaum, daß der letzte Schuß gefallen war, nahm der König Bedacht, die entleerten Pulverkammern zu füllen und die an dem Friedens-Etat fehlenden 18,000 Centner zu ersetzen.

Als einen besonderen Beweis Königlicher Gnade verlieh der König den nachstehenden Truppentheilen die Auszeichnung: sich in allen Gesuchen und Vorschlägen directe an die Allerhöchste Person Seiner Majestät wenden zu dürfen:

1. Die in Westphalen stehenden Regimenter:

a) Cavallerie	b) Infanterie:
stand nicht in dieser Provinz.	»Wied.«
	»Mosell.«
	»Jung-Schenckendorff« Nr. 9.

2. Im Magdeburgschen.

	»Alt-Braunschweig« Nr. 5.
	»Lindstädt.«
	»Bernburg« Nr. 3.

3. In der Mark:

Garde du Corps.	Die Garde.
Gensd'armes.	»Saldern«, Gr. Garde Nr. 6.
»Prinz Heinrich-Cürassiere.«	»Prinz von Preußen« Nr. 18.
»Zastrow-Dragoner.«	»Prinz Heinrich.«
»Zieten-Husaren.«	»Prinz Ferdinand.«
	»Zenner.«
	»Lottum.«
	»Jung-Braunschweig Nr. 39.
	»Forcade.«
	Die Artillerie.

4. **In Pommern:**

„Czettritz-Dragoner."	„Manteuffel."
„Bayreuth-Dragoner."	„Alt-Stutterheim" Nr. 30.
„Würtemberg-Dragoner."	

5. **In Schlesien:**

„Seydlitz-Cürassiere."	„Lestwitz."
„Dalwig-Cürassiere."	„Diericke."
	„Thile."

6. **In Preußen:**

„Finckenstein-Dragoner."	„Canitz."
„Plettenberg-Dragoner."	
„Lossow-Husaren."	

Es fand eine strenge Handhabung des Friedensdienstes statt und die Ansprüche steigerten sich fast mit jedem Jahre, dennoch kehrte die Armee aus dem Bayerschen Erbfolgekriege nicht in allen Theilen zur Allerhöchsten Zufriedenheit zurück.

Die ganze Armee ward nach den Provinzen, in welchen sie in Quartier lag, in sechs verschiedene Inspectionen — der Infanterie und Cavallerie getheilt und Inspectoren ernannt, welche häufig nur Obersten oder junge Generale waren, die das Recht erhielten, die Regimenter alter Feldmarschälle zu inspiciren; wir verweisen bei der Gelegenheit die Leser auf eine ähnliche Einrichtung, welche der König Friedrich I. im Jahre 1711 anbefahl und der wir im ersten Theile Seite 32 gedachten.

Die ersten General-Inspecteure waren folgende:

1. **In Westphalen und in den Clevesschen Ländern:**

a) Cavallerie	b) Infanterie:
stand nicht in diesen Provinzen.	General-Major v. Linden.

2. **In Magdeburg:**

General-Major v. Krusemarck.	General-Major v. Saldern.

3. **In der Mark und Neumark:**

Oberst v. Loellhoeffel.	General-Major v. Möllendorff.

4. **In Pommern:**

General-Major v. Krusemarck.	General-Major v. Ramin.

5. **In Schlesien:**

General-Lieutenant v. Seydlitz.	General-Lieutenant v. Tauentzien.

6. **In Preußen:**

General-Major v. Bülow.	General-Major Alt v. Stutterheim.

Der Inspecteure der Artillerie und des Ingenieurwesens gedachten wir bereits an den geeigneten Orten; das vollständige

Verzeichniß aller in der Armee vorgekommenen General-Inspecteure findet sich in v. Schöning: »Die Generale der Kurbrandenburg Preußischen Armee von 1640 bis 1840.«

Wir rechnen das ganze Jahr 1763 noch in den Bereich unseres Werkes und indem wir die während desselben geführte Correspondenz des Königs mit dem Prinzen Heinrich als einen Nachtrag hier noch folgen lassen, gedenken wir im Allgemeinen: daß der König am 21. April nach Potsdam ging, woselbst er wenige Tage darauf, am 10. Mai, die Stelle bezeichnete, auf welcher bei Potsdam das heutige Neue Palais gebaut werden sollte.

Vorzugsweise beschäftigte sich der König auch mit dem endlichen Ausbau des Palais vom Prinzen Heinrich, welches nach unserer Mittheilung im ersten Theile schon am 1. Januar 1757 bezogen werden sollte; er nahm dasselbe, bevor er nach Potsdam ging, in hohen Augenschein; der Prinz ward dazu durch das Nachstehende eingeladen:

Voulez-vous bien venir à 10 heures et demie dans votre nouvelle maison, j'y ai appointé tous les architèctes; et delà, si vous voulez venir diner chez moi, je vous montrerai l'état de ma Belle-Soeur et de mes Neveux ainsi que la façon dont tout est réglé. J'ai encore beaucoup à faire, malgré cela je suis etc. Fr.

Die Wittwe des Prinzen von Preußen, deren Etat der König hier gedenkt, verblieb in Berlin in dem heutigen sogenannten Königs-Palais, welches zu Kurfürst's Zeiten für den Marschall Schonberg eingerichtet und dann von dem Kronprinzen Friedrich II. bewohnt worden war. Wir haben I. Seite 290 gedacht: daß die Prinzessin nach dem Tode ihres Gemahls einen Prinzen gebahr; die Entbindung erfolgte am 30. October 1758 zu Magdeburg und der Prinz erhielt die Namen George Carl Ämil, ging aber am 15. Februar 1759 zu Berlin wieder mit Tode ab.

Den 20. Mai trat der König eine Reise nach Pommern an, auf welcher der junge Prinz von Preußen ihn begleitete; er beglückte bei dieser Veranlassung zum ersten Male die Stadt Kolberg mit einem Besuche; den 2. Juni trat der König die Reise

nach Westphalen und den Rhein an und der Prinz von Preußen war wiederholt im Gefolge, auch als Eingeborner der General-Lieutenant v. Wylich und der Herzog Ferdinand von Braunschweig, welcher das Schlachtfeld von Minden erklärte. Nach der Rückkehr langte der General v. Seydlitz in Berlin an und verblieb während des ganzen Sommers in der Nähe des Königs; er, die Generäle Lentulus, Fouqué, Ramin und Hülsen gehörten zu den Bevorzugten in dieser Zeit. Den Letzteren ernannte der König aus der Summe seiner Helden zum Gouverneur der Residenz Berlin, für den Augenblick eine der größten Auszeichnungen; Hülsen starb in dieser Stellung im Jahre 1767; an Stelle von Zegelin ward 1764 Graf Lottum Commandant, der Vater des nachherigen Staats-Ministers.

Im November 1763 empfing der König den Türkischen außerordentlichen Gesandten Achmet Effendi; derselbe ward in allen Stücken als ein Gast Seiner Majestät des Königs angesehen und auf Königliche Kosten bewirthet; seine Erscheinung war in damaliger Zeit ein Ereigniß von großer Bedeutung.

In dem Winter von dem Jahre 1763—64 hielt der König einen glänzenden Carneval in der Residenz Berlin.

Diese vorausgeschickten Bemerkungen werden den nachstehenden interessanten und höchst anziehenden Correspondenzstücken theilweise zum Verständniß dienen:

1. à Potsdam ce 1. Mai 1763. Mon cher frère. Je souhaite que le vin d'Hongrie vous fasse plaisir et que vous puissiez le boire, mon cher frère, en jouissant d'une parfaite santé; à présent que vous aurez le temps de prendre des remèdes, j'espère que vous vous remettrez doucement, cependant je crois que vous ne devrez votre entière guérison qu'à quelques accès de goutte qui chasseront les matières scorbutiques et rhumatiques de vos membres en la fixant sur quelque jointure; mais je crains bien que vous n'approuviez pas mes souhaits, cependant je crois que c'est la meilleure manière de se défendre, que d'obliger l'ennemi d'attaquer les parties externes en l'éloignant le plus que possible des parties nobles; et la goutte est un héri-

tage de nos Pères, qu'il faut que nous prenions comme une partie de leur succession. Je suis à présent sur le point de finir tout mon ouvrage et je compte d'aller à Sanssouci pour y profiter de la belle saison, faites-moi la justice de me croire avec toute la tendresse et l'estime possible etc.

2. Ce 9. Mon cher frère. Il manque à mes Mémoires votre campagne en Saxe de l'an 1761; ayez la bonté de me faire faire un extrait de votre Journal et de me l'envoyer, je vous en aurai une obligation infinie. Je souhaite que l'état de votre santé se fortifie à présent et que vous soyez aussi heureux et bien portant que mon coeur le désire, vous assurant de la tendresse parfaite avec laquelle je suis etc.

3. Der Prinz: de Berlin ce 9. Mai 1763. Mon très cher frère. J'aurai l'honneur d'obéir à vos ordres et de vous envoyer incessamment le précis des deux campagnes en Saxe de 1761 et de 1762; je ne vous demande qu'une couple de jours, afin que je puisse faire quelque recherche parmi mes papiers sur les objets, que vous ordonnez d'avoir.

Je compte dans une huitaine de jours de partir pour Rheinsberg, pour y jouir du souvenir de vos bontés que ce séjour me rappellera bien vivement, aussi ma santé se trouvera bien mieux à la campagne qu'en ville, où l'air enfermé n'est pas des plus salubre. Je fais des voeux pour votre santé et vous prie d'être assuré que mon bonheur dépendra toujours de votre bienveillance qui est l'unique objet de mes recherches, étant toujours avec l'attachement le plus sincère etc.

Die von dem Könige gewünschten Journale befinden sich von der eigenen Hand des Prinzen geschrieben bei diesem litterarischen Nachlasse und sind also hienach bei der histoire de la guerre de sept ans mit zur Hülfe genommen worden.

Der Briefwechsel unter beiden Herren Brüdern während dieser Friedenszeit, hat das Unbequeme: daß der König nunmehr wieder ohne Monats- und Jahres-Benennung schrieb, so daß es häufig schwer fällt, das Richtige zu erkennen:

4. Ce 12. Mon cher frère. Je vous rends mille grâces de l'abrégé de votre Journal, que vous avez eu la bonté de m'envoyer, j'en ferai un usage qui, je m'en flatte, ne vous sera pas désagréable; vous me parlez, mon cher frère, de votre voyage de Rheinsberg, il ne dépend que de vous de le faire quand vous le jugerez à propos, c'est à présent réellement le temps où la campagne est la plus belle, où chaque jour on voit fleurir et éclore, enfin où l'on voit les progrès de toutes les productions de la nature qui semblent s'empresser à l'envi pour orner les pacages et la terre qui les nourrit; je vous en parle avec extase parce que voici huit jours que je jouis de ce spectacle charmant ici à Sanssouci; l'arrivée de ma Soeur me rappelle aujourd'hui en ville, il faudra ensuite aller en Poméranie, et puis au pays de Clèves, mais cela fait, j'espère que pour le reste de l'année je pourrai être tranquille. Je suis avec le plus tendre estime etc.

5. Der König ohne Datum: Mon cher frère. J'ai fait payer hier 66,000 écus que je devois pour votre palais, de sorte que toute la boiserie intérieure et la grille de fer seront achevées; le Kriegsrath Westphal a aussi reçu de moi 26,700 écus dont vous pouvez disposer pour les meubles; je vous dois encore 3300 écus que j'acquitterai vers la Trinité. Je pars dans ce moment pour Schwedt et Colberg. Adieu mon cher frère, je vous embrasse tendrement. Fr.

Die Abreise des Königs erfolgte am 20. Mai.

6. Der König: à Berlin ce 26. Mon cher frère. à mon retour de Colberg je trouve ici votre lettre et je suis charmé, que l'intention que j'ai de vous obliger, vous fasse plaisir; j'ai trouvé ma pauvre Soeur de Schwedt ni bien ni mal, mais dans un état qui nous menace toujours de la perdre.

J'ai parcouru les endroits les plus ruinés par la guerre et j'ai fait ce qui dépendoit de moi pour les rétablir; quoique certaines contrées aient beaucoup souffert, le mal n'est pas aussi grand que l'exagération l'a fait, et je me

flatte, que dans deux ans la province sera plus peuplée et en meilleur ordre qu'elle ne l'a été avant la guerre; la Nouvelle-Marche est en plein travail, tout s'y remue et chacun met la main à l'oeuvre; je ne m'en suis pas tenu là, j'ai commencé un nouvel établissement où nous placerons 6000 familles, c'est entre Driesen, Landsberg et Cüstrin; j'ai vu tout l'établissement de Freyenwalde, qui est superbe; j'ai été chez le Comte Podewils, d'où je reviens aujourd'hui; je pars le 6. pour Wesel, où il y aura différents chaos à débrouiller, et à mon retour je passerai chez ma Soeur de Brunswic. — **Voilà, mon cher frère, ce qui me reste d'ouvrage avant que je puisse penser à me reposer, mais le devoir et l'utilité publique doivent l'emporter sur les intérêts particuliers.** Je vous embrasse de tout mon coeur, en vous priant de me croire avec une parfaite tendresse etc.

7. de Rheinsberg ce 29. Mai 1763. J'apprends par la lettre qu'il vous a plu de m'écrire le 26. de Berlin, que vous êtes heureusement de retour du voyage que vous avez fait en Poméranie, c'est une nouvelle bien agréable pour moi, que celle que vous ayez trouvé le pays en meilleur état que l'on osoit se le promettre: les soins que vous vous donnez, les établissements que vous comptez de faire, ne manqueront pas de rendre à l'Etat tout ce que la guerre a eu d'onéreux pour le pays; c'est un plaisir duquel je me réjouis avec vous, mon très cher frère, que celui que vous avez de rendre l'Etat florissant et de contribuer à son bonheur. Vous aurez trouvé la campagne du Comte de Podewils, à ce que je crois, assez agréable, le jardin est bien planté et la maison est joliment décorée. Je ne la compare pourtant pas à celle que je tiens ici de vos bontés, elle me rappelle tout ce que je vous dois; mais je n'ai plus aucune nouvelle intéressante à vous donner; je m'occupe à la lecture, les livres font la douceur de la vie et avec cette ressource, la promenade et quelques petites occupations je passe mes journées, trop

heureux si je trouve des expressions qui vous puissent faire connoitre l'étendue de l'attachement avec lequel je suis etc.

8. Berlin, den 10. Juni 1763. Euer Königlichen Majestät habe Ich hiemit vortragen sollen, wie das Dom-Capitel zu Magdeburg bei Mir angeführt, da die mehrsten der vornehmsten Stifter, als Brandenburg, Camin, Havelberg &c. Ordens besitzen, demselben gleichfalls, in Betracht es das erste Stift ist, zu einem Orden behülflich zu sein. Ich überlasse es Allerhöchstdero Genehmigung, ob Ich besagtem Dom-Capitel einen dergleichen Orden ertheilen könne. Heinrich.

Der Prinz Heinrich war Domprobst von Magdeburg und trug in dieser Eigenschaft einen besonderen Orden, der möglicherweise jetzt verliehen worden war.

9. à Potsdam ce 27. Juin 1763. Mon cher frère. Je viens de recevoir votre lettre à mon retour, je suis chargé, mon cher frère, de vous faire de grands compliments de la part de ma Soeur de Brunswic. J'ai enrôlé ses deux fils qui passeront ici au service; — c'est une vraie trouvaille, ces enfants sont charmants, pleins d'honneur et d'ambition; l'un d'eux est celui qui a sauvé Brunswic et fait évacuer Wolffenbüttel. Oserais-je vous prier, si vous le pouvez sans vous incommoder, de m'envoyer la relation de votre dernière campagne, cela me feroit un très-grand plaisir et vous ajouteriez cette obligation à toutes celles que je vous ai déjà, étant avec la plus parfaite estime et tendresse etc.

Der König war zu dieser Zeit von der Rheinreise wieder zurück, er hatte in Braunschweig einen Besuch gemacht und die beiden für die Armee gewonnenen Prinzen waren der zweite und dritte Sohn seiner Schwester, der Herzogin von Braunschweig, deren rühmlichen Andenken wir bereits Seite 187 einen besonderen Artikel widmeten.

10. à Sanssouci ce 5. Juillet 1763. Mon cher frère. un nouvel embarras, — Buddenbrock demande à se retirer de mon Neveu et je ne sais qui placer près de lui. (Es ist hier von dem jungen Prinzen Heinrich die Rede, welcher nunmehr den bisherigen Commandeur der Garde du Corps, v. Blumenthal erhielt.) Je vous prie de penser à quel-

qu'un, car vous saurez qu'il est très-difficile de trouver quelqu'un de propre pour être auprès de cet enfant, il est si aimable que ce seroit un meurtre de le mettre en de mauvaises mains. J'ai encore quelques affaires à régler à Berlin, que j'expédierai à Charlottenbourg, après quoi je viendrai ici, recevoir ma Soeur de Schwedt, qui passera une huitaine de jours chez moi. La saison est si belle, qu'elle doit favoriser la cure, dont vous vous servez, je souhaite, mon cher frère, que les effets en soient des plus heureux, vous assurant de la tendresse avec laquelle je suis, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

11. Ce 1 1. Mon cher frère. Je crois que de tous les Officiers que vous avez proposés pour être auprès de mon Neveu, le plus convenable seroit le vieux Meinicke, et au cas qu'il refuse, — Blumenthal; je verrai comment je parviendrai à ajuster cette affaire; il ne s'agit que de savoir, s'ils accepterout la place. (Meinicke war General=Major).

J'ai engagé un peintre habile pour travailler à votre maison de Berlin; il doit faire les plafonds de la salle et de la galerie; ayez la bonté de me dire les sujets qui vous feroient le plus de plaisir pour ces plafonds; il peut d'abord commencer celui de la salle, qu'il pourra finir vers l'hiver; j'attends donc, mon cher frère, qu'il vous plaise de me marquer ce que vous désirez, pour le mettre tout de suite à l'ouvrage.

Je vais après-demain à Charlottenbourg, pour achever de constater le tableau général des finances pour cette année et y finir toutes les affaires relatives à l'armée et à l'artillerie, ainsi que l'économie générale dont Wartenberg est chargé. Ma Soeur Amélie va beaucoup mieux, je suis persuadé que vous y prenez part. D'Alembert est ici, je ne sais s'il restera ou s'il ne se fixera pas ici, c'est un homme de beaucoup de savoir et de connoissance. Je suis avec la plus parfaite tendresse etc.

12. à Charlottenbourg ce 16. Mon cher frère. Puisque vous ne voulez pas décider des plafonds de votre

salon, je tâcherai de m'en acquitter de mon mieux: nous ferons quelques repas des Dieux dans la salle, et au plafond de la galerie nous y mettrons Apollon conduisant son char accompagné des Heures, précédé par l'Aurore avec des Génies qui répandent des fleurs; le peintre qui y doit travailler s'appelle Guillelmi, c'est lui qui a fait les plafonds à Schönbrunn et selon le dire des connoisseurs il est le plus habile qu'il y ait à présent en Italie.

Je souhaite, mon cher frère, que les eaux vous fassent tout le bien que je désire; il est sûr qu'il ne faut point travailler durant le temps qu'on les prend, parce qu'elles montent à la tête; il n'y a rien qui presse pour les Mémoires que je vous ai prié de m'envoyer; je serois au désespoir qu'ils altérassent, par le soin que vous y donnez, le moins du monde votre santé.

Mon Frère Ferdinand me mande aujourd'hui que ma Soeur a commencé les eaux et que les médecins promettent des merveilles de cette cure; j'en serois enchanté, car je voudrois, si cela dépendoit de moi, ne rien perdre pendant ma vie de ce qui nous reste de la famille.

d'Alembert est ici, je ne saurois vous dire encore avec certitude s'il acceptera la place de Président de l'académie ou ce qui en arrivera; le vieux Baron ressuscité a fait un pélérinage ici, nous avons entendu hier dans la chapelle le beau Te Deum de Graun, il y avoit beaucoup de monde. J'ai encore des comptes à revoir et à rectifier, cela dure depuis 4 grands mois, je vous avoue que ce n'est pas un amusement pour lequel je me sente la moindre prédilection, mais il faut en passer par-là, pour éviter un embrouillement total dans les finances; il faut encore pourvoir la ville de Berlin de bois pour cet hiver, enfin j'espère de finir tout cela vers le 19. de ce mois, et après je fais bien le voeu de ne plus revoir de compte que l'année prochaine. Portez-vous bien, amusez-vous, mon cher frère, et comptez sur la tendresse avec laquelle je suis etc.

13. de Rheinsberg ce 20. Juillet 1763. Mon très cher frère. C'est une grâce que vous me faites, d'avoir eu la bonté de choisir le sujet du plafond que vous daignez me donner, et pour laquelle vous voudrez agréer les sentiments de ma reconnoissance. Je n'abuserai pas de votre indulgeuce, mon très cher frère et j'espère dans peu vous envoyer le Mémoire que vous avez ordonné d'avoir; dans cinq ou six jours j'aurai fini de prendre les eaux et je ne tarderai pas à vous obéir. Ma Soeur Amélie revient de loin si elle se rétablit; on m'a écrit que sa maladie étoit plus dangereuse qu'on ne l'a crue ici, ses poumons sont attaqués, mais le médecin de là-bas lui donne de grandes espérances; l'iutérêt que vous lui portez, doit lui rendre la vie plus chère.

Je me rappelle d'avoir entendu au dôme de Berlin (der Prinz schreibt: aleudu au d'home) une musique d'église de la compositiou de Graun; je ne sais, si c'est la même que vous avez fait exécuter à Charlottenbourg, celle dont je parle, ne peut être comparée qu'au Stabat mater du Paergolesi, lequel me paroit un morceau de musique achevé; cependant ceux qui ont entendu chanter le Miserère à Rome, préfèrent cette musique à toute autre; mais il faut être en Italie, pour en juger; on avoit écrit dans les gazettes que d'Alembert devoit y aller, pour recueillir sur les antiquités toutes les connoissances qu'il faut avoir et qu'on ne peut acquérir que sur les lieux mêmes; il est très-certain que de tous les pays à voir, c'est celui qui mérite le plus d'être connu: les monuments respectables, entourés par les habitants d'aujourd'hui, forment un contraste qui donne lieu à bien des réflexions pour une âme pensante; la beauté du pays, le théâtre des guerres anciennes et modernes, forment encore un tableau, sur lequel l'imagination peut travailler; ce pays réuuit des beautés et des curiosités qu'on ne trouve dans aucun autre et mérite bien, par tant d'eudroits, la curiosité qui y attire les voyageurs.

Mais j'abuse de votre patience par mes raisonnements frivoles, je vous supplie de les agréer en faveur du senti-

ment qui les accompagne, c'est celui du tendre attachement avec lequel je ne cesserai d'être etc.

14. à Potsdam ce 23. Juillet 1763. Mon cher frère. **Je viens d'achever grâce au ciel tout mon ouvrage de finances après 4 grands mois de travail; à présent l'ordre est remis partout** et les choses commencent à reprendre leur train ordinaire; j'ai presque pris une aversion pour les calculs et pour les comptes, après les désagréables détails qu'il a fallu revoir; j'aimerois autant avoir fait de l'algèbre; mais comme cela est fini — n'en parlons plus.

Les nouvelles de Vienne marquent que la Cour est dans les plus grandes inquiétudes du côté de la Porte; le Sultan mériteroit d'être fessé s'il commençoit la guerre à présent; mes lettres de Constantinople n'annoncent aucune rupture, je crois que ces 100,000 Turcs, qui depuis 18 mois sont aux frontières de la Hongrie, inquiètent la Reine de Hongrie. Le Roi de Pologne est à Töplitz avec une nombreuse suite; les Saxons jusqu'ici ne prennent des arrangements pour rien. Monsieur Guillelmi fait ses esquisses et se prépare à décorer vos plafonds; Monsieur d'Alembert veut voir l'Italie, notre Neveu exerce, — moi je me repose et vous souhaite à Rheinsberg (der König schreibt Reinsber) tous les contentements que vous pouvez désirer, étant avec une parfaite tendresse etc.

Der Prinz von Preußen hatte um diese Zeit nächst dem Regimente seines Vaters ohne militairischen Charakter, eine Compagnie beim 1sten Bataillon Leib-Garde, mit welcher nunmehro tüchtig exerciert wurde; 1764 erhielt der Prinz den Charakter als Oberst; 1770 im Mai ward er General-Major; 1779 General-Lieutenant.

15. de Rheinsberg ce 27. Juillet. Mon très cher frère. Après avoir tardé si longtemps à vous envoyer le Mémoire que vous avez souhaité que je fasse, je voudrois du moins vous présenter quelque chose qui fut digne de l'être, mais je n'ai d'autre talent que celui de l'exactitude

et je vous prie de bien vouloir me tenir compte de celui-là en faveur de ceux qui me manquent.

Je vous félicite, mon cher frère, sur la satisfaction que vous daignez me faire connoitre où vous êtes au sujet de toutes les Cours de l'Europe; je souhaite que vous en ayez toujours du contentement et que vous jouissiez longtemps et en santé de tout le bonheur que je vous souhaite etc.

16. à Potsdam ce 30. Juillet 1763. Mon cher frère. Je vous ai des obligations infinies de la relation de votre campagne, que vous avez eu la bonté de m'envoyer; je l'ai lue et relue avec plaisir et la conserverai précieusement; j'ai à présent ici ma Soeur de Schwedt et ses Filles que je tâche d'amuser de mon mieux: ma Soeur et moi nous nous entretenons du vieux temps, comme à-peu-près les vieux Lieutenants-Colonels françois se parlent de leurs anciens faits d'arme; mais tout cela n'est plus qu'un songe; — il y a des événements de ces temps dont j'ai été témoin, qui me paroissent presque fabuleux et qui cependant sont très-réels. Nous avons ici Madame de Pannwitz et Mademoiselle de Knesebeck; j'ai entendu chanter mes Nièces qui s'en acquittent fort joliment; il leur faut un bal, je suis bien embarrassé pour l'arranger; nous manquons de dames, il faudra peut-être faire mettre dans les intelligences que quiconque a envie de danser, vienne à telle heure se rendre au lieu marqué. On dit Brühl fort mal, il a la Chidropisie et l'on prétend que ce Monsieur de Goltz qui est à Berlin, pourroit bien lui succéder, ce dont, comme je crois, nous ne nous soucions ni vous ni moi. Ne doutez pas, mon cher frère, des sentiments de la parfaite estime et de la tendresse avec lesquels je suis etc.

Fräulein v. d. Knesebeck, können wir hier gleich vermerken, gehörte noch dem Hofe Friedrich Wilhelm I. an und erreichte ein hohes Alter. Wie sich in dieser Welt alles ändert: so können wir in Absicht der damals fehlenden Damen in Potsdam heute erinnern: daß an dem Festzuge: »Erinnerung an die Großzeit von 1752«, im Casino, den 23. Februar 1852,

gegen 50 Damen, allein aus der Gesellschaft des Casino's zu Potsdam, Theil nahmen.

Während aus dem Monat August sich keine Briefe erhalten haben, finden sich dergleichen wenige aus dem September, bis endlich der October und November eine lebendige schriftliche Unterhaltung nachweisen.

17. Rheinsberg ce 10. Septembre 1763. Privé depuis longtemps du bonheur de vous faire ma cour en personne je me serois du moins donné la satisfaction de vous écrire plus souvent, mais la stérilité des matières dans un endroit écarté comme celui-ci, joint à quelques incommodités, lesquelles ne m'ont point à la vérité empêché de sortir, mais qui influent beaucoup sur mon humeur; ces raisons dis-je seront suffisantes pour vous prouver, que la discrétion seule m'a retenu de vous adresser mes lettres par l'appréhension que j'avois qu'elles ne vous seroient pas agréables, et pourtant je voudrois bien que les sujets sur lesquels j'ai à vous entretenir pussent l'être: le premier, à ce que j'augure, sera sur un faiseur de projet; j'en juge ainsi parce que celui qui m'écrit la lettre ci-jointe de Genève en m'adressant pour vous le paquet que j'ai l'honneur de vous remettre, m'est absolument inconnu; si vous daignez jeter un coup-d'oeil sur l'objet de ses recherches, vous verrez certainement d'abord, si mes soupçons sont fondés.

L'autre sujet qui me donne l'agrément de vous écrire me donne encore celui de vous demander votre assistance, c'est en faveur d'un gentilhomme que ma Soeur de Bayreuth dans son voyage en Italie prit avec elle pour le faire élever; le père est Consul dans une petite ville d'Italie et se nomme Paléologue, il prétend descendre du dernier des Empereurs qui portoient ce nom; feu ma Soeur a fait prendre beaucoup de soin du jeune Paléologue, lequel a à présent vingt et un ans; sa physionomie n'est pas prévenante; il a refusé d'être placé comme Officier dans les troupes autrichiennes; le Margrave de Bayreuth régnant a refusé de lui donner de l'emploi à cause de la

religion catholique, contre laquelle il pourroit bien sentir quelqu'aversion sans la faire tomber sur ceux qui la professent.

Vous m'avez permis d'oser en agir librement avec vous, c'est en conséquence de quoi je suis obligé de vous avouer que j'ai un grand désir de vous faire ma cour, si cela vous agrée et que vous ayez des bontés pour moi, je vous prie de me dire: où et quand je pourrois avoir ce bonheur? Vous me permettrez bien ensuite de revenir ici, n'étant attaché à rien à Berlin; le souvenir du passé m'afflige beaucoup et la vie qu'on y mène me paroissant assez insipide, c'est pourquoi je vous avoue franchement que je n'aime pas y être, cela n'empêche pas, que je me conformerai en tout à vos volontés et que je me trouverai heureux de vous en donner des preuves sûres, même au dépend de mon inclination.

18. Ce 13. Septembre 1763. Mon cher frère. Une lettre d'un fou de la Suisse est arrivée fort à propos pour me procurer celle, mon cher frère, que vous me faites le plaisir de m'écrire; je crois que ce Mr. Planta a dressé sa lettre aux petites maisons: il m'envoie son portrait, un projet de campagne qu'il a fait pour Mr. de Broglie, une satyre impertinente de Versailles, et tout cela comme une recommandation pour lui faire obtenir à mon service quelque bonne place; je me suis contenté de lui marquer: qu'en temps de paix on ne pouvoit pas faire de passe-droits à des Officiers qui avoient bien servi et que je ne doutois pas que son mérite lui fit trouver de l'emploi ailleurs; — en voilà assez pour ce Planta; quant à votre Paléologue, mon cher frère, je m'en chargerai volontiers, pourvu que je sache à quelle sauce le mettre; s'il est bête, il faut le fourrer dans le clergé de Silésie et en faire un Chanoine, s'il est bon à mieux que cela, je tâcherai de lui trouver une place comme je pourrai. J'en viens à présent à la partie de votre lettre qui m'a fait le plus de plaisir, puisqu'elle me fait espérer celui de vous revoir; je suis retiré ici à ma vigne, si vous voulez par complaisance vous ennuyer dans ma retraite, je vous avoue

que cela me fera plaisir; c'est le cas où se trouvoit le vieux Maréchal de Schoulenbourg à Venise, il alloit aux assemblées où un vieux barcariol qui le conduisoit, lui disoit quelque fois: »Monseigneur, ne voulons-nous pas nous retirer, il me semble que nous ennuyons ces gens-ci,« Schoulenbourg repliquoit: »ils m'amusent, restons.« Vous serez toujours le maître de vous en retourner à Rheinsberg (Reinsber), lorsque vous le voudrez; puis je pourrai vous montrer les esquisses de vos plafonds que Guillelmi a croqué. J'ai été à Berlin pour me débarrasser du Corps diplomatique: Ministres arrivés, Ministres partants, Ministres négociants; j'ai profité du temps pour prendre des arrangements pour la manufacture de porcelaine que j'ai achetée de Gotzkowski; toute l'entreprise sera arrangée au mois de Juin, 507 personnes (ouvriers) y trouveront de l'occupation; c'est une suite des prodigieuses banqueroutes d'Amsterdam et de Hambourg; **j'ai sauvé de nos marchands tout ce qui étoit sauvable et Dieu merci, à présent tout cela est passé;** le mal dont on se ressent encore, est, que tout le commerce de change est interrompu et que l'on ne peut payer ni recevoir de l'argent nulle part. J'ai diné chez mon Frère Ferdinand, dans sa nouvelle maison, qui est très-bien arrangée; il se porte assez bien. Les nouvelles que l'on a de Spaa, font espérer l'entière convalescence de ma Soeur, ce qui me fait beaucoup de plaisir. Je vous attends donc, mon cher frère, avec impatience, tout ce que je peux vous promettre, est un bon visage d'hôte et la satisfaction de vous assurer de vive-voix de la tendresse et considération avec lesquelles je suis etc.

Gotzkowski ist der Name von dem in jener trüben Zeit sehr bekannten Kaufmann zu Berlin, welcher dem Könige und der Residenz durch seinen patriotischen Sinn und durch seine großen Mittel wichtige Dienste leistete, weiterhin aber selbst in seinen Unternehmungen nicht glücklich war; die Porzelan-Manufaktur verdankte ihm, nach dem Wunsche des Königs, ihre Entstehung.

Das neue Haus des Prinzen Ferdinand ist das heutige

Königliche Palais Prinz Carl auf dem Wilhelmsplatz, damals Eigenthum des St. Johanniter-Ordens, von welchem der Prinz Ferdinand von Preußen, nach Ableben des Markgrafen Carl, erwählter Herren-Meister und Bewohner dieses Palais geworden war.

19. de Rheinsberg ce 15. Septembre. Avant de vous assurer de bouche de mes devoirs, j'ai encore de sincères remerciments à vous présenter pour la gràcieuse lettre que vous m'avez écrite; mon impatience à vous faire ma cour, ne sera pas retardée au-delà du 19. au soir; tous les endroits où je saurai vous trouver me seront agréables, car ce n'est ni Potsdam ni la vigne que je vais voir, **c'est votre personne que je cherche**, et je suis très-content d'avoir ce bonheur à attendre pour lundi. Vous disposerez du Comte Paléologue, j'aurai l'honneur de vous entretenir à son sujet et je le laisserai ici jusqu'au temps où je saurai quelles sont vos volontés à son égard.

20. de Rheinsberg ce 1. d'Octobre 1763. Mon très cher frère. Je suis arrivé hier ici, encore tout occupé du souvenir ressent, d'avoir eu le bonheur de vous faire ma cour à Potsdam; je suis pénétré par les bontés que vous m'avez témoignées et je regarderai toujours comme les moments les plus gràcieux de ma vie, ceux où je pourrai vous donner des preuves de mon attachement. Mes nouvelles d'ici ne sont pas autrement intéressantes, les campagnards anuoncent un hiver précoce et je crains bien que pour le coup ils n'aient raison. Le Chancelier Woronzoff, qui se refugie en Italie, n'en ressentira pas les effets; il arriva à Berlin le même soir que vous en êtes parti; les femmes de Berlin parlent beaucoup de sa fille, sa beauté a été célébrée avant son arrivée et elles craignent avec raison, qu'une étrangère n'ait plus d'appas qu'aucune d'elles; il faut avouer que l'ambition se glisse partout et embrasse tous les objets, celle d'une femme est d'être belle et de plaire, ce privilège ne leur est cependant accordé que par la nature et lorsqu'il leur manque, elles ont recours à l'artifice, et c'est le blanc et le rouge qui en font les frais; les hommes ont l'avautage d'avoir des objets plus nobles de

leur ambition; quant à moi, mon ambition sera toujours d'être empressé à vous témoiguer les tendres sentiments et le respect avec lequel je suis etc.

21. à Potsdam ce 5. d'Octobre 1763. Mon cher frère. Je serois charmé, si le séjour que vous avez fait ici, ne vous eût point ennuyé; je n'ai cependant pu vous procurer aucun divertissement, car la vie que je mène, est bien simple et unie. Je prends la liberté de vous envoyer un peu de fruit, je souhaite qu'il vous fasse plaisir; j'ai ici mes deux Neveux dont je suis enchanté; en vérité on ne peut pas mieux élever les jeunes gens que ces enfants le sont; je suis sûr qu'ils auront votre approbation ainsi que celle de tous ceux qui les verront. Conservez-moi votre précieuse amitié, mon cher frère, et soyez persuadé de la tendresse avec laquelle je suis etc.

Diese Neveux waren die unter Seite 187 bereits gedachten Prinzen von Braunschweig, die nunmehr hier ihren Dienst antraten.

22. de Rheinsberg ce 7. d'Octobre. Mon très cher frère. Les fruits que vous avez accompagnés d'une grâcieuse lettre, me donnent l'agrément de vous parler de ma reconnoissance; j'ai été heureux d'être témoin de la vie simple et unie que vous menez, et je le suis toujours lorsque je reçois les preuves de la continuation de vos bontés pour moi. Mes deux Neveux de Brunswic doivent se trouver très-heureux d'avoir votre approbation, c'est certainement un objet de la plus grande émulation pour eux et s'il leur manque quelque chose, l'envie de vous plaire le leur fera bientôt acquérir.

Je n'ai pas trouvé de ces grandes vitres à la françoise de faites; j'eus l'honneur de vous en parler, mais dans une couple de jours j'en aurai et les adresserai à l'Inspecteur de vos bâtiments, pour voir si les échantillons sont tels que vous les voulez, c'est la seule chose d'utilité dont je puis être à même, dans ces contrées, de vous faire tenir et je serai très-satisfait, si vous êtes content des épreuves que j'enverrai.

Je compte profiter de l'agrément que vous m'avez accordé de voir ma Soeur à Schwedt ainsi que les établissements entre Landsberg et Driesen; je commencerai mon voyage le seize et serai dans huit ou dix jours de retour.

23. à Potsdam ce 9. d'Octobre 1763. Mon cher frère. Je souhaite, mon cher frère, que vous vous amusiez bien pendant votre petit voyage, ma Soeur de Schwedt a été incommodée, mais elle va mieux à présent. Ma Soeur Amélie m'écrit qu'elle est assez contente de l'effet des eaux qu'elle a prises, et qu'elle a bonne espérance de se rétablir tout-à-fait l'année prochaine.

Voilà le Roi de Pologne, qui s'est laissé mourir comme un sot; je vous avoue que je n'aime pas les gens qui font tout à contre temps, j'espère cependant que cette Election se passera sans qu'il en résulte de nouveaux troubles. J'ai un chagrin domestique, mon pauvre chien va mourir. Je vous embrasse mille fois, mon cher frère, tout en vous priant de me croire avec une parfaite tendresse, mon cher frère etc.

Der König Friedrich August von Polen starb den 5. October und sein Nachfolger im Kurfürstenthum, Friedrich Christian, wenige Wochen nachher, den 17. December 1763, worauf der Kurfürst Friedrich August, seit 1806 König von Sachsen, zur Regierung kam.

24. de Rheinsberg ce 13. d'Octobre. Mon très cher frère. On vient de m'apprendre que vous avez fait des arrangements en ma faveur à l'égard des dettes que le feu Margrave Charles avoit contractées sur les terres que vous avez eu la générosité de me donner; je ressens vivement toutes les obligations que je vous ai, et si vous pouviez lire dans mon coeur, vous y trouveriez les preuves des sentiments de ma reconnoissance.

J'ai vu ici la famille de Strelitz, le Duc paroit avoir un caractère doux et honnête. La Demoiselle Zeltern, toujours fille de soixante ans, paroit aussi semillante qu'elle croyoit l'être, il y a vingt ans, c'est bien la Cour la plus heureuse de l'Europe, la politique ne trouble pas

son repos, je crois qu'elle ignore parfaitement la mort du Roi de Pologne, du moins est-il sûr qu'elle ne s'en inquiéteroit que peu; comment l'intérêt de la succession sera-t-il terminé? Le Comte de Brühl, à en croire les gazettes, suivra bientôt son maître, je crois qu'il a peu pensé pendant sa vie au sentiment qu'il prendroit lorsqu'il faudra quitter son palais et sa garderobe; ce sera un triste congé pour une âme aussi peu philosophe que la sienne.

Je compte après mon retour de vous mander l'histoire de mon voyage, lequel ne sera pas autrement intéressant, mais il me procurera toujours l'avantage de me rappeler à votre souvenir et de vous renouveler les assurances du respectueux attachement avec lequel je suis etc.

25. de Rheinsberg ce 21. d'Octobre. Un peu de fièvre, des crampes dans l'estomac et un relâchement m'ont empêché de faire le voyage que je m'étois proposé de faire; ce ne sont que des incommodités, mais qui dans la saison présente ne laissent pas d'être à charge. J'avois espéré vous mander tout ce que j'aurois vu, ce sera pour une autre fois; maintenant il ne me reste qu'à vous assurer de la continuation de mon attachement et du tendre respect avec lequel je suis etc.

26. Ce 22. d'Octobre. Mon cher frère. Je trouve le Duc de Strelitz bien heureux de ce qu'il laisse aller le monde comme il plait au hazard; je crois, mon cher frère, qu'il agit sagement et qu'il a profité d'Epicure qui exige que son Sage ne se mêle point des affaires de la République. Pour vous donner cependant des nouvelles, vous saurez que la nouvelle Cour de Saxe a congédié Brühl avec une pension de 40,000 écus; le pauvre homme! Il y a apparence que le bruit ne sera qu'en Pologne, où la mort du Roi vaut au Palatin une aubaine de quelques millions et que le reste de l'Europe demeurera tranquille, ce qui n'en sera que mieux. Notre Mamamouchi doit être arrivé à Breslau et on l'attend à Berlin vers la mi-Novembre. Le Prince héréditaire de Brunswic viendra faire un tour ici, où je tâcherai de l'amuser de mon mieux;

— voilà, mon cher frère, tout ce que me fournit la Saxe, la Prusse et le pays de Brunswic, et si vous voulez quelques nouvelles de la Hesse, je pense que vous apprendrez sans surprise que le Landgrave va se mettre au rang des Candidats qui aspirent au Royaume de Pologne. Je vous crois à présent à Schwedt, ainsi je ne vous envoie pas de fruits, mais dès que je saurai votre retour, je prendrai la liberté de vous en envoyer une petite provision, en vous assurant de toute la tendresse avec laquelle je suis etc.

27. Der Mamamouchi, dessen der König hier zum ersten Male gedenkt, war der Türkische Gesandte Achmet Effendi, welcher auf der Grenze von dem Major v. Pirch von der Garde empfangen, in langsamen Etappen und gefolgt von einem großen Troß von Menschen und Pferden über Frankfurt; unter dem Zusammenlauf des Volkes, daß ihn mit seiner Neugier nicht Tag und Nacht zur Ruhe kommen ließ, nach Berlin zog. Hier war man trotz seiner lang vorausgesehenen Ankunft noch nicht einig mit den erforderlichen Ceremonien und mit den Anstalten zu seinem Einzuge, so daß er länger als acht Tage auf dem Rittersitze zu Weißensee — sich von der langen Reise **erholen mußte.** Die Hofgärtner hatten in großem Maaßstabe im Garten zu Weißensee das Türkische Wappen in Buchsbaum ausgelegt, in dessen Mitte ein Sessel für Achmet bereitet war; stundenlang verweilte er hier in Türkischer Ruhe, Taback rauchend, während die Gartenmauer von zahllosen Neugierigen besetzt war — Seine Excellenz näher in's Auge zu fassen. Der in den Königlichen Briefen oft erwähnte alte Baron ist der Kammerherr v. Pöllnitz, der noch mit dem Ceremonial des glänzenden Hofes von König Friedrich I. vertraut, bei Festsetzung desselben zum Empfange jenes Ambassadeurs, mit herangezogen und dazu von Seiner Majestät selbst neu ausgestattet wurde. Der König, welcher während des ersten Schlesischen Krieges, bei der Vermählung des Prinzen von Preußen, in einem mit Gold und Silber durchwirktem Kleide erschienen war, legte hier, zur großen Überraschung seines Ceremonien-Meisters, einen mit Spanischem Taback vielfach bedeckten, einfachen Waffenrock

an, dessen Unscheinbarkeit Achmet Effendi in seinen Berichten an den Sultan besonders hervorhob, indem er den edlen Taback sogar für Staub ausgab. In Berlin hatte der König das heutige Königliche Palais: Prinz Albrecht für den Abgesandten miethen lassen, in welchem das 80 Köpfe starke Gefolge untergebracht war; es wurde alles mögliche hervorgesucht, dem vornehmen Türken während des ganzen Winters und bis zum Monat Mai, das Leben angenehm zu machen; selbst die hohen Schulen wurden ihm gezeigt und so weit die Chemie und Physik in jener Zeit reichte, wurden ihm die kleinlichsten Experimente vorgemacht, welche die Türken in Staunen setzten. —

Ein großes Interesse in jener Zeit erregte auch der oben gedachte Besuch des ritterlichen Erbprinzen von Braunschweig, der eine besondere Zierde des Herzoglichen Hofes ausmachte; er war der älteste Bruder der oben gedachten Prinzen von Braunschweig, über deren feine Bildung und Wohlerzogenheit sich der König in den vorangeschickten Schreiben so vortheilhaft aussprach; welch einen hohen Begriff erhält man von dem Glanz und der Bedeutendheit des Braunschweigschen Hofes, wenn man hiezu die Berühmtheit des Siegers von Minden rechnet und erwägt: daß auch die regierende Königin, so wie die Prinzessin von Preußen aus diesem hohen Fürstenhause entsprossen und daß die eigene Schwester des großen Königs, die regierende Herzogin von Braunschweig, die Mutter jener ausgezeichneten Prinzen war. Selbst der Herzog von Braunschweig-Bevern hatte durch den glänzenden Sieg bei Reichenbach manches vergessen gemacht, was er aus dem Feldzuge von 1757 her verschuldete. Der König zeigte eine besondere Vorliebe für ihn.

28. à Sanssouci ce 26. d'Octobre 1763. Mon cher frère. J'ai été fort fâché d'apprendre votre indisposition, je souhaite de tout mon coeur que vous vous portiez mieux: dans l'incertitude où je suis du lieu de votre séjour je ne vous envoie point de fruits car je suppose, mon cher frère, que vous vous trouvez à présent auprès de ma Soeur de Schwedt. J'ai de très-bonnes nouvelles de ma Soeur Amélie elle m'écrit elle-même que sa santé se remettoit journellement. Vous saurez sans doute que Brühl a son

congé et qu'il se retire avec 40,000 écus de pension; — le pauvre homme! Le Prince héréditaire de Brunsvic est attendu dimanche ici; je m'en réjouis car je l'aime et l'estime; notre Mamamouchi sera le 3. de Novembre à Weissensee de sorte qu'il ne pourra avoir son audience que vers le 12. ou 13. du même mois; je vous notifie en même temps que je suis devenu le tailleur du vieux Baron qui m'a ordonné des habits pour la réception du Circonci; — voilà tout ce que contient la gazette de Sanssouci, car je ne compte pas parmi les nouvelles, l'amitié et la tendresse avec lesquelles je suis etc.

29. de Rheinsberg ce 26. d'Octobre 1763. Mon très cher frère. J'ai reçu la lettre du vingt deux que vous avez daigné m'écrire; je suis bien sensible à la bonté que vous avez de me donner des nouvelles du grand monde; quant à moi je ne vous apprendrai rien d'intéressant d'ici, et ce n'est que pour remettre sous vos yeux les sentiments de ma reconnoissance que je me donne l'honneur de vous écrire. Je me porte un peu mieux depuis quelques jours, je compte me faire saigner etc. J'ai parlé à un médecin de Ruppin nommé Feldmann, disciple de Boerhave chez lequel il a étudié; il m'a dit que vous le connoissiez et que vous aviez eu du temps passé de longs entretiens avec lui; c'est un homme qui traite la médecine sans charlatanerie et qui convient que les limites en sont très-bornées. Après avoir contenté l'envie que j'ai de me rappeler à votre souvenir, il me reste encore de vous prier d'être assuré que rien n'égale l'attachement avec lequel je suis etc.

30. de Rheinsberg ce 30. d'Octobre. J'ai eu l'honneur de vous mander que j'avois remis mon voyage pour Schwedt jusqu'à un autre temps; les incommodités que je ressens m'empêchent dans ce moment de penser à ce voyage; je veux employer tous mes soins pour fortifier ma santé afin que, si vous passez la fin de Décembre à Berlin, je puisse profiter sans interruption du bonheur de vous y faire ma cour.

Si le Baron avoit toujours eu un Grand-maître de sa garderobe, comme vous daignez vouloir l'être, il auroit été mieux vètu pendant sa vie; je crois pourtant que pour satisfaire à tous ses goûts il faudroit des étoffes de tous les pays, et un très-grand fond pour rendre la garderobe aussi riche qu'il la voudroit.

Il est bien juste que je vous présente le fruit le plus rare de mon jardin; je n'ose espérer que le goût vous en paraisse assez bon, mais c'est uniquement pour sa singularité que je me donne l'honneur de vous l'offrir; feu le Comte Neale m'en a donné la plante, c'est une nefle de l'Amérique, les fruits ont un goût, quoiqu' imparfait, des nazarelles.

Daignez être assuré que rien n'approche du sentiment rempli d'attachement avec lequel je suis etc.

31. Ce 3. Novembre. Mon cher frère. Je vous rends mille grâces de vos deux lettres et du fruit rare de votre jardin que vous avez eu la bonté de m'envoyer, mais je regrette fort que votre santé ne soit pas encore remise; à tout hazard je vous envoie un petit tribu de ma vigne, si vous n'en mangez pas, peut-être que cela fera plaisir à la Princesse. J'ai ici le Prince héréditaire qui est venu me voir avant d'entreprendre son voyage d'Angleterre. Le Mamamouchi est arrivé, ce qui met tout Berlin en combustion; cela me soumet à une cérémonie dont je me passerois volontiers, si cela dépendoit de moi, d'autant plus qu'elle est fort dispendieuse. Je vous embrasse mille fois en vous assurant de la tendresse avec laquelle je suis etc.

Die Prinzessin, Gemahlin des Prinzen Heinrich, aus dem Hause Hessen-Cassel, erfreute sich durch eine feine Bildung und edle Haltung in allen Stücken der besonderen Wohlgewogenheit des Königs; sie starb ohne Nachkommen den 8. October 1808.

32. de Rheinsberg ce 10. Novembre. Les fruits que vous avez daigné m'envoyer m'ont causé la satisfaction la plus grande, comme tout ce qui me sert de preuve de votre grâcieux souvenir sera toujours un objet de bonheur pour moi.

Vous aurez à temps terminé la journée où vous avez été assujetti au cérémoniel, et le Turc aura été vu et contemplé de tout Berlin; je crois que Poellnitz pendant tous ces jours a été l'homme le plus heureux du Royaume, il respire dans les fêtes et les cérémonies comme la Salamandre au feu; il se sera rappelé l'ambassade du temps de Louis XIV. quoique je pense qu'il fut trop jeune pour être alors à Paris. Vous avez aussi la générosité de vous intéresser à ma santé; elle seroit passable si je n'avois sans cesse des crampes nerveuses qui m'incommodent excessivement.

Le temps est des plus beau, il semble que les saisons ne tiennent plus l'ordre accoutumé, nous avons eu des jours au mois d'Août où il faisoit moins chaud qu'il ne fait depuis deux jours; le Turc croira être à Constantinople; j'ai une haute opinion de cette nation depuis que j'ai lu les lettres de Milady Montague, qui étoit Ambassadrice à la Porte; si tout ce qu'elle décrit est vrai, il faut que la magnificence orientale surpasse infiniment l'idée qu'on s'en forme vulgairement; ces lettres sont assez amusantes; il y en a quelques unes qui sont même intéressantes et toutes font connoître que celle qui les a écrites doit avoir joint de grandes connoissances à beaucoup d'esprit.

Si je me suis laissé entrainer à vous écrire une lettre trop longue je vous prie de me le pardonner en faveur du sentiment avec lequel je suis etc.

33. Ce 14. Mon cher frère. Je suis faché de vous savoir toujours incommodé de votre mal de nerfs, j'espère cependant que vous vous remettrez en suivant un certain régime et en prenant de l'exercice.

Mon Neveu Henri a pris la petite vérole le plus heureusement du monde; le médecin assure qu'il n'y a aucun danger; ma Soeur Amélie se remet tout-à-fait, elle me l'écrit elle-même; je me persuade que vous y prenez part.

Ce sera le 20. que le Mamamouchi prendra ses audiences; vous avez bien deviné, Poellnitz est rajeuni de 20 ans et toujours profondément occupé de bagatelles; on

doit observer un cérémoniel singulier avec ces Turcs, qui me déplait et me gêne fort, mais il en faut passer par-là, et je pourrai m'en consoler si cela nous mène à une bonne alliance défensive avec Messieurs les Circoncis; le bel air de Berlin est à présent de manger des dattes; les petits-maitres vont arborer incessamment les turbans, et ceux qui seront assez riches établiront des harems; il faut avoir vu le Turc pour être à la mode; chacun en fait un conte à dormir de bout, mais cela passera et dans deux mois ils en seront si rassasiés, qu'ils attendront le moment de son départ avec impatience; pour moi je paie les violons de toute cette affaire, il m'en coûte 7000 écus par mois; les Turcs sont plus Arabes que les Juifs.

On travaille à Berlin à votre palais, je commande à présent tout ce qu'il faut pour la salle, la galerie et l'ameublement des chambres, tout cela sera assurément achevé l'été prochain. J'ai ici notre Neveu le Prince héréditaire, qui est aimable au possible; j'ai trouvé le moyen de rassembler une bande de bouffons et je lui donne des opéras comiques. Je souhaite, mon cher frère, d'apprendre bientôt de bonnes nouvelles de votre santé, vous priant de me croire avec une parfaite tendresse, mon cher frère etc. (Im Monat Januar 1766 ward das Palais Pr. Heinrich bezogen.)

31. Ce 21. Mon cher frère. J'ai précisément reçu la lettre en arrivant ici, que vous me faites le plaisir de m'écrire, j'ai vu tous les Turcs à Berlin, et je vous jure que leurs personnes ne répondent point au grand nom que s'est fait leur Empire; ce peuple tient du Juif et du Pandoure, ils sont tous si intéressés que l'Effendi a proposé, qu'on devoit lui payer le diner de cérémonie que je lui ai donné; ses subalternes sont intéressés à proportion; ils ont bu toute honte pour gueuser; si vous aviez vu tous les beaux présents qu'ils m'ont faits, vous ne les envieriez pas: 12 aunes de mousseline, 12 aunes de drap d'or, 12 aunes d'étoffes de soie et ainsi du reste; mais ce n'est pas des présents que je leur demande, une bonne alliance vaut mieux, et il y a toute apparence que nous parviendrons à

la conclure, ce sera le meilleur héritage que je pourrai laisser à mon Neveu, et qui pourra prolonger la paix pour bien des années.

Mon cher Neveu me quitte, il va en Angleterre pour se marier; tout cela est plus éblouissant que solide car on ne sait où l'établir et l'on se dispute, les uns pour que ce soit à Lünebourg, les autres à Wolffenbüttel; mais quel que soit le lieu dont on tombe d'accord, il n'y prévoit pas beaucoup d'agréments.

La ville de Berlin a perdu le peu de bon sens qu'elle avoit, depuis l'arrivée des Turcs; les femmes veulent à toute force être turquisées, elles jouent au passe-dix avec le neveu de l'Effendi; les petits garçons vont mettre des turbans, et les coutumes de Constantinople vont donner le ton à Berlin. Je vous avertis de tout cela, mon cher frère, afin de vous y préparer, car vous pourriez trouver des changements dans votre patrie, qui vous surprendroient; quant à moi je pars demain pour Potsdam, pour ne pas perdre le peu de bon sens qui me reste; je souhaite d'apprendre de bonnes nouvelles de votre santé et vous prie d'ajouter foi à la parfaite tendresse et à tous les sentiments d'estime avec lesquels je suis etc.

35. de Rheinsberg ce 27. Novembre 1763. Mon très cher frère. Vous avez bien de la bonté, mon très cher frère, d'avoir voulu m'apprendre tous les changements que les Turcs font sur les moeurs de Berlin; la lettre que vous daignez m'écrire du 21. ne me donne pas une haute opinion des Orientaux, mais me confirme dans celle, que la nouveauté plait toujours: la plupart des personnes qui vont voir l'Ambassadeur ne s'instruisent pas des moeurs, de la langue ni des usages des Turcs, ils reviennent chez eux et n'apportent d'autres lumières que celles que peut donner le spectacle d'un homme assis en longue robe et en turban, ayant les jambes croisées sur un tapis de Perse; le plus curieux seroit de le questionner beaucoup, de connoitre par soi-même quels sont leurs préjugés, s'ils ont de la finesse dans les affaires qu'ils recherchent, et s'ils ont

quelques notions des choses abstraites; je crois, mon très cher frère, que vous êtes bien aise d'avoir terminé l'audience: car les objets solides qui vous occupent ne vous donnent pas le loisir de vous amuser d'une cérémonie et d'un spectacle qui remplit entièrement l'âme de Poellnitz. Je sens que le départ du Prince héréditaire vous fait de la peine, et j'en suis fâché d'autant plus que je crains bien que le sort qui l'attend ne soit pas grâcieux pour lui.

Ma santé à laquelle votre bonté pour moi prend intérêt va passablement, du moins il faut que j'en sois content, ne pouvant changer ni mes fibres ni mes nerfs, il faut que je les traine comme il a plu à la nature de me les donner; j'en serai toujours content pourvu que j'aie assez de force pour vous donner en tout temps des preuves de l'attachement inviolable avec lequel je suis.

36. Wir brauchen zu den ernsten Beschäftigungen des Königs, welchen der Prinz eben gedachte, keinen Commentar zu geben, da derselben in den vorausgegangenen Schreiben besonders Erwähnung geschah; aber für den vorliegenden Zweck gehört die Bemerkung: daß der König in dieser Zeit mit angestrengtem Fleiße seine Geschichte des siebenjährigen Krieges schrieb und daß namentlich Ausgang des Monats November, durch die Schuld eines Laquaien, ein Theil des bereits vollendeten Manuscripts verbrannte; der König benutzte also den ersten Eindruck, den der Krieg zurückgelassen hatte, dessen Geschichte wieder zu geben; — dies ist zur Beurtheilung des Werkes sehr wichtig zu wissen. —

Der Erbprinz von Braunschweig trat erst im Jahre 1773 in Königliche Dienste und zwar erhielt er mit einem Patent vom Jahre 1767 eine Anstellung als General der Infanterie, in dieser Eigenschaft finden wir seinen Namen auf dem Königlichen Monument, so wie gleichzeitig von der alliirten Armee auch auf demselben: den bekannten General-Feld-Zeugmeister Grafen v. d. Lippe-Bückeburg, welcher im Jahre 1768 dem Könige bei der Revue in Westphalen seine Aufwartung machte und aus der Hand Seiner Majestät den schwarzen Adler-Orden empfing.

37. Ce 4. Décembre 1763. Mon cher frère. Je suis fort fâché d'apprendre que vous n'êtes pas encore rétabli de votre indisposition; il faut de l'exercice, mon cher frère, pour faire circuler le sang malgré lui, s'il ne circule pas de lui-même; je me trouve plaisant de ce que mon hypocondrie donne des conseils à la vôtre; mais, mon cher frère, il faut dissiper son mal, fortifier ses nerfs, radouber son estomac, égayer son esprit et tâcher de passer, le plus doucement que l'on peut le temps, qui nous est fixé pour habiter avec les vivants.

Le Mamamouchi est venu ici à Potsdam et je suis fort étonné si le charme de la nouveauté ne portera pas quelqu'un de mes benêts de compatriotes à se faire circoncir; le vieil Effendi a beaucoup de goût pour les spectacles et pour la chasse; je lui ai fait donner de l'un et de l'autre ce qui lui fait grand plaisir; j'ai vu monter à cheval des Spahis, c'est à-peu-près comme les Cosaques; à vous dire le vrai, nos peuples européens ont un grand avantage sur ces asiatiques et sur tous les habitants des autres parties de ce globe; nous sommes plus industrieux, plus raffinés qu'eux; et quoique nous ne connoissions pas les premiers principes des choses, nous en savons cependant cent fois plus que tous ces gens pris ensemble; l'Effendi retourne aujourd'hui à Berlin et je crois être à présent assuré que cette alliance, à laquelle j'ai travaillé depuis dix années, va se conclure; c'est une des meilleures pièces que je puisse laisser en héritage à mon Neveu et qui, selon ce que peut prévoir la prudence humaine, pourra servir à faire respecter, tant de nos ennemis que de nos envieux, les traités qu'ils viennent de conclure avec nous.

Vous aurez un beau cheval turc dont l'Empereur vous fait présent; il n'attend que votre arrivée et moi de même pour vous assurer, mon cher frère, de vive-voix, de la tendresse et de la parfaite estime avec lesquelles je suis etc.

38. de Rheinsberg ce 6. Décembre 1763. Mon très cher frère. L'intérêt sincère que je prends à votre satisfaction a été sensiblement touché par la bonne nouvelle que vous daignez m'apprendre, que l'alliance, que vous avez désirée faire depuis si long-temps avec la Porte, sera enfin conclue; je souhaite, mon cher frère, que vous jouissiez pendant un grand nombre d'années de tous les avantages qui en résulteront pour vos Etats.

Je compte d'être le 12. à Berlin et si ce qu'on dit est vrai, que vous y viendrez le quinze ou le seize, j'aurai le bonheur de vous y assurer du tendre et respectueux attachement avec lequel je suis, mon très cher frère, votre très-fidèle et dévoué serviteur et frère Henri.

39. Sehr befremdend erscheinen während des siebenjährigen Krieges die Unsicherheiten und Ungewißheiten über die Entschließungen der Pforte; der König Selbst fand gleich nach Beendigung der Ambassade sich veranlaßt, einen außerordentlichen Commissarius, in Person des bisherigen Vice-Commandanten v. Zegelin zu ernennen, der in Constantinopel genau erwägen sollte: »wie die Königlichen dortigen Affaires bisher von dem Gesandten v. Rexin tractiret worden, auch auf den wahren Grund zu kommen: ob es der Pforte ein wirklicher Ernst sei, mit Sr. Majestät einen Defensiv-Allianz-Tractat zu schließen, oder aber ob man Sr. Majestät nur damit umzuziehen gedenket?« Zegelin, den der König zum Major beförderte, sollte zu diesem Zweck sich von Rexin alle Papiere seiner bisherigen Geschäftsführung vorlegen lassen, um zu sehen: »ob Etwas versäumt und wie in der Sache von der Stelle zu kommen sei.« In 6 Monaten sollte sein Auftrag erschöpft sein, er erhielt 500 Ducaten Reisegelder und monatlich 100 Thaler Diäten. Am 4. Mai, 2 Tage später als Achmet Effendi, den er in Berlin näher kennen gelernt hatte, reisete Zegelin ab und am 14. Juni 1764 traf er bei Rexin ein; Achmet hingegen, der mit einem großen Troß en caravane ging, kam erst in der Mitte Juli an und zwar wenig befriedigt von seiner Ambassade, indem nach seinen Türkischen Gefühlen die ihm gewordenen Geschenke nicht der Größe eines Königs entsprachen, den man den Großen nannte

und da hierüber bereits Nachrichten in Constantinopel verbreitet waren: so begannen Rexin und Zegelin ihr Werk damit, dem erwarteten Ambassadeur mit der Aussicht zu schmeicheln: daß der König Seiner nicht vergessen würde, wenn er sich bei den Unterhandlungen zu Constantinopel thätig und im Interesse Preußens beweisen würde. Der König hingegen konnte die Unzufriedenheit Achmet's nicht begreifen: »da ihm alle gebührende Distinction widerfahren und er und seine Suite Alles erhalten, was in solchen Fällen nach der Etiquette anderer Höfe der Gebrauch sei,« — Achmet hatte dagegen gewünscht, über die Etiquette hinauszugehen. Den 12. Februar 1765 wiederholte der König den Befehl: »genau zu observiren, worin es eigentlich seinen Grund gehabt: daß die Pforte sich so wenig geneigt gezeigt, mit Seiner Majestät den Tractat abzuschließen, »sollte Alles nichts helfen, so habet Ihr Euch mit dem Rexin dahin zu concertiren, damit die großen Stücke an Präsenten, welche Ich für den Sultan und an die Türkischen Minister bestimmt hatte, nur ohne weiteren Anstand hieher an Mich wieder zurückgeschickt werden.« Am 10. April kehrte Zegelin wirklich unverrichteter Dinge zurück, da der Einfluß der fremden Mächte gegen Preußen nicht zu beseitigen war.

Mit dem Ausgange des Monats December 1765 ward Zegelin an Rexin's Stelle Gesandter, indem es galt, die Pforte zu vermögen: die Anerkennung des Grafen Poniatowski als König von Polen zu bewirken und einem Krieg der Pforte gegen Rußland entgegenzuarbeiten; wenn dies Letztere auch nicht möglich war: so verblieb Zegelin doch bis zum Jahre 1775 in Constantinopel und der König leistete der Kaiserin Catharina durch ihn, daselbst die allerersprießlichsten Dienste, so wie denn Zegelin auch während der ersten Theilung von Polen daselbst anwesend war. Die ganze Politik des Königs ging darauf hinaus, von nun ab mit Rußland das beste Vernehmen zu erhalten und mit dieser Macht überall Hand in Hand zu gehen; die uns vorliegenden Königlichen Befehle an Zegelin geben uns dies überzeugend zu erkennen. Unser geschickter Diplomat starb in der Eigenschaft eines Obersten a. D., nachdem er durch die Vermählung mit einer Wittwe v. Brauchitsch in verwandtschaft-

liche Verhältnisse zu dieser, der Armee wohlbekannten Familie getreten war. Nach Abberufung Zegelin's von Constantinopel Ausgang des Jahres 1775, hielt der König nur einen diplomatischen Agenten bei der Pforte.

10. Ce 12. Décembre 1763. Mon cher frère. Je vous félicite à l'égard de votre arrivée à Berlin, où j'espère avoir le plaisir de vous voir dans quelques jours, je compte d'y arriver le 15; j'ai arrangé des amusements, pour le public, le mieux que cela s'est trouvé possible dans les circonstances où nous nous trouvons; je ne doute pas, mon cher frère, que vous ne preniez un peu de l'air turc en arrivant à Berlin, pour être à la mode; pour moi ce que je trouve de meilleur à cela, c'est l'alliance; car pour l'ambassade, j'ai le sort de l'Arlequin, je ne m'en tire qu'en payant. — J'ai reçu des lettres de ma Soeur Amélie, qui me paroissent assez bonnes par rapport à sa santé. Je finis en vous priant d'être persuadé de la tendresse avec laquelle je suis, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur Federic.

11. Der König kam wirklich erst den 15. December nach Berlin und kehrte am 31. Januar nach Potsdam wieder zurück, — eine Ordnung, welche der König mit Abwechselung weniger Tage, ziemlich immer beibehielt, so daß Berlin nicht länger als sechs Wochen das Glück zu genießen pflegte, den König innerhalb seiner Mauern zu sehen. Die Ordnung des Carnevals war für dieses Jahr: Sonntag, den 18. Abends Cour bei der Königin, Montag Oper auf dem Schloßtheater, Dienstag Französische Comödie ebendaselbst, Mittwoch Apartement bei der Prinzessin von Preußen, Donnerstag Redoute im Opernhause, Freitag Oper auf dem Schloßtheater. Außerdem war des Vormittags an den Sonntagen und Mittwoch große Cour bei Seiner Majestät. Achmet war hiebei der Held des Tages.

Zwei Tage nach der Ankunft des Königs aus Potsdam, woselbst er mit dem dirigirenden Minister von Schlesien, dem bekannten v. Schlabrendorff gearbeitet hatte, — also am 17. December 1763, schloß der König seine Histoire de la guerre de sept ans und zwar, nachdem er der Drangsale gedacht,

welche für seine Unterthanen mit dem Kriege verbunden waren, Seite 233 der neuen Ausgabe, mit den Worten: »Le temps, qui guérit et qui efface tous les maux, rendra dans peu sans doute aux Etats prussiens leur abondance, leur prospérité et leur première splendeur; les autres Puissances se rétabliront de même; ensuite d'autres ambitieux exciteront de nouvelles guerres et causeront de nouveaux désastres; car c'est là le propre de l'esprit humain, que les exemples ne corrigent personne: **les sottises des pères sont perdues pour leurs enfants; il faut que chaque génération fasse les siennes.**«

42. Wir müssen hier gedenken, daß der König mit dem hart mitgenommenen Mecklenburg im December einen besonderen Frieden schloß, der seitdem zu engen Verbindungen unter beiden Ländern geführt hat. Der gefeierte Großherzog Friedrich Franz, aus unserer Zeit, der noch mit dem großen Könige regierte, ward mit dem schwarzen Adler-Orden beliehen.

43. Jener Zeitpunkt des 17. Decembers wird auch für diese Arbeit den Schluß bilden, so anziehend auch die Correspondenz des Königs im Frieden erscheint; für unsern Zweck genügten diese wenigen Briefe, um das edle vertrauliche Verhältniß, welches unter den beiden großen Brüdern herrschte und welches für die Friedenszeit vorherrschend war, bildlich darzuthun. Charakteristisch und sehr eigenthümlich erscheint uns dabei: daß der König während dieser kaum eingetretenen Friedenszeit der geschehenen großen Kriegesthaten und der Armee, fast nicht mit einer Sylbe gegen den Prinzen gedenkt, obwohl sie gerade in dieser Zeit auch mit manchen neuen Einrichtungen, des Königs ganze Sorge und Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, — wer würde aus dieser Schluß-Correspondenz, aus diesen ersten Briefen nach dem Frieden, die beiden erhabenen Heerführer herauserkennen, in deren Händen kurze Zeit vorher das Schicksal, die Existenz der Monarchie gelegen hatte. Dagegen hat uns dieses Schluß-Capitel gezeigt: wie der König mit dem Augenblick des Friedensschlusses die ganze Last der Regierung in's Auge faßte, daß er mit Ausnahme der Provinz Preußen, alle Länder genau in ihren Leiden und verschiedenen Bedürfnissen selbst prüfte und nach allen Sei-

ten hin Hülfe und Beistand zusagte und den Grund zu neuem Wohlstand legte — dann erst, — nach Beseitigung dieser großen Anstrengungen, wandte sein Sinn sich nach dem geliebten Sanssouci — einiger Erholung zu! Den Prinzen Heinrich, dem dergleichen Pflichten nicht oblagen, sehen wir, noch ehe der Frieden unterzeichnet war, nach Berlin und in die öde Gegend von Rheinsberg eilen, selbst mit einer scheinbaren Gleichgültigkeit gegen den Palast, der mit einem Königlichen Glanz für ihn neu erstand, wir sehen ihn, sich einer stillen Zurückgezogenheit pflegen; gewiß der sicherste Beweis für die Größe seiner körperlichen Leiden; der tapfere Heerführer und liebenswürdige Prinz giebt uns dadurch den überzeugendsten Beweis: wie groß das Opfer gewesen, unter so drückenden Verhältnissen, Jahre lang jeder Gemächlichkeit zu entbehren und den Strapatzen und Mühseligkeiten des Kriegslebens mit unnennbaren Sorgen und Leiden, unterworfen gewesen zu sein.

Das ewige Einerlei des Friedenslebens unterbrachen Anfangs kleinere Reisen, die Begleitung Seiner Majestät zu den Revüen, dann später der kurze thatenlose Feldzug von 1778, endlich jene großen Entsendungen zu seinem Neffen dem Könige Gustav III. nach Stockholm, zwei Reisen nach Petersburg an den Hof der Kaiserin Catharine, endlich die Ausflucht nach Frankreich. Dieses einst glückliche Reich sah er in den Vorbewegungen zu den Verirrungen und Umwälzungen, durch welche nach 60jährigen traurigen Erfahrungen und Zerwürfnissen, es in unseren Tagen einer gänzlichen Auflösung aller gesellschaftlichen Verhältnisse näher gerückt und einem allgemeinen Verderben unvermeidlich Preis gegeben, jetzt in einer Alleinherrschaft seine Rettung sucht. —

Wer, wie wir aus den vorausgegangenen Verhandlungen das brüderliche Verhältniß als ein wahrhaft rührendes, vertrauliches kennen lernten, gegründet und gestählt unter Sorgen und Kummer, unter den Großthaten der Schlachten und des Kriegsgetümmels, der fragt nach den Ursachen, welche dieses schöne Verhältniß trüben konnten, fragt sich: ob wirklich eine ernstliche Verstimmung unter beiden erhabenen Seelen statt gefunden hat? oder ob dies auf bloße Gerüchte beruht? Ernste

Verstimmungen mögen unter den hohen Herren wohl nicht statt gefunden haben, aber das Alter schwächt die Lebendigkeit der Gefühle, die Kluft, welche damals in der Entfernung zwischen Sanssouci und Rheinsberg lag, führte sie immer seltener zusammen und was war natürlicher, als daß die Coterie zu Rheinsberg die Beschlüsse des Königlichen Friedens-Cabinets bekrittelte in einer Zeit, in welcher z. B. eine Theilung von Polen lag; zur Ruhmes-Eifersucht war nach dem Vorausgeschickten gewiß keine Veranlassung vorhanden, da der König zu verschiedenen Zeiten und öffentlich und vor der Welt dem Prinzen ein belobendes glänzendes Anerkenntniß abgegeben hatte und zwar glänzender, als vielleicht mancher Leser nach den vorliegenden Documenten es so abzugeben geneigt sein möchte.

41. Das Verhältniß des Prinzen zur Armee blieb während des Friedens ein entfernt stehendes; der Prinz erschien in Rheinsberg nie in Uniform und sah daselbst die Officiere in bürgerlicher Kleidung; ganz der Gewohnheit glücklicher Feldherren zuwider, — sagt Bülow, — »war der Krieg nur selten ein Gegenstand seiner Unterhaltung.«

Nachdem der hochbetagte Lehwaldt im Jahre 1768 mit Tode abgegangen und der Herzog Ferdinand 1766 sich vom Preußischen Dienste zurückgezogen hatte, ehrte der König den Prinzen Heinrich als den ältesten General seiner Armee und es ist mehr wie wahrscheinlich: daß aus diesem Grunde nicht Zieten und nicht Seydlitz je General-Feldmarschälle wurden, — da sie dem Prinzen hätten vorgezogen werden müssen, indem die Königlichen Prinzen nach altem Herkommen diesen Rang nie einnehmen dürfen; nur einmal ereignete es sich: daß der König der Geheimen Kriegs-Canzlei befehlen ließ, sogleich die Patente als Feldmarschälle für den Herzog v. Bevern und für Fouqué nach Potsdam zu senden, — dies geschah — da aber die Patente unvollzogen zurückgingen, so muß der König von diesem Entschluß zurückgekommen sein; die Ordre ist noch heutiges Tages vorhanden. — Erst der König Friedrich Wilhelm II. ging von jener Ansicht ab und beförderte am 1. Januar 1787 den als Erbprinzen oft gedachten, derzeitig regierenden Herzog von Braunschweig, den Neffen des Prinzen Heinrich, zum Ge-

neral-Feldmarschall, ernannte denselben auch zum Commandirenden gegen die in Holland ausgebrochene Revolution. Wenn nun der Prinz Heinrich bald hierauf, am 6. Mai 1787 zum ersten und letzten Male den Schlachttag von Prag mit seinen alten Itzenplitzern vom Regiment »v. Arnim« Nr. 13 unter großen Tractamenten und mit vielem Aufsehen feierlichst in Berlin beging: so wollen Viele darin die Ansicht erkannt haben, als habe der Prinz bei der Gelegenheit, unter der neuen Regierung, sich und seine Großthaten in geeignete Erinnerung bringen wollen; sein großer erlauchter Bruder hat dieselben in das Buch der Geschichte verzeichnet und während der Friedenszeit dem Prinzen alle Zeit die schuldigen Anerkennungen gewährt, auch im Jahre 1778 zu der wiederholten Commando-Berufung einen öffentlichen Beweis seiner Werthschätzung als Heerführer zu erkennen gegeben. Dagegen schien dem Prinzen das Detail des Friedens-Militairdienstes nie recht convenirt zu haben, er vergrub sich in seinem Rheinsberg und lebte dort mit wenigen guten Freunden und Gelehrten, indem er aus Neigung den schönen Künsten, vor allen den dramatischen zugethan war, denen zu Rheinsberg durch Feste zu öfteren gehuldiget ward, bei denen die Intelligenz vorherrschend war; der, von Vielen unter uns gekannte, hochverehrte General-Intendant Graf Brühl ging einst aus dieser geläuterten Schule hervor.

45. Gleich nach dem Hintritt des großen Monarchen, dem der Prinz so überaus Vieles verdankte, ging der Prinz Heinrich mit der Idee um, der Armee und einigen Helden aus den Schlesischen Kriegen ein Denkmal zu errichten, und als solches im Jahre 1790 in dem Garten von Rheinsberg zur Ausführung kam: so erkannte Jedermann dabei die, seinem geliebten Bruder, dem Prinzen von Preußen, dargebrachten Huldigungen und vermißte dagegen dasjenige, was man glaubte, dem großen Könige gebühren müsse. Der Prinz Heinrich in seiner Einweihungsrede giebt hiezu selbst die Erklärung mit den Worten:

»Unsere Absicht ist, der Preußischen Armee ein Zeugniß unserer Dankbarkeit darzulegen. Den Eingebungen unseres Herzens zufolge wollen wir Beweise der Hochachtung denjenigen geben, welche wir persönlich kannten. Warum aber vermißt man Frie-

drich unter der Zahl dieser berühmten Namen? — die von diesem Könige selbst aufgesetzte Geschichte seines Lebens, die Lobschriften auf ihn, nach seinem Tode, lassen mir nichts zu sagen übrig.« Ferner:

»Wenn wir nicht alle Mitbürger nennen können, welche als bloße Soldaten unter den Fahnen des Ruhmes denkwürdige Thaten verrichteten: so können wir ihnen doch die Namen der **Lehwaldt**, der **Fouqué**, der **Bülow**, der **Kalckstein**, der **Cocceji**, der **Goltze**, der **du Moulin** in das Gedächtniß zurückrufen; das Andenken der Familie **Kameke**, von welcher 19 Mitglieder vor dem Feinde starben, der **Knobloch**, **Puttkammer**, **Finck**, **Mannstein** und so vieler anderer, welche in 13 Feldzügen sich berühmt machten und deren größte Anzahl mit ihrem Blute die Gefilde des Sieges benetzte.« Dies die eigenen Worte des Prinzen! —

Da der Prinz Heinrich mit diesem Denkmale offenbar dem Prinzen von Preußen, August Wilhelm, vor der Welt eine öffentliche Anerkennung gewähren wollte, wie sich deutlich aus den huldigenden Inschriften und dadurch, daß er diesen Prinzen dabei zur Hauptperson machte, herauserkennt: so zerfallen alle Nebenabsichten, die man dem Prinzen bei Errichtung desselben unterlegen wollte, — in Nichts, besonders auch, als kein Name, der auf dem Monumente selbst steht, dem großen Könige hätte mißfällig sein können; dagegen gedachte der Prinz in seiner Rede des Finck, der unter seinem Commando so wichtige Dienste leistete und er ehrte dadurch einen tüchtigen General, der nicht durch eigene Schuld gefallen war; der unglückliche Schmettau aber, der mit der Übergabe von Dresden, den Angelegenheiten des Königs und dem Kriegstheater des Prinzen so großen Nachtheil brachte, fand nicht Erhörung, so werth derselbe auch einst dem Prinzen von Preußen persönlich gewesen war. Auffallender erscheint, daß der Prinz mit Stillschweigen hinwegging über den Herzog Ferdinand und über den Erbprinzen von Braunschweig, über den Prinzen von Würtemberg, Belling und über Kalckreuth, der bei Errichtung des Denkmals bereits General-Lieutenant war, Winterfeld galt dafür: daß er auf dem bekannten unglücklichen Rückzuge

des Prinzen von Preußen nach Zittau, Manches hätte verhindern können. Endlich gedenkt der Prinz wohl der Familie **v. Kameke**, von der 19 Mitglieder vor dem Feinde fielen, aber nicht der **Kleiste**, von denen — nach Archenholz — 54 mit ihrem Blute die Treue und Anhänglichkeit für den König und das Vaterland besiegelten und nicht der **Bellinge**, von denen nach Preuß 23 fielen, mit denen die Familie auch ausgestorben zu sein scheint. Schon der Großvater unseres in diesem Werke oft gerühmten, wackeren Streiters gegen die Schweden, späteren General-Lieutenants v. Belling, blieb ebenfalls, als General-Major in den Transcheen vor Bonn im Jahre 1689, so daß es den **Bellingen** so zu sagen zur Gewohnheit geworden war, für den Landesherrn ihr Leben zu lassen.

Jenes in dem Park von Rheinsberg vorhandene Denkmal besteht aus einer Pyramide von einigen 50 Fuß Höhe, die Vorderseite ist en medaillon mit dem Lorbeer umkränzten Haupte des Prinzen von Preußen verziert, darunter folgen die Namen der Generäle **Keith, Schwerin, Fürst Leopold, Prinz Ferdinand v. Pr., Seydlitz, Zieten, Bevern** und **Platen** — alle mit einigen anerkennenden Worten in Französischer Sprache.

Diese Vorderseite führt außerdem die Inschrift: »Denkmal, allen Preußischen Helden gewidmet, die durch Tapferkeit und Kenntnisse verdient haben, daß man sich ihrer ewig erinnere.« Ferner in der Mitte: »Zum ewigen Gedächtniß August Wilhelms, Prinzen von Preußen.«

Endlich ganz unten: »Boumann, Major bei der Artillerie, diente von Jugend auf und wohnte dem ganzen siebenjährigen Kriege mit Ehren bei; er führte dieses Denkmal auf im Jahre MDCCLXXXX.

Die rechte Seite der Pyramide enthält auf den Oberst-Lieutenant George **v. Wedell**, welcher in Böhmen bei Selmitz im Jahre 1744 an der Elbe sich mit großem Ruhm bedeckte und demnächst in der Schlacht von Soor erschossen ward, eine anerkennende Belobigung, der Nämliche, den der König den Preußischen Leonidas nannte; darunter die Namen der Generäle **v. Hülsen, v. Tauentzien, v. Möllendorff,**

v. Hautcharmoy, v. Retzow und **v. Wobersnow** mit ehrenden Bezeichnungen aus ihrem Heldenleben.

Die hintere Seite trägt von Neuem den Namen **August Wilhelm** und die Unterschrift: »Allen Preußischen Helden, welche von 1740—1745 sich durch ihre Thaten ausgezeichnet; auch allen denen, welche im siebenjährigen Kriege das Vaterland vertheidigt und sehr oft gerettet haben.«

Darunter befinden sich die Helden-Namen **v. Goltz**, Adjutant des Königs, welcher im Gefolge des Feldmarschalls Lehwaldt bei Groß-Jägersdorff blieb; **v. Blumenthal**, Major im Regimente des Prinzen, bei Ostritz erschossen; **v. Röder**, General-Major; **v. Marwitz**, Quartiermeister bei des Königs-Armee; **de Quede**, als Adjutant des Prinzen von Preußen, bei Prag erschossen; **v. Platen**, blieb als Adjutant des Feldmarschalls Schwerin an dessen Seite.

Auf der linken Seite endlich befindet sich der Name des Generals **v. Wunsch** mit einigen anerkennenden Worten, aus denen jedoch ein Verdienst bei Maxen nicht zu erkennen ist; dann folgen die Namen der Generäle **v. Saldern, v. Prittwitz, v. Kleist, v. Dieskau, v. Ingersleben**, und **Graf v. Henckel**, der bekannte Adjutant des Prinzen Heinrich, ebenfalls mit entsprechenden Belobigungen, alles in Französischer Sprache.

Nächst dem Prinzen Ferdinand von Preußen und Boumann, dem Erbauer, scheinen nur die Generäle v. Möllendorff und Graf Henckel dieses Denkmal erlebt zu haben, — wir wünschen ihm ein langes Bestehen!

46. Wenn wir im II. Theil Seite 32 nur unvollkommen und vorübergehend der Helden und bedeutenden Militair-Personen gedachten, die im siebenjährigen Kriege gedient und welche nach dem Tode Friedrich's des Großen die Ruhmesbrücke bildeten, durch welche sich die Großthaten jener erhabenen Vorzeit mit der neueren Zeit verbanden: so finden wir uns beim Schluß dieses Werkes veranlaßt, etwas specieller auf den Gegenstand zurückzukommen; wir gedenken zuförderst aus der Zeit bis zum Jahre 1794 des Königlichen hohen Nachfolgers auf

dem Throne Selbst, den wir als jungen Prinzen von Preußen im heftigsten Kanonenfeuer in den Transcheen vor Schweidnitz verließen und der, wie es die Sache der Könige mit sich bringt, und wie er dies an sich selbst erfahren, in dieser Epoche wiederum die ritterlichen Prinzen, den Kronprinzen (Friedrich Wilhelm III.), die Prinzen Ludwig und Louis Ferdinand von Preußen, in's feindliche Feuer führte; ferner gedenken wir des oft gerühmten Erbprinzen von Braunschweig und des Feldmarschalls v. Möllendorff, der Generäle Herzog von Weimar, Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, v. Courbière, v. Kalckreuth, v. Günther, Baron Favrat, Graf v. d. Goltz, v. Wolfrath, v. Rüchel, v. Blücher, v. Pfau und v. Kleist, der in der Rhein-Campagne so Großes galt, so wie der Heldennamen eines Hirschfeld, eines Beyer, eines Gauvain. Bei der Artillerie erwähnen wir Moller, des gelehrten Tempelhoff, v. Anhalt, Rentzel, v. Stockhausen und Kirchfeld.

Aus der verhängnißvollen Zeit der Jahre 1806 und 1807 gedenken wir wiederholt und vor Allem des heldenmüthigen Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, der bei Saalfeld fiel, und seines Bruders des wackern Prinzen August, der General-Feldmarschälle de l'Homme de Courbière und Graf Kalckreuth, dieser mit seinen Ruhmsgefährten v. Brauchitsch, v. Hamberger, v. Laurens und v. Horn; ferner wiederholt Blücher, v. L'Estocq, v. Quitzow, v. Grawert, Graf Tauentzien, v. Neumann, v. Diericke, v. Gneisenau mit Waldenfels, Petersdorf und Steinmetz, v. Rembow, Graf Götzen mit Rothenburg und v. Yorck; bei der Artillerie v. Puttkammer, v. Pontanus, Wernitz, v. Neander, v. Brochhausen, Decker, v. Oppen, v. Hahn, Wörmann, v. Fiebig und Matke. Bei den Ingenieuren: v. Scheel, Poullet, v. Bousmard und der Heldennamen v. Losthin, v. Helwig, v. Schill, Baron Rothkirch (bei »Prittwitz Dragoner«), des Artillerie-Lieutenants Fabe; der Fahnenjunker v. Platen und v. Kleist, die, von ihren Panieren umwickelt, sie rettend sich in die Fluthen der Saale stürzten, endlich Stößer vom Artillerie-Gemeinenstande.

Bei den Feldzügen von 1812 und 1813 nähern wir uns allmählig der Zeit, in welcher die Preußischen höheren Officiere nur in seltenen Fällen dem Bayerschen Erbfolge-Kriege beigewohnt hatten, wobei wir unsere Angabe über York, II. Seite 32, gleichzeitig berichtigen, aber sie hatten dem großen Könige noch gedient, sie waren aus seiner hohen Schule hervorgegangen und wir würden ein Unrecht begehen, wenn wir von ihnen nicht mindestens Derer gedenken wollten, die als commandirende Generäle und in deren Rang in jener Zeit sich einen Namen machten, — viele von ihnen werden begreiflicher Weise zum zweiten und zum dritten Male genannt, wie Blücher, er nimmt unter ihnen nunmehro als General-Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt die Spitze; dann sein Generalstab mit Graf Gneisenau und Freiherrn v. Müffling, dann die Generäle Graf Tauentzien von Wittenberg, v. Wobeser, v. Hirschfeld, Graf York von Wartenburg, Graf Bülow von Dennewitz, Graf Kleist von Nollendorff, v. Thümen, der Königliche General-Adjutant v. d. Knesebeck, v. Hacke, v. Zieten, v. Hünerbein, v. Pirch, v. Horn und v. Jagow; v. Rauch als Chef der Ingenieure, v. Boyen als Kriegs-Minister und endlich in gleichem Range, ohne dem großen Könige gedient zu haben, der unlängst mit Tode abgegangene, unvergeßliche General der Cavallerie Prinz Wilhelm und der Prinz August von Preußen als General-Feldzeugmeister; ferner v. Scharnhorst als Chef vom Generalstabe, v. Borstel, der Prinz Leopold von Hessen-Homburg, der Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz; v. Holtzendorff und Braun von der Artillerie, v. Jürgas, v. Katzler, v. Dolfs und Baron Hiller bei der Führung der Avantgarde, v. Colomb und Adolph v. Lützow als Partisans, v. du Moulin in seiner bedeutenden Wirksamkeit als Commandant von Colberg und v. Grollmann in Blücher's Generalstabe.

So schwer es meinem Herzen fällt, **dieses Helden-Register einer erhabenen ritterlichen Zeit, in welcher der König mit den kampffähigen mannbaren Prinzen seines erlauchten Hauses wiederum über-**

all voranschritt, mit dem Jahre 1813 zu schließen: so folge ich darin dem gereifteren Urtheil und dem guten Rathe Anderer; jedoch scheint es interessant, zu bemerken: daß bei der Enthüllungsfeier des Königlichen Monuments am 31. Mai 1851 aus dem Dienste Friedrich's des Großen noch rüstig gegenwärtig waren: im Generals-Range: die Generäle der Infanterie Moritz v. Schöler und Baron Hiller von Gärtringen, der Letztere zu Pferde im Gefolge des Königs Majestät.

Ferner halte ich für Pflicht, von den großen Staatsmännern aus jener Zeit zu gedenken: daß der Fürst Hardenberg und der Minister Baron Wilhelm Humboldt die Einzigen waren, welche im Civilstande das eiserne Kreuz der ersten Classe erhielten; ferner: daß aus dem Civilstande bei der großartigen Feier der Enthüllung, in rüstigem Greisenalter alle Ritter vom schwarzen Adler-Orden, in treuer Erinnerung jener Großzeit, so wie der Allerhöchsten Person Seiner Majestät näher stehend, anwesend waren: Ihro Excellenzen der wirkliche Geheime Rath Kammerherr Baron Alexander Humboldt, der Ober-Marschall Baron Werther, der Oberhofmeister Baron Schilden und dann der Sohn des berühmten Generals der Cavallerie Hans Joachim v. Zieten, den Seine Majestät Angesichts der Statue seines Vaters, hiebei zum Ritter des schwarzen Adler-Ordens erhoben.

Da die Feier am 31. Mai der Verherrlichung eines großen Königs galt: so führten (bei Anwesenheit des commandirenden Generals der Cavallerie v. Wrangel) die einzelnen Truppengattungen an diesem Tage die Königlichen Prinzen, an der Spitze der Königliche General der Infanterie Prinz von Preußen, Militair-Gouverneur in den Provinzen Nieder-Rhein und Westphalen.

47. Indem wir hier das Verzeichniß schließen von den namhaften Männern, welche der Prinz Heinrich, bei Errichtung seiner Ruhmes-Säule, dem ewigen Gedächtniß empfahl und von Denen, welche in der Bedeutung von commandirenden Generälen, nach dem Hintritt des großen Königs bis zum Jahre 1813 an der Spitze und in den ersten Reihen gegen den Feind, ihren Ehrenplatz fanden: so wird dem aufmerksamen Leser nicht

entgangen sein: daß es sich mit geringer Abwechselung immer um die nämlichen Namen handelt; gehen wir selbst in die Geschichte weiter zurück, in die ruhmreiche Zeit der Kriege gegen die Polen und Schweden, wir finden jene Namen wieder; wir finden sie wieder in dem langjährigen Kampfe, mit welchem die Krone auf dem Haupte des protestantischen Königs Wilhelm III. von England befestigt wurde und finden ihre Namen auf den Grabhügeln der blutigen Schlachten an den Ufern der Theiß, des Po und der Donau, so wie in Flandern und Brabant; wir finden sie wieder bei dem Sturm auf den Wällen von Stralsund, von Glogau und bei allen den rühmlichen Thaten, welche die Königlichen erlauchten Heerführer Selbst in diesem Werke schilderten, — überall waren sie die Führer und die Vordersten im heißen Streite — dem gemeinen Mann ein leuchtendes Vorbild in den Augenblicken der Gefahr; dies sind Thatsachen, die so fest begründet sind wie das Land, für das jene ihr Leben einsetzten; sie gehörten mit geringer Ausnahme dem Adel an, der bei einigen Waffengattungen im Frieden beim Eintritt in den Kriegsdienst bevorzugt war, während im Kriege ein gut geführter Klingenhieb und das Talent allen Ständen gleiche Berechtigungen einräumte. — Wie sehr der Preußische Adel die Richtung, als Soldat zu dienen, unausgesetzt verfolgt, erfuhren wir bei den jüngsten Berathungen des Militair-Budgets durch die Bemerkung: daß trotz eines, seit fast 50 Jahren für das Officier-Patent entscheidenden gestrengen Examens, zwei Drittheile der Officier-Stellen im Königlichen Heere vom Adel besetzt geblieben sind. Die Gesetzgebung der Jahre 1808 ꝛc. konnte die Träger jener Namen in ihren alten angeborenen Rechten und in dem Besitz der ihnen angestammten Güter erschüttern, sie konnte sie nicht wankend machen in der alt hergebrachten Treue und Anhänglichkeit für den Landesherrn und für die Interessen des gesammten Vaterlandes; bei der in diesem Augenblicke statt findenden Verhandlung über die einstige Bildung einer Pairs-Kammer, würde Niemand in Zweifel sein, sie für die geborenen Pairs dieses Reiches zu erkennen, wenn nicht jene Gesetzgebung Vielen von ihnen die Haupt-Erfordernisse verlieren gemacht hätte, welche mit dem erblichen Pair verbunden sein müssen; ihrem Pairs-Hause würde man dann,

gleichsam als eine Neu-Auflage jenes Dalberg'schen Aufrufes, die Inschrift haben geben können:

Ist kein Kleist, kein Kameke da?
Nach den Bellingen fragt Ihr vergebens!

48. Während mein Eifer für die Geschichte dieses Königlichen Heeres und für die Namen, welche durch Jahrhunderte hindurch, in dessen vorderen Reihen, im heißen Kampfe für die Interessen des Thrones und des Vaterlandes ihren Ehrenplatz suchten, mich bis auf unsere Zeiten geführt hat, kehre ich in treuer Hingebung und Anhänglichkeit zu demjenigen Helden meines Werkes zurück, in welchem ich den Chef des Regimentes verehrte, bei dem ich selbst mein Soldatenleben begann und von dem ich der letzte lebende Officier bin. Der Prinz Heinrich erfreute sich noch 12 Jahre der Errichtung jener Ruhmessäule von Rheinsberg, indem Gott ihn erst 16 Jahre nach dem Hintritt seines großen Herrn Bruders von hier abberief — und welche Erfahrungen gewährte ihm die Vorsehung dadurch vor dem Könige voraus, — sie ließ ihn in ein neues Zeitalter einen tiefen Blick thun, einen tiefen Blick in die sich gänzlich anders gestaltenden Weltverhältnisse und wie die allmächtige Hand des Allvaters die Menschheit einem neuen ungewissen Schicksale entgegenführte; — er sah ein Volk, für dessen Sitten und Gebräuche einst sein Herz erglühte, in Abscheulichkeiten ausarten und erlebte jene heftigen Stöße gegen die tausendjährigen Reiche der christlichen Religion und der alten Chevalerie, so wie gegen Alles, was Ehrfurchtgebietendes, Erhabenes und Edles sich daran knüpft; er sah, wie ein junger kühner General an der Spitze einer Republik von Neuem die Zügel ergriff, um militairisch die Alleinherrschaft zurückzuführen; mit einem bewährten Kennerauge folgte er dem kühnen Bonaparte auf die Schlachtfelder von Montenotte und Lodi, über die Brücke von Arcole, vor die Thore der zitternden Kaiserstadt; mit Verwunderung erfüllte ihn jener fabelhafte Zug über Meer, mit dem der junge Feldherr die bethörten Sinne seiner jubelnden Republikaner umnebelte, — jenem romanhaften Zuge in die Gluth der Wüste, in die der Vergessenheit verfallenden Reiche der Sphinxe und Orakel; er folgte mit Staunen im folgenden Jahre Bonaparte über die schneebedeckten

unwegsamen Stege der hohen Alpen auf das entscheidende Schlachtfeld von Marengo! Daß mit diesen Wunderthaten die Laufbahn jenes kühnen Feldherrn nicht enden würde, gewahrte mit Sicherheit sein Scharfblick, doch die große Bedeutung des bis dahin ungekannten Namens Napoleon blieb ihm verborgen. Mit besonderem Interesse erfaßte sein Forschergeist die Bewegungen auf dem großen Inselreiche — die unblutigen und doch verheerenden Schlachten, welche in scharfen Geisteskämpfen die großen Männer Fox und Pitt, im Gebiete der Politik und der Regierungs-Prinzipien, mit den sich grell entgegentretenden Parteien, neu entwickelten; mit tiefem Kummer sah er ein ihm theures Opfer solcher Entzweiungen meuchlings fallen, — den eigenen Schwestersohn, den genialen König Gustav. — Der Prinz erlebte ferner die wunderbare Erscheinung eines Suwarow-Italinski mit Russischen Colonnen inmitten der Schweiz und Italien; ferner für Österreich die des hoffnungsreichen Erzherzogs Carl auf den siegreichen Feldern von Amberg und von Würtzburg; auf dem Zaarenthrone erschien ihm ein zartes Bild von Sitte und Zucht, — der 20jährige Kaiser Alexander und die Herrschaft auf den Meeren der Welt sah er durch Nelson's Siege an dem großen Inselreiche gefesselt. In dieser Art gewährte die Vorsehung dem Prinzen Heinrich noch eine Kenntniß von all' den großen Männern, welche mit ihren Thaten eine Neuzeit erfüllten; mit dem Sieger von Hohenlinden, dem interessanten General Moreau, unterhielt er selbst einen lebhaften Briefwechsel, indem er mit gesteigertem Interesse der Umgestaltung des alten Kriegssystems folgte; das vaterländische Heer war diesem nicht fremd geblieben und dem Prinzen selbst hatte bei der siegreichen Leitung der Preußischen Colonnen auf dem Schlachtfelde von Freyberg schon eine richtige Ansicht davon vorgeschwebt. —

Wenn wir in dieser Art unserm Prinzen den großen Begebenheiten folgen sehen und persönlich vertraut mit den bedeutenden Männern einer neu erstehenden Geschichtsperiode: so ruhte, wenn er auch mit dem Gange der Politik im eigenen Vaterlande und mit der Preußischen Kriegführung sich nicht ganz einverstanden erklärte, sein wohlwollender Blick doch mit besonderer

Genugthuung auf den Heldenthaten, durch welche die Königlichen Truppen von Neuem sich gegen den Feind bewährt hatten — die Prinzen Ludwig und Louis Ferdinand, der eigene Adjutant v. Kalckreuth, der Herzog von Weimar, der Prinz Hohenlohe, Kleist, Rüchel, Katte, Goltz, Strantz, Blücher und andere hatten persönlich Gelegenheit gehabt, die Truppen mit großem Ruhme zu führen und den Ruf ihrer Tapferkeit, so wie den ritterlichen Sinn im Heere von Neuem zu beleben. Mit diesem erhebenden Eindruck verließ der Prinz diese, nach allen Richtungen hin in großer Bewegung begriffenen Welt; zwei Jahre vor dem Scheiden begrüßte er noch das neue Jahrhundert und einige Monate vorher den Eintritt in das zweite Säculo eines Königreichs Preußen, nachdem seine bedeutende Persönlichkeit zum Glanz und zur Verherrlichung des ersten so Vieles beigetragen hatte. Sein großes Auge schloß sich im Jahre 1802 durch eine eigene Fügung des Himmels, an dem denkwürdigen dritten August; die sterbliche Hülle ward nach der Bestimmung des letzten Willens im Garten des theueren Rheinsberg feierlichst beigesetzt. Bülow sagt hier: »**Er starb mit Standhaftigkeit, nachdem er mit Ruhm gelebt hatte.**«

Der Prinz Heinrich überlebte die Regierung seines Neffen, dem er, wie wir gesehen haben, durch die testamentarische Bestimmung seines heißgeliebten Bruders, einst so nahe gestanden hatte; er erfuhr die huldigenden Anerkennungen seines Großneffen des Königs Friedrich Wilhelms III. und in jugendlichem Alter von dem Urgroßneffen, dem Kronprinzen, unserm jetzt regierenden Königs Majestät, höchstdessen Gnade die Armee und die denkende Welt, die Verkündigung dieser belehrenden, gehaltvollen Documente verdankt.

Gedruckt bei C. Krämer in Potsdam